



MAO TSE-TUNG
AUSGEWÄHLTE WERKE

Band IV

PROLETARIAT ALLE LÄNDER VEREINIGT KUCH

MAO TSE-TUNG
AUSGEWÄHLTE WERKE

Das vorliegende Werk ist eine Auswahl aus den Werken des Genossen Mao Tse-tung, die in der Zeit von 1925 bis 1957 veröffentlicht wurden. Es enthält seine wichtigsten Aufsätze, Reden und Briefe. Die Auswahl ist nach Themen gegliedert und soll einen Überblick über die Entwicklung des Maoismus geben. Die Übersetzung ist von chinesischen und russischen Autoren durchgeführt worden.

Band IV

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1969

Erste Auflage Oktober 1969

MAO TSE-TUNG AUSGEWÄHLTE WERKE

Der vorliegende Band ist eine deutsche Übersetzung des vierten Bandes der *Ausgewählten Werke Mao Tse-tungs*, der im Volksverlag, Peking, erschien (1. Ausgabe: September 1960; Druck: Dezember 1968). Die Anmerkungen werden entsprechend den Erfordernissen für die fremdsprachige Ausgabe geregelt.

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

DIE PERIODE IM WIDERSTANDSKRIEG GEGEN DIE JAPANISCHE AGGRESSION UND UNSER KURS*

DIE PERIODE DES DRITTEN REVOLUTIONÄREN BÜRGERKRIEGS

Die japanische Aggression gegen China im Juli 1937 war ein schwerer Schlag für das chinesische Volk. Sie bedeutete die Wiederaufnahme der japanischen Aggressionen gegen China, die seit 1931 begonnen hatten. Das chinesische Volk hat in diesem Widerstandskrieg den Sieg errungen. Als historische Tatsache gehört der Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression zu den großen Ereignissen der chinesischen Geschichte.

Unter diesen Umständen die Revolution zu führen, das ist die Aufgabe der Kommunisten in China. Die Beziehungen zwischen der Partei und dem Volk, die Beziehungen zwischen der Partei und den anderen Parteien, die Beziehungen zwischen der Partei und den Massen, das sind die Fragen, die sich stellen.

Die Partei muss die Massen mobilisieren, die Massen organisieren, die Massen führen. Das ist die Aufgabe der Partei. Die Partei muss die Massen mobilisieren, die Massen organisieren, die Massen führen. Das ist die Aufgabe der Partei. Die Partei muss die Massen mobilisieren, die Massen organisieren, die Massen führen. Das ist die Aufgabe der Partei.

DIE LAGE NACH DEM SIEG IM WIDERSTANDSKRIEG GEGEN DIE JAPANISCHE AGGRESSION UND UNSER KURS*

(13. August 1945)

In den letzten Tagen gehen im Fernen Osten gewaltige Veränderungen vor sich. Die Kapitulation des japanischen Imperialismus ist bereits eine feststehende Tatsache. Der ausschlaggebende Faktor für die Kapitulation Japans war der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg. Die eine Million Mann zählenden Truppen der Roten Armee, die in Nordostchina einmarschierten, sind eine Kraft, der niemand widerstehen kann. Der japanische Imperialismus ist bereits außerstande, die Kampfhandlungen fortzusetzen.¹ Das chinesische Volk hat in seinem schweren Widerstandskrieg den Sieg errungen. Als historische Periode gehört der Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression nunmehr der Vergangenheit an.

Wie sehen unter diesen Umständen die Beziehungen zwischen den Klassen in China, die Beziehungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei aus und wie werden sie sich in Zukunft gestalten? Was ist der Kurs unserer Partei? Das sind Fragen, die das Volk des ganzen Landes, alle Genossen unserer Partei zutiefst bewegen.

* Diese Rede hielt Genosse Mao Tse-tung auf einer Funktionärkonferenz in Yen-an. Auf Grund der marxistisch-leninistischen Methode der Klassenanalyse wird darin das Wesentliche an der politischen Lage in China nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression gründlich untersucht und die revolutionäre Taktik des Proletariats aufgestellt. Wie Genosse Mao Tse-tung in seiner Eröffnungsrede auf dem VII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas im April 1945 ausführte, stand China nach der Niederwerfung des japanischen Imperialismus immer noch vor der Entscheidung zwischen zweierlei Geschicken, zwei Perspektiven: entweder ein neues China zu werden oder das alte China zu bleiben. Die von Tschiang Kai-schek vertretene Klasse der großen Grundherren und der Großbourgeoisie Chinas wollten

Wie verhält sich die Kuomintang? Aus ihrer Vergangenheit kann man ihre Gegenwart verstehen; aus ihrer Vergangenheit und Gegenwart kann man auch ihre Zukunft erkennen. Diese Partei führte in der Vergangenheit volle zehn Jahre lang einen konterrevolutionären Bürgerkrieg. Mitten im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression, in den Jahren 1940, 1941 und 1943, entfesselte sie drei großangelegte antikommunistische Kampagnen², wobei sie jedesmal versuchte, diese zu einem Bürgerkrieg im Landesmaßstab auszuweiten; daß ihr dies nicht gelang, ist einzig und allein der richtigen Politik unserer Partei und dem Widerstand des ganzen Volkes zu danken. Wie jeder mann weiß, ist Tschiang Kai-schek, der politische Vertreter der Klasse der großen Grundherren und der Großbourgeoisie Chinas, ein äußerst grausamer und hinterlistiger Kerl. Seine Politik bestand darin, mit verschränkten Armen zuzuschauen, auf den Sieg zu warten, seine Kräfte zu bewahren und den Bürgerkrieg vorzubereiten. Der Sieg, auf den er gewartet hatte, ist nun in der Tat eingetroffen, und dieser „Generalissimus“ will jetzt „vom Berg herabsteigen“³. In den letzten acht Jahren haben wir mit Tschiang Kai-schek die Plätze vertauscht: Früher befanden wir uns in den Bergen, während er an den Ufern saß;⁴ im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression operierten wir hinter den feindlichen Linien, während er auf die Berge stieg.

dem Volk die Früchte seines Sieges im Widerstandskrieg entreißen, sie wollten, daß China nach wie vor ein halbkoloniales, halbfeudales Land unter ihrer Diktatur bleiben sollte. Die Kommunistische Partei Chinas, die die Interessen des Proletariats und der großen Masse des Volkes vertritt, setzte sich einerseits mit aller Kraft für den Frieden ein und widersetzte sich einem Bürgerkrieg; sie mußte andererseits gegen den konterrevolutionären Plan Tschiang Kai-scheks, einen Bürgerkrieg im ganzen Land zu entfesseln, alle Vorbereitungen treffen und einen richtigen Kurs einschlagen, das heißt, sie durfte keine Illusionen über den Imperialismus und die Reaktionäre hegen und keine Angst vor Drohungen haben, mußte die vom Volk im Kampf errungenen Erfolge entschlossen schützen und alle Anstrengungen unternehmen, um ein vom Proletariat geführtes neues China der breiten Volksmassen und der Neuen Demokratie zu errichten. Der Entscheidungskampf zwischen den beiden Geschicken, den beiden Perspektiven Chinas bildet den Inhalt des Geschichtsabschnitts vom Ende des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression bis zur Gründung der Volksrepublik China, der historischen Periode des Befreiungskriegs des chinesischen Volkes oder des Dritten Revolutionären Bürgerkriegs. Nach dem Widerstandskrieg zerriß Tschiang Kai-schek mit Unterstützung des USA-Imperialismus immer wieder die Friedensvereinbarungen und entfesselte einen konterrevolutionären Bürgerkrieg von bisher ungekannten riesigen Ausmaßen, in dem Versuch, die Kräfte des Volkes zu vernichten. Dank der richtigen Führung der Kommunistischen Partei Chinas konnte jedoch das chinesische Volk in einem nur vier Jahre dauernden Kampf im ganzen Land seinen großen Sieg erringen, nämlich Tschiang Kai-schek zu schlagen und ein neues China zu errichten.

Jetzt will er vom Berg herunterkommen, um dann mit Gewalt die Früchte des im Widerstandskrieg erfochtenen Sieges an sich zu reißen.

Das Volk und die Armee unserer befreiten Gebiete haben in diesen acht Jahren ohne jede Hilfe von außen, ausschließlich auf die eigenen Anstrengungen gestützt, weite Teile des Landes befreit; sie leisteten dem Großteil der in China eingefallenen japanischen Truppen und fast allen Marionettentruppen Widerstand. Nur unserem entschlossenen Widerstand und heldenhaften Kampf ist es zu verdanken, daß die 200 Millionen Menschen im Großen Hinterland⁵ vor dem Wüten der japanischen Aggressoren verschont wurden, daß das von diesen 200 Millionen Menschen bewohnte Gebiet von den japanischen Aggressoren nicht besetzt wurde. Tschiang Kai-schek hielt sich auf dem Ome-Berg hinter dem Schutzwall versteckt — der Schutzwall waren die befreiten Gebiete, deren Volk und Armee. Wir haben die 200 Millionen Bewohner des Großen Hinterlands und gleichzeitig damit auch diesen „Generalissimus“ geschützt, wir gaben ihm Zeit und Raum, damit er mit verschränkten Armen zuschauen und auf den Sieg warten könne. Die Zeit — acht Jahre und ein Monat; der Raum — ein Gebiet mit 200 Millionen Bewohnern. Diese Bedingungen haben wir für ihn geschaffen. Ohne uns hätte er nicht tatenlos zuschauen können. Ist uns nun der „Generalissimus“ dankbar? Ganz und gar nicht! Dieser Mensch wußte nie, was Dankbarkeit ist. Wie kam Tschiang Kai-schek ans Ruder? Durch den Nordfeldzug, durch die erstmalige Zusammenarbeit zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei, durch die Tatsache, daß ihn das Volk zu jener Zeit noch nicht durchschaut hatte und ihn noch unterstützte. An die Macht gelangt, versagte er nicht nur dem Volk seinen Dank, sondern schlug es mit wuchtigem Faustschlag nieder und stürzte es in das Blutbad eines zehnjährigen Bürgerkriegs. Dieser Geschichtsabschnitt ist den Genossen wohlbekannt. In diesem Widerstandskrieg gegen Japan hat das chinesische Volk ihn wiederum geschützt. Nun, da der Sieg errungen und Japan am Kapitulieren ist, dankt er keineswegs dem Volk, sondern schlägt im Gegenteil in den Archiven von 1927 nach, will auf die gleiche Weise wie damals verfahren. Tschiang Kai-schek behauptet, es hätte in China nie einen „Bürgerkrieg“, sondern nur „Ausrottung von Banditen“ gegeben; doch wie er auch immer das zu nennen beliebt, trachtet er jedenfalls danach, einen Bürgerkrieg gegen das Volk zu entfachen, das Volk zu massakrieren.

In einer Zeit, da ein das ganze Land erfassender Bürgerkrieg noch nicht ausgebrochen ist, gibt es im Volk und bei vielen Genossen in

unserer Partei noch Unklarheiten in dieser Frage. Weil noch kein großangelegter Bürgerkrieg hereingebrochen ist, weil der Bürgerkrieg noch nicht allgemein, nicht offen und nicht massiv geführt wird, sind viele Menschen der Ansicht: „Es muß ja nicht unbedingt dazu kommen!“ Viele andere fürchten einen Bürgerkrieg. Diese Furcht ist begründet, denn zehn Jahre hatte man sich geschlagen, weitere acht Jahre dauerte der Widerstandskrieg, wenn man so weiterkämpft, wohin wird das nur alles führen? Es ist ganz natürlich, daß da Angstgefühle aufkommen. Was die hinterlistigen Pläne Tschiang Kai-scheks zur Entfesselung eines Bürgerkriegs betrifft, ist der Kurs unserer Partei klar und konsequent, nämlich: Wir widersetzen uns entschieden dem Bürgerkrieg, wir sind mit dem Bürgerkrieg nicht einverstanden, wir wollen den Bürgerkrieg verhindern. Auch weiterhin werden wir uns aufs äußerste bemühen und größte Geduld üben, das Volk beim Kampf zur Verhinderung eines Bürgerkriegs zu führen. Wir müssen aber nüchtern der überaus ernsten Gefahr eines Bürgerkriegs ins Auge sehen, denn Tschiang Kai-scheks Kurs steht bereits fest. Tschiang Kai-shek hat auf den Bürgerkrieg Kurs genommen. Unser Kurs, der Kurs des Volkes, ist gegen den Bürgerkrieg gerichtet. Gegner eines Bürgerkriegs sind nur die Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk, leider gehören zu ihnen nicht Tschiang Kai-shek und die Kuomintang. Die eine Seite will den Krieg nicht, die andere will ihn. Wenn beide Seiten den Kampf ablehnten, dann würde es nicht dazu kommen. Gegenwärtig ist nur die eine Seite dagegen, und diese ist noch nicht stark genug, um die andere Seite in Schach zu halten; darum ist die Gefahr eines Bürgerkriegs äußerst ernst.

Tschiang Kai-shek hält an seiner reaktionären Politik der Diktatur und des Bürgerkriegs fest; unsere Partei hat beizeiten darauf hingewiesen. Vor unserem VII. Parteitag, während seines Verlaufs und nachher haben wir genügend Arbeit geleistet, um das Volk auf die Gefahr eines Bürgerkriegs aufmerksam zu machen, damit sich das ganze Volk, die Mitglieder unserer Partei und unsere Armee im voraus geistig darauf vorbereiten könnten. Das ist sehr wichtig, und es ist ein großer Unterschied, ob man geistig vorbereitet ist oder nicht. Im Jahre 1927 steckte unsere Partei noch in den Kinderschuhen, sie war auf den plötzlichen konterrevolutionären Überfall Tschiang Kai-scheks geistig nicht im geringsten vorbereitet; daher gingen in der Folge die Früchte des Sieges, die das Volk errungen hatte, wieder verloren, das Volk mußte eine lange Leidenszeit erdulden, ein lichterfülltes China versank in Finsternis. Diesmal ist es anders, unsere

Partei besitzt die reichen Erfahrungen aus drei Revolutionen, sie hat einen viel höheren politischen Reifegrad erlangt. Das Zentralkomitee der Partei hat immer wieder die Gefahr eines Bürgerkriegs dargelegt, so daß sich das ganze Volk, alle Genossen unserer Partei und alle unter Führung der Partei stehenden Truppen in einem Zustand der Bereitschaft befinden.

Tschiang Kai-shek versucht stets, dem Volk jedes Quentchen Macht, jedes Quentchen Vorteil zu entreißen. Und wir? Unser Kurs lautet: jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag beantworten, um jeden Zollbreit Boden kämpfen. Wir handeln nach der Methode Tschiang Kai-scheks. Tschiang Kai-shek versucht stets, dem Volk den Krieg aufzuzwingen. In der Linken hält er ein Schwert, und in der Rechten hat er ebenfalls ein Schwert. Wir machen es ebenso, wir nehmen ebenfalls die Schwerter in die Hände. Diese Methode haben wir erst nach Untersuchungen und Forschungen herausgefunden. Diese Untersuchungen und Forschungen sind sehr wichtig. Wenn wir sehen, daß jemand etwas in der Hand hält, müssen wir der Sache nachgehen. Was hält er in der Hand? Ein Schwert. Wozu dient ein Schwert? Man kann damit Menschen umbringen. Wen will er mit dem Schwert umbringen? Das Volk. Nachdem wir das alles festgestellt haben, fahren wir mit der Untersuchung fort: Auch das chinesische Volk hat Hände, es kann ebenfalls zum Schwert greifen, und wenn es kein Schwert hat, kann es sich eins schmieden. Das chinesische Volk hat durch lange Untersuchungen und Forschungen diese Wahrheit entdeckt. Die Militärmachthaber, die Grundherren und die Tuhao und Liätschen sowie die Imperialisten — sie alle haben Schwerter in den Händen, wollen töten. Das Volk begriff das und handelt nun auf die gleiche Weise. Manche unter uns schenken solchen Untersuchungen und Forschungen oft keine Aufmerksamkeit. So wußte z. B. Tschen Du-hsiu nicht, daß mit einem Schwert in der Hand Menschen umgebracht werden können. Manche fragen, wie es denn möglich sei, daß ein führender Funktionär der Kommunistischen Partei diese allbekannte, alltägliche Wahrheit nicht weiß. Nun, so unmöglich ist das doch nicht. Da Tschen Du-hsiu die Dinge nicht untersucht und erforscht hatte, verstand er sie nicht, und wir nannten ihn daher einen Opportunisten. Wer keine Untersuchungen und Forschungen angestellt hat, hat kein Recht mitzureden; wir entzogen ihm also dieses Mitspracherecht. Wir wenden andere Methoden an als Tschen Du-hsiu, nämlich solche, die es dem unterdrückten, Massakern ausgesetzten Volk ermöglichen, nach dem Schwert zu greifen; sollte uns

wieder jemand totschiessen wollen, werden wir ihm mit gleicher Münze heimzahlen. Als vor kurzem die Kuomintang sechs Divisionen zum Angriff auf unseren Bezirk Guandschung entsandt hatte, gelang es drei Divisionen des Feindes, dort einzudringen und einen Gebietsstreifen von 100 zu 20 *Li* zu besetzen. Wir handelten nach ihrem Verfahren und vernichteten die in diesem Gebietsstreifen von 100 zu 20 *Li* befindlichen Kuomintang-Truppen völlig, gründlich und restlos.⁶ Wir beantworteten jeden Schlag des Feindes mit einem entsprechenden Gegenschlag, kämpften um jeden Zollbreit Boden, lassen die Kuomintang auf keinen Fall so leicht unser Gebiet besetzen und unsere Menschen morden. Natürlich, um jeden Zollbreit Boden kämpfen bedeutet nicht, wie es früher bei der „links“abweichlerischen Linie der Fall war, „keinen einzigen Zollbreit Boden in den Stützpunktgebieten preiszugeben“. Dieses Mal hatten wir einen Gebietsstreifen von 100 zu 20 *Li* aufgegeben. Ende Juli gaben wir ihn auf, Anfang August nahmen wir ihn wieder zurück. Nach den Ereignissen von Südanhui fragte einmal der Verbindungs-Stabsoffizier der Kuomintang, was wir für Absichten hätten. Ich entgegnete ihm: Sie sind doch ständig in Yenan und sind sich noch immer nicht darüber klar? „Wenn Ho uns angreift, schlagen wir zurück; wenn Ho aufhört, hören auch wir auf.“⁷ Damals wurde Tschiang Kai-scheks Name noch nicht erwähnt, sondern nur der Ho Ying-tjins. Jetzt aber sagen wir: „Wenn Tschiang uns angreift, schlagen wir zurück; wenn Tschiang aufhört, hören auch wir auf.“ Wir handeln nach seiner Manier. Da nun Tschiang Kai-schek bereits seine Schwerter wetzt, müssen auch wir unsere Schwerter wetzen.

Man darf keinesfalls zulassen, daß die Rechte, die das Volk erlangt hat, so leicht verlorengehen, man muß sie durch Kampf verteidigen. Wir wollen keinen Bürgerkrieg. Wenn Tschiang Kai-schek dem chinesischen Volk unbedingt einen Bürgerkrieg aufzwingen will, wird uns nichts anderes übrigbleiben, als zur Selbstverteidigung, zum Schutz des Lebens, des Eigentums, der Rechte und des Wohlergehens des Volkes der befreiten Gebiete zu den Waffen zu greifen und den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Das wird ein uns von ihm aufgezwungener Bürgerkrieg sein. Wenn wir ihn nicht gewinnen, werden wir es weder himmlischen noch irdischen Mächten, sondern nur uns selbst zuzuschreiben haben. Aber wenn jemand die vom Volk errungenen Rechte einfach entreißen oder ablösen will, wird er damit keinen Erfolg haben. Im vorigen Jahr fragte mich ein amerikanischer Korrespondent: „Wer hat euch zu euren Handlungen bevollmächtigt?“ Ich antwortete ihm: „Das Volk.“ Wenn nicht das Volk, wer denn sonst? Die herrschende

Kuomintang war es nicht. Die Kuomintang erkennt uns nicht an. Im Politischen Nationalrat sind wir nach dessen Statut als „kulturelle Organisation“ vertreten.⁸ Wir sagen aber, daß wir keine „kulturelle Organisation“ sind; wir besitzen eine Armee, wir sind eine „bewaffnete Organisation“. Am 1. März dieses Jahres erklärte Tschiang Kai-schek, erst wenn die Kommunistische Partei ihre Armee übergibt, werde sie einen legalen Status haben. Diese Erklärung Tschiang Kai-scheks wird noch immer aufrechterhalten. Wir haben unsere Armee nicht übergeben, haben also keinen legalen Status, wir „trotzen menschlichen und göttlichen Gesetzen“. Es ist unsere Pflicht, dem Volk gegenüber verantwortlich zu sein. Jedes Wort, jede Handlung, jede politische Richtlinie muß den Interessen des Volkes entsprechen; wenn Fehler auftreten, müssen sie korrigiert werden — das eben heißt dem Volk verantwortlich sein. Genossen! Das Volk wünscht seine Befreiung und gibt daher denjenigen Machtbefugnisse, die es vertreten können, die ehrlich in seinem Sinne handeln können, und das sind wir Kommunisten. Als Vertreter des Volkes müssen wir es gut vertreten, nicht so wie Tschen Du-hsiu. Als die Konterrevolution das Volk angriff, machte es sich Tschen Du-hsiu nicht zur Richtlinie, jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag zu beantworten und um jeden Zollbreit Boden zu kämpfen; infolgedessen gingen im Jahre 1927 binnen weniger Monate die vom Volk bereits errungenen Rechte wieder völlig verloren. Diesmal müssen wir gut aufpassen. Unser Kurs unterscheidet sich völlig von dem Tschen Du-hsius; wir fallen auf keinerlei Betrug herein. Wir müssen einen klaren Kopf und eine richtige Politik haben, dürfen keine Fehler begehen.

Wem sollen die Früchte des Sieges im Widerstandskrieg gehören? Das liegt klar auf der Hand. Nehmen wir z. B. einen Pfirsichbaum; die Pfirsiche, die er trägt, sind die Früchte des Sieges. Wer darf die Pfirsiche pflücken? Da muß man fragen, wer den Pfirsichbaum gepflanzt, wer Wasser getragen und ihn begossen hat. Tschiang Kai-schek hockte auf dem Berg und hat keine einzige Traglast Wasser geschleppt, dennoch streckt er jetzt seine Hand aus weiter Ferne aus, um die Pfirsiche zu pflücken. Er behauptet: Diese Pfirsiche gehören mir, Tschiang Kai-schek, ich bin der Grundherr, ihr seid meine Leibeigenen, ich erlaube euch nicht, sie zu pflücken. Wir haben ihm in der Presse eine Abfuhr erteilt.⁹ Wir sagen: Du hast kein Wasser getragen, also hast du auch nicht das Recht, die Pfirsiche zu pflücken. Das Volk unserer befreiten Gebiete hat den Baum jeden Tag begossen, also haben wir das meiste Recht, die Früchte zu pflücken. Genossen! Der Sieg im

Widerstandskrieg wurde mit dem Blut und den Opfern des Volkes erkaufte, er muß ein Sieg des Volkes sein, seine Früchte müssen dem Volk zufallen. Was Tschiang Kai-schek betrifft, verhielt er sich passiv im Widerstandskrieg, war aber aktiv gegen die Kommunisten. Er war ein Hemmschuh im Widerstandskrieg des Volkes. Dennoch kommt jetzt dieser Hemmschuh daher und will die Früchte des Sieges monopolisieren; er will, daß China nach dem Sieg im Widerstandskrieg wieder zu dem alten Vorkriegszustand zurückkehre, duldet nicht die geringste Veränderung. Infolgedessen ist es zum Kampf gekommen. Genossen! Das ist ein sehr ernster Kampf.

Daß die Früchte des Sieges im Widerstandskrieg dem Volk gehören sollen, ist eine Sache; aber in wessen Hände die Früchte des Sieges schließlich fallen werden, ob sie dem Volk zufallen werden, das ist eine andere Sache. Man darf nicht annehmen, daß alle Früchte des Sieges mit Bestimmtheit in die Hände des Volkes fallen werden. Eine Anzahl großer Pfirsiche, wie z. B. Schanghai, Nanking, Hangdschou und andere Großstädte, werden von Tschiang Kai-schek geraubt werden. Tschiang Kai-schek hat sich mit dem USA-Imperialismus verschworen, und sie sind in diesen Städten in der Übermacht, während das revolutionäre Volk vorerst im wesentlichen nur die ländlichen Gebiete besetzen kann. Um eine weitere Anzahl von Pfirsichen werden beide Seiten miteinander ringen. Die kleinen und mittelgroßen Städte an den Eisenbahnlinien, wie an der Linie Datung—Pudschou nördlich von Taiyüan, am mittleren Teil der Linie Peiping—Suiyüan, an der Linie Peiping—Liaoning, der Linie Peiping—Hankou nördlich von Dschengdschou, der Linie Dschengding—Taiyüan, den Linien Baigui—Djintscheng¹⁰, Dödschou—Schidjiadschuang, Tientsin—Pukou, Tsingtao—Tsinan, der Lunghai-Linie östlich von Dschengdschou — sie alle werden unbedingt Gegenstand des Kampfes sein, sie alle sind die kleinen und mittelgroßen Früchte jener Pfirsichbäume, die mit dem Blut und Schweiß des Volkes der befreiten Gebiete begossen wurden. Ob diese Orte letzten Endes in die Hände des Volkes fallen werden, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Jetzt kann man nur zwei Worte dazu sagen: hart kämpfen. Gibt es auch Früchte, die bestimmt in die Hände des Volkes fallen werden? Ja, die gibt es, und zwar die großen ländlichen Gebiete und die vielen Städte in den Provinzen Hopeh, Tschahar und Jehol,¹¹ im größten Teil von Schansi, in Schantung und im nördlichen Teil von Kiangsu, wo sich ein Dorf mit dem anderen zusammengeschlossen hat und etwa hundert Städte, 70—80 Städte oder 40—50 Städte ein Gebiet bilden — also insgesamt drei, vier, fünf oder sechs

solche Gebiete von größerem oder kleinerem Ausmaß. Was für Städte sind das? Mittelgroße und kleine Städte. Wir sind ihrer gewiß, wir haben die Kraft, diese Früchte des Sieges zu ernten. Es wird das erste Mal in der Geschichte der chinesischen Revolution sein, daß wir einen solchen Haufen von Früchten erhalten. Im Laufe der Geschichte geschah es nur in der zweiten Hälfte des Jahres 1931, daß wir, nachdem der dritte „Einkreisungs- und Ausrottungsfeldzug“ des Feindes zerschlagen worden war, im Zentralen Gebiet in der Provinz Kiangsi 21 Kreisstädte¹² zusammenfaßten; darunter waren aber noch keine Städte mittlerer Größe. Diese 21 Kleinstädte hatten zusammen genommen eine Einwohnerzahl von maximal 2,5 Millionen. Auf dieser Grundlage konnte das chinesische Volk eine so lange Zeit kämpfen, so große Siege erringen und so großangelegte „Einkreisungs- und Ausrottungsfeldzüge“ zerschlagen. Daß wir nachher eine Niederlage erlitten, können wir nicht Tschiang Kai-schek zuschreiben, das müssen wir uns selbst zuschreiben, weil wir uns nicht gut genug geschlagen haben. Wenn es diesmal drei, vier, fünf oder sechs Gebiete gibt, in denen sich jeweils einige Dutzend größere und kleinere Städte zusammengeschlossen haben, dann wird das chinesische Volk drei, vier, fünf oder sechs revolutionäre Stützpunktgebiete besitzen, jedes von ihnen größer als das Zentrale Gebiet in der Provinz Kiangsi, und die chinesische Revolution wird sich in einer aussichtsreichen Lage befinden.

Aus der gesamten Situation ist ersichtlich, daß die Periode des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression abgeschlossen ist und daß die neuen Umstände und Aufgaben durch den inneren Kampf gekennzeichnet sind. Wenn Tschiang Kai-schek vom „Aufbau des Landes“ redet, geht also von jetzt an der Kampf darum, was für ein Land aufgebaut werden soll. Geht es um den Aufbau eines neudemokratischen Staates der breiten Volksmassen unter Führung des Proletariats oder eines halbkolonialen, halbfeudalen Staates unter der Diktatur der Klasse der großen Grundherren und der Großbourgeoisie? Das wird ein äußerst komplizierter Kampf sein. Gegenwärtig kommt dieser Kampf darin zum Ausdruck, daß Tschiang Kai-schek die Früchte des Sieges im Widerstandskrieg usurpieren will, während wir diesem Versuch Widerstand entgegensetzen. Wenn es in dieser Periode einen Opportunismus geben wird, dann wird er darin bestehen, daß man, anstatt hart zu kämpfen, die dem Volk zustehenden Siegesfrüchte freiwillig Tschiang Kai-schek ausliefert.

Wird ein offener, umfassender Bürgerkrieg ausbrechen? Das hängt von inneren und internationalen Faktoren ab. Den inneren Faktor

bilden hauptsächlich unsere Stärke und der Grad unseres politischen Bewußtseins. Können wir auf Grund der allgemeinen Tendenz in der internationalen und inneren Lage und der Stimmungen im Volk durch unseren Kampf erreichen, daß der Umfang des Bürgerkriegs beschränkt oder der Ausbruch eines umfassenden Bürgerkriegs verzögert wird? Eine solche Möglichkeit besteht.

Wenn Tschiang Kai-schek ohne weiteres einen Bürgerkrieg entfesseln will, wird er auf viele Schwierigkeiten stoßen. Erstens haben die befreiten Gebiete eine Bevölkerung von 100 Millionen, eine Armee von einer Million Mann und über zwei Millionen Angehörige der Volksmiliz. Zweitens sind die politisch bewußten Menschen in den von der Kuomintang beherrschten Gebieten gegen einen Bürgerkrieg, was bedeutet, daß Tschiang Kai-schek einigermaßen im Zaum gehalten wird. Drittens gibt es auch innerhalb der Kuomintang eine Reihe von Leuten, die mit einem Bürgerkrieg nicht einverstanden sind. Zwischen der gegenwärtigen Lage und der des Jahres 1927 besteht ein sehr großer Unterschied. Insbesondere sind die Verhältnisse in unserer Partei gegenwärtig ganz anders als im Jahre 1927. Damals steckte die Partei noch in ihren Kinderschuhen, sie hatte noch keinen klaren Kopf, sie besaß keine Erfahrung im bewaffneten Kampf und befolgte nicht die Richtlinie, jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag zu beantworten. Heute ist das Niveau des politischen Bewußtseins unserer Partei weit höher.

Es geht nicht nur um unser eigenes politisches Bewußtsein, um das politische Bewußtsein der Vorhut des Proletariats, sondern auch um das politische Bewußtsein der Volksmassen. Solange das Volk kein politisches Bewußtsein besitzt, ist es durchaus möglich, daß die Früchte der Revolution an andere verschenkt werden. Das ist in der Vergangenheit vorgekommen. Heute ist jedoch das Niveau des politischen Bewußtseins des chinesischen Volkes weit höher. Niemals zuvor war das Ansehen unserer Partei beim Volk so hoch wie heute. Doch gibt es im Volk, hauptsächlich in den japanisch besetzten und in den Kuomintang-Gebieten, noch eine ziemlich große Anzahl von Menschen, die zu Tschiang Kai-schek Vertrauen haben, die sich Illusionen über die Kuomintang und die USA machen, und Tschiang Kai-schek seinerseits bemüht sich auch, solche Illusionen zu verbreiten. Wenn dieser Teil des chinesischen Volkes politisch noch nicht bewußt ist, beweist das, daß unsere Propaganda- und Organisationsarbeit noch sehr ungenügend ist. Das Volk aufzuklären ist nicht leicht; es bedarf sehr vieler gründlicher Arbeit unsererseits, um die Köpfe der Menschen von irrigen An-

sichten zu befreien. Das Rückständige im Denken des chinesischen Volkes müssen wir hinwegfegen, so wie man mit einem Besen die Stube sauber kehrt. Ohne Auskehren verflüchtigt sich Staub niemals von selbst. Wir müssen unter den Volksmassen eine umfassende Propaganda- und Erziehungsarbeit leisten, damit sie die wahre Lage und Entwicklungstendenz Chinas erkennen und Vertrauen in ihre eigene Kraft gewinnen.

Wir sind verpflichtet, das Volk zu organisieren. Was die chinesischen Reaktionäre betrifft, so sind wir verpflichtet, das Volk zu organisieren, damit es sie niederschlägt. Für alles Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt. Es ist die gleiche Regel wie beim Bodenkehren — wo der Besen nicht hinkommt, wird der Staub nicht von selbst verschwinden. Am Südrand des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia gibt es den Djiädsi-Fluß. Südlich von ihm liegt der Kreis Luotschuan, nördlich der Kreis Fuhsiän. Das Südufer und das Nordufer sind zwei verschiedene Welten. Der Süden ist Kuomintang-Gebiet; da wir dort nicht hingekommen sind, ist das Volk nicht organisiert, es gibt dort daher noch eine ganze Menge Schmutz. Manche unserer Genossen glauben nur an den politischen Einfluß; sie bilden sich ein, man könne durch politischen Einfluß alle Probleme lösen. Das ist ein Aberglaube. Im Jahre 1936 hielten wir uns in Baoan auf.¹³ 40 bis 50 Li entfernt lag ein befestigtes Dorf, das sich in der Gewalt eines despotischen Großgrundherrn befand. Da damals das Zentralkomitee der Partei seinen Sitz in Baoan hatte, konnte man den politischen Einfluß als sehr groß bezeichnen, aber die Konterrevolutionäre in diesem Dorf wollten sich um keinen Preis ergeben. Wir fegten im Süden, wir fegten im Norden, es half nichts — erst als wir mit unserem Besen mitten im Dorf ausfegten, rief der Grundherr aus: „O weh! Ich geb's auf.“¹⁴ In der Welt geht es immer so zu. Wenn man die Glocke nicht zieht, läutet sie nicht. Wenn man den Tisch nicht rückt, bewegt er sich nicht. Wäre die Rote Armee der Sowjetunion nicht in Nordostchina eingerückt, hätte Japan nicht kapituliert. Wenn unsere Truppen die Truppen des Feindes und die Marionettentruppen nicht bekämpfen, werden diese ihre Waffen nicht abliefern. Erst wenn der Besen dazwischenfährt, kann der politische Einfluß seine volle Wirkung haben. Unser Besen, das ist die Kommunistische Partei, die Achte Route-Armee und die Neue Vierte Armee. Nimmt man den Besen zur Hand, muß man auskehren lernen; man darf nicht im Bett liegenbleiben und glauben, es würde schon ein Windstoß kommen und allen Staub hinwegblasen. Wir Marxisten sind revolutionäre Realisten,

wir geben uns keinerlei Illusionen hin. In China gibt es einen alten Spruch: „Beim Morgengrauen aufstehen und den Hof fegen.“¹⁵ Das Morgengrauen kündigt den Anbruch eines neuen Tages an. Die Vorfahren sagen uns also, man solle schon bei Tagesanbruch aufstehen und mit dem Auskehren beginnen. Damit haben sie uns eine Aufgabe gestellt. Nur wenn wir entsprechend denken und handeln, wird es von Nutzen sein und werden wir wirklich Arbeit zu verrichten haben. China hat ein riesiges Territorium, uns liegt es ob, es Zoll für Zoll reinzufügen.

Worauf soll unsere Politik beruhen? Auf unseren eigenen Kräften, und das heißt, sich aus eigener Kraft emporarbeiten. Wir sind durchaus nicht isoliert; die Länder und die Völker der ganzen Welt, die den Imperialismus bekämpfen, sind unsere Freunde. Trotzdem legen wir Nachdruck auf das Schaffen aus eigener Kraft. Gestützt auf die von uns selbst organisierten Kräfte können wir alle chinesischen und ausländischen Reaktionäre besiegen. Tschiang Kai-schek ist anders als wir, er verläßt sich völlig auf die Hilfe des USA-Imperialismus, betrachtet diesen als seinen Stützpfeiler. Die Dreieinigkeit von Diktatur, Bürgerkrieg und Landesverrat ist von jeher die Grundlage der Politik Tschiang Kai-scheks. Der USA-Imperialismus will Tschiang Kai-schek helfen, den Bürgerkrieg zu führen, will China zu einem Vasallen der USA machen, und er hat diesen Kurs auch schon längst festgelegt. Der USA-Imperialismus ist aber nur äußerlich stark, innerlich ist er schwach. Wir müssen einen klaren Kopf bewahren, und dazu gehört, daß wir weder den „schönen Worten“ des Imperialismus Glauben schenken noch uns durch seine Drohungen einschüchtern lassen. Ein Amerikaner sagte einmal zu mir: „Ihr solltet auf Hurley hören und einige Leute schicken, die in der Kuomintang-Regierung Beamte werden.“¹⁶ Ich entgegnete: „Mit gebundenen Händen und Füßen kann man nicht gut Regierungsfunktionen ausüben; wir gehen darauf nicht ein. Wenn wir Beamte werden, müssen wir volle Bewegungs- und Handlungsfreiheit haben, das heißt, man muß eine Koalitionsregierung auf demokratischer Grundlage bilden.“ Er meinte: „Es wird schlecht sein, wenn ihr das nicht tut.“ Ich fragte: „Warum denn?“ Er erwiderte: „Erstens werden die Amerikaner auf euch schimpfen; zweitens werden die Amerikaner Tschiang Kai-schek stützen.“ Darauf sagte ich ihm: „Wenn ihr Amerikaner, genug Brot gegessen und ausgeschlafen, jemanden beschimpfen und Tschiang Kai-schek stützen wollt, so ist das eure Sache, ich mische mich da nicht ein. Wir haben jetzt Hirse plus Gewehre, während ihr Brot plus Kanonen habt. Wenn es euch Freude macht, Tschiang Kai-schek zu stützen, tut das nur, solange es euch

beliebt. Eins aber merkt euch: Wem gehört China? China gehört keineswegs Tschiang Kai-schek, China gehört dem chinesischen Volk. Es wird der Tag kommen, wo ihr ihn nicht mehr halten könnt!“ Genossen! Die Worte dieses Amerikaners sollten einschüchtern. Die Imperialisten verstehen sich nur auf dieses Spiel, und in den Kolonien gibt es viele, die sich einschüchtern lassen. Die Imperialisten nehmen an, daß sich in Kolonialländern jedermann einschüchtern läßt; sie wissen jedoch nicht, daß es in China Leute gibt, bei denen dieses Spiel nicht verfährt. Wir haben in der Vergangenheit die Politik der USA, die auf die Unterstützung Tschiang Kai-scheks im Kampf gegen die Kommunistische Partei gerichtet ist, offen kritisiert und entlarvt; das war notwendig, und wir werden sie auch weiterhin entlarven.

Die Sowjetunion hat Truppen geschickt, die Rote Armee hilft dem chinesischen Volk, die Aggressoren zu vertreiben; so etwas ist in der Geschichte Chinas noch nie dagewesen. Die Auswirkung dieses Ereignisses ist nicht abzuschätzen. Die Propagandamaschine der USA und Tschiang Kai-scheks möchte mit zwei Atombomben den politischen Einfluß der Roten Armee hinwegfegen.¹⁷ Aber er läßt sich nicht hinwegfegen; das ist nicht so leicht. Kann die Atombombe einen Krieg entscheiden? Sie kann es nicht. Die Atombombe konnte Japan nicht zur Kapitulation bringen. Allein, ohne den Kampf des Volkes, ist die Atombombe nutzlos. Wenn die Atombombe allein imstande wäre, einen Krieg zu entscheiden, warum war es da noch nötig, die Sowjetunion um die Entsendung von Truppen zu bitten? Warum kapitulierte Japan nicht nach dem Abwurf der beiden Atombomben, sondern erst in dem Moment, als die Sowjetunion ihre Truppen einmarschieren ließ? Auch manche unserer Genossen glauben, die Atombombe wäre allmächtig; das ist ein großer Irrtum. Diese Genossen sehen die Dinge sogar weniger klar als ein englischer Aristokrat. In England gibt es einen Lord namens Mountbatten. Der erklärte, es sei der größte Irrtum anzunehmen, daß die Atombombe den Krieg entscheiden könne.¹⁸ Diese unsere Genossen sind also noch rückständiger als Mountbatten. Welchen Einflüssen ist es zuzuschreiben, daß sie die Atombombe für eine Wunderwaffe halten? Bürgerlichen Einflüssen. Woher rühren diese Einflüsse? Aus der bürgerlichen Schulbildung, der bürgerlichen Presse, den bürgerlichen Nachrichtenagenturen. Es gibt zwei Arten von Weltanschauung und Methodologie: die Weltanschauung und die Methodologie des Proletariats sowie die Weltanschauung und die Methodologie der Bourgeoisie. Jene Genossen greifen häufig zur Weltanschauung und Methodologie der Bourgeoisie und vergessen die

Weltanschauung und Methodologie des Proletariats. Die Theorie von der Allmacht der Waffen, der rein militärische Gesichtspunkt, der Arbeitsstil des Bürokratismus und der Losgelöstheit von den Massen, die individualistischen Ideen usw. — das alles sind bürgerliche Einflüsse in unseren Reihen. Wir müssen dieses bürgerliche Zeug ständig aus unseren Reihen wegfegen, so wie wir Staub wegzufegen pflegen.

Der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg war entscheidend für die Kapitulation Japans, und die Entwicklung der Situation in China führt zu einer neuen Periode. Zwischen der Periode des Widerstandskriegs und der neuen Periode liegt eine Übergangsphase. In der Übergangsphase richtet sich unser Kampf dagegen, daß Tschiang Kai-schek die Früchte des im Widerstandskrieg errungenen Sieges usurpiert. Tschiang Kai-schek will einen das ganze Land erfassenden Bürgerkrieg entfesseln, sein Kurs liegt bereits fest, und wir müssen darauf vorbereitet sein. Wann immer auch ein Bürgerkrieg von gesamtstaatlichem Charakter ausbricht, müssen wir darauf vorbereitet sein. Wenn er bald, selbst morgen früh schon ausbrechen sollte, sind wir auch darauf gefaßt. Das ist der erste Punkt. Bei der gegenwärtigen internationalen und inneren Lage ist es möglich, daß der Bürgerkrieg zeitweilig dem Ausmaß nach beschränkt und lokalisiert bleibt. Das ist der zweite Punkt. Auf Punkt eins bereiten wir uns vor, Punkt zwei besteht schon seit langem. Kurz gesagt, wir müssen unsere Vorbereitungen treffen. Sind wir vorbereitet, können wir den verschiedenen komplizierten Situationen auf entsprechende Weise begegnen.

ANMERKUNGEN

¹ Am 8. August 1945 erklärte die Sowjetregierung Japan den Krieg. Am 10. August tat die mongolische Regierung das gleiche. Die Rote Armee der Sowjetunion marschierte von zwei Seiten — zu Wasser und zu Lande — in Nordostchina und Korea ein und schlug in kürzester Frist die japanische Guandung-Armee. Die alliierten Truppen der Sowjetunion und der Mongolei drangen durch die Wüste der Inneren Mongolei in Jehol und Tschahar ein. Am 10. August sah sich die japanische Regierung gezwungen, eine Note zum Angebot der Kapitulation zu senden, und erklärte am 14. August offiziell ihre bedingungslose Übergabe. Die Guandung-Armee war die Elite der Hauptkräfte des japanischen Heeres und bildete die strategische Hauptreserve Japans. Der japanische Imperialismus hatte vergebens davon geträumt, gestützt auf diese Armee, mit Hilfe ihrer strategisch günstigen Positionen — Nordostchina und Korea — einen langwierigen Krieg zu führen. Mit dem Eintritt der Sowjetunion in den Krieg wurden diese Pläne restlos zum Scheitern gebracht, die japanische Regierung

mußte ihre Niederlage eingestehen und sah sich gezwungen, ihre Kapitulation zu erklären.

² Über den Verlauf der drei von den Kuomintang-Reaktionären entfesselten antikomunistischen Kampagnen siehe die Arbeit „Über das elfte Plenum des Zentral-exekutivkomitees der Kuomintang und die zweite Tagung des Politischen Nationalrats (3. Einberufung)“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III, S. 157 ff.

³ Der „Berg“, von dem hier die Rede ist, ist der Ome-Berg, aber im weiteren Sinne sind die Gebirgsgegenden im Südwesten und Nordwesten Chinas gemeint. Nach der Besetzung Wuhans durch die japanischen Truppen im Jahre 1938 verkröchte sich Tschiang Kai-schek mit seinen Hauptstreitkräften in diese Gebirgsgegenden und sah untätig zu, wie die Armee und das Volk der befreiten Gebiete hinter den feindlichen Linien erbitterte Kämpfe gegen die japanischen Aggressoren führten.

⁴ Vor dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression befand sich die Mehrzahl der unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas stehenden revolutionären Stützpunktgebiete in den Gebirgsgegenden. Damals war das Zentrum der Herrschaft Tschiang Kai-scheks in den Großstädten an den Strömen und an der Küste. Deshalb spricht Genosse Mao Tse-tung hier davon, daß sich die eine Seite „in den Bergen“, die andere „an den Ufern“ aufhielt.

⁵ In der Periode des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression verliefen die Fronten in Nord-, Ost-, Zentral- und Südchina; man bezeichnete gewöhnlich die Gebiete im Südwesten und Nordwesten Chinas, die unter der Herrschaft der Kuomintang standen und nicht von den japanischen Aggressionstruppen besetzt waren, als das „Große Hinterland“.

⁶ Am 21. Juli 1945 unternahmen die Provisorische 59. Division und die 2. Kavallerie-Division unter dem Oberbefehlshaber der 1. Kriegszone der Kuomintang, Hu Dsung-nan, einen Überraschungsangriff auf den Yätai-Berg im Kreis Tschunhua, Bezirk Guandung des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia. Am 23. Juli wurde noch die 3. Reserve-Division bei dieser Offensive eingesetzt. Unsere Truppen zogen sich am 27. Juli aus eigener Initiative vom Yätai-Berg und aus 41 westlich davon gelegenen Dörfern zurück. Die Kuomintang-Truppen setzten ihre Angriffe auf Hsüny, Yaohsiän usw. fort. Unsere Armee ging darauf am 8. August zum Gegenangriff gegen die vordringenden Kuomintang-Truppen über und eroberte das Gebiet um den Yätai-Berg zurück.

⁷ Während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression gab es in Yen-an einen Verbindungs-Stabsoffizier der Kuomintang-Regierung. Mit „Ho“ ist Ho Ying-tjin gemeint. Am 19. Oktober und 8. Dezember 1940 sandte Tschiang Kai-schek im Namen des Generalstabschefs der Kuomintang-Armee, Ho Ying-tjin, und seines Stellvertreters, Bai Tschung-hsi, zwei Telegramme, in denen er die Achte Route-Armee und die Neue Vierte Armee, die hinter den feindlichen Linien standhaft den Widerstandskrieg führten, aufs übelste verleumdete und den antijapanischen Volksstreitkräften, die südlich des Gelben Flusses operierten, eigenmächtig befahl, sich bis zu einem bestimmten Termin in die nördlich des Gelben Flusses gelegenen Gebiete zurückzuziehen. Bald darauf führten die Kuomintang-Reaktionäre die „Ereignisse von Südanhui“ herbei, indem sie die nach Norden marschierenden Abteilungen der Neuen Vierten Armee überfielen. Die Kommunistische Partei Chinas bezeichnete damals Ho Ying-tjin als den Vertreter der Kuomintang-Reaktionäre, die die antikomunistische Kampagne entfesselt hatten, in Wirklichkeit war aber Tschiang Kai-schek gemeint.

⁸ Der „Politische Nationalrat“ war eine nach dem Beginn des Widerstandskriegs gegen Japan von der Kuomintang-Regierung ins Leben gerufene beratende Körper-

schaft. Alle seine Mitglieder wurden von der Kuomintang-Regierung „ausgewählt“ und gehörten in ihrer Mehrzahl der Kuomintang an; nur verschwindend wenige von ihnen waren Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas und anderer Parteien und Gruppen. Außerdem erkannte die Kuomintang-Regierung die antijapanischen Parteien und Gruppen nicht als gleichberechtigt und legal an und gestattete deren Vertretern nicht, ihre Partei oder Gruppe im „Politischen Nationalrat“ zu repräsentieren. Ein Artikel des von der Kuomintang-Regierung erlassenen „Organisationsstatuts des Politischen Nationalrats“ bestimmte, daß „wer mehr als drei Jahre in einer wichtigen kulturellen oder wirtschaftlichen Organisation mitgearbeitet hat und Ansehen genießt, oder wer sich um die Staatsgeschäfte bemüht und seit langem in hohem Ansehen steht“, Mitglied des Politischen Nationalrats sein könne. Dieser Bestimmung gemäß wurden von der Kuomintang Ratsmitglieder aus den Reihen der Kommunistischen Partei Chinas „ausgewählt“.

⁹ Gemeint ist der von Genossen Mao Tse-tung für die Hsinhua-Nachrichtenagentur verfaßte Kommentar „Tschiang Kai-schek provoziert den Bürgerkrieg“, vorliegender Band, S. 25 ff.

¹⁰ Die Linie Baigui—Djintscheng war eine nicht fertiggestellte Eisenbahnlinie im südöstlichen Teil der Provinz Schansi zwischen Baigui im Kreis Tjhsian und Djintscheng.

¹¹ Die früheren Provinzen Tschahar und Jehol wurden 1952 bzw. 1955 aufgelöst. Ihr Territorium wurde unter die Provinzen Hopeh, Schansi, Liaoning und das Autonome Gebiet der Inneren Mongolei aufgeteilt.

¹² Es handelt sich um die Kreisstädte Juidjin, Huitschang, Hsünwu, Anyüan, Hsinfeng, Yüdu, Hsingguo, Ningdu, Guangtschang, Schitscheng und Litschuan in der Provinz Kiangsi sowie um die Kreisstädte Djiänning, Taining, Ninghua, Tjingliu, Guihua, Lungyän, Tschangting, Liäntscheng, Schanghang und Yungding in der Provinz Fukien.

¹³ Baoan, heute Dschidan, ist ein Kreis im nordwestlichen Teil der Provinz Schensi. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas hatte dort von Anfang Juli 1936 bis Januar 1937 seinen Sitz. Dann übersiedelte es nach Yen-an.

¹⁴ Das befestigte Dorf, von dem hier die Rede ist, heißt Danbadschai, es liegt südwestlich des Kreises Baoan. Dieses Dorf hatte über 200 Haushalte, und das Gelände war sehr schwer zugänglich. Dort verschanzte sich lange Zeit hindurch Tsao Djün-dschang, ein despotischer Großgrundherr des Ortes und Häuptling der örtlichen Schutzwehr, der eine über hundert Mann starke bewaffnete reaktionäre Bande befehligte. Die Rote Armee belagerte diese Stellung zu wiederholten Malen, konnte sie aber nicht nehmen. Als dann im August 1936 die Rote Armee mit Hilfe der örtlichen bewaffneten Kräfte das Dorf umzingelte, zog sie die Hauptmasse seiner Bevölkerung auf ihre Seite und zersplitterte von innen her die feindlichen Kräfte. Im Dezember desselben Jahres flüchtete der Bandit Tsao Djün-dschang mit einigen wenigen Angehörigen seiner Bande, und Danbadschai wurde befreit.

¹⁵ Aus den von Dschu Bo-lu Ende der Ming-Dynastie verfaßten *Maximen für einen guten Haushalt*.

¹⁶ Mit dem „Amerikaner“ ist hier der Leiter der Beobachtergruppe der USA-Armee in Yen-an, Oberst David D. Barrett, gemeint. Diese Beobachtergruppe wurde im Jahre 1944 von der damals gegen Japan Krieg führenden USA-Armee mit Einwilligung der Kommunistischen Partei Chinas nach Yen-an entsandt. Hurley, einer der reaktionären Politiker der Republikanischen Partei der USA, kam im September 1944 als persönlicher Vertreter des Präsidenten der USA nach China und wurde Ende

desselben Jahres amerikanischer Botschafter in China. Siehe „Yü Gung versetzt Berge“, Anmerkung 2, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III, S. 324.

¹⁷ Am 6. und 9. August 1945 warfen die USA über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki je eine Atombombe ab. Die Propagandastellen der USA und der Kuomintang machten davon viel Aufhebens und behaupteten, die japanische Regierung hätte aus Furcht vor den amerikanischen Atombomben kapituliert. Sie wollten mit dieser Propaganda die entscheidende Rolle herabmindern, die dem Eintritt der Sowjetunion in den Krieg beim Erzwingen der japanischen Kapitulation zukam.

¹⁸ Mountbatten war damals Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Südostasien. Am 9. August 1945 begrüßte er in einer Erklärung den Eintritt der Sowjetunion in den Krieg gegen Japan und stellte fest: „Es ist der größte Irrtum zu glauben, daß die Atombombe den Krieg im Fernen Osten beenden kann.“

TSCHIANG KAI-SCHEK PROVOZIERT DEN BÜRGERKRIEG*

(13. August 1945)

Ein Sprecher der Propagandaabteilung des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang bezeichnete in einer Erklärung den vom Oberkommandierenden der 18. Armee, Tschu Teh, am 10. August im Hauptquartier in Yen-an erlassenen Befehl¹, in dem eine Frist für die Kapitulation des Feindes und der Marionetten festgelegt wurde, als „anmaßendes und illegales Vorgehen“. Diese Stellungnahme ist absurd bis zur Lächerlichkeit. Danach müßte man logischerweise zu folgendem Schluß kommen: Oberkommandierender Tschu Teh hat falsch gehandelt, als er gemäß der Potsdamer Deklaration² und dem Kapitulationsangebot des Feindes den ihm unterstellten Truppen befahl, den Feind und die Marionetten zur Übergabe zu veranlassen; es wäre hingegen richtig und legal gewesen, hätte er dem Feind und den Marionetten geraten, die Übergabe zu verweigern. Kein Wunder, daß der Häuptling der chinesischen Faschisten, der Autokrat und Volksfeind Tschiang Kai-schek, es noch vor der tatsächlichen Kapitulation des Feindes gewagt hat, den antijapanischen Streitkräften in den befreiten Gebieten zu „befehlen“, sie „haben bis auf weitere Anordnungen in ihren Stellungen zu verharren“, sie sollten also mit gebundenen Händen dem Feind gestatten, über sie herzufallen. Kein Wunder, daß eben derselbe Faschistenhäuptling es gewagt hat, den sogenannten Untergrundstreitkräften (bei denen es sich in Wirklichkeit um Marionettentruppen handelt, die sich für die „Rettung des Vaterlands auf Umwegen“³ einsetzen, und um die Angehörigen des mit den Japanern und den Marionetten kollaborierenden Geheimdienstes Dai Li⁴) und den Marionettentruppen zu „befehlen“, daß sie „die Verantwortung für die Auf-

* Ein Kommentar, den Genosse Mao Tse-tung für die Hsinhua-Nachrichtenagentur geschrieben hat.

rechterhaltung der örtlichen öffentlichen Ordnung übernehmen“, während er aber den antijapanischen Streitkräften in den befreiten Gebieten nicht gestattet, gegen den Feind und die Marionetten „eigenmächtig vorzugehen“. Mit dieser Vertauschung von Feind und Landsleuten liefert Tschiang Kai-schek fürwahr ein Selbstbekenntnis, ein lebendiges Bild seines ganzen inneren Wesens, das von jeher auf Verschwörungen mit dem Feind und den Marionetten sowie auf Liquidierung der Andersgesinnten gerichtet ist. Doch die antijapanischen Volksstreitkräfte in den befreiten Gebieten Chinas werden keineswegs auf seine perfiden Pläne hereinfallen. Sie wissen: Der Befehl des Oberkommandierenden Tschu Teh ist gerade eine konsequente Durchführung des Paragraphen 2 der Potsdamer Deklaration, daß „der Krieg gegen Japan so lange fortzusetzen ist, bis dieses den Widerstand einstellt“. Und die sogenannten Befehle Tschiang Kai-scheks sind gerade ein Verstoß gegen die von ihm selbst unterzeichnete Potsdamer Deklaration. Man braucht nur diese beiden Tatsachen zu vergleichen und kann ersehen, wer nicht „getreulich die Bestimmungen der von den alliierten Mächten gemeinsam gefaßten Beschlüsse einhält“.

Sowohl die Stellungnahme des Sprechers der Propagandaabteilung des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang als auch die „Befehle“ Tschiang Kai-scheks sind von Anfang bis Ende darauf angelegt, einen Bürgerkrieg zu provozieren; ihr Ziel besteht darin, in dem Augenblick, da die Aufmerksamkeit des In- und Auslands auf die bedingungslose Kapitulation Japans konzentriert ist, einen Vorwand zu suchen, um — sobald nur der Widerstandskrieg beendet ist — sofort auf den Bürgerkrieg umzuschalten. In Wirklichkeit sind die Kuomintang-Reaktionäre jämmerliche Dummköpfe. Sie wollen den Befehl des Oberkommandierenden Tschu Teh über die Kapitulation und Entwaffnung der feindlichen und Marionettentruppen zum Vorwand nehmen. Kann man das etwa einen schlaun Vorwand nennen? Nein. Wenn sie einen solchen Vorwand finden, beweist das nur, daß den Kuomintang-Reaktionären der Feind und die Marionetten näherstehen als die eigenen Landsleute, daß ihnen diese verhaßter sind als jene. Die Ereignisse von Tschunhua⁵ waren offenkundig ein Überfall der Truppen Hu Dsung-nans auf das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia mit dem Ziel, einen Bürgerkrieg zu provozieren, und dennoch bezeichneten die Kuomintang-Reaktionäre sie als „Gerüchte-Offensive“ der Kommunistischen Partei Chinas. Da der von den Kuomintang-Reaktionären nach langem Suchen in den Tschunhua-Ereignissen ge-

fundene Vorwand von der öffentlichen Meinung im In- und Ausland sofort durchschaut worden ist, sagen sie nunmehr, die Achte Route-Armee und die Neue Vierte Armee sollten nicht fordern, daß die feindlichen und Marionettentruppen ihnen die Waffen aushändigen. In den acht Jahren des Widerstandskriegs hatten die Achte Route-Armee und die Neue Vierte Armee genug darunter zu leiden, daß sie zugleich von Tschiang Kai-schek und den Japanern angegriffen und eingekreist wurden, und jetzt, wo das Ende des Widerstandskriegs unmittelbar bevorsteht, gibt Tschiang Kai-schek den Japanern (und auch seinen geliebten Marionettentruppen) einen Wink, sie sollten nicht der Achten Route-Armee und der Neuen Vierten Armee die Waffen übergeben, sondern „nur mir, Tschiang Kai-schek“. Dabei unterließ er es, die fehlenden Worte hinzuzufügen: „... damit ich diese Waffen dazu verwenden kann, die Kommunisten zu töten und den Frieden in China und in der Welt zu torpedieren.“ Etwa nicht? Was kann denn das Ergebnis sein, wenn man den Japanern sagt, sie sollten die Waffen Tschiang Kai-schek aushändigen, und den Marionettentruppen, sie müßten „die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der örtlichen öffentlichen Ordnung übernehmen“? Das Ergebnis kann doch nur sein, daß die Verschmelzung der Regimes von Nanking und Tschungking⁶ sowie die Zusammenarbeit zwischen Tschiang Kai-schek und den Marionetten an die Stelle der „chinesisch-japanischen Zusammenarbeit“ sowie der Zusammenarbeit zwischen den Japanern und den Marionetten tritt und daß der „Antikommunismus und Aufbau des Landes“ der Japaner und Wang Djing-wes durch den „Antikommunismus und Aufbau des Landes“ Tschiang Kai-scheks ersetzt wird. Ist das denn keine Verletzung der Potsdamer Deklaration? Kann denn da noch Zweifel bestehen, daß an dem Tag, da der Widerstandskrieg zu Ende ist, das ganze Volk von der ersten Gefahr eines Bürgerkriegs bedroht wäre? Wir rufen jetzt alle Landsleute und alle alliierten Mächte auf, gemeinsam mit dem Volk der befreiten Gebiete vorzugehen, um diesen den Weltfrieden bedrohenden Bürgerkrieg in China zu verhindern.

Wer hat schließlich das Recht, die Kapitulation der Japaner und der Marionetten entgegenzunehmen? Einzig und allein auf die eigenen Anstrengungen und den Beistand des Volkes gestützt, haben die antijapanischen Streitkräfte der befreiten Gebiete Chinas, denen die Kuomintang-Regierung jegliche Lieferung verweigert und die sie nicht einmal anerkannt hat, selbständig weite Gebiete des Landes mit mehr als hundert Millionen Einwohnern befreit sowie 56 Prozent der in

China eingefallenen feindlichen Armee und 95 Prozent der Marionettentruppen durch Abwehr- und Angriffsaktionen gefesselt. Hätte es nicht diese Streitkräfte gegeben, wo wäre dann China heute! Offen gesagt, auf dem Territorium Chinas haben nur die antijapanischen Streitkräfte der befreiten Gebiete das Recht, die Kapitulation der feindlichen und Marionettentruppen entgegenzunehmen. Was Tschiang Kai-shek betrifft, so bestand seine Politik darin, mit verschränkten Armen zuzuschauen und auf den Sieg zu warten; er hat in der Tat nicht das geringste Recht, die Kapitulation des Feindes und der Marionetten entgegenzunehmen.

Wir verkünden allen Landsleuten und den Völkern der ganzen Welt: Das Oberste Kommando in Tschungking kann das chinesische Volk und die wahren antijapanischen Streitkräfte Chinas nicht vertreten; das chinesische Volk fordert für die antijapanischen Streitkräfte der chinesischen befreiten Gebiete das Recht, unter dem Befehl des Oberkommandierenden Tschu Teh direkt ihre Vertreter zu entsenden, die sich an der Entgegennahme der Kapitulation und an der militärischen Kontrolle Japans durch die vier alliierten Mächte beteiligen, sowie das Recht der Teilnahme an der künftigen Friedenskonferenz. Sollte dieser Forderung nicht Genüge getan werden, würde dies das chinesische Volk als überaus ungehörig betrachten.

ANMERKUNGEN

¹ Am 10. August 1945 erließ Oberkommandierender Tschu Teh vom Hauptquartier in Yenan aus einen Befehl an alle Streitkräfte der befreiten Gebiete betreffend die Kapitulation der japanischen Eindringlinge. Der Befehl lautet:

Japan hat seine bedingungslose Kapitulation angeboten, und die alliierten Mächte werden zusammenkommen, um auf der Grundlage der Potsdamer Deklaration Maßnahmen für die Entgegennahme der Kapitulation zu erörtern. Ich erteile hiermit allen Streitkräften der befreiten Gebiete folgenden Befehl:

1. In Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Potsdamer Deklaration soll jede antijapanische Truppeneinheit der befreiten Gebiete den in ihrer Nachbarschaft in Städten und Marktflecken sowie an Hauptverkehrslinien befindlichen feindlichen Truppen und Kommandostellen die Aufforderung übermitteln, innerhalb einer bestimmten Frist alle ihre Waffen unseren Kampftruppen auszuhandigen; wenn sie das getan haben, werden unsere Truppen im Einklang mit unseren Bestimmungen über die gute Behandlung der Kriegsgefangenen ihr Leben gewährleisten.

2. Jede antijapanische Truppeneinheit der befreiten Gebiete soll allen in ihrer Nachbarschaft befindlichen Marionettentruppen und -behörden die Auf-

forderung übermitteln, mit ihren Einheiten noch vor der Unterzeichnung der Kapitulationsakte durch die japanischen Eindringlinge auf unsere Seite überzugehen und ihre Reorganisation oder Auflösung abzuwarten; wer dies bis zum angegebenen Zeitpunkt nicht getan hat, muß sämtliche Waffen übergeben.

3. Alle antijapanischen Streitkräfte der befreiten Gebiete müssen jene feindlichen und Marionettentruppen, die sich weigern zu kapitulieren und die Waffen auszuhändigen, entschlossen vernichten.

4. Unsere Streitkräfte haben die Vollmacht, ihre Einheiten zu entsenden, damit sie die vom Feind und von den Marionetten okkupierten Städte, Marktflecken und Hauptverkehrslinien übernehmen und besetzt halten, eine Militärkontrolle errichten, die Ordnung aufrechterhalten und Kommissare ernennen, denen alle Verwaltungsangelegenheiten in den betreffenden Gebieten obliegen; wer Sabotage treibt oder Widerstand leistet, wird ausnahmslos als Landesverräter bestraft werden.

Hierauf erließ das Hauptquartier in Yenan am 11. August sechs aufeinanderfolgende Befehle. Ihnen zufolge hatten die Streitkräfte des befreiten Gebiets Schansi-Suiyuan unter Führung des Genossen Ho Lung, des befreiten Gebiets Schansi-Tschahar-Hopeh unter Befehl des Genossen Nü Jung-dschen und des befreiten Gebiets Hopeh-Jehol-Liaoning in die Innere Mongolei und nach dem Nordosten zu marschieren; die Streitkräfte des befreiten Gebiets Schansi sollten die Gegend längs der Eisenbahnlinie Datung-Pudschou und das Tal des Fen-Flusses von den japanischen und den Marionettentruppen säubern; sämtliche Streitkräfte der befreiten Gebiete waren angewiesen, an allen vom Feind kontrollierten Hauptverkehrslinien aktive Offensivaktionen zu unternehmen, um die japanischen und Marionettentruppen zur Übergabe zu zwingen. Die Einheiten der Befreiungsarmee aller befreiten Gebiete führten diese Befehle entschlossen aus und errangen bedeutende Siege.

² Es handelt sich um die am 26. Juli 1945 auf der Potsdamer Konferenz von China, Großbritannien und den USA abgegebene Deklaration, in der Japan zur Kapitulation aufgefordert wurde. Die Hauptpunkte der Potsdamer Deklaration besagten: Der japanische Militarismus müsse ein für allemal restlos beseitigt werden; die Streitkräfte Japans seien völlig zu entwaffnen; die japanische Rüstungsindustrie müsse demontiert werden; die japanischen Kriegsverbrecher seien vor Gericht zu stellen; die Kairo-Deklaration müsse durchgeführt werden, d. h., Japan habe die geraubten Territorien wie Korea und die zu China gehörenden Gebiete — die Mandschurei, Taiwan, die Penghu-Inselgruppe — aufzugeben und sich auf die Inseln Hondo, Hokkaido, Kjuschu, Schikoku und verschiedene kleinere Inseln zu beschränken; die Streitkräfte der alliierten Mächte sollten bis zur Errichtung einer demokratischen japanischen Regierung Japan besetzt halten. Die Sowjetunion unterzeichnete ebenfalls die Potsdamer Deklaration, nachdem sie am 8. August 1945 Japan den Krieg erklärt hatte.

³ Es handelt sich um die von den Kuomintang-Reaktionären während des Widerstandskriegs gegen Japan ausgeübte niederträchtige Praxis der Kapitulation vor Japan und des Kampfes gegen die Kommunistische Partei. Die Kuomintang-Reaktionäre wiesen einen Teil ihrer Truppen und ihrer Regierungsbeamten an, sich den japanischen Eindringlingen zu ergeben und dann, als Marionettentruppen und -beamte, gemeinsam mit den japanischen Truppen die befreiten Gebiete anzugreifen. Solche Praxis wurde arglistig für „Rettung des Vaterlands auf Umwegen“ ausgegeben.

⁴ Gemeint ist hier der vom Direktor des Untersuchungs- und Statistischen Büros des Militärrats der Kuomintang, Dai Li, geleitete Geheimdienst, der eine der riesigen Geheimdienstorganisationen der Kuomintang war.

⁵ Gemeint ist der von den Kuomintang-Truppen im Juli 1945 unternommene Überfall auf Tschunhua, Hsünyi und Yaohsiän im Bezirk Guandschung des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia. Siehe „Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“, Anmerkung 6, vorliegender Band, S. 21.

⁶ Das Marionettenregime der Verräterclique von Wang Djing-we befand sich in Nanking, das Regime Tschiang Kai-scheks zu jener Zeit in Tschungking. Die „Verschmelzung der Regimes von Nanking und Tschungking“ war eine vom japanischen Imperialismus und von der projapanischen Gruppe in der Kuomintang ausgeheckte politische Intrige.

ZWEI TELEGRAMME DES OBERKOMMANDIERENDEN DER 18. ARMEE AN TSCHIANG KAI-SCHEK*

(August 1945)

I. TELEGRAMM VOM 13. AUGUST

Über Radio Tschungking haben wir zwei Meldungen der Zentralen Nachrichtenagentur erhalten. Die eine enthält Ihren Befehl an uns, die andere den Befehl, den Sie den Offizieren und Soldaten in den verschiedenen Kriegszonen erteilt haben. In Ihrem an uns adressierten Befehl heißt es: „Alle Einheiten der 18. Armee haben bis auf weitere Anordnungen in ihren Stellungen zu verharren.“ Daneben ist noch davon die Rede, daß es uns verboten sei, den Feind zu entwaffnen. Ihren an die Offiziere und Soldaten der diversen Kriegszonen gerichteten Befehl meldete die Zentrale Nachrichtenagentur am 11. August aus Tschungking wie folgt: „Das Oberste Kommando hat heute den Offizieren und Soldaten der verschiedenen Kriegszonen telegraphisch befohlen, mit aller Kraft die Kampfhandlungen zu verstärken und gemäß den festgelegten militärischen Plänen und erteilten Befehlen energisch vorzustoßen, ohne im mindesten nachzulassen.“ Wir halten die beiden Befehle für einander widersprechend. Nach dem ersten Befehl soll man „bis auf weitere Anordnungen in den Stellungen verharren“,

* Zwei von Genossen Mao Tse-tung abgefaßte Telegramme des Oberkommandierenden der 18. Armee. Die Regierung Tschiang Kai-scheks hatte damals, als die japanischen Aggressoren zwar die Kapitulation angeboten, aber noch nicht verwirklicht hatten, mit der Waffenhilfe des USA-Imperialismus das Recht der Entgegennahme der Kapitulation Japans für sich allein in Anspruch genommen und überdies unter dem Vorwand, Japans Kapitulation entgegenzunehmen, starke Truppenverbände gegen die befreiten Gebiete in Bewegung gesetzt und eifrige Vorbereitungen für einen konterrevolutionären Bürgerkrieg getroffen. Mit dem ersten Telegramm verfolgte Genosse Mao Tse-tung den Zweck, das konterrevolutionäre Gesicht Tschiang Kai-scheks zu enthüllen und das ganze Volk zur Wachsamkeit gegenüber den Bürgerkriegsintrigen

nicht mehr angreifen, alle Kampfhandlungen einstellen. Bis jetzt haben die japanischen Aggressoren noch immer nicht die Kapitulation durchgeführt; sie sind vielmehr jede Stunde und jede Minute dabei, Chinesen zu töten und die chinesischen Truppen sowie die sowjetischen, amerikanischen und englischen Truppen zu bekämpfen, während die sowjetischen, amerikanischen und englischen Streitkräfte gleichfalls jede Stunde und jede Minute gegen die japanischen Aggressoren kämpfen. Warum verlangen Sie dann von uns, daß wir keine Kämpfe führen? Den zweiten Befehl halten wir für sehr gut. „Die Kampfhandlungen zu verstärken und energisch vorzustoßen, ohne im mindesten nachzulassen“ — das läßt sich hören! Leider haben Sie diesen Befehl nicht uns, sondern nur Ihren eigenen Truppen erteilt, uns aber einen ganz anderen geschickt. Der Sinn des Befehls Tschu Tehs vom 10. August an alle antijapanischen Streitkräfte der befreiten Gebiete Chinas¹ war gerade der, daß „die Kampfhandlungen zu verstärken“ seien. In diesem Befehl wurde weiter angeordnet, daß die Streitkräfte, während sie „die Kampfhandlungen verstärken“, zugleich die japanischen Aggressoren zur Kapitulation auffordern und den feindlichen und Marionettentruppen die Waffen und die sonstige militärische Ausrüstung abnehmen. Ist das denn nicht sehr gut? Zweifellos ist es sehr gut, zweifellos entspricht es den Interessen der chinesischen Nation. „Bis auf weitere Anordnungen in den Stellungen verharren“, das entspricht jedoch gewiß nicht den Interessen der Nation. Wir halten Ihren diesbezüglichen Befehl für falsch, und zwar für so falsch, daß wir nicht umhinkönnen, Ihnen zu erklären: Wir lehnen ihn entschieden ab. Denn dieser von Ihnen an uns gerichtete Befehl ist nicht nur ungerecht, sondern er widerspricht den Interessen der chinesischen Nation und gereicht lediglich den japanischen Aggressoren und den Vaterlandsverrätern zum Vorteil.

Tschiang Kai-scheks zu erziehen. Im zweiten Telegramm deckte er die Machenschaften der Tschiangkai-schek-Clique zur Vorbereitung des Bürgerkriegs noch mehr auf und unterbreitete den Sechs-Punkte-Vorschlag der Kommunistischen Partei Chinas zur Verhinderung eines Bürgerkriegs. Zu dem gleichen Zweck schrieb Genosse Mao Tse-tung zwei Kommentare für die Hsinhua-Nachrichtenagentur, die in diesem Band enthalten sind: „Tschiang Kai-schek provoziert den Bürgerkrieg“ und „Zur Erklärung eines Sprechers Tschiang Kai-scheks“. Dank der festen und entschlossenen Haltung der Kommunistischen Partei Chinas, die sich durch die reaktionäre Renommisterei Tschiang Kai-scheks nicht einschüchtern ließ, nahmen die befreiten Gebiete sowie die Befreiungsarmee rasch an Umfang zu, und Tschiang Kai-schek mußte unter dem starken politischen Druck, der im In- und Ausland einem chinesischen Bürgerkrieg entgegengesetzt wurde, seine Taktik ändern: Er setzte eine friedfertige Miene auf und lud Genossen Mao Tse-tung zu Friedensverhandlungen nach Tschungking ein.

II. TELEGRAMM VOM 16. AUGUST

In einem Augenblick, da unser gemeinsamer Feind, die japanische Regierung, wohl die Potsdamer Deklaration akzeptiert und die Kapitulation verkündet, jedoch die Übergabe noch nicht tatsächlich vollzogen hat, übermittle ich Ihnen hiermit im Namen aller antijapanischen bewaffneten Kräfte und der 260 Millionen zählenden Bevölkerung in den befreiten Gebieten Chinas sowie auf dem von Japan besetzten chinesischen Territorium die nachstehende Erklärung und unsere Forderungen:

Jetzt, da der Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression bald seine siegreiche Beendigung findet, mache ich Sie auf die Tatsachen auf den gegenwärtigen Kriegsschauplätzen in China aufmerksam: In den vom Feind und von den Marionetten besetzten ausgedehnten Gebieten, die von Ihnen verlassen worden waren, wurden gegen Ihren Willen dank dem harten Krieg, den wir acht Jahre lang geführt haben, rund eine Million Quadratkilometer zurückerobert, mehr als hundert Millionen Menschen befreit, reguläre Truppeneinheiten mit insgesamt über eine Million Mann aufgestellt und mehr als 2,2 Millionen Kämpfer in der Volksmiliz organisiert, in 19 Provinzen — Liaoning, Jehol, Tschahar, Suiyüan, Hopeh, Schansi, Schensi, Kansu, Ningsia, Honan, Schantung, Kiangsu, Anhui, Hupeh, Hunan, Kiangsi, Tschekiang, Fukien und Kuangtung — 19 große befreite Gebiete² geschaffen; die meisten dieser Gebiete — mit Ausnahme einiger weniger — haben die vom Feind und von den Marionetten seit den Ereignissen vom 7. Juli 1937 okkupierten chinesischen Städte, Marktflecken, Hauptverkehrswege und Küstenstriche eingekreist. Außerdem haben wir in den von Japan besetzten Gebieten Chinas (mit einer Bevölkerungszahl von 160 Millionen) in großem Umfang Untergrundtruppen organisiert, um Schläge gegen den Feind und die Marionetten zu führen. Durch unsere Kampfhandlungen fesseln wir noch immer 69 Prozent der in China eingedrungenen japanischen Streitkräfte (nicht eingerechnet die in Nordostchina stationierten) und 95 Prozent der Marionettentruppen, die wir in Abwehr- und Angriffsoperationen verwickelt oder eingekreist haben. Doch Ihre Regierung und Ihre Armee betreiben die ganze Zeit eine Politik, die darin besteht, mit verschränkten Armen zuzuschauen und auf den Sieg zu warten, die Kräfte zu bewahren und einen Bürgerkrieg vorzubereiten, wobei sie sich nicht darauf beschränken, unsere befreiten Gebiete und deren Streitkräfte nicht anzuerkennen

und nicht zu versorgen, sondern sie auch noch mit einer Riesenstreitmacht von 940 000 Mann einkreisen und attackieren. Obwohl die Armee und die Bevölkerung der befreiten Gebiete Chinas unter den sowohl von seiten des Feindes und der Marionetten wie von seiten Ihrer Truppen geführten Angriffen genug zu leiden hatten, ist ihr Wille, am Widerstandskrieg, am Zusammenschluß und an der Demokratie festzuhalten, nicht im mindesten erlahmt. Das Volk der chinesischen befreiten Gebiete und die Kommunistische Partei Chinas haben Ihnen und Ihrer Regierung oftmals die Einberufung einer Konferenz aller Parteien und Gruppen und die Bildung einer vom ganzen Volk unterstützten demokratischen Koalitionsregierung vorgeschlagen, damit den inneren Zerwürfnissen ein Ende gesetzt, die antijapanischen Kräfte des ganzen chinesischen Volkes mobilisiert und zusammengeschlossen, der Widerstandskrieg zum Sieg geführt und der Frieden nach Kriegsende gesichert werde; alle unsere Vorschläge wurden jedoch von Ihnen und Ihrer Regierung abgelehnt. Mit all dem sind wir höchst unzufrieden.

Das Feindesland schickt sich jetzt an, die Kapitulation zu unterzeichnen, doch Sie und Ihre Regierung mißachten nach wie vor unsere Meinung. Mehr noch, Sie übersandten mir am 11. August einen überaus widersinnigen Befehl und wiesen Ihre Truppen an, unter dem Vorwand der Entwaffnung des Feindes einen gewaltigen militärischen Druck auf die befreiten Gebiete auszuüben. Die Gefahr eines Bürgerkriegs ist daher ernster denn je. Angesichts alles dessen sehen wir uns gezwungen, Ihnen und Ihrer Regierung nachstehende Forderungen zu unterbreiten:

1. Ich verlange, daß Sie uns zwecks Erzielung eines Einvernehmens konsultieren, ehe Sie, Ihre Regierung und Ihr Oberstes Kommando die Kapitulation der Japaner und der Marionetten entgegennehmen und nach erfolgter Übergabe irgendwelche Abkommen oder Verträge schließen. Denn das Volk ist mit Ihnen und Ihrer Regierung unzufrieden, und Sie und Ihre Regierung können weder die breiten Volksmassen noch die antijapanischen bewaffneten Kräfte des Volkes in den befreiten Gebieten und auf dem von Japan besetzten Territorium Chinas vertreten. Wenn die von Ihnen und Ihrer Regierung geschlossenen Abkommen oder Verträge irgend etwas enthalten werden, was sich auf die antijapanischen bewaffneten Kräfte des Volkes in den befreiten Gebieten und auf dem von Japan besetzten Territorium Chinas bezieht, ohne daß Sie und Ihre Regierung vorher unser Ein-

verständnis eingeholt hätten, dann behalten wir uns das Recht auf unsere Stellungnahme vor.

2. Alle antijapanischen bewaffneten Kräfte des Volkes in den befreiten Gebieten und auf dem von Japan besetzten Territorium Chinas haben das Recht, gemäß der Potsdamer Deklaration und den von den alliierten Mächten festgelegten Modalitäten für die Entgegennahme der Übergabe³ die Kapitulation der von uns eingekreisten japanischen und Marionettentruppen entgegenzunehmen, von ihren Waffen und ihrem Material Besitz zu ergreifen und die Verantwortung für die Durchführung aller Bestimmungen zu tragen, die von den Alliierten nach der Entgegennahme der Kapitulation Japans festgelegt werden. Ich habe am 10. August den Truppen der befreiten Gebiete Chinas den Befehl gegeben, die feindlichen Truppen energisch anzugreifen und zur Entgegennahme der Kapitulation des Feindes bereit zu sein. Am 15. August habe ich den Oberbefehlshaber der feindlichen Armee, Yasuji Okamura, angewiesen, sich mit seinen Truppen zu ergeben;⁴ diese Weisung gilt jedoch nur für den Operationsraum der Streitkräfte der befreiten Gebiete und nicht für andere Räume. Ich halte diese Befehle für durchaus sinnvoll und den gemeinsamen Interessen Chinas und der Alliierten in jeder Hinsicht entsprechend.

3. Die breiten Volksmassen und alle antijapanischen bewaffneten Kräfte in den befreiten Gebieten und auf dem von Japan besetzten Territorium Chinas müssen das Recht haben, ihre Vertreter zur Beteiligung an der Entgegennahme der Kapitulation des Feindes durch die Alliierten und an der Regelung aller Angelegenheiten nach der Kapitulation des Feindeslands zu entsenden.

4. Die befreiten Gebiete Chinas und alle antijapanischen bewaffneten Kräfte müssen das Recht haben, ihre Delegation zu wählen, die an der künftigen Friedenskonferenz mit Japan sowie an künftigen Japan betreffenden Konferenzen der Vereinten Nationen teilnehmen soll.

5. Ich fordere Sie auf, den Bürgerkrieg zu verhindern. Der Weg dazu: Die Kapitulation aller jener feindlichen und Marionettentruppen, die von den Streitkräften der befreiten Gebiete eingekreist sind, wird von den Streitkräften der befreiten Gebiete entgegengenommen, während Ihre Truppen nur die Kapitulation jener feindlichen und Marionettentruppen, die von Ihren Truppen eingekreist sind, entgegennehmen. Das entspricht nicht nur der allgemeinen Gepflogenheit in jedem Krieg, sondern ist vor allem eine Notwendigkeit, um den

Bürgerkrieg zu vermeiden. Falls Sie anders handeln, wird das schlimme Konsequenzen haben. Ich fordere Sie auf, diese ernste Warnung, die ich jetzt an Sie richte, nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

6. Ich fordere Sie auf, sofort mit der Einparteiendiktatur Schluß zu machen, eine Konferenz aller Parteien und Gruppen einzuberufen, eine demokratische Koalitionsregierung zu bilden, die korrupten Beamten und alle Reaktionäre ihrer Posten zu entheben, die Landesverräter zu bestrafen, die Geheimdienste abzuschaffen, die Legalität der verschiedenen Parteien und Gruppen anzuerkennen (die Kommunistische Partei Chinas und alle demokratischen Parteien und Gruppen werden bis heute von Ihnen und Ihrer Regierung als illegal angesehen), alle reaktionären Gesetze und Dekrete, durch welche die Freiheiten des Volkes unterdrückt werden, zu annullieren, die vom Volk gewählten Machtorgane und die antijapanischen Streitkräfte in den befreiten Gebieten Chinas anzuerkennen, Ihre Truppen, welche die befreiten Gebiete eingekreist haben, zurückzuziehen, die politischen Häftlinge freizulassen sowie wirtschaftliche und andere demokratische Reformen durchzuführen.

Außerdem habe ich Ihnen am 13. August als Antwort auf Ihren Befehl an mich vom 11. August ein Telegramm geschickt, das Sie bereits erhalten haben dürften. Ich erkläre hiermit abermals, daß Ihr Befehl ganz und gar falsch ist. Sie haben am 11. August meine Truppen angewiesen, „bis auf weitere Anordnungen in ihren Stellungen zu verharren“ und den Feind nicht mehr anzugreifen. Jedoch nicht nur am 11. August, sondern bis zum heutigen Tag (dem 16. August) hat die japanische Regierung bloß in Worten, nicht aber in der Tat kapituliert; die Kapitulationsakte sind noch immer nicht unterzeichnet, eine wirkliche Übergabe ist noch nicht erfolgt. Meine Auffassung ist mit der Auffassung der alliierten Mächte — Großbritannien, USA, Sowjetunion — völlig identisch. An dem Tag (dem 11. August), an dem Sie mir Ihren Befehl zukommen ließen, haben die britischen Armeebehörden an der Burma-Front erklärt: „Der Krieg gegen Japan geht weiter.“ Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte, Nimitz⁵, erklärte: „Nicht nur der Kriegszustand dauert an, sondern der Krieg mit all seinen verheerenden Folgen muß fortgesetzt werden.“ Das fernöstliche Kommando der Roten Armee der Sowjetunion gab bekannt: „Der Feind muß schonungslos zerschmettert werden.“ Der Generalstabschef der Roten Armee, Generaloberst Antonow, gab am 15. August folgende Erklärung ab:

Das vom japanischen Kaiser am 14. August bekanntgegebene Kapitulationsangebot Japans ist nur eine allgemeine Erklärung über die bedingungslose Übergabe. An die Streitkräfte ist noch nicht der Befehl ergangen, die Feindseligkeiten einzustellen, und die japanischen Truppen setzen noch den Widerstand fort. Die tatsächliche Kapitulation der japanischen Streitkräfte ist daher noch nicht erfolgt. Erst wenn der japanische Kaiser seinen Truppen befiehlt, die Feindseligkeiten einzustellen und die Waffen niederzulegen, und wenn dieser Befehl auch wirklich durchgeführt wird, werden wir anerkennen, daß sich die japanischen Truppen tatsächlich ergeben haben. In Anbetracht des oben Gesagten werden die fernöstlichen Streitkräfte der Sowjetunion ihre Offensivoperationen gegen Japan fortsetzen.

Daraus ist zu ersehen, daß Sie als einziger unter den Oberkommandierenden der Alliierten einen absolut falschen Befehl erlassen haben. Meiner Meinung nach rührt Ihr Fehler von Ihrer Eigenschaft her und ist von überaus schwerwiegendem Charakter; das will heißen, daß Ihr Befehl dem Feind nützt. Ich widersetze mich deshalb, vom Standpunkt der gemeinsamen Interessen Chinas und der alliierten Mächte ausgehend, entschieden und kategorisch Ihrem Befehl, solange Sie nicht öffentlich Ihren Fehler eingestanden und Ihren irrigen Befehl zurückgezogen haben. Ich gebe den mir unterstehenden Truppen weiterhin die Anweisung, im Zusammenwirken mit den sowjetischen, amerikanischen und englischen Streitkräften den Feind entschlossen anzugreifen, bis er tatsächlich die Feindseligkeiten eingestellt und die Waffen gestreckt hat, bis das gesamte Territorium unseres Vaterlands völlig wiedergewonnen ist. Ich erkläre Ihnen: Ich bin ein patriotischer Soldat, ich kann nicht anders handeln.

Ich ersuche um rasche Beantwortung der vorstehenden Ausführungen.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe Anmerkung 1 zur Arbeit „Tschiang Kai-schek provoziert den Bürgerkrieg“, vorliegender Band, S. 28 f.

² Die 19 befreiten Gebiete waren: Schensi-Kansu-Ningsia, Schensi-Suiyüan, Schensi-Tschahar-Hopeh, Hopeh-Jehol-Liaoning, Schensi-Hopeh-Honan, Hopeh-Schantung-Honan, Schantung, Nordkiangsu, Mittelkiangsu, Südkiangsu, das Gebiet nördlich des Huai-Flusses, das Gebiet südlich des Huai-Flusses, Mittelanhui, Tschekiang, Kuangtung, Insel Hainan, Hunan-Hupeh-Kiangsi, Hupeh-Honan-Anhui und Honan.

³ Am 10. August 1945 richtete die japanische Regierung an die Sowjetunion, China, die USA und Großbritannien ihr Kapitulationsangebot. Am 11. August erwiderten die Regierungen der vier Mächte, daß „alle Kommandostellen der japanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte sowie alle von ihnen kontrollierten Truppen, wo immer sie sich befinden“, „alle aktiven Operationen einstellen und ihre Waffen niederlegen“ müßten.

⁴ Yasuji Okamura war damals Oberbefehlshaber der japanischen Aggressionsstreitkräfte in China. Der Befehl des Oberkommandierenden Tschu Teh an Yasuji Okamura lautete wie folgt:

1. Die japanische Regierung hat die Bestimmungen der Potsdamer Deklaration akzeptiert und ihre Kapitulation erklärt.

2. Sie haben alle Ihrem Befehl unterstehenden Truppen anzuweisen, daß sie jegliche militärische Operation einstellen; alle diese Truppen, mit Ausnahme jener, die von den Streitkräften der Kuomintang-Regierung eingekreist sind, müssen sich uns gemäß den Befehlen der Achten Route-Armee, der Neuen Vierten Armee und der Südchinesischen Antijapanischen Kolonne der befreiten Gebiete Chinas ergeben.

3. Bezüglich der Übergabe der japanischen Truppen in Nordchina haben Sie General Sadamu Shimomura anzuweisen, daß er einen Vertreter ernannt, der sich in das Fuping-Gebiet der Achten Route-Armee begeben soll, um die Befehle des Generals Niä Jung-dschen zu empfangen; bezüglich der Übergabe der japanischen Truppen in Ostchina haben Sie selbst einen Vertreter zu bestimmen, der sich in das Gebiet Tiäntschang begeben soll, wo die Neue Vierte Armee ihr Hauptquartier hat, um die Befehle des Generals Tschien Yi entgegenzunehmen; bezüglich der Übergabe der japanischen Truppen in den Provinzen Hupeh und Honan haben Sie Ihren Vertreter in Wuhan zu beauftragen, daß er sich in das von der 5. Division der Neuen Vierten Armee gehaltene Gebiet im Dabiä-Gebirge begibt, um die Befehle des Generals Li Hsiän-niän zu empfangen; bezüglich der Übergabe der japanischen Truppen in Kuangtung haben Sie Ihren Vertreter in Kanton anzuweisen, daß er sich in das Dungguan-Gebiet der Südchinesischen Antijapanischen Kolonne begibt, um die Befehle des Generals Dseng Scheng entgegenzunehmen.

4. Alle japanischen Truppen in Nord-, Ost-, Zentral- und Südchina (mit Ausnahme der von den Kuomintang-Streitkräften eingekreisten) müssen ihre sämtlichen Waffen und ihr ganzes Material unversehrt halten, solange ihre Kapitulation von unserer Armee noch nicht entgegengenommen worden ist, und dürfen keine anderen Befehle als die von der Achten Route-Armee, der Neuen Vierten Armee und der Südchinesischen Antijapanischen Kolonne annehmen.

5. Alle Flugzeuge und Schiffe in Nord- und Ostchina haben dort zu verbleiben, wo sie sich derzeit befinden, doch müssen die längs der chinesischen Küste im Gelben Meer und im Golf von Bohai vor Anker liegenden Schiffe in den Häfen Liänyügang, Tsingtao, Weihaiwe und Tientsin konzentriert werden.

6. Es darf keinerlei Zerstörungen von Material oder Einrichtungen geben.

7. Für die Durchführung dieses Befehls tragen Sie und die Ihnen unterstehenden Befehlshaber der japanischen Armee in Nord-, Ost-, Zentral- und Südchina die volle Verantwortung.

⁵ Chester W. Nimitz war damals Oberbefehlshaber der amerikanischen Pazifik-Flotte und des pazifischen Kriegsschauplatzes.

ZUR ERKLÄRUNG EINES SPRECHERS TSCHIANG KAI-SCHEKS*

(16. August 1945)

Ein Sprecher Tschiang Kai-scheks erklärte am Nachmittag des 15. August auf einer Pressekonferenz in Tschungking folgendes zur angeblichen Verletzung des Befehls von Generalissimus Tschiang Kai-schek an Oberkommandierenden Tschu Teh durch die Kommunistische Partei: „Die Befehle des Generalissimus müssen befolgt werden“ und „Wer ihnen zuwiderhandelt, ist ein Feind des Volkes“. Ein Korrespondent der Hsinhua-Nachrichtenagentur stellt fest: Das ist ein von Tschiang Kai-schek in aller Öffentlichkeit gegebenes Signal zum allgemeinen Bürgerkrieg. Am 11. August erließ Tschiang Kai-schek einen Befehl, der dem Verrat an der Nation gleichkommt; er verbot darin der Achten Route-Armee, der Neuen Vierten Armee und allen anderen Volksstreitkräften, im entscheidenden Augenblick der endgültigen Zerschlagung der japanischen Eindringlinge gegen die Japaner und die Marionettentruppen zu kämpfen. Dieser Befehl konnte und durfte natürlich auf keinen Fall akzeptiert werden. Kurz darauf ließ Tschiang Kai-schek durch seinen Sprecher die Streitkräfte des chinesischen Volkes zum „Volksfeind“ erklären. Somit zeigt es sich, daß Tschiang Kai-schek dem chinesischen Volk den Bürgerkrieg erklärt hat. Das Bürgerkriegskomplott Tschiang Kai-scheks hat selbstverständlich nicht erst mit seinem Befehl vom 11. August begonnen; es ist sein Plan, den er während der acht Jahre des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression unausgesetzt verfolgte. In diesen acht Jahren hat Tschiang Kai-schek drei großangelegte antikommunistische Kampagnen — 1940, 1941 und 1943 — gestartet,¹ wobei er jedesmal versuchte, sie zu einem Bürgerkrieg im Landesmaßstab auszuweiten,

* Ein von Genossen Mao Tse-tung für die Hsinhua-Nachrichtenagentur verfaßter Kommentar.

der nur dank der Opposition des chinesischen Volkes und dank der Opposition von Persönlichkeiten in den alliierten Staaten nicht ausgebrochen ist, sehr zum Mißvergnügen Tschiang Kai-scheks. Dieser sah sich daher gezwungen, den Bürgerkrieg im Landesmaßstab bis zur Beendigung des Widerstandskriegs aufzuschieben, und so kam es zum Befehl vom 11. August und zur Erklärung vom 15. August. Um einen Bürgerkrieg zu entfesseln, hat Tschiang Kai-schek schon mancherlei Ausdrücke erfunden wie: „fremde Partei“, „Verräterpartei“, „Verräterarmee“, „Meutererarmee“, „Verrätergebiete“, „Banditengebiete“, „Nichtbefolgung von militärischen Befehlen und Regierungsanordnungen“, „feudaler Separatismus“, „Sabotage des Widerstandskriegs“, „Gefährdung des Staates“; und er gab vor, daß es in der Vergangenheit in China angeblich keinen „Bürgerkrieg“ gegeben hätte, sondern nur „Kommunistenausrottung“, daß es auch in Zukunft keinen „Bürgerkrieg“ geben würde usw. usf. Diesmal macht er einen kleinen Unterschied, indem er einen neuen Terminus hinzufügt: „Volksfeind“. Man wird aber bald merken, daß dies eine alberne Erfindung ist. Man braucht nämlich in China das Wort „Volksfeind“ nur auszusprechen, und jedermann weiß, wer gemeint ist. Es gibt in China eine Person, die die Drei Volksprinzipien Sun Yat-sens und die Große Revolution von 1927 verraten hat. Diese Person hat das chinesische Volk in das Blutbad eines zehnjährigen Bürgerkriegs gestürzt, wodurch der japanische Imperialismus eingeladen wurde, China zu überfallen. Vor Angst ganz von Sinnen, gab dann diese Person Fersengeld und floh an der Spitze eines Haufens von Leuten von Heilungkiang bis in die Provinz Kueitschou. Sie sah mit verschränkten Armen zu und wartete auf den Sieg. Und jetzt, da der Sieg wirklich gekommen ist, fordert diese Person die Volksstreitkräfte auf, „bis auf weitere Anordnungen in ihren Stellungen zu verharren“, den Feinden und den Landesverrättern aber befiehlt sie, „die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten“, damit sie auf hohem Roß als Triumphator nach Nanking zurückkehren könne. Man braucht diese Tatsachen nur in Erinnerung zu rufen, und das chinesische Volk weiß sogleich, daß die betreffende Person Tschiang Kai-schek ist. Gibt es nach all dem, was er getan hat, noch einen Disput darüber, ob Tschiang Kai-schek ein Volksfeind ist? Ja, es gibt einen solchen Disput. Das Volk sagt, daß er es ist. Der Volksfeind sagt, er wäre es nicht. Nur diesen Disput gibt es. Unter den Volksmassen selbst ist das immer weniger ein Gegenstand des Disputs. Jetzt dreht es sich darum, daß dieser Volksfeind einen Bürgerkrieg vom

Zaun brechen will. Was soll da das Volk tun? Der Hsinhua-Korrespondent erklärt, daß die Kommunistische Partei Chinas in bezug auf die Auslösung eines Bürgerkriegs durch Tschiang Kai-schek einen klaren und konsequenten Kurs verfolgt, nämlich: sich einem Bürgerkrieg widersetzen. Schon vor langer Zeit, als der japanische Imperialismus seine Invasion in China begann, verlangte die Kommunistische Partei Chinas die Einstellung des Bürgerkriegs und die Vereinigung zum Kampf gegen den äußeren Feind. Und in den Jahren 1936/37 erzwang sie nach erstaunlich gewaltigen Anstrengungen die Annahme ihres Vorschlags durch Tschiang Kai-schek und machte so den Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression zur Tatsache. In den acht Jahren dieses Krieges rief die Kommunistische Partei Chinas unermüdlich das Volk auf, die Bürgerkriegsgefahr abzuwenden. Seit dem Vorjahr machte die Kommunistische Partei das Volk immer wieder auf die Riesenverschwörung Tschiang Kai-scheks aufmerksam, die darin bestand, sogleich nach Beendigung des Widerstandskriegs einen Bürgerkrieg im Landesmaßstab zu entfesseln. Die Kommunistische Partei würde — ebenso wie das ganze chinesische Volk und die um den Frieden in China besorgten Menschen in der ganzen Welt — einen neuen Bürgerkrieg als Katastrophe betrachten. Die Kommunistische Partei ist jedoch der Ansicht, daß der Bürgerkrieg immer noch verhindert werden kann und daß er verhindert werden muß. Gerade um ihn zu verhindern, hat sie die Bildung einer Koalitionsregierung vorgeschlagen. Tschiang Kai-schek hat jetzt diesen Vorschlag zurückgewiesen, und der Bürgerkrieg kann jeden Augenblick ausbrechen. Es gibt aber durchaus ein Mittel, Tschiang Kai-schek Einhalt zu gebieten. Man muß sich bemühen, entschlossen und schnell die demokratischen Kräfte des Volkes zu stärken, das Volk muß die vom Feind besetzten Großstädte befreien und die feindlichen und Marionettentruppen entwaffnen; und wenn ein Autokrat und Volksverräter es wagen sollte, das Volk anzugreifen, muß man zur Selbstverteidigung schreiten und entschieden zurückschlagen, damit die Tricks des Bürgerkriegstreibers zunichte werden. Das ist das Mittel, und zwar das einzige. Der Hsinhua-Korrespondent ruft das ganze Land und die ganze Welt auf, gegen eine beispieldlos heuchlerische und unverschämte Lüge Stellung zu nehmen. Dieser Lüge zufolge könnte nämlich umgekehrt ein Bürgerkrieg in China dadurch vermieden werden, daß Tschiang Kai-schek dem chinesischen Volk verbietet, die vom Feind besetzten Großstädte zu befreien, die feindlichen und Marionetten-

truppen zu entwaffnen und die Demokratie aufzurichten, und daß er selbst in diese Großstädte einrückt, um das Regime des Feindes und der Marionetten zu „beerben“ (nicht etwa zu zerschmettern). Der Hsinhua-Korrespondent betont, daß dies eine Lüge ist, die nicht nur offensichtlich den nationalen und demokratischen Interessen des chinesischen Volkes zuwiderläuft, sondern auch allen Tatsachen der jüngsten chinesischen Geschichte direkt ins Gesicht schlägt. Man muß doch stets im Gedächtnis behalten: Tschiang Kai-schek hat den zehnjährigen Bürgerkrieg 1927–1937 nicht deshalb geführt, weil sich die Großstädte in den Händen der Kommunistischen Partei und nicht in den Händen Tschiang Kai-scheks befunden hätten; ganz im Gegenteil, gerade weil sich seit 1927 die Großstädte bis zum heutigen Tag nicht in den Händen der Kommunistischen Partei befinden, sondern in den Händen Tschiang Kai-scheks bzw. der Japaner und Landesverräter, denen Tschiang Kai-schek sie überlassen hat, ist der Bürgerkrieg zehn Jahre lang im Landesmaßstab geführt worden und dauert in lokalem Maßstab bis heute an. Man muß stets im Gedächtnis behalten: Daß dem zehnjährigen Bürgerkrieg ein Ende bereitet und den während des Widerstandskriegs unternommenen drei antikommunistischen Kampagnen sowie unzähligen anderen Kriegsprovokationen (einschließlich des jüngsten Überfalls Tschiang Kai-scheks auf den Südteil des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia²) Einhalt geboten wurde, ist keineswegs einer Stärke Tschiang Kai-scheks zuzuschreiben, sondern, ganz im Gegenteil, dem Umstand, daß die Kräfte Tschiang Kai-scheks relativ nicht stark genug, die der Kommunistischen Partei und des Volkes jedoch relativ stark sind. Der zehnjährige Bürgerkrieg ist nicht deshalb zum Stillstand gekommen, weil dazu alle Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im ganzen Land, die den Frieden erhofften und den Krieg fürchteten, aufgerufen hatten (wie dies zum Beispiel in den Appellen der ehemaligen „Großen Liga für die Einstellung des Bürgerkriegs“³ und ähnlicher Gruppierungen geschehen ist), sondern weil dies die Kommunistische Partei Chinas sowie die Nordostarmee unter Dschang Hsüa-liang und die Nordwestarmee unter Yang Hu-tscheng mit Waffengewalt gefordert hatten. Die drei antikommunistischen Kampagnen und die unzähligen anderen Kriegsprovokationen sind nicht etwa wegen einer grenzenlosen Nachgiebigkeit und Gefügigkeit der Kommunistischen Partei zurückgeschlagen worden, sondern deswegen, weil die Kommunistische Partei die ernste und gerechte Haltung der Selbstverteidigung eingenommen hat: „Wir greifen nicht an, wenn wir nicht angegriffen werden; wer uns angreift,

hat aber unbedingt mit unserem Gegenangriff zu rechnen.“⁴ Hätte die Kommunistische Partei nicht im mindesten Stärke und Rückgrat besessen, hätte sie nicht einen konsequenten Kampf für die nationalen und Volksinteressen geführt, wie wäre es dann zur Beendigung des zehnjährigen Bürgerkriegs gekommen? Wie hätte man dann in den Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression eintreten können? Und wenn man sogar in den Widerstandskrieg eingetreten wäre, wie hätte man ihn dann bis zu dem Sieg, den wir heute errungen haben, durchhalten können? Wie hätten dann Tschiang Kai-schek und seinesgleichen heute immer noch unversehrt am Leben bleiben und von ihrem so weit von der Front entfernten Bergschlupfwinkel aus Befehle erteilen und Erklärungen abgeben können? Die Kommunistische Partei Chinas ist entschieden gegen den Bürgerkrieg. „Den Friedenszustand im Innern herstellen“ und „provisorische Regierungen bilden, in denen alle demokratischen Elemente der Bevölkerung breit vertreten sind und die sich verpflichten, so rasch wie möglich freie Wahlen abzuhalten, aus denen dem Volkswillen entsprechende Regierungen hervorgehen sollen“ — das haben die Sowjetunion, die USA und Großbritannien in der Krim proklamiert.⁵ Die Kommunistische Partei Chinas besteht gerade auf dieser Forderung, die nichts anderes ist als eben die Forderung nach einer „Koalitionsregierung“. Wird diese Forderung verwirklicht, dann kann der Bürgerkrieg verhindert werden. Allerdings unter einer Bedingung: Man muß stark sein. Wenn sich das ganze Volk zusammenschließt und seine Stärke vergrößert, dann kann es den Bürgerkrieg verhindern.

ANMERKUNGEN

¹ Über den Verlauf der drei großangelegten antikommunistischen Kampagnen, die Tschiang Kai-schek entfesselte, siehe „Über das elfte Plenum des Zentralkomitees der Kuomintang und die zweite Tagung des Politischen Nationalrats (3. Einberufung)“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III, S. 157 ff.

² Bezieht sich auf den Überfall, den die Kuomintang-Truppen im Juli 1945 auf Tschunhua, Hsünyü und Yaohsiän im Bezirk Guandschung des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia unternahmen. Siehe Anmerkung 6 zur Schrift „Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“, vorliegender Band, S. 21.

³ Die „Große Liga für die Einstellung des Bürgerkriegs“ wurde im August 1932 in Schanghai gegründet und rekrutierte sich hauptsächlich aus Angehörigen der Bour-

geoisie. Sie gab eine Erklärung heraus, in der „die Einstellung des Bürgerkriegs und die Vereinigung zum Widerstand gegen die äußere Aggression“ gefordert wurden.

⁴ Siehe „Gespräch mit Korrespondenten der Zentralen Nachrichtenagentur sowie der Zeitungen *Saodang Bao* und *Hsinmin Bao*“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II, S. 311 ff.

⁵ Zitiert aus dem Kommuniqué der Krim(Jalta)-Konferenz der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens vom 11. Februar 1945.

RUNDSCHREIBEN DES ZENTRALKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ÜBER DIE FRIEDENSVERHANDLUNGEN MIT DER KUOMINTANG*

(26. August 1945)

Die rasche Kapitulation der japanischen Eindringlinge hat die ganze Lage verändert. Tschiang Kai-schek nimmt für sich allein das Recht in Anspruch, die Kapitulation entgegenzunehmen; die Großstädte und Hauptverkehrswege werden uns eine Zeitlang (während einer Etappe) nicht gehören können. Aber in Nordchina müssen wir weiter hart kämpfen und alle unsere Kräfte einsetzen, um alles, was erkämpft werden kann, zu erkämpfen. In den beiden letzten Wochen hat unsere Armee 59 größere und kleinere Städte und weite ländliche Gebiete zurückerobert, was zusammen mit den Städten, die bereits in unseren Händen sind, 175 Städte ergibt; es wurde also ein großer Sieg errungen. In Nordchina haben wir Wehaiwe, Yäntai, Lungkou, Yidu, Dsitschuan, Yangliutjing, Bikötji, Bo-ai, Dschangdjiakou, Djinging, Fengdschen und andere Orte zurückerobert. Die Macht unserer Armee hat Nordchina erschüttert, und das schafft, in Verbindung mit dem mächtigen Einfluß, den das Vordringen der sowjetischen und mongolischen Armeen bis zur Großen Mauer ausübt, eine günstige Lage für unsere Partei. In der kommenden Periode sollte die Offensive weiter

* Ein parteiinternes Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, das Genosse Mao Tse-tung zwei Tage vor seiner Abreise nach Tschungking zu Friedensverhandlungen mit Tschiang Kai-schek entwarf. Da sich die Kommunistische Partei Chinas und die breiten Massen des chinesischen Volkes entschlossen gegen die Bürgerkriegsrisiken Tschiang Kai-scheks wandten und da der USA-Imperialismus damals noch Bedenken vor dem einmütigen Auftreten der demokratischen öffentlichen Meinung der Welt gegen Tschiang Kai-scheks Politik des Bürgerkriegs und der Diktatur hatte, sandte Tschiang Kai-schek drei Telegramme an Genossen Mao Tse-tung — am 14., 20. und 23. August 1945 —, worin er ihn zu Friedensverhandlungen nach Tschungking einlud; der damalige Botschafter der USA in China, Patrick J.

fortgesetzt werden, um nach Möglichkeit die Eisenbahnlinie Peiping—Suiyüan, den nördlichen Teil der Eisenbahnlinie Datung—Pudschou, die Eisenbahnlinien Dschengding—Taiyüan, Dödschou—Schidjia-dschuang, Baigui—Djintscheng und Daokou—Tjinghua zu erobern sowie die Eisenbahnlinien Peiping—Liaoning, Peiping—Hankou, Tientsin—Pukou, Tsingtao—Tsinan, die Lunghai-Eisenbahnlinie und die Eisenbahnlinie Schanghai—Nanking abzuschneiden; wir sollten jede Eisenbahnlinie, die sich kontrollieren läßt, unter unsere Kontrolle bringen, selbst wenn es nur vorübergehend ist. Zugleich müssen wir die nötigen Kräfte einsetzen, um so viele Dörfer, Bezirks- und Kreisstädte sowie kleine Marktflecken wie nur möglich zu besetzen. So hat z. B. die Neue Vierte Armee viele Kreisstädte zwischen Nanking, dem Tai-See und dem Tiänmu-Gebirge sowie zwischen dem Yangtse und dem Huai-Fluß eingenommen; in Schantung haben unsere Streitkräfte die ganze Djiaodung-Halbinsel, in Schansi und Suiyüan eine Reihe von Städten südlich und nördlich der Eisenbahnlinie Peiping—Suiyüan besetzt. Damit entstand eine äußerst günstige Lage. Bei weiterem Fortgang der Offensive wird unsere Partei den weitaus

Hurley, reiste deshalb am 27. August nach Yenan. Um möglichst den Frieden zu erkämpfen und im Verlauf dieses Kampfes das wahre Gesicht des USA-Imperialismus und Tschiang Kai-scheks aufzudecken — was zum Zusammenschluß mit den breiten Volksmassen und zu ihrer Erziehung beitragen sollte —, beschloß die Kommunistische Partei Chinas, die Genossen Mao Tse-tung, Tschou En-lai und Wang Juo-fe nach Tschungking zu Friedensverhandlungen mit der Kuomintang zu entsenden. Genosse Mao Tse-tung analysierte in diesem von ihm entworfenen Rundschreiben die Entwicklung der Lage in China in den zwei Wochen nach Japans Kapitulationserklärung, legte die Richtlinien des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas für die Friedensverhandlungen dar und erläuterte gewisse Konzessionen, die die Partei in den Verhandlungen zu machen bereit war, sowie Maßnahmen für zweierlei mögliche Ergebnisse der Verhandlungen, er gab prinzipielle Weisungen für den Kampf in den befreiten Gebieten Nord- und Ostchinas bzw. Zentral- und Südchinas und forderte die gesamte Partei auf, keineswegs wegen der Verhandlungen in der Wachsamkeit und im Kampf gegen Tschiang Kai-schek nachzulassen. Genosse Mao Tse-tung und die anderen genannten Genossen trafen am 28. August in Tschungking ein, wo sie 43 Tage lang mit der Kuomintang verhandelten. Obwohl als Ergebnis dieser Verhandlungen nur eine „Übersicht über die Besprechungen zwischen den Vertretern der Kuomintang und der Kommunistischen Partei“ (als das „Übereinkommen vom 10. Oktober“ bekannt) veröffentlicht wurde, gelang es hierdurch der Kommunistischen Partei Chinas, politisch weitestgehend die Initiative zu erringen, während die Kuomintang in eine passive Stellung versetzt wurde. Deshalb waren die Verhandlungen erfolgreich. Am 11. Oktober kehrte Genosse Mao Tse-tung nach Yenan zurück. Die beiden Genossen Tschou En-lai und Wang Juo-fe verhandelten in Tschungking weiter. Über die Ergebnisse dieser Verhandlungen siehe die Arbeit „Über die Verhandlungen in Tschungking“, vorliegender Band, S. 51 ff.

größten Teil der Gebiete nördlich des unteren Yangtse und des Huai-Flusses sowie der Provinzen Schantung, Hopeh, Schansi und Suiyüan ebenso wie die beiden Provinzen Jehol und Tschahar und einen Teil von Liaoning unter ihre Kontrolle stellen können.

Die Sowjetunion, die USA und Großbritannien sind jetzt nicht für einen Bürgerkrieg in China,¹ außerdem gab unsere Partei die drei Hauptlosungen — Frieden, Demokratie und Zusammenschluß — heraus² und schickt die Genossen Mao Tse-tung, Tschou En-lai und Wang Juo-fe nach Tschungking, um die wichtigen Fragen des Zusammenschlusses und des Aufbaus des Landes mit Tschiang Kai-schek zu erörtern; dadurch ist es möglich, die Bürgerkriegsränke der chinesischen Reaktionäre zu vereiteln. Die Kuomintang hat Städte wie Schanghai und Nanking eingenommen, wieder Zugang zum Seeverkehr erhalten, sie hat vom Feind Waffen übernommen und die Marionettentruppen ihrer Armee eingegliedert, so daß sich im Vergleich zu früher ihre Stellung verstärkt hat. Trotzdem hat sie noch immer viele Wunden und Beulen, steckt voll innerer Widersprüche und steht vor großen Schwierigkeiten. Möglicherweise wird sie unter dem Druck von innen und außen nach den Verhandlungen bedingt die Stellung unserer Partei anerkennen, und unsere Partei wird auch bedingt die Stellung der Kuomintang anerkennen; so wird es zu einem neuen Stadium der Zusammenarbeit der beiden Parteien (sowie der Demokratischen Liga³ und anderer) und der friedlichen Entwicklung kommen. Falls solch eine Lage eintritt, sollte sich unsere Partei bemühen, alle Methoden des legalen Kampfes zu erlernen und die Arbeit in den drei Hauptbereichen (wo wir Schwächen haben) — Stadt, Dorf und Armee der Kuomintang-Gebiete — zu verstärken. Während der Verhandlungen wird die Kuomintang sicherlich von uns fordern, die befreiten Gebiete bedeutend zu verkleinern und die Stärke der Befreiungsarmee weitgehend einzuschränken, und sie wird uns nicht erlauben, unsere eigenen Banknoten auszugeben. Wir sind unsererseits bereit, Konzessionen zu machen, die notwendig sind und die Grundinteressen des Volkes nicht beeinträchtigen. Ohne solche Konzessionen können wir die Bürgerkriegsränke der Kuomintang nicht durchkreuzen, können wir nicht politisch die Initiative ergreifen, können wir nicht die Sympathie der öffentlichen Meinung des Auslands noch die der Kräfte der Mitte im Inland gewinnen, können wir nicht zur Legalität unserer Partei gelangen und einen Friedenszustand schaffen. Aber die Konzessionen haben ihre Grenzen, es ist das Prinzip, daß die Grundinteressen des Volkes nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Sollte die Kuomintang, nachdem unsere Partei die obenerwähnten Maßnahmen getroffen hat, dennoch einen Bürgerkrieg entfesseln, setzt sie sich in den Augen des ganzen Landes, der ganzen Welt ins Unrecht, und unsere Partei hat dann das Recht, einen Krieg zur Selbstverteidigung zu führen und diese Angriffe zu zerschlagen. Zudem verfügt unsere Partei über große Kräfte und wird unbedingt, wenn jemand über uns herfällt und die Umstände für einen Kampf günstig sind, zur Selbstverteidigung schreiten und den Angreifer entschlossen, gründlich, restlos und vollständig vernichten (man darf sich nicht leichtfertig auf einen Kampf einlassen; wenn man den Kampf aufnimmt, dann muß er zum Sieg führen). Wir dürfen uns von dem Getöse, das die Reaktionäre machen, absolut nicht einschüchtern lassen. Aber zu jeder Zeit muß man auf folgenden Prinzipien beharren und darf sie nicht vergessen: sowohl Zusammenschluß als auch Kampf, mittels Kampfes das Ziel, den Zusammenschluß, erreichen; im Recht sein, Vorteil haben und maßhalten; die Widersprüche ausnutzen, die Mehrheit gewinnen, die Minderheit bekämpfen und die Feinde einzeln schlagen.⁴

In Kuangtung, Hunan, Hupeh, Honan und anderen Provinzen befinden sich die Kräfte unserer Partei im Vergleich zu Nordchina, zu den Gebieten zwischen dem Yangtse und dem Huai-Fluß in einer schwierigeren Lage; das Zentralkomitee kümmert sich sehr um die Genossen in diesen Gebieten. Aber bei der Kuomintang gibt es viele Lücken, und ihre Gebiete sind weit; und solange die Genossen militärpolitisch (bei den Bewegungen und bei den Kampfhandlungen) sowie in der Politik des Zusammenschlusses mit den Volksmassen keine schweren Fehler begehen, solange sie bescheiden und umsichtig, weder überheblich noch unbesonnen sind, werden sie bestimmt immer ihren Weg finden. Außer den nötigen Anweisungen, die sie vom Zentralkomitee erhalten, müssen die Genossen in diesen Gebieten selbständig die Umstände analysieren, Fragen lösen, Schwierigkeiten überwinden, um weiter bestehen und sich entwickeln zu können. Erst wenn die Kuomintang nichts mehr gegen euch unternehmen kann, wird sie eventuell im Verlauf der Verhandlungen zwischen beiden Parteien gezwungen sein, eure Macht anzuerkennen, und Regelungen zustimmen, die für beide Seiten von Vorteil sind. Aber ihr dürft euch auf keinen Fall auf Verhandlungen verlassen, ihr dürft auf keinen Fall mit einem Wohlwollen der Kuomintang rechnen, denn sie kann nicht wohlwollend sein. Ihr müßt euch auf die Kraft, über die ihr verfügt, auf die Richtigkeit der Anleitung zum Handeln verlassen, sowie auf die

brüderliche Einheit innerhalb der Partei und auf die guten Beziehungen zum Volk. Sich fest auf das Volk stützen, das ist für euch der einzige Weg.

Um zusammenzufassen: Unsere Partei sieht sich vielen Schwierigkeiten gegenüber, die man nicht außer acht lassen darf, und alle Genossen der Partei müssen sich ideologisch gut darauf vorbereiten. Aber die allgemeine Entwicklung auf internationaler Ebene wie im eigenen Land ist für unsere Partei und das Volk günstig, und wenn sich die ganze Partei einheitlich zusammenschließt, wird es gelingen, Schritt für Schritt aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

ANMERKUNGEN

¹ Kurz vor und nach der Kapitulation Japans brachten die Sowjetunion, die USA und Großbritannien ihre Abneigung gegen einen Bürgerkrieg in China zum Ausdruck. Sehr bald danach jedoch bewiesen die Tatsachen, daß die Erklärung der USA, einem Bürgerkrieg in China nicht zuzustimmen, nichts weiter als ein Deckmantel war, hinter dem sie ihre aktive Unterstützung der reaktionären Kuomintang-Regierung bei den Vorbereitungen für einen konterrevolutionären Bürgerkrieg verbargen.

² Die drei Hauptlosungen — Frieden, Demokratie und Zusammenschluß — wurden vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas in der „Deklaration über die gegenwärtige Lage“ vom 25. August 1945 aufgestellt. Die Deklaration wies darauf hin, daß nach der Kapitulation des japanischen Imperialismus „die wichtige Aufgabe, vor die sich unsere ganze Nation gestellt sieht, darin besteht, den Zusammenschluß im Innern des Landes zu festigen, den inneren Frieden zu gewährleisten, die Demokratie zu verwirklichen und die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern, um dann, auf der Grundlage von Frieden, Demokratie und Zusammenschluß die Einigung des ganzen Landes herbeizuführen und ein unabhängiges, freies, blühendes und mächtiges neues China aufzubauen“.

³ Die Demokratische Liga wurde 1941 gegründet und hieß damals Chinesische Liga Demokratischer Politischer Gruppen. 1944 wurde sie als Demokratische Liga Chinas reorganisiert.

⁴ Siehe die beiden Arbeiten „Aktuelle Probleme der Taktik in der antijapanischen Einheitsfront“ und „Über unsere Politik“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II, S. 497 ff. bzw. S. 321 ff.

ÜBER DIE VERHANDLUNGEN IN TSCHUNGKING*

(17. Oktober 1945)

Sprechen wir einmal über die gegenwärtige Lage. Das ist ein Problem, über das sich unsere Genossen Gedanken machen. Die Verhandlungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei in Tschungking dauerten diesmal 43 Tage. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde bereits in den Zeitungen bekanntgegeben.¹ Die Vertreter der beiden Parteien setzen gegenwärtig ihre Verhandlungen fort. Die Verhandlungen haben Ergebnisse gezeigt. Die Kuomintang hat die Prinzipien von Frieden und Zusammenschluß akzeptiert, gewisse demokratische Rechte des Volkes anerkannt und gibt zu, daß der Bürgerkrieg vermieden werden muß, daß beide Parteien friedlich für den Aufbau eines neuen China zusammenarbeiten müssen. Über diese Punkte wurde eine Übereinkunft getroffen, während es andere Punkte gibt, über die keine Übereinstimmung erreicht worden ist. Die Frage der befreiten Gebiete ist nicht gelöst, ebenso wie die der Streitkräfte in Wirklichkeit nicht gelöst ist. Selbst die getroffene Übereinkunft steht nur auf dem Papier. Und was auf dem Papier steht, ist noch nicht Wirklichkeit. Die Tatsachen beweisen, daß es noch sehr großen Anstrengungen bedarf, um das Wirklichkeit werden zu lassen.

Einerseits verhandelt die Kuomintang mit uns, andererseits greift sie mit großem Einsatz die befreiten Gebiete an. Ohne die Truppen mitzurechnen, die das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia einkreisen, hat die Kuomintang bereits 800 000 Mann zum direkten Angriff auf die befreiten Gebiete eingesetzt. Gegenwärtig wird überall, wo es befreite Gebiete gibt, gekämpft, oder es werden Kriegshandlungen vorbereitet. Der allererste Artikel des „Übereinkommens vom 10. Oktober“ gilt dem „friedlichen Aufbau des Landes“. Besteht da nicht

* Ein Bericht, den Genosse Mao Tse-tung nach seiner Rückkehr aus Tschungking auf einer Funktionärkonferenz in Yenan erstattete.

ein Widerspruch zwischen dem, was auf dem Papier steht, und der Wirklichkeit? Jawohl, hier besteht ein Widerspruch. Deshalb sagen wir auch, es bedarf noch unserer Anstrengungen, um das, was auf dem Papier steht, Wirklichkeit werden zu lassen. Warum mobilisiert die Kuomintang so viele Truppen zum Angriff gegen uns? Weil ihr Entschluß, die Kräfte des Volkes zu vernichten, uns zu vernichten, schon lange feststeht. Es wäre natürlich am besten, uns schnell zu vernichten; falls das nicht möglich ist, wird sie versuchen, unsere Lage weiter zu erschweren und die eigene Lage weiter zu verbessern. Der Artikel über den Frieden steht zwar im Übereinkommen, ist aber faktisch noch nicht Wirklichkeit geworden. In manchen Gegenden nehmen die Kampfhandlungen ein ziemlich großes Ausmaß an, so z. B. im Gebiet von Schangdang in der Provinz Schansi. Der Talkessel zwischen den Taihang-, Taiyüa- und Dschungtiao-Gebirgen bildet das Gebiet von Schangdang. In diesem Kessel gibt es Fisch und Fleisch, und Yän Hsi-schan hat 13 Divisionen eingesetzt, um beides an sich zu reißen. Auch unser Kurs war längst festgelegt, nämlich, jeden Schlag des Feindes mit einem entsprechenden Gegenschlag zu beantworten und um jeden Zollbreit Boden zu kämpfen. Diesmal haben wir dementsprechend geantwortet und gekämpft, und zwar mit großem Erfolg. Mit anderen Worten: Wir haben alle 13 Divisionen von Yän Hsi-schan völlig zerschlagen. Sie griffen mit 38 000 Mann an, wir setzten 31 000 Mann ein. Von ihren 38 000 Mann wurden 35 000 außer Gefecht gesetzt, 2 000 flohen, 1 000 zerstreuten sich.² Solche Kämpfe werden weiterhin stattfinden. Die Kuomintang läßt nichts unversucht, Territorien unserer befreiten Gebiete an sich zu reißen. Es scheint, das ist schwer zu erklären. Warum ist sie so darauf erpicht? Sind diese Gebiete in unseren Händen, in den Händen des Volkes, nicht sehr gut aufgehoben? So denken nur wir, so denkt nur das Volk. Wenn die Kuomintang auch so dächte, dann wären wir uns alle einig, dann wären wir alle „Genossen“. Aber sie wird nicht so denken, sie will uns kategorisch bekämpfen. Sie kann nicht einsehen, warum sie uns nicht bekämpfen sollte. Es ist daher ganz natürlich, daß sie uns angreift. Wir sehen ebenfalls nicht ein, warum wir ihr erlauben sollten, uns Territorien der befreiten Gebiete zu entreißen. Also ist es ebenso natürlich, daß wir zum Gegenschlag ausholen. Wenn zwei, die Dinge nicht einsehen können, zusammenkommen, werden sie miteinander kämpfen. Da nun in diesem Fall beide Seiten die Dinge nicht einsehen können, warum haben sie dann überhaupt erst verhandelt und warum haben sie das „Übereinkommen vom 10. Oktober“ getroffen? Die

Dinge in der Welt sind kompliziert, sie werden von allen möglichen Faktoren bestimmt. Man muß die Probleme von allen Seiten betrachten und nicht nur von einer einzigen. In Tschungking gibt es Leute, die Tschiang Kai-schek für unzuverlässig, für einen Betrüger halten, die glauben, daß Verhandlungen mit ihm zu keinem Resultat führen können. Ich traf viele Leute, die mir das erklärten, darunter auch Mitglieder der Kuomintang. Ich erwiderte ihnen, was sie sagten, sei berechtigt, sei wohlbegründet, und unsere achtzehnjährige Erfahrung³ hätte uns zutiefst davon überzeugt, daß es so ist. Die Kuomintang und die Kommunistische Partei werden in ihren Verhandlungen bestimmt keine guten Resultate erreichen, es wird bestimmt zu Kriegshandlungen, zum Bruch zwischen ihnen kommen, aber das ist nur eine Seite der Sache. Es gibt auch noch eine andere Seite, es gibt noch viele Faktoren, derentwegen Tschiang Kai-schek nicht umhinkann, viele Bedenken zu haben. Die drei wichtigsten davon sind: die Stärke der befreiten Gebiete, der Widerstand des Volkes im Großen Hinterland gegen einen Bürgerkrieg und die internationale Lage. Unsere befreiten Gebiete haben eine Bevölkerung von 100 Millionen Menschen, eine Armee von einer Million Mann und eine Volksmiliz von zwei Millionen Mann — eine Macht, die niemand zu unterschätzen wagt. Die Stellung, die unsere Partei im politischen Leben unseres Landes einnimmt, ist nicht mehr die von 1927 und auch nicht die von 1937. Die Kuomintang wollte früher niemals die gleichberechtigte Stellung der Kommunistischen Partei anerkennen, heute ist sie gezwungen, es zu tun. Unsere Arbeit in den befreiten Gebieten übt ihren Einfluß bereits auf das ganze Land und die ganze Welt aus. Das Volk im Großen Hinterland erhofft Frieden, es braucht Demokratie. Diesmal kam mir in Tschungking so recht zu Bewußtsein, mit welcher Wärme uns die breiten Volksmassen unterstützen. Sie sind mit der Kuomintang-Regierung unzufrieden und setzen ihre Hoffnungen auf uns. Ich traf auch viele Ausländer — darunter Amerikaner —, die mit uns sehr sympathisieren. Die breiten Volksmassen im Ausland sind unzufrieden mit den reaktionären Kräften in China, sie sympathisieren mit den Kräften des chinesischen Volkes. Sie sind auch mit der Politik Tschiang Kai-scheks nicht einverstanden. Überall im Land, in der ganzen Welt haben wir viele Freunde, wir sind nicht isoliert. Zu denen, die gegen einen Bürgerkrieg in China und für Frieden und Demokratie sind, zählt nicht nur das Volk unserer befreiten Gebiete, sondern auch die breiten Volksmassen im Großen Hinterland und die breiten Volksmassen in der ganzen Welt zählen dazu. Der subjektive

Wunsch Tschiang Kai-scheks geht dahin, seine Diktatur aufrechtzuerhalten und die Kommunistische Partei zu vernichten, aber der Verwirklichung seines Wunsches stehen viele objektive Schwierigkeiten im Wege. Es bleibt ihm daher nichts anderes übrig, als ein wenig realistisch zu sein. Er ist realistisch, und wir sind eben auch realistisch. Er war so realistisch, uns einzuladen, und wir waren so realistisch, zu Verhandlungen mit ihm zu gehen. Wir kamen am 28. August in Tschungking an. Bereits am Abend des 29. August erklärte ich den Vertretern der Kuomintang, daß seit den Ereignissen des 18. September 1931 die Notwendigkeit für Frieden und Zusammenschluß bestehe. Wir hatten die Forderung auf Frieden und Zusammenschluß gestellt, aber sie war nicht verwirklicht worden. Erst nach den Sian-Ereignissen und vor dem Ausbruch des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression am 7. Juli 1937 wurde sie verwirklicht. In den acht Jahren des Widerstandskriegs kämpften wir zusammen gegen Japan. Aber der Bürgerkrieg hörte nicht auf, ununterbrochen gab es größere oder kleinere Reibereien. Es wäre eine Lüge zu sagen, daß es keinen Bürgerkrieg gab; das würde nicht den Tatsachen entsprechen. Während der acht Jahre brachten wir wiederholt unsere Bereitschaft zu Verhandlungen zum Ausdruck. Auch auf unserem VII. Parteitag erklärten wir: Sobald die Kuomintang-Führung „bereit ist, ihre gegenwärtige falsche Politik aufzugeben und den demokratischen Reformen zuzustimmen, sind wir bereit, mit ihr wieder Verhandlungen aufzunehmen“⁴. Während der Verhandlungen machten wir geltend: erstens, China braucht Frieden, zweitens, China braucht Demokratie. Tschiang Kai-schek wußte keine Einwände dagegen vorzubringen und mußte daher zustimmen. Einerseits stehen der Kurs auf den Frieden und einige Vereinbarungen über Demokratie — veröffentlicht in der „Übersicht über die Besprechungen“ — nur auf dem Papier und sind noch nicht verwirklicht; andererseits kamen sie durch den Einfluß verschiedener Kräfte zustande. Die Macht des Volkes in den befreiten Gebieten, die Macht des Volkes im Großen Hinterland, die internationale Lage — alles das zeigt die allgemeine Entwicklungstendenz, die die Kuomintang dazu zwang, diesen Dingen zuzustimmen.

Wie man „jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag beantworten“ soll, das ist von der Lage abhängig. Manchmal antworten wir mit dem entsprechenden Gegenschlag, indem wir nicht zu Verhandlungen gehen; manchmal gehen wir zu Verhandlungen und antworten so mit dem entsprechenden Gegenschlag. Es war richtig, wenn wir früher nicht zu Verhandlungen gingen, es war aber auch

richtig, daß wir diesmal verhandelten; in beiden Fällen haben wir jeden Schlag mit einem entsprechenden Gegenschlag beantwortet. Es war gut, daß wir diesmal hingen, denn wir haben damit die von der Kuomintang ausgestreuten Gerüchte, daß die Kommunistische Partei keinen Frieden, keinen Zusammenschluß wolle, zunichte gemacht. Sie sandte uns nacheinander drei Telegramme, um uns einzuladen, und wir gingen hin. Die Kuomintang hatte sich aber nicht im geringsten vorbereitet, und alle Vorschläge mußten von uns gemacht werden. Das Ergebnis der Verhandlungen war: Die Kuomintang stimmte den Prinzipien von Frieden und Zusammenschluß zu. Das ist sehr gut. Sollte die Kuomintang noch einen Bürgerkrieg entfesseln, setzt sie sich in den Augen der ganzen Nation und der ganzen Welt ins Unrecht, und um so gerechtfertigter wird es sein, wenn wir dann mit einem Selbstverteidigungskrieg ihren Angriff zerschlagen. Nach Abschluß des „Übereinkommens vom 10. Oktober“ ist es unsere Aufgabe, auf der Einhaltung dieses Übereinkommens zu bestehen, von der Kuomintang zu fordern, daß sie sich daran hält, und weiterhin nach Frieden zu streben. Wenn sie losschlägt, werden wir sie restlos vernichten. Die Sache ist so: Greift sie an, werden wir sie vernichten, und sie hat dann ihren Willen. Vernichten wir einen Teil von ihr, wird sie teilweise ihren Willen haben; vernichten wir noch mehr, wird sie noch mehr ihren Willen haben; vernichten wir sie vollständig, wird sie völlig ihren Willen haben. Die Probleme Chinas sind kompliziert, und unser Gehirn muß auch ein wenig kompliziert arbeiten. Greift uns jemand an, schlagen wir zurück, aber wir schlagen zurück, um den Frieden zu erringen. Ohne den Reaktionären, die die befreiten Gebiete anzugreifen wagen, empfindliche Schläge zu erteilen, kann der Frieden nicht kommen.

Manche Genossen fragen, warum wir acht befreite Gebiete⁵ aufgeben. Es ist sehr bedauerlich, diese acht Gebiete aufzugeben, aber es ist besser, das zu tun. Warum ist es bedauerlich? Weil diese befreiten Gebiete vom Volk mit Blut und Schweiß errichtet und unter großen Anstrengungen aufgebaut wurden. Deshalb müssen wir dort, wo wir Gebiete aufzugeben haben, den Volksmassen die Dinge klarmachen sowie entsprechende Regelungen treffen. Warum geben wir diese Gebiete auf? Weil sonst die Kuomintang beunruhigt wäre. Sie wird nach Nanking zurückkehren, und dann werden einige befreite Gebiete im Süden direkt neben ihrem Bett oder auf ihrem Vorplatz liegen; solange wir dort bleiben, kann sie nicht ruhig schlafen und wird deshalb auf jeden Fall um diese Gebiete kämpfen. Geben wir in diesem Punkt

nach, wird das zur Zerschlagung der Bürgerkriegsränke der Kuomintang beitragen und uns die Sympathie einer großen Zahl von Leuten im In- und Ausland eintragen, die politisch eine Mittelstellung einnehmen. Gegenwärtig stehen alle Propagandaorgane im ganzen Land mit Ausnahme der Hsinhua-Nachrichtenagentur unter der Kontrolle der Kuomintang. Sie alle sind Fabriken für Gerüchte. Über die gegenwärtigen Verhandlungen haben sie das Gerücht verbreitet, die Kommunistische Partei wolle nur Gebietszuwachs und sei nicht zu Konzessionen bereit. Unsere Politik ist die der Wahrung der grundlegenden Interessen des Volkes. Bei Wahrung des Prinzips, daß die grundlegenden Interessen des Volkes nicht beeinträchtigt werden, ist es zulässig, einige Konzessionen zu machen, um dafür Frieden und Demokratie, die das Volk im ganzen Land braucht, einzutauschen. Als wir früher mit Tschiang Kai-schek verkehrten, haben wir ebenfalls Konzessionen gemacht, und sogar größere als jetzt. Im Jahre 1937 gaben wir, um den Widerstandskrieg im ganzen Land zu verwirklichen, freiwillig die Bezeichnung „Revolutionäre Regierung der Arbeiter und Bauern“ auf, auch die Rote Armee wurde in „Nationalrevolutionäre Armee“ umbenannt, außerdem wandelten wir unsere Politik der Beschlagnahme des Bodens der Grundherren in die der Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen um. Wenn wir jetzt im Süden einige Gebiete aufgeben, zerschlagen wir damit vollends vor den Augen unseres ganzen Volkes und der Völker der ganzen Welt die von der Kuomintang ausgestreuten Gerüchte. Ebenso verhält es sich mit der Frage der Streitkräfte. Die Kuomintang-Propaganda hat verbreitet, der Kommunistischen Partei ginge es nur um Gewehre. Wir erklärten uns jedoch zu Konzessionen bereit. Zuerst schlugen wir vor, unsere Streitkräfte von ihrer gegenwärtigen Stärke auf 48 Divisionen zu verringern. Da die Kuomintang 263 Divisionen besitzt, würden unsere Kräfte also rund ein Sechstel aller Divisionen ausmachen. Dann schlugen wir eine weitere Reduzierung auf 43 Divisionen, d. h. auf ein Siebtel, vor. Die Kuomintang erklärte darauf, sie würde ihre Truppen auf 120 Divisionen verringern. Wir sagten, wir würden dann unsere Truppenstärke im gleichen Verhältnis auf 24 oder sogar 20 Divisionen vermindern, was weiterhin nur ein Siebtel aller Truppen wäre. In der Kuomintang-Armee gibt es viel Offiziere und wenig Soldaten, eine Division besteht aus weniger als 6 000 Mann. Wenn wir uns danach richteten, könnten wir mit unseren 1 200 000 Mann 200 Divisionen aufstellen. Aber das werden wir nicht tun. Deshalb kann uns die Kuomintang nichts mehr vorwerfen, und all ihre Gerüchte sind ge-

platzt. Bedeutet das, daß wir der Kuomintang unsere Gewehre aushändigen? Auch das nicht. Wenn wir ihr unsere Gewehre aushändigten, hätte da sie nicht wiederum zuviel? Die Waffen des Volkes — jedes Gewehr und jede Kugel — müssen erhalten bleiben; sie dürfen nicht aus der Hand gegeben werden.

Das ist alles, was ich den Genossen zur gegenwärtigen Lage sagen möchte. Die Entwicklung der gegenwärtigen Lage zeigt viele widersprüchliche Erscheinungen. Warum konnte bei den Verhandlungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei in einigen Fragen Übereinstimmung erreicht werden, während das in anderen nicht der Fall war? Warum ist in der „Übersicht über die Besprechungen“ von Frieden und Zusammenschluß die Rede, während in Wirklichkeit Kämpfe im Gang sind? Solch widersprüchliche Erscheinungen sind manchen Genossen unverständlich. Was ich gesagt habe, ist eine Antwort auf diese Fragen. Manche Genossen können nicht begreifen, warum wir bereit sind, mit Tschiang Kai-schek zu verhandeln, obwohl er doch stets antikommunistisch und volksfeindlich ist. War der Beschluß des VII. Parteitags unserer Partei, daß wir zu Verhandlungen mit der Kuomintang bereit wären, sobald sie ihre Politik änderte, richtig oder falsch? Er war vollkommen richtig. Chinas Revolution erstreckt sich über eine lange Zeit, der Sieg kann nur Schritt für Schritt errungen werden. Wie die Zukunft Chinas aussehen wird, das hängt von unser aller Bemühungen ab. Die Lage wird noch etwa ein halbes Jahr labil sein. Wir müssen unsere Anstrengungen verdoppeln, damit sich die Lage zugunsten des ganzen Volkes entwickelt.

Nun noch einige Worte über unsere Arbeit. Manche der anwesenden Genossen werden an die Front gehen. Voll Enthusiasmus wetteifern viele Genossen miteinander um die Gelegenheit, zur Arbeit dorthin geschickt zu werden, und diese Aktivität und dieser Enthusiasmus sind sehr wertvoll. Aber es gibt auch einige Genossen mit falschen Auffassungen, die nicht damit rechnen, daß viele Schwierigkeiten an der Front zu überwinden sind, sondern glauben, daß dort alles glatt ginge und daß sie es viel bequemer haben würden als in Yen-an. Gibt es Leute, die so denken? Ich glaube, ja. Ich rate diesen Genossen, ihre Ansichten zu korrigieren. Man geht dorthin, um zu arbeiten. Was ist Arbeit? Arbeit bedeutet Kampf. An diesen Orten gibt es Schwierigkeiten und Probleme, zu deren Überwindung bzw. Lösung wir benötigt werden. Wir gehen dorthin zur Arbeit und zum Kampf, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Nur der ist ein guter Genosse, der um so williger an einen Ort geht, je größer dort

die Schwierigkeiten sind. Die Arbeit an diesen Orten ist sehr hart. Eine harte Arbeit ist wie eine Traglast, die vor uns steht und uns gleichsam herausfordert, sie zu schultern. Manche Traglasten sind leicht, andere schwer. Es gibt Leute, die das Leichte wählen und vor Schwerem zurückschrecken, sich selbst die leichtere Last aussuchen und die schwere anderen überlassen. Das ist keine gute Einstellung. Es gibt auch Genossen, die sich anders verhalten; sie überlassen anderen das Angenehme undbürden sich selbst die schwere Traglast auf. Sie sind die ersten, wenn es gilt, Mühsal auf sich zu nehmen, und die letzten, wenn man sich einer Bequemlichkeit erfreuen kann. Das sind gute Genossen. Von diesem kommunistischen Geist müssen wir alle lernen.

Es gibt viele Kader aus dieser Gegend, die jetzt ihre Heimat verlassen, um an die Front zu gehen. Auch viele Kader aus dem Süden, die früher nach Yenan gekommen waren, werden jetzt an die Front gehen. Alle Genossen, die an die Front gehen, sollten sich ideologisch gut vorbereiten, d. h. sich darauf vorbereiten, sobald sie dort ankommen, Wurzel zu schlagen, zu blühen und Früchte zu tragen. Wir Kommunisten sind wie Samenkörner, und das Volk ist wie das Erdreich. Wohin wir auch kommen, müssen wir uns mit den Volksmassen vereinen, im Volk Wurzel schlagen und in seiner Mitte aufblühen. Wo immer unsere Genossen hinkommen, müssen sie gute Beziehungen zu den Massen herstellen, sich um sie kümmern, ihnen helfen, Schwierigkeiten zu überwinden. Wir müssen uns mit den breiten Massen zusammenschließen. Je größer die Massen, mit denen wir uns vereinigen, desto besser. Die Massen kühn mobilisieren, die Kräfte des Volkes verstärken, unter Führung unserer Partei die Aggressoren besiegen und ein neues China aufbauen — das ist die Linie des VII. Parteitags,⁶ für deren Durchführung wir kämpfen müssen. Chinas Sache hängt davon ab, daß sie von der Kommunistischen Partei, vom Volk ausgefochten wird. Wir haben den festen Willen und wir kennen den Weg, Frieden und Demokratie zu verwirklichen. Wenn wir uns noch enger mit dem ganzen Volk zusammenschließen, wird Chinas Sache zu einem guten Ende kommen.

Die Welt steht nach dem zweiten Weltkrieg vor einer lichten Zukunft. Das ist die allgemeine Tendenz. Bedeutet das Scheitern der Außenministerkonferenz der fünf Mächte in London⁷, daß der Ausbruch eines dritten Weltkriegs bevorsteht? Nein. Man muß bedenken: Wie könnte denn ein dritter Weltkrieg gleich nach dem

Ende des zweiten ausbrechen? Die kapitalistischen Länder und das sozialistische Land werden noch in einer Reihe von internationalen Angelegenheiten zu Kompromissen gelangen, denn Kompromisse bieten Vorteile.⁸ Das Proletariat und die Völker der ganzen Welt widersetzen sich entschieden einem Krieg gegen die Sowjetunion, gegen den Kommunismus. In den letzten 30 Jahren wurden zwei Weltkriege ausgefochten. Zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg war ein Abstand von mehr als 20 Jahren. Die Geschichte der Menschheit kennt in ihren 500 000 Jahren nur in den letzten 30 Jahren Weltkriege. Nach dem ersten Weltkrieg machte die Welt große Fortschritte. Nach diesem zweiten wird die Welt bestimmt noch schnellere Fortschritte machen. Nach dem ersten Weltkrieg entstand die Sowjetunion, entstanden einige Dutzend kommunistische Parteien in der Welt; das hatte es vorher nicht gegeben. Nach dem zweiten Weltkrieg ist die Sowjetunion noch viel stärker geworden, das Antlitz Europas hat sich verändert, das politische Bewußtsein des Proletariats und der Völker der ganzen Welt hat sich noch weiter gehoben, die fortschrittlichen Kräfte der ganzen Welt haben sich noch enger zusammengeschlossen. Auch unser Land, China, befindet sich mitten in rasch vorsichgehenden, gewaltigen Wandlungen. Die allgemeine Tendenz der Entwicklung Chinas wird sich bestimmt zum Guten wenden, sie kann sich nicht verschlechtern. Die Welt schreitet vorwärts, die Zukunft ist glänzend, und niemand kann diese allgemeine Tendenz der Geschichte ändern. Wir müssen die Fortschritte in der Welt und die lichten Zukunftsperspektiven ständig unter dem Volk propagieren, damit es Siegeszuversicht gewinnt. Wir müssen zugleich dem Volk und unseren Genossen erklären, daß unser Weg Windungen und Wendungen haben wird. Auf dem Weg der Revolution gibt es noch viele Hindernisse, viele Schwierigkeiten. Unser VII. Parteitag rechnete mit vielen Schwierigkeiten, denn wir wollen lieber mehr Schwierigkeiten in Rechnung stellen. Manche Genossen machen sich nicht gern viele Gedanken über Schwierigkeiten. Aber Schwierigkeiten sind Tatsachen, man muß sie anerkennen, wie viele es auch seien, man darf ihnen gegenüber keine „Politik der Nichtanerkennung“ einschlagen. Wir müssen die Schwierigkeiten anerkennen, sie analysieren und einen Kampf mit ihnen führen. Es gibt keinen geraden Weg in der Welt, man muß darauf vorbereitet sein, einen Zickzackweg zu gehen, und darf nicht auf bequeme Weise ans Ziel gelangen wollen. Man kann sich doch nicht einbilden, daß eines schönen Tages alle Reaktionäre von selbst in die Knie sinken werden. Kurz gesagt, die Zukunftsperspekti-

ven sind glänzend, der Weg ist aber voller Windungen und Wendungen. Es liegen noch viele Schwierigkeiten vor uns, die wir nicht übersehen dürfen. Wenn wir uns mit dem ganzen Volk zusammenschließen und gemeinsame Anstrengungen machen, können wir bestimmt aller Schwierigkeiten Herr werden und unser Ziel, den Sieg, erreichen.

ANMERKUNGEN

¹ Es handelt sich hier um die „Übersicht über die Besprechungen“, auch „Übereinkommen vom 10. Oktober“ genannt, die von Vertretern der Kuomintang und der Kommunistischen Partei Chinas am 10. Oktober 1945 unterzeichnet wurde. In dieser Übersicht konnte Tschiang Kai-schek nicht umhin, dem von der Kommunistischen Partei Chinas vorgeschlagenen „grundlegenden Kurs auf den friedlichen Aufbau des Landes“ zum Schein zuzustimmen und anzuerkennen, daß „man auf der Grundlage des Friedens, der Demokratie, des Zusammenschlusses und der Einigung . . . auf lange Sicht zusammenarbeiten, den Bürgerkrieg entschieden vermeiden und ein unabhängiges, freies, blühendes und mächtiges neues China aufbauen muß“ und daß „die Demokratisierung des politischen Lebens, Nationalisierung der Streitkräfte, Gleichberechtigung und Legalität der politischen Parteien unerläßliche Mittel und Wege zum friedlichen Aufbau des Landes sind“. Auch blieb ihm nichts anderes übrig, als sich bereit zu erklären, die politische Vormundschaft der Kuomintang rasch zu beenden, eine politische Konsultativkonferenz anzuberufen und „dem Volk die Freiheit der Person, des Glaubens, der Rede, Presse, Versammlung sowie die Koalitionsfreiheit zu gewährleisten, deren sich die Bürger aller demokratischen Länder in Friedenszeiten erfreuen, sowie die bestehenden Gesetze und Bestimmungen im Sinne dieser Prinzipien je nachdem aufzuheben oder abzuändern“, die Geheimdienste aufzulösen, „allen Behörden außer der Justiz und Polizei strengstens zu verbieten, Verhaftungen vorzunehmen, über Bürger zu Gericht zu sitzen oder sie abzuurteilen“, „die politischen Gefangenen freizulassen“, „aktiv die örtliche Selbstverwaltung einzuführen und allgemeine Wahlen von unten nach oben durchzuführen“ usw. Die Tschiangkai-schek-Regierung weigerte sich jedoch hartnäckig, die Legalität der Streitkräfte des Volkes und der demokratischen Machtorgane in den befreiten Gebieten anzuerkennen, und machte, unter dem Vorwand, „die militärischen Befehle zu vereinheitlichen“ und „die Regierungsanordnungen zu vereinheitlichen“, den frechen Versuch, die von der Kommunistischen Partei Chinas geführten Streitkräfte des Volkes und befreiten Gebiete vollständig zu beseitigen; in dieser Frage konnte daher keine Übereinstimmung erzielt werden. Nachstehend folgen Auszüge aus der „Übersicht über die Besprechungen“, die sich mit Verhandlungen über die Frage der Streitkräfte und der Machtorgane der befreiten Gebiete befassen; die in der „Übersicht“ erwähnte „Regierung“ ist Tschiang Kai-scheks Kuomintang-Regierung.

„Über die Nationalisierung der Streitkräfte. Die Kommunistische Partei Chinas schlug vor, die Regierung sollte zur Vereinheitlichung der militärischen Befehle eine gerechte und zweckentsprechende Reorganisation der Streitkräfte im ganzen Land vornehmen, ein Programm für ihre etappenweise Durchführung aufstellen, die Militärgrenzen neu abgrenzen sowie ein System für die Rekrutenausbildung und die Ergänzung von Soldatenbeständen ausarbeiten. Die Kommunistische Partei Chinas erklärte sich

bereit, unter einem solchen Programm die ihr unterstehenden antijapanischen Streitkräfte von der jetzigen Stärke auf 24 Divisionen oder ein Minimum von 20 Divisionen zu verringern, die Demobilisierung der von ihr geführten antijapanischen Streitkräfte schnellstens einzuleiten, die gegenwärtig auf die acht Gebiete Kuangtung, Tschekiang, Südkiangsu, Südanhui, Mittelanhui, Hunan, Hupeh und Honan (ohne Nordhonan) verteilt sind, die zu reorganisierenden Truppenteile allmählich aus den erwähnten Gebieten abzuziehen und sie in den befreiten Gebieten nördlich der Lunghai-Eisenbahnlinie sowie in Nordkiangsu und Nordanhui anzusammeln. Die Regierung erklärte, daß das Programm für die Reorganisation der Streitkräfte des ganzen Landes gerade ausgearbeitet würde; die Verringerung der von der Kommunistischen Partei Chinas geführten antijapanischen Streitkräfte auf 20 Divisionen könnte in Erwägung gezogen werden, wenn die in den gegenwärtigen Verhandlungen aufgeworfenen Fragen alle gelöst werden könnten. Zur Frage der Stationierung dieser Truppen könnte die Kommunistische Partei Chinas einen Entwurf zur Diskussion und Entscheidung unterbreiten. Die Kommunistische Partei Chinas schlug vor, daß die Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas und die Vertreter ihres Militärpersonals in verschiedenen Gebieten an der Arbeit des Militärrats und seiner verschiedenen Abteilungen teilnehmen sollten, daß die Regierung das bestehende Personalsystem aufrechterhalten und Offiziere aller Dienstgrade für die reorganisierten Einheiten unter den ursprünglich in diesen Einheiten dienenden Armeangehörigen auswählen sollte und daß für die Offiziere, die nach der Reorganisation keine Anstellung erhielten, jeweils im betreffenden Gebiet eine Ausbildung durchgeführt würde; ferner sollte ein gerechtes und zweckentsprechendes System für die Truppenversorgung eingeführt sowie ein Plan für die politische Schulung ausgearbeitet werden. Die Regierung erklärte, sie hätte keine Einwände gegen diese Vorschläge und wäre auch bereit, die Einzelheiten zu besprechen. Die Kommunistische Partei Chinas schlug vor, die gesamte Volksmiliz in den befreiten Gebieten in örtlichen Selbstschutzabteilungen zu organisieren. Die Regierung erklärte, daß solche Selbstschutzabteilungen nur dort in geeigneter Anzahl organisiert werden könnten, wo die örtlichen Verhältnisse es nötig und möglich machten. Um in Verbindung mit allen in diesem Abschnitt erwähnten Fragen konkrete Pläne auszuarbeiten, kamen beide Seiten überein, ein Dreier-Unterkomitee zu bilden (mit je einem Vertreter der Abteilung für militärische Operationen des Militärats, des Kriegsministeriums und der 18. Armee).“

„Über örtliche Regierungen in den befreiten Gebieten. Die Kommunistische Partei Chinas schlug vor, die Regierung sollte die Legalität der vom Volk gewählten Regierungen aller Ebenen in den befreiten Gebieten anerkennen. Die Regierung erklärte, daß seit der Kapitulation Japans die Bezeichnung ‚Befreite Gebiete‘ überholt sei und daß die Regierungsanordnungen im ganzen Land vereinheitlicht werden müßten. Der ursprüngliche Vorschlag der Kommunistischen Partei Chinas ging dahin, daß die Grenzen der Provinzen und Verwaltungsgebiete im Hinblick auf die Existenz der 18 befreiten Gebiete neu zu ziehen seien und daß eine Liste der vom Volk gewählten Mitglieder für die örtlichen Regierungen aller Ebenen der Zentralregierung zur Bestätigung vorgelegt werden müsse, um so die Regierungsanordnungen zu vereinheitlichen. Die Regierung stellte fest, daß die Zentralregierung, wie Vorsitzender Tschiang Herrn Mao gegenüber geäußert hatte, nach der Vereinheitlichung der militärischen Befehle und der Regierungsanordnungen im ganzen Land den Einsatz des von der Kommunistischen Partei Chinas vorgeschlagenen Verwaltungspersonals erwägen würde. Die Regierung würde es in Betracht ziehen, einen geeigneten Teil des Verwaltungspersonals in den zurückeroberten Gebieten, das im Interesse des Widerstandskriegs gearbeitet hatte, entsprechend der Fähigkeit und Arbeitsleistung und ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit für den Dienst in

den örtlichen Behörden beizubehalten. Daraufhin unterbreitete die Kommunistische Partei Chinas einen zweiten Vorschlag. Sie ersuchte darin die Zentralregierung um die Ernennung der von der Kommunistischen Partei Chinas vorgeschlagenen Personen zu Vorsitzenden und Mitgliedern der Regierungen des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia und der fünf Provinzen Jehol, Tschahar, Hopeh, Schantung und Schansi bzw. zu Stellvertretern des Vorsitzenden und Mitgliedern der Provinzregierungen der sechs Provinzen Suiyüan, Honan, Kiangsu, Anhui, Hupeh und Kuangtung (da sich in diesen elf Provinzen ausgedehnte befreite Gebiete oder Teile von befreiten Gebieten befinden) bzw. zu Stellvertretern des Bürgermeisters der vier Sonderstädte Peiping, Tientsin, Tsingtao und Schanghai sowie um die Zulassung der von der Kommunistischen Partei Chinas vorgeschlagenen Personen zur Teilnahme an der Verwaltung in den Nordostprovinzen. Nach wiederholten Diskussionen änderte die Kommunistische Partei Chinas diesen ihren Vorschlag ab; sie forderte nunmehr die Ernennung der von ihr vorgeschlagenen Personen als Vorsitzende und Mitglieder der Regierungen des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia und der vier Provinzen Jehol, Tschahar, Hopeh und Schantung bzw. als Stellvertreter des Vorsitzenden und Mitglieder der beiden Provinzregierungen von Schansi und Suiyüan bzw. als Stellvertreter des Bürgermeisters der drei Sonderstädte Peiping, Tientsin und Tsingtao. Dazu erklärte die Regierung, die Kommunistische Partei Chinas könne wohl der Regierung solche ihrer Genossen, die sich während des Widerstandskriegs ausgezeichnet hätten und zu politischer Tätigkeit fähig wären, zur Ernennung vorschlagen; wollte sie jedoch darauf bestehen, den Vorsitzenden und Mitglieder einer bestimmten Provinzregierung bzw. Stellvertreter des Vorsitzenden einer bestimmten Provinzregierung vorzuschlagen, so wäre sie nicht ehrlich bemüht, die Vereinheitlichung der militärischen Befehle und der Regierungsanordnungen herbeizuführen. Die Kommunistische Partei Chinas erklärte sich daraufhin bereit, diesen zweiten Vorschlag zurückzuziehen, und unterbreitete einen dritten: In den befreiten Gebieten sollten unter den bestehenden, vom Volk gewählten Regierungen aller Ebenen nochmals allgemeine Wahlen durchgeführt werden, und zwar unter der Aufsicht der von der Politischen Konsultativkonferenz zu bestimmenden Personen; Mitglieder aller anderen politischen Parteien und Gruppen wie auch Personen aller Gesellschaftskreise sollten begrüßt werden, wenn sie in ihre Heimat zur Teilnahme an den Wahlen zurückkehren würden. Volkswahlen sollten in allen den Kreisen durchgeführt werden, wo in mehr als der Hälfte der Distrikte und Gemeinden solche Wahlen bereits stattgefunden haben. Und Volkswahlen sollten in allen Provinzen oder Verwaltungsgebieten durchgeführt werden, wo über die Hälfte der Kreise Volkswahlen bereits abgehalten haben. Im Interesse der Vereinheitlichung der Regierungsanordnungen sollten die Namen aller in die Regierungen der Provinzen, Verwaltungsgebiete und Kreise Gewählten der Zentralregierung zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Regierung stellte dazu fest, daß dieses Verfahren der Bestätigung von Beamten in Provinzen und Verwaltungsgebieten nicht den Interessen der Vereinheitlichung der Regierungsanordnungen diene. Aber die Regierung könnte die Durchführung der Volkswahlen auf Kreisebene in Betracht ziehen, Volkswahlen auf Provinzebene könnten erst nach dem Erlaß einer Verfassung erfolgen, wenn der Status der Provinz festgelegt worden sei. In der Zwischenzeit sei es nur den von der Zentralregierung ernannten Provinzregierungen gestattet, sich nach den betreffenden Gebieten zur Übernahme der Verwaltung zu begeben, um dort so schnell wie möglich wieder normale Zustände herzustellen. Daraufhin unterbreitete die Kommunistische Partei Chinas einen vierten Vorschlag: In allen befreiten Gebieten sei der Status quo so lange aufrechtzuerhalten, bis die verfassungsmäßigen Bestimmungen für Volkswahlen zu den Provinzregierungen erlassen und in Kraft getreten wären; bis dahin sollten vorläufige Anordnungen getroffen werden, um die

Wiederherstellung von Frieden und Ordnung zu gewährleisten. Zugleich war die Kommunistische Partei Chinas der Meinung, daß das Problem über die örtlichen Regierungen in den befreiten Gebieten der Politischen Konsultativkonferenz zur Lösung vorgelegt werden könnte. Mit Rücksicht darauf, daß die Vereinheitlichung der Regierungsanordnungen so schnell wie möglich verwirklicht werden müßte, und in Sorge darum, daß diese Frage, wenn sie lange offenbleibt, zu einem Hindernis für den friedlichen Aufbau werden könnte, verließ die Regierung der Hoffnung Ausdruck, durch Konsultationen bald zu einer konkreten Lösung zu gelangen. Die Kommunistische Partei Chinas erklärte sich auch zu weiteren Verhandlungen bereit.²

² Das Gebiet Schangdang ist eine Gegend in Südostschansi, deren Zentrum die Stadt Tschangdschi bildet und die in der alten Zeit zum Schangdang-Bezirk gehörte. Der gebirgige Teil dieses Gebiets diente der 129. Division der Achten Route-Armee während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression als Stützpunktgebiet und gehörte zum befreiten Gebiet Schansi-Hopeh-Schantung-Honan. Im September 1945 zog der Kuomintang-Militärmachthaber Yän Hsi-schan 13 Divisionen zusammen und drang mit Unterstützung von japanischen und Marionettentruppen nacheinander von Linfen, Fuschan und Yitscheng sowie Taiyüan und Yütsi aus in Hsiangyüan, Tunliu und Lutscheng im befreiten Gebiet Südostschansi ein. Im Oktober gingen Armee und Bevölkerung dieses befreiten Gebiets zur Gegenoffensive über, setzten 35 000 Mann der eingedrungenen Truppen außer Gefecht und nahmen mehrere hohe Offiziere, darunter Korps- und Divisionskommandeure, gefangen.

³ Es handelt sich hier um die Erfahrungen, die die Kommunistische Partei Chinas in ihrem Kampf mit der Kuomintang in der Zeit von 1927, als die Kuomintang die Revolution verriet, bis 1945 gesammelt hat.

⁴ Zitiert aus der Arbeit „Über die Koalitionsregierung“, IV. Teil, Abschnitt „Unser konkretes Programm“, 2. Punkt, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III, S. 284.

⁵ Es handelt sich hier um die über die acht Provinzen bzw. Gebiete Kuangtung, Tschekiang, Südkiangsu, Süd- und Mittelanhui, Hunan, Hupeh und Honan (außer Nordhonan) verstreuten Stützpunktgebiete der Streitkräfte des Volkes.

⁶ Siehe die Arbeiten „Zweierlei Geschehnisse Chinas“ und „Yü Gung versetzt Berge“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. III, S. 235 ff. bzw. S. 321 ff.

⁷ Vom 11. September bis 2. Oktober 1945 konferierten die Außenminister der Sowjetunion, Chinas, der USA, Großbritanniens und Frankreichs in London über die Friedensverträge mit Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland, die sich an dem vom faschistischen Deutschland entfesselten Aggressionskrieg beteiligt hatten, und über den zukünftigen Status der italienischen Kolonien. Es wurde kein Übereinkommen erzielt, weil die USA, Großbritannien und Frankreich die vernünftigen Vorschläge der Sowjetunion zurückwiesen; sie beharrten auf ihrer imperialistischen Aggressionspolitik und versuchten vergeblich, die in Rumänien, Ungarn und Bulgarien nach dem Sieg im antifaschistischen Krieg errichtete Volksmacht zu stürzen.

⁸ Vgl. die Arbeit „Einige Erwägungen zur gegenwärtigen internationalen Lage“, vorliegender Band, S. 87 f.

DER WAHRE SACHVERHALT HINTER DEN KUOMINTANG-ANGRIFFEN*

(5. November 1945)

Am 3. November meldete die United Press aus Tschungking, Wu Guo-dschen, Chef der Propagandaabteilung des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang, habe erklärt, daß „sich die Regierung in diesem Krieg ganz in der Defensive befindet“, und habe Maßnahmen für die „Wiederherstellung der Verkehrswege“¹ vorgeschlagen. Ein Berichterstatter der Hsinhua-Nachrichtenagentur erkundigte sich danach beim Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas.

Der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas gab dem Berichterstatter folgenden Bescheid: Was Wu Guo-dschen über das „Sich-in-der-Defensive-Befinden“ sagte, ist durch und durch verlogen. Die Kuomintang hat nicht nur die fünf befreiten Gebiete in Osttsche-kiang, Südkiangsu, Mittel- und Südanhui und Hunan, die von unseren Truppen evakuiert wurden, besetzt und die Bevölkerung einer grausamen Tyrannei unterworfen, sie hat auch mehr als 70 Divisionen ihrer regulären Truppen in die meisten der anderen befreiten Gebiete — z. B. in Kuangtung, Hupeh, Honan, Nordkiangsu, Nordanhui, Schantung und Hopeh — oder in ihre Nähe entsandt, unterdrückt dort das Volk und greift unsere Truppen an oder bereitet sich zum Angriff vor. Überdies strömen Dutzende weitere Kuomintang-Divisionen nach den befreiten Gebieten. Kann das als Defensive betrachtet werden? Von diesen Kuomintang-Divisionen stießen acht von Dschangdö nach Norden vor und erreichten das Handan-Gebiet; von diesen acht Divisionen waren zwei gegen den Bürgerkrieg und für den Frieden, während die anderen sechs (einschließlich drei von den USA ausgerüsteten Di-

* Diese von Genossen Mao Tse-tung verfaßte Erklärung wurde im Namen des Sprechers der Kommunistischen Partei Chinas abgegeben. Zu dieser Zeit hatte Tschiang Kai-schek das „Übereinkommen vom 10. Oktober“ schon zerrissen, und der Bürgerkrieg gegen die befreiten Gebiete dehnte sich von Tag zu Tag weiter aus.

visionen) gezwungen wurden, ihre Waffen zu strecken, nachdem die Truppen und das Volk in den befreiten Gebieten, um sich zu verteidigen, zu einem Gegenangriff übergegangen waren. Viele Offiziere dieser Kuomintang-Truppen, darunter stellvertretende Oberbefehlshaber der Kriegszone, Korpskommandeure und stellvertretende Korpsführer, sind jetzt in den befreiten Gebieten² und können den ganzen wahren Sachverhalt bestätigen, nämlich, woher sie gekommen sind und wie ihnen befohlen wurde anzugreifen. Kann man das auch als Defensive bezeichnen? In den befreiten Gebieten der Provinzen Honan und Hupeh sind unsere Truppen jetzt von mehr als 20 Kuomintang-Divisionen der 1., 5. und 6. Kriegszone, geführt von Liu Dschü, dem Oberbefehlshaber zur „Ausrottung der Kommunisten“, von allen Seiten eingekreist worden. Unsere befreiten Gebiete in West- und Mittelhonan sowie Süd-, Ost- und Mittelhupen wurden von den Kuomintang-Truppen überfallen und besetzt; diese sengten und mordeten derart mutwillig, daß unsere Truppen unter dem Kommando von Li Hsiän-niän und Wang Schu-scheng keine Bleibe mehr finden konnten und, um ihre weitere Existenz zu sichern, gezwungen waren, an der Grenze der Provinzen Honan und Hupeh Quartier zu suchen; aber auch dort wurden sie von Kuomintang-Truppen unablässig verfolgt und angegriffen.³ Kann das ebenfalls als ein Sich-in-der-Defensive-Befinden angesehen werden? Genauso verhält es sich in den drei Provinzen Schansi, Suiyüan und Tschahar, Anfang Oktober drangen 13 Divisionen unter dem Befehl Yän Hsi-schans in den Hsiang-yüan-Tunliu-Sektor in dem befreiten Gebiet Schangdang ein. Sie alle wurden von unseren Truppen dort und der örtlichen Bevölkerung im Selbstverteidigungskampf entwaffnet. Unter den Gefangenen waren mehrere Korps- und Divisionsführer. Diese halten sich jetzt im befreiten Gebiet von Taihang auf; jeder von ihnen ist noch am Leben und kann daher den ganzen wahren Sachverhalt bestätigen, nämlich, woher er gekommen ist und wie ihm befohlen wurde anzugreifen. Vor kurzem berichtete Yän Hsi-schan in Tschungking, wie er angegriffen wurde und wie er sich lediglich in der „Defensive“ befunden habe. Das aber sind alles Lügen. Wahrscheinlich hatte er seine Generäle ganz vergessen: Schi Dsö-bo, Führer des 19. Korps; Guo Jung, Kommandeur der Provisorischen 46. Division, Dschang Hung, Kommandeur der Provisorischen 49. Division, Li Pe-ying, Kommandeur der 66. Division, Guo Tiän-hsing, Kommandeur der 68. Division, und Yang Wen-tsai, Kommandeur der Provisorischen 37. Division.⁴ Sie alle leben jetzt in unseren befreiten Gebieten und können jede Lüge

von Wu Guo-dschen, Yän Hsi-schan und all den anderen reaktionären Bürgerkriegshetzern widerlegen. General Fu Dsuo-yi greift auf Befehl schon über zwei Monate lang unsere befreiten Gebiete in Suiyüan, Tschahar und Jehol an; einmal stieß er sogar bis an die Tore von Dschangdjakou vor und besetzte unser ganzes befreites Gebiet in Suiyüan und Westtschahar. Kann auch das als ein Sich-in-der-Defensive-Befinden und nicht „den ersten Schuß“ abfeuern bezeichnet werden? Unsere Truppen und die Bevölkerung in Tschahar und Suiyüan erhoben sich zur Selbstverteidigung, und bei ihrem Gegenangriff nahmen sie auch eine große Anzahl Offiziere und Soldaten gefangen; diese können alle Zeugnis darüber ablegen, woher sie gekommen sind, wie sie angriffen usw.⁵ In verschiedenen Selbstverteidigungsschlachten erbeuteten wir haufenweise „Banditenausrottungs“- und antikommunistische Dokumente; unter diesen befanden sich auch das *Handbuch über Banditenausrottung*, Befehle zur „Banditenausrottung“,⁶ die von den höchsten Kuomintang-Behörden veröffentlicht, von Wu Guo-dschen aber als „Jux“ abgetan wurden, und andere antikommunistische Dokumente. Diese Beute wird jetzt nach Yenan befördert. Alle diese antikommunistischen Dokumente sind schlagende Beweise dafür, daß die Kuomintang-Truppen die befreiten Gebiete angegriffen haben.

Der Berichterstatte der Hsinhua-Nachrichtenagentur wollte ferner die Ansichten des Sprechers der Kommunistischen Partei Chinas über die von Wu Guo-dschen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Verkehrswege erfahren. Der Sprecher stellte fest: Das sind nichts weiter als Verzögerungsmanöver. Die Kuomintang-Behörden sind dabei, gewaltige Streitkräfte zusammenzuziehen, mit dem Ziel, alle befreiten Gebiete zu überfluten. Da die mehrmaligen Angriffe im September und Oktober fehlschlagen, bereiten sie jetzt neue Attacken in noch größerem Maßstab vor. Und ein Mittel, diese Angriffe zu verhindern, d. h. dem Bürgerkrieg wirkungsvoll haltzugeben, besteht darin, den Transport ihrer Truppen mit der Eisenbahn nicht zuzulassen. Auch wir befürworten wie andere eine rasche Wiederherstellung der Verkehrswege; das kann aber erst nach Regelung der folgenden drei Punkte geschehen: Entgegennahme der Kapitulation Japans; Verfügung über die Marionettentruppen; Verwirklichung der Selbstverwaltung in den befreiten Gebieten. Was soll zuerst gelöst werden: das Problem der Verkehrswege oder die drei letztgenannten Punkte? Warum sollen die Truppen der befreiten Gebiete, die acht Jahre lang hartnäckig und erbittert gegen Japan ge-

kämpft haben, nicht das Recht haben, die Kapitulation Japans entgegenzunehmen? Und warum soll dies durch Truppen erfolgen, die von weither entsandt werden müssen? Jeder Bürger ist berechtigt, die Marionettentruppen zu bestrafen; warum werden sie alle in die „Nationalarmee“ eingegliedert und zum Angriff gegen die befreiten Gebiete beordert? Eine örtliche Selbstverwaltung ist im „Übereinkommen vom 10. Oktober“ ausdrücklich festgelegt, und schon vor langer Zeit hat sich Dr. Sun Yat-sen für die Volkswahl der Provinzgouverneure eingesetzt; warum besteht die Kuomintang-Regierung immer noch darauf, örtliche Beamte von außen dorthin zu entsenden? Das Verkehrsproblem soll schnellstens gelöst werden, doch noch dringender ist es, die genannten drei wichtigen Punkte zu regeln. Wenn man über die Wiederherstellung der Verkehrswege redet, ohne zuerst die drei wichtigen Punkte geregelt zu haben, so kann das nur der Ausdehnung und Verlängerung des Bürgerkriegs dienen und hilft seinen Anstiftern, ihr Ziel zu erreichen, nämlich die befreiten Gebiete zu überfluten. Um den volksfeindlichen und antidemokratischen Bürgerkrieg, der sich nun über das ganze Land erstreckt, schnell zu stoppen, schlagen wir folgendes vor: 1. Alle Truppen der Kuomintang-Regierung, die in die befreiten Gebiete von Nordchina, Nordkiangsu, Nordanhui, Zentralchina und ihre Nachbargebiete eingedrungen sind, um die Kapitulation Japans entgegenzunehmen und uns anzugreifen, müssen sofort in ihre ursprünglichen Stellungen zurückgezogen werden; die Truppen der befreiten Gebiete sollen die Kapitulation des Feindes entgegennehmen sowie die Städte und Verkehrswege besetzen. Die befreiten Gebiete, die überfallen und besetzt wurden, sollen uns wieder zurückgegeben werden. 2. Alle Marionettentruppen sollen sofort entwaffnet und entlassen werden; in Nordchina, Nordkiangsu und Nordanhui sollen die befreiten Gebiete mit der Entwaffnung und Entlassung beauftragt werden. 3. Die volksdemokratische Selbstverwaltung in allen befreiten Gebieten soll anerkannt werden; die Zentralregierung darf keine örtlichen Beamten ernennen oder Beamte dorthin entsenden; die Bestimmungen des „Übereinkommens vom 10. Oktober“ müssen eingehalten werden. Der Sprecher sagte: Nur so kann der Bürgerkrieg verhindert werden, sonst gibt es absolut keine Gewähr dafür. Die während der drei Selbstverteidigungsschlachten in Suiyüan, Schangdang und Handan erbeuteten Dokumente und derartig konkrete Aktionen wie massierte Truppenbewegungen und Angriffe — das alles straft die Kuomintang-Behörden Lügen, die behaupten, daß die Wiederherstellung der Verkehrswege angeblich dem Wohle des Volkes

diene und nicht für den Bürgerkrieg bestimmt sei. Das chinesische Volk wurde lange genug betrogen, es läßt sich nicht weiter betrügen. Das zentrale Problem ist jetzt, daß sich das ganze Volk mobilisiert, um mit allen Mitteln dem Bürgerkrieg Einhalt zu gebieten.

ANMERKUNGEN

¹ Als der Widerstandskrieg gegen Japan zu Ende ging, standen die meisten Eisenbahnlinien Chinas entweder unter der Kontrolle der Armee und des Volkes der befreiten Gebiete, oder sie waren von ihnen eingekreist. Unter dem Vorwand der „Wiederherstellung der Verkehrswege“ versuchten die Kuomintang-Reaktionäre, diese Eisenbahnlinien zu benutzen, um die befreiten Gebiete voneinander zu trennen und Millionen von Kuomintang-Truppen nach dem Nordosten sowie nach Nord-, Ost- und Zentralchina zu transportieren, um die befreiten Gebiete anzugreifen und sich der Großstädte zu bemächtigen.

² Im September 1945 stießen die Kuomintang-Truppen vom Gebiet Dschengdschou-Hsinhsiang aus entlang der Peiping-Hankou-Eisenbahnlinie vor, um das befreite Gebiet Schansi-Hopeh-Schantung-Honan anzugreifen. Ende Oktober drangen ihre ersten drei Korps in das Gebiet Tsihsian-Handan ein. Die Armee und die Bevölkerung des befreiten Gebiets erhoben sich mutig zur Selbstverteidigung, und nach einer Woche erbitterter Kämpfe rebellierte General Gao Schu-hsün, stellvertretender Oberbefehlshaber der 11. Kriegszone der Kuomintang und gleichzeitig Kommandeur des Neuen 8. Korps, gegen die Kuomintang bei Handan und ging mit dem Neuen 8. Korps und einer Kolonne von insgesamt mehr als 10 000 Mann zu uns über. Die übrigen zwei Korps zogen sich in großem Durcheinander zurück, wurden aber von unseren Truppen eingekreist und entwaffnet. Unter den Offizieren von hohem Rang, die gezwungen wurden, ihre Waffen zu strecken, befanden sich Ma Fa-wu, ein anderer stellvertretender Oberbefehlshaber der 11. Kriegszone der Kuomintang und gleichzeitig Kommandeur des 40. Korps, Liu Schi-jung, stellvertretender Kommandeur des 40. Korps, Li Hsü-dung, Generalstabschef dieses Korps, und Liu Schu-sen, ein stellvertretender Divisionskommandeur dieses Korps.

³ Nach der Kapitulation Japans zog die Kuomintang mehr als zwanzig Divisionen von drei Kriegszonen zusammen, um zu einem großangelegten Angriff auf die befreiten Gebiete in den Provinzen Honan und Hupeh überzugehen. Ein Teil der Streitmacht des Oberbefehlshabers der 1. Kriegszone der Kuomintang, Hu Dsung-nan, stieß auf beiden Seiten der Lunghai-Eisenbahnlinie von Nordwesten nach Osten vor, um in das befreite Gebiet in Westhonan einzudringen; die Streitkräfte des Oberbefehlshabers der 5. Kriegszone, Liu Dschü, stießen zu beiden Seiten der Peiping-Hankou-Eisenbahnlinie von Norden nach Süden vor, um in die befreiten Gebiete in Mittelhonan und Mittel- und Osthupeh einzufallen; die Streitkräfte der 6. Kriegszone rückten vereint von Südupeh nordwärts vor. Die meisten dieser Kuomintang-Streitkräfte standen unter dem Kommando von Liu Dschü. Die Streitkräfte des Volkes in den befreiten Gebieten von Honan und Hupeh kämpften entschlossen gegen die Eindringlinge, bewahrten ihre Kräfte und zogen Ende Oktober 1945 in das Gebiet des Dahung-Gebirges und des Tungbai-Gebirges und von Dsaoyang, an

der Grenze zwischen Honan und Hupeh. Später zogen sie nach dem Gebiet Hsüan-huadiän, östlich der Peiping-Hankou-Linie, weil die Kuomintang sie weiterhin verfolgte.

⁴ Über die Schangdang-Schlacht siehe Anmerkung 2 zur Arbeit „Über die Verhandlungen in Tschungking“, vorliegender Band, S. 63. Die hier erwähnten Kuomintang-Offiziere waren alle Kommandeure von hohem Rang in der Armee Yän Hsi-schans, die von der Befreiungsarmee bei der Schangdang-Schlacht gefangen genommen wurden.

⁵ Die Provinz Suiyüan wurde am 6. März 1954 aufgelöst und ihr Gebiet dem Autonomen Gebiet der Inneren Mongolei eingegliedert. General Fu Dsuo-yi war 1945 Oberbefehlshaber der 12. Kriegszone der Kuomintang. Seine Truppen waren während des Widerstandskriegs gegen Japan in und um Wuyüan und Linho in Westsuiyüan stationiert. Nach der Kapitulation Japans erhielt er den Befehl, die befreiten Gebiete in den drei Provinzen Suiyüan, Jehol und Tschahar anzugreifen. Im August 1945 besetzte er Guisui, Djining und Fengdschen. Anfang September besetzte er Hsingho, Schangyi, Wutschuan, Taolin, Hsintang und Liangtscheng, startete einen massiven Angriff auf das befreite Gebiet in Tschahar und stieß in die Umgebung von Dschangdjiakou vor. Unsere Armee schritt zur Selbstverteidigung, schlug diese Angriffe zurück und nahm eine große Anzahl Offiziere und Soldaten gefangen.

⁶ Das *Handbuch über Banditenausrottung* war ein konterrevolutionäres Pamphlet, das 1933 von Tschiang Kai-schek zusammengestellt wurde und sich ausschließlich mit den Methoden des Angriffs gegen die chinesischen Volksstreitkräfte und die revolutionären Stützpunktgebiete befaßte. Nach dem Ende des Widerstandskriegs im Jahre 1945 ließ es Tschiang Kai-schek neu drucken und mit einem Geheimbefehl unter die Kuomintang-Offiziere verteilen. Der Befehl lautete: „Von der jetzigen Kampagne zur Ausrottung der Banditen hängt das Glück unseres Volkes ab. Deshalb müssen Sie im Geist des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression und in Übereinstimmung mit dem *Handbuch über Banditenausrottung*, das ich zusammengestellt habe, Ihre Untergebenen ermahnen, ihr Äußerstes zu tun, um die Banditen auszurotten, und sie müssen diese Aufgabe schnellstens erfüllen. Jede verdienstvolle Tat im Interesse des Staates wird belohnt, diejenigen aber, die Verzögerungen oder Fehler verschulden, sollen gesetzlich bestraft werden. Dieser Befehl soll allen Offizieren und Soldaten, die unter Ihrem Kommando stehen und an der Banditenausrottung beteiligt sind, bekanntgemacht werden und ist von ihnen strikt zu befolgen.“

PACHTSENKUNG UND PRODUKTION — ZWEI WICHTIGE AUFGABEN BEI DER VERTEIDIGUNG DER BEFREITEN GEBIETE*

(7. November 1945)

1. Die Kuomintang, von den USA unterstützt, mobilisiert all ihre Kräfte, um unsere befreiten Gebiete anzugreifen. Ein das ganze Land erfassender Bürgerkrieg ist bereits zur Tatsache geworden. Die gegenwärtige Aufgabe unserer Partei besteht darin, alle Kräfte zu mobilisieren, um vom Standpunkt der Selbstverteidigung aus die Angriffe der Kuomintang zu zerschlagen, die befreiten Gebiete zu schützen und den Frieden zu erkämpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es zur vordringlichen Aufgabe geworden, daß die Bauern in den befreiten Gebieten allgemein aus der Senkung des Pachtzinses Nutzen ziehen und die Arbeiter und übrigen Werktätigen von angemessenen Lohnerhöhungen und verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen Vorteil haben; daß gleichzeitig die Grundherren noch ihren Lebensunterhalt bestreiten können und die Industrie- und Handelskapitalisten noch Profite machen können; daß ferner im nächsten Jahr eine umfassende Produktionskampagne entfaltet wird, die Produktion von Getreide und Massenbedarfsartikeln steigt, sich die Lebensbedingungen des Volkes verbessern, Hungernde und Flüchtlinge Unterstützung bekommen und die Bedürfnisse der Armee befriedigt werden. Nur wenn die zwei wichtigen Aufgaben — Pachtsenkung und Produktion — erfolgreich ausgeführt werden, können wir die Schwierigkeiten überwinden, den Krieg unterstützen und den Sieg davontragen.

2. Da der Krieg jetzt einen sehr großen Umfang angenommen hat und viele der führenden Genossen Kommandoposten an der Front bekleiden, können sie nicht gleichzeitig der Pachtsenkung und der Pro-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung entworfene innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

duktion Beachtung schenken. Daher muß die Arbeit verteilt werden. Jene führenden Genossen, die im Hinterland bleiben, dürfen neben der vielen Arbeit, die sie verrichten, um unmittelbar die Front zu unterstützen, keine Gelegenheit versäumen, die Arbeit auf diesen beiden wichtigen Gebieten der Pachtsenkung und der Produktion zu organisieren. In den kommenden Winter- und Frühlingsmonaten müssen sie in allen befreiten Gebieten, besonders in den ausgedehnten neuen befreiten Gebieten, eine umfassende Kampagne zur Pachtsenkung entfalten und allgemein die Pacht herabsetzen, um unter der großen Mehrheit der Bauernmassen einen revolutionären Eifer zu wecken. Außerdem müssen sie dafür sorgen, daß 1946 die Landwirtschafts- und Industrieproduktion in allen befreiten Gebieten eine neue Entwicklung erlebt. Pachtsenkung und Produktion dürfen nicht wegen des neuen großangelegten Krieges vernachlässigt werden; im Gegenteil, gerade um die Offensive der Kuomintang zu zerschlagen, muß die Arbeit für die Pachtsenkung und die Produktion intensiviert werden.

3. Die Pachtsenkung soll das Resultat eines Massenkampfes und nicht ein Gnadengeschenk von der Regierung sein. Davon hängt ihr Erfolg oder Mißerfolg ab. Im Kampf um die Pachtsenkung wird man schwerlich Überspitzungen vermeiden können. Solange er aber wirklich ein bewußter Kampf der breiten Volksmassen ist, können jegliche Überspitzungen später wieder berichtet werden. Nur dann können wir die Massen überzeugen und sie erkennen lassen, daß es im Interesse der Bauern und des ganzen Volkes ist, wenn wir den Grundherren erlauben, weiter ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, damit sie nicht die Kuomintang unterstützen. Die gegenwärtige Politik unserer Partei besteht immer noch in der Pachtsenkung und nicht in der Beschlagnahme des Bodens. Während und nach der Pachtsenkungskampagne müssen wir der großen Mehrheit der Bauern helfen, sich in Bauernvereinigungen zu organisieren.

4. Der Schlüssel zum Sieg in der Produktionskampagne liegt in der Organisation der großen Mehrheit der Produzenten zu Produktionsorganisationen der gegenseitigen Hilfe. Eine unentbehrliche Maßnahme ist die Verleihung von Staatskrediten für Landwirtschaft und Industrie. Sehr wichtig ist auch, die landwirtschaftlichen Arbeiten zeitgerecht zu verrichten und die Arbeitszeitverluste zu verringern. Gegenwärtig müssen wir einerseits Zivilpersonen zur Unterstützung des Krieges mobilisieren; andererseits aber dürfen wir nach Möglichkeit keine Frist für die jeweiligen landwirtschaftlichen Arbeiten versäumen; deshalb müssen wir passende Methoden herausfinden. Trup-

peneinheiten, Institutionen und Lehranstalten sollen weiterhin in angemessenem Maße an der Produktion teilnehmen, soweit dies den Krieg, die Amtsgeschäfte und das Studium nicht beeinträchtigt. Nur so können sie ihre Lebensbedingungen verbessern und die Lasten des Volkes erleichtern.

5. Wir besitzen schon mehrere große und viele mittelgroße Städte. Es ist jetzt eine wichtige Aufgabe unserer Partei geworden, die Wirtschaft in diesen Städten unter Kontrolle zu bringen und die Industrie, den Handel sowie das Finanzwesen zu entwickeln. Zu diesem Zweck ist es dringend erforderlich, alle verfügbaren qualifizierten Personen zu verwenden und die Parteimitglieder zu überzeugen, daß sie mit ihnen zusammenarbeiten und von ihnen Technik und Methoden der Verwaltung erlernen.

6. Sagt allen Parteimitgliedern, wir müssen fest zum Volk stehen, uns um seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten kümmern und die Durchführung der zwei wichtigen Aufgaben — Pachtsenkung und Produktion — als Schlüssel zur Hilfe für das Volk bei der Überwindung seiner Schwierigkeiten betrachten. Wenn wir das tun, werden wir die wärmste Unterstützung des Volkes genießen und alle Angriffe der Reaktionäre zerschlagen können. Man muß alles immer noch vom Standpunkt langwährender Anstrengungen betrachten, mit Menschenreserven und Materialhilfsquellen sparsam umgehen und alles auf einer langfristigen Grundlage planen; so werden wir des Sieges sicher sein.

KURS FÜR DIE ARBEIT IN DEN BEFREITEN GEBIETEN IM JAHRE 1946*

(15. Dezember 1945)

In den letzten Monaten hat unsere Partei große Siege bei der Führung des Volkes in bitteren Kämpfen zur Liquidierung der japanischen und Marionetten-Kräfte und zur Zerschlagung der Kuomintang-Angriffe auf die befreiten Gebiete erzielt. Alle Genossen unserer Partei haben wie ein Mann gearbeitet und auf allen Gebieten beachtenswerte Leistungen vollbracht. Bald ist das Jahr 1945 zu Ende; im Jahre 1946 werden wir in unserer Arbeit in allen befreiten Gebieten folgende Punkte beachten müssen:

1. Die Zerschlagung neuer Angriffe. Seit unsere Armee die massiven Kuomintang-Angriffe auf unsere befreiten Gebiete in Sui-yüan, Schansi und Südhopeh zerschmetterte, hat die Kuomintang größere Streitkräfte in Bewegung gesetzt und rüstet zu neuen Angriffen. Wenn nicht eine neue Entwicklung die Kuomintang zur schleunigsten Einstellung des Bürgerkriegs veranlaßt, wird der Kampf im Frühjahr 1946 heftig sein. Darum ist es weiterhin die zentrale Aufgabe aller befreiten Gebiete, vom Standpunkt der Selbstverteidigung aus das Äußerste zu tun, um die Kuomintang-Angriffe zu zerschlagen.

2. Verbreitung der Gao-Schu-hsün-Bewegung¹. Um die Kuomintang-Angriffe zu zerschlagen, muß unsere Partei danach trachten, die Kuomintang-Truppen, die zum Angriff rüsten oder schon Angriffe vornehmen, zu zersetzen. Einerseits muß unsere Armee den Kuomintang-Truppen gegenüber offen und in breitem Umfang eine politische Propaganda entfalten und eine politische Offensive durchführen, um den Kampfwillen der Kuomintang-Truppen, die im Bürgerkrieg stehen, zu brechen. Andererseits müssen wir Aufstände innerhalb der Kuomintang-Armee vorbereiten und organisieren sowie die Gao-Schu-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

hsün-Bewegung so verbreiten, daß im entscheidenden Augenblick des Gefechts eine große Anzahl der Kuomintang-Truppen, dem Vorbild Gao Schu-hsüns folgend, auf die Seite des Volkes übergehen, den Bürgerkrieg bekämpfen und sich für den Frieden einsetzen wird. Um diese Arbeit praktisch leisten und rasche Erfolge erzielen zu können, muß jedes Gebiet, der Direktive des Zentralkomitees entsprechend, eine besondere Abteilung ins Leben rufen und eine große Anzahl von Kadern ernennen, die sich von ganzem Herzen und ausschließlich dieser Arbeit widmen. Die führenden Organe jedes Gebiets müssen genaue Anweisungen für diese Arbeit erteilen.

3. Truppenausbildung. Die Feldarmeen der befreiten Gebiete sind im allgemeinen schon formiert, und auch die regionalen Truppen sind ziemlich zahlreich. Daher müssen wir im großen und ganzen für den Augenblick aufhören, die Zahl der Truppen zu vergrößern, und die Pausen zwischen den Schlachten hauptsächlich dazu benutzen, die Truppen auszubilden. Das gilt sowohl für die Feldarmeen wie auch für die regionalen Truppen und die Volksmiliz. Das Hauptziel der Ausbildungskurse muß weiterhin sein, die Technik des Schießens, des Bajonettkampfes, des Granatenwerfens und dergleichen auf ein höheres Niveau zu heben. Das zweitwichtigste Ziel ist die Hebung des taktischen Niveaus. Dabei muß man auf die Ausbildung für Nachtgefechte besonderen Nachdruck legen. Was die Ausbildungsmethode betrifft, müssen wir eine Massenbewegung entfalten, die darauf abzielt: Die Offiziere lehren die Soldaten, die Soldaten lehren die Offiziere, ein Soldat lehrt den anderen. Im Jahre 1946 müssen wir weiterhin die Aufgabe verwirklichen, die politische Arbeit in der Armee zu verbessern, jeden dogmatischen und formalistischen Arbeitsstil, der noch in der Armee vorhanden ist, überwinden und dafür kämpfen, Offiziere und Soldaten zu vereinigen, Armee und Volk zu vereinigen, sich mit befreundeten Truppen zu vereinigen, feindliche Truppen zu zersetzen und die Erfüllung der Aufgaben der Ausbildung, der Versorgung und der Kampfoperationen zu sichern. Die örtliche Volksmiliz soll den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend reorganisiert werden. Die rückwärtigen Dienste der Armee sollen neuregelt werden. Man muß alles mögliche versuchen, um Artillerie- und Pioniereinheiten in allen Gebieten aufzustellen und sie zu verstärken. Die Militärschulen sollen in ihrer Arbeit fortfahren, wobei die Ausbildung von technischem Personal zu betonen ist.

4. Pachtsenkung. In Übereinstimmung mit der Direktive des Zentralkomitees vom 7. November 1945² muß jedes Gebiet 1946 in

allen seinen neuen befreiten Gebieten eine Massenbewegung großen Maßstabs zur Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen entfalten, die jedoch geführt werden soll. Den Arbeitern muß der Lohn in angemessener Weise erhöht werden. Durch diese Bewegung sollen die breiten Volksmassen instand gesetzt werden, sich selbst zu befreien, sich zu organisieren und zu bewußten Herren der befreiten Gebiete zu werden. Ohne diese energischen Maßnahmen können die Massen in den neuen befreiten Gebieten nicht erkennen, welche der beiden Parteien, die Kommunistische Partei oder die Kuomintang, gut und welche schlecht ist; sie werden zwischen den beiden Parteien schwanken und unsere Partei nicht entschieden unterstützen. In den alten befreiten Gebieten soll die Arbeit zur Senkung von Pacht- und Darlehenszinsen nachgeprüft werden, um diese Gebiete weiter zu konsolidieren.

5. Produktion. Jedes Gebiet muß der Direktive vom 7. November entsprechend unverzüglich jedwede Vorbereitungen treffen, um zu gewährleisten, daß 1946 sowohl die staatliche als auch die Privatproduktion in allen befreiten Gebieten alle vorangegangenen Jahre an Umfang und Leistung überbietet. Das Gefühl der Müdigkeit, das bei der Bevölkerung aufkommt, kann nur überwunden werden, nachdem die beiden Aufgaben der Pachtsenkung und der Produktion gewissenhaft und mit merklichem Erfolg durchgeführt worden sind. Von der Erfüllung dieser beiden Aufgaben wird schließlich der Erfolg oder Mißerfolg der politischen und militärischen Kämpfe der befreiten Gebiete abhängen. Sie dürfen daher in keinem Gebiet vernachlässigt werden.

6. Finanzen. Die finanziellen Lasten, die zur Bestreitung der intensiven Arbeit in letzter Zeit schwerer geworden sind, müssen 1946 planmäßig und Schritt für Schritt auf ein normales Maß gebracht werden. Angemessene Erleichterungen müssen für jenen Bevölkerungsteil durchgeführt werden, dessen Lasten zu schwer sind. Im Interesse der andauernden Anstrengungen darf die Zahl der Personen, die von der Produktion losgelöst sind, in keinem Gebiet die Grenzen der örtlichen finanziellen Kapazität übersteigen. Der Wert der Truppen richtet sich mehr nach Qualität als nach Quantität; das bleibt nach wie vor eins unserer Prinzipien für den Armeeaufbau. Entwicklung der Produktion und Sicherung der Versorgung, zentralisierte Leitung und dezentralisierte Wirtschaftsführung, Berücksichtigung sowohl der Interessen der Armee als auch der Interessen des Volkes, Berücksichtigung sowohl der staatlichen wie der individuellen Interessen, Betonung sowohl der Produktion als auch der Sparsamkeit — alles dies

sind immer noch die geeigneten Leitprinzipien für die Lösung unserer finanziellen und ökonomischen Probleme.

7. Unterstützung der Regierung und Sorge für das Volk; Unterstützung der Armee und Vorzugsbehandlung der Familien der Widerstandskämpfer.³ 1946 müssen wir diese beiden Aufgaben besser verrichten als in den vergangenen Jahren. Das wird von großer Bedeutung für die Zerschlagung der Kuomintang-Angriffe und für die Konsolidierung der befreiten Gebiete sein. In der Armee soll durch die ideologische Erziehung aller Kommandeure und Kämpfer erreicht werden, daß sie die Bedeutung der Bewegung „Unterstützung der Regierung und Sorge für das Volk“ gründlich erkennen. Ist diese Aufgabe seitens der Armee gut gelöst, dann werden hierauf auch die örtlichen Machtorgane und die Volksmassen ihre Beziehungen zur Armee verbessern.

8. Unterstützung. In den befreiten Gebieten gibt es viele Opfer von Naturkatastrophen, Flüchtlinge, Arbeitslose und teilweise Arbeitslose — sie alle bedürfen dringend einer Unterstützung. Die Lösung dieses Problems — sei sie gut, sei sie schlecht — wird von tiefem und weitreichendem Einfluß sein. Außer Regierungsmaßnahmen muß die Unterstützung in der Hauptsache aus einer gegenseitigen Hilfe der Massen bestehen. Die Partei und die Regierung sollen die Massen ermutigen, eine Unterstützung durch gegenseitige Hilfe zu organisieren.

9. Sorge für die örtlichen Kader. In jedem befreiten Gebiet gibt es jetzt eine große Anzahl Kader aus anderen Gebieten, die führende Arbeit auf allen Ebenen verrichten. Das ist besonders in den Provinzen des Nordostens der Fall. Die leitenden Organe jedes Gebiets müssen diese Kader unermüdlich beraten, daß sie die örtlichen Kader mit viel Wärme und gutem Willen umhegen. Kader von auswärts sollen sich die Auswahl, Heranbildung und Beförderung der örtlichen Kader zu ihrer wichtigen Aufgabe machen. Nur so kann unsere Partei in den befreiten Gebieten Wurzel fassen. Das Verhalten von zugereisten Leuten, die auf die Einheimischen herabschauen, muß kritisiert werden.

10. Alles auf lange Sicht rechnen. Wie sich auch die Lage entwickeln mag, unsere Partei muß immer auf lange Sicht rechnen, nur so wird sie unbesiegbar sein. Gegenwärtig beharrt unsere Partei einerseits auf dem Standpunkt der Selbstverwaltung und Selbstverteidigung in den befreiten Gebieten, leistet den Kuomintang-Angriffen entschiedenen Widerstand und konsolidiert die Errungenschaften des Volkes in diesen Gebieten. Andererseits unterstützen wir die demokratische Bewegung, die sich jetzt in den Kuomintang-Gebieten

entwickelt (wie dies durch den Studentenstreik in Kunming⁴ zum Ausdruck kam), um die Reaktionäre zu isolieren, zahlreiche Bundesgenossen für unsere Partei zu gewinnen und die nationale demokratische Einheitsfront unter dem Einfluß unserer Partei zu erweitern. Gleichzeitig wird bald eine Delegation unserer Partei an der Politischen Konsultativkonferenz verschiedener Parteien und parteiloser Persönlichkeiten teilnehmen, erneut Verhandlungen mit der Kuomintang aufnehmen und um Frieden und Demokratie im ganzen Land kämpfen. Aber es kann immer noch Windungen und Wendungen geben. Vor uns liegen noch viele Schwierigkeiten. Zum Beispiel sind unsere neuen Gebiete und unsere neuen Truppen noch nicht konsolidiert, und wir haben finanzielle Schwierigkeiten. Wir müssen allen diesen Schwierigkeiten mutig ins Angesicht sehen und sie überwinden, alle unsere Arbeit auf eine langfristige Grundlage stellen, großen Wert darauf legen, daß wir mit Menschenreserven und Materialhilfsquellen sparsam haushalten, und uns vor der Illusion hüten, durch glückliche Zufälle leichte Erfolge zu erringen.

Diese zehn Punkte sollen 1946 in unserer Arbeit ganz besonders beachtet werden, vor allem in der ersten Hälfte des Jahres. Es ist zu hoffen, daß die Genossen in den verschiedenen Gebieten diesen Kurs nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen elastisch befolgen. Was die Arbeit in den verschiedenen Gebieten betrifft, wie die Errichtung örtlicher Machtorgane, die Einheitsfrontarbeit, die Entfaltung der Schulungstätigkeit innerhalb und außerhalb der Partei bezüglich der aktuellen politischen Fragen und die Arbeit in den nahe den befreiten Gebieten gelegenen Städten, so ist dies alles wichtig, aber wir werden hier nicht weiter darauf eingehen.

ANMERKUNGEN

¹ Am 30. Oktober 1945 rebellierte Gao Schu-hsün, stellvertretender Oberbefehlshaber der 11. Kriegszone der Kuomintang, an der Bürgerkriegsfront in Handan und ging mit einem Korps und einer Kolonne zu uns über. Das übte einen gewaltigen Einfluß auf das ganze Land aus. Um die Arbeit zur Zersetzung und Desorganisation der Kuomintang-Truppen und die Arbeit, diese zur Rebellion aufzurütteln, zu intensivieren, entschloß sich das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, den Kuomintang-Truppen gegenüber eine Propagandakampagne zu starten, durch die andere Kuomintang-Offiziere und -Soldaten aufgerufen werden sollten, dem Vorbild der Truppen Gao Schu-hsüns zu folgen, sich zu weigern, die befreiten Gebiete an-

zugreifen, und an der Front den Bürgerkrieg zu sabotieren, mit der Volksbefreiungsarmee zu fraternisieren, sich zu erheben und auf die Seite des Volkes überzulaufen. Dies wurde unter dem Namen „Gao-Schu-hsün-Bewegung“ bekannt.

² Es handelt sich um die Arbeit „Pachtsenkung und Produktion — zwei wichtige Aufgaben bei der Verteidigung der befreiten Gebiete“, vorliegender Band, S. 71 ff.

³ „Unterstützung der Regierung und Sorge für das Volk“ war eine Losung der Volksbefreiungsarmee, während „Unterstützung der Armee und Vorzugsbehandlung der Familien der Widerstandskämpfer“ eine Losung der Parteiorganisationen, Machtorgane, Massenorganisationen und Volksmassen in den befreiten Gebieten war. Die zweite Losung wurde später in „Unterstützung der Armee und Vorzugsbehandlung der Familien der revolutionären Armeeangehörigen“ abgeändert.

⁴ Am Abend des 25. November 1945 versammelten sich mehr als 6 000 Studenten und Schüler der Hochschulen und Mittelschulen von Kunming, der Hauptstadt der Provinz Yunnan, in der Vereinigten Universität des Südwestens, um die aktuellen politischen Fragen zu besprechen und gegen den Bürgerkrieg zu protestieren. Die Kuomintang-Reaktionäre entsandten Truppen, die den Versammlungsort umzingelten, mit leichter Artillerie, mit Maschinengewehren und Gewehren schossen und rund um die Universität Posten aufstellten, um Lehrer und Studenten am Heimgehen zu hindern. Darauf traten die Studenten und Schüler der Hochschulen und Schulen von Kunming vereint in den Streik. Am 1. Dezember entsandten die Kuomintang-Reaktionäre eine große Menge von Soldaten und Geheimagenten zur Vereinigten Universität des Südwestens und zum Pädagogischen Institut, wo sie Handgranaten warfen, vier Personen töteten und mehr als zehn verwundeten. Dieser blutige Vorfall wurde unter dem Namen „Massaker vom 1. Dezember“ bekannt.

FESTE STÜTZPUNKTGEBIETE IM NORDOSTEN ERRICHTEN*

(28. Dezember 1945)

1. Die gegenwärtige Aufgabe unserer Partei im Nordosten besteht darin, Stützpunktgebiete zu errichten, feste militärische und politische Stützpunktgebiete in der östlichen, nördlichen und westlichen Mandschurei¹. Solche Stützpunktgebiete zu errichten ist keine leichte Sache; das erfordert einen schweren und harten Kampf. Man wird drei bis vier Jahre zur Errichtung solcher Stützpunktgebiete brauchen. Aber im Jahre 1946 müssen wir die ersten festen Fundamente legen; sonst werden wir nicht Fuß fassen können.

2. Es soll jetzt festgelegt werden, daß wir diese Stützpunktgebiete nicht in Großstädten oder an Hauptverkehrslinien errichten, die sich in den Händen der Kuomintang befinden oder befinden werden; das ist unter den gegenwärtigen Umständen undurchführbar. Auch sollen sie nicht in der Nähe von Großstädten oder Hauptverkehrslinien, die sich in den Händen der Kuomintang befinden, angelegt werden. Der Grund dafür liegt darin, daß die Kuomintang, die sich der Großstädte und der Hauptverkehrslinien bemächtigt hat, es nicht zulassen wird, daß wir feste Stützpunktgebiete in ihrer unmittelbaren Nähe errichten. In solchen Gebieten muß unsere Partei hinreichende Arbeit leisten und unsere erste Kampflinie der militärischen Verteidigung errichten, diese

* Diese von Genossen Mao Tse-tung entworfene Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas war an das Nordostbüro des Zentralkomitees gerichtet. Nachdem die Sowjetunion Japan den Krieg erklärt hatte und die sowjetische Rote Armee in den Nordosten einmarschiert war, entsandten das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas und die Chinesische Volksbefreiungsarmee sofort eine große Anzahl von Kadern und Truppen nach dem Nordosten, um dort das Volk bei der Beseitigung der Überreste der japanischen Eindringlinge und des „Mandschukuo“-Marionettenregimes, bei der Liquidierung der Landesverräter, bei der Ausrottung der Banditen und bei der Errichtung örtlicher demokratischer Machorgane auf verschiedenen Ebenen zu führen. Aber zu gleicher Zeit transportierten die Kuomin-

Gebiete dürfen keineswegs leichtfertig aufgegeben werden. Aber diese Gebiete werden für beide Parteien Partisanengebiete sein und nicht feste Stützpunktgebiete für uns. Darum sind Städte und ausgedehnte Landgebiete, die verhältnismäßig weit entfernt von den Zentren der Kuomintang-Gebiete gelegen sind, für feste Stützpunkte geeignete Gebiete. Solche Gebiete sollen jetzt bestimmt werden, damit wir dementsprechend unsere Kräfte aufstellen und die ganze Partei diesem Ziel entgegenführen können.

3. Nachdem wir die Lokalität unserer festen Stützpunktgebiete bestimmt und unsere Kräfte aufgestellt haben und nachdem sich unsere Armee zahlenmäßig bedeutend verstärkt hat, wird die Arbeit unter den Massen den Schwerpunkt unserer Parteiarbeit im Nordosten bilden. Allen Kadern muß klargemacht werden, daß im Nordosten die Kuomintang noch eine Zeitlang stärker als unsere Partei sein wird und daß wir — wenn wir es nicht als unseren Ausgangspunkt ansehen, die Massen zum Kampf aufzurütteln, ihre Probleme zu lösen und uns in jeder Hinsicht auf sie zu stützen, und wenn wir nicht alle Kräfte mobilisieren, sorgfältig unter den Massen zu arbeiten, und innerhalb eines Jahres, besonders in den nächsten kritischen Monaten, die ersten festen Fundamente legen — im Nordosten isoliert und außerstande sein werden, feste Stützpunktgebiete zu errichten und die Angriffe der Kuomintang zu zerschlagen, und auf gewaltige Schwierigkeiten stoßen oder sogar eine Niederlage erleiden können. Wenn wir uns umgekehrt fest auf die Massen stützen, werden wir alle Schwierigkeiten überwinden und unser Ziel Schritt für Schritt erreichen. Die Arbeit unter den

tang-Reaktionäre, die darauf versessen waren, den ganzen Nordosten unter ihre alleinige Kontrolle zu bringen, mit Hilfe des USA-Imperialismus zu Lande, zu Wasser und auf dem Luftweg große Mengen von Truppenkontingenten dorthin und bemächtigten sich solcher Schlüsselpositionen wie Schanhaiguan und Djindschou, die schon von der Volksbefreiungsarmee befreit worden waren. Daher war ein erbitterter Kampf im Nordosten unvermeidlich, und dieser Kampf war offensichtlich von besonders wichtiger Bedeutung für die Lage im ganzen Land. In dieser Direktive sah Genosse Mao Tse-tung voraus, wie mühsam der Kampf im Nordosten sein würde, und er hob rechtzeitig hervor, daß dort der Schwerpunkt der Arbeit in den Städten und den ausgedehnten Landgebieten liegen müsse, die von den Zentren der Kuomintang-Gebiete verhältnismäßig weit entfernt waren, das heißt „die Landstraße räumen und die Gebiete zu beiden Seiten einnehmen“, um die Massen wirklich aufzurütteln, feste Stützpunktgebiete zu errichten, nach und nach Kräfte zu sammeln und den künftigen Übergang zur Gegenoffensive vorzubereiten. Diese richtige Politik des Zentralkomitees der Partei und des Genossen Mao Tse-tung wurde vom Nordostbüro mit Genossen Lin Biao an der Spitze wirkungsvoll durchgeführt; diesem Umstand war es zu danken, daß drei Jahre später, im November 1948, der große Sieg, die Befreiung des ganzen Nordostens, errungen werden konnte.

Massen besteht darin, die Massen dazu aufzurütteln, einen Kampf zur Abrechnung mit den Landesverrätern zu führen und Bewegungen zur Senkung des Pachtzinses und zur Erhöhung der Löhne sowie Produktionskampagnen zu entfalten. In diesen Kämpfen müssen wir verschiedene Massenorganisationen bilden, einen Parteikern schaffen, bewaffnete Einheiten der Massen aufstellen und Machtorgane des Volkes errichten, die Massenkämpfe schnellstens von ökonomischen zu politischen Kämpfen erheben und die Massen dazu bringen, an dem Aufbau der Stützpunktgebiete teilzunehmen. Die Direktive zur Entfaltung von Massenkämpfen, die vor kurzem vom Parteikomitee der Provinz Jehol erlassen wurde,² kann auf den Nordosten angewendet werden. Unsere Partei muß dem Volk im Nordosten greifbaren materiellen Nutzen verschaffen, nur dann werden uns die Massen unterstützen und den Kuomintang-Angriffen entgegentreten. Andernfalls werden die Massen nicht klar erkennen können, welche der beiden Parteien — die Kommunistische Partei oder die Kuomintang — gut und welche schlecht ist, und sie könnten zeitweilig durch die trügerische Kuomintang-Propaganda hinters Licht geführt werden und sich sogar gegen unsere Partei wenden, wodurch im Nordosten eine äußerst ungünstige Lage für uns entstehen würde.

4. Im Nordosten besteht gegenwärtig für unsere Partei eine subjektive Schwierigkeit. Eine große Anzahl unserer dort befindlichen Kader und Truppen sind Neuankömmlinge und daher mit Land und Leuten nicht vertraut. Es gibt Kader, die unzufrieden sind, weil wir nicht die Großstädte besetzen können; sie bringen keine Geduld für die mühsame Arbeit des Wachrüttelns der Massen und der Errichtung von Stützpunktgebieten auf. Diese Umstände stehen im Gegensatz zur gegenwärtigen Lage und zu den Aufgaben der Partei. Immer wieder müssen wir die Kader von auswärts lehren, ihr Augenmerk Untersuchungen und Forschungen zuzuwenden, sich mit Land und Leuten vertraut zu machen und sich zu entschließen, mit dem Volk im Nordosten völlig eins zu werden; sie müssen auch eine große Zahl von Aktivisten und Kadern aus der Mitte der Volksmassen heranbilden. Den Kadern sollen wir erklären, daß zwar die Großstädte und Verkehrslinien in den Händen der Kuomintang sind, die Lage im Nordosten aber dennoch für uns günstig ist. Wenn wir unter allen Kadern und Soldaten den Gedanken verbreiten, die Massen aufzurütteln und Stützpunktgebiete zu errichten, wenn wir alle Kräfte mobilisieren, um schnell den großen Kampf zur Errichtung von Stützpunktgebieten aufzunehmen, werden wir im Nordosten und in Jehol festen Fuß fassen

und den Sieg sichern. Wir müssen den Kadern sagen, daß sie unter keinen Umständen die Stärke der Kuomintang unterschätzen dürfen; ebenso wenig dürfen sie bei der mühsamen Arbeit ungeduldig werden, in der Meinung, die Kuomintang würde sowieso die Ost- und Nordmandschurei angreifen. Wenn wir dies den Kadern erklären, dürfen wir bei ihnen selbstverständlich nicht den Eindruck entstehen lassen, daß die Kuomintang furchtbar stark sei und ihre Angriffe nicht abgeschlagen werden könnten. Und es soll darauf hingewiesen werden, daß die Kuomintang im Nordosten kein tief verankertes, organisiertes Fundament besitzt und daß ihre Angriffe zerschlagen werden können; es besteht daher für unsere Partei die Möglichkeit, Stützpunktgebiete zu errichten. Zur Zeit aber greifen die Kuomintang-Truppen das Gebiet an der Grenze zwischen Jehol und Liaoning an, und wenn man ihnen keine Schläge versetzt, werden sie bald die Ost- und Nordmandschurei angreifen. Deswegen müssen alle unsere Parteimitglieder entschlossen sein, die schwierigsten Aufgaben auf sich zu nehmen, schnell die Massen aufzurütteln, Stützpunktgebiete zu errichten und die Kuomintang-Angriffe in der Westmandschurei und in Jehol entschieden und planmäßig zu zerschlagen. In der Ost- und Nordmandschurei müssen wir schnell die Bedingungen für die Zerschlagung der Kuomintang-Angriffe vorbereiten. Unter den Kadern muß man restlos mit allen Vorstellungen aufräumen, daß der Sieg mühelos, durch glückliche Zufälle erlangt werden könnte — ohne harte und bittere Kämpfe, ohne Schweiß und Blut.

5. Unverzüglich sind in der westlichen, östlichen und nördlichen Mandschurei Militärbezirke und -unterbezirke abzugrenzen und unsere Streitkräfte in Feldtruppen und regionale Verbände einzuteilen. Einen beträchtlichen Teil der regulären Truppen muß man den Militärunterbezirken zuteilen, um die Massen aufzurütteln, die Banditen auszurotten, Organe der politischen Macht zu errichten, Partisanenabteilungen, eine Volksmiliz und Selbstverteidigungsabteilungen zu organisieren, so daß wir unsere Gebiete absichern und im Zusammenwirken mit den Feldtruppen die Kuomintang-Angriffe zerschlagen können. Allen Truppen müssen bestimmte Gebiete und bestimmte Aufgaben zugewiesen werden; nur so können sie sich schnell mit dem Volk verbinden und feste Stützpunktgebiete errichten.

6. Zur Zeit sind mehr als 100 000 Mann unserer Armee in den Nordosten und in Jehol eingezogen; außerdem hat sich dort unsere Armee kürzlich um mehr als 200 000 Mann verstärkt, und sie tendiert dahin, sich weiterhin zu verstärken. Wir schätzen, daß innerhalb eines

Jahres mit Einschluß des Partei- und Verwaltungspersonals eine Gesamtstärke von über 400 000 Mann erreicht sein wird. Ein Zustand, bei dem eine so große Anzahl von Menschen von der Produktion losgelöst ist und hinsichtlich der Versorgung vollständig von der Bevölkerung des Nordostens abhängt, kann sicherlich nicht lange dauern und ist sehr gefährlich. Darum müssen sich alle Truppeneinheiten und Institutionen in der Zeit, die nicht mit Kämpfen und Arbeit ausgefüllt ist, mit der Produktion befassen, ausgenommen jene Verbände der Feldtruppen, die zusammengezogen und mit wichtigen militärischen Operationen beauftragt sind. Das Jahr 1946 darf nicht ohne Resultate verlaufen; der ganze Nordosten muß dementsprechend unverzüglich seine Pläne ausarbeiten.

7. Im Nordosten ist es für die Errichtung unserer Stützpunktgebiete und die Erzielung zukünftiger Siege von lebenswichtiger Bedeutung, welche Richtung die Arbeiter und Intellektuellen einschlagen. Unsere Partei soll daher der Arbeit in den Großstädten und entlang den Hauptverkehrslinien und besonders der Gewinnung der Arbeiter und Intellektuellen volle Beachtung schenken. In Anbetracht der Tatsache, daß am Anfang des Widerstandskriegs unsere Partei nicht genügend darauf achtete, Arbeiter und Intellektuelle dafür zu gewinnen, in unsere Stützpunktgebiete zu kommen, sollen die Parteiorganisationen im Nordosten neben ihrer Aufmerksamkeit, die sie auf die Untergrundarbeit in den Kuomintang-Gebieten richten, jetzt auch noch ihr möglichstes tun, um Arbeiter und Intellektuelle für den Eintritt in unsere Armee und für die Teilnahme an verschiedenen Aufbauarbeiten in den Stützpunktgebieten heranzuziehen.

ANMERKUNGEN

¹ Zu dem Stützpunktgebiet in der Ostmandschurei gehörten Kirin, Hsi-an, Antu, Yändji, Dunhua und andere Gebiete östlich der Schenyang-Tschangtschun-Strecke der Chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn. Zu dem Stützpunktgebiet in der Nordmandschurei gehörten u. a. Harbin, Mudandjiang, Bean und Djiamusi. Zu dem Stützpunktgebiet in der Westmandschurei gehörten Tsitsihar, Taoan, Kailu, Fuhsin, Dschengdjiatun, Fuyü und andere Gebiete westlich der Schenyang-Tschangtschun-Strecke der Chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn. Außerdem errichtete die Partei in der Südmandschurei ein Stützpunktgebiet. Dazu gehörten u. a. Andung [heute Dandong — Der Übers.], Dschuangho, Tunghua, Lindjiang, Tjingyüan östlich der Schenyang-Daliän-Strecke der Chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn sowie Liaodschung südwestlich von Schenyang. Auch der beharrliche Kampf gegen den Feind

in der Südmandschurei spielte eine wichtige Rolle beim Aufbau der Stützpunktgebiete im Nordosten.

² Das bezieht sich auf die „Direktive zur Aufrüttelung der Massen“, die im Dezember 1945 von dem Jehol-Provinzkomitee der Kommunistischen Partei Chinas herausgegeben wurde. Sie legte fest: Um die Massen aufzurütteln, besteht gegenwärtig die zentrale Aufgabe darin, eine Massenbewegung zur Abrechnung mit Landesverrättern und Geheimagenten zu entfalten, bei der diese angeklagt und bestraft werden. Diese Bewegung sollte den Eifer der Massen anfachen und ihre gesellschaftliche, politische und ökonomische Stellung heben; die Gewerkschaften, Bauernvereinigungen und die anderen Massenorganisationen sollten organisiert und Vorbereitungen getroffen werden, um nach wesentlicher Beendigung dieser Bewegung zu einer Massenbewegung für die Senkung von Pacht- und Darlehenszinsen überzugehen. Bei der Aufrüttelung der Massen in den Städten müssen wir zuerst die Arbeiter wachrütteln, damit sie in der Bewegung zur Abrechnung mit Landesverrättern und Geheimagenten die Rolle der Vorhut und der Führung übernehmen können. Die Direktive verlangte auch die Beherrschung der ganzen Stadtverwaltungsarbeit, das sparsame Haushalten mit Arbeitskräften und eine langfristige Planung.

EINIGE ERWÄGUNGEN ZUR GEGENWÄRTIGEN INTERNATIONALEN LAGE*

(April 1946)

1. Die Kräfte der Weltreaktion bereiten tatsächlich einen dritten Weltkrieg vor, es besteht die Gefahr eines Krieges. Aber die demokratischen Kräfte der Völker der Welt sind denen der Weltreaktion überlegen und entwickeln sich weiter vorwärts; sie müssen und können die Kriegsgefahr überwinden. Deshalb handelt es sich bei den Beziehungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs zur Sowjetunion nicht um die Frage: Kompromiß oder Bruch, sondern darum, ob es früher oder später zum Kompromiß kommt. Einen Kompromiß schließen heißt durch friedliche Verhandlungen zu Vereinbarungen gelangen. „Früher oder später“ heißt: in einigen oder in mehr als zehn Jahren oder in einer noch längeren Zeitspanne.

2. Die erwähnte Art von Kompromiß bezieht sich nicht auf alle internationalen Fragen. Das ist unmöglich, solange die USA, Großbritannien und Frankreich von Reaktionären regiert werden. Ein derartiger Kompromiß betrifft nur einige, darunter auch gewisse wichtige Fragen. Solche Kompromisse werden jedoch in der nächsten Zukunft nicht sehr zahlreich sein können. Es besteht aber die Möglichkeit, daß sich die Handelsbeziehungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs mit der Sowjetunion erweitern werden.

3. Solche Kompromisse der USA, Großbritanniens und Frankreichs mit der Sowjetunion können nur das Ergebnis eines entschie-

* Dieses Dokument richtete sich gegen eine damals geäußerte pessimistische Einschätzung der internationalen Lage. Im Frühjahr 1946 verstärkten der Imperialismus unter Führung der USA und die Reaktionäre aller Länder von Tag zu Tag ihre antisowjetische, antikommunistische und volksfeindliche Aktivität, machten Reklame für die angebliche „Unvermeidlichkeit eines Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion“ und den angeblich „unvermeidlichen Ausbruch eines dritten Weltkriegs“. Unter diesen Umständen zeigten manche Genossen angesichts der bewaffneten Angriffe der USA-Tschiangkaischek-Reaktionäre eine Schwäche und wagten nicht, dem kon-

denen und wirksamen Kampfes aller demokratischen Kräfte der ganzen Welt gegen die reaktionären Kräfte der USA, Großbritanniens und Frankreichs sein. Derartige Kompromisse machen es nicht erforderlich, daß die Völker in den Ländern der kapitalistischen Welt diesem Beispiel folgen und innerhalb ihres eigenen Landes Kompromisse schließen. Die Völker aller Länder werden nach wie vor entsprechend ihren verschiedenen Verhältnissen auf verschiedene Art und Weise kämpfen. Die reaktionären Kräfte treten den demokratischen Kräften der Völker nach dem Grundsatz entgegen, unbedingt diejenigen zu vernichten, die sie vernichten können, und sich auf die spätere Vernichtung derjenigen vorzubereiten, die sie vorläufig nicht vernichten können. Angesichts dieser Situation müssen die demokratischen Kräfte der Völker den reaktionären Kräften gegenüber nach dem gleichen Grundsatz handeln.

terrevolutionären Krieg entschieden den revolutionären Krieg entgegenzusetzen, da sie die Kraft des Imperialismus überschätzten und die des Volkes unterschätzten, den USA-Imperialismus und den Ausbruch eines neuen Weltkriegs fürchteten. Genosse Mao Tse-tung wandte sich in diesem Dokument gegen solche falschen Ansichten. Er wies darauf hin, daß die Gefahr eines neuen Weltkriegs überwunden werden kann, wenn die Kräfte der Völker der Welt entschieden und wirksam gegen die der Weltreaktion kämpfen. Gleichzeitig zeigte er die Möglichkeit gewisser Kompromisse zwischen imperialistischen und sozialistischen Ländern, jedoch: Solche Kompromisse „machen es nicht erforderlich, daß die Völker in den Ländern der kapitalistischen Welt diesem Beispiel folgen und innerhalb ihres eigenen Landes Kompromisse schließen“; und „die Völker aller Länder werden nach wie vor entsprechend ihren verschiedenen Verhältnissen auf verschiedene Art und Weise kämpfen“. Dieses Dokument wurde damals nicht veröffentlicht, sondern zirkulierte lediglich unter einem Teil der führenden Genossen im Zentralkomitee der Partei. Auf der Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas im Dezember 1947 wurde das Dokument an die Anwesenden verteilt. Da alle Teilnehmer der Tagung mit dem Inhalt dieses Dokuments einverstanden waren, wurde dann der volle Wortlaut in das „Rundschreiben über die vom Zentralkomitee auf der Tagung vom Dezember 1947 angenommenen Resolutionen“ aufgenommen, das vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Januar 1948 versandt wurde.

DIE OFFENSIVE TSCHIANG KAI-SCHEKS DURCH EINEN SELBSTVERTEIDIGUNGSKRIEG ZERSCHLAGEN*

(20. Juli 1946)

1. Nachdem Tschiang Kai-schek das Waffenstillstandsabkommen¹ und die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz² verletzt und Siping, Tschangtschun und andere unserer Städte im Nordosten besetzt hat, entfesselt er jetzt in Ost- und Nordchina eine neue Großoffensive gegen uns; später wird er wohl wiederum den Nordosten angreifen. Nur nach der völligen Zerschlagung der Offensive Tschiang Kai-scheks durch einen Selbstverteidigungskrieg kann das chinesische Volk den Frieden wiederherstellen.

2. Unsere Partei und unsere Armee treffen alle Vorbereitungen, um die Offensive Tschiang Kai-scheks zu zerschlagen und so den Frieden zu gewinnen. Zwar erhält Tschiang Kai-schek Hilfe von den USA, doch die Gefühle des Volkes sind gegen ihn gerichtet, die Moral seiner Truppen ist niedrig und seine wirtschaftliche Situation schwierig. Was uns betrifft, erhalten wir zwar keine ausländische Hilfe, doch die Gefühle des Volkes sind auf unserer Seite, der Kampfgeist unserer Truppen ist ausgezeichnet, und wir können unsere Wirtschaft meistern. Darum können wir Tschiang Kai-schek besiegen. Diesbezüglich soll die ganze Partei voller Zuversicht sein.

3. Um Tschiang Kai-schek zu schlagen, benutzen wir im allgemeinen die Kampfmethodik des Bewegungskriegs. Darum ist die zeit-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas. Im Winter 1945 zerriß Tschiang Kai-schek zwar das „Übereinkommen vom 10. Oktober“, aber seine Vorbereitungen für einen allgemeinen Bürgerkrieg waren noch nicht abgeschlossen, hauptsächlich deshalb, weil eine große Anzahl der Kuomintang-Truppen noch nicht an die Bürgerkriegsfronten befördert worden war. Folglich konnte die Kuomintang-Regierung im Januar 1946 unter dem Druck der Forderung des ganzen Volkes nach Frieden und Demokratie

weilige Aufgabe gewisser Orte oder Städte nicht nur unvermeidlich, sondern sogar notwendig. Gewisse Orte oder Städte werden vorübergehend aufgegeben, um den Endsieg zu erringen, was sonst unmöglich wäre. Das müssen wir allen Parteimitgliedern und der ganzen Bevölkerung in den befreiten Gebieten verständlich machen, damit sie innerlich vorbereitet sein können.

4. Um die Offensive Tschiang Kai-scheks zu zerschlagen, müssen wir eng mit den Volksmassen zusammenarbeiten und alle, die gewonnen werden können, für uns gewinnen. In den ländlichen Gebieten müssen wir einerseits konsequent das Bodenproblem lösen, uns fest auf die Landarbeiter und armen Bauern stützen und uns mit den Mittelbauern zusammenschließen; andererseits müssen wir bei der Lösung des Bodenproblems die gewöhnlichen Großbauern, die gewöhnlichen mittleren und kleinen Grundherren von den Landesverrättern, den Feudalherren und den örtlichen Despoten unterscheiden. Mit den Landesverrättern, den Feudalherren und den örtlichen Despoten müssen wir strenger verfahren, die Großbauern, die mittleren und kleinen Grundherren aber weniger streng behandeln. Dort, wo das Bodenproblem schon gelöst ist, soll man der Grundherrenklasse als Ganzes gegenüber, mit Ausnahme einiger weniger Reaktionäre, zu

nicht umhin, die Politische Konsultativkonferenz einzuberufen, an der auch die Kommunistische Partei Chinas und andere demokratische Parteien und Gruppen teilnahmen. Die Konferenz nahm eine Anzahl von Beschlüssen im Interesse von Frieden und Demokratie an, und am 10. Januar wurde ein Feuereinstellungsbefehl veröffentlicht. Tschiang Kai-schek war nicht gewillt, die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz und den Feuereinstellungsbefehl zu befolgen. In der ersten Hälfte des Jahres 1946 setzten die Kuomintang-Truppen an vielen Stellen ihre Angriffe auf die befreiten Gebiete fort; der Angriff im Nordosten war besonders massiv, und es ergab sich folgende Situation: Südlich der Großen Mauer fanden kleinere Gefechte statt, nördlich davon größere. Unterdessen strengten sich die USA gewaltig an, die Kuomintang-Truppen zu transportieren und auszurüsten. Ende Juni 1946 glaubten Tschiang Kai-schek und seine USA-Herren, sie seien ausreichend vorbereitet und könnten binnen drei bis sechs Monaten die ganze Volksbefreiungsarmee ausrotten. Demgemäß gingen sie zu einer allgemeinen Offensive gegen die befreiten Gebiete über, die am 26. Juni mit einem massiven Einkreisungsangriff auf das befreite Gebiet in der Zentralebene anging. Zwischen Juli und September griffen die Kuomintang-Truppen nacheinander die befreiten Gebiete Kiangsu-Anhui, Schantung, Schansi-Hopeh-Schantung-Honan, Schansi-Tschahar-Hopeh und Schansi-Suiyüan massiv an. Im Oktober starteten sie wiederum einen Großangriff auf das befreite Gebiet im Nordosten. Zu gleicher Zeit setzten sie mit einer großen Truppenzahl die Einkreisung des befreiten Gebiets Schensi-Kansu-Ningsia fort. Als der Bürgerkrieg im ganzen Land ausbrach, griff die Kuomintang die befreiten Gebiete mit 193 Brigaden (Divisionen) oder ungefähr 1 600 000 Mann regulärer Truppen an; diese machten 80 Prozent ihrer gesamten Streitmacht von 248 regulären Brigaden (Divisionen) oder 2 000 000 Mann aus. Unter der Führung

einer gemäßigten Haltung übergehen. Um die Zahl der feindlichen Elemente zu verringern und die befreiten Gebiete zu konsolidieren, müssen wir allen jenen Grundherren helfen, die Existenzschwierigkeiten haben; geflohene Grundherren sollen zur Rückkehr bewogen werden und Gelegenheit erhalten, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. In den Städten, wo wir uns mit der Arbeiterklasse, dem Kleinbürgertum und allen fortschrittlichen Menschen zusammenschließen haben, müssen wir überdies unsere Aufmerksamkeit auf den Zusammenschluß mit den in der Mitte Stehenden richten und die Reaktionäre isolieren. Unter den Kuomintang-Truppen haben wir alle möglichen Bürgerkriegsgegner für uns zu gewinnen und die kriegslüsternden Elemente zu isolieren.

5. Um die Offensive Tschiang Kai-scheks zu zerschlagen, müssen wir langfristig planen. Wir müssen mit unseren Menschenreserven und Materialhilfsquellen äußerst sparsam umgehen und unser möglichstes tun, um eine Verschwendung zu vermeiden. Wir müssen Untersuchungen anstellen und mit den Veruntreuungen, die hie und da vorgekommen sind, Schluß machen. In der Produktion müssen wir eifrig Hand anlegen, damit wir bezüglich der Gebrauchsgüter, vor allem Getreide und Baumwollstoffe, vollständig unabhängig werden.

des Zentralkomitees der Partei und seiner Regionalbüros und Zweigregionalbüros führten die Armee und das Volk in den befreiten Gebieten einen heroischen Kampf gegen die Offensive der Truppen Tschiang Kai-scheks. Damals gab es in den befreiten Gebieten sechs große Kriegsschauplätze. Diese sechs Kriegsschauplätze und die dort kämpfenden Streitkräfte der Volksbefreiungsarmee waren: Das befreite Gebiet Schansi-Hopeh-Schantung-Honan mit Truppen der Volksbefreiungsarmee unter der Führung von Liu Bo-tscheng, Deng Hsiao-ping und anderen Genossen; das befreite Gebiet von Ostchina (einschließlich der befreiten Gebiete von Schantung und Kiangsu-Anhui) mit Truppen der Volksbefreiungsarmee, die von Tschien Yi, Su Yü, Tan Dschenlin und anderen Genossen geführt wurden; das befreite Gebiet im Nordosten mit von Lin Biao, Luo Jung-huan und anderen Genossen geführten Truppen der Volksbefreiungsarmee; das befreite Gebiet Schansi-Tschahar-Hopeh mit Truppen der Volksbefreiungsarmee unter der Führung von Niä Jung-dschen und anderen Genossen; das befreite Gebiet Schansi-Suiyüan mit von Ho Lung und anderen Genossen geführten Truppen der Volksbefreiungsarmee; das befreite Gebiet in der Zentralebene mit Truppen der Volksbefreiungsarmee, die von Li Hsiän-nian, Dscheng We-san und anderen Genossen geführt wurden. Die Volksbefreiungsarmee in ihrer damaligen Gesamtstärke von ungefähr 1 200 000 Mann war dem Feind zahlenmäßig unterlegen. Sie führte die von Genossen Mao Tse-tung festgelegten Richtlinien für Operationen korrekt durch und versetzte dem eindringenden Feind unaufhörlich kraftvolle Schläge. Nachdem in etwa acht Monaten 66 reguläre Brigaden und einige irreguläre Einheiten des Feindes mit einer Gesamtstärke von mehr als 710 000 Mann vernichtet worden waren, brachte die Volksbefreiungsarmee die allgemeine Offensive des Feindes zum Stillstand. Von da an entfaltete sie Schritt für Schritt ihre strategische Gegenoffensive.

Der allgemeine Anbau von Baumwolle muß gefördert und die Herstellung von Gespinsten in jeder Familie, die Herstellung von Geweben in jedem Dorf ermutigt werden. Auch im Nordosten müssen wir dazu anspornen beginnen. Auf dem Gebiet des Finanzwesens und der Versorgung müssen wir den materiellen Bedarf des Selbstverteidigungskriegs decken und gleichzeitig die Lasten der Bevölkerung erleichtern, damit in unseren befreiten Gebieten selbst in Kriegszeiten eine Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes erreicht wird. Kurz, wir stützen uns ganz und gar auf unsere eigenen Kräfte, und wir sind unbesiegbar; das steht in scharfem Gegensatz zu Tschiang Kai-schek, der völlig vom Ausland abhängig ist. Wir leben einfach und kämpfen hart; wir kümmern uns sowohl um die Bedürfnisse der Armee als auch um die Bedürfnisse des Volkes; das steht in krassem Gegensatz zur Lage in den Gebieten unter der Tschiangkaischek-Herrschaft, wo die oberen Kreise korrupt und degeneriert sind, während das Volk in bitterer Not lebt. Unter diesen Umständen werden wir bestimmt siegen.

6. Schwierigkeiten liegen vor uns, aber sie können und müssen überwunden werden. Alle Genossen in der Partei, die gesamte Armee und das ganze Volk in den befreiten Gebieten müssen sich zu einer Einheit zusammenschließen, um die Offensive Tschiang Kai-scheks restlos zu zerschlagen und ein unabhängiges, friedliches, demokratisches neues China aufzubauen.

ANMERKUNGEN

¹ Das „Waffenstillstandsabkommen“ — ein Abkommen über die Einstellung der militärischen Zusammenstöße — wurde am 10. Januar 1946 von Vertretern der Kommunistischen Partei Chinas und Vertretern von Tschiang Kai-scheks Kuomintang-Regierung abgeschlossen. Es setzte fest, daß die Truppen beider Seiten am 13. Januar um Mitternacht ihre militärischen Operationen in ihren jeweiligen Stellungen einzustellen haben. In der Tat aber benutzte Tschiang Kai-schek dieses Abkommen als einen Nebelvorhang, hinter dem er Vorbereitungen für einen großen Krieg traf; gerade zu der Zeit, als der Feuereinstellungsbefehl übermittelt wurde, wies er die Kuomintang-Truppen an, „strategisch wichtige Punkte rasch zu besetzen“, und von jenem Augenblick an ließ er seine Truppen ununterbrochen vorrücken, um die befreiten Gebiete anzugreifen. Im Juli zerriß Tschiang Kai-schek offen das Waffenstillstandsabkommen und ging zu einer allgemeinen Offensive gegen die befreiten Gebiete über.

² An der Politischen Konsultativkonferenz, die vom 10. Januar bis zum 31. Januar 1946 in Tschungking tagte, beteiligten sich Vertreter der Kuomintang, der Kommuni-

stischen Partei und anderer politischer Parteien und Gruppen sowie parteiloser Persönlichkeiten. Die Konferenz nahm fünf Beschlüsse an:

1. Vereinbarung über die Organisation der Regierung. Darin wird festgelegt, daß „das Organisationsgesetz der Nationalregierung zwecks Verstärkung des Nationalen Regierungsrats revidiert werden soll“. Es sah vor, daß die Zahl der Mitglieder des Nationalen Regierungsrats erhöht und „die Mitglieder des Nationalen Regierungsrats vom Vorsitzenden der Nationalregierung unter Mitgliedern und Nichtmitgliedern der Kuomintang ausgewählt werden sollen“; daß „wenn der Vorsitzende der Nationalregierung Personen mit Parteizugehörigkeit zu Mitgliedern des Nationalen Regierungsrats bestimmt, die verschiedenen Parteien und Gruppen ihre Kandidaten empfehlen, und falls der Vorsitzende deren Kandidatur nicht billigt, neue Vorschläge von den jeweiligen Parteien gemacht werden müssen“; daß „wenn der Vorsitzende der Nationalregierung eine Persönlichkeit ohne Parteizugehörigkeit als Mitglied des Nationalen Regierungsrats vorschlägt, mit deren Kandidatur ein Drittel der bereits gewählten Mitglieder nicht einverstanden ist, der Vorsitzende diese Angelegenheit noch einmal zu erwägen hat und einen neuen Kandidaten nominieren muß“; daß „die Hälfte des Nationalen Regierungsrats aus Kuomintang-Mitgliedern, die andere Hälfte aus Mitgliedern anderer politischer Parteien und Gruppen und in der Öffentlichkeit bekannten Persönlichkeiten bestehen soll“. Der Nationale Regierungsrat wurde abstrakt als „das höchste Regierungsorgan, das mit Staatsgeschäften beauftragt ist“, definiert und mit der Vollmacht ausgestattet, über legislative Prinzipien, administrative Richtlinien und wichtige militärische Maßnahmen, über Finanzpläne und Budgetvoranschläge sowie über Angelegenheiten, die ihm vom Vorsitzenden der Nationalregierung zur Erwägung unterbreitet werden, zu diskutieren und zu entscheiden; gleichzeitig aber wird dem Vorsitzenden der Nationalregierung eine beträchtliche Gewalt übertragen, darunter die Vollmacht, Personen für bestimmte Ämter zu ernennen, ein relatives Vetorecht bei Beschlüssen und Sonderrechte für Notstandsmaßnahmen. Die Vereinbarung sah ebenfalls vor, daß in der Nationalregierung „sieben oder acht von der Gesamtzahl der Mitglieder des Exekutivrats Nichtmitglieder der Kuomintang sein sollen, die entweder Portefeuilles bestehender Ministerien erhalten oder Posten der vorgesehenen Minister ohne Portefeuille bekleiden würden“.

2. Das Programm für den friedlichen Aufbau des Landes. Dieses Programm bestand aus neun Abschnitten, und zwar: Allgemeine Prinzipien, Rechte des Volkes, Politische Angelegenheiten, Militärische Angelegenheiten, Auswärtige Angelegenheiten, Wirtschaft und Finanzen, Erziehung und Kultur, Wiederaufbau und Unterstützung, Angelegenheiten der Überseechinesen. Der Abschnitt „Allgemeine Prinzipien“ sah vor, daß alle politischen Parteien und Gruppen des Landes „sich eng zusammenschließen sollen, um ein einheitliches, freies und demokratisches neues China aufzubauen“; daß „eine Demokratisierung des politischen Lebens, die Nationalisierung der Streitkräfte sowie die Gleichberechtigung und Legalität aller politischen Parteien und Gruppen“ verwirklicht werden sollen und „politische Dispute mit politischen Mitteln beizulegen sind, um die friedliche Entwicklung des Staates zu sichern“. Der Abschnitt „Rechte des Volkes“ sah vor, daß „dem Volk die Freiheit der Person, der Gedanken, des religiösen Glaubens, der politischen Gesinnung, der Rede, der Publikation, der Versammlung, der Koalition, der Niederlassung, des Domizilwechsels und der Korrespondenz garantiert wird“; daß „es außer den Gerichts- und Polizeibehörden allen Ämtern und Personen strengstens verboten ist, Verhaftungen vorzunehmen, über Bürger zu Gericht zu sitzen und sie abzuurteilen; Zuwiderhandelnde werden bestraft“.

Der Abschnitt „Politische Angelegenheiten“ setzte fest, daß „die Verwaltungen aller Ebenen neu geordnet, ihre Rechte und Pflichten vereinheitlicht und präzisiert, alle überflüssigen Ämter abgeschafft, die administrativen Verfahren vereinfacht und die einzelnen Stufen der Verwaltung mit festgelegten Verantwortlichkeiten betraut werden“; daß „taugliche Beamte geschützt werden sollen, die Ernennung zu Staatsämtern nicht auf Parteizugehörigkeit, sondern auf Fähigkeit und Dienstalter beruhen muß, Anhäufung von Ämtern und Vetterwirtschaft zu verbieten sind“; daß „ein rigoroses Kontrollsystem eingeführt und Korruption strengstens bestraft werden soll, es der Bevölkerung erleichtert werden muß, frei gegen korrupte Beamte Klagen vorzubringen“; daß „die örtliche Selbstverwaltung aktiv gefördert und allgemeine Wahlen von unten bis oben durchgeführt werden sollen“; daß „die Kompetenzen der zentralen und der örtlichen Verwaltung im Sinne einer ausgewogenen Machtverteilung abgegrenzt werden sollen, daß die örtlichen Behörden solche Maßnahmen treffen können, die den örtlichen Verhältnissen entsprechen, jedoch die von den Provinzen oder Kreisen erlassenen Verordnungen den Gesetzen der Zentralregierung nicht widersprechen dürfen“. Der Abschnitt „Militärische Angelegenheiten“ sah vor, daß „die Organisation der Armee den Bedürfnissen der Landesverteidigung zu entsprechen hat, das System der Armee in Übereinstimmung mit dem demokratischen Regierungssystem und den Verhältnissen im Land reformiert, die militärische Macht von den politischen Parteien und die militärische Autorität von der Zivilautorität getrennt werden soll, die militärische Ausbildung zu verbessern, die Ausrüstung zu vervollständigen, das Personal- und Versorgungssystem zu sanieren ist, damit eine modernisierte Nationalarmee aufgebaut werden kann“, und daß „alle Streitkräfte des Landes gemäß den Bestimmungen des Reorganisationsplans für die Streitkräfte zahlenmäßig effektiv reduziert und reorganisiert werden sollen“. Im Abschnitt „Wirtschaft und Finanzen“ wurde darauf hingewiesen, daß „die Entwicklung des bürokratischen Kapitals gebremst werden muß und es Regierungsbeamten strengstens verboten sein soll, sich zum Zweck der Spekulation, der Monopolisierung, der Steuerhinterziehung, des Schmuggels, der Veruntreuung von Staatsgeldern und des Mißbrauchs von Verkehrsmitteln ihre Amtsgewalt und ihre Stellung zunutze zu machen“; daß „Pacht- und Darlehenszinsen gesenkt, das bäuerliche Recht auf Pachtung geschützt, die Pachtzahlungen gesichert, die landwirtschaftlichen Kredite erhöht und der Wucher strengstens verboten werden sollen, um die Lebenshaltung der Bauern zu verbessern, und ein Bodengesetz in Geltung treten soll, um das Ziel „Jedem Pflüger sein Feld!“ zu erreichen“; daß „Arbeitsgesetze in Kraft gesetzt und die Arbeitsbedingungen verbessert werden sollen“; daß „die Wirtschaftsführung öffentlich sein muß, das Budgetsystem und das System der finanziellen Rechnungslegung strengstens befolgt, die Budgetaufwendungen drastisch herabgesetzt, Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen, die Finanzkompetenzen der zentralen und örtlichen Behörden genau bestimmt, der Geldumlauf reduziert, das Währungssystem stabilisiert, die Emission und Verwendung in- und ausländischer Anleihen bekanntgemacht und durch öffentliche Körperschaften überwacht werden sollen“; daß „das Steuersystem reformiert werden soll, die übermäßige und vielfache Besteuerung sowie die illegale Eintreibung von Abgaben ein für allemal abgeschafft werden müssen“. Im Abschnitt „Erziehung und Kultur“ wurde festgelegt, daß „die akademische Freiheit zu garantieren und jegliche Einmischung in die Verwaltung von Schulen und Universitäten aus Gründen religiösen Glaubens oder politischer Gesinnung zu untersagen ist“; daß „der für Erziehung und Kultur ausgeworfene Anteil am Staatshaushaltsplan erhöht wird“; daß „die aus der Kriegszeit stammende Zensur

über Presse, Publikationen, Film, Theater, Postsachen und Telegramme aufgehoben wird“.

3. Vereinbarung über die Nationalversammlung. Diese Vereinbarung sah vor, daß die Nationalversammlung „um siebenhundert Abgeordnete zu erweitern ist, die von den verschiedenen Parteien und Gruppen entsendet werden bzw. aus in der Öffentlichkeit bekannten Persönlichkeiten bestehen“, und daß „es Pflicht und Recht der ersten Nationalversammlung sein soll, eine Verfassung auszuarbeiten und anzunehmen“.

4. Vereinbarung über den Verfassungsentwurf. Diese Vereinbarung sah die Errichtung eines Prüfungsausschusses vor, der den von der Kuomintang vorbereiteten Verfassungsentwurf revidieren sollte, und legte die Prinzipien für diese Revision fest. Außer der Festlegung der Prinzipien, die den Pflichten und Rechten der Nationalversammlung und der Regierungsorgane zugrunde liegen, wurden besondere Bestimmungen hinsichtlich der „örtlichen Verwaltung“ und der „Rechte und Pflichten des Volkes“ vorgesehen. In bezug auf „die örtliche Verwaltung“ war vorgesehen, daß „die Provinz die höchste Einheit der örtlichen Selbstverwaltung ist“; daß „die Befugnisse der Provinzregierung im Verhältnis zu denen der Zentralregierung im Sinne einer ausgewogenen Machtverteilung festgesetzt werden sollen“; daß „der Gouverneur der Provinz vom Volk gewählt werden soll“; daß „sich die Provinz eine eigene Verfassung geben kann, die aber nicht im Gegensatz zu den Bestimmungen der Staatsverfassung stehen darf“. Im Hinblick auf „die Rechte und Pflichten des Volkes“ war vorgesehen, daß „alle Freiheiten und Rechte, die das Volk in einem demokratischen Land zu genießen pflegt, gegen gesetzwidrige Verletzung von der Verfassung geschützt werden“; daß „wenn eine die Freiheit des Volkes betreffende Verordnung auf dem Gesetzweg erlassen wird, sie den Zweck haben soll, diese Freiheit zu schützen und sie nicht einzuschränken“; daß „eine Arbeitsdienstpflicht in den Gesetzen der örtlichen Selbstverwaltung vorgesehen werden soll, nicht aber in der Staatsverfassung“; daß „den nationalen Minderheiten, die geschlossen in bestimmten Gebieten leben, das Recht der Selbstverwaltung garantiert sein soll“.

5. Vereinbarung über militärische Angelegenheiten. Diese Vereinbarung bestimmte, daß „das System der Armee in Übereinstimmung mit dem demokratischen Regierungssystem und den Verhältnissen in unserem Land reformiert werden soll“; daß „das System der Rekrutenaushebung verbessert werden soll“; daß „die militärische Ausbildung auf der Grundlage der Prinzipien erfolgt, die den Aufbau der Armee leiten, und für immer von politischen Parteien und Gruppen und persönlichen Beziehungen getrennt sein soll“; daß „die militärische Macht von den politischen Parteien und Gruppen unabhängig sein soll“ und „alle politischen Parteien und Gruppen und Einzelpersonen davon absehen, die Armee als Instrument im politischen Kampf zu benutzen“; daß „die militärische Autorität von der Zivilautorität getrennt sein soll“ und „kein Armeemitglied im aktiven Dienst gleichzeitig Zivilbeamter sein darf“. Hinsichtlich der Reorganisation der Kuomintang-Truppen und der Truppen der befreiten Gebiete war vorgesehen, daß „das Militärische Dreier-Unterkomitee, wie geplant, mit der größten Schnelligkeit vorgeht, um zu einer Übereinstimmung über die Maßnahmen für die Reorganisation der Truppen der Kommunistischen Partei Chinas zu gelangen und diese Reorganisation abzuschließen“; daß die Kuomintang-Truppen „nach dem von dem Kriegsministerium bereits aufgestellten Plan in neunzig Divisionen umgebildet werden sollen, wobei diese Reorganisation mit größter Geschwindigkeit innerhalb von sechs Monaten zu vollenden ist“; daß „nach Abschluß der Reorganisation gemäß den obenerwähnten zwei Punkten alle Truppen des Landes

nach einem einheitlichen Plan in fünfzig oder sechzig Divisionen umgebildet werden sollen“.

Diese Vereinbarungen der Politischen Konsultativkonferenz waren in verschiedenem Grad günstig für das Volk und ungünstig für die reaktionäre Herrschaft Tschiang Kai-scheks. Während Tschiang Kai-schek seine Billigung dieser Vereinbarungen zum Ausdruck brachte — wobei er versuchte, diese Vereinbarungen zu benutzen, um seinen Friedensschwindel durchzuführen —, traf er intensive militärische Vorbereitungen, um einen Bürgerkrieg im ganzen Land zu entfesseln. Bald darauf zerriß er diese Vereinbarungen der Politischen Konsultativkonferenz eine nach der anderen.

GESPRÄCH

MIT DER AMERIKANISCHEN KORRESPONDENTIN ANNA LOUISE STRONG*

(August 1946)

Frage Strongs: Glauben Sie, daß Hoffnung auf eine politische, eine friedliche Lösung der Probleme Chinas in naher Zukunft besteht?

Antwort Mao Tse-tungs: Das hängt von der Haltung der USA-Regierung ab. Wenn das amerikanische Volk den USA-Reaktionären, die Tschiang Kai-schek den Bürgerkrieg führen helfen, die Hände bindet, gibt es eine Hoffnung auf Frieden.

Frage: Wie lange könnte Tschiang Kai-schek den Krieg noch führen, wenn die USA — abgesehen von der Hilfe, die sie schon geleistet haben¹ — keine weitere Unterstützung geben würden?

Antwort: Mehr als ein Jahr.

Frage: Kann Tschiang Kai-schek wirtschaftlich so lange aushalten?

Antwort: Ja, das kann er.

Frage: Und wenn die USA erklären, daß sie von nun an Tschiang Kai-schek keine Hilfe mehr gewähren werden?

Antwort: Jetzt sind noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die USA-Regierung und Tschiang Kai-schek überhaupt den Wunsch hätten, demnächst den Krieg einzustellen.

Frage: Wie lange kann die Kommunistische Partei durchhalten?

* Ein höchst bedeutsames Gespräch über die internationale und innere Lage, das Genosse Mao Tse-tung kurz nach dem Ende des zweiten Weltkriegs führte. Genosse Mao Tse-tung stellte darin seine berühmte These auf: „Alle Reaktionäre sind Papiertiger.“ Diese These gab unserem Volk eine ideologische Waffe in die Hand, verstärkte seine Siegeszuversicht und spielte eine außerordentlich große Rolle im Volksbefreiungskrieg. Ebenso wie Lenin, der im Imperialismus einen „Koloß auf tönernen Füßen“ sah, traf Genosse Mao Tse-tung mit seiner Charakterisierung des Imperialismus und aller Reaktionäre als Papiertiger das Wesen der Sache. Diese These ist ein strategischer

Antwort: Wenn es nach unserem Wunsch ginge, würden wir keinen einzigen Tag Krieg führen; aber wenn uns die Verhältnisse zum Kampf zwingen, können wir bis zum Ende kämpfen.

Frage: Was soll ich dem amerikanischen Volk antworten, wenn es mich fragt, warum die Kommunistische Partei Krieg führt?

Antwort: Weil Tschiang Kai-schek das chinesische Volk abschlachten will, muß das Volk, um am Leben zu bleiben, sich verteidigen. Das kann das amerikanische Volk verstehen.

Frage: Besteht Ihrer Meinung nach die Möglichkeit, daß die USA einen Krieg gegen die Sowjetunion beginnen?

Antwort: Die Propaganda für einen Krieg gegen die Sowjetunion hat zwei Seiten. Die eine Seite ist, daß der USA-Imperialismus wirklich einen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet. Die gegenwärtige Propaganda für einen Krieg gegen die Sowjetunion sowie die sonstige antisowjetische Propaganda ist die politische Vorbereitung für einen solchen Krieg. Auf der anderen Seite dient diese Propaganda als ein Nebelvorhang, hinter dem die USA-Reaktionäre die vielen realen Widersprüche verbergen wollen, denen der USA-Imperialismus zur Zeit unmittelbar gegenübersteht. Diese Widersprüche sind die Widersprüche zwischen den USA-Reaktionären und dem amerikanischen Volk und die Widersprüche zwischen dem USA-Imperialismus

Grundgedanke für die revolutionären Volksmassen. Seit der Periode des Zweiten Revolutionären Bürgerkriegs hat Genosse Mao Tse-tung mehrmals darauf hingewiesen, daß Revolutionäre strategisch gesehen, im Hinblick auf das Ganze den Feind geringschätzen und den Mut haben müssen, ihn zu bekämpfen und den Sieg zu erringen; gleichzeitig aber müssen sie ihn taktisch gesehen, im Hinblick auf die einzelnen Teile und in jedem konkreten Kampf ernst nehmen, Vorsicht walten lassen, die Kunst des Kampfes studieren und vervollkommen und je nach Zeit, Ort und Umständen die entsprechenden Kampfformen anwenden, um den Feind Schritt für Schritt zu isolieren und zu vernichten. Auf der Tagung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas in Wutschang am 1. Dezember 1958 wies Genosse Mao Tse-tung darauf hin:

Ebenso wie es nichts auf der Welt gibt, das nicht eine Doppelnatur hätte (das ist eben das Gesetz der Einheit der Gegensätze), so haben auch der Imperialismus und alle Reaktionäre eine Doppelnatur — sie sind wirkliche Tiger und zugleich Papiertiger. Im Laufe der Geschichte waren die Sklavenhalterklasse, die feudale Grundherrenklasse und die Bourgeoisie vor ihrem Machtantritt und eine Zeitlang nachher voller Lebenskraft, revolutionär und fortschrittlich; sie waren echte Tiger. In der Folgezeit kam es jedoch, da ihr jeweiliger Widerpart — die Klasse der Sklaven, die Bauernschaft und das Proletariat — allmählich erstarkte und gegen sie einen immer heftigeren Kampf führte, nach und nach zu einem Umschlag ins Gegenteil: Sie verwandelten sich in Reaktionäre, in Rückständige, in Papiertiger und wurden beziehungsweise werden letzten Endes vom Volk gestürzt. Die reaktionären, rückständigen, verfaulenden Klassen behalten

und anderen kapitalistischen Ländern sowie zwischen ihm und den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Die tatsächliche Bedeutung der Losung der USA für einen Krieg gegen die Sowjetunion liegt im gegenwärtigen Augenblick in der Unterdrückung des amerikanischen Volkes und der Expansion ihrer aggressiven Kräfte in der kapitalistischen Welt. Sie wissen ja, daß Hitler und seine Konsorten, die japanischen Militaristen, lange Zeit antisowjetische Parolen als Vorwand für die Versklavung der eigenen Völker und für die Aggression gegen andere Länder benutzt haben. Jetzt handeln die USA-Reaktionäre genau nach der gleichen Methode.

Um einen Krieg zu entfesseln, müssen die USA-Reaktionäre zuerst ihr eigenes Volk attackieren. Sie tun das ja bereits, indem sie die Arbeiter und die demokratisch gesinnten Menschen in den USA sowohl politisch wie wirtschaftlich unterdrücken und sich darauf vorbereiten, dort den Faschismus einzuführen. Das amerikanische Volk muß sich zum Widerstand gegen die Angriffe der USA-Reaktionäre erheben. Ich bin überzeugt, daß es das tun wird.

Die USA und die Sowjetunion sind voneinander durch eine sehr ausgedehnte Zone getrennt, die viele kapitalistische sowie koloniale und halbkoloniale Länder Europas, Asiens und Afrikas umfaßt. Bevor die USA-Reaktionäre diese Länder nicht unterworfen haben, kann

aber auch dann, wenn ihnen das Volk den Entscheidungskampf auf Leben und Tod liefert, ihre Doppelnatur bei. Einerseits sind sie echte Tiger, die Menschen fressen, Millionen und aber Millionen Menschen fressen. Der Kampf des Volkes ist eine Zeit hindurch voller Schwierigkeiten und Härten, sein Weg voller Windungen und Wendungen. Das chinesische Volk brauchte, um die Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus in China zu liquidieren, mehr als hundert Jahre, und Dutzende Millionen Menschen mußten ihr Leben lassen, ehe im Jahre 1949 der Sieg errungen war. Seht, waren das nicht alles einmal lebendige Tiger, eisenharte Tiger, echte Tiger? Letzten Endes aber haben sie sich in Papiertiger, in tote Tiger, in butterweiche Tiger verwandelt. Das sind historische Tatsachen. Hat man denn das alles nicht gesehen und gehört? Wahrlich tausendmal und aber Tausende Male! In Tausenden und Zehntausenden von Fällen! Somit muß man von ihrem Wesen her, aus einer langen Perspektive, in strategischer Hinsicht den Imperialismus und alle Reaktionäre als das betrachten, was sie in Wirklichkeit sind — als Papiertiger. Darauf müssen wir unser strategisches Denken gründen. Andererseits sind sie aber wiederum lebendige, eisenharte, wirkliche Tiger, die Menschen fressen können. Darauf müssen wir unser taktisches Denken gründen.

Über die Notwendigkeit, den Feind in strategischer Hinsicht geringzuschätzen, in taktischer aber ernst zu nehmen, siehe auch „Strategische Probleme des revolutionären Krieges in China“, Kapitel V, Abschnitt 6, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I, S. 273 ff. sowie „Über einige wichtige Fragen in der gegenwärtigen Politik der Partei“, Teil I, vorliegender Band, S. 189 f.

von einem Angriff auf die Sowjetunion nicht die Rede sein. Im Pazifik kontrollieren die USA heute ein größeres Gebiet als alle früheren Einflußsphären Großbritanniens in diesem Raum zusammengekommen, nämlich: Japan, den von der Kuomintang beherrschten Teil Chinas, die Hälfte von Korea und den Südpazifik. Mittel- und Südamerika befinden sich längst unter ihrer Kontrolle. Sie wollen auch das ganze britische Weltreich und Westeuropa unter ihre Kontrolle bringen. Die USA treffen unter den verschiedensten Vorwänden in vielen Ländern umfangreiche militärische Maßregeln und errichten dort Militärstützpunkte. Die USA-Reaktionäre erklären, daß die Militärstützpunkte, die sie überall in der Welt angelegt haben oder deren Anlage sie vorbereiten, gegen die Sowjetunion gerichtet seien. Ja, es stimmt, daß diese Militärstützpunkte gegen die Sowjetunion gerichtet sind. Jetzt aber ist nicht die Sowjetunion, sondern sind die Länder, auf deren Territorium sich amerikanische Militärstützpunkte befinden, in erster Linie der USA-Aggression ausgesetzt. Ich glaube, es wird nicht lange dauern, bis diese Länder erkennen, wer sie wirklich unterdrückt, die Sowjetunion oder die USA. Eines Tages werden die USA-Reaktionäre schließlich entdecken, daß die Völker der ganzen Welt gegen sie sind.

Natürlich meine ich nicht, daß die USA-Reaktionäre nicht daran denken, die Sowjetunion zu überfallen. Die Sowjetunion ist der Verteidiger des Weltfriedens, sie ist ein mächtiger Faktor, der die Errichtung einer Welthegemonie der USA-Reaktionäre verhindert. Dank der Existenz der Sowjetunion können die Reaktionäre der USA und der ganzen Welt ihre ehrgeizigen Pläne unmöglich verwirklichen. Daher hegen die USA-Reaktionäre einen blindwütigen Haß gegen die Sowjetunion und träumen in der Tat davon, diesen sozialistischen Staat zu vernichten. Da aber die USA-Reaktionäre jetzt, kurz nach dem zweiten Weltkrieg, so viel Lärm um einen Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion machen und die Atmosphäre verpesten, kann man nicht umhin, sich ihre wahren Ziele anzusehen. Und es stellt sich heraus, daß sie unter dem Deckmantel antisowjetischer Parolen tollwütig über die amerikanischen Arbeiter und die demokratisch gesinnten Menschen in den USA herfallen und alle Länder, die Gegenstand ihrer Expansion sind, in Anhängsel der USA verwandeln. Ich denke, daß das amerikanische Volk und die Völker aller Länder, die von der Aggression der USA bedroht sind, sich vereinigen müssen, um sich gegen die Angriffe der USA-Reaktionäre und deren Lakaien in diesen Ländern zur Wehr zu setzen. Nur wenn dieser Kampf ge-

wonnen wird, kann ein dritter Weltkrieg vermieden werden, sonst nicht.

Frage: Das ist eine sehr gute Erklärung. Wenn aber die USA die Atombombe einsetzen? Wenn sie von ihren Stützpunkten auf Island, auf Okinawa und in China aus die Sowjetunion bombardieren?

Antwort: Die Atombombe ist ein Papiertiger, mit dem die USA-Reaktionäre die Menschen einschüchtern wollen. Sie sieht fürchterlich aus, aber in Wirklichkeit ist sie es nicht. Natürlich ist die Atombombe eine Massenvernichtungswaffe. Aber über den Ausgang eines Krieges entscheidet das Volk, nicht ein oder zwei neue Arten von Waffen.

Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Dem Aussehen nach sind sie fürchterlich, aber in Wirklichkeit sind sie nicht gar so mächtig. Auf lange Sicht haben nicht die Reaktionäre, sondern hat das Volk eine wirklich große Macht. Wer war denn in Rußland vor der Februarrevolution 1917 wirklich stark? Oberflächlich gesehen war damals der Zar stark; doch ein Windstoß der Februarrevolution fegte ihn hinweg. Letzten Endes erwiesen sich die Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten Rußlands als die Starken. Der Zar war eben bloß ein Papiertiger. Wurde Hitler seinerzeit nicht als sehr stark angesehen? Aber die Geschichte hat bewiesen, daß er ein Papiertiger war. Mussolini war es genauso und der japanische Imperialismus desgleichen. Dagegen war die Stärke der Sowjetunion und aller Völker, die Demokratie und Freiheit lieben, viel größer, als man vorhergesehen hatte.

Tschiang Kai-shek und seine Stützen, die USA-Reaktionäre, sind auch Papiertiger. Vom USA-Imperialismus scheinen manche die Vorstellung zu haben, daß er schrecklich stark sei, und die chinesischen Reaktionäre wollen das chinesische Volk mit der „Stärke“ der USA einschüchtern. Aber wie bei allen Reaktionären in der Geschichte wird sich auch bei den USA-Reaktionären herausstellen, daß sie gar nicht so stark sind. In den USA gibt es andere Menschen, denen eine wirkliche Stärke innewohnt — das amerikanische Volk.

Nehmen wir China. Wir stützen uns nur auf Hirse plus Gewehre, aber die Geschichte wird letzten Endes beweisen, daß unsere Hirse und Gewehre stärker sind als die Flugzeuge und Tanks Tschiang Kai-sheks. Obgleich das chinesische Volk sich noch vielen Schwierigkeiten gegenüber sieht und noch lange Zeit unter den vereinten Angriffen der USA-Imperialisten und der chinesischen Reaktionäre zu leiden haben wird, so kommt doch der Tag, da diese Reaktionäre die Geschlagenen

und wir die Sieger sein werden. Der Grund dafür ist einfach der, daß die Reaktionen den Rückschritt, wir hingegen den Fortschritt vertreten.

ANMERKUNGEN

¹ Um Tschiang Kai-schek bei der Entfesselung des volksfeindlichen Bürgerkriegs zu unterstützen, hat der USA-Imperialismus der Tschiangkaischek-Regierung eine enorme Hilfe gewährt. Bis Juni 1946 rüsteten die USA insgesamt 45 Divisionen der Kuomintang-Armee aus. Sie bildeten für die Kuomintang ein Militärpersonal von insgesamt 150 000 Mann aus, das bei den Land-, See- und Luftstreitkräften, im Geheimdienst, in der Verkehrsschutzpolizei, in den Stäben, im Sanitäts- und Versorgungsdienst usw. eingesetzt wurde. Die USA beförderten mit ihren Kriegsschiffen und Flugzeugen 14 Korps (insgesamt 41 Divisionen) der Kuomintang-Armee und acht Regimenter der Verkehrsschutzpolizei, zusammen über 540 000 Mann, an die Front zum Angriff auf die befreiten Gebiete. Die USA-Regierung landete in China 90 000 Mann Marineinfanterie, die wichtige Städte wie Schanghai, Tsingtao, Tientsin, Peiping und Tjinhuangdao besetzten und außerdem in Nordchina für die Kuomintang den Schutz der Verkehrslinien übernahmen. Aus den Unterlagen, die am 5. August 1949 vom Außenministerium der USA in dem Weißbuch *Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China* veröffentlicht wurden, geht hervor, daß die USA der Tschiangkaischek-Regierung in der Zeit seit Beginn des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression bis zum Jahre 1948 Hilfe aller Art im Wert von insgesamt mehr als 4,5 Milliarden USA-Dollar gewährten (was die USA der Kuomintang-Regierung während des Widerstandskriegs an Hilfe leisteten, wurde von der Kuomintang größtenteils aufbewahrt, um es später im Bürgerkrieg gegen das Volk zu verwenden). In Wirklichkeit war jedoch das Ausmaß der USA-Hilfe für Tschiang Kai-schek weit größer. Im Weißbuch der USA wird zugegeben, daß die von den USA geleistete Hilfe „mehr als fünfzig Prozent der Barausgaben“ der Tschiangkaischek-Regierung ausmachte und „anteilmäßig zum Staatshaushalt dieser Regierung mehr beitrug als die Hilfe der USA für irgendein Land Westeuropas seit Kriegsende“.

EINE ÜBERLEGENE STREITMACHT KONZENTRIEREN, UM DIE FEINDLICHEN TRUPPENTEILE EINZELN ZU VERNICHTEN*

(16. September 1946)

1. Eine überlegene Streitmacht konzentrieren, um die feindlichen Truppenteile einzeln zu vernichten¹ — diese Kampfmethodik ist nicht nur bei operativen, sondern auch bei taktischen Dispositionen anzuwenden.

2. Bei einer operativen Disposition muß unsere Armee, wenn der Feind viele Brigaden² (oder Regimenter) einsetzt und aus mehreren Richtungen gegen unsere Armee vorrückt, in einem günstigen Augenblick zuerst eine Brigade (oder ein Regiment) des Feindes umzingeln und vernichten, indem sie eine absolut überlegene Streitmacht — eine sechs-, fünf-, vier- oder wenigstens dreimal so starke wie diese Brigade (oder dieses Regiment) des Feindes — zusammenzieht. Es soll dies eine relativ schwache feindliche Einheit sein, oder eine, die weniger Unterstützung erhält, oder eine, die dort stationiert ist, wo die Gelände- und Bevölkerungsverhältnisse am günstigsten für uns, aber ungünstig für den Feind sind. Damit wir zuerst die Brigade (oder das Regiment), die (das) wir einkreisen und angreifen, vernichten können, müssen wir die übrigen feindlichen Brigaden (oder Regimenter) mit einer kleinen Truppenstärke binden, um zu verhindern, daß sie der betreffenden Einheit schnell Verstärkung zukommen lassen. Wenn das erreicht ist, müssen wir gemäß den Umständen entweder noch eine oder einige feindliche Brigaden vernichten (so haben beispielsweise unsere Truppen unter dem Kommando von Su Yü und Tan

* Eine von Genossen Mao Tse-tung entworfene innerparteiliche Direktive des Revolutionären Militärausschusses beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas.

Dschen-lin am 22. August in der Nähe von Jugao 5 000 Mann der Verkehrsschutzpolizei des Feindes^[1], am 26. August eine feindliche Brigade und am 27. August wieder anderthalb Brigaden vernichtet³; ein anderes Beispiel: unsere von Liu Bo-tscheng und Deng Hsiao-ping geführten Truppen haben zwischen dem 3. und 6. September in der Nähe von Dingtao eine feindliche Brigade, am Nachmittag des 6. September eine andere und am 7. und 8. September zwei weitere vernichtet⁴), oder wir müssen unsere Truppen zurückziehen, um sie für weitere Kämpfe ausruhen zu lassen, sie zu konsolidieren und auszubilden. Bei einer operativen Disposition müssen wir die infolge der Unterschätzung des Feindes angewandte falsche Kampfmethode, dem Feind durch gleichmäßige Verteilung unserer Kräfte in allen Richtungen zu begegnen, verwerfen, da wir sonst nicht eine einzige feindliche Kolonne vernichten könnten, selbst aber in eine passive Lage geraten würden.

3. Bei einer taktischen Disposition sollen unsere angreifenden Verbände (oder Einheiten), wenn unsere Armee eine absolut überlegene Streitmacht zusammengezogen und eine der feindlichen Kolonnen (eine Brigade oder ein Regiment) eingekreist hat, nicht durch den Versuch, alle diese von uns eingekreisten Feindtruppen gleichzeitig auf einen Schlag zu vernichten, die Kräfte gleichmäßig verteilen und überall zuschlagen, ohne irgendwo stark genug zu sein, wobei sie Zeit verlieren und kaum Resultate erzielen würden. Statt dessen müssen wir absolut überlegene Kräfte zusammenziehen, d. h. solche, die sechs-, fünf-, vier- oder mindestens dreimal so stark wie die des Feindes sind, und unsere Artillerie ganz oder zum größten Teil konzentrieren, einen (nicht zwei) schwächeren Punkt in der feindlichen Stellung auswählen, einen heftigen Angriff darauf unternehmen, damit wir ihn mit Sicherheit erstürmen können. Wenn nun das gelungen ist, müssen wir den Sieg schnell ausbauen und die eingekreisten feindlichen Truppen einzeln vernichten.

4. Das Ergebnis dieser Kampfmethode ist erstens eine vollständige Vernichtung und zweitens eine rasche Entscheidung. Nur eine vollständige Vernichtung kann dem Feind die wirkungsvollsten Schläge versetzen; denn wenn wir ein Regiment vernichten, wird er eins weniger haben, und wenn wir eine Brigade vernichten, wird er eine weniger haben. Diese Methode ist am wirkungsvollsten, wenn wir sie gegen einen Feind anwenden, dem es an Truppen der zweiten Linie mangelt. Nur die vollständige Vernichtung kann unsere Bestände im höchsten Grad ergänzen. Dies ist zur Zeit nicht nur unsere

Hauptquelle von Waffen und Munition, sondern auch eine wichtige Quelle unseres Soldatenbestands. Eine vollständige Vernichtung demoralisiert und deprimiert den Feind, während sie unseren Kampfegeist steigert und uns begeistert. Eine rasche Entscheidung ermöglicht unseren Truppen, die feindlichen Verstärkungen einzeln zu vernichten oder ihnen auszuweichen. Rasche Entscheidung in taktischer und operativer Hinsicht ist eine notwendige Voraussetzung für eine lange Ausdauer in strategischer Hinsicht.

5. Unter unseren militärischen Kadern gibt es noch viele, die, wenn sie nicht in Aktion sind, das Prinzip der Konzentration der Kräfte zur Einzelvernichtung der feindlichen Truppen billigen, es aber während der Kampfhandlungen oft nicht anwenden können. Das kommt von einer Unterschätzung des Feindes wie auch vom Fehlen einer intensiven Erziehungsarbeit und eines nachdrücklichen Studiums. Es ist notwendig, zahlreiche Beispiele von früheren Schlachten anzuführen, um immer wieder die Vorzüge dieser Kampfmethode zu erklären und hervorzuheben, daß dies die Hauptmethode ist, mit der die Angriffe Tschiang Kai-scheks vereitelt werden können. Mit dieser Methode werden wir siegen. Wenn wir ihr zuwiderhandeln, werden wir unterliegen.

6. Das Prinzip der Konzentration der Kräfte zur Einzelvernichtung der feindlichen Truppen wurde nicht erst jetzt aufgestellt, sondern ist eine ausgezeichnete Tradition unserer Armee seit ihrer Gründung vor fast zwanzig Jahren. In der Periode des Widerstandskriegs gegen Japan spielte jedoch die Auflockerung unserer Truppen zur Führung des Partisanenkriegs die Hauptrolle und die Zusammenziehung unserer Streitkräfte zur Führung des Bewegungskriegs eine Hilfsrolle. In der gegenwärtigen Bürgerkriegsperiode ist die Lage anders geworden, und auch die Methode der Kriegführung muß sich ändern: Die Zusammenziehung unserer Streitkräfte zur Führung des Bewegungskriegs muß die Hauptsache und die Auflockerung der Truppen zur Führung des Partisanenkriegs ein Hilfsmittel sein. Nun, da die Armee Tschiang Kai-scheks ihre Bewaffnung verstärkt hat, muß unsere Armee besonderen Nachdruck auf jene Methode legen, bei der eine überlegene Streitmacht zusammengezogen wird, um die feindlichen Truppenteile einzeln zu vernichten.

7. Wenn der Feind sich in der Offensive und wir uns in der Defensive befinden, muß diese Methode angewandt werden. Wenn aber der Feind in der Defensive und wir in der Offensive sind, haben wir zwischen zwei Arten von Situationen zu unterscheiden und dem-

entsprechend verschiedene Methoden anzuwenden. Wenn unsere Streitkräfte zahlreich und die feindlichen Truppen in dem betreffenden Gebiet verhältnismäßig schwach sind, oder wenn wir einen Überraschungsangriff unternehmen, können wir verschiedene Truppenteile des Feindes zu gleicher Zeit angreifen. Beispielsweise griffen unsere Truppen zwischen dem 5. und 10. Juni in der Provinz Schantung gleichzeitig mehr als zehn Städte an der Tsingtao-Tsinan- und der Tientsin-Pukou-Eisenbahnlinie an und nahmen sie ein.⁵ Oder noch ein anderes Beispiel: Zwischen dem 10. und 21. August führten unsere Truppen unter dem Kommando von Liu Bo-tscheng und Deng Hsiao-ping einen Angriff gegen mehr als zehn Städte an der Kaifeng-Hsüdschou-Strecke der Lunghai-Eisenbahn durch und eroberten sie.⁶ Andernfalls aber, wenn wir nicht genügend Kräfte besitzen, sollen wir die vom Feind besetzten Städte nacheinander erstürmen und den Feind nicht in mehreren Städten zugleich angreifen. Auf diese Weise haben z. B. unsere Truppen in der Provinz Schansi die Städte an der Datung-Pudschou-Eisenbahn erobert.⁷

8. Wenn die Feldtruppen unserer Armee zur Vernichtung des Feindes zusammengezogen sind, müssen die regionalen Verbände, die örtlichen Partisanenabteilungen und die Volksmiliz durch ihre wirkungsvollen Aktionen mit ihnen zusammenwirken. Wenn die regionalen Verbände (oder Truppeneinheiten) ein Regiment, ein Bataillon oder eine Kompanie des Feindes angreifen, gilt auch für sie das Prinzip, die Kräfte zusammenzuziehen, um die feindlichen Truppenteile einzeln zu vernichten.

9. Das Prinzip der Zusammenziehung der Streitkräfte zur Einzelvernichtung der feindlichen Truppen zielt in der Hauptsache darauf ab, die lebende Kraft des Feindes zu vernichten, und nicht darauf, Gebiete zu halten oder einzunehmen. Unter gewissen Umständen ist es zulässig, gewisse Orte aufzugeben, damit wir unsere Kräfte zur Vernichtung der feindlichen Truppen konzentrieren, oder damit unsere Feldtruppen den schweren Schlägen der feindlichen Armee ausweichen können und es ihnen somit erleichtert wird, Ruhepausen, Konsolidierung und Ausbildung für weitere Kämpfe zu erlangen. Solange wir in großem Ausmaß die lebende Kraft des Feindes vernichten können, wird es uns möglich sein, verlorene Gebiete zurückzuerobern und neue Gebiete einzunehmen. Darum sollen alle jene ausgezeichnet werden, denen es gelingt, die lebende Kraft des Feindes zu vernichten. Nicht nur die Vernichtung der regulären Truppen des Feindes, sondern auch die Vernichtung der Sicherheitstruppen, der Heimkehrerkorps⁸ und

anderer reaktionärer örtlicher bewaffneter Banden des Feindes verdient ein solches Lob. Aber wir müssen solche Gebiete halten oder erobern, wo das Kräfteverhältnis zwischen uns und dem Feind das möglich macht oder wo ein solches Gebiet in operativer und taktischer Hinsicht von Bedeutung ist; anders handeln wäre ein Fehler. Darum sollen auch diejenigen ausgezeichnet werden, denen es gelingt, solche Gebiete zu halten oder zu erobern.

ANMERKUNGEN

¹ Die Ausdrücke „den Feind vernichten“ oder „den Feind aufreiben“, die in den verschiedenen Arbeiten dieses Bandes gebraucht werden, schließen alle den Begriff „den Feind töten, verwunden und gefangennehmen“ ein.

² Die Organisation der regulären Kuomintang-Truppen war ursprünglich so: Ein Korps bestand aus drei oder zwei Divisionen und eine Division aus drei Regimentern. Im Mai 1946 fing die Kuomintang an, ihre regulären Truppen südlich des Gelben Flusses etappenweise zu reorganisieren; was früher ein Korps war, wurde eine reorganisierte Division, und aus früheren Divisionen wurden Brigaden zu drei oder zwei Regimentern. Der Teil der Kuomintang-Truppen nördlich des Gelben Flusses wurde nicht reorganisiert und behielt die ursprüngliche Organisation bei. Ein Teil der reorganisierten Divisionen wurde später wieder in Korps umbenannt.

³ Im Juli 1946 begannen die Kuomintang-Truppen einen Großangriff gegen das befreite Gebiet Kiangsu-Anhui; unsere Armee verteidigte sich mutig. Die feindlichen Truppen, die das befreite Gebiet Mittelkiangsu angriffen, bestanden aus 15 Brigaden mit ungefähr 120 000 Mann unter dem Befehl von Tang En-bo. Vom 13. Juli bis zum 27. August zogen 18 Regimenter der Ostchina-Volksbefreiungsarmee unter dem Kommando von Su Yü, Tan Dschen-lin und anderen Genossen überlegene Kräfte zusammen und lieferten in der Gegend von Taihsing, Jugao, Haian und Schaobo in Mittelkiangsu sieben aufeinanderfolgende Gefechte. Sie vernichteten insgesamt sechs Brigaden der feindlichen Truppen und fünf Bataillone von den Verbänden der Verkehrsschutzpolizei des Feindes. Diese Textstelle bezieht sich auf das Ergebnis zweier dieser Gefechte.

⁴ Im August 1946 rückten die Kuomintang-Truppen aus den Gegenden von Hsüdschou und Dschengdschou in zwei Kolonnen vor und griffen das befreite Gebiet Schansi-Hopeh-Schantung-Honan an. Die Volksbefreiungsarmee dieses Gebiets unter dem Kommando von Liu Bo-tscheng, Deng Hsiao-ping und anderen Genossen zog überlegene Kräfte zusammen, um der von Dschengdschou vorrückenden feindlichen Kolonne entgegenzutreten. Vom 3. bis zum 8. September vernichtete sie in der Gegend von Hodsö, Dingtao und Tsaohsian, Provinz Schantung, nacheinander vier feindliche Brigaden.

⁵ Anfang Juni 1946 unternahm die Volksbefreiungsarmee von Schantung einen Straffeldzug gegen die Marionettentruppen entlang der Eisenbahnlinien Tsingtao-Tsinan und Tientsin-Pukou und befreite nacheinander mehr als zehn Städte, darunter Djiaohsian, Dschangdian, Dschoutsun, Dödschou, Taian und Dsaodschuang.

⁶ Vom 10. bis zum 21. August 1946 rückte die Volksbefreiungsarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan, um ihre Kampftätigkeit mit jener der Volksbefreiungsarmeen der Zentralebene und Ostchinas zu koordinieren, aus verschiedenen Richtungen vor und griff die feindlichen Truppen an, die entlang der Kaifeng-Hsüdschou-Strecke der Lunghai-Eisenbahn stationiert waren, und eroberte nacheinander mehr als zehn Städte, darunter Dangschan, Lanfeng, Huangkou, Lidschuang und Yangdji.

⁷ Im Juli 1946 griffen die Kuomintang-Truppen unter Hu Dsung-nan und Yän Hsi-schan gemeinsam das befreite Gebiet Südschansi an. Die Taiyüa-Einheiten der Volksbefreiungsarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan und ein Teil der Volksbefreiungsarmee von Schansi-Suiyüan führten einen Gegenstoß und schlugen den Angriff des Feindes in Südschansi zurück. Im August eröffneten sie eine Offensive gegen die feindlichen Truppen, die zwischen Linfen und Lingschi entlang der Datung-Pudschou-Eisenbahnlinie stationiert waren, und befreiten nacheinander die Städte Hungtung, Dschaotscheng, Huohsiän, Lingschi und Fenhsi.

⁸ Während des Volksbefreiungskriegs flohen einige Grundherren und örtliche Despoten der befreiten Gebiete in die Kuomintang-Gebiete. Die Kuomintang organisierte aus ihnen reaktionäre bewaffnete Banden wie die „Heimkehrerkorps“, die „Heimkehrerregionen“ usw., damit sie zusammen mit den Kuomintang-Truppen die befreiten Gebiete angriffen. Überall befaßten sich diese reaktionären bewaffneten Banden der Grundherren mit Raub, Mord und allen möglichen Greueln.

ANMERKUNGEN DES ÜBERSETZERS

- [1] Die Verbände der Verkehrsschutzpolizei der Kuomintang wurden im März 1945 gebildet. Nach der Kapitulation Japans wurden diese Verbände an den Verkehrslinien „für den Garnisondienst“ aufgestellt, unter dem Vorwand der „Bewachung der Verkehrslinien“, in Wirklichkeit aber, um Geheimpolizeidienste zu verrichten. Dies war ein Teil der Streitkräfte, mit denen die Kuomintang den Bürgerkrieg führte.

DIE WAHRHEIT ÜBER DIE „VERMITTLUNG“ DER USA UND DIE PERSPEKTIVEN DES BÜRGERKRIEGS IN CHINA

— Gespräch mit dem amerikanischen Korrespondenten
A. T. Steele

(29. September 1946)

Frage Steeles: Glauben Sie, daß die Vermittlungsbestrebungen der USA im chinesischen Bürgerkrieg gescheitert sind? Wenn die USA ihre jetzige Politik weiter betreiben, wohin wird das führen?

Antwort Mao Tse-tungs: Ich zweifle sehr daran, daß die Politik der USA-Regierung eine Politik der „Vermittlung“¹ ist. Auf Grund der Tatsache, daß die USA Tschiang Kai-schek eine ansehnliche Hilfe zukommen lassen, damit er einen Bürgerkrieg von noch nie dagewesenem Umfang führen kann, ist die Politik der USA-Regierung darauf gerichtet, unter dem Deckmantel einer sogenannten Vermittlung Tschiang Kai-schek in jeder Beziehung zu stärken und die demokratischen Kräfte in China durch Tschiang Kai-scheks Massaker-Politik zu unterdrücken, um China praktisch in eine USA-Kolonie zu verwandeln. Die Fortführung dieser Politik wird bestimmt den entschlossenen Widerstand aller Patrioten in ganz China hervorrufen.

Frage: Wie lange wird der chinesische Bürgerkrieg dauern? Was wird sein Ergebnis sein?

Antwort: Wenn die USA-Regierung ihre gegenwärtige Politik der Unterstützung Tschiang Kai-scheks aufgibt, ihre in China stationierten Truppen zurückzieht und die Vereinbarung einhält, die auf der Moskauer Konferenz der Außenminister der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens getroffen wurde,² kann der chinesische Bürgerkrieg sicherlich bald ein Ende nehmen. Andernfalls besteht die Mög-

lichkeit, daß daraus ein langdauernder Krieg wird. Dieser würde einerseits natürlich dem chinesischen Volk viel Leiden bringen, andererseits aber würde sich das chinesische Volk bestimmt zusammenschließen, seine Existenz behaupten und über seine eigenen Geschicke entscheiden. Wie groß auch die Schwierigkeiten und Entbehrungen sein mögen, das chinesische Volk wird bestimmt die vor ihm stehende Aufgabe erfüllen, Unabhängigkeit, Frieden und Demokratie zu erkämpfen. Keine in- oder ausländische Unterdrückungsgewalt kann es hindern, diese Aufgabe zu erfüllen.

Frage: Halten Sie Tschiang Kai-schek für den „natürlichen Führer“ des chinesischen Volkes? Wird die Kommunistische Partei Chinas unter keinen Umständen Tschiang Kai-scheks Fünf-Punkte-Forderung³ akzeptieren? Wenn die Kuomintang versucht, eine Nationalversammlung ohne Teilnahme der Kommunistischen Partei einzuberufen,⁴ welche Schritte wird dann die Kommunistische Partei unternehmen?

Antwort: So etwas wie einen „natürlichen Führer“ gibt es nirgends in der Welt. Wenn Tschiang Kai-schek die politischen, militärischen, ökonomischen und sonstigen Probleme Chinas gemäß dem im Januar dieses Jahres unterzeichneten Waffenstillstandsabkommen⁵ und den gemeinsamen Beschlüssen der Politischen Konsultativkonferenz⁶ behandelt — und nicht gemäß den von ihm in den sogenannten fünf Punkten oder in zehn Punkten gestellten einseitigen Forderungen, die dem Abkommen und den gemeinsamen Beschlüssen zuwiderlaufen —, werden wir immer noch gewillt sein, mit ihm zusammenzuarbeiten. Die Nationalversammlung muß von allen politischen Parteien und Gruppen gemeinsam einberufen werden, wie das in den von der Politischen Konsultativkonferenz angenommenen Beschlüssen vorgesehen wurde; sonst werden wir entschieden dagegen auftreten.

ANMERKUNGEN

¹ Im Dezember 1945 sandte die USA-Regierung George C. Marshall als Sonderbotschafter des Präsidenten nach China und benutzte die „Vermittlung bei den militärischen Zusammenstößen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei Chinas“ als einen Deckmantel, um die aggressiven Kräfte der USA und das Regime der Kuomintang-Reaktionäre auf verschiedene Weise zu stärken. Damit er Zeit gewinne, den Bürgerkrieg vorzubereiten, nahm Tschiang Kai-schek auf Veranlassung des USA-Imperialismus die Forderung der Kommunistischen Partei Chinas und des chinesischen Volkes, den Bürgerkrieg einzustellen, scheinbar an. Im Januar 1946

unterzeichneten Vertreter der Kuomintang-Regierung und der Kommunistischen Partei Chinas ein Waffenstillstandsabkommen, erließen einen Feuereinstellungsbefehl und bildeten eine „Dreier-Gruppe“ sowie ein „Exekutiv-Hauptquartier für militärische Vermittlung in Peiping“, denen auch amerikanische Vertreter angehörten. Während seiner „Mittler“-tätigkeit half Marshall den Kuomintang-Truppen mit allen möglichen Tricks, die befreiten Gebiete zuerst im Nordosten und später in Nord-, Ost- und Zentralchina anzugreifen; er betätigte sich intensiv bei der Ausbildung und Ausrüstung der Kuomintang-Truppen und lieferte Tschiang Kai-schek eine Unmenge von Waffen und anderem Kriegsmaterial. Bis Juni 1946 hatte Tschiang Kai-schek 80 Prozent der Gesamtstärke der regulären Kuomintang-Truppen (Gesamtstärke ungefähr zwei Millionen Mann) an der Front massiert, um die befreiten Gebiete anzugreifen; mehr als 340 000 Mann dieser Truppen wurden unmittelbar von den USA-Streitkräften mit Kriegsschiffen und Flugzeugen transportiert. Im Juli, als die Vorbereitungen beendet waren, entfesselte Tschiang Kai-schek einen das ganze Land erfassenden konterrevolutionären Krieg. Daraufhin gaben am 10. August Marshall und der USA-Botschafter in China, Leighton Stuart, eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie mit dem Ziel, Tschiang Kai-schek freie Hand in seinem Bürgerkrieg zu lassen, verkündigten, daß die „Vermittlung“ gescheitert sei.

² Das bezieht sich auf die Vereinbarung über China, die im Dezember 1945 auf der Moskauer Konferenz der Außenminister der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens getroffen wurde. In dem Kommuniqué der Moskauer Konferenz hieß es, die Außenminister der drei Mächte „bekräftigen erneut, daß sie an der Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas festhalten“. Die Außenminister der Sowjetunion und der USA kamen überein, daß die sowjetischen und amerikanischen Truppen sobald wie möglich von China zurückgezogen werden sollten. Die Sowjetunion hielt diese Vereinbarung getreulich ein. Lediglich auf wiederholte Bitten der Kuomintang-Regierung verschob die Sowjetarmee das Datum ihres Abzugs. Am 3. Mai 1946 vollendete die Sowjetarmee die Räumung Nordostchinas. Aber die USA-Regierung brach in jeder Hinsicht ihr Wort, weigerte sich, ihre Truppen zurückzuziehen, und verschärfte ihre Einmischung in Chinas innere Angelegenheiten.

³ Bei zwei Gelegenheiten, im Juni und August 1946, stellte Tschiang Kai-schek seine „Fünf-Punkte-Forderung“ an die Kommunistische Partei Chinas, wobei er erklärte, daß er nur dann gedenke, den Bürgerkrieg einzustellen, wenn die Kommunistische Partei Chinas diese Forderung annähme. Darin wird der Rückzug der Chinesischen Volksbefreiungsarmee aus folgenden Orten verlangt: (1) aus allen Gebieten südlich der Lunghai-Eisenbahn; (2) von der ganzen Tsingtao-Tsinan-Eisenbahnlinie; (3) aus Tschengdö und dem Gebiet südlich von Tschengdö; (4) aus dem größten Teil Nordostchinas; und (5) aus allen Gebieten, die durch die Streitkräfte des Volkes der befreiten Gebiete seit dem 7. Juni 1946 in den Provinzen Schantung und Schansi aus der Hand der Marionettentruppen befreit wurden. Die Kommunistische Partei Chinas wies diese konterrevolutionären Forderungen kategorisch zurück.

⁴ Gemäß den Beschlüssen der Politischen Konsultativkonferenz, die im Januar 1946 tagte, sollte die Nationalversammlung eine Versammlung der Demokratie und des Zusammenschlusses sein, an der alle politischen Parteien und Gruppen teilnehmen würden und die nach der Durchführung der auf der Politischen Konsultativkonferenz gefaßten Vereinbarungen unter der Leitung einer reorganisierten Regierung zusammenzutreten hätte. Am 11. Oktober 1946 besetzten die Kuomintang-Truppen Dschang-djakou, und dieser „Sieg“ verdrehte der Tschiangkai-schek-Clique den Kopf. Unter offener Verletzung der Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz verordnete die Tschiangkai-schek-Clique noch am gleichen Nachmittag die Einberufung einer

spalterischen und diktatorischen „Nationalversammlung“, die ausschließlich unter der Kontrolle der Kuomintang stand. Diese „Nationalversammlung“ wurde am 15. November 1946 in Nanking offiziell eröffnet, aber die Kommunistische Partei Chinas, die demokratischen Parteien und Gruppen und das ganze Volk bekämpften und boykottierten sie entschieden.

⁵ Siehe „Die Offensive Tschiang Kai-scheks durch einen Selbstverteidigungskrieg zerschlagen“, Anmerkung 1, vorliegender Band, S. 92.

⁶ Siehe „Die Offensive Tschiang Kai-scheks durch einen Selbstverteidigungskrieg zerschlagen“, Anmerkung 2, vorliegender Band, S. 92 ff.

EIN ÜBERBLICK ÜBER DREI MONATE*

(1. Oktober 1946)

1. Die Direktive des Zentralkomitees vom 20. Juli über die gegenwärtige Lage¹ stellte fest: „Wir können Tschiang Kai-shek besiegen. Diesbezüglich soll die ganze Partei voller Zuversicht sein.“ Die Kämpfe in den drei Monaten Juli, August und September haben diese Feststellung als richtig bestätigt.

2. Abgesehen von den fundamentalen politischen und ökonomischen Widersprüchen, die von Tschiang Kai-shek nicht gelöst werden können und die Grundursache für unseren unausbleiblichen Sieg und die unweigerliche Niederlage Tschiang Kai-scheks bilden, ist in militärischer Hinsicht zwischen den allzuweit ausgedehnten Frontlinien der Armee Tschiang Kai-scheks und seinem Mangel an Streitkräften ein scharfer Widerspruch entstanden. Dieser Widerspruch wird unbedingt zur unmittelbaren Ursache unseres Sieges und der Niederlage Tschiang Kai-scheks werden.

3. Die gesamten regulären Truppen Tschiang Kai-scheks, die die befreiten Gebiete angreifen, betragen — ohne Einbeziehung der Marionettentruppen, der Sicherheitstruppen und der Verbände der Verkehrsschutzpolizei — mehr als 190 Brigaden. Darüber hinaus kann er höchstens noch einen Teil seiner im Süden stehenden Truppen als Ver-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung ausgearbeitete innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas. Sie faßte ausführlich die zahlreichen Kampferfahrungen der drei Monate seit Ausbruch des das ganze Land erfassenden Bürgerkriegs im Juli 1946 zusammen, legte den Kurs und die Aufgaben der Volksbefreiungsarmee für ihre weitere Kriegführung fest und wies darauf hin, daß wir nach Überwindung der während einer bestimmten Periode vorhandenen Schwierigkeiten bestimmt den Sieg im Volksbefreiungskrieg davontragen würden. In der Direktive wurden auch die Probleme, die zur Unterstützung des Volksbefreiungskriegs und zur Koordinierung mit ihm gelöst werden mußten — die Bodenreform und die Entwicklung der Produktion in den befreiten Gebieten, die Verstärkung der Führung im Massenkampf in den Kuomintang-Gebieten und andere einschlägige Probleme —, prinzipiell erläutert.

stärkung nach dem Norden werfen; außerdem wird er schwerlich weitere Truppenverlegungen zustande bringen. Von den mehr als 190 Brigaden wurden von unserer Armee in den vergangenen drei Monaten 25 Brigaden vernichtet, wobei die Truppen, die wir von Februar bis Juni dieses Jahres im Nordosten vernichtet haben, nicht eingerechnet sind.

4. Von den mehr als 190 Brigaden der Armee Tschiang Kai-scheks muß beinahe die Hälfte Garnisondienst verrichten; nur ein wenig mehr als die Hälfte kann im Feld eingesetzt werden. Und wenn diese im Feld operierenden Truppen in ein bestimmtes Gebiet vorrücken, wird unvermeidlich ein Teil oder gar die Mehrzahl zum Garnisondienst übergehen müssen. Die Feldtruppen des Feindes werden im Laufe der Kämpfe bestimmt immer mehr zusammenschrumpfen, weil sie einerseits von uns fortwährend vernichtet werden und andererseits zu einem großen Teil Garnisondienst zu verrichten haben.

5. Von den 25 Brigaden, die wir in den vergangenen drei Monaten vernichtet haben, standen sieben unter dem Kommando von Tang En-bo (früher Li Mo-an), zwei unter Hsüä Yüä, sieben unter Gu Dschu-tung (früher Liu Dschü), zwei unter Hu Dsung-nan, vier unter Yän Hsi-schan, zwei unter Wang Yao-wu und eine unter Du Yü-ming. Nur die vier Gruppen unter Li Dsung-jen, Fu Dsuo-yi, Ma Hung-kui und Tscheng Tjiän haben bis jetzt noch keine vernichtenden Schläge von unserer Armee bekommen; die übrigen sieben Gruppen haben recht schwere Schläge erlitten oder sind bereits angeschlagen worden. Schwere Schläge haben die Truppen von Du Yü-ming (wenn wir die Kämpfe im Nordosten von Februar bis Juni dieses Jahres einrechnen), Tang En-bo, Gu Dschu-tung und Yän Hsi-schan erhalten. Angeschlagen wurden die Truppen von Hsüä Yüä, Hu Dsung-nan und Wang Yao-wu. Alles das beweist, daß unsere Armee Tschiang Kai-schek besiegen kann.

6. In der nächsten Periode besteht unsere Aufgabe darin, weitere etwa 25 feindliche Brigaden zu vernichten. Die Bewältigung dieser Aufgabe wird es uns ermöglichen, die Offensive der Armee Tschiang Kai-scheks zum Halten zu bringen und einen Teil des verlorenen Gebiets zurückzuerobern. Es ist anzunehmen, daß unsere Armee nach Erfüllung der Aufgabe, weitere 25 Brigaden zu vernichten, die strategische Initiative an sich reißen und von der Defensive zur Offensive übergehen wird. Unsere Aufgabe wird dann darin bestehen, eine dritte Gruppe von 25 Brigaden der feindlichen Truppen aufzureiben. Wenn wir das vollbracht haben, können wir den größeren Teil oder sogar das

ganze verlorene Territorium zurückgewinnen und die befreiten Gebiete ausdehnen. Dann wird sich unbedingt das militärische Kräfteverhältnis zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei gewaltig ändern. Um das zu erreichen, müssen wir die in den vergangenen drei Monaten erzielten großen Leistungen, die in der Vernichtung von 25 feindlichen Brigaden bestanden, fortsetzen und in den folgenden etwa drei Monaten weitere rund 25 feindliche Brigaden vernichten. Das ist der Schlüssel zur Veränderung der Lage bei uns und beim Feind.²

7. In den vergangenen drei Monaten haben wir einige Dutzende mittelgroße und kleine Städte verloren, wie z. B. Huaiyin, Hodsö, Tschengdö und Djining. Die Preisgabe der meisten dieser Städte konnte nicht vermieden werden, und es war richtig, sie aus eigener Initiative zeitweilig zu räumen. Die anderen mußten wir aufgeben, weil wir nicht gut gekämpft haben. Auf jeden Fall werden wir unsere verlorenen Gebiete wieder zurückgewinnen können, wenn wir von nun ab gut kämpfen. Es wird vielleicht in Zukunft noch Orte geben, wo wir nicht imstande sind, deren Einnahme durch den Feind zu verhindern; sie können aber später alle wieder zurückerobert werden. In allen Gebieten soll man die Kampferfahrungen kritisch überprüfen, um aus ihnen Lehren zu ziehen und die Wiederholung von Fehlern zu vermeiden.

8. In den vergangenen drei Monaten hat unsere Befreiungsarmee der Zentralebene unvergleichliche Ausdauer bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Entbehrungen an den Tag gelegt; während ein Teil dieser Armee in die alten befreiten Gebiete eingezogen ist, haben ihre Hauptkräfte in Südschensi und Westhupeh zwei Partisanenstützpunktgebiete errichtet.³ Außerdem gibt es in Ost- und Mittelhupeh Truppen, die den Partisanenkrieg beharrlich führen. Alles das war und ist eine große Hilfe für den Kampf in den alten befreiten Gebieten und wird im künftigen langdauernden Krieg eine noch größere Rolle spielen.

9. In den vergangenen drei Kriegsmonaten haben wir südlich der Großen Mauer einige kampffähige Truppenteile Tschiang Kai-scheks festgenagelt, die er ursprünglich nach dem Nordosten hatte entsenden wollen, und so haben wir im Nordosten Zeit zur Erholung, Konsolidierung und Ausbildung unserer Truppen und zur Mobilisierung der Massen gewonnen. Das ist zugleich für unsere künftigen Kämpfe von großer Bedeutung.

10. Eine überlegene Streitmacht konzentrieren, um die feindlichen Truppenteile einzeln zu vernichten, ist die einzig richtige Kampf-methode, mit der wir in den vergangenen drei Monaten 25 feindliche Brigaden vernichtet haben. Nur wenn wir eine sechs-, fünf-, vier- oder wenigstens dreimal so starke Streitmacht wie die feindliche zusammengezogen haben, können wir diese effektiv vernichten. In dieser Weise muß man sowohl in operativer wie in taktischer Hinsicht verfahren. Diese Kampf-methode soll nicht nur von allen höheren Kommandeuren, sondern auch von allen mittleren und unteren Armeefunktionären beherrscht werden.

11. In den vergangenen drei Monaten hat unsere Armee zu den 25 Brigaden der regulären feindlichen Truppen noch eine beträchtliche Anzahl von Marionettentruppen, Sicherheitstruppen, Verbänden der Verkehrsschutzpolizei und anderen reaktionären Truppen vernichtet; das ist auch eine bedeutende Leistung. In der Folge müssen wir weiter in großen Massen solche Truppen vernichten.

12. Die Erfahrungen der letzten drei Monate haben gezeigt, daß wir, um 10 000 Mann der feindlichen Truppen zu vernichten, dies mit einem Verlust von 2 000 bis 3 000 Mann unserer eigenen Truppen bezahlen müssen. Das ist unvermeidlich. Um einen langdauernden Krieg führen zu können (überall muß alles unter dem Gesichtswinkel eines langdauernden Krieges betrachtet werden), müssen wir künftighin unsere Armee planmäßig erweitern, ständig die volle Stärke unserer regulären Streitkräfte sicherstellen und eine große Anzahl von militärischen Kadern ausbilden. Wir müssen planmäßig die Produktion entwickeln und die Finanzen in Ordnung bringen und dabei die folgenden Prinzipien befolgen und konsequent in die Praxis umsetzen: Entwicklung der Wirtschaft und Sicherung der Versorgung; einheitliche Leitung und dezentralisierte Wirtschaftsführung; Berücksichtigung sowohl der Interessen der Armee als auch der Interessen des Volkes, sowohl der staatlichen wie der privaten Interessen.

13. Die Erfahrungen dieser drei Monate haben bewiesen, daß jene Truppen, die in der Zeit des Waffenstillstands von Januar bis Juni ihre militärische Ausbildung nach den Direktiven des Zentralkomitees intensiviert hatten (das Zentralkomitee hat wiederholt die verschiedenen Gebiete angewiesen, die Truppenausbildung, die Produktion und die Bodenreform als ihre zentralen Aufgaben zu betrachten), eine höhere Leistungsfähigkeit besaßen, während diejenigen, die das nicht getan haben, bedeutend leistungsunfähiger waren. Von jetzt ab müssen alle Gebiete die Ruhepausen zwischen Kämpfen zur Intensivierung der

militärischen Ausbildung benutzen. Alle Truppeneinheiten müssen ihre politische Arbeit verstärken.

14. Die Erfahrungen dieser drei Monate haben gezeigt, daß dort, wo die Direktive des Zentralkomitees vom 4. Mai⁴ entschieden und rasch durchgeführt und das Bodenproblem eingehend und gründlich gelöst wurde, die Bauern auf der Seite unserer Partei und unserer Armee gegen die Angriffe der Armee Tschiang Kai-scheks standen. Dort, wo die „Direktive vom 4. Mai“ nicht entschieden durchgeführt wurde oder die entsprechenden Maßnahmen zur Durchführung zu spät erfolgten, oder wo diese Arbeit mechanisch auf Etappen verteilt oder die Bodenreform mit der Ausrede, daß man mit dem Krieg beschäftigt sei, vernachlässigt wurde, nahmen die Bauern eine abwartende Haltung ein. In den nächsten Monaten muß man in allen Gebieten, wie sehr man auch mit dem Krieg beschäftigt sein mag, die Bauernmassen entschlossen anleiten, das Bodenproblem zu lösen, und auf der Grundlage der Bodenreform Maßnahmen für eine breite Entfaltung der Produktion im nächsten Jahr treffen.

15. Die Erfahrungen dieser drei Monate haben gezeigt, daß wir dort, wo die örtlichen bewaffneten Kräfte — die Volksmiliz, die Partisanenabteilungen und die bewaffneten Arbeitsgruppen — gut organisiert sind, ausgedehnte ländliche Gebiete kontrollieren können, wenn auch viele Punkte und Linien vorübergehend vom Feind besetzt sind. Aber wo die örtlichen bewaffneten Kräfte schwach sind und die Führung schlecht ist, hat es der Feind viel leichter. Von jetzt ab müssen wir die Führung durch die Partei verstärken und in den Gebieten, die vorübergehend vom Feind besetzt sind, die örtlichen bewaffneten Kräfte vergrößern, den Partisanenkrieg beharrlich weiterführen, die Interessen der Massen schützen und den Reaktionären, wo sie sich betätigen, Schläge versetzen.

16. Die drei Kriegsmonate haben beinahe alle Kräfte-reserven der Kuomintang erschöpft und ihre militärische Stärke in den von ihr beherrschten Gebieten ernstlich geschwächt. Gleichzeitig hat die Wiederaufnahme der Rekrutenaushebungen und der Naturalabgaben⁵ durch die Kuomintang bei der Bevölkerung Unzufriedenheit hervorgerufen, was günstig für die Entwicklung von Massenkämpfen ist. Die ganze Partei muß die Führung der Massenkämpfe in den Kuomintang-Gebieten verstärken und die Arbeit zur Zersetzung der Kuomintang-Armee intensivieren.

17. Die Kuomintang-Reaktionäre haben unter der Regie der USA das Waffenstillstandsabkommen und die Beschlüsse der Politischen

Konsultativkonferenz vom Januar dieses Jahres verletzt und sind entschlossen, den Bürgerkrieg zu entfesseln, in der Absicht, die demokratischen Kräfte des Volkes zu vernichten. All ihre schönklingenden Worte sind nichts anderes als Humbug; wir müssen sämtliche Intrigen der USA und Tschiang Kai-scheks entlarven.

18. In diesen drei Monaten sind in den Kuomintang-Gebieten die breitesten Volksschichten, einschließlich der nationalen Bourgeoisie, rasch zu einem besseren Verständnis der Tatsache gelangt, daß die Kuomintang und die USA-Regierung gemeinsame Sache machen, den Bürgerkrieg entfesselt haben und das Volk unterdrücken. Immer mehr Menschen sind jetzt hinter die Wahrheit gekommen, daß Marshalls Vermittlung ein Betrug und daß die Kuomintang der Erzverbrecher des Bürgerkriegs ist. Die breiten Massen, von den USA und der Kuomintang enttäuscht, setzen jetzt ihre Hoffnung auf den Sieg unserer Partei. Das schafft eine überaus günstige innenpolitische Lage. Die reaktionäre Politik des USA-Imperialismus erregt immer mehr Unzufriedenheit bei den breiten Volksmassen in allen Ländern. Das politische Bewußtsein der Völker hebt sich mit jedem Tag. Der demokratische Kampf der Völker in allen kapitalistischen Ländern nimmt von Tag zu Tag zu, die Stärke der kommunistischen Parteien in verschiedenen Ländern ist bedeutend angewachsen, und die Reaktionäre werden diese Parteien unmöglich unterwerfen können. Die Macht der Sowjetunion und ihr Ansehen unter den Völkern steigen mit jedem Tag. Die USA-Reaktionäre und die von ihnen unterstützten Reaktionäre in verschiedenen Ländern werden bestimmt immer mehr isoliert. Dies alles schafft eine überaus günstige internationale politische Lage. Die Lage sowohl im Inland als auch im Ausland ist wesentlich anders als nach dem ersten Weltkrieg. Die revolutionären Kräfte sind seit dem zweiten Weltkrieg ungemein angewachsen. Wir können die chinesischen und ausländischen Reaktionäre besiegen, wie toll sie sich auch gebärden mögen (diese Tollheit ist geschichtlich unvermeidlich und gar nicht verwunderlich). Die führenden Genossen in allen Gebieten müssen das jenen Genossen in der Partei gründlich erklären, die von pessimistischen Stimmungen hinsichtlich der Perspektiven des Kampfes befallen sind, weil ihr Verständnis für die günstige Lage im In- und Ausland ungenügend ist. Es muß klargemacht werden, daß der Feind immer noch stark ist, daß wir selbst immer noch Schwächen besitzen und daß der Kampf seinem Charakter nach immer noch lang und erbittert sein wird. Aber wir können bestimmt den Sieg erringen.

Diese Erkenntnis und diese Überzeugung müssen in der ganzen Partei festen Fuß fassen.

19. Die nächsten Monate werden eine wichtige, aber schwere Zeit sein. Wir müssen die ganze Partei energisch mobilisieren, sorgfältig geplante Kampfhandlungen durchführen, um einen radikalen Umschwung in der militärischen Lage herbeizuführen. In allen Gebieten müssen die obenerwähnten Richtlinien entschlossen befolgt und eine grundlegende Wandlung der militärischen Situation angestrebt werden.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe „Die Offensive Tschiang Kai-scheks durch einen Selbstverteidigungskrieg zerschlagen“, vorliegender Band, S. 89 ff.

² Die spätere Entwicklung zeigte, daß sich die Lage beim Feind und bei uns im Juli 1947, als die Volksbefreiungsarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan den Gelben Fluß forcierte und in das Dabiā-Gebirge vorrückte, zu ändern begann. Bis zu dieser Zeit hatte die Volksbefreiungsarmee in einem zwölf Monate dauernden Kampf ungefähr hundert feindliche Brigaden vernichtet, durchschnittlich acht Brigaden pro Monat, was die hier gegebene Einschätzung übertraf. Das erklärte sich daraus, daß Tschiang Kai-schek mit Unterstützung des USA-Imperialismus alle seine verfügbaren Kräfte für die Offensive eingesetzt hatte.

³ Ende Juni 1946 führte die Befreiungsarmee der Zentralebene, geführt von Li Hsiān-niān, Dscheng We-san und anderen Genossen, angesichts der Einkreisungsoffensive der 300 000 Mann zählenden Kuomintang-Truppen aus eigener Initiative eine strategische Standortverlegung durch und durchbrach siegreich die feindliche Umzingelung. Bei dem von Genossen Mao Tse-tung erwähnten Teil der Armee, der in die alten befreiten Gebiete eingezogen ist, handelt es sich um die von Wang Dschen und anderen Genossen geführten Truppen, die nach dem Durchbruch der feindlichen Umkreisung in das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia einmarschierten. Das Partisanenstützpunktgebiet in Südschensi wurde von einem Teil der Hauptkräfte der Befreiungsarmee der Zentralebene errichtet und bestand aus den Gegenden um Luschi und Hsitschuan in Westhonan, Luonan und Schanyang in Südschensi u. a. Das Partisanenstützpunktgebiet in Westhupeh wurde von einem anderen Teil derselben Armee in Nordwesthupeh mit den Wudang-Bergen als Zentrum errichtet.

⁴ Das bezieht sich auf die „Direktive über die Bodenfrage“, die das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 4. Mai 1946 gegeben hat. Nach der Kapitulation Japans beschloß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Hinblick auf das dringende Verlangen der Bauern nach Grund und Boden, die Bodenpolitik der Partei aus der Periode des Widerstandskriegs gegen Japan zu ändern, d. h., von der Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen zur Beschlagnahme des Bodens der Grundherren und zu dessen Verteilung unter den Bauern überzugehen. Die „Direktive vom 4. Mai“ drückte diese Veränderung aus.

⁵ Dies bezieht sich auf Steuern in Naturalien (Getreide).

DEM NEUEN AUFSCHWUNG DER CHINESISCHEN REVOLUTION ENTGEGEN*

(1. Februar 1947)

1. Die Verhältnisse auf allen Gebieten weisen jetzt darauf hin, daß China in ein neues Entwicklungsstadium eintreten wird. In diesem neuen Stadium wird sich der das ganze Land erfassende Kampf gegen Imperialismus und Feudalismus zu einer neuen großen Volksrevolution entwickeln. Wir befinden uns jetzt am Vorabend dieser Revolution. Die Aufgabe unserer Partei besteht darin, für den Eintritt dieses Aufschwungs in der chinesischen Revolution und ihren Sieg zu kämpfen.

2. Die militärische Lage hat sich nun in einer für das Volk günstigen Richtung entwickelt. In sieben Monaten der Kampfhandlungen, vom Juli vergangenen Jahres bis Januar dieses Jahres, haben wir 56 Brigaden der regulären Truppen Tschiang Kai-scheks, die in die befreiten Gebiete eingedrungen waren, vernichtet, was ein Monatsdurchschnitt von 8 Brigaden ist — nicht eingerechnet die zahlreichen Marionetten- und Sicherheitstruppen, die vernichtet, und die regulären Truppen, die in die Flucht geschlagen wurden. Obwohl Tschiang Kai-scheks Offensive in Süd- und Westschantung, im Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia, an der Nordstrecke der Peiping-Hankou-Eisenbahn und in der Südmandschurei weitergeht, ist sie viel schwächer geworden, als sie noch im vergangenen Herbst war. Die Armee Tschiang Kai-scheks verfügt nicht über genügend Truppen zur Verteilung ihrer Kräfte und kann ihre Aushebungsquoten nicht erfüllen; diese Tatsache steht in scharfem Widerspruch zu ihren ausgedehnten Kampflinien und dem enormen Verlust an Soldaten. Mit jedem Tag sinkt die Kampfmoral der Truppen Tschiang Kai-scheks. Kürzlich, während des Kampfes in Nordkiangsu, Süd- und Westschantung und West-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung abgefaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

schansi ist die Moral vieler Truppeneinheiten Tschiang Kai-scheks auf eine sehr niedrige Stufe gesunken. An verschiedenen Fronten beginnt unsere Armee die Initiative zu ergreifen, während Tschiang Kai-scheks Armee dabei ist, sie zu verlieren. Voraussichtlich werden wir in den nächsten Monaten unser Ziel erreichen können: die Vernichtung von 100 Brigaden der Armee Tschiang Kai-scheks, einschließlich der schon früher vernichteten. Tschiang Kai-schek hat insgesamt 93 reguläre Infanterie- und Kavallerie-Divisionen (Korps) mit 248 Brigaden (Divisionen), die insgesamt 1 916 000 Mann zählen — nicht eingerechnet die Marionettentruppen, Polizeieinheiten, örtlichen Sicherheitstruppen, Verbände der Verkehrsschutzpolizei, Truppen der rückwärtigen Dienste und Truppen der Sonderwaffengattungen. Die Truppen, die die befreiten Gebiete angreifen, belaufen sich auf 78 Divisionen (Korps), die aus 218 Brigaden (Divisionen) mit insgesamt 1 713 000 Mann bestehen und ungefähr 90 Prozent von Tschiang Kai-scheks regulären Truppen ausmachen. Nur 15 Divisionen, die aus 30 Brigaden mit insgesamt 203 000 Mann bestehen und etwa 10 Prozent der gesamten Streitmacht ausmachen, bleiben im Hinterland der von Tschiang Kai-schek beherrschten Gebiete. Daher kann Tschiang Kai-schek nicht mehr viele kampffähige Truppen aus seinem Hinterland entsenden, um die befreiten Gebiete anzugreifen. Wir haben schon mehr als ein Viertel der 218 Brigaden vernichtet, die die befreiten Gebiete angreifen. Obwohl einige dieser Einheiten, nachdem sie vernichtet worden waren, unter ihren früheren Bezeichnungen mit neuen Truppen aufgefüllt und wieder hergestellt wurden, ist ihre Kampfkraft sehr gering. Einige Einheiten wurden nach ihrer Auffüllung wieder vernichtet. Andere wurden überhaupt nicht aufgefüllt. Wenn unsere Armee in den nächsten Monaten weitere 40 bis 50 Brigaden vernichtet und die Gesamtzahl der vernichteten Brigaden auf ungefähr 100 bringen kann, dann wird eine bedeutende Änderung in der militärischen Lage eintreten.

3. Mittlerweile hat sich in den von Tschiang Kai-schek beherrschten Gebieten eine große Volksbewegung entfaltet. Die Erhebung der Bevölkerung von Schanghai¹, die am 30. November vorigen Jahres wegen der Verfolgung der Straßenhändler durch die Kuomintang ausgebrochen war, und die Studentenbewegung in Peiping, die am 30. Dezember desselben Jahres wegen der Vergewaltigung einer chinesischen Studentin durch USA-Soldaten anfang,² kennzeichnen einen neuen Aufschwung im Kampf des Volkes in den von Tschiang Kai-schek beherrschten Gebieten. Die Studentenbewegung, die in Peiping den

Stein ins Rollen brachte, breitete sich auf andere Großstädte des Landes aus und Hunderttausende beteiligten sich daran, so daß sie ein breiteres Ausmaß erreichte als die Studentenbewegung des 9. Dezember gegen den japanischen Imperialismus³.

4. Die Siege der Volksbefreiungsarmee in den befreiten Gebieten und die Entwicklung der Volksbewegung in den Tschiangkaischek-Gebieten lassen voraussehen, daß eine neue große Volksrevolution Chinas gegen Imperialismus und Feudalismus zweifellos im Anzug ist und siegen wird.

5. Diese Lage hat sich unter Umständen herausgebildet, da der USA-Imperialismus und sein Lakai Tschiang Kai-schek den Platz des japanischen Imperialismus und seines Lakaien Wang Djing-we eingenommen und die Politik eingeschlagen haben, China in eine USA-Kolonie umzuwandeln, einen Bürgerkrieg zu entfesseln und die faschistische Diktatur zu verstärken. Dieser reaktionären Politik des USA-Imperialismus und Tschiang Kai-scheks gegenüber sieht das chinesische Volk keinen anderen Ausweg als den des Kampfes. Der Kampf um Unabhängigkeit, Frieden und Demokratie ist immer noch die grundlegende Forderung des chinesischen Volkes in der gegenwärtigen Periode. Schon im April 1945 sah der VII. Parteitag unserer Partei die Möglichkeit voraus, daß der USA-Imperialismus und Tschiang Kai-schek diese reaktionäre Politik durchführen würden, und arbeitete eine vollständige und durchaus richtige politische Linie aus, um sie zu vereiteln.

6. Diese reaktionäre Politik des USA-Imperialismus und Tschiang Kai-scheks hat alle Schichten des chinesischen Volkes gezwungen, sich zu ihrer eigenen Rettung zu vereinigen. Diese Schichten schließen die Arbeiter, die Bauern, das städtische Kleinbürgertum, die nationale Bourgeoisie, die aufgeklärten Schenschi, andere patriotische Elemente, die nationalen Minderheiten und die Überseechinesen ein. Das ist eine sehr breite Einheitsfront der ganzen Nation. Im Vergleich mit der Einheitsfront zur Zeit des Widerstandskriegs gegen Japan hat sie nicht nur den gleichen Umfang, sondern außerdem eine tiefere Grundlage. Alle Genossen in der Partei müssen für die Konsolidierung und Entwicklung dieser Einheitsfront kämpfen. In den befreiten Gebieten bleibt die Politik des „Drei-Drittel-Systems“⁴ unverändert, vorausgesetzt, daß die Politik „Jedem Pflüger sein Feld!“ entschlossen und ohne Zaudern durchgeführt wird. Neben den Kommunisten müssen wir auch weiterhin die breiten Kreise der fortschrittlichen Elemente außerhalb der Kommunistischen Partei und der in der Mitte

Stehenden (wie z. B. aufgeklärte Schenschi) zur Mitarbeit in den politischen Machtorganen und zur gesellschaftlichen Tätigkeit heranziehen. In den befreiten Gebieten haben alle Bürger, ohne Rücksicht auf Klasse, Geschlecht oder Glauben, das Recht zu wählen und gewählt zu werden, mit Ausnahme der Landesverräter und jener Reaktionäre, die gegen die Interessen des Volkes handelten und sich daher seinen bitteren Haß zugezogen haben. Nachdem das System „Jedem Pflüger sein Feld!“ gründlich durchgeführt worden ist, wird das Recht auf Privateigentum dem Volk in den befreiten Gebieten weiter garantiert.

7. Weil die Tschiangkaischek-Regierung lange Zeit eine reaktionäre Finanz- und Wirtschaftspolitik betrieben hat und weil Tschiang Kai-scheks bürokratisch-kompradorisches Kapital mit dem imperialistischen Kapital der USA durch den berüchtigten landesverräterischen chinesisch-amerikanischen Handelsvertrag⁵ eng verknüpft ist, hat sich schnell eine bösartige Inflation entwickelt; Chinas nationale Industrie und nationaler Handel gehen mehr und mehr dem Bankrott entgegen; die Lebenshaltung der werktätigen Massen, der öffentlichen Bediensteten und der Lehrer verschlimmert sich mit jedem Tag; zahlreiche Angehörige der Mittelschichten verlieren mehr und mehr ihre Ersparnisse und werden zu Besitzlosen; darum gibt es immer wieder Arbeiter- und Studentenstreiks und andere Kämpfe. Eine Wirtschaftskrise, viel schlimmer als China sie je erlebt hat, bedroht alle Volksschichten. Um den Bürgerkrieg weiterführen zu können, hat Tschiang Kai-schek das höchst verderbliche System der Rekrutierungen und Getreiderequisitionen aus der Zeit des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression wiedereingeführt; das macht das Leben der breiten Massen der Landbevölkerung, vor allem der verarmten Bauern, unerträglich; die Folge davon ist, daß jetzt schon Bauernaufstände ausbrechen, und diese werden sich weiter ausbreiten. Daher wird sich die reaktionäre herrschende Clique Tschiang Kai-scheks immer mehr in den Augen der breiten Volksmassen diskreditieren und einer ernststen politischen und militärischen Krise gegenübersehen. Auf der einen Seite treibt diese Lage die antiimperialistische, antifeudale Volksbewegung in den von Tschiang Kai-schek beherrschten Gebieten ständig vorwärts; auf der anderen Seite wird dies die Truppen Tschiang Kai-scheks weiter demoralisieren und die Möglichkeit des Sieges der Volksbefreiungsarmee vergrößern.

8. Die rechtswidrige und spalterische Nationalversammlung, die von Tschiang Kai-schek einberufen wurde, um unsere Partei und andere demokratische Kräfte zu isolieren, und die von ihr fabrizierte Pseudo-

verfassung genießen beim Volk nicht das geringste Ansehen. Statt unsere Partei und andere demokratische Kräfte zu isolieren, haben sie die reaktionäre herrschende Clique Tschiang Kai-scheks selbst isoliert. Unsere Partei und andere demokratische Kräfte haben die Politik der Verweigerung der Teilnahme an dieser Pseudo-Nationalversammlung verfolgt; das war vollkommen richtig. Die reaktionäre herrschende Clique Tschiang Kai-scheks hat die Jugendpartei⁶ und die Demokratisch-Sozialistische Partei⁷, zwei kleine Parteien, die niemals irgendwelches Ansehen in der chinesischen Gesellschaft genossen, wie auch gewisse „angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens“⁸ auf ihre Seite gebracht, und man kann voraussehen, daß auch ein Teil aus den Reihen der Mittelkräfte mit der Zeit auf die Seite der Reaktion gehen könnte. Das kommt daher, weil die demokratischen Kräfte in China immer stärker, die reaktionären Kräfte immer isolierter werden, und darum muß die Trennungslinie zwischen uns und dem Feind scharf gezogen werden. Alle Elemente, die sich in der demokratischen Front verstecken, um das Volk zu betrügen, werden letzten Endes ihr wahres Gesicht zeigen und vom Volk verworfen werden, während die Reihen der antiimperialistischen und antifeudalen Kräfte des Volkes noch stärker werden, da sie einen klaren Trennungsstrich zwischen sich und diesen verborgenen Reaktionären gezogen haben.

9. Die Entwicklung der internationalen Lage ist für den Kampf des chinesischen Volkes äußerst günstig. Die wachsende Macht der Sowjetunion und ihre Erfolge in der Außenpolitik, die zunehmende Linkstendenz der Völker der Welt und ihr anwachsender Kampf gegen die reaktionären Kräfte im In- und Ausland — diese beiden bedeutenden Faktoren haben den USA-Imperialismus und seine Lakaien in verschiedenen Ländern in eine immer größere Isolation gedrängt und werden dies weiterhin tun. Wenn noch der Faktor der unvermeidlichen Wirtschaftskrise in den USA dazukommt, dann werden der USA-Imperialismus und seine Lakaien in verschiedenen Ländern in eine noch schlimmere Lage geraten. Die Stärke des USA-Imperialismus und seines Lakaien Tschiang Kai-schek ist nur vorübergehend; ihre Offensiven können zerschlagen werden. Der Mythos von der angeblichen Unmöglichkeit, die Offensiven der Reaktionäre zu zerschlagen, darf in unseren Reihen keinen Anklang finden. Das Zentralkomitee hat dies wiederholt betont, und die Entwicklung der internationalen und inneren Lage bestätigt immer mehr die Richtigkeit dieser Feststellung.

10. Um eine Ruhepause zur Auffüllung seiner Truppen und zur Entfaltung einer neuen Offensive zu gewinnen, um neue Anleihen und

neues Rüstungsmaterial von den USA zu erhalten und um den Zorn des Volkes zu dämpfen, begeht Tschiang Kai-schek einen neuen Betrug, indem er die Wiederaufnahme der sogenannten Friedensverhandlungen mit unserer Partei verlangt.⁹ Unsere Partei verfolgt die Politik, die Verhandlungen nicht abzulehnen, damit auf diese Weise sein Betrug an den Tag kommt.

II. Um die Offensiven der Truppen Tschiang Kai-scheks vollständig zu zerschlagen, müssen wir in den nächsten Monaten weitere vierzig bis fünfzig seiner Brigaden vernichten; das ist der Schlüssel, der alles entscheiden wird. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir die Direktive des Zentralkomitees vom 1. Oktober vergangenen Jahres, „Ein Überblick über drei Monate“, und die Direktive des Militärausschusses vom 16. September vorigen Jahres über die Konzentration einer Streitmacht zur Einzelvernichtung der feindlichen Truppenteile voll und ganz in die Tat umsetzen. Hier heben wir noch einmal einige Punkte hervor, die unsere Genossen in allen Gebieten beachten müssen:

a. Das Militärproblem. In den vergangenen sieben Monaten erbitterter Kämpfe hat unsere Armee bewiesen, daß sie mit aller Sicherheit Tschiang Kai-scheks Offensiven zerschlagen und den Endsieg erringen kann. Unsere Armee hat ihre Ausrüstung und Taktik verbessert. Von jetzt an wird die zentrale Aufgabe beim Aufbau unserer Armee darin bestehen, mit allen Kräften den Aufbau unserer Artillerie und Pioniertruppen zu intensivieren. Alle Militärbezirke, groß oder klein, und alle Verbände der Feldtruppen sollen alle die Verstärkung der Artillerie und der Pioniereinheiten betreffenden Fragen konkret lösen, vor allem die beiden Probleme der Kaderausbildung und der Munitionsherstellung.

b. Das Bodenproblem. In ungefähr zwei Dritteln des Territoriums jedes befreiten Gebiets wurde die Direktive des Zentralkomitees vom 4. Mai 1946¹⁰ in die Tat umgesetzt, das Bodenproblem gelöst und die Losung „Jedem Pflüger sein Feld!“ verwirklicht; das ist ein großartiger Sieg. Es bleibt aber noch ungefähr ein Drittel des Territoriums, wo man sich weiter bemühen muß, die Massen kühn zu mobilisieren und die erwähnte Losung zu verwirklichen. Dort, wo das Prinzip „Jedem Pflüger sein Feld!“ verwirklicht wurde, gibt es immer noch Schwächen, soweit die Lösung nicht gründlich war — hauptsächlich darum, weil man die Massen nicht kühn mobilisiert hatte, so daß die Beschlagnahme und die Verteilung des Bodens nicht gründlich durchgeführt und bei den Massen Unzufriedenheit hervor-

gerufen wurde. An solchen Orten müssen wir sorgfältige Untersuchungen anstellen und „ausgleichen“¹¹, um sicher zu sein, daß landlose und landarme Bauern Boden erhalten und die Feudalherren und örtlichen Despoten bestraft werden. Im ganzen Verlauf der Verwirklichung der Losung „Jedem Pflüger sein Feld!“ müssen wir uns entschlossen mit den Mittelbauern verbünden, und es ist absolut verboten, in die Interessen der Mittelbauern (einschließlich der wohlhabenden Mittelbauern) einzugreifen; wenn es Fälle gibt, wo Eingriffe in die Interessen der Mittelbauern gemacht wurden, muß man die Betroffenen entschädigen und sich entschuldigen. Während der Bodenreform und nachher muß überdies, dem Willen der Massen entsprechend, zweckmäßige Rücksicht auf gewöhnliche Großbauern und mittlere und kleine Grundherren genommen werden, in Übereinstimmung mit der „Direktive vom 4. Mai“. Kurzum, während der Bodenreformbewegung in den ländlichen Gebieten müssen wir uns mit den Massen zusammenschließen, die mehr als 90 Prozent der Landbevölkerung ausmachen und die Bodenreform unterstützen, und die eine Minderzahl darstellenden feudalen Reaktionäre, die dagegen sind, isolieren, damit wir die Aufgabe „Jedem Pflüger sein Feld!“ schnellstens erfüllen können.

c. Das Produktionsproblem. Alle Gebiete müssen langfristig planen, fleißig in der Produktion arbeiten, strikte Sparsamkeit üben und das Finanzproblem auf der Grundlage der Produktion und Sparsamkeit richtig lösen. Das erste Prinzip ist hier, die Produktion zu entwickeln und die Versorgung zu sichern. Darum müssen wir die falsche Auffassung bekämpfen, die einseitig Finanzen und Handel betont und die landwirtschaftliche und industrielle Produktion vernachlässigt. Das zweite Prinzip ist die Berücksichtigung sowohl der Interessen der Armee als auch der Interessen des Volkes, sowohl der staatlichen wie der privaten Interessen. Darum müssen wir gegen die falsche Einstellung auftreten, die nur eine Seite berücksichtigt und die andere vernachlässigt. Das dritte Prinzip betrifft die einheitliche Leitung und dezentralisierte Wirtschaftsführung. Darum müssen wir — mit Ausnahme jener Fälle, wo die Umstände eine zentralisierte Wirtschaftsführung verlangen — jene falsche Einstellung bekämpfen, die ungeachtet der Umstände überall die Zentralisierung begünstigt und sich nicht traut, einer dezentralisierten Wirtschaftsführung die Zügel in die Hand zu geben.

12. Unsere Partei und das chinesische Volk sind in jeder Hinsicht ihres Endsiegs gewiß; darüber gibt es nicht den leisesten Zweifel. Das heißt aber nicht, daß keine Schwierigkeiten vor uns liegen. Der antiim-

perialistische und antifeudale Kampf in China trägt einen langwierigen Charakter; in- und ausländische Reaktionäre werden weiter mit allen Kräften das chinesische Volk bekämpfen; das faschistische Regime in den unter der Kontrolle Tschiang Kai-scheks stehenden Gebieten wird sich noch mehr verschärfen; gewisse Teile der befreiten Gebiete werden vorübergehend vom Feind besetzt oder werden zu Partisanengebieten; ein Teil der revolutionären Kräfte wird vielleicht vorübergehende Verluste erleiden; und es wird in einem langen Krieg auch Verluste an Menschenreserven und Materialhilfsquellen geben. Alle Genossen in der Partei müssen dies alles voll und ganz in Rechnung stellen und bereit sein, mit unerschütterlichem Willen planmäßig jegliche Schwierigkeit zu überwinden. Schwierigkeiten haben die reaktionären Kräfte ebenso wie wir. Ihre Schwierigkeiten sind aber unüberwindlich, weil sie Kräfte sind, die sich dem Untergang nähern, keine Zukunft haben. Unsere Schwierigkeiten können überwunden werden, denn wir sind neuauftretende Kräfte mit einer strahlenden Zukunft.

ANMERKUNGEN

¹ Vom August 1946 an verboten die Kuomintang-Behörden in Schanghai den Straßenhändlern in den Bezirken Huangpu und Laodscha, ihrem Geschäft nachzugehen. Bis spät im November wurden beinahe 1 000 von ihnen verhaftet, die immer noch Handel trieben. Am 30. November veranstalteten 3 000 Straßenhändler eine Petitionsdemonstration und umkreisten das Polizeiamt des Bezirks Huangpu. Die Kuomintang-Behörden gaben Schießbefehl, sieben Straßenhändler wurden getötet und eine große Anzahl verwundet und verhaftet. Am 1. Dezember setzten die Straßenhändler ihren Kampf fort. Trotz der Tatsache, daß an diesem Tag weitere zehn getötet und über hundert verwundet wurden, wuchs die Zahl der Menschen, die am Kampf teilnahmen, auf über 5 000 an. Alle Geschäfte in Schanghai schlossen ihre Läden, um ihrer Sympathie Ausdruck zu geben. So entwickelte sich dieser Vorfall zu einer die ganze Stadt umfassenden Massenbewegung gegen Tschiang Kai-shek.

² Dies ereignete sich am 24. Dezember 1946 in Peiping. Eine Studentin der Peking-Universität wurde von USA-Soldaten vergewaltigt. Daraufhin streikten und demonstrierten vom 30. Dezember bis Januar 1947 die Studenten und Schüler in Dutzenden großen und mittleren Städten der von Tschiang Kai-shek beherrschten Gebiete gegen die USA und Tschiang Kai-shek und verlangten den Abzug der USA-Truppen aus China. Mehr als eine halbe Million Studenten und Schüler beteiligten sich an dieser Bewegung.

³ Gemeint ist die patriotische Studentenbewegung, die am 9. Dezember 1935 in Peiping ausgebrochen war. Näheres siehe Anmerkung 8 zur Arbeit „Über die Taktik im Kampf gegen den japanischen Imperialismus“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I, S. 201.

⁴ Das „Drei-Drittel-System“ war die Politik der Kommunistischen Partei Chinas für die Machtorgane der Einheitsfront in der Periode des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression. Gemäß dieser Politik wurden die Sitze in den antijapanischen demokratischen Machtorganen so verteilt, daß ungefähr je ein Drittel auf Mitglieder der Kommunistischen Partei, auf linke fortschrittliche Elemente sowie auf in der Mitte Stehende und andere Personen entfiel.

⁵ Der „chinesisch-amerikanische Handelsvertrag“, nämlich der „chinesisch-amerikanische Vertrag über Freundschaft, Handel und Schifffahrt“, wurde von der Tschiangkaischek-Regierung und der USA-Regierung am 4. November 1946 in Nanking unterzeichnet. Dieser Vertrag, der massiv die souveränen Rechte Chinas an die USA verschacherte, enthielt 30 Artikel, deren Hauptinhalt in folgendem bestand:

1. Auf dem „ganzen Territorium“ Chinas genießen Amerikaner das Recht der Niederlassung, des Reisens, des Handels, das Recht der Fabrikation und Verarbeitung von Produkten, der wissenschaftlichen, erzieherischen, religiösen und philanthropischen Betätigung, der Erforschung und Ausbeutung von Bodenschätzen, der Pachtung und des Besitzes von Grund und Boden und der Ausübung jeder anderen Beschäftigung. Hinsichtlich der Rechte auf wirtschaftlichem Gebiet sind die Amerikaner in China den Chinesen gleichzustellen.

2. In bezug auf die Besteuerung, den Verkauf, die Verteilung und den Verbrauch werden Erzeugnisse der USA in China nicht weniger begünstigt sein als Erzeugnisse irgendeines dritten Staates oder Chinas. Seitens Chinas werden die Einfuhr von Artikeln — angebaut, produziert oder fabriziert in den USA — und die Ausfuhr chinesischer Artikel nach den USA „keinerlei Verbot oder Beschränkung“ unterworfen sein.

3. USA-Schiffe genießen die Freiheit der Schifffahrt in jedem Hafen, in jedem Gebiet oder Gewässer Chinas, welche dem ausländischen Handel oder der Schifffahrt offen stehen, ihr Personal und ihre Fracht haben freien Transit durch chinesisches Territorium „auf den zweckdienlichsten Wegen“. Unter Berufung auf „irgendeinen Notstand“ dürfen USA-Schiffe, einschließlich Kriegsschiffe, einfahren „in jeden Hafen, jedes Gebiet oder Gewässer Chinas, die sonst dem ausländischen Handel oder der Schifffahrt nicht offen stehen“.

Gu We-dün, damaliger Botschafter der Tschiangkaischek-Regierung in den USA, erklärte unverblümt und schamlos, daß dieser Vertrag „die Öffnung des ganzen Territoriums Chinas für die USA-Kaufleute“ bedeute.

⁶ Siehe „Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft“, Anmerkung 1, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I, S. 17.

⁷ Die Demokratisch-Sozialistische Partei wurde im August 1946 durch die Verschmelzung der „Demokratischen Konstitutionellen Partei“ mit der „National-Sozialistischen Partei“ gegründet. Sie bestand in der Hauptsache aus reaktionären Politikern aus der Zeit der Militärmachthaber des Nordens und aus feudalem Abschaum.

⁸ Gemeint sind solche schamlosen Halunken wie Wang Yün-wu, Fu Si-nän und Hu Dscheng-dschü usw., die als Parteilose posierten und Tschiang Kai-scheks „Nationalversammlung“ als Schaufensterdekoration dienten.

⁹ Wegen der wiederholten Niederlagen ihrer militärischen Offensive und wegen der immer schlimmer werdenden militärischen Lage ersuchte die Kuomintang-Regierung am 16. Januar 1947 — um eine Atempause zu gewinnen und eine neue Offensive vorzubereiten — die Kommunistische Partei Chinas durch den USA-Botschafter in China, Leighton Stuart, um Erlaubnis, Vertreter nach Yenan zu „Friedensverhandlungen“ zu entsenden. Dieser neue Betrug der USA und Tschiang Kai-

scheks wurde prompt und gründlich von der Kommunistischen Partei Chinas entlarvt. Die Kommunistische Partei Chinas wies darauf hin, daß Verhandlungen nur dann erneut aufgenommen werden könnten, wenn zwei Minimalbedingungen erfüllt würden: 1. die Pseudoverfassung, die unter Verletzung der Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz von der Kuomintang proklamiert war, solle für ungültig erklärt werden, und 2. die Kuomintang-Armee habe das ganze Territorium der befreiten Gebiete, das sie seit dem Inkrafttreten des Waffenstillstandsabkommens vom 13. Januar 1946 besetzte, zu evakuieren; sonst bestünde keine Garantie dafür, daß die Kuomintang nicht wieder irgendein Abkommen zerreißen könnte, das bei neuen Verhandlungen getroffen würde. Die Kuomintang-Regierung sah, daß ihr „Friedens“-Betrugsmanöver gescheitert war, machte am 27. und 28. Februar allen Vertretern der Kommunistischen Partei Chinas, die sich zu Verhandlungs- und Verbindungszwecken in Nanking, Schanghai und Tschungking befanden, die Mitteilung, daß sie abzuziehen hätten, und verkündete den vollständigen Abbruch der Verhandlungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei.

¹⁰ Dies bezieht sich auf die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 4. Mai 1946 herausgegebene „Direktive über die Bodenfrage“. Siehe „Ein Überblick über drei Monate“, Anmerkung 4, vorliegender Band, S. 119.

¹¹ Das „Ausgleichen“ war eine Methode, die in jenen alten befreiten Gebieten praktiziert wurde, wo die Bodenreform verhältnismäßig gründlich durchgeführt worden war. Mit ihrer Hilfe sollten das Problem des Mangels an Boden und sonstigen Produktionsmitteln bei manchen armen Bauern und manchen Landarbeitern und andere von der Bodenreform hinterlassene Probleme gelöst werden. Die Methode bestand darin, in beschränktem Maß etwas von den Besser-Ausgestatteten zu nehmen und den Schlechter-Ausgestatteten zu geben, von den Mehr-Besitzenden zu nehmen und den Weniger-Besitzenden zu geben, damit die Verteilung des Bodens und anderer Produktionsmittel vernünftig geregelt werden konnte.

ZWEI DOKUMENTE DES ZENTRAKKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ÜBER DIE VORÜBERGEHENDE AUFGABE VON YENAN UND DIE VERTEIDIGUNG DES GRENZGEBIETS SCHENSI-KANSU-NINGSIA*

(November 1946 und April 1947)

I. DIREKTIVE VOM 18. NOVEMBER 1946

Tschiang Kai-schek befindet sich in einer ausweglosen Lage. Er versucht mit zwei Mitteln, unserer Partei Schläge zu versetzen und sich selbst zu stärken, nämlich die „Nationalversammlung“ einberufen und Yen an angreifen. In Wirklichkeit wird er gerade das Gegenteil erreichen. Das chinesische Volk ist entschieden gegen eine von Tschiang Kai-schek inszenierte und auf Spaltung abgestellte „Nationalversammlung“. Der Eröffnungstag dieser Versammlung ist der Anfang der Selbstvernichtung der Tschiangkaischek-Clique. In einer Zeit, da wir 35 Brigaden¹ der Truppen Tschiang Kai-scheks vernichtet haben und deren Angriffskraft beinahe erschöpft ist, würde es nicht den siegreichen Ausgang des Volksbefreiungskriegs beeinträchtigen, noch Tschiang Kai-schek vor dem ihn erwartenden Untergang retten können, selbst wenn seine Truppen durch einen Überraschungsangriff Yen an besetzen

* Das erste dieser beiden Dokumente wurde von Genossen Mao Tse-tung in Yen an im Winter 1946 abgefaßt, als sich die Kuomintang-Truppen zum Angriff auf Yen an rüsteten, das zweite in Tjingyangtscha, Kreis Hengshan, Nordschensi, 20 Tage nachdem die Kuomintang-Truppen Yen an am 19. März 1947 besetzt hatten. Nachdem Tschiang Kai-scheks Plan für eine allgemeine Offensive gegen die befreiten Gebiete vereitelt wurde, ergriff er verzweifelte Maßnahmen, um sein dem Tode geweihtes Regime zu retten, indem er eine Pseudo-Nationalversammlung einberief, die Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas aus den Kuomintang-Gebieten wies und Yen an, den Sitz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, an-

sollten. Kurzum, Tschiang Kai-schek hat selbst den Weg ins Verderben gewählt; sobald er diese zwei Schritte — die Einberufung der „Nationalversammlung“ und den Angriff auf Yen-an — macht, werden alle seine Betrügereien entlarvt; das wird dazu beitragen, den Volksbefreiungskrieg vorwärtszubringen. In jedem Gebiet sollten wir allen Menschen innerhalb und außerhalb der Partei diese zwei Aktionen Tschiang Kai-scheks, die Einberufung der „Nationalversammlung“ und den Angriff auf Yen-an, genau erklären und die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk zum Kampf für die Zerschlagung der Offensive Tschiang Kai-scheks und für die Schaffung eines demokratischen China zusammenschließen.

II. RUNDSCHREIBEN VOM 9. APRIL 1947

Um ihr im Sterben liegendes Regime zu retten, hat die Kuomintang außer solchen Schritten, wie es die Einberufung der Pseudo-Nationalversammlung, die Aufoktroierung einer Pseudoverfassung, die Ausweisung der Vertretungen unserer Partei aus Nanking, Schanghai und Tschungking und die Proklamation des Bruches zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei² sind, einen weiteren Schritt unternommen, nämlich einen Angriff auf den Sitz des Zentral-

griff und ähnliches tat. Wie in diesen Dokumenten gezeigt wird, war die Folge der Maßnahmen Tschiang Kai-scheks in politischer Hinsicht nichts anderes als Selbstvernichtung. In militärischer Hinsicht versuchte er durch Zusammenziehung seiner Truppen an der östlichen und der westlichen Flanke der befreiten Gebiete, d. h. gegen das befreite Gebiet Schantung und das befreite Gebiet Schensi-Kansu-Ningsia, „Angriffe in Schwerpunktrichtungen“ durchzuführen; und wieder war das Ergebnis eine vollständige Niederlage. Mehr als 230 000 Mann der Kuomintang-Truppen griffen das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia an, während die Volksbefreiungsarmee des Nordwestens dort nur etwas mehr als 20 000 Mann stehen hatte. Darum konnten die feindlichen Truppen Yen-an und alle Kreisstädte im Grenzgebiet besetzen, die wir aus eigener Initiative aufgaben. Dem Feind aber gelang es nicht, sein Ziel zu erreichen, das darin bestand, das Hauptquartier des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas und die Volksbefreiungsarmee des Nordwestens zu vernichten oder sie auf das Ostufer des Gelben Flusses zu treiben. Hingegen erlitt er mehrmals schwere Schläge von unserer Armee, verlor ungefähr 100 000 Mann und mußte schließlich in großer Panik aus unserem Grenzgebiet flüchten, während unsere Armee triumphierend zur Offensive überging, um den Großen Nordwesten zu befreien. Ferner band und vernichtete unsere Armee auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz mit einer geringen Streitmacht eine große Anzahl der feindlichen Hauptkräfte, und auf diese Weise unterstützte sie wirksam die Operationen unserer

komitees unserer Partei und des Oberkommandos der Volksbefreiungsarmee, Yen-an, und auf das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia.

Die Tatsache, daß die Kuomintang diese Schritte unternommen hat, beweist nicht im geringsten, daß ihr Regime stark ist, sondern beweist, daß sich die Krise des Kuomintang-Regimes aufs äußerste zugespitzt hat. Der Angriff auf Yen-an und das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia ist obendrein ein vergeblicher Versuch, die Frage des Nordwestens zuerst zu lösen, den rechten Arm unserer Partei abzuschneiden, das Zentralkomitee unserer Partei und das Oberkommando der Volksbefreiungsarmee aus dem Nordwesten zu vertreiben, dann die Kuomintang-Truppen vorrücken zu lassen, um Nordchina anzugreifen und so zu erreichen, daß unsere Streitkräfte einzeln zerschlagen werden.

Unter diesen Umständen hat das Zentralkomitee beschlossen:

1. Wir müssen, von festem Kampfgeist getragen, das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia und die befreiten Gebiete im Nordwesten verteidigen und erweitern; es ist durchaus möglich, dieses Ziel zu erreichen.
2. Das Zentralkomitee unserer Partei und das Oberkommando der Volksbefreiungsarmee müssen im Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia bleiben. Das ist ein Gebiet, wo wir ein schwer zugängliches Gelände, eine gute Massenbasis, genügend Raum zum Manövrieren und eine volle Sicherheitsgarantie haben.

Truppen auf anderen Kriegsschauplätzen, vor allem auf dem Kriegsschauplatz des befreiten Gebiets Schensi-Hopeh-Schantung-Honan, und half ihnen, schneller zur Offensive überzugehen. Genosse Mao Tse-tung, das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas und das Oberkommando der Volksbefreiungsarmee blieben die ganze Zeit über im Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia — vom März 1947, als unsere Armee sich von Yen-an zurückzog, bis zu dem Augenblick, als sie ein Jahr später zur Offensive auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz überging. Diese Tatsache war von großer politischer Bedeutung. Sie inspirierte und stärkte außerordentlich den Kampfwillen und die Siegeszuversicht der Armee und des Volkes im Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia und in den anderen befreiten Gebieten des Landes. Während Genosse Mao Tse-tung im Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia blieb, leitete er nicht nur nach wie vor den Volksbefreiungskrieg an allen Fronten des Landes, sondern er befahl auch persönlich den Volksbefreiungskrieg auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz; und das in diesem Dokument angeführte Ziel wurde erfolgreich erreicht: „von festem Kampfgeist getragen, das Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia und die befreiten Gebiete im Nordwesten zu verteidigen und zu erweitern“. Über die Operationen auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz siehe die Arbeit „Über den Kurs für Operationen auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz“ sowie die Arbeit „Über den großen Sieg im Nordwesten und die Konsolidierungsbewegung von neuem Typus in der Befreiungsarmee“, vorliegender Band, S. 135 f. bzw. S. 223 ff.

3. Um unsere Arbeit zu erleichtern, haben wir gleichzeitig einen Arbeitsausschuß des Zentralkomitees gebildet, der sich nach Nordwestschansi oder einem anderen geeigneten Ort begeben soll, um die ihm vom Zentralkomitee anvertrauten Aufgaben auszuführen.

Diese drei Beschlüsse wurden letzten Monat gefaßt und sind schon in die Tat umgesetzt worden. Euch sei das hiermit bekanntgegeben.

ANMERKUNGEN

¹ Diese Angaben beziehen sich auf die Zeit von Anfang Juli bis 13. November 1946.

² Am 27. und 28. Februar 1947 wurden die Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas, die in Nanking, Schanghai und Tschungking zur Durchführung von Verhandlungen und zur Aufrechterhaltung der Verbindung stationiert waren, und ihre Mitarbeiter von der Kuomintang-Regierung gezwungen, innerhalb einer bestimmten Frist diese Städte zu verlassen. Am 15. März 1947 hielt das Zentralexekutivkomitee der Kuomintang seine 3. Plenartagung ab, auf welcher Tschiang Kai-schek den Bruch der Kuomintang mit der Kommunistischen Partei und seinen Entschluß verkündete, den Bürgerkrieg bis zum Ende auszukämpfen.

ÜBER DEN KURS FÜR OPERATIONEN AUF DEM NORDWESTLICHEN KRIEGSSCHAUPLATZ*

(15. April 1947)

1. Der Feind ist nun ziemlich ermattet, aber noch nicht völlig erschöpft. Seine Lebensmittelversorgung bereitet ihm beachtliche, aber noch nicht extreme Schwierigkeiten. Obwohl unsere Armee seit der Vernichtung der 31. Brigade des Feindes¹ bislang keine große Anzahl seiner Truppen zerschlagen hat, haben wir jedoch in den vergangenen zwanzig Tagen das Ziel erreicht, den Feind weitgehend zu ermatten und seine Lebensmittelversorgung bedeutend zu erschweren; auf diese Weise haben wir günstige Voraussetzungen geschaffen, ihn zur vollständigen Erschöpfung zu bringen, von der Proviantzufuhr abzuschneiden und endgültig zu vernichten.

2. Trotz seiner Ermattung und seines Mangels an Lebensmitteln verfolgt der Feind gegenwärtig die Politik, unsere Hauptkräfte auf das Ostufer des Gelben Flusses zu werfen, dann Suidö und Midschi zu blockieren und mit verteilten Kräften einen „Säuberungs- und Ausrottungsfeldzug“ gegen uns zu unternehmen. Die feindlichen Truppen erreichten am 31. März Tjingdjiän, zogen aber nicht gleich nach Norden; ihre Absicht war, uns einen Weg offen zu lassen. Mit ihrem Vormarsch in westlicher Richtung nach Wayaobao wollten sie uns nach Suidö und Midschi treiben. Da der Feind unsere Truppen entdeckt hat, schwenkt er jetzt süd- und westwärts von Wayaobao ab, um dann nochmals in Richtung auf diese Stadt vorzurücken und uns nach Norden zu treiben.

3. Unsere Politik besteht darin, unsere frühere Methode beizubehalten, den Feind in diesem Gebiet noch einige Zeit (ungefähr einen

* Ein Telegramm von Genossen Mao Tse-tung an die Nordwest-Feldarmee, die damals aus Truppen der Volksbefreiungsarmee der befreiten Gebiete Schensi-Kansu-Ningsia und Schansi-Suiyüan — unter dem Kommando von Peng Dö-huai, Ho Lung, Hsi Dschung-hsün und anderen Genossen — bestand.

Monat) umherzuhetzen, um dann, wenn seine Erschöpfung und sein Lebensmittelmangel einen maximalen Grad erreicht, eine Gelegenheit zu suchen, ihn zu vernichten. Unsere Hauptkräfte brauchen weder nach Norden zu eilen, um Yülin zu attackieren, noch nach Süden, um den Feind von hinten anzugreifen. Es muß den Kommandeuren und Kämpfern und auch den Volksmassen klargemacht werden, daß diese Methode unserer Armee der unumgängliche Weg zum endgültigen Sieg über den Feind ist. Wenn wir den Feind nicht zur völligen Ermattung und bis an den Rand des Verhungerns bringen, können wir den endgültigen Sieg nicht erringen. Diese Methode kann man Erschöpfungs-Taktik nennen, d. h. den Feind bis zur vollständigen Erschöpfung ermatten und dann vernichten.

4. Da Ihr Euch nun in Gegenden östlich und nördlich von Wayaobao befindet, wäre es am besten, den Feind in den Raum nördlich von Wayaobao zu locken; dann könntet Ihr den schwächeren Teil der Truppen von Liao Ang² angreifen und den Feind nach Osten locken; hierauf könntet Ihr in die Richtung Ansai umschwenken und den Feind dazu verleiten, nach Westen zu ziehen.

5. Ihr müßt aber unverzüglich den Befehl geben, daß die 359. Brigade (die ganze Brigade) ihre Vorbereitungen für einen Überraschungsangriff in südlicher Richtung binnen weniger Tage abschließt, damit sie nach einer Woche nach Süden in den Raum südlich der Linie Yäntschang—Yenan und nördlich der Linie Yitschuan—Luotschuan geschickt werden kann, um den Feind dort zu überrumpeln und von der Proviantzufuhr abzuschneiden.

6. Bitte um Bescheid, ob obige Darlegungen zutreffend sind.

ANMERKUNGEN

¹ Nachdem die Volksbefreiungsarmee des Nordwestens aus eigener Initiative Yanan geräumt hatte, sandte sie eine kleine Streitmacht aus, um die Hauptkräfte des Feindes bis nach Ansai (nordwestlich von Yanan) zu locken, während ihre eigenen Hauptkräfte im Raum von Tjinghuabiän, nordöstlich von Yanan, im Hinterhalt lagen, um bei günstiger Gelegenheit den Feind zu vernichten. Am 25. März 1947 marschierte ein Regiment der 31. Brigade der reorganisierten 27. Division der Kuomintang-Truppen unter Hu Dsung-nan, mit dem Stab der Brigade an der Spitze, direkt in diese Falle und wurde in einem etwas über eine Stunde dauernden Gefecht vollständig vernichtet.

² Liao Ang, Kommandeur der reorganisierten 76. Division der Kuomintang-Truppen unter Hu Dsung-nan, wurde später, am 11. Oktober 1947, im Gefecht bei Tjingdjiän gefangenengenommen.

DIE TSCHIANGKAISCHEK-REGIERUNG WIRD VOM GANZEN VOLK BELAGERT*

(30. Mai 1947)

Die Tschiangkaischek-Regierung, die sich mit dem ganzen Volk verfeindet hat, sieht sich nun von ihm belagert. An beiden Fronten, der militärischen wie der politischen, hat sie Niederlagen erlitten und ist nun von jenen Kräften belagert, die sie für ihren Feind erklärt hat, und kann keinen Weg finden zu entkommen.

Die landesverräterische Tschiangkaischek-Clique und ihr Gebieter, der USA-Imperialismus, haben die Lage falsch eingeschätzt. Sie überschätzten ihre eigene Kraft und unterschätzten die Kraft des Volkes. Für sie sahen China und die Welt nach dem zweiten Weltkrieg ebenso aus wie vorher; nichts durfte geändert werden, und niemand durfte gegen ihren Willen handeln. Nach der Kapitulation Japans waren sie entschlossen, die frühere alte Ordnung in China wiederherzustellen. Und nachdem sie mit solchen Betrügereien wie die politischen Konsultationen und militärischen Vermittlungen Zeit gewonnen hatte, zog die landesverräterische Tschiangkaischek-Regierung zwei Millionen Mann starke Truppen zusammen und entfesselte eine allgemeine Offensive.

Es gibt jetzt in China zwei Kampffronten. Der Krieg zwischen Tschiang Kai-scheks angreifenden Truppen und der Volksbefreiungsarmee bildet die erste Front. Nun ist eine zweite Front hervorgetreten, nämlich der verschärfte Kampf zwischen der großen und gerechten

* Dieser Kommentar wurde von Genossen Mao Tse-tung für die Hsinhua-Nachrichtenagentur geschrieben. Darin wird darauf hingewiesen, daß der Lauf der Ereignisse in China rascher vor sich ging, als die Menschen erwartet hatten, und darin wird das Volk aufgerufen, schnell alle notwendigen Voraussetzungen für den Sieg der chinesischen Revolution im ganzen Land zu schaffen. Die hier gemachte Voraussage wurde bald bestätigt. Dieser Kommentar und die Arbeit „Über den Kurs für Operationen auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz“ wurden beide in Wangdjiawan, Kreis Djingbiän in Nordschensi, geschrieben.

Studentenbewegung und der reaktionären Tschiangkaischek-Regierung.¹ Die Losungen der Studentenbewegung lauten: „Brot, Frieden, Freiheit!“ oder „Gegen Hunger, Bürgerkrieg und Verfolgung!“ Tschiang Kai-schek hat „Provisorische Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“² verkündet. Überall stoßen seine Armee, Polizei, Gendarmerie und Geheimagenten mit den Massen der Studenten und Schüler zusammen. Tschiang Kai-schek wendet gegen unbewaffnete Studenten brutale Gewalt an, läßt sie verhaften, einkertern, mißhandeln und niedermetzeln. Die Folge ist, daß sich die Studentenbewegung mit jedem Tag mehr ausbreitet. Die Sympathien der Öffentlichkeit gehören ganz den Studenten und Schülern; Tschiang Kai-schek und seine Lakaien sind vollkommen isoliert, und seine grausame Fratze ist restlos entlarvt. Die Studentenbewegung ist ein Teil der gesamten Volksbewegung. Der Aufschwung der Studentenbewegung wird unausbleiblich den Aufschwung der Volksbewegung als Ganzes fördern. Das hat bereits die geschichtliche Erfahrung der Bewegung des 4. Mai 1919 und der Bewegung des 9. Dezember 1935 gezeigt.

Da der USA-Imperialismus und sein Lakai Tschiang Kai-schek an die Stelle des japanischen Imperialismus und seines Kettenhundes Wang Djing-we getreten sind und den Kurs verfolgen, China in eine USA-Kolonie umzuwandeln, einen Bürgerkrieg zu entfesseln und die faschistische Diktatur zu festigen, haben sie sich selbst für Feinde des ganzen chinesischen Volkes erklärt und alle Bevölkerungsschichten des ganzen Landes an den Rand des Hungers und des Todes gebracht. Das hat alle Bevölkerungsschichten gezwungen, sich zu einem Kampf auf Leben und Tod gegen die reaktionäre Tschiangkaischek-Regierung zusammenzuschließen, und eine rasche Entwicklung dieses Kampfes bewirkt. Für das Volk im ganzen Land gibt es keinen anderen Ausweg. Zu jenen Bevölkerungsschichten Chinas, die von der reaktionären Politik der Tschiangkaischek-Regierung bedrängt sind und sich zu ihrer eigenen Rettung zusammenschließen, gehören die Arbeiter, die Bauern, das städtische Kleinbürgertum, die nationale Bourgeoisie, die aufgeklärten Schenschi und andere patriotische Elemente sowie die nationalen Minderheiten und die Überseechinesen. Das ist eine sehr breite Einheitsfront der ganzen Nation.

Die äußerst reaktionäre Finanz- und Wirtschaftspolitik, die die Tschiangkaischek-Regierung schon seit langem verfolgt, ist nun durch den chinesisch-amerikanischen Handelsvertrag — einen landesverräterischen Vertrag ohne jede Parallele — verschlimmert worden. Auf Grund

dieses Vertrags haben sich das Monopolkapital der USA und Tschiang Kai-scheks bürokratisch-kompradorisches Kapital fest miteinander verknüpft und kontrollieren das wirtschaftliche Leben des ganzen Landes. Die Folgen sind: eine galoppierende Inflation, enorm in die Höhe schießende Preise, sich ununterbrochen vermehrende Bankrotte von Industrie- und Handelsunternehmen der nationalen Bourgeoisie und sich täglich verschlechternde Lebensverhältnisse der werktätigen Massen, der öffentlichen Bediensteten und der Lehrer. Unter diesen Umständen sehen sich alle Bevölkerungsschichten gezwungen, sich zum Kampf ums Dasein zusammenzuschließen.

Militärische Unterdrückung und politischer Betrug sind die zwei Hauptmittel, mit denen Tschiang Kai-schek seine reaktionäre Herrschaft aufrechterhält. Man kann sich jetzt von dem rapiden Bankrott dieser Mittel überzeugen.

Auf jedem Schlachtfeld hat die Armee Tschiang Kai-scheks Niederlagen erlitten. Allein von seinen regulären Truppen sind in den elf Monaten seit Juli vergangenen Jahres ungefähr 90 Brigaden vernichtet worden. Seine Truppen tragen nicht mehr den frechen Hochmut zur Schau, der ihnen im Vorjahr eigen war, als sie Tschangtschun, Tschengdö, Dschangdjiakou, Hodsö, Huaiyin und Andung besetzten, sie hatten auch nicht mehr jenen Hochmut, der ihnen noch in diesem Jahr bei der Besetzung von Linyi und Yen-an eigen war. Tschiang Kai-schek und Tschen Tscheng haben die Stärke und die Kampfmethoden der Volksbefreiungsarmee falsch eingeschätzt. Sie hielten unsere Rückzüge für Feigheit und die Preisgabe einer Anzahl unserer Städte für Niederlagen und gaben sich der eiteln Hoffnung hin, uns südlich der Großen Mauer in drei oder höchstens sechs Monaten erledigen zu können, um uns dann im Nordosten zu erledigen. Aber nach zehn Monaten sind alle angreifenden Truppen Tschiang Kai-scheks in eine hoffnungslose Klemme geraten; sie sind vom Volk in den befreiten Gebieten und von der Volksbefreiungsarmee lückenlos eingekesselt, und es ist für sie sehr schwer zu entkommen.

Da immer mehr Nachrichten über die Niederlagen der Truppen Tschiang Kai-scheks an der Front sein Hinterland erreichen, wächst die Hoffnung der breiten Volksmassen, die unter dem Druck der reaktionären Tschiangkaischek-Regierung ersticken, auf Beendigung ihrer Not und Erringung ihrer Freiheit. Und eben in diesem Augenblick schlagen alle politischen Tricks Tschiang Kai-scheks fehl, sobald er sie zu vollführen beginnt. Alles läuft den Erwartungen der Reaktionäre zuwider. Solche Schritte wie die Einberufung einer „Nationalver-

sammlung“, die eine „Verfassung“ ausarbeiten soll, wie die Reorganisation der Einparteienregierung zu einer „Mehrparteienregierung“ und dergleichen mehr waren an und für sich darauf abgezielt, die Kommunistische Partei Chinas und andere demokratische Kräfte zu isolieren. Sie haben jedoch das Gegenteil erreicht; nicht die Kommunistische Partei Chinas und irgendwelche anderen demokratischen Kräfte wurden isoliert, sondern die Reaktionäre selbst. Nach allen diesen Tricks hat das chinesische Volk aus eigener Erfahrung gelernt, was von Tschiang Kai-scheks „Nationalversammlung“, „Verfassung“ und „Mehrparteienregierung“ zu halten ist. Früher hatten viele Chinesen, hauptsächlich jene, die den mittleren Schichten angehören, mehr oder weniger Illusionen über diese Manöver Tschiang Kai-scheks. Das gleiche gilt für seine „Friedensverhandlungen“. Nun, da Tschiang Kai-schek mehrere feierliche Waffenstillstandsabkommen in Fetzen gerissen hat und gegen die Studentenmassen, die Frieden verlangten und gegen den Bürgerkrieg auftraten, mit Bajonetten vorgegangen ist, glaubt niemand mehr an seine sogenannten Friedensverhandlungen, ausgenommen jene, die darauf brennen, das Volk zu betrügen, oder politisch ganz und gar unerfahren sind.

Alle Ereignisse haben bewiesen, daß unsere Einschätzung richtig war. Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß die Tschiangkai-schek-Regierung nichts anderes ist als eine Regierung des Landesverrats, des Bürgerkriegs und der Diktatur. Sie versucht die Kommunistische Partei Chinas und alle anderen demokratischen Kräfte mittels eines Bürgerkriegs auszurotten, um China in eine USA-Kolonie zu verwandeln und ihre eigene diktatorische Herrschaft aufrechtzuerhalten. Weil sie einen solchen reaktionären Kurs eingeschlagen hatte, verlor diese Regierung in politischer Hinsicht ihr ganzes Ansehen und ihre ganze Macht. Die Stärke der Tschiangkai-schek-Regierung ist nur vorübergehend und oberflächlich; in der Tat ist das eine Regierung, die äußerlich stark aber innerlich schwach ist. Ihre Offensiven können — gleich, in welcher Gegend und an welcher Front — zerschlagen werden. Ihr unvermeidliches Ende wird Rebellion der Massen, Fahnenflucht der Anhänger und die völlige Vernichtung der Armee sein. Alle Ereignisse haben die Richtigkeit dieser Einschätzung bewiesen und werden sie weiter beweisen.

Der Lauf der Ereignisse in China ist schneller, als man erwartet hat. Auf der einen Seite sind es die Siege der Volksbefreiungsarmee, auf der anderen ist es der Vormarsch des Volkskampfes in den Gebieten, die unter der Kontrolle Tschiang Kai-scheks stehen; beides

geht mit großer Geschwindigkeit vor sich. Das chinesische Volk muß rasch alle notwendigen Voraussetzungen für die Errichtung eines friedlichen, demokratischen und unabhängigen neuen China schaffen.

ANMERKUNGEN

¹ Vom Dezember 1946 an erlebte die demokratische und patriotische Bewegung der breiten Massen der Studenten und Schüler in den Gebieten unter der Kuomintang-Herrschaft gegen Hunger, Bürgerkrieg und Verfolgung mit der Entwicklung des Volksbefreiungskriegs einen neuen Aufschwung und wurde allmählich zu einer zweiten Front im Kampf gegen Tschiang Kai-scheks reaktionäre Herrschaft. Von Ende Dezember 1946 bis Anfang Januar 1947 streikten mehr als 500 000 Studenten und Schüler in Dutzenden großen und mittleren Städten, einschließlich Peiping, Tientsin, Schanghai und Nanking, hielten Protestdemonstrationen ab gegen die Greuel der Vergewaltigung einer Studentin der Peking-Universität durch USA-Soldaten und verlangten den Abzug der USA-Streitkräfte aus China. Dieser Kampf gewann sofort die Unterstützung der Arbeiter, Lehrer und anderer Volksmassen. Am 4. Mai 1947 demonstrierten Studenten und Schüler verschiedener Lehranstalten in Schanghai gegen den Bürgerkrieg. Zu gleicher Zeit belagerten 8 000 Arbeiter, Studenten und Schüler in Schanghai das Kuomintang-Polizeiamt. Diese patriotische Bewegung griff rasch auf Nanking, Peiping, Hangdschou, Schenyang, Tsingtao, Kaifeng und viele andere Städte über. Die Kuomintang-Reaktionäre nahmen zu äußerst brutalen Maßnahmen Zuflucht, um die patriotische und demokratische Bewegung der Studenten und Schüler zu unterdrücken. Am 20. Mai wurden mehr als hundert Studenten und Schüler in Nanking und Tientsin verwundet und verhaftet, was als die „blutigen Ereignisse vom 20. Mai“ bekannt war. Dennoch konnte die patriotische Studentenbewegung, von den breiten Volksmassen unterstützt, nicht unterdrückt werden. Die Studentenstreiks und -demonstrationen, die unter der Losung „Gegen Hunger, Bürgerkrieg und Verfolgung!“ stattfanden, und die Kampfkationen aller Bevölkerungsschichten gegen den USA-Imperialismus und Tschiang Kai-schek wie Arbeiter- und Lehrerstreiks erfaßten mehr als sechzig große und mittlere Städte. Im Mai 1948 begannen die Studenten und Schüler in Schanghai gemeinsam mit Kulturschaffenden, Journalisten und Angehörigen anderer Berufe eine patriotische Bewegung gegen das von den USA begünstigte Wiederaufleben der japanischen Aggressionskräfte, die sich ebenfalls rasch auf zahlreiche andere Städte ausbreitete. Die patriotischen Kämpfe der Studenten und Schüler hörten bis zum Sieg im ganzen Land niemals auf; sie versetzten der Kuomintang schwere Schläge.

² Am 18. Mai 1947 proklamierte die Tschiangkai-schek-Regierung „Provisorische Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“. In dieser Verordnung wurden dem Volk Petitionsaktionen mit mehr als zehn Menschen, alle Arbeiter- und Studentenstreiks sowie jegliche Demonstrationen strengstens verboten. Sie autorisierte auch die örtlichen Kuomintang-Behörden, „notwendige Schritte“ zu unternehmen und „Notstandsmaßnahmen“ zur blutigen Unterdrückung patriotischer und demokratischer Bewegungen des Volkes zu treffen.

DER STRATEGISCHE KURS FÜR DAS ZWEITE JAHR DES BEFREIUNGSKRIEGS*

(1. September 1947)

1. Im ersten Kriegsjahr (vom vergangenen Juli bis Juni dieses Jahres) vernichteten wir 97 $\frac{1}{2}$ Brigaden der regulären Truppen des Feindes, d. h. 780 000 Mann, sowie 340 000 Mann der Marionetten-truppen, der Sicherheitstruppen und der anderen buntscheckigen Truppen — insgesamt 1 120 000 Mann. Das war ein großartiger Sieg. Dieser Sieg versetzte dem Feind einen schweren Schlag, löste einen äußerst tiefgehenden Defätismus im ganzen feindlichen Lager aus, rief im ganzen Volk Begeisterung hervor und legte die Grundlage zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Truppen durch unsere Armee und zur Erringung des endgültigen Sieges.

2. Im ersten Kriegsjahr entfesselte der Feind eine großangelegte Offensive gegen die befreiten Gebiete, bei der er 218 seiner 248 regulären Brigaden, d. h. mehr als 1 600 000 Mann, sowie an die 1 000 000 Mann der Sonderwaffengattungen (Flotte, Luftwaffe, Artillerie, Pionier- und Panzertruppen), der Marionettentruppen, der Verkehrsschutzpolizei und der Sicherheitstruppen einsetzte. Unsere Armee schlug mit Recht den strategischen Kurs der Operationen auf den inneren Linien ein und behielt die ganze Zeit hindurch und an allen Orten die Initiative, indem sie sich nicht scheute, Verluste von über 300 000 Mann an Toten und Verwundeten und die feindliche

* Eine von Genossen Mao Tse-tung abgefaßte parteiinterne Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas. Damals befanden sich Genosse Mao Tse-tung und das Zentralkomitee in Dschuguandschai im Kreis Djiahsien in Nordschensi. Die Direktive legte die Hauptaufgabe für das zweite Jahr des Befreiungskriegs fest. Diese Aufgabe war: den Krieg mit unseren Feldtruppen in die Kuomintang-Gebiete zu tragen und von Operationen auf den inneren Linien zu Operationen auf den äußeren Linien, d. h. von der Etappe der strategischen Defensive zur Etappe der strategischen Offensive überzugehen. In Übereinstimmung mit dem strategischen Plan, der von Genossen Mao Tse-tung aufgestellt worden war, ging die

Besetzung großer Gebiete hinzunehmen. Daher gelang es uns, 1 120 000 Mann der feindlichen Truppen zu vernichten und die Streitkräfte des Feindes zu zersplittern, wobei unsere Truppen sich stählten und zahlenmäßig stärkten sowie strategische Gegenoffensiven im Nordosten, in Jehol, Osthopeh, Südschansi und Nordhonan unternahmen und ausgedehnte Gebiete zurückeroberten bzw. neu befreiten.¹

3. Im zweiten Kriegsjahr besteht die Hauptaufgabe unserer Armee darin, eine das ganze Land umfassende Gegenoffensive zu entfalten, d. h. sich mit den Feldtruppen zu den äußeren Linien durchzukämpfen, den Krieg in die Kuomintang-Gebiete zu tragen, eine große Zahl der feindlichen Kräfte auf den äußeren Linien zu vernichten und die konterrevolutionäre Strategie der Kuomintang völlig zu zertrümmern, die darauf angelegt ist, den Krieg weiterhin in die befreiten Gebiete zu tragen, noch mehr unsere Menschenreserven und Materialhilfsquellen zu zerstören oder zu erschöpfen und uns dadurch das Durchhalten unmöglich zu machen. Im zweiten Kriegsjahr besteht eine Teilaufgabe unserer Armee darin, mit einem Teil unserer Feldtruppen und einer großen Anzahl der örtlichen Truppen die Operationen auf den inneren Linien fortzusetzen, den Feind dort zu vernichten und das verlorene Territorium zurückzuerobern.

4. Unsere Armee wird natürlich bei der Durchführung des Kurses, den Krieg auf den äußeren Linien zu führen und in die Kuomintang-Gebiete zu tragen, auf viele Schwierigkeiten stoßen. Denn man

Volksbefreiungsarmee von Juli bis September 1947 zu einer das ganze Land umfassenden Offensive über. Am 30. Juni forcierte die Schansi-Hopeh-Schantung-Honan-Feldarmee im Raum von Südwestschantung den Gelben Fluß, überquerte Anfang August die Lunghai-Eisenbahnlinie und rückte ins Dabiä-Gebirge vor. Die Taiyüa-Armee der Schansi-Hopeh-Schantung-Honan-Feldarmee forcierte gegen Ende August von Südschansi aus den Gelben Fluß und rückte in Westhonan ein. Anfang September marschierte die Ostchina-Feldarmee in Südwestschantung ein, nachdem sie einen in der Schwerpunktrichtung geführten Angriff des Feindes zerschlagen hatte. Im selben Monat eröffnete die Schantung-Armee der Ostchina-Feldarmee eine Offensivoperation gegen den Feind im Djiaodung-Gebiet. Die Nordwest-Feldarmee ging Ende August zur Gegenoffensive über. Die Schansi-Tschahar-Hopeh-Feldarmee leitete Anfang September ihre Offensivoperation gegen den Feind längs der nördlichen Strecke der Peiping-Hankou-Eisenbahnlinie ein. Gleich nach ihrer Sommeroffensive, die den ganzen Nordosten umfaßte, entfesselte die Nordost-Feldarmee vom September an eine großangelegte Herbstoffensive im Raum von Tschangtschun-Kirin-Siping und im Abschnitt Djinhsi-Yihsiän längs der Peiping-Liaoning-Eisenbahn. Die Angriffsoperationen in allen diesen Frontabschnitten ergaben eine Generaloffensive der Volksbefreiungsarmee. Diese Offensive von gigantischem Ausmaß führte zu einem Wendepunkt im Befreiungskrieg und bedeutete eine grundlegende Änderung in der Kriegslage. Siehe „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“, vorliegender Band, S. 161 ff.

braucht Zeit, um neue Stützpunktgebiete in den Kuomintang-Gebieten zu errichten, und wir können erst dann feste Stützpunktgebiete errichten, wenn wir durch Operationen mit mehrmaligen Hin- und Herbewegungen eine große Anzahl der feindlichen Truppen vernichtet, die Massen aufgerüttelt, den Boden aufgeteilt, unsere politische Macht und Volksstreitkräfte aufgebaut haben. Bis dahin wird es noch eine Menge Schwierigkeiten geben. Aber diese Schwierigkeiten können und müssen überwunden werden. Denn der Feind wird gezwungen sein, seine Streitkräfte noch mehr zu zersplittern, und ausgedehnte Gebiete werden unseren Truppen als Schlachtfelder für bewegliche Operationen zur Verfügung stehen, so daß wir einen Bewegungskrieg führen können; den breiten Volksmassen in diesen Gebieten ist die Kuomintang zutiefst verhaßt, und sie unterstützen unsere Armee; obwohl ein Teil der feindlichen Truppen immer noch verhältnismäßig hohe Kampfkraft besitzt, ist im großen und ganzen die Moral der feindlichen Armee viel niedriger und ihre Kampfkraft viel geringer als vor einem Jahr.

5. Der Schlüssel zum Sieg im Kampf in den Kuomintang-Gebieten liegt darin, daß wir es erstens verstehen, günstige Gelegenheiten für den Kampf zu ergreifen, mutig und entschlossen sind und möglichst viele Schlachten gewinnen; daß wir zweitens die Politik zur Gewinnung der Massen konsequent durchführen, damit die breiten Massen Vorteile haben und sich auf die Seite unserer Armee schlagen. Wenn diese zwei Punkte erfüllt sind, können wir des Sieges sicher sein.

6. Bis Ende August dieses Jahres teilten sich die feindlichen Streitkräfte, einschließlich jener, die vernichtet worden sind oder vernichtende Schläge erhalten haben, wie folgt auf: 157 Brigaden an der Südfront, 70 an der Nordfront und 21 im Hinterland der Kuomintang, im ganzen Land also nach wie vor 248 Brigaden mit einer tatsächlichen Stärke von etwa 1 500 000 Mann. Die Sonderwaffengattungen, die Marionettentruppen, die Verkehrsschutzpolizei und die Sicherheitstruppen zählten ungefähr 1 200 000 Mann; das nicht kämpfende Personal der militärischen Dienststellen im feindlichen Hinterland belief sich auf etwa eine Million. Insgesamt machten die feindlichen Streitkräfte ungefähr 3 700 000 Mann aus. Von den Truppen an der Südfront gehörten 117 Brigaden zur Gruppe Gu Dschu-tungs, 7 zur Gruppe Tscheng Tjiäns und zu anderen Gruppen, 33 zur Gruppe Hu Dsung-nans. Von den 117 Brigaden der Gruppe Gu Dschu-tungs wurden 63 vernichtet oder haben vernichtende Schläge erhalten. Von diesen wurden einige noch nicht aufgefüllt; andere, obwohl sie ergänzt

wurden, besitzen wenig Soldaten und eine geringe Kampfkraft; und die restlichen Brigaden sind zwar in bezug auf ihren Mannschaftsbestand und ihre Bewaffnung verhältnismäßig gut ergänzt worden, und ihre Kampfkraft ist auch bis zu einem gewissen Grad wiederhergestellt, aber sie ist immer noch viel schwächer als vorher. Es gibt nur 54 Brigaden, die noch nicht vernichtet wurden oder keine vernichtenden Schläge erhalten haben. Von sämtlichen Truppen Gu Dschu-tungs verrichten 82 bis 85 Brigaden Garnisondienst und können nur für örtliche Manöver benutzt werden, und nur 32 bis 35 Brigaden taugen für strategische Manöver. Die 7 Brigaden aus der Gruppe Tscheng Tjiäns und aus anderen Gruppen können in der Hauptsache nur für Garnisondienst gebraucht werden, und eine davon hat schon einen vernichtenden Schlag erhalten. Von den 33 Brigaden der Gruppe Hu Dsung-nans (einschließlich der östlich von Landschou, südlich von Ningsia und Yülin und westlich von Linfen und Loyang operierenden) wurden 12 vernichtet oder erhielten vernichtende Schläge, nur 7 können für strategische Manöver eingesetzt werden, der Rest steht im Garnisondienst. An der Nordfront hat der Feind insgesamt 70 Brigaden. Von diesen besitzt die Nordost-Gruppe 26 Brigaden, von denen 16 vernichtet wurden oder vernichtende Schläge erhalten haben; Sun Liän-dschungs Gruppe hat 19 Brigaden, von denen 8 vernichtet wurden oder vernichtende Schläge erhalten haben; von den 10 Brigaden Fu Dsuo-yis haben 2 vernichtende Schläge erhalten; und von den 15 Brigaden Yän Hsi-schans wurden 9 vernichtet oder haben vernichtende Schläge erhalten. Alle diese feindlichen Truppen stehen jetzt im großen und ganzen in der Defensive und nur ein kleiner Teil ist zu beweglichen Operationen fähig. Im Hinterland der Kuomintang gibt es nur 21 Brigaden, die Garnisondienst verrichten. Von diesen befinden sich 8 Brigaden in Sinkiang und Westkansu, 7 in Szetschuan und Sikang, 2 in Yünnan, 2 in Kuangtung (d. h. die 69. Division, die vernichtet worden ist) und 2 in Taiwan. In den sechs Provinzen Hunan, Kuangsi, Kueitschou, Fukien, Tschekiang und Kiangsi gibt es überhaupt keine regulären Truppen. Die Kuomintang plant, mit Hilfe der USA, in diesem Jahr eine Million Mann zu rekrutieren, um die Front aufzufüllen, und eine Anzahl von neuen Brigaden und Ergänzungsregimentern auszubilden. Wenn aber unsere Armee durchschnittlich 8 feindliche Brigaden im Monat vernichten kann, wie sie es im ersten Kriegsjahr getan hat, und so im zweiten Jahr weitere 96 bis 100 Brigaden aufreißt (im Juli und August wurden schon 16½ Brigaden vernichtet), dann wird die feindliche Armee weiter beträchtlich geschwächt, dann

werden ihre für strategische Manöver einsatzfähigen Streitkräfte auf ein Minimum reduziert werden; sie wird dann in allen Teilen des Landes in die Defensive gedrängt werden und überall unseren Schlägen ausgesetzt sein. Obwohl die Kuomintang plant, eine Million Mann zu rekrutieren, neue Brigaden und Ergänzungsregimenter auszubilden, hilft das alles nichts. Da ihre einzige Methode der Rekrutierung Zwangsaushebung und Soldatenkauf sind, wird das Ziel, eine Million Mann zu mobilisieren, nicht leicht zu erreichen sein, und es werden auch viele desertieren. Überdies wird unsere Armee in Befolgung des Kurses auf Operationen auf den äußeren Linien imstande sein, die Menschenreserven und Materialhilfsquellen des Feindes einzuschränken.

7. Die Operationsprinzipien unserer Armee sind nach wie vor die gleichen wie die früher festgelegten: Zuerst den zersplitterten und isolierten Feind angreifen (dazu gehören großangelegte Vernichtungsoperationen, bei denen der Schlag gegen mehrere Brigaden auf einmal geführt wird, wie z. B. die Schlacht bei Laiwu² im Februar und die Schlacht in Südwestschantung³ im Juli dieses Jahres), dann den konzentrierten und starken Feind. Zuerst mittelgroße und kleine Städte sowie ausgedehnte ländliche Gebiete einnehmen, dann die Großstädte. Das Hauptziel ist, die lebende Kraft des Feindes zu vernichten, nicht Territorium zu halten oder einzunehmen; die Behauptung oder Einnahme von Territorium ist das Ergebnis der Vernichtung der lebenden Kraft des Feindes, und häufig kann ein Gebiet erst endgültig gehalten oder eingenommen werden, nachdem es mehrere Male den Besitzer gewechselt hat. Für jeden Kampf muß eine absolut überlegene Streitmacht zusammengezogen werden, die feindlichen Kräfte müssen lückenlos umzingelt werden, man muß sich bemühen, sie völlig zu vernichten und niemand aus dem Netz entschlüpfen zu lassen. Unter besonderen Umständen wird die Methode angewandt, den Feind vernichtend zu schlagen, das heißt, wir führen unter Konzentration aller unserer Kräfte einen Frontalangriff und gleichzeitig auch einen Angriff auf eine oder beide Flanken, mit dem Ziel, den einen Teil seiner Truppen zu vernichten und den anderen Teil in die Flucht zu schlagen, so daß unsere Armee ihre Verbände rasch zur Zerschlagung anderer gegnerischer Kräfte einsetzen kann. Man muß einerseits darauf achten, daß keine Schlacht ohne Vorbereitung geschlagen wird, und man darf sich auf keine Schlacht einlassen, ohne daß der Erfolg verbürgt ist; wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um für jede Schlacht Vorbereitungen zu treffen und uns bei dem gegebenen Verhältnis

zwischen unseren Bedingungen und denen des Feindes den Sieg zu sichern. Andererseits müssen wir unseren ausgezeichneten Kampfstil voll entfalten, d. h. mutig kämpfen, keine Opfer scheuen, keine Erschöpfung fürchten und unablässig Kämpfe führen (in einem kurzen Zeitraum ein Gefecht nach dem anderen austragen). Es ist danach zu trachten, den Feind in bewegliche Kampfhandlungen zu verwickeln. Zugleich muß man aber größtes Gewicht auf das Beherrschen der Taktik des Angriffs auf befestigte Stellungen legen und den Aufbau der Artillerie und der Pioniertruppen intensivieren, um im großen Maßstab feindliche Stützpunkte und Städte zu erobern. Alle nur schwach verteidigten Stützpunkte und Städte sind dem Feind entschlossen zu entreißen. Alle Stützpunkte und Städte, die vom Feind nur mit Kräften mittlerer Stärke verteidigt werden und wo die Bedingungen ihre Einnahme erlauben, sind im geeigneten Augenblick zu erobern. Man muß aber im jetzigen Augenblick auf die Einnahme der Stützpunkte und Städte verzichten, die mit starken Kräften verteidigt werden. Alle Waffen, die wir dem Feind entreißen, und ein Großteil der Gefangenen (80 bis 90% der Soldaten und eine kleine Anzahl der unteren Offiziere) dienen der Ergänzung unserer eigenen Bestände. Die Ergänzungen sind hauptsächlich beim Feind und aus den Kuomintang-Gebieten und nur zum Teil aus den alten befreiten Gebieten zu holen; das gilt besonders für die Truppen an der Südfront. In allen neuen und alten befreiten Gebieten müssen wir entschlossen die Bodenreform durchführen (dies ist die grundlegendste Voraussetzung dafür, daß wir einen langdauernden Krieg durchhalten und den Sieg im ganzen Land erringen), die Produktion entwickeln, ein strenges Sparsamkeitsregime durchführen und den Aufbau der Rüstungsindustrie verstärken — alles für den Sieg an der Front. Nur so ist es möglich, einen langen Krieg durchzuhalten und im ganzen Land den Sieg zu erringen. Wenn wir tatsächlich so handeln, dann können wir bestimmt in diesem langdauernden Krieg ausharren und den Sieg im ganzen Land davontragen.

8. Das ist das Fazit des Kampfes im verflossenen Jahr und der Kurs für den künftigen Kampf. Die führenden Genossen in allen Gebieten werden aufgefordert, den Inhalt der obigen Ausführungen an alle Armeekader von Regimentsebene aufwärts sowie an alle örtlichen Funktionäre von der Ebene des Bezirksparteikomitees und des Bezirkskommissariats aufwärts weiterzugeben, damit jeder seine eigene Aufgabe verstehen und sie entschlossen und ohne die geringste Schwankung ausführen kann.

ANMERKUNGEN

¹ Diese strategischen Gegenoffensiven im Nordosten, in Jehol und Osthepeh waren die Sommeroffensive der Volksbefreiungsarmee des Nordostens im Jahre 1947. Ab 13. Mai ging die Volksbefreiungsarmee in den besagten Frontabschnitten gleichzeitig in die Offensive, und bis zum 1. Juli vernichtete sie über 80 000 Mann der feindlichen Truppen und eroberte mehr als 40 Kreisstädte zurück. Auf diese Weise wurde der Plan des Feindes, die befreiten Gebiete in Nordostchina zu zerstückeln, vollkommen zunichte gemacht. Der Feind wurde gezwungen, seine Truppen in die zwei engen Korridore der Chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn und der Peiping-Liaoning-Eisenbahn zusammenzupressen, und mußte zur Taktik der „Verteidigung der Schlüsselpunkte“ Zuflucht nehmen. Das änderte die ganze Lage in Nordostchina. Mit der hier erwähnten strategischen Gegenoffensive in Südschansi und Nordhonan sind die Angriffsoperationen in Nordhonan und an den Flanken der Eisenbahn Datung—Pudschou in Südschansi gemeint, die die Volksbefreiungsarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan im März, April und Mai 1947 entfaltet hatte. Unsere Armee in Nordhonan startete ihren Angriff am 23. März. Nachdem sie in rascher Folge Yändjin, Yangwu, Puyang und Fengtjiu erstürmt hatte, schwenkte sie nach Norden ab, um die Erfolge auszubauen. Bis zum 28. Mai eroberte sie Tjihsian, Hsünhsian, Huahsian und Tangyin und vernichtete über 45 000 Mann der feindlichen Truppen. Unsere Truppen in Südschansi begannen am 4. April mit ihren Angriffsoperationen. Bis zum 4. Mai nahmen sie nacheinander 22 Kreisstädte ein, einschließlich Tjüwu, Hsindjiang und Yungdji, sowie zwei wichtige Übergangsstellen am Gelben Fluß, Yümenkou und Fenglingdu, und vernichteten mehr als 18 000 Mann der feindlichen Truppen.

² Die Schlacht bei Laiwu war eine Operation des Bewegungskriegs, die von der Befreiungsarmee Ostchinas im Gebiet Laiwu (südöstlich von Tsinan) in der Provinz Schantung durchgeführt wurde. Ende Januar 1947 eröffneten die Kuomintang-Truppen vom Süden und vom Norden her eine Offensive gegen die Schantunger befreiten Gebiete. Vom Süden rückten acht reorganisierte Kuomintang-Divisionen in drei Kolonnen den Flüssen Yi und Schu entlang nach Norden gegen Linyi vor, während in Koordinierung mit ihnen drei Kuomintang-Korps der Li-Hsian-dschou-Gruppe im Norden von Mingschui, Dsitschuan und Boschan nach Süden gegen Laiwu und Hsintai vorrückten. Sie versuchten gemeinsam, die Hauptkräfte der Volksbefreiungsarmee Ostchinas in einer Entscheidungsschlacht im Bergland von Yi-Meng zu engagieren. Unsere Armee benutzte einen Teil der Truppen, um den Feind, der vom Süden vorstieß, aufzuhalten; ihre Hauptkräfte marschierten aber nach Norden gegen Laiwu, um die Li-Hsian-dschou-Gruppe zu vernichten. Alle feindlichen Truppen, über 60 000 Mann, wurden in einer Schlacht, die am 20. Februar begann und am Nachmittag des 23. Februar endete, vernichtet. Li Hsian-dschou, stellvertretender Befehlshaber der 2. Befriedungszone des Befriedungs-Oberkommandos der Kuomintang von Hsüdschou, wurde gefangen genommen, und 13 Städte wurden zurückerobert.

³ Diese Schlacht in Südwestschantung wurde im Juli 1947 von der Volksbefreiungsarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan in der Gegend von Hodsö, Yüntscheng, Djüya, Dingtao, Djinhsiang und Tsaohsian im Südwesten der Provinz Schantung ausgefochten. Bei dieser Operation wurden nacheinander 4 Divisionskommandos und 9½ Brigaden der Kuomintang, insgesamt mehr als 56 000 Mann, vernichtet.

DEKLARATION DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE*

(Oktober 1947)

Nachdem die Chinesische Volksbefreiungsarmee die Offensive Tschiang Kai-scheks zerschmettert hat, entfesselt sie nun eine Gegenoffensive von großem Ausmaß. Unsere Truppen an der Südfront rücken gegen das Yangtse-Gebiet vor, unsere Truppen an der Nordfront gegen die Chinesische Tschangtschun-Eisenbahn und die Peiping-Liaoning-Linie. Wohin auch unsere Truppen ziehen, flüchtet der Feind in Panik, und das Volk jubelt. Die ganze Lage bei uns und beim Feind hat sich — verglichen mit der Lage vor einem Jahr — von Grund auf geändert.

Das Ziel unserer Armee im Krieg ist, wie wir das immer wieder der Nation und der Welt verkündet haben, die Befreiung des chinesischen Volkes und der chinesischen Nation. Und heute ist unser Ziel die Verwirklichung des dringenden Verlangens des ganzen Volkes, den Erzbürgerkriegsverbrecher Tschiang Kai-schek zu stürzen und eine demokratische Koalitionsregierung zu bilden, um das allgemeine Ziel zu erreichen: die Befreiung des Volkes und der Nation.

Acht lange Jahre hat das chinesische Volk heldenhaft gegen den japanischen Imperialismus für seine Befreiung und nationale Unabhängigkeit gekämpft. Nach der Kapitulation Japans düsterte das Volk nach Frieden, aber Tschiang Kai-schek zerstörte alle Friedensbemühungen des Volkes und stürzte es in das Unglück eines noch nie dage-

* Diese politische Deklaration wurde von Genossen Mao Tse-tung für das Oberkommando der Chinesischen Volksbefreiungsarmee entworfen. Darin werden die damalige politische Lage in China analysiert, die Losung „Stürzt Tschiang Kai-schek und befreit ganz China!“ ausgegeben und die acht politischen Grundrichtlinien der Chinesischen Volksbefreiungsarmee verkündet, die auch die der Kommunistischen Partei Chinas sind. Die Deklaration wurde am 10. Oktober 1947 veröffentlicht und ist als die „Deklaration vom 10. Oktober“ bekannt geworden. Der Text wurde in Schentjüanbao im Kreis Djiachian, Nordschensi, abgefaßt.

wesenen Bürgerkriegs. Daher waren alle Volksschichten im ganzen Land gezwungen, sich zu vereinigen, um Tschiang Kai-schek zu stürzen, da ihnen kein anderer Ausweg offen blieb.

Tschiang Kai-scheks gegenwärtige Politik des Bürgerkriegs ist kein Zufall, sie ist die unvermeidliche Folge der volksfeindlichen Politik, die er und seine reaktionäre Clique immer befolgt haben. Bereits im 16. Jahr der Republik China (1927) verriet Tschiang Kai-schek, bar jeglicher Dankbarkeit, das revolutionäre Bündnis zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei, er verriet die revolutionären Drei Volkssprinzipien und die drei politischen Hauptrichtlinien Sun Yat-sens. Dann errichtete er ein diktatorisches Regime, kapitulierte vor dem Imperialismus, führte einen zehnjährigen Bürgerkrieg und beschwor dadurch die Aggression der japanischen Eindringlinge herauf. Während der Sian-Ereignisse im 25. Jahr der Republik China (1936)¹ vergalt die Kommunistische Partei Chinas Böses mit Gutem und ließ im Zusammenwirken mit den Generälen Dschang Hsüa-liang und Yang Hu-tscheng Tschiang Kai-schek frei, in der Hoffnung, daß er nun bereuen, ein neues Blatt aufschlagen und sich am Kampf gegen die japanischen Aggressoren beteiligen würde. Aber wieder zeigte er sich ohne jegliche Dankbarkeit; im Widerstandskrieg gegen die japanischen Eindringlinge verhielt er sich passiv, bei der Unterdrückung des Volkes war er sehr aktiv, und der Kommunistischen Partei gegenüber verhielt er sich äußerst feindlich. Im vorletzten Jahr (1945) kapitulierte Japan, und das chinesische Volk begnadigte Tschiang Kai-schek noch einmal; es verlangte, daß er den Bürgerkrieg, den er vom Zaune gebrochen hatte, beende, die demokratische Ordnung verwirkliche und sich mit allen politischen Parteien und Gruppen für den friedlichen Aufbau des Landes vereinige. Aber sobald das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet, die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz angenommen und die vier Versprechen² proklamiert waren, brach der durch und durch treulose Tschiang Kai-schek in allen Punkten sein Wort. Immer wieder zeigte sich das Volk im Interesse der Allgemeinheit tolerant und versöhnlich, aber Tschiang Kai-schek, unterstützt vom USA-Imperialismus, war entschlossen, eine allgemeine Offensive von noch nie dagewesenem Umfang gegen das Volk zu entfesseln, ohne im geringsten die künftigen Geschicke des Landes und der Nation zu berücksichtigen. Vom Januar letzten Jahres (1946), als das Waffenstillstandsabkommen verkündet wurde, bis heute hat Tschiang Kai-schek mehr als 220 Brigaden seiner regulären Truppen und fast eine Million Mann der buntscheckigen Heerhaufen mobilisiert, um

einen Großangriff auf die befreiten Gebiete zu starten, die das chinesische Volk nach blutigen Kämpfen dem japanischen Imperialismus entrissen hatte; er besetzte nacheinander die Städte Schenyang, Fuschun, Benhsi, Siping, Tschangtschun, Yungdji, Tschengdö, Djining, Dschangdjiakou, Huaiyin, Hodsö, Linyi, Yenai, Yantai und unermeßliche Landgebiete. Wo immer die Truppen Tschiang Kai-scheks hinkommen, sie morden und stecken alles in Brand, sie vergewaltigen Frauen und plündern, führen die Politik des dreifachen Total durch und verhalten sich genauso wie die japanischen Banditen. Im November vorigen Jahres berief Tschiang Kai-schek eine Pseudo-Nationalversammlung ein und proklamierte eine Pseudo-Verfassung. Im März dieses Jahres wies er die Vertreter der Kommunistischen Partei aus den Kuomintang-Gebieten aus. Im Juli gab er einen Befehl für die allgemeine Mobilmachung gegen das Volk bekannt.³ Der Kurs, den Tschiang Kai-schek hinsichtlich der gerechten Volksbewegung in den verschiedenen Teilen des Landes gegen den Bürgerkrieg, den Hunger und die Aggression des USA-Imperialismus, hinsichtlich des Existenzkampfes der Arbeiter, Bauern und Studenten, der Stadtbevölkerung, der Regierungsangestellten und Lehrer verfolgt, besteht in Repressalien, Verhaftungen und Massakern. Den nationalen Minderheiten in unserem Land gegenüber verfolgt er den Kurs des Groß-Han-Chauvinismus, den Kurs der Verfolgung und Unterdrückung mit allen erdenklichen Mitteln. In allen Gebieten unter dem Tschiangkaischek-Regime herrscht allgemeine Korruption, wüten Geheimagenten, lasten unzählige, drückende Steuern und Abgaben auf dem Volk, schießen die Preise maßlos in die Höhe, ist die Wirtschaft durch Bankrotte gekennzeichnet, liegen alle Geschäftszweige danieder, werden Rekruten ausgehoben und Getreideabgaben auferlegt, und überall hört man die Stimmen der Unzufriedenheit; so wurde die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung im ganzen Land in einen Abgrund des Elends gestürzt. Unterdessen aber haben die Finanzoligarchie, die korrupten Beamten, die Tuhao und Liätschen, an deren Spitze Tschiang Kai-schek steht, ungeheueren Reichtümer angehäuft. Tschiang Kai-schek und seinesgleichen sind zu ihren Vermögen gekommen, indem sie ihre diktatorische Macht dazu benutzten, maßlos Steuern und Abgaben zu erpressen und unter dem Deckmantel der öffentlichen Interessen ihre privaten Interessen zu fördern. Um seine Diktatur aufrechterhalten und den Bürgerkrieg führen zu können, zögerte Tschiang Kai-schek nicht, die souveränen Rechte unseres Landes an den ausländischen Imperialismus zu verschachern, mit den USA-Streitkräften ein heim-

liches Einverständnis einzugehen, daß sie in Tsingtao und anderen Orten blieben, Berater aus den USA kommen zu lassen, die sich an der Führung des Bürgerkriegs sowie an der Ausbildung der Truppen beteiligen, damit seine eigenen Landsleute hingerichtet werden. Flugzeuge, Panzer, Kanonen, Gewehre und Munition, die für den Bürgerkrieg bestimmt sind, werden in großen Mengen von den USA geliefert. Die Unkosten des Bürgerkriegs werden in beträchtlichem Maße von den USA in Form von Anleihen getragen. Als Belohnung für diesen Beistand hat Tschiang Kai-schek den USA-Imperialisten Militärstützpunkte, Luft- und Navigationsrechte geschenkt und mit ihnen einen Handelsvertrag der Versklavung⁴ abgeschlossen; das alles sind Akte des Landesverrats, viel schlimmere, als sie Yüan Shi-kai verübt hatte. Mit einem Wort, Tschiang Kai-scheks zwanzigjährige Herrschaft ist landesverräterisch, diktatorisch und volksfeindlich. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des ganzen Landes, in Nord und Süd, ob jung oder alt, kennt heute seine himmelschreienden Verbrechen und hofft, daß unsere Armee schnellstens die Gegenoffensive entfalten wird, um Tschiang Kai-schek zu stürzen und ganz China zu befreien.

Unsere Armee ist die Armee des chinesischen Volkes und läßt sich in allem vom Willen des Volkes leiten. Die politischen Richtlinien unserer Armee verkörpern die dringenden Forderungen des chinesischen Volkes. Die hauptsächlichsten davon sind folgende:

1. Alle unterdrückten Klassen — die Arbeiter, Bauern, Soldaten, Intellektuellen und Kaufleute —, alle Massenorganisationen, alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle nationalen Minderheiten, alle Auslandschinesen und alle anderen Patrioten zu vereinigen, um eine nationale Einheitsfront zu bilden, die diktatorische Regierung Tschiang Kai-scheks zu stürzen und eine demokratische Koalitionsregierung zu errichten.

2. Alle Bürgerkriegsverbrecher, an deren Spitze Tschiang Kai-schek steht, zu verhaften, vor Gericht zu stellen und zu bestrafen.

3. Das diktatorische Regime der Tschiangkai-schek-Herrschaft abzuschaffen, das System der Volksdemokratie zu verwirklichen und dem Volk die Freiheit der Rede, der Presse, der Versammlung und der Vereinigung zu garantieren.

4. Den morschen Apparat des Tschiangkai-schek-Regimes wegzuräumen, die korrupten Beamten zu eliminieren und eine saubere Regierung zu bilden.

5. Das Vermögen der vier großen Familien — Tschiang Kai-scheks, Sung Dsi-wens, Kung Hsiang-hsis und der Brüder

Tschen — sowie der anderen Hauptkriegsverbrecher zu beschlagnahmen; das bürokratische Kapital zu enteignen, Industrie und Handel der nationalen Bourgeoisie zu entwickeln, die Lebensverhältnisse der Arbeiter und Angestellten zu verbessern und den Opfern von Naturkatastrophen und verarmten Menschen Nothilfe zu leisten.

6. Das System der feudalen Ausbeutung abzuschaffen und das System „Jedem Pflüger sein Feld!“ einzuführen.

7. Das Recht der Gleichberechtigung und Autonomie für die nationalen Minderheiten innerhalb der Grenzen Chinas anzuerkennen.

8. Die landesverräterische Außenpolitik der diktatorischen Regierung Tschiang Kai-scheks zu verwerfen, alle landesverräterischen Verträge aufzuheben und alle Auslandsschulden, die Tschiang Kai-schek während des Bürgerkriegs gemacht hat, zu annullieren. Von der USA-Regierung zu fordern, daß sie ihre Truppen, die in China stationiert sind und die Unabhängigkeit Chinas bedrohen, zurückziehe; jede ausländische Unterstützung Tschiang Kai-scheks im Bürgerkrieg und jeden ausländischen Versuch, die aggressiven Kräfte Japans wieder aufleben zu lassen, zu bekämpfen. Handels- und Freundschaftsverträge mit dem Ausland auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils abzuschließen. Sich mit allen Nationen der Welt, die uns als Gleichberechtigte behandeln, zum gemeinsamen Kampf zu verbünden.

Das ist die grundlegende Politik unserer Armee. Wo immer sich unsere Armee befindet, diese Politik wird unverzüglich in die Tat umgesetzt. Sie entspricht den Forderungen von mehr als 90 Prozent der Bevölkerung unseres Landes.

Unsere Armee weist nicht das ganze Personal aus dem Lager Tschiang Kai-scheks ab. Sondern sie schlägt den Kurs ein, jeden einzelnen Fall unterschiedlich zu behandeln, d. h., die Hauptverbrecher sollen unbedingt bestraft, diejenigen, die gezwungen wurden mitzumachen, nicht bestraft und jene, die sich Verdienste erworben haben, belohnt werden. Der Erzverbrecher Tschiang Kai-schek, der den Bürgerkrieg entfesselt und all die verruchtesten Verbrechen begangen hat, und alle jene, die ihm dabei hartnäckig halfen, das Volk mit Füßen treten und von den breiten Massen als Kriegsverbrecher gebrandmarkt sind — sie alle werden von unserer Armee aufgespürt, auch wenn sie in die entlegensten Winkel der Erde flüchten sollten, damit sie vor Gericht gestellt werden und ihrer Strafe nicht entgehen können. Unsere Armee warnt alle Offiziere und Soldaten der Armee Tschiang Kai-scheks, alle Beamten seiner Regierung und alle Angehörigen seiner Partei, deren

Hände noch nicht mit dem Blut Unschuldiger befleckt sind: Sie sollen unter keinen Umständen im Kielwasser dieser Verbrecher schwimmen. Diejenigen, die Schandtaten begangen haben, sollen unverzüglich damit Schluß machen, sich bekehren, ein neues Leben anfangen und mit Tschiang Kai-schek brechen; wir werden ihnen Gelegenheit geben, ihre Schuld mit guten Taten abzubüßen. Unsere Armee wird keinen Offizier und Soldaten der Armee Tschiang Kai-scheks, die ihre Waffen strecken, töten oder demütigen, sondern wir werden sie, wenn sie gewillt sind, bei uns zu bleiben, in unsere Dienste nehmen oder sie, wenn sie wollen, nach Hause gehen lassen. Was die Truppen Tschiang Kai-scheks anbelangt, die sich zum Aufstand erheben und sich unserer Armee anschließen, sowie jene, die offen oder im geheimen für unsere Armee arbeiten, so werden sie belohnt werden.

Damit Tschiang Kai-schek so bald wie möglich gestürzt und eine demokratische Koalitionsregierung gebildet werden kann, rufen wir unsere Landsleute aller Bevölkerungskreise auf, wo immer sich unsere Armee befindet, aktiv mitzuwirken, um die reaktionären Kräfte hinwegzufegen und eine demokratische Ordnung zu errichten. Dort, wo unsere Armee noch nicht hingekommen ist, soll die Bevölkerung von sich aus die Waffen in die Hände nehmen, sich den Zwangsrekrutierungen und den Getreidebeschlagnahmen widersetzen, den Boden verteilen, ihre Schuldenlast abwerfen, die schwachen Punkte des Feindes ausnutzen, um den Partisanenkrieg zu entwickeln.

Um Tschiang Kai-schek so bald wie möglich zu stürzen und eine demokratische Koalitionsregierung zu bilden, rufen wir die Bevölkerung in den befreiten Gebieten auf, die Bodenreform konsequent durchzuführen, die Grundlagen der Demokratie zu festigen, die Produktion zu entwickeln, strenge Sparsamkeit zu üben, die bewaffneten Kräfte des Volkes zu stärken, die übriggebliebenen feindlichen Stützpunkte zu liquidieren und die Kampfhandlungen an der Front zu unterstützen.

Genossen Kommandeure und Kämpfer unserer Armee! Wir haben die wichtigste und glorreichste Aufgabe in der Revolutionsgeschichte unseres Landes auf uns genommen. Wir müssen energische Anstrengungen machen, diese Aufgabe zu erfüllen. Von unseren Anstrengungen hängt es ab, wann der Tag kommt, an dem unser großes Vaterland aus der Dunkelheit ans Licht treten wird und unsere geliebten Landsleute endlich wie Menschen leben dürfen und sich die Regierung nach ihrem eigenen Willen wählen können. Alle Kommandeure und Kämpfer unserer Armee müssen ihr militärisches Können steigern, für einen sicheren Sieg im Krieg kühn vorwärtsschreiten und den Feind

entschlossen, gründlich, restlos und vollständig vernichten. Alle müssen ihr politisches Bewußtsein heben, müssen sich zwei Fertigkeiten aneignen — den Feind zu vernichten und die Volksmassen zu wecken, alle müssen sich eng mit den Massen zusammenschließen und aus den neuen befreiten Gebieten in kurzer Zeit gefestigte Gebiete machen. Man muß die Disziplin heben und entschlossen die Befehle ausführen, unsere Politik in die Tat umsetzen, die drei Hauptregeln der Disziplin und die acht Punkte zur Beachtung befolgen, die Einheit zwischen Armee und Volk, zwischen Armee und Regierung, zwischen Offizieren und Soldaten, die Geschlossenheit der ganzen Armee wahren; man darf das Aufkommen irgendwelcher Erscheinungen von Disziplinbruch nicht zulassen. Alle unsere Kommandeure und Kämpfer müssen stets dessen eingedenk sein, daß wir die große Volksbefreiungsarmee sind, daß wir die von der großen Kommunistischen Partei Chinas geführten Truppen sind. Wenn wir uns stets an die Weisungen der Partei halten, werden wir bestimmt siegen.

Nieder mit Tschiang Kai-schek!
Es lebe das Neue China!

ANMERKUNGEN

¹ Siehe Anmerkung 1 zur Arbeit „Eine Erklärung zur Erklärung Tschiang Kai-scheks“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I, S. 303.

² Die „vier Versprechen“ wurden von Tschiang Kai-schek bei der Eröffnung der Politischen Konsultativkonferenz im Jahre 1946 gemacht. Nämlich: Die Freiheit des Volkes und der legale Status der politischen Parteien und Gruppen sollten garantiert sein, allgemeine Wahlen sollten abgehalten und die politischen Häftlinge freigelassen werden.

³ Die reaktionäre Kuomintang-Regierung nahm am 4. Juli 1947 Tschiang Kai-scheks „Entwurf für eine allgemeine Mobilmachung“ an und erließ gleich darauf den „Befehl für die allgemeine Mobilmachung zur Unterdrückung des Aufstands der kommunistischen Banditen“. In der Tat hatte Tschiang Kai-schek schon viel früher eine Generalmobilisierung für seinen konterrevolutionären Bürgerkrieg durchgeführt. Zu jener Zeit war die Chinesische Volksbefreiungsarmee im Begriff, im ganzen Land zur Offensive überzugehen. Tschiang Kai-schek gab selbst zu, daß sich sein Regime in einer „ersten Krise“ befinde. Der „Befehl für die allgemeine Mobilmachung“ war nur seine letzte Todeszuckung.

⁴ Das bezieht sich auf den „chinesisch-amerikanischen Vertrag über Freundschaft, Handel und Schifffahrt“, der am 4. November 1946 zwischen der Tschiangkaischek-Regierung und der USA-Regierung abgeschlossen wurde. Durch diesen Vertrag wurden Chinas souveräne Rechte an die USA verkauft. Siehe „Dem neuen Aufschwung der chinesischen Revolution entgegen“, Anmerkung 5, vorliegender Band, S. 129.

INSTRUKTION DES OBERKOMMANDOS DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE ÜBER DIE ERNEUTE BEKANNTMACHUNG DER DREI HAUPTREGELN DER DISZIPLIN UND DER ACHT PUNKTE ZUR BEACHTUNG

(10. Oktober 1947)

1. Die drei Hauptregeln der Disziplin und die acht Punkte zur Beachtung sind von unserer Armee schon viele Jahre befolgt worden,¹ inhaltlich aber weichen sie bei den Truppenteilen der verschiedenen Gebiete leicht voneinander ab. Sie werden hiermit in vereinheitlichter Fassung erneut bekanntgegeben. Es wird erwartet, daß diese Fassung als Richtschnur für eine grundlegende Erziehung dient und strikte eingehalten wird. Hinsichtlich anderer Dinge, die beachtet werden sollen, mag das Oberkommando der Truppenteile in den verschiedenen Gebieten in Übereinstimmung mit den konkreten Gegebenheiten weitere Punkte festlegen und ihre Durchführung anordnen.

2. Die drei Hauptregeln der Disziplin lauten:

- (1) Gehorche dem Kommando in allem, was du tust.
- (2) Nimm den Massen nicht eine Nadel, nicht einen Faden weg.
- (3) Liefere alles Beutegut ab.

3. Die acht Punkte zur Beachtung lauten:

- (1) Sprich höflich.
- (2) Sei ehrlich, wenn du was kaufst und verkaufst.
- (3) Gib zurück, was du entliehen hast.
- (4) Bezahle für das, was du beschädigt hast.
- (5) Schlage und beschimpfe niemanden.
- (6) Beschädige nicht die Ackerbaukulturen.
- (7) Belästige keine Frauen.
- (8) Mißhandle nicht Gefangene.

ANMERKUNGEN

¹ Die drei Hauptregeln der Disziplin und die acht Punkte zur Beachtung waren die von Genossen Mao Tse-tung während des Zweiten Revolutionären Bürgerkriegs für die Rote Arbeiter- und Bauernarmee Chinas aufgestellten Disziplinregeln. Sie bildeten einen wichtigen Teil der politischen Arbeit in der Roten Armee und spielten eine große Rolle beim Aufbau der Volksarmee, bei der richtigen Handhabung der Beziehungen innerhalb der Armee, bei dem Zusammenschluß mit den Volksmassen und bei der Festsetzung der richtigen Politik der Volksarmee gegenüber den Gefangenen. Schon am Anfang, als die Rote Armee ins Leben gerufen wurde, forderte Genosse Mao Tse-tung die Armeemitglieder auf, höflich mit den Massen zu sprechen, ehrlich beim Kauf und Verkauf zu sein und niemandem Zwangsarbeit aufzuerlegen, niemanden zu schlagen oder zu beschimpfen. Im Frühjahr 1928, als die Rote Arbeiter- und Bauernarmee im Djinggang-Gebirge war, legte Genosse Mao Tse-tung drei Regeln der Disziplin nieder: (1) Gehorche dem Kommando bei dem, was du tust; (2) nimm Arbeitern und Bauern nichts weg; (3) liefere alle Strafgelder ab, die du von den örtlichen Despoten genommen hast. Im Sommer 1928 stellte er sechs Punkte zur Beachtung auf: (1) Hänge die Türen, die als Bettstelle benutzt wurden, wieder ein; (2) gib das Lagerstroh zurück; (3) sprich höflich; (4) sei ehrlich, wenn du was kaufst und verkaufst; (5) gib zurück, was du entliehen hast; und (6) bezahle für das, was du beschädigt hast. Nach 1929 machte Genosse Mao Tse-tung die folgenden Änderungen: Regel 2 wurde: „Nimm den Massen nicht eine Nadel, nicht einen Faden weg“, und Regel 3 wurde zuerst so abgeändert: „Liefere Geldsummen, die du aufgebracht hast, ab“ und sodann: „Liefere alles Beutegut ab.“ Zu den sechs Punkten zur Beachtung fügte Genosse Mao Tse-tung noch zwei weitere hinzu: „Bade nicht vor Frauen“ und: „Durchsuche nicht die Taschen der Gefangenen.“ Hieraus entstanden dann die drei Hauptregeln der Disziplin und die acht Punkte zur Beachtung.

DIE GEGENWÄRTIGE LAGE UND
UNSERE AUFGABEN*

(25. Dezember 1947)

I

Der revolutionäre Krieg des chinesischen Volkes hat jetzt einen Wendepunkt erreicht. Das bedeutet, daß die Chinesische Volksbefreiungsarmee die Angriffe der mehrere Millionen Mann starken reaktionären Truppen Tschiang Kai-scheks, des Lakaien der USA, bereits zurückgeschlagen hat und selbst zur Offensive übergegangen ist. Schon im ersten Jahr dieses Krieges, d. h. von Juli 1946 bis Juni 1947, hatte die Volksbefreiungsarmee die Angriffe Tschiang Kai-scheks an mehreren Kriegsschauplätzen zurückgeschlagen und ihn damit in die Defensive gedrängt. Im ersten Quartal des zweiten Kriegsjahrs, d. h. von Juli bis September 1947, ging die Volksbefreiungsarmee zur Offensive im Landesmaßstab über und zerschlug damit die konterrevolutionären Pläne Tschiang Kai-scheks, den Krieg weiterhin in die befreiten Gebiete zu tragen und diese völlig zu zerstören. Jetzt wird der Krieg hauptsächlich nicht mehr in den befreiten Gebieten, sondern in den Kuomintang-Gebieten geführt, in die sich die Hauptkräfte der Volksbefreiungsarmee bereits vorgekämpft haben.¹ Die Chinesische Volksbefreiungsarmee hat auf diesem Stück chinesischen Bodens das

* Dieser Bericht wurde von Genossen Mao Tse-tung auf der Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas erstattet, die vom 25. bis 28. Dezember 1947 in Yangdjiagou, Kreis Midschi, Nordschensi, stattfand. Außer den Mitgliedern und Kandidaten des Zentralkomitees, die an dieser Tagung teilnehmen konnten, waren auch verantwortliche Genossen aus den Grenzgebieten Schensi-Kansu-Ningsia und Schansi-Suiyüan zugegen. Die Tagung diskutierte den Bericht des Genossen Mao Tse-tung sowie seine Schrift „Einige Erwägungen zur gegenwärtigen internationalen Lage“ (vorliegender Band, S. 87 f.) und nahm beides an. Zum Bericht des Genossen Mao Tse-tung wurde in einem der Beschlüsse der Tagung festgestellt: „Dieser Bericht ist ein programmatisches Dokument auf politischem, militärischem

Rad der Konterrevolution des USA-Imperialismus und seiner Lakaïen, der Tschiangkaischek-Banditen, zurückgedreht und es auf den Weg in den Abgrund gebracht, das eigene Rad, das Rad der Revolution, vorwärtsgetrieben und es auf den Weg zum Sieg gebracht. Das ist ein geschichtlicher Wendepunkt. Das ist der Punkt, an dem sich die zwanzigjährige konterrevolutionäre Herrschaft Tschiang Kai-scheks vom Aufstieg zum Untergang wendet. Das ist auch der Punkt, an dem sich die über 100 Jahre währende imperialistische Herrschaft in China vom Aufstieg zum Untergang wendet. Das ist ein bedeutsamer Umschwung. Dieser Umschwung ist deshalb von so großer Bedeutung, weil er in einem Land mit einer Bevölkerung von 475 Millionen vor sich geht, weil er, einmal im Gange, notwendigerweise im ganzen Land zum Sieg führen wird. Dieser Umschwung ist auch deshalb von so großer Bedeutung, weil er im Osten vor sich geht, in einem Gebiet, wo mehr als eine Milliarde Menschen (die Hälfte der Menschheit) unter dem Joch des Imperialismus leiden. Daß der Befreiungskrieg

und wirtschaftlichem Gebiet über die ganze Periode des Sturzes der reaktionären herrschenden Tschiangkaischek-Clique und der Errichtung eines neudemokratischen China. Die ganze Partei und die ganze Armee müssen auf Grund dieses Dokuments und in Verbindung mit allen Dokumenten vom 10. Oktober 1947 [gemeint sind hier die am 10. Oktober 1947 veröffentlichten Dokumente: 'Deklaration der Chinesischen Volksbefreiungsarmee', 'Losungen der Chinesischen Volksbefreiungsarmee', 'Instruktion über die erneute Bekanntmachung der drei Hauptregeln und der acht Punkte zur Beachtung', 'Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes' und 'Beschuß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zur Verkündung der Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes'] eine intensive Erziehungsarbeit leisten und das Dokument in der Praxis strikte befolgen. Wo sich bei der Durchführung der politischen Richtlinien herausstellt, daß keine Übereinstimmung mit den in diesem Bericht dargelegten Grundsätzen besteht, müssen sofort entsprechende Korrekturen vorgenommen werden." Weitere wichtige Beschlüsse dieser Tagung waren: 1. Der revolutionäre Krieg des chinesischen Volkes muß unter Anspannung aller Kräfte ununterbrochen bis zum völligen Sieg geführt werden; dem Feind darf nicht gestattet werden, durch Hinhaltenmanöver (Friedensverhandlungen) Zeit für eine Ruhepause und seine Reorganisation zu gewinnen, um dann wieder das Volk angreifen zu können. 2. Die Zeit ist augenblicklich noch nicht reif, eine revolutionäre Zentralregierung zu bilden; wir müssen warten, bis unsere Armee noch größere Siege errungen hat, bevor wir diese Frage in Erwägung ziehen können; um so mehr ist die Verkündung einer Verfassung eine Frage der Zukunft. Die Tagung diskutierte auch sehr gründlich die Frage der zur damaligen Zeit in der Partei vorhandenen Tendenzen sowie einige konkrete Fragen der Politik in bezug auf die Bodenreform und die Massenbewegungen. Die Ergebnisse dieser Diskussion wurden später von Genossen Mao Tse-tung in der Schrift „Über einige wichtige Fragen in der gegenwärtigen Politik der Partei“ (vorliegender Band, S. 189 ff.) festgehalten. Alle Schriften in diesem Band, angefangen mit diesem Bericht bis zum „Rundschreiben über die Lage“ vom 20. März 1948, wurden in Yangdjiagou, Kreis Midschi, Nordschensi, geschrieben.

des chinesischen Volkes von der Defensive zur Offensive übergegangen ist, muß diese unterdrückten Nationen mit Freude und Begeisterung erfüllen. Gleichzeitig bedeutet das eine Hilfe für die unterdrückten Völker aller Länder Europas und Amerikas in ihrem Kampf.

II

An dem Tag, an dem Tschiang Kai-schek den konterrevolutionären Krieg entfesselte, sagten wir, daß wir Tschiang Kai-schek nicht nur schlagen müssen, sondern ihn auch schlagen können. Wir müssen Tschiang Kai-schek schlagen, denn der Krieg, den er entfesselt hat, ist ein konterrevolutionärer Krieg, der sich unter der Regie des USA-Imperialismus gegen die nationale Unabhängigkeit Chinas und gegen die Befreiung des chinesischen Volkes richtet. Es war eigentlich die Aufgabe des chinesischen Volkes, nach Beendigung des zweiten Weltkriegs, nach der Niederwerfung des japanischen Imperialismus die neudemokratische Umgestaltung auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zu vollenden, die Einheit und Unabhängigkeit des Staates herzustellen und China aus einem Agrarland in ein Industrieland zu verwandeln. Aber gerade in jener Zeit nach der siegreichen Beendigung des antifaschistischen zweiten Weltkriegs trat der USA-Imperialismus mit seinen Lakaïen in verschiedenen Ländern an die Stelle des deutschen und japanischen Imperialismus und ihrer Lakaïen und bildete ein reaktionäres Lager gegen die Sowjetunion, gegen die Volksdemokratien Europas, gegen die Arbeiterbewegung aller kapitalistischen Länder, gegen die nationalen Bewegungen in den kolonialen und halbkolonialen Ländern, gegen die Befreiung des chinesischen Volkes. In einer solchen Zeit dienten die chinesischen Reaktionäre unter Führung von Tschiang Kai-schek als Lakaïen dem USA-Imperialismus, genau wie Wang Djing-we dem japanischen Imperialismus als Lakai gedient hatte, wobei sie China an die USA verschachtelten, einen Krieg entfesselten, um das chinesische Volk zu bekämpfen und den Fortgang der Befreiung des chinesischen Volkes zu hemmen. Hätten wir uns in einer solchen Zeit schwach gezeigt oder nachgegeben, hätten wir nicht gewagt, uns entschlossen zum revolutionären Krieg gegen den konterrevolutionären Krieg zu erheben, so wäre China zu einer Welt der Finsternis geworden, so wäre die Zukunft unserer Nation verlorengegangen. Die Kommunistische Partei

Chinas leitete die Chinesische Volksbefreiungsarmee an, entschlossen einen patriotischen, gerechten und revolutionären Krieg gegen die Offensive Tschiang Kai-scheks zu führen. Die Kommunistische Partei Chinas gab, gestützt auf die marxistisch-leninistische Wissenschaft, eine nüchterne Einschätzung der internationalen und inneren Lage; sie wußte, daß alle Angriffe der in- und ausländischen Reaktionäre nicht nur zurückgeschlagen werden mußten, sondern auch zum Scheitern gebracht werden konnten. Als sich am Himmel finstere Wolken zeigten, stellten wir fest: Das ist nur eine vorübergehende Erscheinung, die Finsternis wird weichen, das Morgenrot naht. Als die Tschiangkaischek-Banditen im Juli 1946 den konterrevolutionären Krieg im Landesmaßstab entfesselten, wähten sie, in nur drei bis sechs Monaten die Volksbefreiungsarmee schlagen zu können. Sie wußten sich im Besitz von zwei Millionen Mann regulärer und mehr als einer Million Mann irregulärer Truppen, mit über einer Million Mann Militärinstitutionen und Truppeneinheiten im Hinterland, also einer totalen Truppenstärke von insgesamt über vier Millionen Mann; sie hatten die Zeit genutzt, ihre Vorbereitungen für die Offensive zu treffen; sie hielten die Großstädte wieder unter ihrer Kontrolle; sie beherrschten eine Bevölkerung von über 300 Millionen Menschen; sie hatten die gesamte Ausrüstung von einer Million Mann japanischer Aggressionstruppen in China übernommen; sie hatten von der Regierung der USA riesige militärische und finanzielle Hilfe erhalten. Sie rechneten auch damit, die Chinesische Volksbefreiungsarmee sei durch den achtjährigen Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression bereits erschöpft und könne sich zahlenmäßig und in der Ausrüstung bei weitem nicht mit den Kuomintang-Truppen messen; die befreiten Gebiete Chinas hatten auch nur etwas mehr als 100 Millionen Einwohner, und im größten Teil davon waren die reaktionären feudalen Kräfte noch nicht liquidiert, die Bodenreform war dort noch nicht allgemein und gründlich durchgeführt, das heißt, das Hinterland der Volksbefreiungsarmee war noch nicht gefestigt. Aus solchen Erwägungen heraus setzten sich die Tschiangkaischek-Banditen über den Wunsch des chinesischen Volkes nach Frieden hinweg, zerrissen schließlich das Waffenstillstandsabkommen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei vom Januar 1946 sowie die auf der Politischen Konsultativkonferenz aller Parteien und Gruppen gefaßten Beschlüsse und brachen einen abenteuerlichen Krieg vom Zaune. Wir sagten damals, Tschiang Kai-scheks militärische Überlegenheit sei nur eine vorübergehende Erscheinung, ein Faktor, der nur eine zeit-

weilige Wirkung ausüben kann; die Hilfe durch den USA-Imperialismus sei auch nur ein Faktor von zeitweiliger Wirkung; aber der volksfeindliche Charakter des von Tschiang Kai-schek geführten Krieges und die Zustimmung oder Ablehnung des Volkes seien ständig wirkende Faktoren; von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet sei die Volksbefreiungsarmee überlegen. Der von der Volksbefreiungsarmee geführte Krieg, der einen patriotischen, gerechten und revolutionären Charakter trägt, wird unausbleiblich die Unterstützung des ganzen Volkes genießen. Das ist die politische Grundlage unseres Sieges über Tschiang Kai-schek. Die Erfahrungen aus 18 Kriegsmonaten haben diese Feststellung voll und ganz bestätigt.

III

In 17 Kriegsmonaten (von Juli 1946 bis November 1947; die Dezember-Zahlen sind noch nicht vorhanden) wurden insgesamt 1 690 000 Mann der regulären und irregulären Truppen Tschiang Kai-scheks getötet, verwundet oder gefangengenommen, darunter 640 000 Tote oder Verwundete und 1 050 000 Gefangene. So konnte unsere Armee die Angriffe Tschiang Kai-scheks zurückschlagen, den wesentlichen Teil des Territoriums der befreiten Gebiete erhalten und selbst zur Offensive übergehen. Daß uns dies gelang, erklärt sich militärisch gesehen daraus, daß wir einen richtigen strategischen Kurs verfolgten. Unsere militärischen Prinzipien sind:

1. Erst den zersplitterten und isolierten Feind, dann den konzentrierten und starken Feind angreifen.
2. Erst kleine Städte, mittelgroße Städte und ausgedehnte ländliche Gebiete, dann die Großstädte einnehmen.
3. Das Hauptziel ist, die lebende Kraft des Feindes zu vernichten, nicht Städte und Gebiete zu halten oder einzunehmen. Die Behauptung oder Einnahme von Städten und Gebieten ist das Ergebnis der Vernichtung der lebenden Kraft des Feindes, und häufig kann eine Stadt oder ein Gebiet erst endgültig gehalten oder eingenommen werden, nachdem sie bzw. es mehrere Male den Besitzer gewechselt hat.
4. Für jede Kampfhandlung muß eine absolut überlegene Truppenstärke zusammengezogen werden (das Zwei-, Drei- oder Vierfache, manchmal sogar das Fünf- oder Sechsfache der feindlichen Stärke), die feindlichen Kräfte müssen lückenlos umzingelt werden,

man muß sich bemühen, sie völlig zu vernichten und niemand aus dem Netz entslüpfen zu lassen. Unter besonderen Umständen wird die Methode angewandt, den Feind vernichtend zu schlagen, das heißt, wir führen unter Konzentration aller unserer Kräfte einen Frontalangriff und gleichzeitig auch einen Angriff auf eine oder beide Flanken, mit dem Ziel, den einen Teil seiner Streitkräfte zu vernichten und den anderen in die Flucht zu schlagen, so daß unsere Armee ihre Verbände rasch zur Zerschlagung anderer gegnerischer Truppen einsetzen kann. Wir müssen auf alle Fälle Ermattungsgefechte vermeiden, bei denen wir mehr verlieren als gewinnen oder sich Gewinn und Verlust gerade die Waage halten. Auf diese Weise sind wir wohl im ganzen gesehen (zahlenmäßig) unterlegen, aber in jedem Einzelfall, in jeder konkreten Schlacht sind wir absolut überlegen, womit uns der Sieg in der Schlacht sicher ist. Mit der Zeit werden wir auch im ganzen gesehen die Oberhand gewinnen und schließlich den Feind vollständig vernichten.

5. Keine Schlacht darf ohne Vorbereitung geschlagen werden, und man darf sich auf keine Schlacht einlassen, ohne daß der Erfolg verbürgt ist; wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, Vorbereitungen für jede Schlacht zu treffen und uns den Sieg bei dem gegebenen Verhältnis zwischen unseren Bedingungen und denen des Feindes zu sichern.

6. Wir müssen unseren Kampfstil voll entfalten, d. h. mutig kämpfen, keine Opfer scheuen, keine Erschöpfung fürchten und unablässig Kämpfe führen (in einem kurzen Zeitraum ohne Ruhepause ein Gefecht nach dem anderen austragen).

7. Alle Anstrengungen sind zu unternehmen, um den Feind in beweglichen Operationen zu vernichten. Zugleich muß auch der Taktik der Angriffe auf befestigte Stellungen Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit feindliche Stützpunkte und Städte erobert werden können.

8. Was die Angriffe auf Städte betrifft, sind alle nur schwach verteidigten Stützpunkte und Städte dem Feind entschlossen zu entreißen. Alle Stützpunkte und Städte, die vom Feind nur mit Kräften mittlerer Stärke verteidigt werden und wo die Bedingungen ihre Einnahme erlauben, sind im gegebenen Augenblick zu erobern. Bei allen vom Feind stark verteidigten Stützpunkten und Städten soll man warten, bis die Bedingungen herangereift sind, und sie dann erobern.

9. Alle Waffen, die wir dem Feind entreißen, und ein Großteil der Gefangenen dienen der Ergänzung unserer eigenen Bestände. Die

wichtigste Quelle von Menschen und Kriegsmaterial für unsere Armee ist die Front.

10. Die Zeitspanne zwischen zwei Schlachten muß gut genutzt werden, um die Truppen ausruhen zu lassen, sie zu konsolidieren und auszubilden. Die Zeit der Ruhe, der Konsolidierung und Ausbildung darf im allgemeinen nicht zu lang bemessen sein, und dem Feind soll nach Möglichkeit keine Atempause gegeben werden.

Das sind die hauptsächlichsten Methoden der Volksbefreiungsarmee zur Niederwerfung Tschiang Kai-scheks. Diese Methoden entstanden im Feuer der langjährigen Kämpfe der Volksbefreiungsarmee gegen die inneren und äußeren Feinde und entsprechen völlig unserer gegenwärtigen Situation. Die Tschiangkaischek-Banditen und das Militärpersonal des USA-Imperialismus in China kennen diese von uns angewandten Kampfmethoden sehr gut. Tschiang Kai-schek hat mehrmals seine Generäle und Stabsoffiziere zu Schulungskursen zusammengefaßt und an sie unsere Militärliteratur sowie im Krieg erbeutete Dokumente als Studienmaterial verteilt, um zu versuchen, Methoden zur Bekämpfung zu finden. USA-Militärs gaben Tschiang Kai-schek allerlei strategische und taktische Ratschläge zur Vernichtung der Volksbefreiungsarmee; sie bildeten Tschiang Kai-scheks Truppen aus und lieferten ihm die Kriegsausrüstung. Und doch können alle diese Bemühungen die Tschiangkaischek-Banditen nicht vor der Niederlage retten. Der Grund liegt darin, daß sich unsere Strategie und Taktik auf dem Volkskrieg aufbaut, und keine volksfeindliche Armee kann sich unsere Strategie und Taktik zunutze machen. Die Volksbefreiungsarmee hat ihre machtvolle revolutionäre politische Arbeit auf der Grundlage des Volkskriegs und der Prinzipien der Einheit zwischen Armee und Volk, der Einheit zwischen Kommandeuren und Kämpfern und der Zersetzung der feindlichen Armee aufgebaut, und diese politische Arbeit ist ein wichtiger Faktor für unseren Sieg über den Feind. Als wir aus freien Stücken viele Städte aufgaben, um den tödlichen Schlägen der überlegenen Feindmacht auszuweichen und unsere Streitkräfte — mit dem Ziel der Vernichtung des Feindes in beweglichen Operationen — zu verlegen, waren unsere Feinde außer sich vor Freude. Sie hielten das für ihren Sieg und unsere Niederlage. Dieser zeitweilige vermeintliche Sieg stieg ihnen zu Kopf. Als Dschangdjiakou eingenommen worden war, erließ Tschiang Kai-schek noch am selben Nachmittag eine Anordnung für die Einberufung seiner reaktionären Nationalversammlung, als wäre seine reaktionäre Herrschaft nunmehr so stabil wie der Tai-Berg. Auch

die amerikanischen Imperialisten führten Freudentänze auf, als ob nun ihre wahnwitzigen Pläne, China in eine Kolonie der USA zu verwandeln, ohne jedes Hindernis hätten verwirklicht werden können. Aber mit der Zeit sangen Tschiang Kai-schek und seine amerikanischen Herren in einer anderen Tonart. Jetzt sind alle unsere inneren und äußeren Feinde von Pessimismus erfaßt. Sie stoßen tiefe Seufzer aus, sie jammern von einer Krise, sie zeigen auch nicht das geringste Zeichen von Freude. In den vergangenen 18 Monaten hat Tschiang Kai-schek die meisten seiner hohen Frontkommandeure wegen ihrer Niederlagen abgesetzt. Darunter u. a. Liu Dschü (Dschengdschou), Hsüä Yüä (Hsüdschou), Wu Tji-we (Nordkiangsu), Tang En-bo (Südschantung), Wang Dschung-liän (Nordhonan), Du Yü-ming und Hsiung Schi-hui (Schenyang) und Sun Liän-dschung (Peiping). Auch Tschiang Kai-scheks Generalstabschef Tschen Tscheng, der die Verantwortung im Kommando über sämtliche Operationen trug, wurde seines Postens enthoben und zum Befehlshaber lediglich der einen Front im Nordosten degradiert.² Jedoch gerade zu der Zeit, als Tschiang Kai-schek selbst an Tschen Tschengs Stelle den Oberbefehl übernahm, änderte sich die Lage: Seine Armee mußte von der Offensive zur Defensive übergehen, während die Volksbefreiungsarmee von der Defensive zur Offensive überging. Die reaktionäre Tschiangkai-schek-Clique und ihre amerikanischen Herren müssen jetzt wohl ihren Irrtum eingesehen haben. Sie hatten die Anstrengungen, die die Kommunistische Partei Chinas als Wortführer der Hoffnungen des chinesischen Volkes für eine lange Zeit nach der Kapitulation Japans um die Erhaltung des Friedens und gegen den Bürgerkrieg unternommen hatte, als Zeichen von Furcht und Schwäche ausgelegt. Sie überschätzten ihre eigene Kraft und unterschätzten die Kräfte der Revolution, stürzten sich in das Kriegsabenteuer und fielen so in die Grube, die sie selbst gegraben hatten. Die strategischen Berechnungen unserer Feinde sind gründlich danebengegangen.

IV

Jetzt ist das Hinterland der Volksbefreiungsarmee viel gefestigter, als es vor 18 Monaten war. Das ist der Tatsache zu verdanken, daß unsere Partei entschieden auf der Seite der Bauern steht und die Bodenreform durchgeführt hat. Zur Zeit des Widerstandskriegs gegen

die japanische Aggression verwandelte unsere Partei im Interesse der Bildung einer antijapanischen Einheitsfront mit der Kuomintang und des Zusammenschlusses mit denen, die damals noch gegen den japanischen Imperialismus auftreten konnten, aus eigener Initiative die von ihr vor dem Widerstandskrieg verfolgte Politik, den Boden der Grundherren zu beschlagnahmen und ihn unter die Bauern aufzuteilen, in eine Politik der Herabsetzung der Pacht- und Darlehenszinsen. Das war durchaus notwendig. Nach der Kapitulation Japans forderten die Bauern dringend Land, und wir faßten rechtzeitig den Beschluß, unsere Bodenpolitik zu ändern, d. h. von der Herabsetzung der Pacht- und Darlehenszinsen abzugehen, die Ländereien der Grundherrenklasse zu beschlagnahmen und unter die Bauern aufzuteilen. Die Direktive des Zentralkomitees unserer Partei vom 4. Mai 1946³ war ein Ausdruck dieser Veränderung. Im September 1947 berief unsere Partei eine Landeskonzferenz über die Bodenfrage ein und arbeitete die Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes⁴ aus, die sofort überall realisiert wurden. Dank diesem Schritt wurden nicht nur die Richtlinien, die in der „Direktive vom 4. Mai“ des letzten Jahres niedergelegt worden waren, bekräftigt, sondern es wurde auch die gewisse Inkonzsequenz in dieser Direktive ausdrücklich berichtigt. Die Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes legen fest: Von dem Prinzip ausgehend, daß das Bodenbesitzsystem der feudalen und halbfeudalen Ausbeutung beseitigt und das System „Jedem Pflüger sein Feld!“ eingeführt wird, soll der Boden je Kopf der Bevölkerung gleichmäßig verteilt werden.⁵ Das ist eine Methode zur gründlichsten Beseitigung des Feudalsystems und entspricht völlig den Forderungen der breiten Massen der chinesischen Bauern. Um die Bodenreform konsequent und gründlich durchzuführen, muß man in den Dörfern als legale Organe zur Durchführung der Bodenreform nicht nur Bauernvereinigungen auf der breitesten Massenbasis der Landarbeiter, der armen Bauern und der Mittelbauern und von ihnen gewählte Ausschüsse, sondern vor allem auch Verbände der armen Bauern, denen die Masse der armen Bauern und der Landarbeiter angehören, und deren Ausschüsse organisieren; und diese Verbände der armen Bauern müssen bei allen Kämpfen auf dem Lande den führenden Kern bilden. Unsere Politik besteht darin, daß wir uns auf die armen Bauern stützen, uns fest mit den Mittelbauern verbünden und das feudale und halbfeudale Ausbeutungssystem der Grundherrenklasse und der Großbauern alten Typus beseitigen. Den Grundherren und Großbauern darf nicht mehr Land und Eigentum als der Masse der Bauern zugeteilt werden.

Jedoch darf die falsche, „links“abweichlerische Politik der Jahre 1931 bis 1934 — „Die Grundherren erhalten keinen und die Großbauern schlechten Boden zugeteilt“ — nicht wiederholt werden. Wenn auch zahlenmäßig der Anteil der Grundherren und Großbauern an der Landbevölkerung von Ort zu Ort unterschiedlich ist, beträgt er doch im allgemeinen nur etwa acht Prozent (nach Haushalten gerechnet), während ihr Grundbesitz gewöhnlich 70—80 Prozent des gesamten Bodens ausmacht. Deshalb ist die Anzahl jener Menschen, gegen die sich unsere Bodenreform richtet, sehr gering, während die Anzahl der Menschen in den Dörfern, die an der Einheitsfront für die Bodenreform teilnehmen können und sollen, über 90 Prozent der Bevölkerung (nach Haushalten gerechnet) ausmacht. Dabei müssen zwei Grundprinzipien beachtet werden: Erstens müssen die Forderungen der armen Bauern und der Landarbeiter befriedigt werden; das ist die wesentlichste Aufgabe der Bodenreform. Zweitens muß man sich mit den Mittelbauern fest zusammenschließen, ihre Interessen dürfen nicht beeinträchtigt werden. Solange wir an diesen beiden Grundprinzipien festhalten, können wir sicher sein, unsere Aufgaben in der Bodenreform erfolgreich zu erfüllen. Der Teil des Bodens der Großbauern alten Typus und der Teil ihres sonstigen Besitztums, die nach dem Prinzip der gleichmäßigen Aufteilung überschüssig sind, müssen deshalb aufgeteilt werden, weil in China die Großbauern im allgemeinen sehr weitgehend den Charakter feudaler und halbfeudaler Ausbeuter haben; die Mehrheit von ihnen verpachtet Land, verleiht Geld zu Wucherzinsen, und sie dingen unter halbfeudalen Bedingungen Arbeitskräfte.⁶ Da außerdem die Großbauern verhältnismäßig mehr und besseren Boden besitzen,⁷ können die Forderungen der armen Bauern und der Landarbeiter nur befriedigt werden, wenn dieser Boden aufgeteilt wird. Aber nach den Bestimmungen der Hauptthesen des Bodengesetzes müssen die Großbauern und die Grundherren im allgemeinen unterschiedlich behandelt werden. Bei der Bodenreform stimmen die Mittelbauern der gleichmäßigen Verteilung zu, da sie ihren Interessen keinen Abbruch tut. Bei einem Teil der Mittelbauern ändert die gleichmäßige Verteilung nichts am Bodenbesitz, bei einem anderen Teil erhöht sie den Bodenbesitz; nur der Teil der wohlhabenden Mittelbauern besitzt einen kleinen Überschuß an Boden und ist auch bereit, ihn zur gleichmäßigen Aufteilung herauszugeben, denn dadurch wird die Bürde der Bodensteuer für sie leichter. Dennoch muß man überall bei der Aufteilung des Bodens den Ansichten der Mittelbauern Rechnung tragen und, wenn sie nicht einverstanden sind,

ihnen Zugeständnisse machen. Bei der Beschlagnahme und Aufteilung des Bodens und sonstigen Besitztums der Feudalklasse müssen die Bedürfnisse gewisser Mittelbauern berücksichtigt werden. Bei der Bestimmung der Klassenzugehörigkeit muß man darauf achten, daß die eigentlichen Mittelbauern nicht fälschlicherweise zu den Großbauern gezählt werden. Man muß Aktivisten unter den Mittelbauern zur Mitarbeit in den Ausschüssen der Bauernvereinigung und in den Machtorganen heranziehen. In bezug auf die Bodensteuer und die Abgaben zur Unterstützung des Krieges muß das Prinzip der Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit befolgt werden. Das sind die konkreten politischen Maßnahmen, die unsere Partei bei der Durchführung ihrer strategischen Aufgabe, sich fest mit den Mittelbauern zu verbünden, ergreifen muß. Die ganze Partei muß begreifen, daß die gründliche Reform des Bodenbesitzsystems eine grundlegende Aufgabe der chinesischen Revolution in der gegenwärtigen Phase ist. Wenn wir die Bodenfrage umfassend und gründlich lösen können, werden wir die wesentlichste Vorbedingung für unseren Sieg über alle Feinde schaffen.

V

Um die Bodenreform entschlossen und gründlich durchzuführen und das Hinterland der Volksbefreiungsarmee zu festigen, müssen wir die Reihen unserer Partei konsolidieren. Während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression verlief die Ausrichtungsbewegung in der Partei im allgemeinen erfolgreich. Dieser Erfolg besteht hauptsächlich darin, daß unsere führenden Organe sowie die breite Masse der Funktionäre und Mitglieder der Partei unsere grundlegende Orientierung auf Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution besser erfaßt haben. Im Vergleich zu den Geschichtsperioden vor dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression hat unsere Partei in dieser Hinsicht einen großen Fortschritt erzielt. In den örtlichen Parteioorganisationen jedoch, besonders in den Grundorganisationen auf dem Lande, ist das Problem der Unreinheit in der Klassenzusammensetzung und im Arbeitsstil noch nicht gelöst. In den elf Jahren von 1937 bis 1947 ist die Zahl der Mitglieder unserer Partei von einigen Zehntausend auf 2 700 000 gestiegen; das ist ein riesiger Sprung vorwärts. Damit ist unsere Partei zur mächtigsten Partei in

der Geschichte Chinas geworden. Dadurch konnten wir den japanischen Imperialismus besiegen, Tschiang Kai-scheks Angriffe zurückschlagen, die Führung der befreiten Gebiete mit einer Bevölkerung von über 100 Millionen und der Volksbefreiungsarmee mit zwei Millionen Mann innehaben. Daraus ergaben sich jedoch auch Mängel: Viele Grundherren, Großbauern und asoziale Elemente haben die Gelegenheit benutzt, sich in unsere Partei einzuschleichen. Auf dem Lande üben sie die Kontrolle über eine große Anzahl von Parteiororganisationen, Machtorganen und Massenorganisationen aus, schalten und walten, wie es ihnen beliebt, mißhandeln und quälen das Volk, entstellen die Politik der Partei, so daß diese Organisationen sich von den Massen lösen und die Bodenreform nicht gründlich durchgeführt werden kann. Diese ernste Lage stellt uns vor die Aufgabe, die Reihen unserer Partei zu konsolidieren. Wird diese Aufgabe nicht erfüllt, können wir auf dem Lande nicht vorankommen. Die Landeskonferenz der Partei über die Bodenfrage diskutierte dieses Problem gründlich und legte dazu entsprechende Maßnahmen und Methoden fest. Diese Maßnahmen und Methoden werden jetzt überall zusammen mit dem Beschluß über die gleichmäßige Verteilung des Bodens konsequent in die Tat umgesetzt. Dabei ist es am allerwichtigsten, in der Partei Kritik und Selbstkritik zu entfalten und die von der Parteilinie abweichenden falschen Ansichten und ernsten Erscheinungen, die in den örtlichen Organisationen vorhanden sind, restlos aufzudecken. Alle Mitglieder der Partei müssen sich darüber klar sein, daß ein entscheidendes Kettenglied für die Lösung der Bodenfrage und für die Unterstützung des langdauernden Krieges darin besteht, das Problem der Unreinheit in der Klassenzusammensetzung und im Arbeitsstil in der Partei zu lösen und ihre Reihen zu konsolidieren, was es der Partei ermöglichen wird, mit den breitesten Massen der Werktätigen gemeinsam in derselben Richtung zu marschieren und sie vorwärts zu führen.

VI

Der Bodenbesitz der Feudalklasse wird beschlagnahmt und geht in den Besitz der Bauern über; das Monopolkapital unter Führung von Tschiang Kai-schek, Sung Dsi-wen, Kung Hsiang-hsi und Tschen Lifu wird enteignet und geht auf den neudemokratischen Staat über; Industrie und Handel der nationalen Bourgeoisie werden geschützt —

das sind die drei wirtschaftlichen Haupttrichtlinien der neudemokratischen Revolution. Die vier großen Familien Tschiang, Sung, Kung und Tschen haben während ihrer zwanzigjährigen Herrschaft ein gewaltiges Vermögen im Werte von 10—20 Milliarden USA-Dollar zusammengerafft, sie haben die wirtschaftlichen Kommandohöhen im ganzen Land monopolisiert. Dieses Monopolkapital ist durch die Verbindung mit der Staatsgewalt zum staatsmonopolistischen Kapitalismus geworden. Dieser monopolistische Kapitalismus, der eng mit dem ausländischen Imperialismus, der heimischen Grundherrenklasse und den heimischen Großbauern alten Typus verbunden ist, ist zu einem staatsmonopolistischen Kapitalismus mit Kompradoren- und Feudalcharakter geworden. Das ist die ökonomische Basis des reaktionären Regimes Tschiang Kai-scheks. Dieser staatsmonopolistische Kapitalismus unterjocht sowohl die Arbeiter und Bauern wie auch das städtische Kleinbürgertum und schadet der mittleren Bourgeoisie. Dieser staatsmonopolistische Kapitalismus erreichte während des Widerstandskrieges gegen die japanische Aggression und nach der Kapitulation Japans den höchsten Stand seiner Entwicklung; er hat ausreichende materielle Voraussetzungen für die neudemokratische Revolution geschaffen. Dieses Kapital wird in China allgemein als das bürokratische Kapital bezeichnet. Diese Klasse von Kapitalisten, die als die bürokratische Bourgeoisie bezeichnet wird, ist die Großbourgeoisie Chinas. Die Aufgabe der neudemokratischen Revolution ist es, neben der Beseitigung der Privilegien des Imperialismus in China, im Land die Ausbeutung und Unterdrückung durch die Grundherrenklasse und die bürokratische Bourgeoisie (die Großbourgeoisie) zu beseitigen, die kompradorischen und feudalen Produktionsverhältnisse umzuwandeln und die gefesselten Produktivkräfte freizusetzen. Die Oberschicht des Kleinbürgertums und die mittlere Bourgeoisie, die von der Grundherrenklasse und der bürokratischen Bourgeoisie und ihrer Staatsgewalt unterdrückt und geschädigt werden, gehören zwar auch zur Bourgeoisie, können sich jedoch der neudemokratischen Revolution anschließen oder neutral bleiben. Sie haben keine oder nur verhältnismäßig geringe Verbindungen zum Imperialismus, sie sind die wahre nationale Bourgeoisie. Wohin die neudemokratische Staatsgewalt reicht, muß sie diese Klassen entschlossen und ohne Vorbehalt schützen. In den von Tschiang Kai-schek beherrschten Gebieten gibt es in der Oberschicht des Kleinbürgertums und unter der mittleren Bourgeoisie eine geringe Anzahl von Leuten, die rechten Elemente dieser Klassen, welche reaktionäre politische Tendenzen haben, Illu-

sionen über den USA-Imperialismus und die reaktionäre Tschiang-kaischek-Clique verbreiten und die volksdemokratische Revolution bekämpfen. Solange sie mit ihren reaktionären Tendenzen die Massen noch beeinflussen können, müssen wir sie vor den Massen, die unter ihrem Einfluß stehen, entlarven; wir müssen ihren politischen Einfluß unter den Massen bekämpfen und die Massen davon befreien. Jedoch sind politische Schläge und wirtschaftliche Vernichtung zwei verschiedene Dinge; wenn wir die beiden miteinander verwechseln, dann begehen wir Fehler. Das, was durch die neudemokratische Revolution beseitigt werden soll, sind nur der Feudalismus und der Monopolkapitalismus, nur die Grundherrenklasse und die bürokratische Bourgeoisie (die Großbourgeoisie), nicht aber der Kapitalismus im allgemeinen, nicht die Oberschicht des Kleinbürgertums und die mittlere Bourgeoisie. Auf Grund der Rückständigkeit der chinesischen Wirtschaft wird selbst nach dem Sieg der Revolution im ganzen Land noch auf lange Zeit das Fortbestehen des kapitalistischen Wirtschaftssektors, vertreten durch die breite Oberschicht des Kleinbürgertums und die mittlere Bourgeoisie, gestattet werden müssen; ferner ist entsprechend der Arbeitsteilung innerhalb der Volkswirtschaft allen Teilen dieses Sektors, die für die Volkswirtschaft von Nutzen sind, eine bestimmte Entwicklung zu ermöglichen. Dieser kapitalistische Sektor ist noch ein unentbehrlicher Bestandteil der gesamten Volkswirtschaft. Unter der hier erwähnten Oberschicht des Kleinbürgertums versteht man die kleinen Industriellen und Kaufleute, die Lohnarbeiter oder Handlungsgehilfen beschäftigen. Außerdem gibt es noch die Masse der kleinen selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden, die weder Lohnarbeiter noch Handlungsgehilfen beschäftigen und die selbstverständlich konsequent geschützt werden müssen. Nach dem Sieg der Revolution im ganzen Land wird der neudemokratische Staat staatliche Großbetriebe besitzen, die der bürokratischen Bourgeoisie abgenommen worden sind und die wirtschaftlichen Kommandohöhen des Landes kontrollieren; es wird eine vom Feudalismus befreite Landwirtschaft geben, die zwar im wesentlichen noch eine ziemlich lange Zeit zersplittert sein und individuell betrieben werden wird, aber doch später Schritt für Schritt zur Vergenossenschaftlichung übergeleitet werden kann. Unter diesen Bedingungen stellt die Existenz und Entwicklung dieses kleinen und mittelgroßen kapitalistischen Sektors keine Gefahr dar. Dasselbe gilt auch für die neue Großbauernwirtschaft, die notwendigerweise nach der Bodenreform auf dem Lande aufkommen wird. Es darf sich auf keinen Fall wiederholen, daß dem

Wirtschaftssektor der Oberschicht des Kleinbürgertums und der mittleren Bourgeoisie gegenüber eine falsche, „links“abweichlerische Politik eingeschlagen wird, wie es in unserer Partei während der Periode 1931—1934 der Fall war (zu großzügige Arbeitsbedingungen, zu hohe Einkommensteuersätze, Übergriffe gegen Handel- und Gewerbetreibende während der Bodenreform, kurzsichtige und einseitige Zielsetzung im Hinblick auf die sogenannte Wohlfahrt der Werktätigen, statt der Zielsetzung der Entwicklung der Produktion, des Aufblühens der Wirtschaft, der Berücksichtigung sowohl von staatlichen wie privaten Interessen und des beiderseitigen Nutzens für Arbeit und Kapital). Die Wiederholung dieser Fehler würde unausbleiblich den Interessen der werktätigen Massen wie auch denen des neudemokratischen Staates schaden. Eine der Bestimmungen in den Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes lautet: „Das Eigentum und die rechtmäßige Geschäftstätigkeit der Industriellen und Kaufleute sind vor Übergriffen zu schützen.“ Mit den Industriellen und Kaufleuten, die hier erwähnt werden, sind alle kleinen selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden sowie der gesamte kleine und mittelgroße kapitalistische Sektor gemeint. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die Wirtschaft des neuen China aus den folgenden Sektoren zusammensetzen wird: 1. der staatlichen Wirtschaft, dem führenden Sektor; 2. der Landwirtschaft, die sich Schritt für Schritt von der Einzel- zur Kollektivwirtschaft entwickeln wird; 3. der Wirtschaft der kleinen selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden und der kleinen und mittleren privatkapitalistischen Wirtschaft. Sie bilden in ihrer Gesamtheit die neudemokratische Volkswirtschaft. Die Leitprinzipien für die neudemokratische Volkswirtschaft müssen sich sehr eng auf das allgemeine Ziel der Entwicklung der Produktion, des Aufblühens der Wirtschaft, der Berücksichtigung sowohl von staatlichen wie privaten Interessen und des beiderseitigen Nutzens für Arbeit und Kapital orientieren. Jedes Prinzip, jede politische Richtlinie oder Maßnahme, die von diesem allgemeinen Ziel abweicht, ist falsch.

VII

Im Oktober 1947 veröffentlichte die Volksbefreiungsarmee eine Deklaration, in der es u. a. hieß:

Alle unterdrückten Klassen — die Arbeiter, Bauern, Soldaten, Intellektuellen und Kaufleute —, alle Massenorganisationen, alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle nationalen Minderheiten, alle Auslandschinesen und alle anderen Patrioten zu vereinigen, um eine nationale Einheitsfront zu bilden, die diktatorische Regierung Tschiang Kai-scheks zu stürzen und eine demokratische Koalitionsregierung zu errichten.

Das ist das grundlegende politische Programm der Volksbefreiungsarmee und auch der Kommunistischen Partei Chinas. Oberflächlich gesehen scheint sich unsere revolutionäre nationale Einheitsfront in der gegenwärtigen Periode im Vergleich zur Periode des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression verengt zu haben. In Wirklichkeit aber erweitert sich unsere nationale Einheitsfront gerade jetzt erst richtig, da Tschiang Kai-schek die Interessen der Nation an den USA-Imperialismus verschachert und seinen volksfeindlichen Bürgerkrieg im Landesmaßstab entfesselt hat, da die Verbrechen des USA-Imperialismus und der reaktionären herrschenden Tschiangkaischek-Clique vor den Augen des chinesischen Volkes restlos offenbar geworden sind. Während des Widerstandskriegs hatten Tschiang Kai-schek und die Kuomintang ihr Ansehen beim chinesischen Volk noch nicht gänzlich eingebüßt und besaßen noch viele Möglichkeiten, es hinters Licht zu führen. Jetzt liegen die Dinge anders, all ihre Betrügereien wurden durch ihre eigenen Taten ans Licht gebracht, sie besitzen keine Massenbasis mehr, sie sind bereits völlig isoliert. Im Gegensatz zur Kuomintang genießt die Kommunistische Partei Chinas nicht nur das Vertrauen der breitesten Volksmassen in den befreiten Gebieten, sie wird auch von den breiten Volksmassen in den Gebieten, die unter der Kuomintang-Herrschaft stehen, wie auch in den Großstädten, die von der Kuomintang kontrolliert werden, unterstützt. Wenn es 1946 noch bei einem Teil der Intellektuellen aus der Oberschicht des Kleinbürgertums und der mittleren Bourgeoisie, die unter der Herrschaft Tschiang Kai-scheks standen, Vorstellungen über einen sogenannten dritten Weg⁸ gab, so sind solche Vorstellungen heute bankrott. Da unsere Partei eine radikale Bodenpolitik verfolgt, wird sie jetzt aus ganzem Herzen von viel breiteren Massen der Bauern unterstützt als im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression. Infolge der Aggression des USA-Imperialismus und der Unterdrückung durch Tschiang Kai-schek, dank dem richtigen Kurs unserer Partei auf entschlossene Verteidigung der Interessen der Massen hat sich unsere

Partei die Sympathie der breiten Massen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, des städtischen Kleinbürgertums und der mittleren Bourgeoisie in den von Tschiang Kai-schek beherrschten Gebieten erworben. Weil diese Massen hungern, politisch unterdrückt sind und ihnen der von Tschiang Kai-schek entfesselte volksfeindliche Bürgerkrieg jede Existenzmöglichkeit versperrt, führen sie ununterbrochen Kämpfe gegen den USA-Imperialismus und die reaktionäre Tschiangkaischek-Regierung, richten sich ihre grundlegenden Losungen gegen Hunger, gegen Verfolgung, gegen den Bürgerkrieg und gegen die Einmischung der USA in Chinas innere Angelegenheiten. Noch nie, weder vor dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression noch während desselben oder selbst eine Zeitlang nach der Kapitulation Japans, erreichte ihr politisches Bewußtsein eine solche Höhe. Deshalb sagen wir, unsere neudemokratische, revolutionäre Einheitsfront ist jetzt breiter und gefestigter als je zuvor. Diese Tatsache hängt nicht nur mit unserer Bodenpolitik und unserer Politik in den Städten zusammen, sondern sie steht auch in enger Verbindung mit der allgemeinen politischen Lage — mit den Siegen der Volksbefreiungsarmee, damit, daß Tschiang Kai-schek aus der Offensive in die Defensive gezwungen wurde, während die Volksbefreiungsarmee aus der Defensive zur Offensive überging, und damit, daß die chinesische Revolution bereits in den Zeitabschnitt eines neuen Aufschwungs eingetreten ist. Jetzt erkennt man, daß Tschiang Kai-scheks Herrschaft unausweichlich ihrem Untergang entgegengeht, und setzt daher seine Hoffnung auf die Kommunistische Partei Chinas und die Volksbefreiungsarmee, was durchaus natürlich ist. Ohne die breiteste Einheitsfront der überwältigenden Mehrheit der Nation könnte Chinas neudemokratische Revolution nicht siegen. Nicht nur das, diese Einheitsfront muß unter der festen Führung der Kommunistischen Partei Chinas stehen. Ohne die feste Führung durch die Kommunistische Partei Chinas kann keine revolutionäre Einheitsfront siegen. Als 1927 der Nordfeldzug seinen Höhepunkt erreichte, gaben die Kapitulanten im leitenden Organ unserer Partei freiwillig die Führung der Bauernmassen, des städtischen Kleinbürgertums und der mittleren Bourgeoisie, vor allem aber die Führung der Streitkräfte auf und verursachten die Niederlage der Revolution. Während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression hat unsere Partei Ansichten bekämpft, die denen des Kapitulantentums ähnlich waren, nämlich die Ansichten, daß man der volksfeindlichen Politik der Kuomintang gegenüber Konzessionen machen und mehr auf die Kuomintang als auf die Volks-

massen vertrauen solle, daß man nicht wagen dürfe, die Massen weitestgehend zum Kampf zu mobilisieren, die befreiten Gebiete und die Volksstreitkräfte in den von Japan besetzten Gebieten zu vergrößern, und daß man der Kuomintang die Führung im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression überlassen müsse. Unsere Partei kämpfte entschlossen gegen diese aus Schwäche und Unfähigkeit herrührenden faulen Ansichten, die gegen die Prinzipien des Marxismus-Leninismus verstoßen, führte konsequent die politische Linie der „Entfaltung der fortschrittlichen Kräfte, Gewinnung der Kräfte der Mitte und Isolierung der ultrakonservativen Kräfte“ durch und vergrößerte beharrlich die befreiten Gebiete und die Volksbefreiungsarmee. Damit wurde nicht nur gewährleistet, daß unsere Partei den Sieg über den japanischen Imperialismus in der Periode der Aggression durch die japanischen Imperialisten erringen konnte, sondern auch die Gewähr geboten, daß unsere Partei in der Periode nach der Kapitulation Japans, als Tschiang Kai-schek den konterrevolutionären Krieg vom Zaune brach, reibungslos und ohne Verluste auf die Bahn der Bekämpfung des konterrevolutionären Krieges Tschiang Kai-scheks durch einen revolutionären Volkskrieg umschwenken konnte und innerhalb kurzer Zeit große Siege errang. Diese geschichtlichen Lehren sollten alle Genossen unserer Partei fest im Gedächtnis behalten.

VIII

Als die reaktionäre Tschiangkaischek-Clique 1946 ihren volksfeindlichen Bürgerkrieg im Landesmaßstab entfesselte, wagte sie es, sich auf ein Kriegsabenteuer einzulassen, weil sie sich neben ihren überlegenen militärischen Kräften hauptsächlich auch auf den USA-Imperialismus verließ, den sie für „außerordentlich mächtig“ und „unbesiegbar in der Welt“ hielt und der die Atombombe in der Hand hatte. Einerseits glaubte sie, der USA-Imperialismus könnte ihren militärischen und finanziellen Bedarf mit einem Strom von Lieferungen decken; andererseits spekulierte sie frech auf die „Unvermeidlichkeit eines Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion“ und den „unvermeidlichen Ausbruch eines dritten Weltkriegs“. Diese Abhängigkeit vom USA-Imperialismus ist den reaktionären Kräften aller Länder der Welt seit dem Ende des zweiten Weltkriegs gemein. Sie

ist ein Ausdruck der Schwere der Schläge, die der zweite Weltkrieg dem Weltkapitalismus beigebracht hat; sie spiegelt auch die Schwäche der reaktionären Kräfte aller Länder wider, ihre panische Furcht und die Einbuße ihrer Zuversicht; sie spiegelt ferner die Stärke der revolutionären Kräfte der ganzen Welt wider. Das alles läßt die Reaktionäre aller Länder fühlen, daß es für sie nur noch den einen Ausweg gibt, sich auf die Hilfe des USA-Imperialismus zu verlassen. Ist aber der USA-Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg tatsächlich so mächtig, wie Tschiang Kai-schek und die Reaktionäre aller Länder es sich einbilden? Kann er wirklich Tschiang Kai-schek und den Reaktionären aller Länder Ströme von Hilfssendungen zukommen lassen? Nein, so ist es nicht. Die wirtschaftliche Macht des USA-Imperialismus, die sich während des zweiten Weltkriegs vergrößerte, sieht sich einem labilen und täglich weiter schrumpfenden heimischen und ausländischen Markt gegenüber. Das weitere Schrumpfen dieser Märkte wird zum Ausbruch einer Wirtschaftskrise führen. Die Konjunktur in den USA während des Krieges war nur eine zeitweilige Erscheinung. Ihre Stärke ist nur äußerlich und vorübergehend. Unlösbar innere und äußere Widersprüche aller Art gleichen einem Vulkan, der tagtäglich den USA-Imperialismus bedroht; der USA-Imperialismus sitzt auf diesem Vulkan. Diese Umstände zwingen die USA-Imperialisten, einen Plan zur Versklavung der Welt aufzustellen. Sie rasen wie wilde Tiere durch Europa, Asien und andere Teile der Welt, sammeln die reaktionären Kräfte aller Länder, den von den Völkern ausgestoßenen Abschaum, um ein imperialistisches, antidemokratisches Lager gegen alle von der Sowjetunion geführten demokratischen Kräfte ins Leben zu rufen, und treffen Kriegsvorbereitungen, in der Hoffnung, daß sie dereinst in ferner Zukunft einen dritten Weltkrieg zur Niederwerfung der demokratischen Kräfte anzetteln könnten. Das ist ein wahnwitziger Plan. Die demokratischen Kräfte der ganzen Welt müssen und können diesen Plan bestimmt zum Scheitern bringen. Die Macht des antiimperialistischen Weltlagers übersteigt die des imperialistischen Lagers. Die Überlegenheit ist auf unserer Seite und nicht auf der Seite des Feindes. Ein antiimperialistisches Lager unter Führung der Sowjetunion hat sich gebildet. Die sozialistische Sowjetunion kennt keine Krisen, sie ist im Aufstieg begriffen, ihr gilt die Liebe der breiten Volksmassen in der ganzen Welt; ihre Macht übertrifft bereits die der imperialistischen USA, die ernstlich von Krisen bedroht sind, ihrem Untergang entgegengehen

und überall in der Welt von den breiten Volksmassen bekämpft werden. Die Volksdemokratien Europas festigen sich innerlich und schließen sich zusammen. In den kapitalistischen Ländern Europas entwickeln sich die antiimperialistischen Kräfte der Völker, wobei Frankreich und Italien vorangehen. Auch in den USA gibt es demokratische Volkskräfte, die von Tag zu Tag erstarken. Die Völker Lateinamerikas sind keineswegs willige Sklaven des USA-Imperialismus. In ganz Asien ist eine gewaltige nationale Befreiungsbewegung entstanden. Alle Kräfte des antiimperialistischen Lagers vereinigen sich und schreiten vorwärts. Die kommunistischen und Arbeiterparteien von neun europäischen Ländern haben ein Informationsbüro geschaffen und einen Appell an die Völker der ganzen Welt gerichtet, sich gegen den imperialistischen Plan der Versklavung zu erheben.⁹ Dieser Appell ermutigt alle unterdrückten Völker, weist ihrem Kampf die Richtung, festigt ihre Zuversicht auf den Sieg. Angesichts dieses Appells geraten die Reaktionäre der ganzen Welt in Panik und Verwirrung. Auch in den Ländern des Ostens müssen sich alle antiimperialistischen Kräfte zusammenschließen, der Unterdrückung durch den Imperialismus und die einheimischen Reaktionäre Widerstand leisten und sich die Befreiung der mehr als eine Milliarde zählenden unterdrückten Menschen des Ostens zum Ziel ihres Kampfes setzen. Wir müssen unsere Geschicke ganz und gar in die eigenen Hände nehmen. Wir müssen unsere Reihen von jeglichem Schwäche- und Ohnmachtgedanken säubern. Alle Ansichten, in denen eine Überschätzung der Kräfte des Feindes und eine Unterschätzung der Kräfte des Volkes zum Ausdruck kommen, sind falsch. Wenn wir mit allen demokratischen Kräften der Welt gemeinsam alle Anstrengungen unternehmen, werden wir bestimmt den imperialistischen Plan der Versklavung zum Scheitern bringen, den Ausbruch eines dritten Weltkriegs verhindern, alle reaktionären Regimes stürzen und den Triumph eines ewigen Friedens für die Menschheit erringen. Wir erkennen nüchtern, daß sich uns auf diesem Weg des Fortschritts immer noch Hindernisse und Schwierigkeiten aller Art entgegenstellen werden; wir müssen auf weitestgehenden Widerstand und einen äußerst verzweifelten Kampf aller inneren und äußeren Feinde gefaßt sein. Aber wenn wir die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus beherrschen, auf die Massen vertrauen, eng mit ihnen verbunden bleiben und sie vorwärtsführen, werden wir durchaus imstande sein, jedes Hindernis zu beseitigen und jede Schwierigkeit zu überwinden. Unsere Kraft ist unbesieglich. Wir befinden uns jetzt in der geschichtlichen Periode, da

in der ganzen Welt der Kapitalismus und Imperialismus ihrem Untergang und der Sozialismus und die Volksdemokratie ihrem Sieg entgegengehen. Das Morgenrot naht, laßt uns alle Kräfte anspannen!

ANMERKUNGEN

¹ Darüber, wie die Volksbefreiungsarmee sukzessiv an verschiedenen Fronten zur Offensive überging und sich in die Kuomintang-Gebiete vorkämpfte, siehe die Arbeit „Über den großen Sieg im Nordwesten und die Konsolidierungsbewegung von neuem Typus in der Befreiungsarmee“, Anmerkung 1, vorliegender Band, S. 228 f.

² Liu Dschü, Leiter des Befriedungs-Oberkommandos der Kuomintang von Dschengschou, wurde im November 1946 wegen seiner Niederlage im September 1946 in der Schlacht von Dingtao entlassen. Hsüä Yüä, Leiter des Befriedungs-Oberkommandos der Kuomintang von Hsüdschou, wurde im März 1947 wegen einer Reihe schwerer Niederlagen, welche die von ihm befehligten Kuomintang-Truppen in der Schlacht nördlich von Sutjien im Dezember 1946, in der Schlacht in Südschantung im Januar 1947 und in der Schlacht von Laiwu im Februar 1947 erlitten hatten, seines Postens enthoben. Wu Tji-we, stellvertretender Leiter des Befriedungs-Oberkommandos der Kuomintang von Hsüdschou, wurde im März 1947 wegen der im Dezember 1946 in der Schlacht nördlich von Sutjien erlittenen Niederlage abgesetzt. Tang En-bo, Befehlshaber der 1. Armee der Kuomintang, wurde im Juni 1947 abberufen, weil die reorganisierte 74. Division der Kuomintang in der Schlacht von Menglianggu im Mai 1947 vernichtet worden war. Wang Dschung-liän, Befehlshaber der 4. Armee der Kuomintang, wurde im August 1947 entlassen, weil er in der Schlacht in Südwestschantung im Juli eine Niederlage erlitten hatte. Du Yü-ming, Kommandeur des Hauptquartiers der Kuomintang zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Nordosten, und Hsiung Schi-hui, Leiter des Hauptquartiers des Generalissimus der Kuomintang im Nordosten, wurden beide abgesetzt, weil ihnen unsere Armee im Nordosten in ihrer Sommeroffensive im Juni 1947 eine empfindliche Niederlage beigebracht hatte. Sun Liän-dschung, Oberbefehlshaber der 11. Kriegszone der Kuomintang, wurde zum Leiter des Befriedungs-Oberkommandos von Baoding degradiert, weil er in der Schlacht in Tjinghsien und Tsanghsien und in der Schlacht nördlich von Baoding (im Gebiet Hsüschui) im Juni 1947 geschlagen wurde. Tscheng Tscheng, Tschiang Kai-scheks Generalstabschef, wurde im August 1947 zum General-Gouverneur im Nordosten degradiert, weil alle von ihm geleiteten Schlachten in der Provinz Schantung verloren worden waren.

³ Gemeint ist die „Direktive über die Bodenfrage“, die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 4. Mai 1946 herausgegeben wurde. Siehe die Arbeit „Ein Überblick über drei Monate“, Anmerkung 4, vorliegender Band, S. 119.

⁴ Die Landeskongress der Kommunistischen Partei Chinas über die Bodenfrage wurde im September 1947 im Dorf Hsibaipo, Kreis Pingschan, Provinz Hopeh, abgehalten. Die „Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes“, die von dieser Konferenz am 13. September angenommen wurden, wurden vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 10. Oktober 1947 veröffentlicht. Sie enthielten folgende Bestimmungen:

Das Bodenbesitzsystem der feudalen und halbfeudalen Ausbeutung wird beseitigt und das System „Jedem Pflüger sein Feld!“ eingeführt.

Der gesamte Bodenbesitz der Grundherren und sämtliche Ländereien der öffentlichen Hand in den Dörfern werden von der örtlichen Bauernvereinigung übernommen und zusammen mit dem gesamten übrigen Boden der Ortschaft gleichmäßig unter die ganze ländliche Bevölkerung ohne Unterschied des Geschlechts oder Alters verteilt.

Die Bauernvereinigungen in den Dörfern übernehmen die Zugtiere, landwirtschaftlichen Geräte, Häuser, das Getreide und anderes Eigentum der Grundherren, ziehen den Überschuß der Großbauern an diesen Vermögenswerten ein und verteilen dies alles an Bauern und andere arme Leute, denen es daran mangelt. Dabei wird auch den Grundherren ein gleicher Teil zugewiesen.

Somit bestätigten die Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes nicht nur den Grundsatz „Beschlagnahme des Bodens der Grundherren und seine Aufteilung unter die Bauern“, der in der „Direktive vom 4. Mai“ 1946 niedergelegt war; sie korrigierten auch die darin enthaltene Inkonsistenz, die darin zum Ausdruck kam, daß gewisse Grundherren zu schonend behandelt wurden.

⁵ Im Verlauf der späteren Durchführung wurden einige Veränderungen an der Methode der gleichmäßigen Verteilung des Bodens, wie sie in den „Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes“ festgelegt war, vorgenommen. Im Februar 1948 verfügte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas in seiner „Direktive über die Arbeit zur Durchführung der Bodenreform und zur Konsolidierung der Partei in den alten sowie in den jüngeren befreiten Gebieten“, daß in diesen Gebieten, wo das Feudalsystem bereits gestürzt war, keine gleichmäßige Neuverteilung des Bodens mehr stattfinden dürfe, daß aber — nur wenn erforderlich — für arme Bauern und Landarbeiter, die das feudale Joch noch nicht völlig abgeschüttelt hatten, ein Ausgleich geschaffen werden müsse, ihnen sollte ein bestimmter Anteil an Boden und anderen Produktionsmitteln zugewiesen werden, wobei von den Mehr-Besitzenden etwas zu nehmen und den Weniger-Besitzenden zu geben, von den Besser-Ausgestatteten zu nehmen und den Schlechter-Ausgestatteten zu geben war. Außerdem sollten die Mittelbauern mehr Land als im Durchschnitt die armen Bauern behalten dürfen. Wo das Feudalsystem noch bestand, beschränkte sich die gleichmäßige Aufteilung hauptsächlich auf den Boden und anderes Eigentum der Grundherren sowie den Überschuß der Großbauern alten Typus an Boden und sonstigem Eigentum. In allen Gebieten war es nur dann erlaubt, den Überschuß an Boden bei den Mittelbauern und Großbauern neuen Typus zum Zweck des Ausgleichs einzuziehen, wenn es unumgänglich notwendig war und die Eigentümer zustimmten. Bei der Bodenreform in den neuen befreiten Gebieten durfte den Mittelbauern kein Land weggenommen werden.

⁶ Das Problem der Großbauern war bei der chinesischen Bodenreform ein spezifisches Problem, das sich aus den konkreten historischen und wirtschaftlichen Bedingungen Chinas ergab. Die chinesischen Großbauern unterschieden sich in zweifacher Hinsicht von denen vieler kapitalistischer Länder: Im allgemeinen hatten sie sehr weitgehend den Charakter feudaler und halbfeudaler Ausbeuter, ferner nahm die Großbauernwirtschaft in der Agrarwirtschaft des Landes keine wichtige Stellung ein. Im Kampf gegen die feudale Ausbeutung durch die Klasse der Grundherren in China verlangten die breiten Massen der armen Bauern und der Landarbeiter auch die Beseitigung der feudalen und halbfeudalen Ausbeutung durch die Großbauern. Während des Befreiungskriegs verfolgte die Kommunistische Partei Chinas die Politik, den Überschuß der Großbauern an Boden und anderem

Eigentum zur Aufteilung unter die Bauern einzuziehen; damit wurden die Forderungen der breiten Massen der armen Bauern und der Landarbeiter befriedigt und der Sieg im Volksbefreiungskrieg gesichert. Im Zuge der siegreichen Entwicklung des Krieges legte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Februar 1948 eine neue Politik für die Durchführung der Bodenreform in den neuen befreiten Gebieten fest. Die Bodenreform sollte in zwei Phasen vor sich gehen: In der ersten Phase sollten die Großbauern neutral gehalten werden und die Schläge sich nur gegen die Grundherren, besonders die großen unter ihnen, richten; in der zweiten Phase sollte bei der Aufteilung des Bodens der Grundherren auch der von den Großbauern verpachtete Boden und ihr Überschuß an Boden verteilt werden, wobei die Großbauern anders als die Grundherren zu behandeln sind (siehe die Arbeit „Wesentliche Punkte der Bodenreform in den neuen befreiten Gebieten“, vorliegender Band, S. 209 ff.). Nach der Gründung der Volksrepublik China erließ die Zentrale Volksregierung im Juni 1950 das Gesetz über die Bodenreform, in dem festgelegt ist, daß bei der Bodenreform nur das von den Großbauern verpachtete Land teilweise oder völlig eingezogen, während ihr übriger Grundbesitz und ihr sonstiges Eigentum unter Schutz gestellt werden. In der darauffolgenden Phase der sozialistischen Revolution verschwand die Großbauernwirtschaft in dem Maße, wie sich die Bewegung für die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung vertiefte und sich die Wirtschaft auf dem Lande entwickelte.

⁷ Wenn hier davon die Rede ist, daß der Bodenbesitz der Großbauern verhältnismäßig groß und dessen Qualität verhältnismäßig gut war, bedeutet das, daß eine Großbauernfamilie im Durchschnitt mehr und besseren Boden als eine Familie der armen Bauern besaß. Im Landesmaßstab gesehen waren das Eigentum der chinesischen Großbauern an Produktionsmitteln und die Quantität ihrer landwirtschaftlichen Produkte nur gering. Die Großbauernwirtschaft nahm keine bedeutende Stellung in Chinas Wirtschaftsleben auf dem Lande ein.

⁸ Am Anfang des Volksbefreiungskriegs machten sich einige demokratische Persönlichkeiten Illusionen, sie könnten außer dem Weg der Kuomintang-Diktatur der Großgrundherren und der Großbourgeoisie, außer dem Weg der demokratischen Diktatur des Volkes unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas noch einen sogenannten dritten Weg finden. Dieser Weg war in Wirklichkeit nichts anderes als der Weg der Diktatur der Bourgeoisie britisch-amerikanischer Prägung.

⁹ Das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien wurde im September 1947 auf einer Tagung in Warschau, Polen, von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, Polens, der Sowjetunion, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Italiens und Jugoslawiens gegründet. Später, auf einer Tagung des Informationsbüros im Juni 1948 in Rumänien, wurde die Kommunistische Partei Jugoslawiens aus dem Informationsbüro ausgeschlossen, weil sie auf ihrem anti-marxistisch-leninistischen Standpunkt beharrte und sich eine Haltung zu eigen machte, die gegen die Sowjetunion und das sozialistische Lager gerichtet war. Der hier von Genossen Mao Tse-tung erwähnte Appell des Informationsbüros an die Völker der Welt, sich gegen den imperialistischen Plan der Versklavung zu erheben, war die „Deklaration zur internationalen Lage“, die im September 1947 auf der Tagung des Informationsbüros angenommen wurde.

Das Bodenbesitzsystem der feudalen und halbfeudalen Ausbeutung wird beseitigt und das System „Jedem Pflüger sein Feld!“ eingeführt.

Der gesamte Bodenbesitz der Grundherren und sämtliche Ländereien der öffentlichen Hand in den Dörfern werden von der örtlichen Bauernvereinigung übernommen und zusammen mit dem gesamten übrigen Boden der Ortschaft gleichmäßig unter die ganze ländliche Bevölkerung ohne Unterschied des Geschlechts oder Alters verteilt.

Die Bauernvereinigungen in den Dörfern übernehmen die Zugtiere, landwirtschaftlichen Geräte, Häuser, das Getreide und anderes Eigentum der Grundherren, ziehen den Überschuß der Großbauern an diesen Vermögenswerten ein und verteilen dies alles an Bauern und andere arme Leute, denen es daran mangelt. Dabei wird auch den Grundherren ein gleicher Teil zugewiesen.

Somit bestätigten die Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes nicht nur den Grundsatz „Beschlagnahme des Bodens der Grundherren und seine Aufteilung unter die Bauern“, der in der „Direktive vom 4. Mai“ 1946 niedergelegt war; sie korrigierten auch die darin enthaltene Inkonsistenz, die darin zum Ausdruck kam, daß gewisse Grundherren zu schonend behandelt wurden.

⁵ Im Verlauf der späteren Durchführung wurden einige Veränderungen an der Methode der gleichmäßigen Verteilung des Bodens, wie sie in den „Hauptthesen des Chinesischen Bodengesetzes“ festgelegt war, vorgenommen. Im Februar 1948 verfügte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas in seiner „Direktive über die Arbeit zur Durchführung der Bodenreform und zur Konsolidierung der Partei in den alten sowie in den jüngeren befreiten Gebieten“, daß in diesen Gebieten, wo das Feudalsystem bereits gestürzt war, keine gleichmäßige Neuverteilung des Bodens mehr stattfinden dürfe, daß aber — nur wenn erforderlich — für arme Bauern und Landarbeiter, die das feudale Joch noch nicht völlig abgeschüttelt hatten, ein Ausgleich geschaffen werden müsse, ihnen sollte ein bestimmter Anteil an Boden und anderen Produktionsmitteln zugewiesen werden, wobei von den Mehr-Besitzenden etwas zu nehmen und den Weniger-Besitzenden zu geben, von den Besser-Ausgestatteten zu nehmen und den Schlechter-Ausgestatteten zu geben war. Außerdem sollten die Mittelbauern mehr Land als im Durchschnitt die armen Bauern behalten dürfen. Wo das Feudalsystem noch bestand, beschränkte sich die gleichmäßige Aufteilung hauptsächlich auf den Boden und anderes Eigentum der Grundherren sowie den Überschuß der Großbauern alten Typus an Boden und sonstigem Eigentum. In allen Gebieten war es nur dann erlaubt, den Überschuß an Boden bei den Mittelbauern und Großbauern neuen Typus zum Zweck des Ausgleichs einzuziehen, wenn es unumgänglich notwendig war und die Eigentümer zustimmten. Bei der Bodenreform in den neuen befreiten Gebieten durfte den Mittelbauern kein Land weggenommen werden.

⁶ Das Problem der Großbauern war bei der chinesischen Bodenreform ein spezifisches Problem, das sich aus den konkreten historischen und wirtschaftlichen Bedingungen Chinas ergab. Die chinesischen Großbauern unterschieden sich in zweifacher Hinsicht von denen vieler kapitalistischer Länder: Im allgemeinen hatten sie sehr weitgehend den Charakter feudaler und halbfeudaler Ausbeuter, ferner nahm die Großbauernwirtschaft in der Agrarwirtschaft des Landes keine wichtige Stellung ein. Im Kampf gegen die feudale Ausbeutung durch die Klasse der Grundherren in China verlangten die breiten Massen der armen Bauern und der Landarbeiter auch die Beseitigung der feudalen und halbfeudalen Ausbeutung durch die Großbauern. Während des Befreiungskriegs verfolgte die Kommunistische Partei Chinas die Politik, den Überschuß der Großbauern an Boden und anderem

Eigentum zur Aufteilung unter die Bauern einzuziehen; damit wurden die Forderungen der breiten Massen der armen Bauern und der Landarbeiter befriedigt und der Sieg im Volksbefreiungskrieg gesichert. Im Zuge der siegreichen Entwicklung des Krieges legte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Februar 1948 eine neue Politik für die Durchführung der Bodenreform in den neuen befreiten Gebieten fest. Die Bodenreform sollte in zwei Phasen vor sich gehen: In der ersten Phase sollten die Großbauern neutral gehalten werden und die Schläge sich nur gegen die Grundherren, besonders die großen unter ihnen, richten; in der zweiten Phase sollte bei der Aufteilung des Bodens der Grundherren auch der von den Großbauern verpachtete Boden und ihr Überschuß an Boden verteilt werden, wobei die Großbauern anders als die Grundherren zu behandeln sind (siehe die Arbeit „Wesentliche Punkte der Bodenreform in den neuen befreiten Gebieten“, vorliegender Band, S. 209 ff.). Nach der Gründung der Volksrepublik China erließ die Zentrale Volksregierung im Juni 1950 das Gesetz über die Bodenreform, in dem festgelegt ist, daß bei der Bodenreform nur das von den Großbauern verpachtete Land teilweise oder völlig eingezogen, während ihr übriger Grundbesitz und ihr sonstiges Eigentum unter Schutz gestellt werden. In der darauffolgenden Phase der sozialistischen Revolution verschwand die Großbauernwirtschaft in dem Maße, wie sich die Bewegung für die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung vertiefte und sich die Wirtschaft auf dem Lande entwickelte.

⁷ Wenn hier davon die Rede ist, daß der Bodenbesitz der Großbauern verhältnismäßig groß und dessen Qualität verhältnismäßig gut war, bedeutet das, daß eine Großbauernfamilie im Durchschnitt mehr und besseren Boden als eine Familie der armen Bauern besaß. Im Landesmaßstab gesehen waren das Eigentum der chinesischen Großbauern an Produktionsmitteln und die Quantität ihrer landwirtschaftlichen Produkte nur gering. Die Großbauernwirtschaft nahm keine bedeutende Stellung in Chinas Wirtschaftsleben auf dem Lande ein.

⁸ Am Anfang des Volksbefreiungskriegs machten sich einige demokratische Persönlichkeiten Illusionen, sie könnten außer dem Weg der Kuomintang-Diktatur der Großgrundherren und der Großbourgeoisie, außer dem Weg der demokratischen Diktatur des Volkes unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas noch einen sogenannten dritten Weg finden. Dieser Weg war in Wirklichkeit nichts anderes als der Weg der Diktatur der Bourgeoisie britisch-amerikanischer Prägung.

⁹ Das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien wurde im September 1947 auf einer Tagung in Warschau, Polen, von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, Polens, der Sowjetunion, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Italiens und Jugoslawiens gegründet. Später, auf einer Tagung des Informationsbüros im Juni 1948 in Rumänien, wurde die Kommunistische Partei Jugoslawiens aus dem Informationsbüro ausgeschlossen, weil sie auf ihrem anti-marxistisch-leninistischen Standpunkt beharrte und sich eine Haltung zu eigen machte, die gegen die Sowjetunion und das sozialistische Lager gerichtet war. Der hier von Genossen Mao Tse-tung erwähnte Appell des Informationsbüros an die Völker der Welt, sich gegen den imperialistischen Plan der Versklavung zu erheben, war die „Deklaration zur internationalen Lage“, die im September 1947 auf der Tagung des Informationsbüros angenommen wurde.

ÜBER DIE EINRICHTUNG EINES SYSTEMS DER BERICHTERSTATTUNG*

(7. Januar 1948)

Um das Zentralkomitee rechtzeitig mit Informationen zu versorgen, so daß es allen Gebieten vor oder nach einer zu erledigenden Angelegenheit helfen kann, Fehler zu vermeiden oder weniger Fehler zu begehen, und um noch größere Erfolge im revolutionären Krieg zu erzielen, wird von diesem Jahr an das folgende System der Berichterstattung eingeführt.

1. Der Sekretär jedes Regionalbüros oder Zweigregionalbüros des Zentralkomitees ist verpflichtet, dem Zentralkomitee und dessen Vorsitzendem alle zwei Monate einen zusammenfassenden (selbstgeschriebenen und nicht von seinen Sekretären verfaßten) Bericht vorzulegen. Der Bericht soll die Tätigkeit auf militärischem und politischem Gebiet sowie auf dem Gebiet der Bodenreform, der Parteikonsolidierung, der Wirtschaft, Propaganda und Kultur zum Inhalt haben, ferner die Probleme und Tendenzen, denen man bei der Ausübung dieser Tätigkeit begegnet, und die Methoden, die man zu ihrer Lösung benutzt. Jeder Bericht soll sich auf ungefähr tausend Schriftzeichen beschränken und darf, außer in besonderen Fällen, höchstens zweitausend Zeichen umfassen. Wenn nicht alle Fragen in einem Bericht dargestellt werden können, bringe man die übrigen im nächsten Bericht. Oder der erste Bericht konzentriert sich auf einige

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas. Das in der Direktive festgelegte System der Berichterstattung bedeutete eine Weiterentwicklung des langen Kampfes des Zentralkomitees für die konsequente Aufrechterhaltung des demokratischen Zentralismus und gegen die Tendenzen der Disziplinlosigkeit und Anarchie unter den neuen Verhältnissen. Damals war diese Frage deswegen besonders wichtig, weil sich in der revolutionären Situation ein gewaltiger Fortschritt vollzogen hatte. Viele der befreiten Gebiete wurden miteinander verbunden, viele Städte waren schon oder wurden bald befreit, die Volksbefreiungsarmee und der Volksbefreiungs-

bestimmte Fragen und bringt die restlichen nur flüchtig; der folgende Bericht kann sich dann auf diese letzteren konzentrieren und braucht nur mit einigen Worten auf die ersteren zurückzukommen. Der zusammenfassende Bericht soll inhaltlich gedrängt und in einem knappen Stil gehalten sein, wobei die Probleme oder Streitfragen hervorzuheben sind. Die Berichte sollen am Anfang jedes ungeraden Monats geschrieben und telegraphisch übermittelt werden. Das werden regelmäßige Berichte oder Ersuchen um Anweisungen sein, für deren Einreichung beim Zentralkomitee und seinem Vorsitzenden der Sekretär jedes Regionalbüros oder Zweigregionalbüros persönlich verantwortlich ist. Wenn der Sekretär an der Front militärische Operationen leitet, soll er seine eigenen Berichte unterbreiten und außerdem den amtierenden oder stellvertretenden Sekretär beauftragen, über die Tätigkeit im Hinterland zu berichten. Daneben haben die Regionalbüros und Zweigregionalbüros weiterhin dem Zentralkomitee ihre gelegentlichen Berichte und Ersuchen um Anweisungen zu senden, die von der vorliegenden Direktive nicht betroffen sind.

Wir ordnen dieses System der regelmäßigen zusammenfassenden Berichte und Ersuchen um Anweisungen an, welche beide die politischen Richtlinien betreffen, weil nach dem VII. Parteitag Genossen einiger (nicht aller) Regionalbüros und Zweigregionalbüros immer noch nicht einsahen, wie notwendig und wichtig es ist, dem Zentralkomitee solche Berichte und Ersuchen um Anweisungen vor oder nach einer zu erledigenden Angelegenheit zukommen zu lassen, oder sie nur solche Berichte und Ersuchen um Anweisungen einsenden, die lediglich technische Punkte darstellen; infolgedessen kann sich das Zentralkomitee kein richtiges Bild machen oder keinen genügend klaren Überblick gewinnen über ihre wichtigen Tätigkeiten und Richtlinien (nicht solche von sekundärer Bedeutung oder rein technischer Natur), so daß Dinge vorkamen, die nicht oder nur schwer wiedergutzumachen sind oder aber erst wiedergutmacht werden kön-

nen, nachdem schon ein Schaden entstanden ist. Dagegen haben jene Regionalbüros oder Zweigregionalbüros, die rechtzeitig um Anweisungen nachsuchten und nachher Berichte einsandten, solche Schäden vermieden oder reduziert. Von diesem Jahr an müssen die führenden Organe der Partei auf allen Ebenen die schlechte Gewohnheit ablegen, weder die höheren Instanzen vorher um Anweisungen zu bitten noch nachher Berichte zu schicken. Die Regionalbüros und Zweigregionalbüros sind als Organe, die vom Zentralkomitee dazu bestimmt sind, in seinem Auftrag und in seiner Vertretung die ihnen anvertrauten Aufgaben auszuführen, verpflichtet, engste Verbindung mit dem Zentralkomitee zu halten. Auch die Provinz- oder Gebietspartei Komitees müssen in enger Verbindung mit den Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees stehen. Zu einer Zeit, wo die Revolution in die Periode eines neuen Aufschwungs eingetreten ist, wird es unumgänglich notwendig, diese Kontakte zu verstärken.

2. Die leitenden Kader der Feldarmeen und Militärbezirke müssen von diesem Jahr an — abgesehen von ihrer Verpflichtung, rechtzeitig Berichte und Ersuchen um Anweisungen bezüglich der Richtlinien für die Operationen einzusenden und gemäß den früheren Bestimmungen Monatsberichte über die Kampferfolge, die Verluste und den Materialverbrauch und über die tatsächliche Stärke ihrer Truppen und Ausrüstung zu liefern — alle zwei Monate auch zusammenfassende Berichte und Ersuchen um Anweisungen, welche die politischen Richtlinien betreffen, unterbreiten. Diese müssen behandeln: die Disziplin der Truppen, ihre materiellen Lebensbedingungen, die Stimmungen der Kommandeure und Kämpfer, die vorgekommenen Abweichungen unter ihnen und die Methoden zur Überwindung der Abweichungen, den Fortschritt oder Rückschritt im militärischen Können und in der Taktik, die Stärke und Schwäche der feindlichen Streitkräfte sowie ihre Kampfmoral, die politische Arbeit unserer Armee, ihre Verwirklichung der Bodenpolitik, der Politik in den Städten und der Politik gegenüber den Gefangenen sowie ihre Methoden zur Überwindung der diesbezüglichen Abweichungen, die Beziehungen zwischen der Armee und der Bevölkerung und die Tendenzen bei den verschiedenen Volksschichten. Die Länge dieser Berichte, die Art und Weise ihrer Abfassung und der Zeitpunkt ihrer Absendung sollen den gleichen Regeln unterworfen sein, wie sie für die Berichte der Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees bestimmt wurden. Wenn der vorgesehene Termin für die Abfassung der Berichte (d. h. am Anfang jedes ungeraden Monats) in die Zeit inten-

siver Kampfhandlungen fällt, kann der betreffende Bericht einige Tage früher oder später vorgelegt werden; das muß aber begründet werden. Der Abschnitt, der die politische Arbeit darstellt, soll vom Leiter der Politischen Abteilung der jeweiligen Armee entworfen, dann vom Kommandeur und vom Politischen Kommissar geprüft und korrigiert und schließlich von allen dreien unterzeichnet werden. Diese Berichte sollen dem Vorsitzenden des Militärausschusses der Partei telegraphisch übermittelt werden. Der Grund, warum wir diese zusammenfassenden Berichte, welche die politischen Richtlinien betreffen, benötigen, ist der gleiche wie für die zusammenfassenden Berichte der Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees.

ÜBER EINIGE WICHTIGE FRAGEN IN DER GEGENWÄRTIGEN POLITIK DER PARTEI*

(18. Januar 1948)

I. DIE FRAGE DES KAMPFES GEGEN DIE IRRIGEN TENDENZEN IN DER PARTEI

Jede Überschätzung der Stärke des Feindes ist zu bekämpfen. Zum Beispiel: die Angst vor dem USA-Imperialismus, die Angst davor, zur Kriegführung ins Kuomintang-Gebiet zu gehen, die Angst davor, das Kompradoren- und Feudalsystem zu beseitigen, den Boden der Grundherren aufzuteilen und das bürokratische Kapital zu beschlagnahmen, die Angst vor einem langwierigen Krieg usw. — das alles ist unrichtig. Der Imperialismus in der ganzen Welt und die Herrschaft der reaktionären Tschiangkaischek-Clique in China sind bereits verrotten und haben keine Zukunft. Wir haben allen Grund, sie geringzuschätzen, wir sind zuversichtlich und dessen gewiß, daß wir alle inneren und äußeren Feinde des chinesischen Volkes besiegen werden. Doch im einzelnen, bei jedem konkreten Kampf (sei es ein militärischer, ein politischer, ein ökonomischer, sei es ein ideologischer) darf man den Feind unter keinen Umständen geringschätzen, im Gegenteil, man muß ihn ernst nehmen, muß alle Kraft auf den Kampf konzentrieren, nur dadurch kann der Sieg errungen werden. Während wir richtig darauf hinweisen, daß man in bezug auf die Gesamtsituation, in strategischer Hinsicht den Feind geringschätzen muß, dürfen wir ihn

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas. Siehe die Anmerkung zur Überschrift der Arbeit „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“, vorliegender Band, S. 161 f.

jedoch in bezug auf jeden einzelnen Teil, auf jede konkrete Frage niemals leichtnehmen. Falls wir hinsichtlich der Gesamtlage die Stärke der Feinde überschätzen und deswegen nicht den Mut haben, sie zu stürzen, nicht wagen, den Sieg zu erkämpfen, dann werden wir rechtsopportunistische Fehler begehen. Falls wir in bezug auf jeden einzelnen Teil, auf jede konkrete Frage keine Vorsicht walten lassen, die Kunst des Kampfes nicht sorgfältig studieren und vervollkommen, nicht alle Kraft für den Kampf zusammenfassen, nicht dafür Sorge tragen, alle Bundesgenossen (die Mittelbauern, die kleinen selbständigen Handwerker und Händler, die mittlere Bourgeoisie, die Studenten, Lehrer, Professoren und gewöhnlichen Intellektuellen, die gewöhnlichen öffentlichen Bediensteten, die Angehörigen der freien Berufe sowie die aufgeklärten Schenschi), die wir gewinnen müssen, heranzuziehen, dann werden wir „links“ opportunistische Fehler begehen.

Um die „linken“ und rechten Abweichungen in der Partei zu bekämpfen, muß man den konkreten Umständen entsprechend den Kurs festlegen. Zum Beispiel: Die Armee-Einheiten müssen sich in einer Zeit, da sie Siege erringen, vor „linken“ Abweichungen hüten; in einer Zeit, da sie Niederlagen erleiden oder nicht imstande sind, viele Schlachten zu gewinnen, müssen sie sich vor rechten Abweichungen in acht nehmen. Bei der Bodenreform muß man dort, wo die Massen noch nicht ernsthaft in Bewegung geraten sind und sich der Kampf noch nicht entfaltet hat, rechte Abweichungen bekämpfen; dort aber, wo die Massen schon wirklich mobilisiert sind und wo sich der Kampf bereits entfaltet hat, muß man vor „linken“ Abweichungen auf der Hut sein.

II. EINIGE KONKRETE FRAGEN ZUR POLITIK IN DER BODENREFORM UND DER MASSENBEWEGUNG

1. Man muß die Interessen der armen Bauern und der Landarbeiter sowie die Vortrupprole des Verbands der armen Bauern an den ersten Platz setzen. Unsere Partei muß die Bodenreform durch die armen Bauern und die Landarbeiter in Gang bringen, sie muß dafür Sorge tragen, daß in den Bauernvereinigungen und in den dörflichen

Machtorganen die armen Bauern und die Landarbeiter die Rolle des Vortrups spielen. Diese Rolle besteht darin, daß sich die armen Bauern und die Landarbeiter mit den Mittelbauern zur gemeinsamen Aktion zusammenschließen, nicht aber die Mittelbauern beiseiteschieben und alles allein besorgen. In denjenigen Gegenden der alten befreiten Gebiete, wo die Mittelbauern die Mehrheit, die armen Bauern und die Landarbeiter jedoch die Minderheit bilden, ist die Position der Mittelbauern besonders wichtig. Die Losung „Die armen Bauern und die Landarbeiter erobern das Land und sollen es auch regieren!“ ist falsch. Im Dorf sind es die Landarbeiter, die armen Bauern, die Mittelbauern und die anderen Werktätigen, die sich verbünden und unter der Führung der Kommunistischen Partei das Land zu erobern und zu regieren haben, nicht aber allein die armen Bauern und die Landarbeiter. Im Maßstab des ganzen Landes sind es die Arbeiter, die Bauern (einschließlich der neuen Großbauern), die kleinen selbständigen Handwerker und Händler, die von den reaktionären Kräften unterdrückten und geschädigten mittleren und kleinen Kapitalisten, die Studenten, Lehrer und Professoren sowie alle gewöhnlichen Intellektuellen, die Angehörigen der freien Berufe, die aufgeklärten Schenschi, die gewöhnlichen öffentlichen Bediensteten, die unterdrückten nationalen Minderheiten und die unterdrückten Auslandschinesen, die sich alle miteinander verbünden und unter der Führung der Arbeiterklasse (durch die Kommunistische Partei) das Land zu erobern und zu regieren haben, ist es nicht lediglich eine Minderheit der Bevölkerung, die das Land erobern und es regieren soll.

2. Den Mittelbauern gegenüber muß man jegliche Abenteuerpolitik vermeiden. Was jene Mittelbauern oder Angehörigen anderer Schichten betrifft, deren Klassenzugehörigkeit unrichtig bestimmt worden ist, muß dieser Fehler durchweg korrigiert und ihr aufgeteiltes Hab und Gut nach Möglichkeit erstattet werden. Die Tendenz, die Mittelbauern aus den Reihen der Bauerndeputierten und aus den Komitees der Bauernvereinigungen auszustoßen, sowie die Tendenz, im Verlauf des Kampfes für die Bodenreform die armen Bauern und die Landarbeiter den Mittelbauern entgegenzustellen, müssen berichtigt werden. Von Bauern, die ein Einkommen durch Ausbeutung beziehen, sind diejenigen, bei denen dieses Einkommen weniger als 25 Prozent (d. h. ein Viertel) des Gesamteinkommens beträgt, als Mittelbauern einzustufen, während solche mit einem höheren Ausbeutungsanteil als Großbauern zu klassifizieren sind.¹ Grundbesitz von wohl-

habenden Mittelbauern darf ohne deren Einverständnis nicht aufgeteilt werden.

3. Den mittleren und kleinen Industrieunternehmern und Händlern gegenüber muß man jegliche Abenteuerpolitik vermeiden. Die schon früher in den befreiten Gebieten durchgeführte Politik, der Entwicklung aller für die Volkswirtschaft nützlichen privaten Industrie- und Handelsunternehmungen Schutz und Förderung zuteil werden zu lassen, war richtig und ist weiterhin fortzusetzen. Auch die Politik, die zur Zeit der Pacht- und Zinsherabsetzung betrieben wurde, um den Grundherren und Großbauern den Anreiz zu geben, daß sie sich der Industrie und dem Handel zuwenden, war richtig; und es ist falsch, dies als einen „Formwandel“ zu betrachten und zu bekämpfen sowie das umgewandelte Vermögen zu beschlagnahmen und aufzuteilen. Die Industrie- und Handelsunternehmungen der Grundherren und Großbauern sollen im allgemeinen geschützt werden, und nur wenn es sich um Industrie- und Handelsunternehmungen bürokratischen Kapitals und der wirklichen örtlichen Despoten und der wirklichen Konterrevolutionäre handelt, darf man Konfiskationen vornehmen. Von diesen der Konfiskation unterliegenden Industrie- und Handelsunternehmungen müssen jene, die für die Volkswirtschaft von Nutzen sind, nach ihrer Übernahme durch den Staat und das Volk den Betrieb fortsetzen und dürfen nicht aufgelöst oder stillgelegt werden. Die Gewerbesteuer, die den für die Volkswirtschaft nützlichen Industrie- und Handelsunternehmungen auferlegt wird, darf nicht eine Höhe erreichen, welche ihre Entwicklung behindern würde. In den Unternehmungen der öffentlichen Hand sollen von der Verwaltung und den Gewerkschaften vereinigte Betriebsausschüsse gebildet werden, um die Betriebsführung zu verstärken, so daß die Selbstkosten sinken, die Produktion steigt und sowohl der öffentlichen als auch der Privatseite Nutzen gebracht wird. Auch die privatkapitalistischen Unternehmungen sollten es mit dieser Methode versuchen, so daß das Ziel, die Selbstkosten zu senken, die Produktion zu steigern und sowohl der Arbeit als auch dem Kapital Nutzen zu bringen, erreicht wird. Die Lebenshaltung der Arbeiter muß sich in einer angemessenen Weise verbessern, doch sollen übermäßige Arbeits- und Lebensbedingungen vermieden werden.

4. Den Studenten, Lehrern, Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Kunstschaffenden und gewöhnlichen Intellektuellen gegenüber muß man jegliche Abenteuerpolitik vermeiden. Die Erfah-

rungen der Studentenbewegung und des revolutionären Kampfes in China bestätigen, daß die überwältigende Mehrheit dieser Bevölkerungskreise an der Revolution teilnehmen oder ihr gegenüber Neutralität wahren können, während die hartnäckigen Konterrevolutionäre bloß eine winzige Minderheit bilden. Unsere Partei muß sich daher den Studenten, Lehrern, Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Kunstschaffenden und gewöhnlichen Intellektuellen gegenüber sorgsam verhalten. Wir müssen uns je nach ihren Umständen mit ihnen zusammenschließen, sie erziehen und ihnen entsprechende Posten geben; nur mit jener winzigen Minderheit hartnäckiger Konterrevolutionäre unter ihnen wird man auf dem Wege der Massenlinie nach Gebühr zu verfahren haben.

5. Zur Frage der aufgeklärten Schenschi. Als unsere Partei während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression mit den aufgeklärten Schenschi in den Machtorganen der befreiten Gebiete (den Volksversammlungen und Regierungsstellen) zusammenarbeitete, war dies durchaus notwendig und überdies von Erfolg begleitet. Jene aufgeklärten Schenschi, die zusammen mit unserer Partei schwere Zeiten durchgemacht und wirklich einen gewissen Beitrag geleistet haben, sollen unter der Voraussetzung, daß dies der Bodenreform nicht im Wege steht, je nach den Umständen berücksichtigt werden. Wer von ihnen sich politisch relativ gut bewährt hat und entsprechende Fähigkeiten besitzt, soll auf höherer Regierungsebene verbleiben und einen angemessenen Posten erhalten. Wer zwar politisch recht gut ist, aber für die Arbeit nicht die Fähigkeit besitzt, soll eine gesicherte Existenz haben. Was jene unter ihnen betrifft, die wohl von Grundherren oder Großbauern abstammen, jedoch beim Volk nicht besonders verhaßt sind, so sind ihre feudalen Ländereien und sonstigen feudalen Besitztümer gemäß dem Bodengesetz aufzuteilen, doch sollen sie selbst nicht dem Massenkampf ausgesetzt werden. Leute, die sich in unsere Machtorgane eingeschlichen haben, faktisch aber stets üble Elemente geblieben sind, dem Volk keinerlei Nutzen bringen können, jedoch den glühenden Haß der breiten Volksmassen auf sich geladen haben, sollen wie die örtlichen Despoten den Volksgerichten übergeben werden, die sie aburteilen und bestrafen werden.

6. Man muß zwischen den neuen und den alten Großbauern^[1] differenzieren. Die Ermutigung, die zur Zeit der Pacht- und Zinsherabsetzung den neuen Großbauern und den wohlhabenden Mittelbauern gegeben wurde, hat sich als wirksam für die Beruhigung der

Mittelbauern und die Entwicklung der Agrarproduktion in den befreiten Gebieten erwiesen. Nach der ausgleichenden Bodenaufteilung muß man die Bauern aufrufen, die Produktion zu entwickeln, damit sie sich selbst mit Kleidung und Nahrungsmitteln ausreichend versorgen können, und ihnen raten, landwirtschaftliche Organisationen der gegenseitigen Hilfe und Kooperation — wie Arbeitsaustauschbrigaden, Gruppen der gegenseitigen Hilfe oder Arbeitsaustauschgruppen — zu bilden. Während der ausgleichenden Bodenaufteilung sind die neuen Großbauern in den alten befreiten Gebieten so zu behandeln wie die wohlhabenden Mittelbauern, und ihr Boden darf ohne ihre Einwilligung nicht aufgeteilt werden.

7. Die Klassenzugehörigkeit der Grundherren und Großbauern, die zur Zeit der Pacht- und Zinsherabsetzung in den alten befreiten Gebieten ihre Lebensweise gewandelt haben, indem erstere seit mindestens fünf Jahren körperliche Arbeit leisten und letztere vor drei oder etwas mehr Jahren auf den Status von mittleren oder armen Bauern gesunken sind, kann bei guter Führung ihrer derzeitigen Lage gemäß geändert werden. Jene unter ihnen, die tatsächlich noch immer eine große Menge überflüssiger Vermögenswerte (nicht eine kleine Menge) besitzen, sollen den überflüssigen Teil gemäß den Forderungen der Bauern herausgeben.

8. Im Mittelpunkt der Bodenreform steht die ausgleichende Aufteilung des Bodens der Feudalklasse sowie ihres Besitzes an Getreidevorräten, Vieh und landwirtschaftlichen Geräten (die Großbauern liefern nur den überflüssigen Teil davon ab); dabei darf man den Kampf um die Herausgabe vergrabener Vermögenswerte nicht überbetonen, vor allem nicht zu viel Zeit dafür aufwenden, damit die Hauptarbeit nicht gestört wird.

9. Bei der Behandlung der Grundherren und Großbauern muß man entsprechend den Hauptthesen des Bodengesetzes hinsichtlich dieser beiden differenziert vorgehen.

10. Man muß im Rahmen des Prinzips der ausgleichenden Bodenaufteilung auch zwischen großen, mittleren und kleinen Grundherren sowie zwischen den despotischen und nichtdespotischen Grundherren und Großbauern differenzieren.

11. Die revolutionäre Ordnung macht es absolut erforderlich, daß jenes Häuflein von Schwerverbrechern, die sich wirklich die übelsten Missetaten haben zuschulden kommen lassen, vom Volksgericht gewissenhaft verhört und abgeurteilt wird und daß sie nach Bestätigung ihres

Todesurteils durch die zuständigen Machtorgane (die auf Kreis- oder Bezirksebene organisierten Ausschüsse) erschossen werden und dies öffentlich bekanntgegeben wird. Das ist die eine Seite. Andererseits aber muß man die Zahl der Hinrichtungen unbedingt gering halten und willkürliche Erschießungen streng verbieten. Die Ansicht jener, die dafür eintreten, daß man zahlreiche Exekutionen vornimmt, unterschiedslos mit dem Tode bestraft, ist durchaus falsch; denn dadurch würde unsere Partei lediglich Sympathien verlieren, sich von den Massen loslösen und in Isolierung geraten. Die durch die Hauptthesen des Bodengesetzes festgelegte Kampfform des Verhörs und der Aburteilung durch das Volksgericht muß gewissenhaft eingehalten werden; sie ist eine machtvolle Waffe für Schläge gegen die übelsten Elemente unter den Grundherren und Großbauern durch die Bauernmassen und hilft zugleich den Fehler eines willkürlichen Schlagens und Hinrichtens vermeiden. Zum geeigneten Zeitpunkt (nachdem der Kampf um den Boden seinen Höhepunkt erreicht hat) muß man den Massen ihre langfristigen Interessen begreiflich machen, damit sie alle jene unter den Dutzende Millionen zählenden Grundherren und Großbauern im ganzen Land (etwa 36 Millionen von den rund 360 Millionen der gesamten Landbevölkerung Chinas), die die Kriegführung und die Bodenreform nicht hartnäckig sabotieren, als Arbeitskräfte für das Land betrachten und sie deswegen verschonen und umerziehen. Unsere Aufgabe ist es, das Feudalsystem zu vernichten und die Grundherren als Klasse zu liquidieren, nicht aber als Individuen. Wir müssen ihnen gemäß dem Bodengesetz Produktionsmittel und Mittel für den Lebensunterhalt geben, jedoch nicht mehr als den Bauern.

12. Jene Funktionäre und Parteimitglieder, die schwere Fehler begangen haben, sowie auch gewisse schlechte Elemente unter den Arbeiter- und Bauernmassen müssen wir kritisieren und einen Kampf mit ihnen führen. Wir müssen die Massen davon überzeugen, daß sie bei dieser Kritik und diesem Kampf richtige Methoden und Formen anwenden und jede grobe Handlungsweise vermeiden. Das ist die eine Seite. Andererseits müssen diese Funktionäre, Parteimitglieder und schlechten Elemente dazu gebracht werden, die Gewähr zu geben, daß sie sich nicht an den Massen rächen. Man muß bekanntgeben, daß die Massen nicht nur das Recht haben, sie unbehindert zu kritisieren, sondern auch das Recht, sie nötigenfalls von ihrem Posten abzusetzen, beziehungsweise ihre Amtsenthebung zu beantragen oder ihren Parteiausschluß vorzuschlagen, ja sogar die übelsten Elemente

unter ihnen den Volksgerichten zur Aburteilung und Bestrafung zu übergeben.

III. DIE FRAGE DER STAATSMACHT

1. Die neudemokratische Staatsmacht ist die antiimperialistische und antif feudale Staatsmacht der breiten Volksmassen unter Führung der Arbeiterklasse. Mit den breiten Volksmassen sind hier die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, das städtische Kleinbürgertum und die vom Imperialismus, vom reaktionären Kuomintang-Regime und von den durch dieses repräsentierten Klassen — der bürokratischen Bourgeoisie (Großbourgeoisie) und der Grundherrenklasse — unterdrückte und geschädigte nationale Bourgeoisie gemeint, wobei die Arbeiter, die Bauern (die Soldaten sind in der Hauptsache Bauern im Waffenrock) und die übrigen Werktätigen die Hauptmasse ausmachen. Diese breiten Volksmassen gestalten ihren Staat (die Volksrepublik China) und bilden die den Staat repräsentierende Regierung (die Zentralregierung der Volksrepublik China); die Arbeiterklasse verwirklicht durch ihre Vorhut, die Kommunistische Partei Chinas, die Führung in diesem Staat der breiten Volksmassen und in seiner Regierung. Die Feinde, die von dieser Volksrepublik und ihrer Regierung bekämpft werden, sind der ausländische Imperialismus sowie die einheimische Kuomintang-Reaktion und die durch diese vertretenen Klassen — die bürokratische Bourgeoisie und die Grundherrenklasse.

2. Die Machtorgane der Volksrepublik China sind die Volkskongresse der verschiedenen Ebenen und die von ihnen gewählten Verwaltungen der entsprechenden Ebenen.

3. Auf dem Lande können und sollen wir gegenwärtig entsprechend den Forderungen der Bauern dörfliche Bauernversammlungen bzw. Bauernkongresse der Distrikte einberufen, um die dörflichen Verwaltungen beziehungsweise Distriktsverwaltungen zu wählen. Da die Verwaltungen in den Kreisen, Städten und auf höherer Ebene nicht nur die Bauern auf dem Lande, sondern die Menschen aller Schichten und Berufe in den Marktflecken, Kreisstädten, Provinzhauptstädten und großen Industrie- und Handelsstädten vertreten, muß man Volkskongresse der Kreise, Städte, Provinzen und Grenzgebiete einberufen, die entsprechende Verwaltungen wählen sollen. In der Zukunft, wenn die Revolution im ganzen Land gesiegt hat, sollen

die Zentralregierung und die örtlichen Verwaltungen auf den verschiedenen Ebenen durch die zuständigen Volkskongresse gewählt werden.

IV. DIE FRAGE DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN FÜHRERN UND GEFÜHRTEN IN DER REVOLUTIONÄREN EINHEITSFRONT

Um die Führung der geführten Klassen, Schichten, Parteien und Massenorganisationen zu verwirklichen, müssen die führende Klasse und die führende Partei über zwei Voraussetzungen verfügen: a) die Geführten (Verbündeten) dazu bringen, entschlossen gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen und Siege zu erringen; b) den Geführten materielle Vorteile verschaffen, zumindest aber ihre Interessen nicht schädigen und sie zugleich politisch erziehen. Fehlen diese beiden Voraussetzungen oder fehlt auch nur eine von ihnen, dann kann man die Führung nicht verwirklichen. Wenn beispielsweise die Kommunistische Partei die Mittelbauern führen will, muß sie diese dazu bringen, gemeinsam mit ihr entschlossen gegen die Feudalklasse zu kämpfen und dabei Siege zu erringen (die bewaffneten Kräfte der Grundherren zu vernichten, ihren Boden aufzuteilen). Gibt es keinen entschlossenen Kampf oder führt man zwar einen solchen, aber erfolglos, dann können die Mittelbauern ins Schwanken geraten. Mehr noch, wir müssen einen Teil des Bodens und der sonstigen Vermögenswerte der Grundherren unter die ärmeren Mittelbauern aufteilen und dürfen die Interessen der wohlhabenden Mittelbauern nicht beeinträchtigen. Wir müssen die Aktivisten unter den Mittelbauern zur Mitarbeit in den Bauernvereinigungen sowie in den Gemeinde- und Distriktsverwaltungen heranziehen und ihnen eine zahlenmäßig angemessene Vertretung (z. B. ein Drittel der Komiteemitglieder) einräumen. Man darf die Mittelbauern in bezug auf ihre Klassenzugehörigkeit nicht falsch einstufen und soll sie hinsichtlich der Grundsteuer und der Dienstleistungen für den Krieg gerecht behandeln. Gleichzeitig muß man den Mittelbauern auch politische Erziehung angedeihen lassen. Wenn wir alles dies nicht befolgen, werden wir die Unterstützung der Mittelbauern verlieren. Ähnlich verhält es sich mit der Verwirklichung der Führung der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei in den Städten gegenüber der mittleren Bourgeoisie, den demokratischen

Parteien und Gruppen sowie den Massenorganisationen, die von den reaktionären Kräften unterdrückt und geschädigt wurden.

ANMERKUNGEN

¹ Über die Kriterien für die Bestimmung der Klassenzugehörigkeit im Dorf siehe die Arbeit „Wie man die Klassen im Dorf unterscheidet“ und den 4. Abschnitt des II. Kapitels von „Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas“, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I, S. 157 ff. bzw. Bd. II, S. 370 ff.

ANMERKUNGEN DES ÜBERSETZERS

- [1] Mit den neuen Großbauern waren diejenigen gemeint, die sich in den revolutionären Stützpunktgebieten aus den ursprünglichen Mittelbauern und armen Bauern durch produktive Arbeit zu Großbauern entwickelt hatten. Bei den alten Großbauern handelte es sich um diejenigen, die bereits vor der Errichtung der revolutionären Stützpunktgebiete Großbauern gewesen waren. Die Ausbeutung durch die alten Großbauern trug im allgemeinen sehr starken feudalen und halbfeudalen Charakter, und die Ausbeutung durch die neuen Großbauern war gering.

DIE DEMOKRATISCHE BEWEGUNG IN DER ARMEE*

(30. Januar 1948)

Die Richtlinie für die politische Arbeit innerhalb der Truppenteile besteht in einer kühnen Mobilisierung der Soldatenmassen, der Kommandeure und aller anderen Armeeangehörigen, um durch eine zentral geleitete demokratische Bewegung drei große Ziele zu erreichen, nämlich: maximale politische Einheit, Verbesserung der Lebenshaltung und Hebung des Niveaus des militärischen Könnens und der militärischen Taktik. Die Bewegung der „dreifachen Überprüfung“ und „dreifachen Konsolidierung“¹, die derzeit in den Einheiten unserer Armee mit Begeisterung durchgeführt wird, will mit der Methode der politischen und der wirtschaftlichen Demokratie zu den zwei erstgenannten Zielen gelangen.

Was die wirtschaftliche Demokratie betrifft, muß den von den Soldaten gewählten Vertretern die Befugnis erteilt werden, dem Kompaniekommando bei der Handhabung der Verproviantierung und Verpflegung der Kompanie behilflich zu sein (ohne es zu übergehen).

Was die militärische Demokratie betrifft, so muß während der Übungen eine gegenseitige Unterweisung der Offiziere und Soldaten sowie der Soldaten untereinander durchgeführt werden; zur Zeit von Kampfhandlungen hat die Kompanie in der vordersten Linie größere oder kleinere Zusammenkünfte verschiedener Art abzuhalten. Unter Anleitung des Kompaniekommandos sollen die Massen der Soldaten angeregt werden, darüber zu diskutieren, wie die feindlichen Stellungen einzunehmen, wie die Kampfaufgaben zu erfüllen sind. Bei Gefechten, die mehrere Tage andauern, soll man solche Zusammenkünfte mehrmals veranstalten. Diese militärische Demokratie wurde bei der

* Eine von Genossen Mao Tse-tung ausgearbeitete innerparteiliche Direktive des Revolutionären Militärausschusses beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas.

Schlacht von Panlung² in Nordschensi und bei der Schlacht von Schidjiadschuang³ im Grenzgebiet Schansi-Tschahar-Hopch praktiziert, und zwar mit ausgezeichneten Ergebnissen. Das beweist, daß diese Demokratie nur Vorteile bringt und nicht im geringsten schadet.

Den Soldatenmassen soll das Recht zustehen, Fehler und Vergehen schlechter Elemente unter den Kadern zu entlarven. Man soll davon überzeugt sein, daß die Soldaten allen guten und verhältnismäßig guten Kadern zugetan sein werden. Außerdem sollen die Soldaten berechtigt sein, nötigenfalls diejenigen aus ihrer Mitte, denen sie vertrauen, als Kandidaten für die Ernennung zu unteren Armeefunktionären durch die höhere zuständige Stelle vorzuschlagen. Bei akutem Mangel an unteren Funktionären ist eine solche Nominierung von Kandidaten sehr nützlich. Das soll aber nicht zur Regel gemacht werden, sondern nur im Notfall geschehen.

ANMERKUNGEN

¹ Die Bewegung der „dreifachen Überprüfung“ und „dreifachen Konsolidierung“ war eine wichtige Bewegung zur Festigung der Partei und der Armee. Sie wurde während des Volksbefreiungskriegs in Verbindung mit der Bodenreform von unserer Partei durchgeführt. Die „dreifache Überprüfung“ bedeutete in den örtlichen Verwaltungen und Organisationen eine Überprüfung der Klassenherkunft, des ideologischen Bewußtseins und des Arbeitsstils, in den Armee-Einheiten eine Überprüfung der Klassenherkunft, der Arbeitsleistung und des Kampfwillens. Die „dreifache Konsolidierung“ bedeutete organisatorische Festigung, ideologische Erziehung und Verbesserung des Arbeitsstils.

² Panlung ist ein Marktflecken nordöstlich von Yen-an, wo die Volksbefreiungsarmee des Nordwestens im Mai 1947 über 6 700 Mann der unter dem Kommando von Hu Dsung-nan stehenden Truppen einkreiste und vernichtete.

³ Schidjiadschuang wurde von Einheiten der Volksbefreiungsarmee des Grenzgebiets Schansi-Tschahar-Hopch am 12. November 1947 befreit. Die mehr als 24 000 Mann zählende feindliche Garnison wurde vollständig vernichtet. Das war die erste wichtige Stadt in Nordchina, die von unserer Armee befreit wurde.

DIE DIFFERENZIERTE TAKTIK BEI DER DURCHFÜHRUNG DES BODENGESETZES IN VERSCHIEDENEN GEBIETEN

(3. Februar 1948)

Bei der Durchführung des Bodengesetzes ist es notwendig, einen Unterschied zwischen drei Arten von Gebieten zu machen und eine differenzierte Taktik einzuschlagen.

1. Alte befreite Gebiete, die vor der Kapitulation Japans errichtet wurden. Im allgemeinen ist in diesen Gebieten der Boden seit langem aufgeteilt und nur noch stellenweise eine Neuregelung erforderlich. Unsere Arbeit in diesen Gebieten muß sich gemäß den Erfahrungen, die im Kreis Pingschan gemacht wurden,¹ auf die Konsolidierung der Parteireihen und auf die Lösung der Widersprüche zwischen der Partei und den Massen mittels der vereinten Anstrengungen der Parteimitglieder und der Nichtparteilmitglieder konzentrieren. In diesen alten befreiten Gebieten geht es nicht darum, die Aufteilung des Bodens gemäß dem Bodengesetz ein zweites Mal vorzunehmen oder künstlich und willkürlich Verbände der armen Bauern zu organisieren, welche die Bauernvereinigungen zu führen hätten, sondern darum, innerhalb der Bauernvereinigungen Gruppen der armen Bauern zu bilden. Aktivisten dieser Gruppen können leitende Posten in den Bauernvereinigungen und in den Machtorganen auf dem Lande einnehmen, aber man darf die Mittelbauern nicht ausschließen und es nicht zur Regel machen, daß solche Posten nur armen Bauern zufallen. In diesen Gebieten sollten die leitenden Posten in den Bauernvereinigungen und den ländlichen Machtorganen von jenen Aktivisten unter den armen Bauern und Mittelbauern besetzt werden, die richtig denken und gerecht handeln. Die große Mehrheit der früheren armen Bauern in diesen Gebieten hat sich zu Mittelbauern entwickelt, und die Mittelbauern bilden jetzt die große Mehrheit der Landbevölkerung; daher

müssen wir Aktivisten aus den Kreisen der Mittelbauern zur Mitarbeit bei der Leitung des Dorfes heranziehen.

2. Gebiete, die in der Zeit zwischen der Kapitulation Japans und der allgemeinen Gegenoffensive, d.h. in den zwei Jahren von September 1945 bis August 1947 befreit wurden. Diese machen jetzt den größten Teil der befreiten Gebiete aus und können „jüngere befreite Gebiete“ genannt werden. In diesen Gebieten hat sich durch den Abrechnungskampf während der letzten zwei Jahre und dank der Durchführung der „Direktive vom 4. Mai“² der Grad des politischen Bewußtseins und der Organisation der Massen beträchtlich erhöht, und es sind schon die ersten Schritte zur Lösung des Bodenproblems gemacht worden. Aber das Niveau des politischen Bewußtseins und der Organisation der Massen ist noch nicht sehr hoch, und das Bodenproblem ist noch nicht völlig gelöst. In diesen Gebieten ist das Bodengesetz durchaus anwendbar; die Aufteilung des Bodens soll hier allgemein und gründlich durchgeführt werden, und wenn das nicht auf einmal gelingt, müssen wir bereit sein, ein zweites Mal den Boden aufzuteilen; überdies müssen ein bis zwei Überprüfungen vorgenommen werden. In diesen Gebieten sind die Mittelbauern in der Minderheit und nehmen eine abwartende Haltung ein. Die armen Bauern bilden die große Mehrheit und fordern eifrig Boden. Daher müssen Verbände der armen Bauern organisiert und deren führende Rolle in den Bauernvereinigungen und in den ländlichen Machtorganen sichergestellt werden.

3. Gebiete, die nach der allgemeinen Gegenoffensive neu befreit wurden. In diesen Gebieten sind die Massen noch nicht mobilisiert worden, die Kuomintang, die Grundherren und die Großbauern üben immer noch einen großen Einfluß aus, und wir haben noch auf keinem Gebiet Wurzel gefaßt. Daher dürfen wir hier nicht versuchen, das Bodengesetz auf einmal in Kraft treten zu lassen, sondern müssen es in zwei Stadien durchführen. Im ersten Stadium muß man die Großbauern neutral halten und den Schlag ausschließlich gegen die Grundherren richten. Dieses Stadium soll weiter unterteilt werden, und zwar in Propagandatätigkeit, erste organisatorische Schritte, Aufteilung der beweglichen Vermögenswerte³ der großen Grundherren, Aufteilung des Bodens der großen und mittleren Grundherren, wobei auf die kleinen Grundherren zeitweilig Rücksicht genommen wird, und schließlich Aufteilung des gesamten Bodens der Grundherrenklasse. In diesem Stadium sollen Verbände der armen Bauern als Rückgrat der Führung organisiert werden; man kann auch Bauern-

vereinigungen gründen, in denen die armen Bauern die Hauptmasse bilden. Im zweiten Stadium erfolgt die Aufteilung des von den Großbauern verpachteten Bodens, ihrer überschüssigen Ländereien und des überschüssigen Teils ihres sonstigen Besitztums sowie jenes Teils des Bodens der Grundherren, der im ersten Stadium noch nicht restlos aufgeteilt worden war. Das erste Stadium soll ungefähr zwei Jahre und das zweite ein Jahr dauern. Eile wird zu nichts Gutem führen. Die Bodenreform und die Konsolidierung der Partei wird auch in den alten und den jüngeren befreiten Gebieten drei Jahre (von Januar dieses Jahres an gerechnet) in Anspruch nehmen müssen, und auch hier ist Eile nicht am Platz.

ANMERKUNGEN

¹ Der Kreis Pingschan, im westlichen Teil der Provinz Hopeh gelegen, war damals ein Teil des befreiten Gebiets Schansi-Tschahar-Hopeh. Die Erfahrungen von Pingschan, die hier erwähnt werden, bestanden darin, daß in diesem Kreis während der Bewegung der Bodenreform zur Konsolidierung der Grundorganisationen der Partei in den ländlichen Gebieten die Methode angewandt wurde, außerhalb der Partei Stehende zur Parteiversammlung einzuladen.

² Gemeint ist die „Direktive über die Bodenfrage“, die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 4. Mai 1946 ausgegeben wurde. Siehe „Ein Überblick über drei Monate“, Anmerkung 4, vorliegender Band, S. 119.

³ Gemeint sind Getreide, Geld, Kleidung und andere Gegenstände.

DIE „LINKEN“ FEHLER IN DER PROPAGANDA FÜR DIE BODENREFORM KORRIGIEREN*

(11. Februar 1948)

In den vergangenen Monaten haben unsere Nachrichtenagentur und unsere Zeitungen in vielen Gebieten viele ungesunde Berichte und Artikel, die Fehler der „linken“ Abweichung enthielten, wahllos veröffentlicht, ohne sie zu analysieren. Einige Beispiele:

1. Sie propagierten nicht die Linie, daß man sich auf die armen Bauern und die Landarbeiter stützen und sich mit den Mittelbauern fest verbünden muß, um das Feudalsystem abzuschaffen, sondern propagierten einseitig eine bloß auf die armen Bauern und die Landarbeiter ausgerichtete Linie. Sie propagierten nicht die Ansicht, daß das Proletariat sich mit allen anderen werktätigen Menschen und mit der unterdrückten nationalen Bourgeoisie, den Intellektuellen und anderen Patrioten (einschließlich der aufgeklärten Schenschi, die nicht gegen die Bodenreform sind) zusammenschließen soll, um die Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus zu stürzen, eine Volksrepublik China und eine demokratische Regierung des Volkes zu errichten, sondern propagierten einseitig die Ansicht, daß die armen Bauern und die Landarbeiter das Land erobern und es auch regieren sollten, oder daß die demokratische Regierung nur eine Bauernregierung sei, oder daß die demokratische Regierung nur auf die Arbeiter, die armen Bauern und die Landarbeiter hören müsse, und erwähnten überhaupt nicht die Mittelbauern, die selbständigen Handwerker, die nationale Bourgeoisie, die Intelligenz usw. Das ist ein ernster prinzipieller Fehler. Dennoch werden solche Berichte von unserer Nachrichtenagentur, unseren Zeitungen

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

und unserem Rundfunk veröffentlicht. Und nicht einmal die Propagandaabteilungen unserer Parteikomitees in verschiedenen Gebieten reagierten auf diese Fehler. In den vergangenen Monaten wurde eine derartige Propaganda, obwohl sie nicht weit verbreitet war, doch ziemlich oft betrieben, so daß eine Atmosphäre erzeugt wurde, bei der die Menschen irrigerweise glauben, daß diese Propaganda die richtigen Ideen der Führung wiedergäbe. Das ging so weit, daß man gewisse unrichtige Nachrichten, weil sie die Rundfunkstation von Nordschensi gesendet hatte, fälschlicherweise für vom Zentralkomitee genehmigte Ansichten hielt.

2. In der Frage der Konsolidierung der Partei gab es in manchen Gebieten keine genügend energische Propaganda sowohl gegen das Ignorieren als auch gegen die ausschließliche Berücksichtigung der Klassenherkunft; ja, es kam sogar dazu, daß eine falsche Propaganda für die ausschließliche Berücksichtigung der Klassenherkunft gemacht wurde.

3. In der Frage der Bodenreform wurde in manchen Gebieten die Propaganda sowohl gegen eine zögernde Haltung als auch gegen eine Überstürzung fest angepackt; aber in vielen Gebieten hat man ein überstürztes Vorgehen ermutigt und sogar Artikel veröffentlicht, in denen dieses gelobt wurde. In der Frage der Beziehungen zwischen der Führung und den Massen wurde in manchen Gebieten darauf geachtet, daß in der Propaganda sowohl gegen die Kommandiererei wie gegen die Nachtrabpolitik aufgetreten wird; jedoch in vielen Gebieten beging man den Fehler zu betonen, man müsse „alles so tun, wie die Massen es wünschen“, so daß man sich den unter den Massen umlaufenden falschen Ansichten anpaßte. Sogar falsche Ansichten, die gar nicht die der Massen, sondern nur einiger weniger waren, wurden kritiklos übernommen. Dadurch wird die führende Rolle der Partei negiert und die Nachtrabpolitik gefördert.

4. Hinsichtlich der Richtlinien für Industrie und Handel und für die Arbeiterbewegung wurden ernste „linke“ Abweichungen, die in gewissen befreiten Gebieten existieren, entweder gelobt oder ignoriert.

Zusammengefaßt: in den letzten Monaten hat unsere Propagandaarbeit die großen Kämpfe — den Krieg, die Bodenreform, die Konsolidierung der Partei, die Produktion und die Unterstützung der Front — richtig widerspiegelt und angeleitet, hat zu ihren großen Erfolgen beigetragen; das ist der Hauptaspekt unserer Propagandaarbeit, und dies muß in erster Linie anerkannt werden. Aber wir müssen auch einige Fehler und Mängel einsehen. Sie tragen „links“abweichlerischen

Charakter. Einige davon laufen den Prinzipien und dem Standpunkt des Marxismus-Leninismus völlig zuwider und weichen total von der Linie des Zentralkomitees ab. Die Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees, ihre Propagandaabteilungen, das Zentralbüro und die regionalen Hauptbüros der Hsinhua-Nachrichtenagentur und die Genossen, die an den Zeitungen aller Gegenden mitarbeiten, mögen auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Prinzipien und der Linie des Zentralkomitees die Propagandaarbeit der letzten Monate überprüfen, ihre Errungenschaften ausbauen, ihre Fehler korrigieren, um unbedingt den Sieg in diesen großen Kämpfen — dem Krieg, der Bodenreform, der Konsolidierung der Partei, der Arbeiterbewegung —, den Sieg in der ganzen antiimperialistischen und antifeudalen Revolution zu sichern. Die Propagandaabteilungen der Parteikomitees in allen Gebieten und das Zentralbüro der Hsinhua-Nachrichtenagentur sind verpflichtet, die Hauptverantwortung für diese Überprüfung auf sich zu nehmen und in ihrem eigenen Namen Politik betreffende Berichte über die Resultate dieser Überprüfung der Propagandaabteilung des Zentralkomitees zu übermitteln.

WESENTLICHE PUNKTE DER BODENREFORM IN DEN NEUEN BEFREITEN GEBIETEN*

(15. Februar 1948)

1. Man darf nichts überstürzen. Das Tempo der Bodenreform soll nach den Umständen, dem Bewußtseinsgrad der Massen und der Stärke der führenden Kader bestimmt werden. Man soll nicht versuchen, die Bodenreform in einigen Monaten zu vollenden, sondern sich darauf vorbereiten, sie in jedem Gebiet binnen zwei oder drei Jahren abzuschließen. Das gilt auch für die alten und die jüngeren befreiten Gebiete.

2. In den neuen befreiten Gebieten soll die Bodenreform in zwei Stadien durchgeführt werden. Im ersten Stadium werden den Grundherren Schläge versetzt und die Großbauern neutral gehalten. Dieses Stadium wird wiederum in mehrere Schritte unterteilt: Zuerst versetzt man den großen Grundherren Schläge und dann den anderen Grundherren. Örtliche Despoten sollen anders behandelt werden als Nichtdespoten, und auch die großen, mittleren und kleinen Grundherren sollen differenziert behandelt werden. Das zweite Stadium besteht in der gleichmäßigen Verteilung des Bodens, einschließlich des verpachteten und überschüssigen Bodens der Großbauern. Doch sollen die Großbauern anders behandelt werden als die Grundherren. Die gesamte Angriffsfläche soll sich im allgemeinen auf nicht mehr als acht Prozent der Höfe oder zehn Prozent der Bevölkerung erstrecken. In den jüngeren befreiten Gebieten sollen die Unterschiedlichkeit in der Behandlung und die gesamte Angriffsfläche die gleichen sein. Diese Probleme treten in den alten befreiten Gebieten, wo im allgemeinen nur ein Ausgleich der Verteilung des Bodens und anderer Produktionsmittel¹ notwendig ist, nicht auf.

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

3. Zuerst sind Verbände der armen Bauern und dann, nach einigen Monaten, Bauernvereinigungen zu organisieren. Den Grundherren und Großbauern ist strengstens zu verbieten, daß sie sich in die Bauernvereinigungen und Verbände der armen Bauern einschleichen. Die Aktivisten in den Verbänden der armen Bauern sollen den Kern der Führung in den Bauernvereinigungen bilden, aber auch ein Teil der Aktivisten aus den Reihen der Mittelbauern muß in die Komitees der Bauernvereinigungen aufgenommen werden. Die Mittelbauern müssen in den Kampf für die Bodenreform einbezogen werden, und ihre Interessen sind zu berücksichtigen.

4. Man soll die Arbeit nicht überall zu gleicher Zeit in Angriff nehmen, sondern tüchtige Kader auswählen, die sie zuerst an bestimmten Orten durchführen, um Erfahrungen zu sammeln, diese Erfahrungen dann Schritt für Schritt verbreiten, so daß die Arbeit wellenförmig vorangetrieben wird. Das gilt sowohl für ein ganzes strategisches Gebiet als auch für einen einzelnen Kreis. Das gilt auch für die alten wie für die jüngeren befreiten Gebiete.

5. Zwischen den gefestigten befreiten Gebieten und den Partisanengebieten ist ein Unterschied zu machen. In den ersteren kann die Bodenreform schrittweise vorangehen. In den letzteren sollen wir uns nur auf Propaganda, getarnte Organisationsarbeit und Verteilung einer gewissen Menge von beweglichen Vermögenswerten beschränken. Dort soll man nicht offen Massenorganisationen errichten, nicht die Bodenreform durchführen, damit die Massen vom Feind nicht verfolgt werden.

6. Die reaktionären bewaffneten Banden der Grundherren und die reaktionären Geheimdienste müssen liquidiert werden, und man darf sich ihrer nicht bedienen.

7. Die Reaktionäre müssen unterdrückt werden, aber willkürliches Hinrichten ist strengstens verboten; je weniger Menschen getötet werden, desto besser. Jedes Todesurteil muß von einem Komitee, das auf Kreisebene gebildet wird, geprüft und bestätigt werden. Die Befugnis zur strafrechtlichen Verfolgung politisch Verdächtigter steht den Ausschüssen auf Gebietsparteikomitee-Ebene zu. Das gilt auch für die alten wie für die jüngeren befreiten Gebiete.

8. Man soll die revolutionären Intellektuellen und Halbintellektuellen in den einzelnen Orten, die von Grundherren- oder Großbauernfamilien abstammen, aber die Bodenreform unterstützen, verwenden, sie zur Arbeit bei der Errichtung von Stützpunktgebieten heranziehen. Wir müssen aber unsere Erziehungsarbeit unter ihnen

verstärken und verhüten, daß sie die Macht an sich reißen und der Bodenreform im Weg stehen. Im allgemeinen sollen wir sie nicht in ihrem Heimatdistrikt oder ihrer Heimatgemeinde arbeiten lassen. Nachdruck sollte darauf gelegt werden, daß aus Bauernfamilien stammende Intellektuelle und Halbintellektuelle angestellt werden.

9. Es ist streng darauf zu achten, daß Industrie und Handel geschützt werden. Die Planung und Leitung der wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten muß auf lange Sicht erfolgen. Die Truppen sowie die Distrikts- und Gemeindeverwaltungen müssen sich alle vor Verschwendung hüten.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe Anmerkung 11 zur Arbeit „Dem neuen Aufschwung der chinesischen Revolution entgegen“, vorliegender Band, S. 130.

ÜBER DIE INDUSTRIE- UND HANDELSPOLITIK*

(27. Februar 1948)

1. In gewissen Orten verstoßen die Parteiorganisationen gegen die Industrie- und Handelspolitik des Zentralkomitees der Partei und fügen so der Industrie und dem Handel ernststen Schaden zu. Diese Fehler müssen schnellstens korrigiert werden. Die Parteikomitees in den betreffenden Gegenden müssen bei der Korrektur der Fehler in zweierlei Hinsicht eine gewissenhafte Prüfung vornehmen: hinsichtlich der leitenden Richtlinien und hinsichtlich der Führungsmethoden.

2. Die leitenden Richtlinien. Man muß verhüten, daß die auf dem Lande zum Kampf gegen die Grundherren und Großbauern sowie zur Beseitigung der feudalen Kräfte durchgeführten Maßnahmen fälschlicherweise in den Städten angewendet werden. Ein strenger Unterschied muß gemacht werden zwischen der von den Grundherren und Großbauern praktizierten feudalen Ausbeutung, die abgeschafft werden muß, und den von den Grundherren und Großbauern betriebenen Industrie- und Handelsunternehmungen, die geschützt werden müssen. Ebenso muß man streng unterscheiden zwischen dem richtigen Kurs auf die Entwicklung der Produktion, auf das Aufblühen der Wirtschaft, auf die Berücksichtigung sowohl der staatlichen wie der privaten Interessen und auf den beiderseitigen Nutzen für Arbeit und Kapital einerseits und der einseitigen und engstirnigen Unterstützungs- politik — eine Politik der sogenannten Förderung des materiellen Wohls der Arbeiter —, die in Wirklichkeit Industrie und Handel ruiniert und die Sache der Volksrevolution schädigt, andererseits. Unter den Genossen, die in den Gewerkschaften arbeiten, und unter den Massen der Arbeiter muß eine Aufklärungstätigkeit entfaltet werden, damit sie einsehen, daß man keinesfalls nur die einseitigen Interessen des unmittelbaren materiellen Wohls sehen und dabei die lang-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

fristigen Interessen der Arbeiterklasse vergessen darf. Man muß die Arbeiter und die Kapitalisten dazu anleiten, daß sie unter der Führung der örtlichen Machtorgane gemeinsam Ausschüsse für die Produktionsleitung organisieren, um mit Anspannung aller Kräfte die Selbstkosten zu senken, die Produktion zu steigern und für einen guten Absatz zu sorgen, damit sowohl die staatlichen wie die Privatinteressen Berücksichtigung finden, Arbeit und Kapital gleichermaßen Nutzen ziehen und der Krieg unterstützt wird. Die Fehler, die in vielen Orten begangen wurden, rühren daher, daß man sich dort die eben erwähnten Richtlinien, sei es überhaupt nicht, sei es mehr oder minder unvollständig angeeignet hat. Die Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees müssen diese Frage unmißverständlich aufwerfen, hierauf Analysen und Prüfungen vornehmen, korrekte Richtlinien festlegen sowie innerparteiliche Direktiven und Regierungsanordnungen erlassen.

3. Die Führungsmethoden. Sind die Richtlinien festgesetzt und die Weisungen ausgegeben, dann müssen die Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees mit den Gebiets- und Bezirkskomitees oder mit den von ihnen selbst entsandten Arbeitsgruppen durch Telegraph, Telephon, durch radelnde oder reitende Kuriere oder persönliche Aussprachen enge Fühlung nehmen und die Presse zu einem äußerst wichtigen Instrument für ihre Organisations- und Leitungsarbeit machen. Man muß beständig den Fortgang der Arbeit unter Kontrolle halten, Erfahrungen austauschen und Fehler korrigieren. Man darf nicht monatelang, ein halbes Jahr oder gar ein Jahr warten, ehe man eine Versammlung abhält, um das Gesamtergebn zusammenzufassen, eine Generalbilanz zu ziehen und eine Pauschalberichtigung der begangenen Fehler vorzunehmen. Dann wäre der Schaden zu groß, wogegen er geringer ist, wenn man die Korrekturen laufend vornimmt. Unter normalen Umständen müssen die Regionalbüros des Zentralkomitees sich bemühen, engen Kontakt zu den unteren Ebenen zu halten, stets darauf bedacht sein, einen klaren Trennungsstrich zwischen dem, was zu tun ist, und dem, was nicht getan werden darf, zu ziehen, und diese Unterscheidung beständig den unteren Ebenen in Erinnerung rufen, damit die Genossen dort weniger Fehler machen. Das alles sind Fragen der Führungsmethoden.

4. Alle Genossen in der Partei müssen wissen, daß der Feind jetzt völlig isoliert ist. Die Isolierung des Feindes ist jedoch nicht gleichbedeutend mit unserem Sieg. Wenn wir in unserer Politik Fehler machen, werden wir den Sieg nicht erringen können. Konkret gesprochen:

Wenn wir bezüglich der politischen Richtlinien, die den Krieg, die Konsolidierung der Partei, die Bodenreform, Industrie und Handel sowie die Unterdrückung der Konterrevolution betreffen, in irgend-einer dieser fünf Fragen prinzipielle Fehler begehen und diese nicht berichtigen, dann werden wir unterliegen. Die Politik ist der Ausgangspunkt aller praktischen Handlungen einer revolutionären Partei, und sie kommt auch im Verlauf dieser Handlungen und in deren Endergebnis zum Ausdruck. Jegliche Aktivität einer revolutionären Partei ist die Durchführung ihrer Politik. Führt sie keine richtige Politik durch, dann betreibt sie eben eine falsche; führt sie eine bestimmte Politik nicht bewußt durch, dann tut sie das blindlings. Was man Erfahrungen nennt, das sind der Verlauf der Durchführung einer Politik und ihr Endergebnis. Nur durch die Praxis des Volkes, d. h. durch die Erfahrungen, kann sich erweisen, ob eine Politik richtig oder falsch ist, nur dadurch kann man feststellen, inwieweit sie richtig beziehungsweise falsch war. Es gibt aber keine Praxis der Menschen, insbesondere keine Praxis einer revolutionären Partei und der revolutionären Volksmassen, die nicht mit dieser oder jener Politik verbunden wäre. Daher müssen wir vor jeder Aktion den Parteimitgliedern und den Massen unsere den Umständen gemäß festgelegte Politik klarmachen. Andernfalls werden die Parteimitglieder und die Massen aufhören, sich von unserer Politik leiten zu lassen, sie werden blindlings handeln und eine falsche Politik durchführen.

ZUR FRAGE DER NATIONALEN BOURGEOISIE UND DER AUFGEKLÄRTEN SCHENSCHI*

(1. März 1948)

Die chinesische Revolution ist im gegenwärtigen Stadium ihrem Charakter nach eine Revolution der breiten Volksmassen unter der Führung des Proletariats gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus. Unter den breiten Volksmassen verstehen wir alle jene, die vom Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus unterdrückt, geschädigt oder eingeschränkt werden, nämlich: die Arbeiter, Bauern, Soldaten, Intellektuellen, Kaufleute und alle anderen patriotisch gesinnten Persönlichkeiten, wie das in der Deklaration der Chinesischen Volksbefreiungsarmee vom Oktober 1947 klar aufgezeigt wurde.¹ In der Deklaration werden unter „Intellektuellen“ alle verfolgten und Einschränkungen unterworfenen Intellektuellen verstanden. Als „Kaufleute“ sind die zur nationalen Bourgeoisie, d. h. die zur mittleren und Kleinbourgeoisie gehörenden Personen anzusehen, die verfolgt und eingeschränkt werden. Bei „anderen patriotisch gesinnten Persönlichkeiten“ handelt es sich hauptsächlich um die aufgeklärten Schenschi. Die chinesische Revolution ist in ihrem gegenwärtigen Stadium eine Revolution, in der alle diese Menschen sich zusammenschließen und eine Einheitsfront gegen den Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus bilden, wobei die Werktätigen die Hauptsubstanz sind. Unter Werktätigen verstehen wir alle diejenigen, die körperliche Arbeit leisten (wie Arbeiter, Bauern, Handwerker usw.), und die Geistesarbeiter, die den körperlich Arbeitenden nahestehen und keine Ausbeuter sind, sondern selbst ausgebeutet werden. Das Ziel der chinesischen Revolution besteht im gegenwärtigen Stadium darin, die Herrschaft des Imperia-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

lismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus zu stürzen und eine neudemokratische Republik der breiten Volksmassen mit den Werktätigen als Hauptkraft zu errichten, nicht aber den Kapitalismus im allgemeinen abzuschaffen.

Die aufgeklärten Schenschi, die in der Vergangenheit mit uns zusammengearbeitet haben und auch jetzt mit uns zusammenarbeiten, die mit dem Kampf gegen die USA und Tschiang Kai-schek sowie mit der Bodenreform einverstanden sind, dürfen wir nicht beiseite stoßen. Nehmen wir z. B. Leute wie Liu Schao-bai aus dem Grenzgebiet Schansi-Suiyüan und Li Ding-ming aus dem Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia.² Da sie uns in den schweren Zeiten während des Widerstandskriegs gegen Japan und eine Zeitlang danach beträchtlich geholfen und die Bodenreform, als wir sie durchführten, weder behindert noch bekämpft haben, müssen wir ihnen gegenüber weiterhin die Politik des Zusammenschlusses verfolgen. Der Zusammenschluß mit ihnen bedeutet aber nicht, sie als eine Kraft zu behandeln, die den Charakter der chinesischen Revolution bestimmt. Die Kräfte, die den Charakter einer Revolution bestimmen, sind auf der einen Seite die Hauptfeinde und auf der anderen die hauptsächlichen Revolutionäre. Jetzt sind unsere Hauptfeinde der Imperialismus, der Feudalismus und der bürokratische Kapitalismus, während die Hauptkraft in unserem Kampf gegen diese Feinde alle die körperliche und geistige Arbeit verrichtenden Werktätigen sind, die 90 Prozent der Bevölkerung des ganzen Landes ausmachen. Und dies bestimmt, daß unsere Revolution im jetzigen Stadium den Charakter einer neudemokratischen, einer volksdemokratischen Revolution trägt und sich von einer sozialistischen Revolution wie der Oktoberrevolution unterscheidet.

Die wenigen Elemente des rechten Flügels der nationalen Bourgeoisie, die im Schlepptau des Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus segeln und der volksdemokratischen Revolution entgegentreten, sind gleichfalls Feinde der Revolution, während die Anhänger des linken Flügels der nationalen Bourgeoisie, die sich den Werktätigen anschließen und gegen die Reaktionäre kämpfen, und die wenigen aufgeklärten Schenschi, die mit der Feudalklasse gebrochen haben, auch zu den Revolutionären gehören. Aber die ersteren können ebensowenig als Hauptkraft des Feindes betrachtet werden wie die letzteren als Hauptkraft der Revolutionäre, und keine der beiden Gruppen ist eine Kraft, die den Charakter der Revolution bestimm-

men kann. Die nationale Bourgeoisie ist eine in politischer Hinsicht sehr schwache und schwankende Klasse. Aber die große Mehrheit ihrer Angehörigen kann sich der volksdemokratischen Revolution anschließen oder der Revolution gegenüber eine neutrale Haltung einnehmen, weil auch sie vom Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus verfolgt und eingeschränkt wird. Diese Leute sind ein Teil der breiten Volksmassen, aber sie sind weder ihre Hauptschicht noch eine Kraft, die den Charakter der Revolution bestimmt. Wir können und müssen uns jedoch mit ihnen zusammenschließen, weil sie eine wirtschaftliche Bedeutung haben und sich am Kampf gegen die USA und Tschiang Kai-schek beteiligen oder sich in diesem Kampf neutral verhalten können. Vor der Geburt der Kommunistischen Partei Chinas vertrat die Kuomintang mit Sun Yat-sen an der Spitze die nationale Bourgeoisie und wirkte zu jener Zeit als Führer der chinesischen Revolution (einer inkonsequenten demokratischen Revolution alten Typus). Aber nachdem die Kommunistische Partei Chinas entstanden war und ihre Fähigkeiten gezeigt hatte, konnte die Kuomintang nicht mehr Führer der chinesischen Revolution (einer neudemokratischen Revolution) sein. Die nationale Bourgeoisie trat der revolutionären Bewegung von 1924–1927 bei, aber in der Zeit von 1927 bis 1931 (vor den Ereignissen des 18. September) schlossen sich ziemlich viele ihrer Angehörigen der Tschiangkaischek-Reaktion an. Doch das kann keinesfalls Anlaß zu der Behauptung geben, daß wir während jener Periode nicht hätten versuchen sollen, die nationale Bourgeoisie politisch zu gewinnen und wirtschaftlich zu schützen, oder zu der Behauptung, daß unsere „links“abweichlerische Politik in jener Periode gegenüber der nationalen Bourgeoisie nicht abenteuerlich gewesen wäre. Im Gegenteil, damals hätten wir weiterhin die Politik verfolgen sollen, die nationale Bourgeoisie zu schützen und zu gewinnen, damit wir unsere Kräfte auf den Kampf gegen den Hauptfeind hätten konzentrieren können. Während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression war die nationale Bourgeoisie ein Kriegsteilnehmer, der zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei schwankte. Im gegenwärtigen Stadium hegt die Mehrheit der nationalen Bourgeoisie einen wachsenden Haß gegen die USA und Tschiang Kai-schek; ihr linker Flügel folgt der Kommunistischen Partei und ihr rechter Flügel der Kuomintang, während die in der Mitte stehenden Elemente eine zögernde und abwartende Haltung zwischen den beiden

Parteien einnehmen. Diese Umstände machen es für uns notwendig und möglich, die große Mehrheit der nationalen Bourgeoisie zu gewinnen und die Minderheit zu isolieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir den wirtschaftlichen Status dieser Klasse umsichtig regeln und grundsätzlich eine Politik des Schutzes verfolgen, ohne Ausnahmen zu machen. Andernfalls werden wir einen politischen Fehler begehen.

Die aufgeklärten Schenschi sind einzelne Grundherren und Großbauern mit demokratischem Anstrich. Solche Leute stehen im Widerspruch zum bürokratischen Kapitalismus und zum Imperialismus und bis zu einem gewissen Grad auch zu den feudalen Grundherren und Großbauern. Wir schließen uns mit ihnen zusammen, nicht weil sie eine bedeutende politische Kraft wären, und auch nicht weil sie eine wirtschaftliche Bedeutung hätten (ihr feudaler Grundbesitz soll mit ihrer Einwilligung den Bauern zur Aufteilung übergeben werden), sondern weil sie uns während des Widerstandskriegs gegen Japan und während des Kampfes gegen die USA und Tschiang Kai-schek eine beachtliche politische Unterstützung gegeben haben. Wenn in der Periode der Bodenreform eine kleine Anzahl aufgeklärter Schenschi unserer Bodenreform zustimmt, dann wird das für die Durchführung der Bodenreform im ganzen Land von Nutzen sein. Insbesondere wird dies dazu beitragen, die Intellektuellen (die meistens aus Grundherren- oder Großbauernfamilien stammen), die nationale Bourgeoisie (die größtenteils mit Grund und Boden verbunden ist) und die aufgeklärten Schenschi (die mehrere Hunderttausend zählen) im ganzen Land zu gewinnen, den Hauptfeind der chinesischen Revolution, die Tschiang-kaischek-Reaktionäre, zu isolieren. Gerade darum, weil sie diese Rolle spielen, sind auch die aufgeklärten Schenschi ein Bestandteil der revolutionären Einheitsfront gegen den Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus; daher muß man auch der Frage des Zusammenschlusses mit ihnen Beachtung schenken. Während des Widerstandskriegs verlangten wir von den aufgeklärten Schenschi, daß sie für den Widerstand gegen Japan, für die Demokratie (nicht gegen die Kommunisten) und für die Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen Stellung nehmen; im gegenwärtigen Stadium verlangen wir von ihnen, daß sie für den Kampf gegen die USA und Tschiang Kai-schek, für die Demokratie (nicht gegen die Kommunisten) und für die Bodenreform Stellung nehmen. Wenn sie diesen Anforderungen nachkommen können, sollen wir uns mit ihnen ohne Ausnahme zusammenschließen und sie während des Zusammenschlusses erziehen.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe die erste der acht politischen Richtlinien in der „Deklaration der Chinesischen Volksbefreiungsarmee“, vorliegender Band, S. 154.

² Liu Schao-bai, ein aufgeklärter Schenschi des Grenzgebiets Schansi-Suiyüan, wurde zum Vizepräsidenten der Provisorischen Volksversammlung des Grenzgebiets Schansi-Suiyüan gewählt. Li Ding-ming, ein aufgeklärter Schenschi in Nordschensi, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung des Grenzgebiets Schensi-Kansu-Ningsia gewählt.

ÜBER DEN GROSSEN SIEG IM NORDWESTEN UND DIE KONSOLIDIERUNGSBEWEGUNG VON NEUEM TYPUS IN DER BEFREIUNGSARMEE*

(7. März 1948)

Ein Sprecher des Oberkommandos der Volksbefreiungsarmee erklärte zum jüngsten großen Sieg der Volksbefreiungsarmee des Nordwestens: Dieser Sieg hat die Lage im Nordwesten verändert und wird sich auf die Situation in der Zentralebene auswirken. Er beweist, daß die Volksbefreiungsarmee dank der mit den Methoden der öffentlichen Klageführung und der dreifachen Überprüfung entfalteten Konsolidierungsbewegung von neuem Typus unbezwingbar werden wird.

Der Sprecher führte aus: Als die Truppen der Volksbefreiungsarmee des Nordwestens während der jüngsten Operation eine Brigade des Gegners in Yitschuan überraschend eingekesselt hatten, befahl Hu Dsung-nan dem Kommandeur des 29. Korps, Liu Kan, zum Entsatz von Yitschuan eiligst vier Brigaden zweier reorganisierter Divisionen von der Linie Luotschuan—Yidjün abzuziehen. Diese Truppen — die 31. und die 47. Brigade der reorganisierten 27. Division sowie die 53. und die 61. Brigade der reorganisierten 90. Division —, die insgesamt mehr als 24 000 Mann zählten, erreichten am 28. Februar den Raum südwestlich von Yitschuan. Die Volksbefreiungsarmee des Nordwestens eröffnete eine Vernichtungsschlacht und liquidierte im Laufe eines 30stündi-

* Ein Kommentar, den Genosse Mao Tse-tung für den Sprecher des Oberkommandos der Chinesischen Volksbefreiungsarmee verfaßt hat. Damals wurde die Offensive des Feindes auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz zerschlagen, und unsere Armee war zur Gegenoffensive übergegangen. In diesem Kommentar wird die Lage auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz analysiert und auch die allgemeine Situation in den übrigen Kampfgebieten umrissen. Noch wichtiger ist, daß hier mit besonderem Nachdruck die große Bedeutung der Konsolidierungsbewegung von neuem Typus aufgezeigt wird, die mit Hilfe der Methoden der „öffentlichen Klageführung“ und der „dreifachen Überprüfung“ in der Armee entfaltet wurde. Diese Bewegung war eine wichtige Weiterentwicklung der politischen Arbeit und der demokratischen Be-

gen Kampfes, am 29. Februar und 1. März, alle diese Einsatztruppen, ohne daß auch nur ein einziger entkommen konnte. Mehr als 18 000 Mann wurden gefangengenommen, über 5 000 Mann getötet oder verwundet; Liu Kan selbst sowie der Kommandeur der 90. Division, Yän Ming, befanden sich unter den Gefallenen. Anschließend wurde am 3. März Yitschuan eingenommen, wobei mehr als 5 000 Mann außer Gefecht gesetzt wurden, nämlich die 24. Brigade der reorganisierten 76. Division des Gegners, die die Stadt verteidigt hatte. Bei dieser Operation wurden alles in allem ein Korpskommando, zwei Divisionsstäbe und fünf Brigaden des Feindes mit insgesamt 30 000 Mann vernichtet. Das ist unser erster großer Sieg auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz.

Der Sprecher analysierte die Lage auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz: Von den 28 Brigaden der angeblichen „Zentralarmee“, die von Hu Dsung-nan direkt befehligt wurden, gehörten acht den drei Elite-Divisionen an, nämlich der reorganisierten 1. Division, der reorganisierten 36. Division und der reorganisierten 90. Division. Von diesen Truppen war die 1. Brigade der reorganisierten 1. Division bereits einmal, im September 1946 bei Fuschan in Südschansi, von uns aufgerieben worden, und die Hauptkräfte der 167. Brigade dieser Division waren schon einmal, im Mai vorigen Jahres bei Panlung in Nordschensi, zerschlagen worden; auch die 123. und die 165. Brigade der reorganisierten 36. Division waren schon einmal von uns vernichtet worden, und zwar im August vorigen Jahres bei Schadjadiän, Kreis Midschi, in Nordschensi; und die reorganisierte 90. Division wurde diesmal völlig liquidiert. Von den verbliebenen Hauptkräften Hu Dsung-nans sind nur noch die 78. Brigade der reorganisierten 1. Division und die 28. Brigade der reorganisierten 36. Division erhaltenge-

wegung innerhalb der Volksbefreiungsarmee und spiegelte in deren Reihen die Bewegungen für die Bodenreform und für die Konsolidierung der Partei wider, die damals in den befreiten Gebieten mit großem Enthusiasmus durchgeführt wurden. Die Konsolidierungsbewegung von neuem Typus hat in der ganzen Armee das politische Bewußtsein, die Diszipliniertheit und die Kampfkraft der Offiziere und Soldaten gewaltig gehoben. Zugleich hat sie ungemein wirkungsvoll den Prozeß der Umerziehung einer großen Zahl gefangengenommener Soldaten der Kuomintang-Armee zu Kämpfern der Befreiungsarmee beschleunigt und auch eine erhebliche Rolle bei der Festigung der Volksbefreiungsarmee und der Erweiterung ihrer Reihen sowie bei der Erringung neuer Siege auf dem Schlachtfeld gespielt. Über die Bedeutung der Konsolidierungsbewegung von neuem Typus in der Armee siehe auch „Die demokratische Bewegung in der Armee“, „Rede auf einer Kaderkonferenz im befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan“ und „Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas über die Septembertagung“, vorliegender Band, S. 199 f., S. 241 ff. bzw. S. 287 ff.

blieben. Somit kann man sagen, daß es unter seiner gesamten Streitmacht keine Elitetruppen mehr gibt. Als Ergebnis der Vernichtungsschlacht von Yitschuan sind von den 28 regulären Brigaden, die Hu Dsung-nan direkt unterstellt waren, jetzt nur 23 Brigaden übriggeblieben, die sich auf folgende Räume verteilen: Bei Linfen in Südschansi steht eine Brigade, jeder Bewegungsmöglichkeit beraubt, auf verlorenem Posten; neun Brigaden befinden sich an der Grenze zwischen Schensi und Honan sowie längs der Linie Loyang—Tungguan, wo sie unserer von Tschen Geng und Hsiä Fu-dschü befehligten Feldarmee gegenüberstehen; in Südschensi ist eine Brigade zum Garnisondienst im Raum von Handschung eingesetzt. Außerdem gibt es zwölf Brigaden, die längs der eine T-Form bildenden Verkehrslinien Tungguan—Baodji und Hsiänyang—Yenan verteilt sind. Von diesen sind drei „in die Etappe versetzte Brigaden“^[1], die ganz und gar aus neueingezogenen Rekruten bestehen; zwei sind Brigaden, die von unseren Truppen völlig vernichtet worden waren und erst kürzlich aufgefüllt wurden; zwei weitere sind Brigaden, die bereits von unseren Truppen vernichtende Schläge erhalten haben; die restlichen fünf sind noch relativ wenig angeschlagene Brigaden. Daraus kann man ersehen, daß diese Verbände nicht nur sehr schwach sind, sondern auch größtenteils einen Garnisondienst versehen. Außer Hus Truppen gibt es noch zwei Brigaden unter dem Befehl Deng Bao-schans, die Yülin verteidigen, und neun Brigaden aus Ningsia und Tschinghai, die von Ma Hung-kui beziehungsweise von Ma Bu-fang befehligt werden und auf den Raum Dingbiän-Anbiänbao-Djinbiän und Ostkansu verteilt sind. Die unter dem Befehl Hus, Dengs und der beiden Ma stehenden regulären Truppen, einschließlich der Einheiten, die bereits ein- oder zweimal aufgerieben worden waren und wieder aufgefüllt wurden, zählen jetzt insgesamt 34 Brigaden.

So sieht im Nordwesten die Lage beim Feind aus. Um nochmals auf die längs der T-förmigen Verkehrslinien postierten Streitkräfte zurückzukommen, so sind zwei jener fünf Brigaden, die bisher von uns relativ wenig Schläge erhalten haben, bei Yenan eingekeilt, während sich die drei anderen im Gebiet Groß-Guandschung befinden; die meisten der restlichen sieben Brigaden auf diesem Abschnitt sind mit neuen Rekruten aufgefüllt worden, und einige davon haben bereits vernichtende Schläge einstecken müssen. Mit anderen Worten, im ganzen Gebiet Groß-Guandschung und besonders in der Provinz Kansu sind die feindlichen Truppen äußerst spärlich und außerstande, die Offensive der Volksbefreiungsarmee aufzuhalten. Dieser Umstand

wird zwangsläufig die Dispositionen der Tschiangkaischek-Truppen an der Südfront teilweise beeinflussen, vor allem jener Truppen, die an der Grenze zwischen Honan und Schensi eingesetzt sind, um mit unserer Feldarmee unter Tschen Geng und Hsiä Fu-dschü fertig zu werden. Die Volksbefreiungsarmee des Nordwestens war bei den letzten Angriffsoperationen nach Süden von dem Augenblick an, da sie sich in Marsch setzte, siegreich, und ihr Ruhm verbreitete sich mit Windeseile. Sie hat das Kräfteverhältnis zwischen uns und dem Gegner im Nordwesten geändert und wird von nun an wirksamer als bisher ihre Aktionen mit denen der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen der Südfront operierenden Verbände der Volksbefreiungsarmee koordinieren können.

Der Sprecher stellte fest: Im Sommer und Herbst vorigen Jahres forcierten unsere drei Feldarmeen unter dem Kommando von Liu Bo-tscheng und Deng Hsiao-ping, Tschen Yi und Su Yü bzw. Tschen Geng und Hsiä Fu-dschü den Gelben Fluß und entfalteten eine Offensive nach Süden; sie haben sich über die ganzen Räume zwischen dem Yangtse, dem Huai-Fluß, dem Gelben und dem Han-Fluß ergossen, eine große Zahl feindlicher Truppen vernichtet, eine Truppenverschiebung von etwa 90 der an der Südfront operierenden mehr als 160 Brigaden der Armee Tschiang Kai-scheks veranlaßt und diese Brigaden auf sich gezogen; sie haben die Tschiang-Armee in eine passive Lage versetzt und eine entscheidende strategische Rolle gespielt — durch alles das haben sie den Beifall des ganzen Volkes gewonnen.¹ Während ihrer Winteroffensive trotzte unsere Nordost-Feldarmee der bitteren Kälte von 30 Grad unter Null, rieb eine große Anzahl feindlicher Truppen auf, nahm eine bedeutende Stadt nach der anderen ein und hat damit im ganzen Land helle Begeisterung ausgelöst.² Unsere Feldtruppen von Schansi-Tschahar-Hopeh, von Schantung, von Nordkiangsu und von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan haben nach den heldenhaften Kämpfen des Vorjahrs³, bei denen eine große Zahl feindlicher Truppen vernichtet worden waren, ihre Konsolidierung und Ausbildung während des Winters abgeschlossen und stehen nun nahe vor der Eröffnung ihrer Frühjahrsoffensive.⁴ Betrachtet man die Situation in ihrer Gesamtheit, so zeigt sich folgende Wahrheit: Wenn wir den Konservatismus, die Furcht vor dem Feind und die Angst vor Schwierigkeiten konsequent bekämpfen, wenn wir uns an den strategischen Generalkurs des Zentralkomitees der Partei halten und seine Weisungen bezüglich der zehn wichtigen militärischen Prinzipien⁵ befolgen, dann werden wir Angriffsoperationen entfalten und den Feind in

großer Zahl vernichten können; wir werden die Tschiangkaischek-Bande so schlagen, daß sie entweder nur vorübergehend imstande sein wird, unsere Schläge zu parieren, ohne uns Gegenschläge versetzen zu können, oder daß sie nicht einmal imstande sein wird, unsere Schläge zu parieren, und wir ihre Truppen nacheinander total vernichten werden.

Der Sprecher betonte: Die Schlagkraft der Nordwest-Feldarmee ist gegenüber dem vergangenen Jahr unvergleichlich angewachsen.⁶ Während diese Armee bei ihren vorjährigen Operationen höchstens zwei Brigaden des Feindes auf einmal vernichten konnte, hat sie jetzt in der Schlacht von Yitschuan fünf Brigaden auf einmal außer Gefecht gesetzt. Es gibt viele Gründe, warum dieser Sieg so hervorragend ist. Von diesen seien u. a. genannt: die entschlossene und zugleich flexible Truppenführung durch die leitenden Genossen an der Front, die energische Unterstützung seitens der leitenden Genossen und der breiten Volksmassen im Hinterland, die relative Isolierung der feindlichen Truppen und die für uns vorteilhaften Geländebedingungen. Am bemerkenswertesten ist aber der Umstand, daß im Winter mehr als zwei Monate lang die Konsolidierungsbewegung von neuem Typus in der Armee im Gange war, die sich der Methoden der öffentlichen Klageführung und der dreifachen Überprüfung bediente. Da die Bewegung der öffentlichen Klageführung (Klage über die Leiden, die die alte Gesellschaft und die Reaktionäre dem werktätigen Volk zugefügt haben) und der dreifachen Überprüfung (Überprüfung der Klassenherkunft, der Arbeitsleistung und des Kampfwillens) richtig durchgeführt wurde, ist den Kommandeuren und Kämpfern der ganzen Armee bedeutend stärker zum Bewußtsein gekommen, daß sie für die Befreiung der ausgebeuteten werktätigen Massen, für eine das ganze Land umfassende Bodenreform und für die Vernichtung des gemeinsamen Feindes des Volkes — der Tschiangkaischek-Bande — den Krieg führen. Gleichzeitig wurde dadurch die feste Einheit aller Kommandeure und Kämpfer unter der Führung der Kommunistischen Partei bedeutend gestärkt. Auf dieser Grundlage erhöhte die Armee die Reinheit ihrer Reihen, straffte sich ihre Disziplin, entfaltete sich eine Massenbewegung zur militärischen Ausbildung, entwickelte sich in den Truppenteilen eine völlig geleitet und geregelt durchgeführte Demokratie auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet. Somit wurde die Armee wie ein Mann zusammengeschlossen, wurde sie zu einer Armee, in der jeder einzelne seine Ideen und Kräfte beiträgt, die keine Opfer scheut, alle materiellen Schwierigkeiten überwindet,

einen Massenheroismus an den Tag legt und kühn den Feind vernichtet. Eine solche Armee wird unbesiegbar sein.

Der Sprecher erklärte: Diese Konsolidierungsbewegung von neuem Typus in der Armee wurde nicht bloß im Nordwesten entfaltet, sondern sie war oder ist in allen Einheiten der Volksbefreiungsarmee im ganzen Land im Gange. Sie geht in den Kampfpausen vor sich und behindert keineswegs die Kampfhandlungen. Diese Bewegung geht Hand in Hand mit der Bewegung zur Konsolidierung der Partei sowie der Bewegung für die Bodenreform, die jetzt unter richtiger Führung unserer Partei entfaltet werden; sie ist ferner mit dem richtigen Kurs unserer Partei verbunden, der die Spannweite unserer Schläge einengt, so daß diese lediglich gegen den Imperialismus, den Feudalismus und den bürokratischen Kapitalismus gerichtet werden, der willkürliches Schlagen und Hinrichten streng verbietet (je weniger Menschen hingerichtet werden, desto besser) und der auf dem Zusammenschluß der mehr als 90 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachenden breiten Volksmassen beharrt; sie hängt schließlich eng zusammen mit der richtigen Politik unserer Partei in den Städten und mit ihrem Kurs, die Industrie- und Handelsunternehmungen der nationalen Bourgeoisie konsequent zu schützen und zu entwickeln. Das alles macht natürlicherweise die Volksbefreiungsarmee unüberwindlich. Wie verzweigt auch die Tschiangkaischek-Bande und ihre Oberherren, die USA-Imperialisten, angesichts des gigantischen Kampfes des chinesischen Volkes für die demokratische Revolution um sich schlagen sollten, der Sieg wird dennoch bestimmt unser sein.

ANMERKUNGEN

¹ Am 30. Juni 1947 begannen sieben Kolonnen der Feldarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan unter dem Kommando von Liu Bo-tscheng, Deng Hsiao-ping und anderen Genossen den Gelben Fluß zu überqueren und stießen gegen das Dabiä-Gebirge vor. Sie eröffneten damit die strategische Offensive der Volksbefreiungsarmee. Bis Ende März 1948 wurden mehr als 100 000 Mann der feindlichen Truppen vernichtet und an der Grenze zwischen Hupeh und Honan, in Westanhui, in der Gegend des Tungbai-Gebirges, im Flachland zwischen dem Yangtse und dem Han-Fluß neue Stützpunktgebiete errichtet. Acht Kolonnen der von Tschen Yi, Su Yü und anderen Genossen befehligten Ostchina-Feldarmee drangen im August 1947, nachdem sie den in der Schwerpunkttrichtung geführten Angriff des Feindes auf Schantung zerschlagen hatten, in den Südwesten dieser Provinz sowie in das Grenzgebiet Honan-Anhui-Kiangsu ein, vernichteten mehr als 100 000 Mann der feindlichen Truppen, erweiterten

das befreite Gebiet Honan-Anhui-Kiangsu und isolierten die feindlichen strategischen Schlüsselpunkte Kaifeng und Dschengdschou. Zwei Kolonnen und ein Korps der Taiyüa-Armee des befreiten Gebiets Schansi-Hopeh-Schantung-Honan überschritten unter dem Befehl von Tschen Geng, Hsiä Fu-dschü und anderen Genossen im August 1947 den Gelben Fluß in Südschansi, rückten nach Westhonan vor, vernichteten mehr als 40 000 Mann des Feindes und errichteten Stützpunktgebiete an den Grenzen der Provinzen Honan, Schensi und Hupeh sowie in Südschensi, wodurch der wichtige Stützpunkt des Gegners in Westhonan, Loyang, völlig isoliert und Tungguan bedroht wurde.

² In der Zeit vom 15. Dezember 1947 bis 15. März 1948 entfalteten zehn Kolonnen und zwölf selbständige Divisionen der Nordost-Feldarmee unter der Führung von Lin Biao, Luo Jung-huan und anderen Genossen eine ihren Ausmaßen nach beispiellose Winteroffensive längs der Strecke Sipingdjia—Daschitjiao der Chinesischen Tschangtschun-Eisenbahn sowie im Raum des Abschnitts Schanhaiguan—Schenyang der Peiping-Liaoning-Eisenbahn, vernichteten im Verlauf der neunzigstägigen unaufhörlichen Kämpfe über 156 000 Mann und nahmen den schwerbefestigten strategischen Schlüsselpunkt des Feindes Sipingdjia sowie 18 weitere Städte ein. Die feindliche Division, die in Yingkou stationiert war, meuterte und ging auf unsere Seite über. Die feindlichen Truppen, die Kirin verteidigt hatten, gaben die Stadt auf und flohen nach Tschangtschun. Auf diese Weise war das Gebiet, das der Feind im Nordosten kontrollierte, auf nur ein Prozent des Gesamtareals dieses Landesteils zusammengeschrumpft, und die Schlupfwinkel des Feindes im Nordosten — Tschangtschun, Schenyang und Djindschou — sowie die anderen Städte an der die drei Orte verbindenden Eisenbahnlinie waren isoliert.

³ Von Anfang September bis Mitte November 1947 führten fünf Kolonnen der von Nü Jung-dschen und anderen Genossen befehligten Feldarmee von Schansi-Tschahar-Hopeh nacheinander Kampfoperationen nördlich des Datjing-Flusses, im Gebiet von Tjingfengdiän und zur Befreiung von Schidjadschuang durch, vernichteten insgesamt etwa 50 000 Mann der feindlichen Truppen und verbanden die befreiten Gebiete Schansi-Tschahar-Hopeh und Schansi-Hopeh-Schantung-Honan zu einem zusammenhängenden Territorium. Drei Kolonnen der Schantung-Armee, die zur Ostchina-Feldarmee gehörte, und örtliche Streitkräfte führten von September bis Dezember 1947 unter dem Kommando von Hsü Schi-you, Tan Dschen-lin und anderen Genossen die Operation in Ostschantung durch, bei der mehr als 63 000 Mann der feindlichen Truppen vernichtet und über ein Dutzend Kreisstädte wieder erobert wurden, wodurch die Gesamtsituation in der Provinz Schantung eine Änderung erfuhr. Von August bis Dezember 1947 vernichteten die in Nordkiangsu kämpfenden Einheiten der Ostchina-Feldarmee im Laufe aufeinanderfolgender Kämpfe bei Yäntscheng, Libao und anderen Orten mehr als 24 000 Mann der Feindtruppen und gewannen weite Gebiete in Nordkiangsu zurück. Im Dezember 1947 nahm ein Teil der Feldarmee von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan, die unter dem Befehl von Hsü Hsiang-tjien und anderen Genossen stand, im Zusammenwirken mit Einheiten der Nordwest-Feldarmee Yüntscheng ein, wobei mehr als 13 000 Mann der feindlichen Truppen vernichtet wurden; alle Truppen des Feindes in Südwestschansi wurden liquidiert und seine Linien verteidigenden Einheiten abgeschnitten.

⁴ Im Frühjahr 1948 eröffneten die Feldarmeen der Volksbefreiungsarmee, nachdem sie sich den Winter über konsolidiert und ausgebildet hatten, nacheinander ihre Offensiven. Von März bis Mai operierten die Feldarmee von Schansi-Tschahar-Hopeh sowie Einheiten der Feldarmeen von Schansi-Hopeh-Schantung-Honan und von Schansi-Suiyüan in Südschahar, Ostsuiyüan und bei Linfen, wobei sie insgesamt 43 000 Mann

vernichteten und ausgedehnte Gebiete zurückeroberten. Vom 8. März bis zum 29. Mai führten Einheiten der Feldarmee der Zentralebene und der Ostchina-Feldarmee Operationen bei Loyang, bei Sungho und in den Abschnitten westlich und östlich von Nanyang durch, vernichteten mehr als 56 000 Mann, wodurch sie das Verteidigungssystem des Feindes in der Zentralebene zerschlugen und das befreite Gebiet der Zentralebene erweiterten und festigten. Die zur Ostchina-Feldarmee gehörende Schantung-Armee operierte vom 11. März bis zum 8. Mai zuerst an der westlichen Strecke der Tsingtao-Tsinan-Eisenbahn und dann bei Wehsian, wobei sie mehr als 84 000 Mann außer Gefecht setzte. Somit wurde — bis auf einige wenige Stützpunkte wie Tsinan, Tsingtao, Linyi und Yändschou, die noch von der Kuomintang gehalten wurden — die Provinz Schantung befreit. Im März schlug die Armee von Nordkiangsu eine erfolgreiche Schlacht bei Yilin.

⁵ Über die zehn wichtigen militärischen Prinzipien siehe die Arbeit „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“, Abschnitt 3, vorliegender Band, S. 165 ff.

⁶ Die an Kampfkationen in Nordschensi beteiligten Feldtruppen der Nordwest-Feldarmee, die von Peng Dö-huai, Ho Lung, Hsi Dschung-hsün und anderen Genossen geführt wurde, betrugen im Sommer 1947 zwei Kolonnen und zwei Brigaden, die insgesamt mehr als 25 000 Mann zählten. Bis zum Frühjahr 1948 waren diese Truppen auf fünf Kolonnen mit insgesamt über 75 000 Mann angewachsen. Als diese Truppen in den ein Jahr dauernden Kämpfen und durch die im Winter 1947/48 in der Armee entfaltete Konsolidierungsbewegung von neuem Typus gestählt worden waren, war das politische Bewußtsein der breiten Massen der Offiziere und Soldaten sowie die Kampffähigkeit der Truppen in einem noch nie dagewesenen Grad gestiegen. Dadurch wurden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, die es der Nordwest-Feldarmee ermöglichten, im März 1948 zu Operationen auf den äußeren Linien überzugehen. Nach dem großen Sieg bei Yitschuan entfaltete am 12. April die Nordwest-Feldarmee die Operationen in der Gegend von Hsifu (zwischen dem Djing-Fluß und dem We-Fluß westlich von Sian) und in Ostkansu, stieß in den weiten Raum zwischen den genannten Flüssen vor, schnitt die Landstraße Sian—Landschou ab und eroberte am 22. April Yenan zurück.

ANMERKUNGEN DES ÜBERSETZERS

- [1] Es handelt sich um Brigaden der Kuomintang-Armee, die größtenteils von der Chinesischen Volksbefreiungsarmee auf dem Kriegsschauplatz vernichtet worden waren und im Hinterland unter Beibehaltung der ursprünglichen Nummer wieder aufgefüllt wurden.

RUNDSCHREIBEN ÜBER DIE LAGE*

(20. März 1948)

1. In den letzten Monaten hat das Zentralkomitee die ganze Kraft darauf konzentriert, die in der neuen Lage entstandenen Probleme der konkreten Politik und Taktik in bezug auf die Bodenreform, die Industrie und den Handel, die Einheitsfront, die Konsolidierung der Partei und die Arbeit in den neuen befreiten Gebieten zu lösen; gleichzeitig hat es rechte und „linke“ Abweichungen innerhalb der Partei bekämpft, hauptsächlich „linke“ Abweichungen. Die Geschichte unserer Partei zeigt, daß in einer Periode der Einheitsfront unserer Partei mit der Kuomintang rechte Abweichungen und in einer Periode des Bruchs zwischen den beiden Parteien „linke“ Abweichungen aufzutreten pflegen. Gegenwärtig bestehen die „linken“ Abweichungen hauptsächlich darin, daß man die Interessen der Mittelbauern und der nationalen Bourgeoisie beeinträchtigt; daß man in der Gewerkschaftsbewegung einseitig das unmittelbare materielle Wohl der Arbeiter betont; daß man in der Behandlung der Grundherren und Großbauern, der großen, mittleren und kleinen Grundherren sowie der despotischen und nichtdespotischen Grundherren keine Unterschiede macht; daß man den Grundherren die notwendigen Unterhaltsmittel versagt, wie sie ihnen nach dem Prinzip der gleichmäßigen Verteilung gegeben werden sollten; daß man im Kampf zur Unterdrückung der Konterrevolutionäre gewisse Grenzen in der Politik überschreitet, die politischen Parteien, welche die nationale Bourgeoisie vertreten, sowie die aufgeklärten Schenschi ablehnt; daß man in den neuen befreiten Gebieten die taktische Bedeutung der Einengung der Angriffsfläche (das heißt die Neutralhaltung der Großbauern und

* Ein innerparteiliches Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, das Genosse Mao Tse-tung verfaßt hat. Anschließend begab sich das Zentralkomitee der Partei aus dem Grenzgebiet Schensi-Kansu-Ningsia über das befreite Gebiet Schansi-Suiyüan nach dem befreiten Gebiet Schansi-Tschahar-Hopeh und traf im Mai 1948 im Dorf Hsibaipo, Kreis Pingschan, Westhopeh, ein.

kleinen Grundherren) ignoriert und keine Geduld zu einer schrittweisen Arbeit aufbringt. In den vergangenen rund zwei Jahren traten diese „linken“ Abweichungen mehr oder weniger in allen befreiten Gebieten auf, und in einigen Fällen haben sie sich zu ernstlichen abenteuerten Tendenzen ausgewachsen. Glücklicherweise ist es nicht sehr schwer, diese Abweichungen zu berichtigen; in den vergangenen Monaten wurden sie im wesentlichen berichtet, oder sie werden jetzt berichtet. Doch nur wenn sich die leitenden Funktionäre auf allen Ebenen eifrig bemühen, können diese Abweichungen gründlich korrigiert werden. Die rechten Abweichungen bestehen hauptsächlich darin, daß man die Stärke des Feindes überschätzt und die umfangreiche Hilfe der USA für Tschiang Kai-schek fürchtet; daß man des langwierigen Krieges mehr oder weniger überdrüssig wird; daß man gewissen Zweifel an der Macht der demokratischen Kräfte der Welt hegt und sich nicht traut, die Massen kühn zur Abschaffung des Feudalsystems zu mobilisieren; daß man gegenüber Unreinheiten in der Klassenzusammensetzung der Partei und in ihrem Arbeitsstil gleichgültig ist. Jetzt sind aber diese Abweichungen nicht die hauptsächlichsten, und es ist nicht schwer, sie zu berichtigen. In den letzten Monaten hat unsere Partei im Krieg, bei der Bodenreform, bei der Konsolidierung der Partei und Konsolidierung der Armee, bei der Errichtung neuer befreiter Gebiete und Gewinnung der demokratischen Parteien und Gruppen Erfolge erzielt; und sie hat mit Nachdruck die Abweichungen berichtet, die in allen diesen Arbeitsbereichen vorkamen, oder berichtet sie jetzt. Dadurch kann die ganze revolutionäre Bewegung Chinas auf die Bahn einer gesunden Entwicklung geleitet werden. Nur wenn die Politik und die Taktik der Partei in ihrer Gesamtheit im richtigen Geleise sind, wird die chinesische Revolution siegen können. Politik und Taktik sind das Leben der Partei; die führenden Genossen aller Ebenen müssen der Politik und Taktik höchste Aufmerksamkeit zuwenden, dürfen sie unter keinen Umständen auf die leichte Achsel nehmen.

2. Gewisse demokratische Persönlichkeiten, die geglaubt hatten, es könnte immer noch einen sogenannten dritten Weg¹ geben, und die eine Mittelstellung zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei eingenommen hatten, weil sie sich gewissen Illusionen über die USA und Tschiang Kai-schek hingaben und an der genügenden Stärke unserer Partei und des Volkes zur Niederschlagung aller inneren und äußeren Feinde zweifelten, gerieten angesichts des Überraschungsangriffs der Kuomintang in eine passive Lage; im Januar 1948 nahmen

sie schließlich die Losungen unserer Partei an und erklärten sich gegen Tschiang Kai-schek und die USA und für das Bündnis mit der Kommunistischen Partei und mit der Sowjetunion.² Diesen Leuten gegenüber müssen wir eine Politik des Zusammenschlusses verfolgen, dabei aber ihre falschen Ansichten in angemessener Weise kritisieren. Wenn in der Zukunft eine zentrale Volksregierung gebildet sein wird, wird es notwendig und vorteilhaft sein, einige von ihnen zur Mitarbeit bei der Regierung einzuladen. Es ist charakteristisch für solche Leute, daß sie immer nicht gewillt sind, in Berührung mit den werktätigen Massen zu kommen, daß sie sich an das Leben in der Großstadt gewöhnt haben und zögern, in die befreiten Gebiete zu gehen. Trotzdem ist die von ihnen vertretene soziale Basis, die nationale Bourgeoisie, von Bedeutung und darf nicht ignoriert werden. Darum ist es notwendig, sie zu gewinnen. Wir nehmen an, daß diese Leute — nachdem wir noch größere Siege errungen und eine Anzahl von Städten wie Schenyang, Peiping und Tientsin eingenommen haben und es vollkommen klar ist, daß die Kommunistische Partei siegen und die Kuomintang verlieren wird —, wenn wir sie einladen, an der zentralen Volksregierung teilzunehmen, wahrscheinlich gewillt sein werden, in die befreiten Gebiete zu kommen und mit uns zusammenzuarbeiten.

3. Wir haben nicht die Absicht, in diesem Jahr eine zentrale Volksregierung zu errichten, weil die Zeit dazu noch nicht reif ist. Nachdem die Pseudo-Nationalversammlung in diesem Jahr Tschiang Kai-schek zum Präsidenten gewählt haben³ und dessen Ruf noch schlechter geworden sein wird, nachdem wir größere Siege errungen, unser Territorium erweitert und dabei womöglich ein oder zwei der größten Städte eingenommen haben werden und wenn Nordostchina, Nordchina, Schantung, Nordkiangsu, Honan, Hupeh und Anhui ein einziges zusammenhängendes Gebiet bilden werden, wird es absolut notwendig sein, eine zentrale Volksregierung zu errichten. Das wird wahrscheinlich 1949 der Fall sein. Zur Zeit sind wir dabei, die Gebiete Schansi-Tschahar-Hopeh und Schansi-Hopeh-Schantung-Honan sowie das Gebiet Bohai in Schantung unter der Leitung eines einzigen Parteikomitees (des Nordchina-Regionalbüros), einer einzigen Regierung und eines einzigen Militärorgans zu vereinigen (der Einschluß des Gebiets Bohai kann für eine Weile hinausgeschoben werden); diese drei Gebiete umfassen ausgedehnte Territorien nördlich der Lunghai-Eisenbahnlinie, westlich der Eisenbahnlinie Tientsin—Pukou und des Bohai-Golfs, östlich der Eisenbahnlinie Datung—Pudschou und südlich der Eisenbahnlinie Peiping—Suiyüan.⁴ Sie bilden bereits ein

zusammenhängendes Gebiet mit einer Gesamtbevölkerung von 50 Millionen Menschen, und ihre völlige Verschmelzung wird höchstwahrscheinlich bald erfolgen können. Dadurch wird es möglich sein, die Kriegsoperationen an der Südfront tatkräftig zu unterstützen und viele Kader in die neuen befreiten Gebiete zu entsenden. Das Führungszentrum dieses vereinigten Gebiets wird in Schidjiadschuang liegen. Das Zentralkomitee bereitet sich auch vor, seinen Sitz nach Nordchina zu verlegen, und sein Arbeitsausschuß wird sich mit ihm vereinigen.

4. Unsere Truppen an der Südfront haben sich von Dezember bis Februar ausgeruht, konsolidiert und ausgebildet; es handelt sich um 9 Brigaden der Schantung-Armee, 7 Brigaden der Nordkiangsu-Armee, 21 Brigaden der Armee des Gebiets zwischen dem Gelben Fluß und dem Huai-Fluß, 10 Brigaden der Armee des Gebiets Honan-Hupeh-Schensi, 19 Brigaden der Armee des Gebiets zwischen dem Yangtse, dem Huai-Fluß und dem Han-Fluß, 12 Brigaden der Nordwest-Armee und 12 Brigaden der Armee von Südschansi und Nordhonan. Die einzige Ausnahme bilden die Hauptkräfte der unter Liu Bo-tscheng und Deng Hsiao-ping stehenden Armee des Gebiets zwischen dem Yangtse, dem Huai-Fluß und dem Han-Fluß, die keine Ruhepause, keine Konsolidierungs- und Ausbildungsmöglichkeit hatten, weil Bai Tschung-hsi seine Truppen für einen Angriff auf das Dabiä-Gebirge zusammenzog;⁵ erst Ende Februar konnte ein Teil dieser Armee in den Raum nördlich des Huai-Flusses zum Ausruhen, zur Konsolidierung und Ausbildung entsandt werden. Das war die erste Ruhepause, Konsolidierung und Ausbildung im großen Ausmaß während der vergangenen zwanzig Monate der Kriegsoperationen. Hierbei wandten wir folgende Methoden an: die öffentliche Klageführung der Massen (Klage über die Leiden, welche die alte Gesellschaft und die Reaktionäre dem werktätigen Volk zugefügt haben), die dreifache Überprüfung (Überprüfung der Klassenherkunft, der Arbeitsleistung und des Kampfwillens) und die massenhafte militärische Ausbildung (die Offiziere lehren die Soldaten, die Soldaten lehren die Offiziere, ein Soldat lehrt den anderen). Mittels dieser Methoden entwickelten wir unter den Kommandeuren und Kämpfern der ganzen Armee eine hohe revolutionäre Aktivität; wir erzogen die Grundherren, Großbauern und schlechten Elemente um, die wir in einigen unserer Armee-Einheiten vorfanden, oder entfernten sie; wir strafften die Disziplin und stellten die verschiedenen politischen Richtlinien hinsichtlich der Bodenreform, die Politik für Industrie und Handel sowie für die Intellektuellen klar; wir entfalteten in der Armee den demo-

kratischen Arbeitsstil und hoben das Niveau des militärischen Könnens und der militärischen Taktik. Dadurch erhöhte sich gewaltig die Kampfkraft unserer Armee. Mit Ausnahme jener Truppeneinheiten der von Liu Bo-tscheng und Deng Hsiao-ping geführten Armee, die sich immer noch ausruhen, konsolidieren und ausbilden, haben alle unsere Armeen seit Ende Februar oder Anfang März nacheinander neue Kampfhandlungen begonnen, und in zwei Wochen haben sie 9 feindliche Brigaden vernichtet. Von unseren Truppen an der Nordfront — 46 Brigaden der Nordost-Armee, 18 Brigaden der Armee des Gebiets Schansi-Tschahar-Hopeh und 2 Brigaden der Armee des Gebiets Schansi-Suiyüan — hat der größere Teil den Winter hindurch gekämpft, während ein Teil sich ausruhte, konsolidierte und ausbildete. Als der Liao-Fluß zugefroren war, nutzte unsere Nordost-Armee diese Gelegenheit, und in drei Monate währenden Kämpfen vernichtete sie 8 feindliche Brigaden, erreichte es, daß 1 feindliche Brigade rebellierte und auf unsere Seite überging, nahm Dschangwu, Faku, Hsinlitun, Liaoyang, Anshan, Yingkou und Sipingdjia ein und eroberte Kirin zurück. Diese Armee hat nun begonnen, sich auszuruhen, zu konsolidieren und auszubilden. Nach dieser Pause wird sie entweder einen Schlag gegen Tschangtschun führen oder den Feind längs der Eisenbahnlinie Peiping—Liaoning angreifen. Die Armee des Gebiets Schansi-Tschahar-Hopeh hat sich mehr als einen Monat lang ausgeruht, konsolidiert und ausgebildet. Sie rückt nun zur Eisenbahnlinie Peiping—Suiyüan vor. Die Armee des Gebiets Schansi-Suiyüan ist zahlenmäßig relativ klein, und ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Truppen Yän Hsi-schans zu binden. An der südlichen und nördlichen Front haben wir insgesamt 10 reguläre Armeen verschiedener Größe, die aus 50 Kolonnen der regulären Truppen bestehen (jede Kolonne entspricht einer reorganisierten Kuomintang-Division) oder aus 156 Brigaden (jede Brigade entspricht einer reorganisierten Kuomintang-Brigade); alle zusammen zählen über 1 322 000 Mann, wobei jede Brigade (3 Regimenter) durchschnittlich etwa 8 000 Mann stark ist. Dazu kommen noch mehr als 1 168 000 Mann irregulärer Truppen (800 000 Mann davon sind Kampftruppen), zu denen regionale Verbände, örtliche Einheiten, Partisanenabteilungen, militärische Organe im Hinterland und Militärakademien gehören. Unsere ganze Armee beträgt daher insgesamt mehr als 2 491 000 Mann. Vor dem Juli 1946 hatten wir hingegen nur 28 Kolonnen regulärer Truppen oder 118 Brigaden mit insgesamt mehr als 612 000 Mann, wobei jede Brigade (3 Regimenter) durchschnittlich weniger als 5 000 Mann zählte. Einschließlich

der über 665 000 Mann irregulärer Truppen machte das eine Gesamtzahl von mehr als 1 278 000 Mann aus. Man ersieht daraus, daß unsere Armee gewachsen ist. Die Zahl der Brigaden hat sich zwar nicht stark vermehrt, der Mannschaftsbestand jeder Brigade hat sich jedoch beträchtlich vergrößert. Nach zwanzig Monaten Kriegführung ist auch unsere Kampfkraft bedeutend gestiegen.

5. Vom Juli 1946 bis zum Sommer 1947 betrug die reguläre Kuomintang-Armee 93 Divisionen mit 248 Brigaden, jetzt hat sie Truppenbezeichnungen für 104 Divisionen mit 279 Brigaden. Ihre Verteilung ist folgende: An der Nordfront befinden sich 29 Divisionen mit 93 Brigaden in einer Stärke von etwa 550 000 Mann (13 Divisionen mit 45 Brigaden unter We Li-huang in Schenyang, 11 Divisionen mit 33 Brigaden unter Fu Dsuo-yi in Peiping, 5 Divisionen mit 15 Brigaden unter Yän Hsi-schan in Taiyüan); an der Südfront befinden sich 66 Divisionen mit 158 Brigaden, insgesamt ungefähr 1 060 000 Mann (38 Divisionen mit 86 Brigaden unter Gu Dschu-tung in Dschengdschou, 14 Divisionen mit 33 Brigaden unter Bai Tschung-hsi in Djiudjiang und 14 Divisionen mit 39 Brigaden unter Hu Dsung-nan in Sian); in der zweiten Linie stehen 9 Divisionen mit 28 Brigaden (4 Divisionen mit 8 Brigaden im Nordwesten, die Gegend westlich von Landschou mit eingerechnet; 4 Divisionen mit 10 Brigaden im Südwesten, die Provinzen Szetschuan, Sikang, Yünnan und Kueitschou mit eingerechnet; 8 Brigaden im Südosten, die Provinzen südlich des Yangtse mit eingerechnet; und 1 Division mit 2 Brigaden in Taiwan), insgesamt ungefähr 196 000 Mann. Der Grund, warum die Zahl der Truppenbezeichnungen der regulären Kuomintang-Armee sich erhöht hat, liegt darin, daß die Kuomintang-Truppen, nachdem eine bedeutende Anzahl von ihnen durch unsere Armee vernichtet worden und sie von der strategischen Offensive zur strategischen Defensive übergegangen waren, ihren Mangel an Truppen deutlich spürten und daher viele örtliche Streitkräfte und Marionettentruppen zu regulären Einheiten beförderten oder reorganisierten. Auf diese Weise wurden zusätzlich an der Nordfront 3 Divisionen mit 14 Brigaden dem Kommando We Li-huang und 2 Divisionen mit 6 Brigaden dem Kommando von Fu Dsuo-yi, an der Südfront 6 Divisionen mit 9 Brigaden dem Kommando von Gu Dschu-tung und 2 Brigaden dem Kommando Hu Dsung-nans unterstellt. Die Gesamtzunahme betrug 11 Divisionen oder 31 Brigaden. Folglich verfügt die Kuomintang-Armee jetzt über 104 Divisionen statt 93 und über 279 Brigaden statt 248. Doch erstens existieren die 6 Divisionen mit 29 Brigaden, die in den vergangenen Monaten

(bis zum 20. März) von uns vernichtet wurden, jetzt nur noch dem Namen nach; man ist bisher nicht dazugekommen, sie wieder aufzubauen oder zu ergänzen, und wahrscheinlich können einige von ihnen niemals wieder aufgebaut bzw. ergänzt werden; daher besitzt die Kuomintang-Armee jetzt tatsächlich nur 98 Divisionen mit 250 Brigaden, hat also seit dem Sommer vergangenen Jahres nur einen Zuwachs von 5 nominellen Divisionen und 2 reellen Brigaden zu verzeichnen. Zweitens haben von den 250 Brigaden, die wirklich existieren, nur 118 keine vernichtenden Schläge von unserer Armee erhalten, die übrigen 132 Brigaden wurden von unserer Armee einmal, zweimal oder sogar dreimal vernichtet, worauf man sie wieder ergänzt hat; oder sie haben einmal, zweimal oder sogar dreimal von unserer Armee vernichtende Schläge erhalten (eine Brigade gilt als vernichtet, wenn sie vollständig oder zum größeren Teil vernichtet ist; wenn eins oder etwas mehr als eins ihrer Regimenter vernichtet worden sind, ihre Hauptkräfte aber noch keine Verluste erlitten haben, dann spricht man von einem vernichtenden Schlag), und ihre Moral und Kampfkraft sind bedeutend gesunken. Die 118 Brigaden, die noch keine vernichtenden Schläge erhalten haben, bestehen teils aus Rekruten, die in der zweiten Linie ausgebildet wurden, teils aus örtlichen Einheiten und Marionettentruppen, die befördert oder reorganisiert wurden; ihre Kampfkraft ist sehr gering. Drittens sind die Kuomintang-Streitkräfte auch zahlenmäßig zusammengeschrumpft. Vor dem Juli 1946 beliefen sie sich auf 2 000 000 Mann regulärer Truppen, 738 000 Mann irregulärer Einheiten, 367 000 Mann Sondertruppen, 190 000 Mann See- und Luftstreitkräfte, 1 010 000 Mann der rückwärtigen militärischen Dienststellen und Militärakademien — insgesamt 4 305 000 Mann. Im Februar 1948 zählten jedoch ihre regulären Truppen 1 810 000 Mann, die irregulären Einheiten 560 000, die Sondertruppen 280 000, die See- und Luftstreitkräfte 190 000, die rückwärtigen militärischen Dienststellen und Militärakademien 810 000 Mann, betrug also ihre Gesamtstreitmacht 3 650 000 Mann, was eine Abnahme von 655 000 Mann bedeutet. In den 19 Monaten vom Juli 1946 bis Januar 1948 hat unsere Armee insgesamt 1 977 000 Mann Kuomintang-Truppen außer Gefecht gesetzt (ihre Verluste im Februar und in der ersten Märzhälfte sind statistisch noch nicht erfaßt, belaufen sich vermutlich auf etwa 180 000 Mann), das heißt, die Kuomintang hat nicht nur mehr als 1 000 000 Mann verloren, die sie während des Krieges rekrutierte, sondern auch eine große Anzahl ihrer ursprünglichen Truppen. Unter diesen Umständen hat die Kuomintang einen Kurs eingeschlagen, der im Gegen-

satz zu unserem Kurs nicht darauf abzielt, die Brigaden auf ihre volle Stärke zu bringen, sondern ihren Mannschaftsbestand zu verringern und die Zahl der Brigaden numerisch zu erhöhen. Während 1946 die durchschnittliche Stärke einer Kuomintang-Brigade an die 8 000 Mann betrug, beträgt sie jetzt nur ungefähr 6 500 Mann. Von jetzt ab werden sich die Gebiete, die unsere Armee einnimmt, von Tag zu Tag weiter ausdehnen, die Truppenressourcen und Nahrungsmittelhilfsquellen der Kuomintang werden aber mit jedem Tag mehr zusammenschrumpfen, so daß nach einem vollen Jahr des Kampfes — im nächsten Frühjahr — unsere Armee und die Kuomintang-Armee schätzungsweise ungefähr den gleichen zahlenmäßigen Stand erreichen werden. Unser Kurs besteht darin, mit sicheren Schritten vorwärtszukommen und mit sicheren Schlägen anzugreifen, keine raschen Resultate anzustreben, sondern danach zu trachten, daß wir durchschnittlich jeden Monat ungefähr 8 Brigaden der regulären Kuomintang-Truppen oder ungefähr 100 Brigaden im Jahr vernichten. In Wirklichkeit wurde diese Zahl seit Herbst vorigen Jahres überschritten, und in Zukunft kann sie noch mehr überschritten werden. Es besteht die Möglichkeit, die ganze Kuomintang-Armee im Laufe von ungefähr fünf Jahren (vom Juli 1946 an gerechnet)⁶ zu vernichten.

6. Gegenwärtig hat der Feind in zwei Gebieten an der Süd- und Nordfront immer noch ziemlich große, zum beweglichen Einsatz bereitstehende Streitkräfte, mit denen er operative Offensiven unternehmen und dort unsere Truppen zeitweilig in eine schwierige Lage versetzen kann. Das eine Gebiet liegt im Dabiä-Gebirge, wo der Feind ungefähr 14 mobile Brigaden hat; das andere befindet sich nördlich des Huai-Flusses, wo er über ungefähr 12 solche Brigaden verfügt. In diesen beiden Gebieten halten die Kuomintang-Truppen immer noch die Initiative in den Händen (sie haben die Initiative im Gebiet nördlich des Huai-Flusses, weil wir 9 Brigaden unserer Elitetruppen aus diesem Gebiet abmarschieren ließen für eine Ruhepause, Konsolidierung und Ausbildung nördlich des Gelben Flusses, um sie für andere Zwecke vorzubereiten). Die feindlichen Truppen auf allen anderen Kriegsschauplätzen befinden sich in einer passiven Lage und erhalten Schläge. Die Kriegsschauplätze, auf denen die Lage für uns besonders günstig ist, sind der Nordosten, Schantung, der Nordwesten, Nordkiangsu, das Gebiet Schansi-Tschahar-Hopeh, das Gebiet Schansi-Hopeh-Schantung-Honan und ausgedehnte Gebiete westlich der Eisenbahnlinie Dschengdschou—Hankou, nördlich des Yangtse und südlich des Gelben Flusses.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“, Anmerkung 8, vorliegender Band, S. 183.

² Im Oktober 1947 ordnete die reaktionäre Kuomintang-Regierung die Auflösung der Demokratischen Liga an. Unter dem Druck der Kuomintang-Reaktionäre veröffentlichten einige wankelmütige Elemente der Demokratischen Liga eine Bekanntmachung über die Auflösung dieser Partei und die Einstellung ihrer Tätigkeit. Seinerzeit wurden auch andere demokratische Parteien und Gruppen von den Kuomintang-Reaktionären verfolgt und konnten in den Gebieten unter der Kuomintang-Herrschaft nicht offen auftreten. Im Januar 1948 beriefen Shen Djün-ju und andere Führer der Demokratischen Liga in Hongkong eine Tagung ein, auf der beschlossen wurde, ihren Führungsstab neu aufzubauen und ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Im selben Monat bildeten gleichfalls in Hongkong Li Dji-schen und andere Mitglieder der demokratischen Gruppe der Kuomintang das Revolutionäre Komitee der Kuomintang. Diese beiden Organisationen erklärten sich mit dem Standpunkt der Kommunistischen Partei Chinas zur Lage einverstanden und veröffentlichten Deklarationen, in denen sie für das Bündnis mit der Kommunistischen Partei Chinas und anderen demokratischen Parteien und Gruppen eintraten, den Sturz der Diktatur Tschiang Kai-scheks verlangten und gegen die bewaffnete Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Chinas auftraten. Auch die wankelmütigen Elemente der Demokratischen Liga haben damals diese Losungen angenommen.

³ Vom 29. März bis 1. Mai 1948 hielten die Kuomintang-Reaktionäre in Nanking eine Pseudo-„Nationalversammlung“ ab, die Tschiang Kai-schek zum „Präsidenten“ und Li Dsung-jen zum „Vizepräsidenten“ wählte.

⁴ Im Mai 1948 haben sich die befreiten Gebiete Schansi-Tschahar-Hopeh und Schansi-Hopeh-Schantung-Honan vereinigt, und es wurden der Nordchinesische Vereinigte Verwaltungsausschuß und der Nordchinesische Militärbezirk errichtet. Im August desselben Jahres wurde der Nordchinesische Vereinigte Verwaltungsausschuß in Nordchinesische Volksregierung umbenannt.

⁵ Im Dezember 1947 begann Bai Tschung-hsi die Offensive gegen das Dabiä-Gebirge, die dafür eingesetzten Truppen betrugen 33 Brigaden.

⁶ Die gesamte Kuomintang-Armee in etwa fünf Jahren zu vernichten entsprach der damaligen Einschätzung. Später wurde die kalkulierte Zeit auf etwa dreieinhalb Jahre verkürzt. Siehe „Eine bedeutsame Wendung in der militärischen Lage Chinas“, vorliegender Band, S. 305 ff.

REDE AUF EINER KADERKONFERENZ IM BEFREITEN GEBIET SCHANSI-SUIYÜAN

(1. April 1948)

Genossen! Heute möchte ich hauptsächlich über einige Fragen hinsichtlich unserer Arbeit im befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan sprechen und dann über einige Probleme im Hinblick auf unsere Arbeit im ganzen Land.

I

Meiner Meinung nach ist im vergangenen Jahr die Arbeit in der Bodenreform und zur Konsolidierung der Partei in dem vom Schansi-Suiyüan-Zweigregionalbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas geleiteten Gebiet erfolgreich gewesen.

Dies läßt sich von zwei Gesichtspunkten aus betrachten. Einerseits hat die Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan rechte Abweichungen bekämpft und Massenkämpfe entfaltet; sie hat, bei einer Gesamtbevölkerung des Gebiets von über drei Millionen, unter zwei Millionen und einigen hunderttausend Menschen die Arbeit für die Bodenreform und zur Konsolidierung der Partei bereits abgeschlossen oder ist eben dabei, sie abzuschließen. Andererseits hat sie auch einige in diesen Bewegungen zutage getretene „linke“ Abweichungen berichtigt und hat dadurch ihre ganze Arbeit auf den Weg einer gesunden Entwicklung gebracht. Von diesen beiden Gesichtspunkten aus kann man meiner Meinung nach die Arbeit in der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei im befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan als erfolgreich ansehen.

„Von jetzt an“, sagen die Leute im befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan, „wird niemand jemals wieder wagen, sich feudalistisch zu benehmen, andere zu schikanieren oder sich Korruptionen zu erlauben.“ Das ist die Schlußfolgerung, die sie aus unserer bei der Bodenreform

und der Konsolidierung der Partei geleisteten Arbeit ziehen. Wenn sie sagen, „niemand wird jemals wieder wagen, sich feudalistisch zu benehmen“, so meinen sie, daß wir sie dazu geführt haben, einen Kampf zu entfalten, durch den das System der feudalen Ausbeutung in den neuen befreiten Gebieten und seine Überreste in den alten und jüngeren befreiten Gebieten schon beseitigt wurden oder jetzt beseitigt werden. Wenn sie sagen, „niemand wird jemals wieder wagen, andere zu schikanieren oder sich Korruptionen zu erlauben“, so bezieht sich das auf die bedenklichen Erscheinungen einer Verunreinigung der klassenmäßigen Zusammensetzung und des Arbeitsstils, wie sie sich früher in unseren Parteiorganisationen und unseren Machtorganen in gewissem Grad zeigten. Eine Reihe von üblen Elementen hatte sich in die Parteiorganisationen und Machtorgane eingeschlichen; viele Personen hatten einen bürokratischen Arbeitsstil entwickelt und ihre Machtstellung zu willkürlichen Maßnahmen gegen das Volk mißbraucht, sie wandten zur Durchführung ihrer Arbeit Methoden des Zwanges und Befehls an, wodurch unter den Massen Unzufriedenheit entstand, oder sie hatten sich der Korruption schuldig gemacht oder gegen die Interessen der Massen verstoßen. Durch die Arbeit bei der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei im vergangenen Jahr haben sich jedoch diese Zustände von Grund auf geändert.

Einer der hier anwesenden Genossen erklärte mir: „Das, was für uns verhängnisvoll werden könnte, ist jetzt beseitigt; was wir nie zuvor besaßen, haben wir jetzt.“ Mit „verhängnisvoll“ bezeichnete er die bedenklichen Erscheinungen einer Verunreinigung der klassenmäßigen Zusammensetzung und des Arbeitsstils in unseren Parteiorganisationen und Machtorganen und der daraus entspringenden Unzufriedenheit der Massen. Diese Erscheinungen sind nun von Grund auf beseitigt. „Was wir nie zuvor besaßen, haben wir jetzt“ bezieht sich auf die Verbände der armen Bauern, die neuen Bauernvereinigungen, die Versammlungen der Volksvertreter der Distrikte und Dörfer und die neue Atmosphäre, die sich auf dem Lande durch die Bodenreform und die Konsolidierung der Partei herausgebildet hat.

Diese Äußerungen geben, denke ich, ein wahrheitsgetreues Bild.

Gerade darin liegt der große Erfolg, der bei der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei im befreiten Gebiet Schansi-Suiyüan erzielt wurde. Das ist die eine Seite unseres Erfolgs. Auf dieser Grundlage konnte die Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan im vergangenen Jahr militärische Pflichtleistungen in riesigem Ausmaß zur Unterstützung des großen Volksbefreiungskriegs ausführen. Ohne unsere er-

folgreiche Arbeit in der Bodenreform und in der Konsolidierung der Partei wäre es schwierig gewesen, derartige gewaltige militärische Aufgaben zu erfüllen.

Auf der anderen Seite hat die Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan einige in ihrer Arbeit vorgekommene „linke“ Abweichungen berichtigt, hauptsächlich die folgenden drei: Erstens wurde an vielen Orten bei der Bestimmung der Klassenzugehörigkeit eine Anzahl Werktätiger fälschlich als Grundherren oder Großbauern klassifiziert, obgleich sie keine feudale Ausbeutung oder nur geringfügige Ausbeutung betrieben; die Angriffsfläche wurde auf diese Weise irrtümlich erweitert und ein äußerst wichtiges strategisches Prinzip außer acht gelassen, nämlich daß wir bei der Bodenreform etwa 92 Prozent der Haushalte bzw. 90 Prozent der Bevölkerung in den Dörfern, das heißt alle ländlichen Werktätigen, zur Bildung einer Einheitsfront gegen das Feudalsystem zusammenschließen können und müssen. Nun ist diese Abweichung berichtigt worden. Dadurch wurde die Bevölkerung weitgehend beruhigt und die revolutionäre Einheitsfront gefestigt. Zweitens wurde im Verlauf der Bodenreform gegen die Industrie- und Handelsunternehmen der Grundherren und Großbauern durchgegriffen; im Kampf zur Aufdeckung der Konterrevolution auf wirtschaftlichem Gebiet wurde der vorgeschriebene Rahmen überschritten; bei der Steuerpolitik wurden Industrie und Handel geschädigt. Das waren „linke“ Abweichungen in der Behandlung von Industrie und Handel. Jetzt sind auch diese berichtigt worden, und so können sich Industrie und Handel erholen und entwickeln. Drittens konnte sich die Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan im heftigen Kampf bei der Bodenreform des letzten Jahres nicht klar genug an die Politik unserer Partei halten, die willkürliches Schlagen und Hinrichten strengstens verbietet. Infolgedessen wurden während der Bodenreform an manchen Orten einige Grundherren und Großbauern unnötigerweise hingerichtet, und üble Elemente in den ländlichen Gebieten konnten die Situation zu Racheakten ausnutzen und verübten abscheuliche Morde an einer Zahl Werktätiger. Wir halten es für unbedingt notwendig und richtig, denjenigen Hauptverbrechern, die der volksdemokratischen Revolution aktiv und hartnäckig Widerstand leisten und die Bodenreform sabotieren, das heißt den schlimmsten Konterrevolutionären und örtlichen Despoten, vor den Gerichten des Volkes und den demokratischen Machtorganen den Prozeß zu machen und sie zum Tod zu verurteilen. Andernfalls kann die demokratische Ordnung nicht hergestellt werden. Wir müssen jedoch das willkürliche Hinrichten von gewöhnlichem Per-

sonal auf seiten der Kuomintang, von Grundherren und Großbauern schlechthin und von Menschen, die leichtere Verbrechen begangen haben, verbieten. Zugleich dürfen die Gerichte des Volkes und die demokratischen Machtorgane beim Verhör Verbrecher nicht physisch mißhandeln. Abweichungen dieser Art, wie sie im vergangenen Jahr im Gebiet Schansi-Suiyüan vorgekommen sind, wurden ebenfalls berichtet.

Nachdem nun alle diese Abweichungen ernsthaft berichtigt worden sind, können wir beweiskräftig feststellen, daß die gesamte vom Schansi-Suiyüan-Zweigregionalbüro des Zentralkomitees geleitete Arbeit auf dem Weg einer gesunden Entwicklung ist.

Die fundamentalste Arbeitsmethode, die sich alle Kommunisten tief einprägen müssen, besteht darin, die Richtlinien für die Arbeit gemäß den realen Verhältnissen festzulegen. Wenn wir die Ursachen der Fehler, die wir begangen haben, untersuchen, zeigt sich, daß sie alle entstanden sind, weil wir uns von den zur gegebenen Zeit und am gegebenen Ort herrschenden realen Verhältnissen losgelöst und die Richtlinien für unsere Arbeit subjektiv festgelegt haben. Das sollte allen Genossen eine Lehre sein.

Was die Konsolidierung der Grundorganisationen der Partei betrifft, habt ihr euch auf die Erfahrungen des Kreises Pingschan im befreiten Gebiet Schansi-Tschahar-Hopoh gestützt, entsprechend der Direktive des Zentralkomitees über die Durchführung der Bodenreform und die Konsolidierung der Partei in den alten und jüngeren befreiten Gebieten¹; das heißt, ihr habt Aktivisten aus den Massen außerhalb der Partei zur Teilnahme an Versammlungen der Parteizellen eingeladen, habt Kritik und Selbstkritik geübt, um die Erscheinungen einer Verunreinigung der klassenmäßigen Zusammensetzung und des Arbeitsstils in den Parteiorganisationen zu beseitigen und somit die Partei mit den Massen fest zu verbinden. Auf diese Weise wird es euch möglich sein, die gesamte Arbeit zur Konsolidierung der Parteiorganisationen erfolgreich zu erledigen.

Parteimitglieder und Kader, die Fehler begangen haben, die man aber noch erziehen kann und die sich von den unverbesserlichen Elementen unterscheiden, sollen alle erzogen und nicht aufgegeben werden, und zwar ohne Rücksicht auf ihre klassenmäßige Herkunft. Es ist ebenfalls richtig, daß ihr diese Politik durchgeführt habt oder gerade durchführt.

Im Kampf gegen das Feudalsystem ist die Erfahrung bei der Bildung von Volksvertreterversammlungen auf Distrikts- und Dorf-

(oder Gemeinde-)ebene, gestützt auf die Verbände der armen Bauern und Bauernvereinigungen, von außerordentlichem Wert. Die einzig wahre Volksvertreterversammlung ist eine, die auf dem Willen der wirklich breiten Massen beruht. Die Möglichkeit zur Bildung derartiger Volksvertreterversammlungen besteht jetzt in allen befreiten Gebieten. Sobald eine solche Versammlung erst einmal gebildet ist, soll sie das örtliche Machtorgan des Volkes werden, und alle Machtbefugnisse, die ihr und dem von ihr gewählten Verwaltungsrat gebühren, müssen diesen zuteil werden. Der Verband der armen Bauern und die Bauernvereinigung werden dann ihre rechte Hand werden. Einstmals beabsichtigten wir, Volksvertreterversammlungen in den ländlichen Gebieten erst dann ins Leben zu rufen, wenn die Aufgabe der Bodenreform im wesentlichen durchgeführt ist. Nachdem nun eure eigene Erfahrung und die der anderen befreiten Gebiete den Beweis erbracht haben, daß es möglich und notwendig ist, diese Volksvertreterversammlungen und die von ihnen gewählten Verwaltungsräte auf Distrikts- und Dorfebene mitten im Kampf für die Bodenreform zu bilden, sollt ihr auch weiter so verfahren. In allen befreiten Gebieten soll man ebenso verfahren. Nachdem die Volksvertreterversammlungen auf Distrikts- und Dorfebene allgemein eingeführt sind, können sie auch auf Kreisebene geschaffen werden. Wenn Volksvertreterversammlungen auf Kreisebene und darunter bestehen, wird es leicht sein, sie auch auf höheren Ebenen zu bilden. In die Volksvertreterversammlungen auf verschiedenen Ebenen müssen wir nach Möglichkeit Vertreter aller demokratischen Schichten aufnehmen — Arbeiter, Bauern, selbständige Handwerker, Angehörige freier Berufe, Intellektuelle, Industrie- und Handelsunternehmer aus der nationalen Bourgeoisie und aufgeklärte Schenschi. Selbstverständlich darf man eine Vertretung nicht mechanisch zusammensetzen; man muß einen Unterschied machen zwischen ländlichen Gebieten mit Marktflecken und solchen ohne Marktflecken, zwischen Marktflecken verschiedener Größe und zwischen Städten und ländlichen Gebieten, um auf natürliche Weise, und nicht gezwungen, die Aufgabe der Vereinigung aller demokratischen Schichten durchzuführen.

In den gewaltigen Massenkämpfen bei der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei sind Zehntausende von Aktivisten und Kadern erzogen und herangebildet worden. Sie sind mit den Massen verbunden und stellen einen äußerst wertvollen Reichtum der Volksrepublik China dar. Von nun an müssen wir ihre Erziehung intensivieren, damit sie in ihrer Arbeit ständig Fortschritte machen kön-

nen. Gleichzeitig müssen wir sie warnen, sich durch Erfolg und Lob zu Hochmut und Selbstzufriedenheit hinreißen zu lassen.

Angesichts all dessen, angesichts der Erfolge in diesen verschiedenen Hinsichten können wir sagen, daß das befreite Gebiet Schansi-Suiyüan jetzt konsolidierter ist als je zuvor. Andere befreite Gebiete, wo in gleicher Weise verfahren wurde, sind ebenfalls gefestigt worden.

II

Was die Leitung betrifft, sind die eben erwähnten Erfolge des befreiten Gebiets Schansi-Suiyüan hauptsächlich auf die folgenden Ursachen zurückzuführen: 1. Durch die von Genossen Kang Scheng im letzten Frühjahr und Sommer im Verwaltungsdorf Haodjiapo, Kreis Linhsiän, geleistete Arbeit unterstützt, hielt das Schansi-Suiyüan-Zweigregionalbüro im Juni des Vorjahrs eine Konferenz von Sekretären der Bezirksparteikomitees ab. Diese Konferenz kritisierte die in der geleisteten Arbeit vorhandenen rechten Abweichungen, enthüllte restlos die bedenklichen Erscheinungen, die sich durch verschiedene Abweichungen von der Parteilinie ergaben, und bestimmte die Richtlinien, die Arbeit zur Bodenreform und Konsolidierung der Partei ernsthaft zu beginnen. Im wesentlichen war diese Konferenz von Erfolg gekrönt. Ohne sie hätten Bodenreform und Konsolidierung der Partei in solchem Umfang nicht erfolgreich sein können. Die Mängel der Konferenz bestanden darin, daß sie versäumte, den unterschiedlichen Bedingungen in den alten, jüngeren und neuen befreiten Gebieten entsprechend, unterschiedliche Richtlinien für die Arbeit festzulegen, daß sie in der Frage der Bestimmung der Klassenzugehörigkeit eine „links“abweichlerische Politik verfolgte, daß sie in der Frage, wie das Feudalsystem zu beseitigen sei, zu viel Wert auf das Auffinden der vergrabenen Vermögenswerte der Grundherren legte und daß in der Frage, wie man die Forderungen der Massen behandeln sollte, eine nüchterne Analyse fehlte und einfach die Lösung aufgestellt wurde: „Alles so tun, wie die Massen es wünschen.“ In diesem letzten Punkt, das heißt in der Frage der Beziehungen der Partei zu den Massen, muß die Partei die Volksmassen dazu anleiten, alle ihre Meinungen, sofern sie richtig sind, den Umständen entsprechend in die Tat umzusetzen; wo sich dagegen unter den Volksmassen falsche Anschauungen ent-

wickelt haben, müssen die Massen dazu erzogen werden, sie zu berichtigen. Die Konferenz betonte nur, daß die Partei die Ideen der Massen verwirklichen sollte, versäumte aber, darauf hinzuweisen, daß die Partei die Massen auch erziehen und führen muß. Sie übte so in manchen Gebieten einen falschen Einfluß auf die Genossen aus und machte damit ihren Fehler der Nachtrabpolitik nur noch schlimmer. 2. Im Januar dieses Jahres ergriff das Schansi-Suiyüan-Zweigregionalbüro geeignete Maßnahmen zur Berichtigung der „linken“ Abweichungen. Diese Maßnahmen wurden von Genossen des Zweigregionalbüros nach ihrer Rückkehr von der Dezembertagung des Zentralkomitees² durchgeführt. Zu diesem Zweck gab das Zweigregionalbüro eine Fünf-Punkte-Direktive heraus.³ Diese Berichtigungsmaßnahmen waren den Wünschen der Massen so gut angepaßt und wurden mit derartiger Schnelligkeit und Gründlichkeit durchgeführt, daß fast alle „linken“ Abweichungen schon in kurzer Zeit richtiggestellt waren.

III

Die Linie in der Führung der Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression war im wesentlichen richtig. Das zeigte sich in der Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen, in der ziemlich umfangreichen Wiederherstellung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, der Heimspinnerei und -weberei, der Rüstungsindustrie und eines Teils der Leichtindustrie, in der Fundamentierung der Parteiorganisationen, in der Errichtung einer demokratischen Regierung und in der Aufstellung von Volksstreitkräften von nahezu hunderttausend Mann. Alles das bildete die Grundlage, auf der wir siegreich den Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression ausfechten und die Angriffe Yän Hsi-chans und anderer Reaktionäre zurückweisen konnten. Freilich gab es in der Partei und in den Machtorganen Unzulänglichkeiten während dieser Periode; wie uns jetzt allen völlig klar ist, bestanden diese in einem gewissen Maß in einer Verunreinigung der klassenmäßigen Zusammensetzung und des Arbeitsstils sowie in den sich daraus ergebenden zahlreichen ungesunden Erscheinungen in der Arbeit. Aber im ganzen gesehen war die Arbeit während des Widerstandskriegs erfolgreich. Es waren uns daher günstige Bedingungen gegeben,

nach der japanischen Kapitulation die konterrevolutionären Angriffe Tschiang Kai-scheks zurückzuschlagen. Die Mängel oder Fehler in der Führung der Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression bestanden vornehmlich darin, daß man versäumte, sich auf die breitesten Massen zu stützen, um ein gewisses Maß einer Verunreinigung der klassenmäßigen Zusammensetzung und des Arbeitsstils in den Parteiorganisationen und Machtorganen sowie die dadurch hervorgerufenen ungesunden Erscheinungen in der Arbeit zu beseitigen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nun euch überlassen. Ein Grund für jene Situation lag darin, daß gewisse führende Genossen in Schansi-Suiyüan für viele tatsächliche Umstände in der Partei und unter den Massen kein Verständnis hatten. Das soll den Genossen ebenfalls eine Lehre sein.

IV

Die Parteiorganisation von Schansi-Suiyüan hat von nun an die Aufgabe, größte Anstrengungen zur Vollendung der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei zu machen, den Volksbefreiungskrieg fortgesetzt zu entwickeln und zu unterstützen, die Lasten des Volkes nicht zu erschweren, sondern sie entsprechend zu erleichtern, die Produktion wiederherzustellen und zu entwickeln. Ihr haltet jetzt gerade eine Konferenz über die Produktion ab. Für die nächsten Jahre wird das Ziel der Wiederherstellung und Entwicklung der Produktion darin bestehen, einerseits die Lebenshaltung des Volkes zu verbessern und andererseits den Volksbefreiungskrieg zu unterstützen. Ihr besitzt eine ausgedehnte Landwirtschaft und viele Handwerksbetriebe sowie einige mit Maschinen ausgerüstete Betriebe der Leicht- und Schwerindustrie. Ich hoffe, ihr werdet bei der Leitung dieser Produktionsunternehmen Tüchtiges leisten, sonst kann man euch nicht gute Marxisten nennen. In der Landwirtschaft sind jene Arbeitsaustauschbrigaden und Genossenschaften⁴ zusammengebrochen, die in den Händen von Bürokraten waren und dem Volk schaden, statt ihm zu nützen. Das ist vollkommen verständlich und soll kein Bedauern hervorrufen. Eure Aufgabe ist es, die Arbeitsaustauschbrigaden, Genossenschaften und anderen notwendigen Wirtschaftsorganisationen, welche die Unterstützung der Volksmassen gewonnen haben, sorgsam aufrechtzuerhalten, zu entwickeln und sie überall zu verbreiten.

V

Die Lage im ganzen Land ist etwas, was unseren Genossen am Herzen liegt. Nach der Landeskonferenz unserer Partei über die Bodenfrage im letzten Jahr, welche die Annahme einer neuen Politik, die Durchführung der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei beschloß, fanden in praktisch allen befreiten Gebieten große Kaderkonferenzen über die Konsolidierung der Partei und die Bodenreform statt. Auf diesen Konferenzen wurden die in der Partei vorhandenen rechtsabweichlerischen Ansichten kritisiert und die bedenklichen Erscheinungen einer Verunreinigung der klassenmäßigen Zusammensetzung und des Arbeitsstils, die in gewissem Maß in der Partei vorhanden waren, aufgedeckt. Danach wurden in vielen Gebieten geeignete Maßnahmen ergriffen, und die „linken“ Abweichungen wurden bereits oder werden gerade berichtigt. Unsere Partei konnte daher, angesichts der neuen politischen Lage und der neuen politischen Aufgaben, ihre Arbeit im ganzen Land auf den Weg einer gesunden Entwicklung bringen. Während der letzten Monate haben fast alle Truppeneinheiten der Volksbefreiungsarmee die Kampfpausen zu ihrer weitgehenden Konsolidierung und Ausbildung benutzt. Das ist völlig geleitet und geregelt und mit Hilfe demokratischer Methoden durchgeführt worden. Dadurch wurde der revolutionäre Eifer der großen Masse der Kommandeure und Kämpfer geweckt, und sie erkannten klar und deutlich die Kriegsziele, auch wurden dadurch gewisse unrichtige ideologische Tendenzen und ungesunde Erscheinungen in der Armee beseitigt, die Kader und Kämpfer erzogen und ihre Kampfkraft bedeutend gesteigert. Von jetzt an müssen wir diese Konsolidierungsbewegung in der Armee fortführen, eine Bewegung von neuem Typus, die demokratischen und Massencharakter trägt. Ihr könnt deutlich erkennen, daß weder die Konsolidierung der Partei noch die Konsolidierung der Armee, noch die Bodenreform, die wir durchgeführt haben und die von großer historischer Bedeutung sind, von unserem Feind, der Kuomintang, unternommen werden können. Wir unsererseits haben mit allem Ernst unsere eigenen Mängel berichtigt und die gesamte Partei und Armee zusammengeschlossen, als wären sie ein Mann; dadurch wurden feste Bande zwischen ihnen und den Volksmassen geschmiedet; wir haben alle vom Zentralkomitee unserer Partei festgelegten Richtlinien und Taktiken mit Erfolg durchgeführt und den Volksbefreiungskrieg siegreich geführt. Bei unseren Feinden jedoch

ist in allem das Gegenteil der Fall. Sie sind so korrupt, so zerspalten durch ständig wachsende und unschlichtbare innere Streitigkeiten, so verachtet vom Volk und in völlige Isolierung geraten, sie haben so häufig im Kampf verloren, daß sie unweigerlich dem Untergang verfallen sind. Dies ist die Gesamtlage der Revolution gegenüber der Konterrevolution in China.

In dieser Situation müssen alle Parteigenossen an der Generallinie der Partei, das heißt an der Linie der neudemokratischen Revolution, festhalten. Die neudemokratische Revolution ist keine beliebige Revolution, sondern kann und muß einzig und allein eine Revolution der breiten Volksmassen unter der Führung des Proletariats gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus sein. Das bedeutet, daß diese Revolution von keiner anderen Klasse und Partei als dem Proletariat und der Kommunistischen Partei Chinas geführt werden kann und muß. Das bedeutet, daß die Einheitsfront der an dieser Revolution Teilnehmenden sehr breit ist. Sie umfaßt die Arbeiter, die Bauern, die selbständigen Handwerker, die Angehörigen freier Berufe, die Intellektuellen, die nationale Bourgeoisie und die Gruppe der aufgeklärten Schenschi, die sich von der Grundherrenklasse abgespalten hat. Sie zusammen bilden das, was wir als Volksmassen bezeichnen. Der von diesen Volksmassen zu gründende Staat und seine Regierung werden die Volksrepublik China und eine unter der Führung des Proletariats stehende und auf dem Bündnis aller demokratischen Klassen beruhende demokratische Koalitionsregierung sein. Die in dieser Revolution zu stürzenden Feinde können nur, ja, müssen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischer Kapitalismus sein. Der konzentrierte Ausdruck all dieser Feinde ist das reaktionäre Regime der Kuomintang Tschiang Kai-scheks.

Der Feudalismus ist der Bundesgenosse des Imperialismus und bürokratischen Kapitalismus und bildet das Fundament ihrer Herrschaft. Deshalb ist die Reform des Bodenbesitzsystems der Hauptinhalt der neudemokratischen Revolution Chinas. Die Generallinie in der Bodenreform ist, sich auf die armen Bauern zu stützen, sich mit den Mittelbauern zusammenzuschließen, schrittweise und mit Beachtung der Unterschiede das System der feudalen Ausbeutung zu beseitigen und die landwirtschaftliche Produktion zu entwickeln. Die grundlegenden Kräfte, auf die man sich bei der Bodenreform stützen soll, können und müssen nur die armen Bauern sein. Gemeinsam mit den Landarbeitern machen sie etwa 70 Prozent der ländlichen Bevölkerung Chinas aus. Die hauptsächliche und unmittelbare Aufgabe der Boden-

reform ist, die Forderungen der Massen von armen Bauern und Landarbeitern zu befriedigen. Bei der Bodenreform muß man sich mit den Mittelbauern zusammenschließen; die armen Bauern und die Landarbeiter müssen eine feste Einheitsfront mit den Mittelbauern bilden, die etwa 20 Prozent der Landbevölkerung ausmachen. Andernfalls werden sich die armen Bauern und die Landarbeiter isoliert sehen, und die Bodenreform wird scheitern. Es ist eine der Aufgaben bei der Bodenreform, die Forderungen gewisser Mittelbauern zu befriedigen. Einem Teil der Mittelbauern muß erlaubt werden, etwas mehr Land zu behalten, als den armen Bauern im allgemeinen durchschnittlich zugeteilt wird. Wir unterstützen die Forderung der Bauern nach gleichmäßiger Verteilung des Bodens, eben um zu helfen, die breiten Massen der Bauern dazu zu mobilisieren, das Bodenbesitzsystem der feudalen Grundherrenklasse schnell zu beseitigen. Das bedeutet aber nicht, daß wir absolute Gleichmacherei befürworten. Wer für absolute Gleichmacherei ist, begeht Fehler. Auf dem Lande herrscht jetzt eine Denkweise vor, die Industrie und Handel unterminiert und für absolute Gleichmacherei bei der Bodenverteilung eintritt. Eine derartige Denkweise ist dem Wesen nach reaktionär, rückständig und rückläufig. Wir müssen sie kritisieren. Die Bodenreform ist und darf nur gegen das System der feudalen Ausbeutung durch die Grundherrenklasse und durch die Großbauern alten Typs gerichtet sein, es sind dabei weder Übergriffe auf die nationale Bourgeoisie noch auf die von Grundherren und Großbauern betriebenen Industrie- und Handelsunternehmen zulässig. Insbesondere muß man dafür Sorge tragen, die Interessen der Mittelbauern, selbständigen Handwerker, Angehörigen freier Berufe und Großbauern neuen Typs, die alle keine oder nur geringe Ausbeutung ausüben, nicht zu verletzen. Das Ziel der Bodenreform ist die Beseitigung des Systems der feudalen Ausbeutung, das heißt die Beseitigung der feudalen Grundherren als Klasse, nicht als Einzelpersonen. Deshalb soll man einem Grundherrn ebensoviel Boden und Eigentum zuteilen wie einem Bauern und ihm ermöglichen, produktiv arbeiten zu lernen und sich am volkswirtschaftlichen Leben zu beteiligen. Mit Ausnahme der schlimmsten Konterrevolutionäre und örtlichen Despoten, deren Schuld durch die Untersuchung erwiesen ist, die sich den bitteren Haß der breiten Volksmassen zugezogen haben und deshalb bestraft werden können und müssen, sollen alle Menschen nach einer Politik der Milde behandelt werden, und jegliches willkürliche Schlagen oder Hinrichten muß verboten werden. Das System der feudalen Ausbeutung soll Schritt für Schritt, das heißt auf taktische

Weise, abgeschafft werden. Bei der Entfaltung des Kampfes müssen wir die Taktik entsprechend den Umständen sowie dem Grad des Bewußtseins und der Organisation der Bauernmassen festlegen. Wir dürfen nicht versuchen, das ganze System der feudalen Ausbeutung einfach über Nacht auszurotten. Den wirklichen Zuständen im System der feudalen Ausbeutung in den chinesischen Dörfern entsprechend, soll die gesamte Angriffsfläche bei der Bodenreform im allgemeinen etwa 8 Prozent der ländlichen Haushalte bzw. etwa 10 Prozent der ländlichen Bevölkerung nicht überschreiten. In den alten und jüngeren befreiten Gebieten soll der Prozentsatz noch geringer sein. Ein Abweichen von den tatsächlichen Umständen und eine fälschliche Erweiterung der Angriffsfläche ist gefährlich. In den neuen befreiten Gebieten ist es außerdem notwendig, zwischen verschiedenen Orten und verschiedenen Phasen einen Unterschied zu machen. Mit der Unterscheidung von Orten meinen wir, daß wir unsere Kräfte darauf konzentrieren sollen, an solchen Orten, die wir fest behaupten können, eine den Wünschen der örtlichen Massen entsprechende, geeignete Bodenreform durchzuführen, während wir an denjenigen Orten, die augenblicklich noch schwer sicher zu halten sind, bis zur Veränderung der Lage nicht überstürzt mit der Bodenreform beginnen, sondern uns auf solche Arbeiten beschränken, die ausführbar und unter den gegenwärtigen Umständen den Massen nützlich sind. Mit der Unterscheidung von Phasen meinen wir, daß wir an kürzlich von der Volksbefreiungsarmee besetzten Orten die Taktik ausgeben und verfolgen sollen, die Großbauern sowie die mittleren und kleineren Grundherren zu neutraler Haltung zu veranlassen und dadurch die Angriffsfläche einzuengen, um so nur die reaktionären bewaffneten Kräfte der Kuomintang zu vernichten und den Feudalherren sowie den örtlichen Despoten Schläge zu versetzen. Wir sollen alle Kräfte darauf konzentrieren, diese Aufgabe als die erste Phase der Arbeit in den neuen befreiten Gebieten zu vollenden. Schritt für Schritt sollen wir dann, dem gesteigerten Grad des politischen Bewußtseins und der Organisation der Massen entsprechend, zur Phase der völligen Beseitigung des Feudalsystems übergehen. In den neuen befreiten Gebieten dürfen wir bewegliche Vermögenswerte und Boden nur dann aufteilen, wenn die Lage verhältnismäßig sicher und die überwiegende Mehrheit der Massen weitgehend mobil gemacht ist; anders vorzugehen wäre abenteuerrisch und unzuverlässig und würde eher schaden als nützen. In den neuen befreiten Gebieten müssen die während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression gesammelten Erfahrungen voll

ausgenutzt werden. Mit Beseitigung des Feudalsystems in unterschiedlicher Weise meinen wir, daß wir unterscheiden sollen zwischen Grundherren und Großbauern, zwischen großen, mittleren und kleineren Grundherren, zwischen Grundherren und Großbauern, die örtliche Despoten sind, und solchen, die keine örtlichen Despoten sind, und daß wir, entsprechend dem Hauptprinzip der gleichmäßigen Bodenverteilung und der Beseitigung des Feudalsystems, nicht alle in gleicher Weise behandeln und gleicherweise über sie entscheiden, sondern gemäß den verschiedenartigen Bedingungen eine unterschiedliche Behandlung festlegen und durchführen sollen. Wenn wir so vorgehen, werden die Leute sehen, daß unsere Arbeit vollkommen vernünftig ist. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion ist das unmittelbare Ziel der Bodenreform. Nur durch die Beseitigung des Feudalsystems können die Voraussetzungen für eine solche Entwicklung geschaffen werden. Sobald das Feudalsystem abgeschafft und die Aufgabe der Bodenreform erfüllt ist, müssen die Partei und die demokratischen Machtorgane in jedem betreffenden Gebiet sofort die Aufgabe der Wiederherstellung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf die Tagesordnung setzen, müssen sie alle auf dem Lande verfügbaren Kräfte für diese Aufgabe einsetzen, müssen sie Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe organisieren, die Agrartechnik verbessern, die Saatzeit fördern und Be- und Entwässerungsanlagen bauen, damit sich die Produktion unbedingt steigern kann. Die Parteiorganisationen in den ländlichen Gebieten müssen den größten Teil ihrer Energie dafür verwenden, die landwirtschaftliche Produktion und auch die industrielle Produktion in den Marktflecken wiederherzustellen und zu entwickeln. Um die Wiederherstellung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und auch der industriellen Produktion in den Marktflecken zu beschleunigen, müssen wir im Verlauf des Kampfes um die Beseitigung des Feudalsystems darauf bedacht sein, unser Äußerstes zu tun, um alle nutzbaren Produktions- und Konsumtionsmittel weitestgehend zu erhalten, müssen wir gegen ihre Zerstörung oder Vergeudung durch wen immer entschlossene Maßnahmen ergreifen, gegen Schlemmerei vorgehen und auf Sparsamkeit achten. Um die landwirtschaftliche Produktion zu entwickeln, müssen wir die Bauern dahingehend überzeugen, daß sie nach dem Prinzip der Freiwilligkeit allmählich Gemeinschaften der Zusammenarbeit von Produzenten und Konsumenten verschiedenen Typs organisieren, die auf der Grundlage des Privateigentums beruhen und unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen zulässig

sind. Die Beseitigung des Feudalsystems und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion werden den Grundstein für die Aufgabe legen, die industrielle Produktion zu entwickeln und einen Agrarstaat in einen Industriestaat zu verwandeln. Das ist das Endziel der neudemokratischen Revolution.

Es ist den Genossen bekannt, daß unsere Partei sowohl die Generallinie und die allgemeine Politik der chinesischen Revolution wie auch verschiedene konkrete Arbeitsrichtlinien und die jeweilige konkrete Politik festgelegt hat. Viele Genossen behalten die einzelnen konkreten Richtlinien und die jeweilige konkrete Politik unserer Partei sehr wohl im Gedächtnis, vergessen jedoch oft ihre Generallinie und allgemeine Politik. Wenn wir wirklich die Generallinie und die allgemeine Politik unserer Partei vergessen, werden wir keine klarsichtigen, vollwertigen, nüchtern denkenden Revolutionäre sein, werden wir bei der Befolgung einer konkreten Arbeitsrichtlinie und einer konkreten Politik die Orientierung verlieren, werden nach links oder rechts abschwanken und unserer Arbeit schaden.

Laßt mich wiederholen:

Die von den Volksmassen unter der Führung des Proletariats gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus geführte Revolution — das ist Chinas neudemokratische Revolution, das ist die Generallinie und allgemeine Politik der Kommunistischen Partei Chinas im gegenwärtigen Stadium der Geschichte.

Sich auf die armen Bauern stützen, sich mit den Mittelbauern zusammenschließen, schrittweise und mit Beachtung der Unterschiede das System der feudalen Ausbeutung beseitigen und die landwirtschaftliche Produktion entwickeln — das ist die Generallinie und allgemeine Politik der Kommunistischen Partei Chinas bei der Durchführung der Bodenreform während der Periode der neudemokratischen Revolution.

ANMERKUNGEN

¹ Am 22. Februar 1948 herausgegeben, faßte diese Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas die Arbeitserfahrung bei der Bodenreform und der Konsolidierung der Partei in verschiedenen befreiten Gebieten zusammen, legte eine Reihe von Richtlinien und Methoden für die Bodenreform und die Konsolidierung der Partei fest und legte den Schwerpunkt auf die Berichtigung der während der Ausführung dieser beiden Aufgaben in manchen Gebieten vorgekommenen „linken“ Abweichungen.

² Über die Dezembertagung siehe die Anmerkung zur Überschrift der Arbeit „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“, vorliegender Band, S. 161 f.

³ Gemeint ist hier die am 13. Januar 1948 vom Schansi-Suiyüan-Zweigregionalbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas herausgegebene „Direktive zur Berichtigung von Fehlern bei der Bestimmung der Klassenzugehörigkeit und zum Zusammenschluß mit den Mittelbauern“. Die Direktive ist in fünf Abschnitte unterteilt, ihre Hauptpunkte sind folgende:

(1) Da die Maßstäbe für die Bestimmung der Klassenzugehörigkeit nicht deutlich festgelegt waren, wurden auf die spontanen Forderungen der Bauern hin nicht wenige Personen fälschlich als ruinierte Grundherren oder Großbauern und vor allem wohlhabende Mittelbauern als Großbauern klassifiziert. Das hatte eine ungünstige Auswirkung auf den Zusammenschluß mit den Mittelbauern und war falsch.

(2) Gegen die eben erwähnten Fehler sollen geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Bauern entschieden zur Berichtigung dieser Fehler zu überzeugen. Weggenommenes Eigentum soll in angemessener Weise zurückgegeben werden.

(3) Den Bauern und Kadern soll klargemacht werden, daß der einzige Maßstab zur Bestimmung der Klassenzugehörigkeit das Verhältnis zur Ausbeutung sein soll. Diejenigen, die falsch klassifiziert wurden, müssen richtig eingestuft werden.

(4) Das Prinzip, sich auf die armen Bauern und die Landarbeiter zu stützen und sich mit den Mittelbauern zusammenzuschließen, muß durchgesetzt werden. Den Mittelbauern soll etwa ein Drittel der Sitze in den Bauernvertreterversammlungen und führenden Körperschaften der Bauernvereinigungen eingeräumt werden, auch sollen ihre Interessen bei der Besteuerung und der Bodenreform berücksichtigt werden.

(5) Die verantwortlichen Kader sollen die Klassenpolitik der Partei für die ländlichen Gebiete gewissenhaft studieren. Fehler, die entstanden, weil die Politik der Partei den Mittelbauern gegenüber nicht befolgt wurde, müssen berichtigt, und zwar durch die Massen berichtigt werden. Gleichzeitig mit der Herausgabe dieser Fünf-Punkte-Direktive veröffentlichte das Schansi-Suiyüan-Zweigregionalbüro die „Direktive über den Schutz von Industrie und Handel“ zur Berichtigung der Abweichungen, die durch Übergriffe auf Industrie und Handel während der Bodenreform entstanden waren.

⁴ Gemeint sind hier Versorgungs- und Absatzgenossenschaften.

ANSPRACHE AN DIE REDAKTIONSMITGLIEDER DER ZEITUNG DJIN-SUI JIBAO

(2. April 1948)

Wir dürfen uns nicht damit begnügen, unsere Politik den führenden Funktionären und den Kadern bekanntzumachen; auch die breiten Massen müssen sie kennen. Im allgemeinen sollten die Fragen, die unsere Politik betreffen, in den Zeitungen oder Zeitschriften der Partei propagandistisch dargelegt werden. Wir führen jetzt gerade eine Reform des Bodenbesitzsystems durch. Alle politischen Richtlinien über die Bodenreform sollten in der Presse und in den Radiosendungen ihren Niederschlag finden, damit die breiten Massen sie kennenlernen. Wenn die Volksmassen die Wahrheit kennen, wenn sie ein gemeinsames Ziel haben, dann werden sie einmütig an die Arbeit gehen. Das ist so wie in einer Schlacht: Nicht nur die Offiziere, sondern auch die Soldaten müssen eines Sinnes sein, wenn man die Schlacht gewinnen will. Nach der Konsolidierung und Ausbildung der Truppen von Nordschensi und nach ihrer öffentlichen Klageführung hob sich das politische Bewußtsein der Kämpfer, begriffen sie, wofür sie sich schlagen und wie sie sich zu schlagen haben; ein jeder von ihnen krepelte sich gleichsam die Ärmel auf und legte einen so hohen Kampfgeist an den Tag, daß sie, als sie in den Kampf traten, den Sieg erfochten. Wenn die Massen einmütig sind, kann jede Sache leicht durchgeführt werden. Ein Grundprinzip des Marxismus-Leninismus besagt, daß man die Massen veranlassen muß, ihre Interessen zu erkennen, sich zusammenzuschließen und für die eigenen Interessen zu kämpfen. Die Rolle und die Macht der Presse bestehen in der Fähigkeit, den Massen das Programm und die Linie der Partei, ihren politischen Kurs und ihre politischen Richtlinien, die Aufgaben und Methoden der Arbeit auf die schnellste Weise und so umfassend wie nur irgendmöglich nahezubringen.

In manchen Orten gibt es in unserer Leitung Leute, die der Meinung sind, es genüge, daß die führenden Funktionäre allein die Politik der Partei kennen, die Massen brauchten sie nicht zu kennen. Das ist einer der wesentlichen Gründe dafür, daß wir manchmal unsere Arbeit nicht gut verrichten können. Seit mehr als zwei Jahrzehnten leistet unsere Partei täglich Massenarbeit, und seit einem guten Dutzend Jahren spricht sie täglich von der Massenlinie. Wir vertreten von jeher den Standpunkt, daß sich die Revolution auf die Volksmassen stützen muß, daß jedermann dabei Hand anlegen soll, und wir treten stets dagegen auf, daß man sich lediglich auf einige wenige Leute stützt, die herumkommandieren. Jedoch in der Tätigkeit mancher Genossen hat sich die Massenlinie noch immer nicht durchsetzen können; diese Genossen verlassen sich immer noch auf eine kleine Anzahl von Personen und verrichten die Arbeit in stiller Abgeschlossenheit. Einer der Gründe dafür liegt darin, daß sie, was immer sie auch unternehmen, nie gewillt sind, den von ihnen geführten Menschen die Dinge klar auseinanderzusetzen, es nicht verstehen, die Initiative und Schöpferkraft der unter ihrer Führung Tätigen zur Entfaltung zu bringen. Subjektiv haben auch sie den Wunsch, daß jedermann zur Stelle ist und mit Hand anlegt, doch lassen sie die anderen nicht wissen, was zu tun ist und wie es getan werden soll. Wie soll man dann erwarten, daß die Leute in Bewegung kommen, und wie kann dann die Arbeit erfolgreich geleistet werden? Das Grundlegende bei der Lösung dieser Frage besteht natürlich darin, daß man die ideologische Erziehung zur Massenlinie durchführt. Zugleich muß man aber auch die Genossen in den zahlreichen konkreten Arbeitsmethoden unterweisen. Eine dieser Methoden besteht darin, in vollem Maße von der Presse Gebrauch zu machen. Die Zeitungen gut gestalten, so daß sie für den Leser interessant und anregend sind, in ihren Spalten den politischen Kurs und die politischen Richtlinien der Partei richtig propagieren, die Verbindung zwischen der Partei und den Massen durch die Zeitungen stärken — das ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe von großer prinzipieller Bedeutung für die Parteiarbeit.

Ihr Genossen seid Presseleute. Eure Arbeit besteht darin, die Massen zu erziehen, sie ihre eigenen Interessen und Aufgaben erkennen zu lassen und sie mit dem politischen Kurs und den politischen Richtlinien der Partei bekanntzumachen. Die Pressearbeit will wie jede andere Arbeit gewissenhaft ausgeführt sein; nur dann werden die Zeitungen gut gemacht, nur dann haben sie Lebenskraft. Auch unsere Zeitungen müssen sich in ihrer Arbeit auf alle und jeden, auf die Ge-

samtheit der Volksmassen, auf die ganze Partei stützen, sie dürfen nicht bloß von einer kleinen Zahl von Leuten gemacht werden, die sich hinter Polstertüren verschanzen. In unseren Zeitungen ist täglich von der Massenlinie die Rede, aber bei der Arbeit in den Zeitungsbetrieben selbst wird die Massenlinie oft nicht durchgeführt. Wenn sich beispielsweise in den Zeitungen häufig Druckfehler finden, so darum, weil man sich die Eliminierung von Druckfehlern nicht ernsthaft zur Aufgabe stellt. Wendet man aber die Methode der Massenlinie an, dann versammelt man, sobald Druckfehler vorgekommen sind, alle Mitarbeiter des Zeitungsbetriebs, spricht über nichts anderes als eben über diese Angelegenheit, erklärt, wie es sich mit den Fehlern verhält, erklärt ihre Ursachen, die Methoden zu ihrer Beseitigung und fordert alle auf, diesen Dingen ein ernstes Augenmerk zuzuwenden. Ist man drei- oder fünfmal auf diese Weise vorgegangen, werden solche Fehler bestimmt abgestellt sein. Wie für kleine Dinge, so gilt dies auch für große.

Es gut verstehen, die Politik der Partei in die Aktion der Massen umzusetzen und zu bewirken, daß jede unserer Bewegungen und jeder unserer Kämpfe nicht nur von den leitenden Funktionären, sondern auch von den breiten Massen begriffen und gemeistert wird — das ist eine marxistisch-leninistische Führungskunst. Und hier liegt auch die Wasserscheide, wo es sich zeigt, ob wir in unserer Arbeit Fehler machen oder nicht. Wenn das Bewußtsein der Massen noch nicht geweckt ist und wir dennoch einen Angriff unternehmen, dann ist das Abenteuerertum. Wenn wir die Massen stur zu etwas veranlassen, das sie selbst nicht zu tun wünschen, so wird das Ergebnis unweigerlich eine Niederlage sein. Wenn die Massen vorwärtsmarschieren wollen, wir aber nicht weitergehen, dann ist das Rechtsopportunismus. Die opportunistischen Fehler Tschen Du-hsius bestanden gerade darin, daß er hinter dem Bewußtseinsgrad der Massen zurückgeblieben war, sie nicht vorwärts führen konnte, ja sich ihrem Vormarsch entgegenstellte. Viele Genossen verstehen diese Fragen noch nicht. Unsere Zeitungen müssen sich mit diesen Fragen gründlich auseinandersetzen, damit sie jedermann klar werden.

Damit die Zeitungsleute die Massen erziehen können, müssen sie zunächst bei den Massen in die Lehre gehen. Ihr Genossen seid alle Intellektuelle. Die Intellektuellen verstehen oft die Dinge nicht, in Dingen der Praxis haben sie oft keine oder nur sehr wenig Lebenserfahrung. Wenn ihr die im Jahre 1933 herausgegebene Broschüre „Wie man die Klassen im Dorf unterscheidet“ lest, versteht ihr nicht viel

davon; erzählt man aber über ihren Inhalt einem Bauern, dann hat er gleich alles begriffen, denn in diesem Punkt ist er euch überlegen. In zwei Distrikten des Kreises Guohsiän haben über 180 Bauern fünf Tage hindurch eine Konferenz abgehalten, auf der eine ganze Menge von Fragen im Zusammenhang mit der Bodenaufteilung gelöst wurden. Hätte euer Redaktionskollegium diese Fragen zu diskutieren gehabt, so wäre es, fürchte ich, in zwei Wochen damit nicht zu Rande gekommen. Der Grund dafür ist ganz einfach der, daß diese Fragen euch nicht verständlich sind. Will man Verständnislosigkeit in Verständnis umwandeln, muß man etwas tun, etwas sehen, und das heißt eben lernen. Die Mitarbeiter der Zeitungen sollten turnusweise hinausgehen, um eine Zeitlang an der Massenarbeit teilzunehmen, eine gewisse Zeit hindurch bei der Bodenreform mitzuarbeiten; das ist sehr notwendig. In der Zeit, wo man nicht zur Teilnahme an der Massenarbeit hinausgeht, soll man, was die Massenbewegung betrifft, sich viel umhören und viel einschlägiges Material lesen, wobei man sich Zeit zu nehmen hat und keine Mühe scheuen darf, das so gewonnene Material zu studieren. Unsere Losung bei der Truppenausbildung lautet: „Die Offiziere lehren die Soldaten, die Soldaten lehren die Offiziere, ein Soldat lehrt den anderen.“ Die Soldaten haben reiche praktische Kampferfahrungen. Die Offiziere sollen von den Soldaten lernen, und wenn sie sich deren Erfahrungen zu eigen gemacht haben, werden sie ihr Können steigern. Auch die Genossen, die an den Zeitungen arbeiten, müssen ständig einschlägiges Material studieren, das von unten nach oben geliefert wird; sie müssen allmählich ihr praktisches Wissen bereichern, damit sie Menschen mit Erfahrung werden. Nur auf diese Weise kann eure Arbeit gut ausgeführt werden, könnt ihr eurer Aufgabe, die Massen zu erziehen, gerecht werden.

Die *Djin-Sui Jibao* machte nach der Konferenz der Sekretäre der Bezirksparteikomitees vom Juni vorigen Jahres beträchtliche Fortschritte. Sie war inhaltsreich, spitz und keck in der Sprache, es war frischer Morgenwind darin; sie spiegelte den großartigen Kampf der Massen wider, war das Sprachrohr der Massen. Ich mochte sie gern lesen. Jedoch seit Januar dieses Jahres, als wir die „linke“ Abweichung zu korrigieren begannen, scheint eure Zeitung den Mut etwas sinken gelassen zu haben; sie ist nicht eindeutig genug in ihrer Ausdrucksweise, läßt es an Frische mangeln, ist auch ärmer an Material geworden, spricht die Leser wenig an. Jetzt seid ihr gerade dabei, eure Arbeit zu überprüfen und eure Erfahrungen zu verallgemeinern; das ist gut so. Wenn ihr eure Erfahrungen im Kampf gegen rechte und

„linke“ Abweichungen zusammenfaßt und somit einen klaren Kopf bekommt, werdet ihr eure Arbeit verbessern können.

Der Kampf, den die *Djin-Sui Jibao* seit Juni vorigen Jahres gegen die rechten Abweichungen führt, ist durchaus richtig. Ihr habt in diesem Kampf eine beachtliche Gewissenhaftigkeit an den Tag gelegt und die Realität der Massenbewegung voll und ganz widerspiegelt. Zu den Ansichten und Materialien, die ihr für falsch haltet, gebt ihr euren Kommentar in der Form redaktioneller Vorbemerkungen. Eure Kommentare enthalten in letzter Zeit auch Mängel, doch sie sind von einem lobenswerten Geist der Gewissenhaftigkeit getragen. Eure Mängel bestehen hauptsächlich darin, daß ihr den Bogen überspannt. Wenn man den Bogen überspannt, kann die Sehne reißen. In alten Zeiten pflegte man zu sagen: „Die Könige Wen und Wu befolgten den Grundsatz, abwechselnd zu spannen und zu entspannen.“¹ Jetzt solltet ihr einmal „entspannen“, und den Genossen wird es im Kopf klarer sein. Ihr habt in eurer Arbeit Erfolge gehabt, aber auch Mängel, hauptsächlich „linke“ Abweichungen. Wenn ihr jetzt eine Gesamtbilanz vornehmt und die „linken“ Abweichungen korrigiert, werdet ihr noch größere Erfolge erringen.

Wenn wir dabei sind, Abweichungen zu korrigieren, dann finden sich Leute, die in der geleisteten Arbeit gar keine Erfolge sehen wollen, die alles für verfehlt halten. Das ist nicht richtig. Diese Leute nehmen nicht wahr, daß unter der Führung der Partei so eine riesige Anzahl Bauern Boden erhalten haben, daß der Feudalismus gestürzt wurde, daß man die Parteiorganisationen konsolidierte, daß sich der Arbeitsstil der Funktionäre gebessert hat und daß wir jetzt die „linken“ Abweichungen korrigiert und dadurch die Kader und die Massen erzogen haben. Sind denn das nicht große Errungenschaften? Wir müssen zu unserer Arbeit, zum Werk der Volksmassen eine analytische Einstellung haben, dürfen nicht alles negieren. Wenn es in der Vergangenheit zu „linken“ Abweichungen gekommen ist, so darum, weil man über keine Erfahrungen verfügte. Hat man keine Erfahrungen, dann sind Fehler schwerlich zu vermeiden. Um von Unerfahrenheit zu Erfahrung zu gelangen, muß man einen Prozeß durchmachen. Der Kampf, der in der kurzen Zeit, die seit Juni vorigen Jahres verstrichen ist, gegen rechte und „linke“ Abweichungen geführt wurde, hat es jedermann ermöglicht zu verstehen, worum es bei einem solchen Kampf gegen die rechten und gegen die „linken“ Abweichungen geht. Hätte es diesen Prozeß nicht gegeben, wäre es unmöglich gewesen, daß alle das verstehen.

Ich bin davon überzeugt, daß eure Zeitung, nachdem ihr eure Arbeit geprüft, eure Erfahrungen zusammengefaßt habt, noch besser gemacht wird. Ihr sollt die Vorzüge, die eure Zeitung früher ausgezeichnet haben, bewahren: ihre Schärfe und Forschheit, ihre Eindeutigkeit ebenso wie die Gewissenhaftigkeit, mit der sie gemacht wird. Wir müssen an der Wahrheit festhalten, und die Wahrheit verlangt Klarheit. Wir Kommunisten haben es immer für eine Schande gehalten, unsere Ansichten zu verhehlen. Die Zeitungen und die gesamte propagandistische Arbeit unserer Partei müssen lebendig, klar und scharf sein, dürfen niemals zu einem vagen Gestammel werden. Das ist der kämpferische Stil, der uns, dem revolutionären Proletariat, eigen sein muß. Wenn wir das Volk erziehen wollen, damit es die Wahrheit erkennt, wenn wir es mobilisieren wollen, damit es für seine Befreiung kämpft, dann brauchen wir eben diesen kämpferischen Stil. Wenn man mit einem stumpfen Messer Fleisch schneidet, kann man einen halben Tag damit zubringen, ohne daß ein Tropfen Blut herauskommt.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe „Vermischte Aufzeichnungen, Zweiter Teil“ im *Li Dji* (Buch der Riten).

TELEGRAMM AN DAS OBERKOMMANDO DER FRONT VON LOYANG NACH WIEDEREROBERUNG DER STADT*

(8. April 1948)

Loyang ist jetzt wiederum eingenommen worden¹ und kann fest gehalten werden. Hinsichtlich unserer Politik für die Städte ist auf folgende Punkte zu achten:

1. Bei der Liquidierung von Organen des Kuomintang-Regimes ist äußerste Vorsicht geboten; verhaftet nur die hauptsächlichen Reaktionen, zieht nicht zu viele Menschen hinein.

2. Das bürokratische Kapital ist klar zu definieren; nicht alle industriellen und kommerziellen Unternehmen, die von Kuomintang-Mitgliedern betrieben werden, sind als bürokratisches Kapital zu bezeichnen und zu beschlagnahmen. Man muß den Grundsatz aufstellen, daß die demokratische Regierung diejenigen Industrie- und Handelsunternehmen übernimmt und weiterführt, die nachweisbar von der Zentralregierung der Kuomintang oder ihren Provinz-, Kreis- und Stadtbehörden betrieben, d. h. ganz und gar von der öffentlichen Hand verwaltet wurden. Aber wenn die demokratische Regierung derzeit noch nicht dazu kommt oder noch nicht imstande ist, solche Unternehmungen zu übernehmen, sollen zur Sicherung ihres normalen Funktionierens die bisher dafür Verantwortlichen vorläufig weiterhin mit der Betriebsführung betraut werden, bis die demokratische Regierung Personen zur Übernahme ernannt hat. Die Arbeiter und Techniker in diesen Industrie- und Handelsunternehmen sollen zur Mitverwaltung herangezogen werden, und man muß ihnen vertrauen, daß sie dazu

* Dieses Telegramm des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas wurde von Genossen Mao Tse-tung entworfen. Da sein Inhalt nicht nur für Loyang anwendbar war, sondern dem Wesen nach für alle neu befreiten Städte, wurde es zu gleicher Zeit den führenden Genossen an anderen Fronten und in anderen Gebieten übermittelt.

fähig sind. Wenn die Kuomintang-Leute geflohen sind und das Unternehmen stillgelegt wurde, soll ein aus Vertretern der Arbeiter und Techniker bestehendes Verwaltungskomitee gewählt werden, bis die demokratische Regierung Geschäftsführer und Betriebsleiter ernannt hat, die das Unternehmen gemeinsam mit den Arbeitern leiten werden. Mit Unternehmen, die von bekannten hohen Beamten der Kuomintang betrieben werden, soll man in Übereinstimmung mit den obenerwähnten Grundsätzen und Maßnahmen verfahren. Industrie- und Handelsunternehmen aber, die von kleinen Beamten oder Grundherren betrieben werden, unterliegen nicht der Beschlagnahme. Eingriffe in irgendein von der nationalen Bourgeoisie betriebenes Unternehmen sind strengstens verboten.

3. Es ist den Bauernorganisationen verboten, in der Stadt Grundherren zu ergreifen und mit ihnen abzurechnen. Grundherren, die in den Dörfern Landbesitz haben, aber selbst in der Stadt leben, sollen von der demokratischen Stadtregierung dem Gesetz entsprechend behandelt werden. Auf Wunsch der Bauernorganisationen können jene Grundherren, die schlimmste Verbrechen begangen haben, in die betreffenden Dörfer zurückgeschickt werden, damit man dort gegen sie verfahren kann.

4. Beim Einzug in die Stadt darf man nicht leichtsinnig Losungen hinsichtlich Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung aufstellen. In Kriegszeiten ist es schon gut, wenn man die Produktion fortsetzen und die Arbeitszeit und das Lohnniveau, wie sie bestanden haben, aufrechterhalten kann. Ob später in angemessener Weise die Arbeitszeit reduziert und die Löhne erhöht werden können, hängt von der wirtschaftlichen Lage ab, d. h. davon, ob das Unternehmen gedeihen wird.

5. Man soll sich nicht beeilen, die Stadtbewohner zum Kampf für demokratische Reformen und für eine Verbesserung der Lebenslage zu organisieren. Diese Angelegenheiten können nur dann auf Grund der örtlichen Verhältnisse zweckmäßig gehandhabt werden, wenn die Stadtverwaltung in Gang gebracht ist und die Bevölkerung sich beruhigt hat, wenn durch sorgfältige Untersuchungen Klarheit über die Lage geschaffen und geeignete Maßnahmen ausgearbeitet worden sind.

6. In den Großstädten sind jetzt Nahrung und Brennstoff die zentralen Probleme, die planmäßig geregelt werden müssen. Sobald eine Stadt in unsere Verwaltung übergegangen ist, muß das Problem des Unterhalts der verarmten Stadtbewohner planmäßig und schrittweise gelöst werden. Die Losung „Öffnet die Kornkammern und hilft den Armen!“ soll nicht aufgestellt werden. Man darf unter den Armen

keine Mentalität der Abhängigkeit von Regierungsunterstützung fördern.

7. Die Mitglieder der Kuomintang und ihres Jugendverbands der Drei Volksprinzipien müssen zweckdienlich festgestellt und registriert werden.

8. Alles muß auf einer langfristigen Grundlage geplant werden. Es ist strengstens verboten, irgendwelche Produktionsmittel — sei es Staatseigentum, sei es Privateigentum — zu zerstören und Konsumgüter zu verschwenden. Schlemmerei ist verboten, und auf Sparsamkeit muß geachtet werden.

9. Als Sekretär des Stadtparteikomitees und als Bürgermeister sind nur Leute zu ernennen, die unsere Politik verstehen und Fähigkeiten aufweisen. Sie sollen das gesamte ihnen unterstehende Personal ausbilden und ihm die Politik und Taktik für die verschiedenen Arbeitsgebiete in den Städten erklären. Jetzt, da die Stadt dem Volk gehört, muß man bei allem davon ausgehen, daß das Volk selbst für die Verwaltung der Stadt verantwortlich ist. Es wäre ganz falsch, wenn man unsere Politik und Taktik, die für die unter der Verwaltung der Kuomintang stehenden Städte bestimmt sind, auf eine Stadt anwendet, die vom Volk selbst verwaltet wird.

ANMERKUNGEN

¹ Loyang war ein wichtiger Stützpunkt der Kuomintang-Truppen im westlichen Teil der Provinz Honan. Die Volksbefreiungsarmee nahm am 14. März 1948 Loyang zum ersten Mal ein, evakuierte dann die Stadt aus eigener Initiative, um die Vernichtung der lebenden Kraft des Feindes zu erleichtern, und eroberte sie am 5. April 1948 aufs neue.

TAKTISCHE PROBLEME DER ARBEIT AUF DEM LANDE IN DEN NEUEN BEFREITEN GEBIETEN

(24. Mai 1948)

Es ist notwendig, die taktischen Probleme der Arbeit auf dem Lande in den neuen befreiten Gebieten als ein Ganzes in Erwägung zu ziehen. In diesen Gebieten muß man die in der Periode des Widerstandskriegs gegen Japan gemachten Erfahrungen voll ausnutzen und während einer gewissen Zeit nach der Befreiung eine Sozialpolitik der Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen und der ausgewogenen Regulierung des Vorrats an Saatgut und Getreide für die Ernährung sowie eine Finanzpolitik der vernünftigen Lastenverteilung durchführen; dabei sind unsere Hauptschläge ausschließlich gegen die Hauptkonterrevolutionäre zu richten, die politisch auf der Seite der Kuomintang stehen und sich halsstarrig gegen unsere Partei und unsere Armee stellen, ebenso wie wir während des Widerstandskriegs nur die Landesverräter verhaftet und ihr Eigentum beschlagnahmt haben, und wir dürfen nicht sofort eine Politik sozialer Reformen — Aufteilung der beweglichen Vermögenswerte und des Bodens — durchführen. Der Grund dafür liegt darin, daß nur einige wenige kühne Elemente eine verfrühte Aufteilung der beweglichen Vermögenswerte begrüßen würden, während die Hauptmasse der Bauern nichts zugeteilt erhielte und daher unzufrieden wäre. Ferner ist eine rasche Zersplitterung des gesellschaftlichen Reichtums auch für die Armee von Nachteil. Bei einer vorzeitigen Bodenaufteilung wäre die ganze Last der Armeerversorgung vorschnell allein den Bauern aufgebürdet, statt von den Grundherren und Großbauern getragen zu werden. Es ist besser, die beweglichen Vermögenswerte und den Boden nicht aufzuteilen, dafür aber in bezug auf die sozialen Reformen die Pacht- und Darlehenszinsen allgemein herabzusetzen, damit die Bauern einen realen Nutzen daraus ziehen können; auf dem Gebiet der Finanzpolitik ist eine ver-

nünftige Verteilung der Lasten durchzuführen, damit die Grundherren und Großbauern mehr zu zahlen haben. Auf diese Weise wird der gesellschaftliche Reichtum nicht zersplittert und die öffentliche Ordnung wird verhältnismäßig stabil sein, das wird uns helfen, alle unsere Kräfte auf die Vernichtung der Kuomintang-Reaktionäre zu konzentrieren. Nach ein, zwei oder sogar drei Jahren, wenn die Kuomintang-Reaktionäre in den ausgedehnten Stützpunktgebieten ausgemerzt sind, wenn die Lage stabil geworden ist, wenn die Massen politisch bewußt geworden sind und sich organisiert haben und wenn der Krieg in weite Ferne gerückt ist, können wir in die Phase der Bodenreform eintreten, in der, wie dies in Nordchina geschehen ist, die beweglichen Vermögenswerte und der Boden aufgeteilt werden. Die Phase der Senkung von Pacht- und Darlehenszinsen darf in allen neuen befreiten Gebieten nicht übersprungen werden; andernfalls würden wir einen Fehler begehen. Die oben dargelegte Taktik muß auch in jenen Teilen der großen befreiten Gebieten in Nord-, Nordost- und Nordwestchina, die an feindliche Gebiete grenzen, angewendet werden.

ARBEIT DER BODENREFORM UND DER KONSOLIDIERUNG DER PARTEI IM JAHRE 1948*

(25. Mai 1948)

I

Man muß auf die Jahreszeiten achten. In Gebieten, die von den Regionalbüros und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees festgelegt werden, sollen der ganze kommende Herbst und Winter, d. h. die sieben Monate von September dieses Jahres bis März kommenden Jahres, für die Erfüllung folgender Aufgaben in der richtigen Reihenfolge ausgenutzt werden: 1. Untersuchung der Verhältnisse auf dem Lande. 2. Anfangsarbeit für die Konsolidierung der Partei auf Grund einer richtigen Politik. Das Arbeitskorps bzw. die Arbeitsgruppe, die von der höheren Stelle in ein ländliches Gebiet entsandt werden, müssen sich in erster Linie mit allen Aktivisten und aktiveren Mitgliedern der örtlichen Parteizellen zusammenschließen und gemeinsam mit ihnen die Arbeit für die Bodenreform im betreffenden Ort leiten. 3. Organisation bzw. Reorganisation oder Verstärkung der Verbände der armen Bauern und der Bauernvereinigungen und Entfaltung des Kampfes für die Bodenreform. 4. Bestimmung der Klassenzugehörigkeit auf Grund der richtigen Kriterien. 5. Verteilung des feudalen Bodens und sonstigen feudalen Vermögens auf Grund einer richtigen Politik. Das Endresultat der Verteilung muß so sein, daß es von allen hauptsächlichen Schichten als gerecht und vernünftig anerkannt wird und daß die Angehörigen der Grundherrenklasse fühlen, daß da noch ein Weg für sie offen steht, um ihr Leben fristen zu können, und daß ihnen die Existenz gesichert ist. 6. Errichtung von Volksvertre-

* Eine von Genossen Mao Tse-tung verfaßte innerparteiliche Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

tersammlungen in drei Stufen — Gemeinde- (oder Dorf-), Distrikts- und Kreisvolksvertreterversammlungen — und Wahl der entsprechenden Vollzugsorgane. 7. Ausfertigung von Bodenurkunden, die das Eigentumsrecht an Grund und Boden festsetzen. 8. Regulierung oder Neufestlegung der Sätze für die landwirtschaftliche Steuer (Getreideabgaben an den Staat). Diese Sätze müssen mit dem Prinzip der Berücksichtigung sowohl von staatlichen wie von privaten Interessen übereinstimmen, das heißt, sie müssen einerseits zur Unterstützung des Krieges beitragen, andererseits das Interesse der Bauern an der Wiederherstellung und Entwicklung der Produktion wecken, was dazu beitragen wird, ihre Lebenshaltung zu verbessern. 9. Abschluß der Arbeit der Konsolidierung der Parteizellen auf Grund einer richtigen Politik. 10. Umorientierung unserer Arbeit von der Bodenreform auf den Zusammenschluß aller Werktätigen auf dem Lande und auf die Organisation der Arbeitskräfte der Grundherren und Großbauern zum gemeinsamen Kampf für die Wiederherstellung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion. Beginn der Organisation von kleinen Arbeitsaustauschgruppen und anderen genossenschaftlichen Vereinigungen nach den Prinzipien der Freiwilligkeit und des gleichwertigen Austausches; Vorbereitung von Saatgut, Dünger und Brennmaterial; Ausarbeitung von Produktionsplänen; Gewährung von landwirtschaftlichen Krediten, wenn dies notwendig und möglich ist (hauptsächlich Anleihen für Produktionsmittel, die zurückgezahlt werden und sich streng von den unentgeltlichen Unterstützungsgeldern unterscheiden müssen); Erstellung von Plänen für den Bau von Be- und Entwässerungsanlagen, wo dies durchführbar ist. Das ist ein ganzer Prozeß von Arbeiten, der von der Bodenreform bis zur Produktion reicht, ein Arbeitsprozeß, den alle Genossen, die unmittelbar an der Arbeit für die Bodenreform teilnehmen, verstehen müssen, damit sie eine Einseitigkeit in ihrer Arbeit vermeiden und, ohne die saisonmäßigen Fristen zu versäumen, alle eben erwähnten Aufgaben im kommenden Herbst und Winter vollenden können.

II

Um diese Ziele zu erreichen, muß man in den nächsten drei Monaten — von Juni bis Ende August — folgende Aufgaben abschließen: 1. Die Gebiete festlegen, wo die Bodenreform durchgeführt werden soll. Jedes dieser Gebiete muß folgenden drei Bedingungen gerecht

werden: Erstens müssen das solche Gebiete sein, wo alle feindlichen bewaffneten Kräfte völlig vernichtet sind und die Lage stabilisiert ist, nicht aber instabile Partisanengebiete. Zweitens muß in diesen Gebieten bereits die überwältigende Mehrheit der Hauptmasse (die Landarbeiter, die armen Bauern und die Mittelbauern) — nicht bloß eine Minderheit — die Bodenverteilung verlangen. Drittens müssen quantitativ und qualitativ ausreichende Parteikader vorhanden sein, damit sie die Arbeit für die Bodenreform im jeweiligen Ort tatsächlich in die Hand nehmen und sie nicht der spontanen Aktion der Massen überlassen. Ein Gebiet, wo auch nur eine dieser drei Bedingungen fehlt, darf nicht in die im Jahre 1948 durchzuführende Bodenreform einbezogen werden. So sollen z. B. jene Teile der befreiten Gebiete in Nord- und Ostchina sowie im Nordosten und Nordwesten des Landes, die an feindliches Territorium grenzen, nicht in den diesjährigen Plan der Bodenreform einbezogen werden, ebenso der größte Teil des dem Regionalbüro des Zentralkomitees für die Zentralebene unterstehenden Gebiets, das zwischen dem Yangtse, dem Huai-Fluß, dem Gelben Fluß und dem Han-Fluß liegt, da in allen diesen Gebieten die erste Bedingung nicht gegeben ist. Ob sie im nächsten Jahr in den Plan einbezogen werden können, hängt von den Umständen ab. In diesen Gebieten müssen wir die während des Widerstandskriegs gegen Japan gesammelten Erfahrungen voll auswerten und die Sozialpolitik der Senkung von Pacht- und Darlehenszinsen sowie der ausgewogenen Regulierung der Vorräte an Saatgut und Getreide für die Ernährung wie auch die Finanzpolitik der vernünftigen Lastenverteilung durchführen, um die Vereinigung oder Neutralhaltung aller gesellschaftlichen Kräfte, die wir vereinigen oder neutralhalten können, zu ermöglichen, um der Volksbefreiungsarmee zu helfen, alle bewaffneten Kräfte der Kuomintang zu vernichten und den örtlichen Despoten, die politisch die reaktionärsten Elemente sind, Schläge zu versetzen. Weder Boden noch bewegliche Vermögenswerte sollen in diesen Gebieten verteilt werden, denn soweit es sich um die neuen befreiten und an feindliches Territorium grenzenden Gebiete handelt, würde sich dies nachteilig auswirken auf die Erfüllung der grundlegenden Aufgabe — die Vereinigung oder Neutralhaltung aller gesellschaftlichen Kräfte, die wir vereinigen oder neutralhalten können, sowie die Vernichtung der reaktionären Kuomintang-Kräfte. 2. Die Kaderkonferenzen zu einem Erfolg gestalten. Auf Kaderkonferenzen, die sich mit der Bodenreform und der Parteikonsolidierung befassen, müssen alle richtigen politischen Richtlinien, die diese beiden Aufgaben betreffen, gründlich dargelegt und

muß eine klare Trennungslinie gezogen werden zwischen dem, was erlaubt ist, und dem, was nicht erlaubt ist. Alle Kader, die sich mit der Bodenreform und der Parteikonsolidierung befassen, müssen verpflichtet werden, die vom Zentralkomitee ausgegebenen wichtigen Dokumente gewissenhaft zu studieren und vollständig zu erfassen; den Kadern muß die Verpflichtung auferlegt werden, sich in allen Punkten an diese Dokumente zu halten und keine eigenmächtigen Abänderungen vorzunehmen. Falls sich ein Teil der Dokumente für die örtlichen Verhältnisse nicht eignet, dürfen und sollen Vorschläge für Abänderungen gemacht werden; bevor man aber eine Abänderung vornimmt, muß die Zustimmung des Zentralkomitees eingeholt werden. Für die Kaderkonferenzen, die dieses Jahr auf verschiedenen Ebenen abgehalten werden, müssen die höheren leitenden Organe der jeweiligen Gebiete vorher ausreichende und zweckmäßige Vorbereitungen treffen. Das heißt, vor der Einberufung der Konferenz sollen einige Genossen zu einer Besprechung zusammenkommen (einer davon übernimmt die Hauptverantwortung), bei der Fragen aufgeworfen und analysiert werden sollen und die Hauptthesen schriftlich festzulegen sind, die in bezug auf Inhalt und Ausdruck sorgfältig abgewogen sein müssen. (Es ist darauf zu achten, daß sie kurz und bündig gehalten sind und den Kern der Sache treffen, und jedes lange, leere Wortgeprassel ist zu vermeiden.) Dann wird der Kaderkonferenz davon berichtet, die eine Diskussion darüber abhält und hierauf die während der Diskussion vorgebrachten Meinungen auswertet, die Thesen ergänzt und revidiert, um ihnen schließlich die endgültige Fassung zu geben. Dieses Dokument soll der ganzen Partei zur Kenntnis gebracht und, soweit dies möglich ist, in der Presse veröffentlicht werden. Wir müssen jene empiristische Methode bekämpfen, die darin besteht, daß man vor der Konferenz nicht die geringsten Vorbereitungen trifft, keine Fragen aufwirft, die Probleme nicht analysiert, der Kaderkonferenz keinen sorgfältig ausgearbeiteten, sowohl dem Inhalt wie dem Ausdruck nach gut abgewogenen Bericht vorlegt, sondern es den Teilnehmern überläßt, sich einem zwecklosen und verworrenen Geschwätz hinzugeben, so daß die Konferenz sich in die Länge zieht und man zu keiner klaren, reiflich überlegten Schlußfolgerung kommt. Man muß darauf achten, daß diese schädliche empiristische Methode überwunden wird, wenn sie sich in der Leitungsarbeit eines Regional- oder Zweigregionalbüros des Zentralkomitees sowie eines Gebiets-, Provinz- oder Bezirksparteikomitees geltend macht. An Konferenzen, die der Diskussion über die einzuschlagende Politik gewidmet sind, sollen nicht zu viel Personen

teilnehmen. Wenn hinreichende Vorbereitungen getroffen worden sind, kann die Dauer solcher Konferenzen gekürzt werden. Es ist zweckmäßig, wenn jeweils etwa ein Dutzend oder zwanzig bis dreißig oder vierzig bis fünfzig Personen — je nach den Umständen — an derartigen Konferenzen teilnehmen und diese ungefähr eine Woche lang dauern. Zu Konferenzen, auf denen politische Richtlinien weitergegeben werden, ist eine größere Teilnehmerzahl zulässig, aber auch solche Konferenzen dürfen nicht zu lange dauern. Nur an jenen Konferenzen der höheren bzw. mittleren Kader, die für die Konsolidierung der Partei bestimmt sind, kann eine höhere Zahl von Personen teilnehmen, und sie dürfen auch länger dauern. 3. In der ersten oder spätestens in der zweiten Septemberhälfte müssen alle Kader, die unmittelbar an der Bodenreform teilnehmen, in den Dörfern eintreffen und mit der Arbeit beginnen; sonst wird es unmöglich sein, sich den ganzen kommenden Herbst und Winter zunutze zu machen, um die gesamte Arbeit der Bodenreform, der Parteikonsolidierung und des Aufbaus der politischen Macht sowie der Vorbereitung für die Frühjahrsbestellung zu vollenden.

III

Auf Kaderkonferenzen wie auch bei der Arbeit müssen die Kader darüber unterrichtet werden, wie man es verstehen soll, eine konkrete Situation zu analysieren und, von den konkreten Verhältnissen der verschiedenen Gebiete und der verschiedenen historischen Bedingungen ausgehend, über Aufgabe und Methode der Arbeit im gegebenen Ort und zur gegebenen Zeit zu entscheiden. Zwischen den Städten und den ländlichen Gebieten muß unterschieden werden, ebenso zwischen den alten befreiten Gebieten, den jüngeren befreiten Gebieten, den an feindliches Territorium grenzenden Gebieten und den neuen befreiten Gebieten; sonst werden Fehler gemacht.

IV

Das Bodenproblem muß als gelöst betrachtet werden in Gebieten, wo das Feudalsystem von Grund auf liquidiert wurde, wo die armen Bauern und die Landarbeiter ungefähr einen durchschnittlichen Bodenanteil erhalten haben und wo zwar noch ein Unterschied (der statthaft ist) zwischen ihrem Grundbesitz und dem der Mittelbauern

besteht, der aber nicht groß ist, und die Frage der Bodenreform soll dort nicht noch einmal aufgeworfen werden. In diesen Gebieten lauten die zentralen Aufgaben: die Produktion wiederherstellen und entwickeln, die Arbeit für die Konsolidierung der Partei und den Aufbau der politischen Macht vollenden und die Front unterstützen. Wenn in manchen Dörfern dieser Gebiete immer noch Boden verteilt oder die Bodenverteilung noch geregelt werden muß, die Klassenzugehörigkeit bestimmter Leute immer noch revidiert und noch weitere Bodeneigentumsurkunden ausgefertigt werden müssen, sind diese Arbeiten natürlich den jeweiligen wirklichen Verhältnissen gemäß zu vollenden.

V

In allen befreiten Gebieten, gleichgültig ob dort die Bodenreform durchgeführt wurde oder nicht, müssen wir die Bauern in diesem Herbst anleiten, Weizen anzubauen und einen Teil des Bodens umzupflügen. Im Winter müssen wir die Bauern dazu aufrufen, Dünger zu sammeln. Alles das ist für die landwirtschaftliche Produktion und die Ernte im Jahre 1949 in den befreiten Gebieten von größter Wichtigkeit und muß durch administrative Maßnahmen, die mit der Massenarbeit zu koordinieren sind, bewerkstelligt werden.

VI

Wir müssen gewisse Zustände von Disziplinlosigkeit oder Anarchie, die es an vielen Orten gibt, entschieden überwinden. Es gibt nämlich Leute, welche eigenmächtig die vom Zentralkomitee oder von anderen höheren Parteikomitees festgelegte Politik und Taktik abändern und eine äußerst schädliche Politik und Taktik durchführen, die sie eigensinnig als richtig betrachten, die jedoch dem einheitlichen Willen und der einheitlichen Disziplin zuwiderlaufen. Es gibt auch Leute, die unter dem Vorwand von Arbeitsdruck die falsche Haltung einnehmen, weder vor der Erledigung einer Sache Anweisungen einzuholen, noch nachher Bericht zu erstatten, und die die von ihnen verwalteten Gebiete als ihr unabhängiges Reich betrachten. All diese Zustände fügen den Interessen der Revolution äußerst großen Schaden zu. Die Parteikomitees auf jeder Ebene müssen diese Angelegenheit immer wieder besprechen und solche Zustände wie Disziplinlosigkeit oder Anarchie

ernsthaft überwinden, so daß alle Macht, die konzentriert werden kann und muß, in den Händen des Zentralkomitees und seiner Vertretungsorgane¹ konzentriert wird.

VII

Das Zentralkomitee, seine Regionalbüros (bzw. Zweigregionalbüros), die Gebiets- (bzw. Provinz-)Parteikomitees und die Bezirks-, Kreis- und Distriktparteikomitees bis hinunter zu den Parteizellen müssen engen Kontakt miteinander halten, damit sie über die Bewegungen auf dem laufenden bleiben, ständig Informationen und Erfahrungen austauschen, rechtzeitig Fehler korrigieren und Erfolge ausbauen. Zu diesem Zweck müssen sie von nachstehenden Mitteln vollen Gebrauch machen: Kommunikationsmittel wie Radio, Telegraph, Telephon, Post und Kuriere; Konsultationsmethoden wie kleine Sitzungen (an denen z. B. vier bis fünf Personen teilnehmen), gemeinsame Regionalkonferenzen (mehrerer Kreise) und persönliche Aussprachen; Inspektionsreisen von kleineren Gruppen (bestehend aus drei bis fünf Personen) oder von einzelnen angesehenen Komiteemitgliedern; daneben auch Nachrichtenagentur und Zeitungen. Man darf nicht Monate, ein halbes Jahr oder sogar noch länger abwarten, bis die untergeordnete Stelle dem leitenden Organ ihren zusammenfassenden Bericht unterbreitet oder bis das übergeordnete Organ einer ihm untergeordneten Stelle allgemeine Anweisungen gibt. Denn solche Berichte und Anweisungen sind dann oft veraltet, verlieren gänzlich oder teilweise ihre Wirkung. Fehler könnten gemacht worden sein, die nicht zur rechten Zeit korrigiert wurden, so daß ernstlicher Schaden entstünde. Was die ganze Partei dringend benötigt, sind rechtzeitige, lebendige und konkrete Berichte und Anweisungen.

VIII

Die Arbeit sowohl in der Stadt als auch im Dorf, die Aufgaben der industriellen wie der landwirtschaftlichen Produktion müssen in der Leitungsarbeit der Regional- und Zweigregionalbüros des Zentralkomitees sowie der Gebiets-, Provinz-, Bezirks- und Stadtparteikomitees einen entsprechenden Platz einnehmen. Das heißt, die Büros bzw. Komitees dürfen nicht deshalb, weil sie die Bodenreform und land-

wirtschaftliche Produktion leiten, die Leitung der Arbeit in den Städten und der industriellen Produktion ignorieren oder nachlässig behandeln. Da wir nun viele große, mittlere und kleine Städte und ein immenses Netz von Industriebetrieben, Bergwerken und Verkehrsbetrieben besitzen, werden wir Fehler begehen, wenn die betreffenden Leitungen ihre Arbeit in dieser Hinsicht vernachlässigen oder erschaffen lassen.

ANMERKUNGEN

¹ Die hier erwähnten Vertretungsorgane des Zentralkomitees sind seine Regional- und Zweigregionalbüros.

ÜBER DEN KURS DER KAMPFHANDLUNGEN BEI DER WESTLIAONING-SHENYANG-OPERATION^{1*}

(September und Oktober 1948)

I. TELEGRAMM VOM 7. SEPTEMBER

Wir haben vor, die Kuomintang in ungefähr fünf Jahren (vom Juli 1946 an gerechnet) endgültig zu stürzen.² Das ist durchführbar. Unser Ziel kann erreicht werden, wenn wir jedes Jahr ungefähr 100 Brigaden der regulären Truppen der Kuomintang, d. h. ungefähr 500 feindliche Brigaden in fünf Jahren vernichten. In den vergangenen zwei Jahren hat unsere Armee insgesamt 191 Brigaden der regulären Truppen des Feindes vernichtet, durchschnittlich 95 1/2 Brigaden im Jahr, d. h. beinahe acht Brigaden im Monat. In den nächsten drei Jahren ist es erforderlich, daß unsere Armee mehr als 300 Brigaden der regulären Truppen des Feindes aufreißt. Wir hoffen, von Juli dieses bis Juni nächsten Jahres etwa 115 Brigaden der regulären Truppen des Feindes vernichten zu können. Diese Gesamtzahl verteilt sich auf die verschiedenen Feldarmeen und Armeen³. Die Ostchina-Feldarmee muß ungefähr 40 Brigaden (einschließlich der sieben Brigaden, die schon im Juli vernichtet worden sind) außer Gefecht setzen und Tsinan sowie eine gewisse

* Zwei von Genossen Mao Tse-tung abgefaßte Telegramme des Revolutionären Militärausschusses beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas an Lin Biao, Luo Jung-huan und andere Genossen. Der Kurs der Kampfhandlungen, den Genosse Mao Tse-tung hier für die Westliaoning-Schenyang-Operation umriß, wurde später voll und ganz durchgeführt. Die Resultate der Operation waren die folgenden: 1. Die Vernichtung von 470 000 Mann feindlicher Truppen, zuzüglich der damals von der Volksbefreiungsarmee auf anderen Kriegsschauplätzen errungenen Siege, bewirkte, daß die Volksbefreiungsarmee nun auch zahlenmäßig der Kuomintang-Armee überlegen war; 2. das ganze Territorium Nordostchinas wurde befreit, und damit wurden die Voraussetzungen zur Befreiung von Peiping und Tientsin sowie

Anzahl größerer, mittlerer und kleinerer Städte in Nordkiangsu, Ost-honan und Nordanhui erobern. Die Feldarmee der Zentralebene muß ungefähr 14 Brigaden (einschließlich der im Juli vernichteten zwei Brigaden) liquidieren und eine Anzahl von Städten in den Provinzen Hupeh, Honan und Anhui erobern. Die Nordwest-Feldarmee muß ungefähr 12 Brigaden (einschließlich der im August vernichteten anderthalb Brigaden) erledigen. Die von Hsü Hsiang-tjien und Dschou Schi-di kommandierte Nordchina-Armee muß ungefähr 14 Brigaden der Truppen von Yän Hsi-schan (einschließlich der im Juli aufgeriebenen acht Brigaden) vernichten und Taiyüan erobern. Es wird von Euch verlangt, daß Ihr zusammen mit den zwei Armeen, die von Luo Jui-tjing beziehungsweise Yang Tscheng-wu geführt werden, ungefähr 35 Brigaden der Truppen von We Li-huang und Fu Dsuo-yi vernichtet (einschließlich einer Brigade, die im Juli von der Armee Yang Tscheng-wus vernichtet wurde) und alle Städte an den Eisenbahnlinien Peiping—Liaoning, Peiping—Suiyüan, Peiping—Tschengdö und Peiping—Baoding erobert, mit Ausnahme von Peiping, Tientsin und Schenyang. Die entscheidenden Faktoren für die Verwirklichung dieses Ziels sind eine entsprechende Aufstellung der Kräfte und Führung der Truppen bei Kampfhandlungen sowie ein richtiger Ausgleich zwischen

von ganz Nordchina geschaffen; 3. unsere Armee sammelte Erfahrungen hinsichtlich der Führung eines großangelegten Vernichtungskampfs; 4. dank der Befreiung Nordostchinas wurde ein strategisch festes Hinterland mit einer ziemlich guten industriellen Basis für den Befreiungskrieg gewonnen, und die Partei und das Volk erhielten günstige Bedingungen für den allmählichen Übergang zur Wiederherstellung der Wirtschaft. Die Westliaoning-Schenyang-Operation war die erste der drei größten Operationen, die für den Befreiungskrieg des chinesischen Volkes von entscheidender Bedeutung waren. Die anderen zwei waren die Huai-Hai-Operation und die Peiping-Tientsin-Operation. In diesen drei großen Operationen, die im ganzen vier Monate und 19 Tage dauerten, wurden 144 Divisionen (Brigaden) der regulären Truppen des Feindes und 29 Divisionen seiner irregulären Truppen in der Stärke von insgesamt über 1 540 000 Mann vernichtet. In dieser Periode entfaltete die Volksbefreiungsarmee auch Offensiven an anderen Fronten und setzte eine große Anzahl feindlicher Truppen außer Gefecht. In den ersten zwei Kriegsjahren hatte die Volksbefreiungsarmee durchschnittlich etwa acht feindliche Brigaden im Monat vernichtet. Jetzt aber betrug der Monatsdurchschnitt der von ihr vernichteten feindlichen Truppen nicht mehr acht, sondern 38 Brigaden. Bei diesen drei riesigen Operationen wurden im wesentlichen die Elitetruppen vernichtet, auf die sich die Kuomintang gestützt hatte, um den konterrevolutionären Bürgerkrieg vom Zaune zu brechen, und der siegreiche Abschluß des Befreiungskriegs im ganzen Land wurde dadurch beträchtlich beschleunigt. Über die Huai-Hai-Operation und die Peiping-Tientsin-Operation siehe „Über den Kurs der Kampfhandlungen bei der Huai-Hai-Operation“ und „Über den Kurs der Kampfhandlungen bei der Peiping-Tientsin-Operation“, vorliegender Band, S. 297 ff. bzw. S. 309 ff.

Kämpfen und Ruhepausen. Wenn Ihr in den Monaten September und Oktober oder in einem etwas längeren Zeitraum den Feind entlang der Linie Djindschou—Tangschan vernichten und Djindschou, Schanhaiguan und Tangschan einnehmen könnt, habt Ihr die Aufgabe der Vernichtung von etwa 18 feindlichen Brigaden bewältigt. Um diese Truppen zu vernichten, müßt Ihr Euch schon jetzt darauf vorbereiten, Eure Hauptkräfte auf dieser Linie einzusetzen, wobei die feindlichen Streitkräfte in Tschangtschun und Schenyang in Ruhe zu lassen sind, sowie darauf, daß beim Angriff auf Djindschou auch jene feindlichen Streitkräfte vernichtet werden, die eventuell von Tschangtschun und Schenyang zur Beistandleistung heranrücken. Da die feindlichen Streitkräfte in und bei Djindschou, Schanhaiguan und Tangschan voneinander isoliert sind, könnt Ihr mit ziemlicher Sicherheit auf einen Erfolg des Angriffs zu ihrer Vernichtung rechnen, und es besteht auch eine begründete Hoffnung, beim Angriff auf Djindschou die heranrückenden feindlichen Verstärkungen zu schlagen. Stelltet Ihr aber Eure Hauptkräfte in Hsinmin und in der Gegend nördlich dieser Stadt auf, in der Absicht, die feindlichen Truppen, die von Tschangtschun und Schenyang vorrücken, zu schlagen, würde sich der Feind wahrscheinlich gar nicht hervortrauen, da Ihr für ihn eine zu große Gefahr wäret. Einerseits würden die in Tschangtschun und Schenyang stehenden Feindtruppen vielleicht nicht hervortreten; andererseits aber würden sich die in Djindschou, Schanhaiguan und Tangschan beziehungsweise in der Umgebung dieser Städte stationierten feindlichen Kräfte (18 Brigaden) angesichts der geringen Zahl der von Euch dorthin entsandten Truppen wahrscheinlich auf Djindschou und Tangschan zurückziehen, und es wäre dann für Euch ziemlich schwierig, sie anzugreifen; dennoch wäre das notwendig, und Ihr würdet dabei Zeit und Energie verschwenden und könntet Euch somit selbst in eine passive Lage versetzen. Aus diesen Gründen wird es besser sein, den Feind in Tschangtschun und Schenyang in Ruhe zu lassen und Eure Kräfte auf den Feind in Djindschou, Schanhaiguan und Tangschan zu konzentrieren. Ferner: Ihr müßt Euch darauf vorbereiten, in den zehn Monaten von September dieses bis Juni nächsten Jahres drei große Schlachten zu liefern, wobei für jede Schlacht etwa zwei Monate, im ganzen ungefähr sechs Monate, und zum Ausruhen vier Monate verwendet werden sollen. Wenn die in Tschangtschun und Schenyang stehenden Feindtruppen während der Schlacht bei Djindschou-Schanhaiguan-Tangschan (der ersten großen Schlacht) mit allen ihren Kräften Djindschou zu Hilfe eilen (We Li-huang wird das wagen, weil Eure Hauptkräfte

nicht in Hsinmin, sondern rings um Djindschou aufgestellt sind), dann könnt Ihr, ohne die Linie Djindschou-Schanhaiguan-Tangschan zu verlassen, gleich darauf zu einer umfassenden Vernichtung der feindlichen Verstärkungen übergehen und danach streben, alle Truppen We Li-huang an Ort und Stelle zu erledigen. Das wäre eine ideale Situation. In diesem Zusammenhang sollt Ihr auf folgendes achten: 1. den festen Entschluß fassen, Djindschou, Schanhaiguan und Tangschan zu erobern und die ganze Linie unter Eure Kontrolle zu bringen; 2. den festen Entschluß fassen, eine Vernichtungsschlacht in größerem Ausmaß zu liefern, als Ihr es je getan habt, d. h., kühn gegen die ganze Armee We Li-huang zu kämpfen, wenn sie zu Hilfe kommt; 3. in Übereinstimmung mit diesen zwei Entschlüssen noch einmal Euren Operationsplan überlegen, für die Bedürfnisse Eurer ganzen Streitmacht (bezüglich Verpflegung, Munition, Truppenergänzung usw.) Vorsorge treffen und die Frage der Kriegsgefangenen regeln. Bitte denkt über das Obige nach und antwortet uns telegraphisch.

II. TELEGRAMM VOM 10. OKTOBER

1. Von dem Tag an, an dem Ihr den Angriff auf Djindschou einleitet, wird Eure Lage an der Front eine Zeitlang gespannt sein. Wir hoffen, daß Ihr uns telegraphisch alle zwei oder drei Tage über die Lage des Feindes berichtet (die Widerstandskraft seiner Djindschou verteidigenden Truppen, der Vormarsch seiner von Huludao und Djinhsi bzw. von Schenyang zu Hilfe kommenden Verstärkungen und die Aktionen und Absichten seiner in Tschangtschun befindlichen Truppen) und über unsere eigene Lage (der Fortschritt unseres Angriffs auf die Stadt und die bei diesem Angriff sowie beim Aufhalten der feindlichen Verstärkungen erlittenen Verluste an Toten und Verwundeten).

2. Es ist leicht möglich, daß sich, wie Ihr sagt, Eure Lage an der Front zu dieser Zeit sehr günstig entwickeln wird, nämlich daß Ihr nicht nur die Djindschou verteidigenden feindlichen Truppen, sondern auch einen Teil der von Huludao und Djinhsi heranrückenden Verstärkungen und überdies einen kleineren oder größeren Teil der aus Tschangtschun fliehenden Truppen vernichten werdet. Wenn die feindlichen Verstärkungen von Schenyang in den Raum nördlich vom Daling-Fluß gelangen, gerade nachdem Ihr Djindschou eingenommen

habt, und wenn Ihr somit Eure Kräfte so verlegen könnt, daß Ihr sie einkreist, dann wird es möglich sein, auch diese Verstärkungen zu vernichten. Der Schlüssel zu allem diesem liegt darin, daß Ihr Euch bemüht, Djindschou in ungefähr einer Woche einzunehmen.

3. Entscheidet darüber, wie Ihr Eure Truppen zu gruppieren habt, um die feindlichen Verstärkungen aufzuhalten, entsprechend Eurem Fortschritt beim Angriff auf Djindschou und ihrem Vormarsch von Osten und von Westen. Falls die feindlichen Verstärkungen von Schenyang relativ langsam vorrücken (wenn die in Tschangtschun stehenden Feindtruppen während Eures Angriffs auf Djindschou aus Eurer Umzingelung ausbrechen und von unserer 12. Kolonne sowie anderen Truppenteilen abgefaßt und einem vernichtenden Schlag ausgesetzt werden, könnte es sein, daß der aus Schenyang heranrückende Feind irregeführt wird, seinen Vormarsch verlangsamt oder überhaupt haltmacht oder umkehrt, um den feindlichen Einheiten von Tschangtschun beizustehen), während die feindlichen Verstärkungen von Huludao und Djinhsi relativ rasch vorrücken, müßt Ihr bereit sein, Eure allgemeinen Reserven an den Frontabschnitt der 4. und 11. Kolonne zu werfen, um einen Teil der letztgenannten feindlichen Entsatztruppen zu vernichten, damit der Vormarsch dieser Truppen zunächst aufgehalten wird. Wenn jedoch die von Huludao und Djinhsi heranrückenden feindlichen Verstärkungen von unserer 4. und 11. Kolonne und anderen Kräften gebunden und aufgehalten werden und darum sehr langsam vorrücken oder anhalten, wenn ferner die feindlichen Kräfte in Tschangtschun die Umzingelung nicht durchbrechen und die feindlichen Verstärkungen von Schenyang ziemlich rasch vorrücken, wenn schließlich die meisten Truppen des Feindes in Djindschou vernichtet worden sind und die Einnahme der ganzen Stadt bevorsteht, dann sollt Ihr die von Schenyang kommenden Feindtruppen tief in den Raum nördlich des Daling-Flusses eindringen lassen, damit Ihr Eure Streitkräfte rechtzeitig verlegen könnt, um diese Truppen einzukreisen und sodann bei günstiger Gelegenheit zu vernichten.

4. Ihr müßt Eure Hauptaufmerksamkeit auf die Kämpfe an der Djindschou-Front richten, um die Stadt so schnell wie möglich zu erobern. Wenn auch keins der anderen Ziele erreicht und nur Djindschou eingenommen wird, habt Ihr die Initiative gewonnen, und das allein ist schon ein großer Sieg. Was die oben angeführten Punkte betrifft, hoffen wir nur, daß Ihr ihnen die gebührende Beachtung schenkt. Besonders in den ersten Tagen des Kampfes bei Djindschou werden die feindlichen Verstärkungen vom Osten und vom Westen noch keine

größeren Bewegungen machen, und Ihr sollt Eure ganze Energie auf die Operationen an der Djindschou-Front konzentrieren.

ANMERKUNGEN

¹ Die Westliaoning-Schenyang-Operation war eine großangelegte operative Kampfhandlung, die von der Volksbefreiungsarmee des Nordostens vom 12. September bis zum 2. November 1948 im westlichen Teil der Provinz Liaoning und in den Gebieten von Schenyang und Tschangtschun ausgefochten wurde. Vor der Operation betrug die Gesamtstärke der Kuomintang-Truppen im Nordosten vier Armeen mit 14 Korps oder 44 Divisionen. Diese Streitkräfte waren in den drei voneinander isolierten Gebieten um Tschangtschun, Schenyang und Djindschou zusammengezogen. Mit dem Ziel der vollständigen Vernichtung der feindlichen Truppen auf dem Territorium des Nordostens und der raschen Befreiung aller nordöstlichen Provinzen begann die Volksbefreiungsarmee des Nordostens im September 1948 die Westliaoning-Schenyang-Operation, wobei sie zwölf Kolonnen und eine Artilleriekolonne der Feldarmee konzentrierte, die zusammen mit den regionalen Einheiten 53 Divisionen in der Stärke von mehr als 700 000 Mann betrug, und von den breiten Volksmassen dieser Gegend Unterstützung erhielt. Djindschou, an der Peiping-Liaoning-Eisenbahnlinie gelegen, ist ein strategischer Schlüsselpunkt, der Nordost- und Nordchina verbindet. Die feindlichen Streitkräfte, die den Raum von Djindschou verteidigten, betrugen acht Divisionen mit mehr als 100 000 Mann und wurden von Fan Han-djiä befehligt, dem stellvertretenden Oberbefehlshaber des Oberkommandos zur „Banditenausrottung“ im Nordosten. Die Einnahme von Djindschou war der Schlüssel zum Erfolg der Westliaoning-Schenyang-Operation. Die Anweisungen von Genossen Mao Tse-tung befolgend, setzte die Volksbefreiungsarmee des Nordostens neben einer Kolonne und sieben unabhängigen Divisionen, die die Belagerungsoperationen gegen Tschangtschun weiterführen sollten, sechs Kolonnen, eine Artilleriekolonne und ein Panzerbataillon ein, um Djindschou einzukreisen und anzugreifen; sie stellte ferner zwei Kolonnen im Raum Taschan-Gaotjiao, südwestlich von Djindschou, und drei Kolonnen im Gebiet von Heschan-Dahuschan-Dschangwu auf, um die jeweiligen Verstärkungen aufzuhalten, die der Feind aus dem Raum von Djinhsi-Huludao sowie von Schenyang zum Einsatz von Djindschou entsenden könnte. Die Kämpfe im Raum von Djindschou begannen am 12. September. Als unsere Armee Yihsiän eingenommen hatte und nun die Umgebung von Djindschou vom Feind säuberte, flog Tschiang Kai-schek in aller Eile nach dem Nordosten, um persönlich das Kommando zu übernehmen; er berief gleich darauf eilends fünf Divisionen ab, die an der Peiping-Liaoning-Eisenbahnlinie operierten und dem Oberkommando zur „Banditenausrottung“ in Nordchina unterstellt waren, sowie zwei Divisionen aus der Provinz Schantung, damit sie Djindschou zu Hilfe kämen. Somit begannen insgesamt elf Divisionen, einschließlich der ursprünglich in Djinhsi befindlichen vier Divisionen, am 10. Oktober einen wütenden Angriff auf unsere Stellungen in Taschan, konnten sie aber keineswegs durchbrechen. Unterdessen machte sich die Armee unter Liao Yao-hsiang (die 9. Kuomintang-Armee) mit elf Divisionen und drei Kavallerie-Brigaden von Schenyang eiligst auf den Weg, um Djindschou beizustehen; sie wurde aber von unserer Armee im Raum nordöstlich von Heschan-Dahuschan aufgehalten. Unsere

Armee begann am 14. Oktober den Angriff auf Djindschou, und nach einunddreißig Stunden harter Kämpfe vernichtete sie vollständig die sich verteidigenden feindlichen Truppen in der Zahl von mehr als 100 000 Mann; Fan Han-djiä, der stellvertretende Oberbefehlshaber des Oberkommandos zur „Banditenausrottung“ im Nordosten, und Lu Djün-tjüan, Befehlshaber der 6. Armee, wurden gefangengenommen. Die Befreiung von Djindschou zwang einen Teil der feindlichen Streitmacht in Tschangtschun, sich gegen die Kuomintang zu erheben, und den anderen Teil, zu kapitulieren. Der vollständige Zusammenbruch der Kuomintang-Truppen im Nordosten war damals schon entschieden. Aber Tschiang Kai-schek, der immer noch von der Zurückeroberung Djindschous und der Wiederherstellung der Verbindung zwischen Nordost- und Nordchina träumte, gab der Armee unter Liao Yao-hsiang den strikten Befehl, den Vormarsch nach Djindschou fortzusetzen. Nach der Einnahme von Djindschou machte die Volksbefreiungsarmee des Nordostens sofort eine Kehrtwendung in nordöstlicher Richtung und begann, Liaos Armee von zwei Seiten, von Heschan im Norden und von Dahuschan im Süden, einzuschließen. Am 26. Oktober gelang es unserer Armee, den Feind im Gebiet von Heschan-Dahuschan-Hsinmin zu umzingeln, und nach einem erbitterten Kampf, der zwei Tage und eine Nacht dauerte, wurden die feindlichen Kräfte von mehr als 100 000 Mann vollständig vernichtet; der Befehlshaber der Armee Liao Yao-hsiang, die Korpskommandeure Li Tao, Hsiang Fengwu und Dscheng Ting-dji wurden gefangengenommen. Unsere Armee baute zügig ihren Sieg aus, befreite am 2. November Schenyang und Yingkou und vernichtete mehr als 149 000 Mann der feindlichen Truppen. So wurde der ganze Nordosten befreit. Insgesamt wurden bei dieser Operation mehr als 470 000 Mann feindlicher Truppen außer Gefecht gesetzt.

² Siehe „Rundschreiben über die Lage“, Anmerkung 6, vorliegender Band, S. 239.

³ Am 1. November 1948 teilte der Revolutionäre Militärausschuß beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas auf Grund eines Beschlusses der Septembertagung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas alle Truppen in den großen strategischen Gebieten in Feldtruppen, regionale Einheiten und Partisaneneinheiten ein. Die Feldtruppen waren in Feldarmeen organisiert. Eine Feldarmee bestand aus Armeen, eine Armee aus Korps (ursprünglich Kolonnen genannt), ein Korps aus Divisionen und eine Division aus Regimentern. Nach ihren Standorten wurden die Feldarmeen genannt: Nordwest-Feldarmee, Feldarmee der Zentralebene, Ostchina-Feldarmee, Nordost-Feldarmee und Nordchina-Feldarmee der Chinesischen Volksbefreiungsarmee. Die Anzahl der Armeen, Korps und Divisionen war in jeder Feldarmee gemäß den konkreten Verhältnissen in jedem großen strategischen Gebiet verschieden. Später wurde die Nordwest-Feldarmee in Erste Feldarmee umbenannt. Sie bestand aus zwei Armeen. Die Feldarmee der Zentralebene wurde in Zweite Feldarmee umbenannt und bestand aus drei Armeen. Die Ostchina-Feldarmee wurde in Dritte Feldarmee umbenannt und bestand aus vier Armeen. Die Nordost-Feldarmee wurde in Vierte Feldarmee umbenannt und bestand aus vier Armeen. Die drei Armeen, aus denen die Nordchina-Feldarmee bestand, unterstanden direkt dem Oberkommando der Chinesischen Volksbefreiungsarmee.

ÜBER DIE STÄRKUNG DES SYSTEMS DES PARTEIKOMITEES*

(20. September 1948)

Das System des Parteikomitees ist eine wichtige Einrichtung in der Partei, die eine kollektive Leitung gewährleistet und verhindert, daß Einzelpersonen alle Leitungsfunktionen an sich reißen. Neulich wurde festgestellt, daß in einigen leitenden Organen (natürlich nicht in allen) die üble Gewohnheit, daß eine Einzelperson alle Leitungsfunktionen monopolisiert und wichtige Fragen allein entscheidet, stark verbreitet ist. Wichtige Fragen werden nicht in den Sitzungen des Parteikomitees entschieden, sondern von einem einzelnen, und die Mitglieder des Parteikomitees spielen nur noch die Rolle einer Staffage. Meinungsverschiedenheiten unter den Komiteemitgliedern können nicht ausgetragen werden, und man beläßt sie lange Zeit ungelöst. So wird die Übereinstimmung der Mitglieder des Parteikomitees nur formal und nicht tatsächlich aufrechterhalten. Das muß sich ändern. Künftig muß überall ein solides, vollständiges System von Sitzungen des Parteikomitees eingerichtet werden — von den Regionalbüros des Zentralkomitees bis zu den Bezirksparteikomitees, von den Frontparteikomitees bis zu den Parteikomitees der Brigaden, bei den Parteikomitees der Militärbezirke (bei Unterausschüssen des Revolutionären Militärausschusses oder bei Leitungsgruppen), bei den Parteigruppen der führenden Funktionäre in den Regierungsinstitutionen, in den Massenorganisationen sowie in der Nachrichtenagentur und den Zeitungsverlagen. Alle wichtigen Fragen (natürlich nicht geringfügige Fragen oder solche, über die bereits in Sitzungen diskutiert wurde und Beschlüsse gefaßt worden sind, welche nur noch ihrer Durchführung harren) müssen ausnahmslos dem Komitee zur Erörterung übergeben werden; die anwesenden

* Ein von Genossen Mao Tse-tung entworfener Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

Komiteemitglieder sollen rückhaltlos ihre Ansichten äußern und zu eindeutigen Entscheidungen gelangen, die dann von den einzelnen zuständigen Genossen in die Tat umzusetzen sind. Das trifft auch auf die Komitees der Ebenen unter den Bezirks- und Brigadeparteikomitees zu. In den Abteilungen (z. B. Propaganda- und Organisationsabteilungen), Kommissionen (z. B. Arbeiter-, Frauen- und Jugendkommissionen), Schulen (z. B. Parteischulen), Instituten (z. B. Forschungsinstituten) der höheren Leitungsorgane müssen ebenfalls kollektive Beratungen der leitenden Funktionäre durchgeführt werden. Natürlich muß man darauf achten, daß die Sitzungen nicht zu lange dauern, nicht zu oft abgehalten werden und sich nicht in Diskussionen über unbedeutende Fragen verrennen, damit die Arbeit nicht behindert wird. Bei wichtigen Fragen, die kompliziert und umstritten sind, soll man überdies vor der Sitzung persönliche Besprechungen durchführen, die Mitglieder die Sache überdenken lassen, um zu vermeiden, daß die Beschlüsse der Sitzungen nur zu Formalitäten werden oder daß es zu keinem Beschluß kommt. Es muß zwei Arten von Sitzungen des Parteikomitees geben, nämlich die des ständigen Ausschusses und die Plenarsitzung, und beide sind streng auseinanderzuhalten. Außerdem muß man im Auge behalten, daß sowohl die kollektive Leitung als auch die persönliche Verantwortung gleichermaßen wichtig sind und weder das eine noch das andere vernachlässigt werden darf. In der Armee haben die verantwortlichen Befehlshaber während der Kampfhandlungen oder dann, wenn es die Umstände verlangen, das Recht, dringende Entscheidungen zu treffen.

RUNDSCHREIBEN DES ZENTRALKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ÜBER DIE SEPTEMBERTAGUNG*

(10. Oktober 1948)

1. Im September 1948 hielt das Zentralkomitee eine Tagung des Politbüros ab, an der sieben Mitglieder des Politbüros, vierzehn Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees und zehn mit wichtigen Aufgaben betraute Funktionäre teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich hauptverantwortliche Genossen der Partei und der Armee in Nordchina, Ostchina, der Zentralebene und Nordwestchina. Die Teilnehmerzahl war größer als die jeder anderen nach der Kapitulation Japans vom Zentralkomitee einberufenen Tagung. Die Politbüro-Tagung prüfte die Arbeit des vergangenen Zeitabschnitts und stellte die Aufgaben für die vor uns liegende Periode.

2. Seit dem VII. Parteitag im April 1945 legten das Zentralkomitee und die führenden Kader der ganzen Partei eine noch größere Geschlossenheit an den Tag als in der Periode des Widerstandskriegs gegen Japan. Durch diese Geschlossenheit konnte unsere Partei mit den vielen wichtigen Ereignissen fertig werden, die sich in den drei Jahren seit der Kapitulation Japans in China und im Ausland zugetragen haben, im Verlauf dieser Geschehnisse die chinesische Revolution einen großen Schritt vorwärtsbringen, den politischen Einfluß des USA-Imperialismus unter den breiten Massen des chinesischen Volkes

* Ein von Genossen Mao Tse-tung verfaßtes parteiinternes Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas. Die Tagung vom September 1948 fand in dem Dorf Hsibaipo, Kreis Pingschan, in der Provinz Hopeh statt. Diese Tagung hatte von allen nach der Kapitulation Japans vom Zentralkomitee abgehaltenen Tagungen die größte Teilnehmerzahl. Früher war es unmöglich gewesen, eine so große Tagung abzuhalten, weil sich die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Zentralkomitees in verschiedenen auseinanderliegenden befreiten Gebieten befanden, wo sie den angespannten Befreiungskrieg leiteten, und weil die Verkehrsbedingungen äußerst schwierig waren.

zerschmettern, den abermaligen Verrat der Kuomintang¹ bekämpfen, ihre militärischen Angriffe zurückschlagen und somit der Volksbefreiungsarmee ermöglichen, von der Defensive zur Offensive überzugehen.

In den Kämpfen der letzten zwei Jahre, von Juli 1946 bis Juni 1948, hat die Volksbefreiungsarmee 2 640 000 Mann der feindlichen Truppen außer Gefecht gesetzt, von denen 1 630 000 gefangen genommen wurden. Die Kriegsbeute dieser zwei Jahre bestand hauptsächlich aus annähernd 900 000 Infanteriegewehren, über 64 000 schweren und leichten Maschinengewehren, mehr als 8 000 leichten Artilleriegeschützen, über 5 000 Geschützen der Infanterie und über 1 100 schweren Gebirgs- und Feldgeschützen. In diesen zwei Jahren ist die Volksbefreiungsarmee von mehr als 1 200 000 Mann auf 2 800 000 Mann angewachsen. Die Stärke unserer regulären Truppen ist von 118 Brigaden mit 610 000 Mann auf 176 Brigaden mit 1 490 000 Mann gestiegen. Die befreiten Gebiete erstrecken sich jetzt über 2 350 000 Quadratkilometer, nehmen also 24,5 Prozent der 9 597 000 Quadratkilometer betragenden Gesamtfläche Chinas ein; sie zählen schon eine Bevölkerung von 168 Millionen, das sind 35,3 Prozent der 475 Millionen betragenden Gesamtbevölkerung Chinas; sie umfassen 586 große, mittlere und kleine Städte, von Kreisstädten aufwärts, also 29 Prozent der 2 009 Städte Chinas.

Weil unsere Partei die Bauern bei der Durchführung der Reform des Bodenbesitzsystems entschlossen geführt hat, wurde das Bodenproblem bereits in Gebieten mit ungefähr 100 Millionen Einwohnern gründlich gelöst, und die Ländereien der Grundherrenklasse und der Großbauern alten Typus wurden unter die Dorfbevölkerung, vor allem unter die armen Bauern und die Landarbeiter, annähernd gleichmäßig aufgeteilt.

Unsere Parteimitgliedschaft hat sich von 1 210 000 im Mai 1945 auf 3 000 000 zum gegenwärtigen Zeitpunkt vergrößert. (Vor dem Verrat der Kuomintang an der Revolution im Jahre 1927 gab es 50 000 Parteimitglieder; nach diesem Verrat fiel die Mitgliederzahl im Jahre 1927 auf ungefähr 10 000, stieg bis 1934 als Ergebnis der erfolgreichen Entwicklung der Agrarrevolution auf 300 000, war im Jahre 1937 infolge der Niederlage der Revolution im Süden² bis auf ungefähr 40 000 zusammengeschrumpft, dann bis 1945 dank der erfolgreichen Entwicklung des Widerstandskriegs gegen Japan auf 1 210 000 gestiegen und hat jetzt, da der Krieg gegen Tschiang Kai-schek und die Agrarrevolution einen siegreichen Verlauf genommen haben, 3 000 000 erreicht.)

Auf der einen Seite hat die Partei im vergangenen Jahr ungesunde Erscheinungen, die es bis zu einem gewissen Grad in ihren Reihen gab, im wesentlichen überwunden und setzt den Kampf zu ihrer Überwindung fort. Das waren Verunreinigungen hinsichtlich der Klassenzusammensetzung (Grundherren und Großbauern), Verunreinigungen in der Ideologie (Grundherren- und Großbauernideologie) und Verunreinigungen im Arbeitsstil (Bürokratismus und Kommandiererei). Auf der anderen Seite überwand und überwindet die Partei weiterhin einige „linke“ Fehler, die bei der umfassenden Mobilisierung der Bauernmassen für den Kampf zur Lösung des Bodenproblems entstanden sind, darunter teilweise, aber ziemlich zahlreiche Eingriffe in die Interessen der Mittelbauern, Schädigung gewisser privater Industrie- und Handelsunternehmen und die mancherorts vorgekommene Überschreitung bestimmter Grenzen bei der Durchführung der Politik der Unterdrückung von Konterrevolutionären. Im Verlauf der großen, erbitterten revolutionären Kämpfe der vergangenen drei Jahre und besonders des letzten Jahres und dank der gewissenhaften Berichtigung der Fehler hat die ganze Partei in ihrer politischen Reife einen großen Schritt vorwärts gemacht.

Die Arbeit der Partei in den Kuomintang-Gebieten war von sehr großem Erfolg gekrönt. Das ersehen wir aus der Tatsache, daß wir in den Großstädten die breiten Massen der Arbeiter, Studenten, Lehrer, Professoren, Kulturschaffenden, der übrigen Stadtbewohner sowie der nationalen Kapitalisten auf die Seite unserer Partei gebracht und auch alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle Massenorganisationen für unsere Partei gewonnen und so der Unterdrückung durch die Kuomintang Widerstand entgegengesetzt und die Kuomintang vollständig isoliert haben. In mehreren großen Gebieten im Süden (in den Grenzgebieten Fukien-Kuangtung-Kiangsi, Hunan-Kuangtung-Kiangsi, Kuangtung-Kuangsi und Kuangsi-Yünnan, in Südyünnan, im Grenzgebiet Anhui-Tschekiang-Kiangsi und in Ost- und Südschekiang) wurden Stützpunktgebiete des Partisanenkriegs geschaffen, und die dortigen Partisaneneinheiten sind auf mehr als 30 000 Mann angewachsen.

In den vergangenen zwei Jahren und besonders im letzten Jahr haben wir in der Volksbefreiungsarmee eine geordnete, gelenkte demokratische Bewegung durchgeführt, an der sich alle Kämpfer und Kommandeure beteiligten, und eine Selbstkritik entfaltet, wir überwanden und überwinden weiterhin den Bürokratismus in der Armee, und wir haben das System der Parteikomitees auf verschiedenen Ebenen der

Armee und das System der Soldatenkomitees in den Kompanien wieder eingeführt — beide hatten in den Jahren 1927 bis 1932 gute Resultate gebracht, waren später aber abgeschafft worden. Alles das hat die politische Aktivität und Bewußtheit der Kommandeure und Kämpfer bedeutend erhöht, ihre Kampfkraft und Disziplin beachtlich gestärkt und uns geholfen, rund 800 000 kriegsgefangene Soldaten der Kuomintang-Truppen zu absorbieren und sie in befreite Kämpfer³ umzuwandeln, die ihre Gewehre gegen die Kuomintang umkehrten. In den vergangenen zwei Jahren haben wir in den befreiten Gebieten etwa 1 600 000 Bauern, die Boden zugeteilt erhielten, zum Eintritt in die Volksbefreiungsarmee mobilisiert.

Wir besitzen schon eine erhebliche Anzahl von Eisenbahnen, Bergwerken und Industrien, und unsere Partei lernt in großem Maßstab, wie man Industrien leitet und Handel treibt. In den vergangenen zwei Jahren ist unsere Rüstungsindustrie beträchtlich gewachsen. Aber sie genügt noch nicht, den Kriegsbedarf zu decken. Uns fehlen gewisse wichtige Rohstoffe und Maschinen und, allgemein gesprochen, wir können noch keinen Stahl herstellen.

In Gebieten Nordchinas mit einer Bevölkerung von 44 Millionen haben wir eine einheitliche Volksregierung errichtet, in der unsere Partei mit nichtkommunistischen demokratischen Persönlichkeiten zusammenarbeitet. Um die Unterstützung der Front zu erleichtern, haben wir beschlossen, diese Regierung mit der Aufgabe der Vereinheitlichung der Leitungstätigkeit und Verwaltungsarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Finanzen, des Handels, des Bankwesens, des Verkehrs und der Rüstungsindustrie in drei Landesteilen — in Nordchina, in Ostchina (mit einer Bevölkerungszahl von 43 Millionen) und im Nordwesten (mit einer Bevölkerungszahl von 7 Millionen) zu betrauen, und wir sind bereit, in nächster Zukunft eine gleiche Vereinheitlichung in zwei weiteren Gebieten vorzunehmen, im Nordosten und in der Zentralebene.

3. Im Lichte unserer in den Kämpfen der vergangenen zwei Jahre errungenen Erfolge und der Gesamtlage beim Feind und bei uns gesehen, hielt diese vom Zentralkomitee einberufene Tagung es für durchaus möglich, eine Volksbefreiungsarmee von fünf Millionen Mann aufzustellen und innerhalb eines Zeitabschnitts von ungefähr fünf Jahren (vom Juli 1946 an gerechnet) insgesamt etwa 500 Brigaden (Divisionen) der feindlichen regulären Truppen (durchschnittlich ungefähr 100 Brigaden pro Jahr) zu vernichten, eine Gesamtheit von ungefähr 7 500 000 Mann regulärer und irregulärer Truppen einschließlich

der Sondereinheiten des Feindes (durchschnittlich ungefähr 1 500 000 Mann pro Jahr) außer Gefecht zu setzen und die reaktionäre Herrschaft der Kuomintang bis in ihre Grundfeste zu zertrümmern.

Im Juli 1946 betrug die militärische Stärke der Kuomintang 4 300 000 Mann. In den vergangenen zwei Jahren verlor sie 3 090 000 Mann, sei es durch Vernichtung, sei es durch Desertion, und 2 440 000 Mann wurden neu rekrutiert. Ihre gegenwärtige Stärke beträgt 3 650 000 Mann. Wir nehmen an, daß die Kuomintang in den folgenden drei Jahren wahrscheinlich noch 3 000 000 Mann rekrutieren kann, doch die Zahl jener, die im selben Zeitraum vernichtet werden oder desertieren, wird sich schätzungsweise auf etwa 4 500 000 Mann belaufen. So wird der Kuomintang, als Folge der fünfjährigen Kriegsführung, wahrscheinlich nur noch eine militärische Stärke von etwa 2 000 000 Mann verbleiben. Unsere Armee zählt jetzt 2 800 000 Mann. In den kommenden drei Jahren planen wir 1 700 000 der Kriegsgefangenen in unsere Truppen einzureihen (vermutlich 60 Prozent aller Kriegsgefangenen) und 2 000 000 Bauern zum Eintritt in die Armee zu mobilisieren. Die Verluste abgerechnet wird unsere Armee nach einem fünfjährigen Krieg wahrscheinlich annähernd 5 000 000 Mann betragen. Wenn fünf Jahre Krieg ein solches Ergebnis zur Folge haben, dann können wir sagen, daß wir die reaktionäre Herrschaft der Kuomintang bis in ihre Grundfeste zertrümmert haben.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen wir jedes Jahr ungefähr 100 Brigaden (Divisionen) der feindlichen regulären Truppen vernichten, insgesamt ungefähr 500 Brigaden (Divisionen) innerhalb von fünf Jahren. Das ist der Schlüssel zur Lösung aller Probleme. Angesichts der Tatsache, daß die Zahl der regulären Truppen des Feindes, die wir vernichtet haben, umgerechnet im ersten Jahr 97 Brigaden (Divisionen) und im zweiten Jahr 94 Brigaden (Divisionen) betrug, kann unser Ziel erreicht und sogar überboten werden. Gegenwärtig verfügt die Kuomintang über eine militärische Stärke von insgesamt 3 650 000 Mann; davon befinden sich 70 Prozent an der Front (nördlich der Linie des Yangtse und des Baschan-Gebirges, östlich der Linie von Landschou und dem Holan-Gebirge und südlich der Linie Tschengdö—Tschangtschun); nur ungefähr 30 Prozent stehen im Hinterland (einschließlich der im Süden der Linie des Yangtse und des Baschan-Gebirges und westlich der Linie von Landschou und dem Holan-Gebirge stationierten Truppenteile). Von allen vorhandenen regulären Truppen der Kuomintang, die aus 285 Brigaden oder 1 980 000 Mann bestehen, befinden sich 249 Brigaden oder 1 742 000 Mann an der Front (99 Briga-

den oder 694 000 Mann an der Nordfront und 150 Brigaden oder 1 048 000 Mann an der Südfront). Nur 36 Brigaden oder 238 000 Mann stehen im Hinterland, und die meisten von ihnen sind neu aufgestellte Truppen von geringer Kampfkraft. Darum hat das Zentralkomitee beschlossen, daß im dritten Jahr die ganze Volksbefreiungsarmee weiterhin nördlich des Yangtse, in Nordchina und im Nordosten operieren wird. Um die Aufgabe der Vernichtung des Feindes zu erfüllen, ist es notwendig, außer der planmäßigen und umsichtigen Mobilisierung des Volkes in den befreiten Gebieten zum Eintritt in die Armee eine große Anzahl der Kriegsgefangenen zu verwenden.

4. Weil sich früher unsere Partei und unsere Armee lange Zeit einer Situation gegenübersehen, bei der wir durch den Feind voneinander abgeschnitten waren, einen Partisanenkrieg führten und uns überdies in den ländlichen Gebieten befanden, räumten wir den führenden Organen der Partei und der Armee in verschiedenen Gegenden eine beträchtliche Autonomie ein. Dies ermöglichte den dortigen Parteiorganisationen und Truppenteilen, ihre Initiative und Aktivität zu entfalten und sich durch eine lange Periode von ernststen Schwierigkeiten durchzuringen; zu gleicher Zeit aber verursachte dies das Auftauchen gewisser Mißstände wie Disziplinlosigkeit und Anarchie, Lokalpatriotismus und Partisanentum, was die Sache der Revolution geschädigt hat. Die jetzige Lage verlangt, daß unsere Partei größte Anstrengungen unternimmt, diese Mißstände von Disziplinlosigkeit und Anarchie, Lokalpatriotismus und Partisanentum zu überwinden und alle Machtbefugnisse, die konzentriert werden können und müssen, in den Händen des Zentralkomitees und seiner stellvertretenden Organe zu konzentrieren, um den Übergang in der Form des Krieges vom Partisanenkrieg zum regulären Krieg zustande zu bringen. In den vergangenen zwei Jahren hat der reguläre Charakter der Armee wie auch ihrer Operationen zugenommen, aber das genügt noch nicht, es muß im dritten Jahr ein weiterer großer Schritt nach vorn gemacht werden. Zu diesem Zweck müssen wir unser möglichstes tun, die modernen Verkehrsmittel wie Eisenbahnen, Landstraßen und Dampfschiffe zu reparieren und zu benutzen, die Verwaltungsarbeit in den Städten und in der Industrie zu verstärken und das Schwergewicht der Arbeit unserer Partei schrittweise vom Dorf in die Stadt zu verlegen.

5. Die Aufgabe, die politische Macht im ganzen Land zu ergreifen, fordert von unserer Partei, schnell und planmäßig eine große Anzahl von Kadern für die Leitung von militärischer, politischer, Wirtschafts-, Partei-, Kultur- und Erziehungsarbeit zu schulen. Im dritten

Kriegsjahr müssen wir 30 000 bis 40 000 Kader der unteren, mittleren und höheren Stufe bereit haben, so daß sie im vierten Jahr, wenn die Armee vorrückt, mit ihr marschieren können und befähigt sein werden, neu zu befreiende Gebiete mit einer Bevölkerung von etwa 50 bis 100 Millionen ordnungsgemäß zu verwalten. Das Territorium Chinas ist sehr groß, seine Bevölkerung ist sehr zahlreich, und der revolutionäre Krieg entwickelt sich sehr rasch; aber wir leiden sehr empfindliche Not an Kadern — das ist eine gewaltige Schwierigkeit. Wenn wir im dritten Jahr Kader bereitstellen, müssen wir uns auf die alten befreiten Gebiete stützen, die uns den größeren Teil davon zuführen werden; wir müssen aber zugleich dafür Sorge tragen, aus den Großstädten, die heute noch unter der Kuomintang-Herrschaft stehen, Kader anzuwerben. In den Großstädten der Kuomintang-Gebiete gibt es viele Arbeiter und Intellektuelle, die an unserer Arbeit teilnehmen können und die im großen und ganzen eine höhere Allgemeinbildung haben als die Arbeiter und Bauern in den alten befreiten Gebieten. Wir müssen eine große Anzahl von Mitarbeitern der Wirtschafts-, Finanz-, Kultur- und Bildungsinstitutionen der Kuomintang, mit Ausnahme der reaktionären Elemente, verwenden. Der Schulunterricht muß in den befreiten Gebieten wiederaufgenommen und ausgebaut werden.

6. Die Losung der Einberufung einer politischen Konsultativkonferenz⁴ hat alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle Massenorganisationen und parteilosen demokratischen Persönlichkeiten in den Kuomintang-Gebieten um unsere Partei geschart. Wir sind dabei, es so einzurichten, daß Vertreter dieser Parteien und Organisationen in die befreiten Gebiete kommen können, und bereiten uns vor, im Jahre 1949 eine Konferenz von Vertretern aller demokratischen Parteien und Gruppen, Massenorganisationen und parteilosen demokratischen Persönlichkeiten aus ganz China einzuberufen, um die provisorische Zentralregierung der Volksrepublik China zu bilden.

7. Die Wiederherstellung und Entwicklung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion in den befreiten Gebieten ist ein wichtiges Kettenglied bei der Unterstützung des Krieges und bei der Niederschlagung der Kuomintang-Reaktionäre. Die vom Zentralkomitee veranstaltete Tagung ist der Meinung, daß einerseits die Volksbefreiungsarmee ihre siegreiche Offensive in die Kuomintang-Gebiete vortragen muß und die Hilfsquellen an Menschen und Material, die der Krieg erfordert, von der Kuomintang und aus den Kuomintang-Gebieten in großem Maßstab erlangen wird und daß andererseits alle Anstrengungen unternommen werden müssen, die

industrielle und landwirtschaftliche Produktion in den alten befreiten Gebieten wiederherzustellen und zu entwickeln, so daß ihr jetziges Niveau in einem gewissen Maß erhöht wird. Nur wenn diese zwei Aufgaben bewältigt sind, wird es möglich sein, den Sturz der reaktionären Kuomintang-Herrschaft zu sichern; andernfalls ist das unmöglich.

Bei der Durchführung dieser beiden Aufgaben werden wir vielen Schwierigkeiten begegnen. Wenn unsere großen Armeen in die Kuomintang-Gebiete einmarschieren und dort Operationen durchführen, ohne ein Hinterland oder ein hinreichendes Hinterlandsgebiet zu besitzen, werden sie ihren ganzen militärischen Bedarf oder den größten Teil davon selbst an Ort und Stelle beschaffen müssen. Die Wiederherstellung und Entwicklung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion verlangt eine verhältnismäßig gute organisatorische Arbeit, eine ausgezeichnete Leitung der Märkte in den befreiten Gebieten und Kontrolle des Handels mit den Kuomintang-Gebieten, die Überwindung des Mangels an gewissen Maschinen und Rohstoffen und vor allem die Lösung der Probleme des Verkehrs und Transports sowie der Reparatur von Eisenbahnen, Landstraßen und Wasserwegen. Zur Zeit ist in den befreiten Gebieten die wirtschaftliche und finanzielle Lage sehr schwierig. Obgleich unsere Schwierigkeiten viel kleiner sind als jene der Kuomintang, sind sie dennoch tatsächlich vorhanden. Die Hauptschwierigkeiten bestehen darin, daß die materiellen Hilfsquellen und Mannschaftsbestände für den Kriegsbedarf nicht ausreichen und daß sich eine Inflation bis zu einem ziemlich ernstesten Grad entwickelt hat. Eine der Ursachen dieser Schwierigkeiten ist die unzureichende organisatorische Arbeit, besonders auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet. Wir glauben, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden können und müssen. Im Kampf zur Überwindung der Schwierigkeiten müssen wir Verschwendung bekämpfen und ein strenges Sparsamkeitsregime durchführen: An der Front müssen wir darauf achten, daß alles Beutegut abgeliefert wird, müssen wir unsere lebende Kraft hegen, mit den Waffen sorgsam umgehen, die Munition sparsam verwenden und die Kriegsgefangenen schützen; im Hinterland müssen wir die Ausgaben der staatlichen Institutionen kürzen, den Aufwand an Arbeitskräften und Zugtieren, die nicht dringend benötigt werden, reduzieren, die für Versammlungen verwendete Zeit kürzen, die saisonmäßigen Fristen in der Landwirtschaft beachten, so daß die Feldarbeiten rechtzeitig durchgeführt werden, die industriellen Produktionskosten herabsetzen, die Arbeits-

produktivität erhöhen, die ganze Partei mobilisieren, damit sie es lerne, die industrielle und landwirtschaftliche Produktion zu leiten und Handel zu treiben, die Wirtschaft in den befreiten Gebieten nach Möglichkeit richtig organisieren, die Planlosigkeit auf den Märkten überwinden und einen notwendigen Kampf gegen alle Spekulanten und Schieber führen. Wenn wir das alles tun, können wir bestimmt die vor uns stehenden Schwierigkeiten bewältigen.

8. Die Hebung des theoretischen Niveaus der Kader und die Erweiterung der Demokratie innerhalb der Partei sind wichtige Kettenglieder bei der Erfüllung der oben dargelegten Aufgaben. Die vom Zentralkomitee veranstaltete Tagung hat einen besonderen Beschluß⁵ über die Erweiterung der innerparteilichen Demokratie gefaßt. Sie hat auch über das Problem der Erhöhung des theoretischen Niveaus der Kader diskutiert und die Aufmerksamkeit aller anwesenden Genossen auf dieses Problem gelenkt.

9. Mit Erfolg wurde der VI. Landeskongreß der Werktätigen abgehalten, auf dem der Allchinesische Gewerkschaftsbund gegründet wurde.⁶ Im ersten Halbjahr des nächsten Jahres wird ein Landeskongreß der Frauen stattfinden, der den Allchinesischen Demokratischen Frauenbund gründen soll;⁷ ein Landeskongreß der Jugend wird einberufen werden, um den Allchinesischen Jugendbund ins Leben zu rufen;⁸ ferner wird auch der Neudemokratische Jugendverband gebildet werden.⁹

ANMERKUNGEN

¹ Ihren ersten Verrat beging die Kuomintang im Jahre 1927. Der hier erwähnte „abermächtige Verrat“ ist der allgemeine konterrevolutionäre Bürgerkrieg, den die Kuomintang nach der Beendigung des Widerstandskriegs gegen Japan entfesselt hat.

² Gemeint ist die Niederlage der Roten Armee bei der Gegenoperation zur Abwehr des fünften „Einkreisungs- und Ausrottungsfeldzugs“ der Kuomintang und der Abzug der Hauptkräfte der Roten Armee aus den verschiedenen revolutionären Stützpunktgebieten im Süden im Jahre 1934; das war das Ergebnis der dritten „links“abweichlerischen Linie, die in der Partei von Wang Ming vertreten wurde.

³ Gemeint sind jene Kuomintang-Soldaten, die von der Volksbefreiungsarmee gefangen genommen und von ihrer Zugehörigkeit zu den reaktionären Truppen der Kuomintang befreit wurden und die nach ihrer Umerziehung in die Reihen unserer Truppen eintraten.

⁴ Die Losung der Einberufung einer politischen Konsultativkonferenz wurde von Genossen Mao Tse-tung ausgegeben. Als am 1. Mai 1948 das Zentralkomitee der

Kommunistischen Partei Chinas die „Losungen zur Feier des 1. Mai, des Tages der Werktätigen“ herausgab, wurde auf Vorschlag von Genossen Mao Tse-tung die Parole aufgestellt: „Alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle Massenorganisationen und angesehenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sollen schnellstens zu einer politischen Konsultativkonferenz zusammentreten, um über die Einberufung eines Volkskongresses und die Bildung einer demokratischen Koalitionsregierung zu diskutieren und diese zu verwirklichen.“ Diese Parole fand sofort bei allen demokratischen Parteien und Gruppen, Massenorganisationen und parteilosen demokratischen Persönlichkeiten in den Kuomintang-Gebieten einen lebhaften Widerhall. Die politische Konsultativkonferenz wurde später in „Neue Politische Konsultativkonferenz“ und schließlich in „Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes“ umbenannt. Siehe „Ansprache auf der Tagung des Vorbereitungsausschusses der Neuen Politischen Konsultativkonferenz“, Anmerkung 1, vorliegender Band, S. 435.

⁵ Dies bezieht sich auf den „Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas über die Einberufung von Parteitage und -konferenzen auf verschiedenen Ebenen“. Der Beschluß sah für die Erweiterung und Herstellung der normalen innerparteilichen Demokratie folgendes vor: Die Parteikomitees auf verschiedenen Ebenen haben nach dem Parteistatut regelmäßig Parteitage und -konferenzen auf der jeweiligen Ebene einzuberufen. Diesen Parteitage und -konferenzen müssen alle jene Befugnisse erteilt werden, die im Parteistatut vorgesehen sind, und diese dürfen nicht verletzt werden. Vor den Versammlungen sind ausreichende Vorbereitungen zu treffen. Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei sollen rechtzeitig und wahrheitsgetreu der höheren Parteileitung gemeldet werden, und über wichtige Streitfragen muß auch das Zentralkomitee informiert werden. Der Beschluß sah außerdem die Stärkung des Systems der Parteikomitees vor und setzte die von den Parteikomitees auf allen Ebenen zu befolgende Regel fest, daß wichtige Fragen vom Kollektiv des Parteikomitees diskutiert und entschieden werden müssen und keine wichtige Frage von einer Einzelperson entschieden werden darf, daß jedoch weder die kollektive Leitung auf Kosten der persönlichen Verantwortung, noch diese auf Kosten jener zu stark betont werden soll.

⁶ Der VI. Landeskongreß der Werktätigen wurde im August 1948 in Harbin abgehalten. Auf diesem Kongreß wurde der Allchinesische Gewerkschaftsbund wiederhergestellt, die einheitliche gesamtstaatliche Organisation der chinesischen Arbeiterklasse. Die früheren fünf Landeskongresse der Werktätigen fanden 1922, 1925, 1926, 1927 und 1929 statt.

⁷ Der I. Landeskongreß der Frauen wurde im März 1949 in Peiping abgehalten. Auf diesem Kongreß wurde der Allchinesische Demokratische Frauenbund gegründet, die führende Körperschaft der Massenorganisationen der Frauen im ganzen Land. Er wurde später in „Allchinesischer Frauenbund“ umbenannt.

⁸ Der I. Landeskongreß der Jugend fand im Mai 1949 in Peiping statt. Auf diesem Kongreß wurde der Allchinesische Demokratische Jugendbund gegründet. Später wurde er „Allchinesischer Jugendbund“ genannt.

⁹ Der Neudemokratische Jugendverband wurde im Januar 1949 auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas gegründet. Sein I. Landeskongreß fand im April 1949 in Peiping statt. Er wurde später, auf dem III. Landeskongreß im Mai 1957, in „Kommunistischer Jugendverband“ umbenannt.

ÜBER DEN KURS DER KAMPFHANDLUNGEN BEI DER HUAI-HAI-OPERATION*

(11. Oktober 1948)

Hiermit geben wir Euch einige Gesichtspunkte zur Überlegung, welche die Dispositionen für die Huai-Hai-Operation¹ betreffen.

1. In der ersten Etappe dieser Operation liegt der Schwerpunkt darin, die Kräfte zu konzentrieren, um Huang Bo-taos Armee zu vernichten, einen Durchbruch in der Mitte zu erzielen und Hsinandschen, die Eisenbahnstation Yünho, Tsaobadji, Yihsian, Dsaodschuang, Lintscheng, Handschuang, Schuyang, Pehsian, Tantscheng, Taiörl-dschuang, Linyi und andere Punkte zu erobern. Um dieses Ziel zu erreichen, müßt Ihr zur Vernichtung jeder einzelnen feindlichen Division je zwei Kolonnen einsetzen, d. h. mit insgesamt sechs bis sieben Kolonnen die 25., 63. und 64. Division des Feindes voneinander abschneiden und vernichten. Mit fünf bis sechs Kolonnen sind die feindlichen Verstärkungen aufzuhalten und anzugreifen. Eine bis zwei Kolonnen sollen die im Raum von Lintscheng-Handschuang stehende Brigade der Truppen von Li Mi vernichten und danach streben, die beiden Kreisstädte zu erobern, um Hsüdschou vom Norden her zu bedrohen, damit es die Armeen Tjiu Tjing-tjüans und Li Mis nicht wagen, alle ihre Kräfte als Verstärkung nach Osten zu werfen. Mit einer Kolonne, die mit Einschluß von regionalen Verbänden in Südwestschantung für einen Flankenangriff auf den Eisenbahnabschnitt Hsüdschou—Schantjiu einzusetzen ist, soll ein Teil der Armee Tjiu

* Ein von Genossen Mao Tse-tung abgefaßtes Telegramm des Revolutionären Militärausschusses beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas an die Feldarmeen Ostchinas und der Zentralebene sowie an die Regionalbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas in diesen zwei Gebieten. Die Huai-Hai-Operation war eine der drei größten Operationen von entscheidender Bedeutung im Befreiungskrieg des chinesischen Volkes. Sie wurde von den Feldarmeen Ostchinas und der Zentralebene gemeinsam mit den regionalen Einheiten dieser beiden Gebiete durchgeführt. Bei dieser Operation wurden insgesamt mehr als 555 000 Mann

Tjing-tjüans in Schach gehalten werden (da drei feindliche Divisionen unter Sun Yüan-liang bereit sind, nach Osten zu marschieren, hoffen wir, daß Liu Bo-tscheng, Tschen Yi und Deng Hsiao-ping ihre Truppen sofort entsprechend gruppieren und die Linie Dschengdschou—Hsüdschou angreifen, um die Armee Sun Yüan-liangs zu binden). Mit einer bis zwei Kolonnen, die im Gebiet Sutjiän-Suining-Lingbi operieren, ist die Armee Li Mis zu fesseln. Diese Dispositionen bedeuten, daß mehr als die Hälfte Eurer gesamten Streitkräfte gegen die Armeen von Tjiu Tjing-tjüan und Li Mi eingesetzt werden müssen, um sie zu binden, aufzuhalten und zum Teil zu vernichten, und erst dann kann man die drei Divisionen von Huang Bo-taos Armee vernichten. Die Dispositionen sollen im großen und ganzen jenen ähnlich sein, die wir im September beim Angriff auf Tsinan und beim Schlag gegen die feindlichen Verstärkungen² angewandt haben, sonst werden wir keinesfalls das Ziel der Vernichtung der drei Divisionen von Huang Bo-taos Armee erreichen. Ihr müßt danach trachten, die erste Etappe in zwei bis drei Wochen nach Beginn der Operation abzuschließen.

2. In der zweiten Etappe sind ungefähr fünf Kolonnen einzusetzen, um den Feind im Raum von Haidshou-Hsinpu-Liänyügang-Guanyün anzugreifen und zu vernichten und die vier Städte einzunehmen. Wir rechnen damit, daß dann höchstwahrscheinlich die in Tsingtao stationierte 54. und 32. Division des Feindes als Verstärkungen auf dem Seeweg in den Raum von Haidshou-Hsinpu-Liänyügang transportiert werden.³ Insgesamt werden in diesem Raum drei feindliche Divisionen sein, einschließlich der schon dort befindlichen Division; darum müßt Ihr sie mit fünf Kolonnen angreifen und die übrigen Streitkräfte (die Hauptkräfte) dazu benutzen, die Armeen Tjiu Tjing-tjüans und Li Mis in Schach zu halten, wiederum nach dem Prinzip, das den Dispositionen vom September für den Angriff auf Tsinan und den Schlag gegen die feindlichen Verstärkungen zu Grunde lag. Ihr müßt danach streben, auch diese Etappe in zwei bis drei Wochen zu beenden.

der Kuomintang-Truppen vernichtet. Der von Genossen Mao Tse-tung in diesem Telegramm vorgezeichnete Kurs der Kampfhandlungen hatte vollen Erfolg; zudem verlief die Operation reibungsloser als vorgesehen, und der Sieg kam daher schneller und war größer. Nach dieser Operation war Nanking, die Hauptstadt der reaktionären Kuomintang-Regierung, der direkten Bedrohung von Seiten der Volksbefreiungsarmee ausgesetzt. Die Huai-Hai-Operation wurde am 10. Januar 1949 beendet, und am 21. Januar verkündete Tschiang Kai-schek seinen „Rücktritt in den Ruhestand“; hierauf geriet die reaktionäre herrschende Clique der Kuomintang in Nanking in völligen Zerfall.

3. Es ist anzunehmen, daß in der dritten Etappe die Kampfhandlungen im Raum von Huaiyin-Huaian vor sich gehen werden. Zu dieser Zeit wird der Feind seine Kräfte um ungefähr eine Division verstärkt haben (die reorganisierte 8. Division wird jetzt von Yantai nach dem Süden abtransportiert); daher müßt Ihr bereit sein, wieder eine Streitmacht von ungefähr fünf Kolonnen für den Angriff einzusetzen, während Ihr mit den übrigen Hauptkräften den feindlichen Verstärkungen Schläge versetzt und den Feind bindet. Diese Etappe wird auch ungefähr zwei bis drei Wochen dauern.

Die drei Etappen werden insgesamt ungefähr anderthalb bis zwei Monate in Anspruch nehmen.

4. Ihr werdet die Huai-Hai-Operation in den Monaten November und Dezember abschließen. Der Januar kommenden Jahres dient als Ruhepause und zur Ausbildung und Konsolidierung der Kräfte. Von März bis Juli werdet Ihr in Koordination mit Liu Bo-tscheng und Deng Hsiao-ping kämpfen, um den Feind nach jenen Punkten am Yangtse zu treiben, wo er sich wird eingraben wollen. Im Herbst werden Eure Hauptkräfte wahrscheinlich den Yangtse forcieren.

ANMERKUNGEN

¹ Die Huai-Hai-Operation war eine Operation von entscheidender Bedeutung, die von der Volksbefreiungsarmee in einem ausgedehnten Raum durchgeführt wurde, dessen Mittelpunkt Hsüdschou war und der sich bis Haidshou im Osten, Schangtjiu im Westen, Lintscheng (jetzt Hsüatscheng) im Norden und bis zum Huai-Fluß im Süden erstreckte. Die Kuomintang-Streitkräfte, die sich in diesem Gebiet ansammelten, bestanden aus vier Armeen und den Truppen von drei Befriedungszonen, die unter dem Befehl von Liu Dschü und Du Yü-ming, dem Oberbefehlshaber bzw. stellvertretenden Oberbefehlshaber des Oberkommandos zur „Banditenausrottung“ in Hsüdschou standen. Später wurde aus Zentralchina die Armee von Huang We als Verstärkung dorthin entsandt. Die gesamten feindlichen Kräfte in diesem Gebiet betrugen also fünf Armeen und die Truppen von drei Befriedungszonen. Auf Seiten der Volksbefreiungsarmee beteiligte sich an der Operation eine Streitmacht von mehr als 600 000 Mann, darunter sechzehn Kolonnen der Ostchina-Feldarmee, sieben Kolonnen der Feldarmee der Zentralebene sowie regionale Einheiten des Ostchina-Militärbezirks, des Militärbezirks der Zentralebene und des dem Nordchina-Militärbezirk unterstellten Hopeh-Schantung-Honan-Militärbezirks. Die Operation dauerte 65 Tage, vom 6. November 1948 bis zum 10. Januar 1949; 22 Korps oder 56 Divisionen der Kuomintang-Elitetruppen, die 555 000 Mann betrugen, wurden vollständig aufgegeben (einschließlich viereinhalb Divisionen, die meuterten und zu uns übergingen), und außerdem wurden zwei Armeen unter Liu Ju-ming und Li Yän-niän, Verstärkungen aus der Richtung von Nanking, zurückgeschlagen; als Folge der Operation

wurden die nördlich des Yangtse befindlichen Gebiete Ostchinas und die Gebiete der Zentralebene beinahe vollständig befreit. Die Operation als Ganzes verlief in drei Etappen. Während der ersten Etappe, vom 6. bis zum 22. November, umzingelte und vernichtete die Ostchina-Feldarmee gemeinsam mit der Feldarmee der Zentralebene im Gebiet Hsinandschen-Niändschuang östlich von Hsüdschou die Armee Huang Bo-taos, wobei dieser getötet wurde; große Landstriche zu beiden Seiten der Lunghai-Eisenbahnlinie östlich von Niändschuang und zu beiden Seiten des Abschnitts Hsüdschou—Bengbu der Tientsin-Pukou-Eisenbahn sowie ausgedehnte Gebiete im Westen und Norden von Hsüdschou wurden befreit. Im Gebiet von Taiörlödschuang-Dsaodschuang erhoben sich dreieinhalb Divisionen der 3. Befriedungszone der Kuomintang, insgesamt über 23 000 Mann, und gingen zu uns über. In der zweiten Etappe, vom 23. November bis zum 15. Dezember, umzingelte und vernichtete die Feldarmee der Zentralebene zusammen mit den Hauptkräften der Ostchina-Feldarmee in und um Schuangduidji, südwestlich von Suhsien, die Armee von Huang We; Huang We und sein Stellvertreter Wu Schao-dschou wurden gefangengenommen, eine Division dieser Armee revoltierte und ging zu uns über. Zu gleicher Zeit vernichteten unsere Streitkräfte die von Sun Yüan-liang befehligte Armee, die von Hsüdschou nach Westen floh; Sun Yüan-liang allein konnte sich davonmachen. Während der dritten Etappe, vom 6. bis zum 10. Januar 1949, umzingelte und vernichtete die Ostchina-Feldarmee zusammen mit der Feldarmee der Zentralebene im Gebiet von Tjinglungdji-Tschenguandschuang, nordöstlich von Yungtscheng, die zwei Armeen von Tjiu Tjing-tjüan bzw. Li Mi, die, unter dem persönlichen Kommando von Du Yü-ming, von Hsüdschou nach Westen flüchteten. Du Yü-ming wurde gefangengenommen, Tjiu Tjing-tjüan getötet, und Li Mi konnte mit knapper Not entkommen. Damit wurde die großangelegte Huai-Hai-Operation siegreich beendet.

² Gemeint sind die Methoden der Kriegführung, die die Volksbefreiungsarmee während der Tsinan-Operation, Mitte September 1948, anwandte. Tsinan, ein strategischer Schlüsselpunkt der Kuomintang in der Provinz Schantung, wurde mit mehr als 110 000 Mann der 2. Befriedungszone verteidigt. Zusätzlich hielt die Kuomintang ihre im Raum Hsüdschou aufgestellten Hauptkräfte, 23 Brigaden mit ungefähr 170 000 Mann, bereit, um sie jederzeit nach Norden werfen und Tsinan beistehen zu können. Unsere Ostchina-Feldarmee bildete aus sieben Kolonnen eine Gruppe zum Angriff auf die Stadt und aus acht Kolonnen eine andere Gruppe für den Schlag gegen die feindlichen Verstärkungen. Der Sturm unserer Armee auf Tsinan begann am Abend des 16. September 1948. Am 24. September, nach acht Tagen und Nächten ununterbrochener Kämpfe, wurde die feindliche Garnison gänzlich vernichtet (ein Korps meuterte und lief zu uns über), und Wang Yao-wu, der Oberbefehlshaber der 2. Befriedungszone der Kuomintang, wurde gefangengenommen. Unsere Streitkräfte eroberten Tsinan so rasch, daß es der Feind in Hsüdschou nicht wagte, zum Einsatz nach Norden zu kommen.

³ Tatsächlich wagten es in der Folge diese zwei feindlichen Divisionen nicht, zu Hilfe zu kommen.

REVOLUTIONÄRE KRÄFTE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH, KÄMPFT GEGEN DIE IMPERIALISTISCHE AGGRESSION!*

(November 1948)

Jetzt, da in der ganzen Welt die politisch bewußte Arbeiterklasse und alle aufrichtigen Revolutionäre mit Freude und Begeisterung den 31. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Sowjetunion feiern, denke ich an den bekannten Artikel, den Stalin im Jahre 1918 zum ersten Jahrestag der Oktoberrevolution schrieb. In diesem Artikel sagte Stalin:

Die gewaltige Weltbedeutung des Oktoberumsturzes besteht ja hauptsächlich gerade darin, daß er

1. den Rahmen der nationalen Frage erweitert und sie aus einer Teilfrage, der Frage des Kampfes gegen die nationale Unterdrückung in Europa, in die allgemeine Frage der Befreiung der unterjochten Völker, Kolonien und Halbkolonien vom Imperialismus verwandelt hat;

2. weitgehende Möglichkeiten und wirkliche Wege für diese Befreiung eröffnet hat, so daß er den unterdrückten Völkern des Westens und Ostens ihre Befreiung bedeutend erleichtert hat, indem er sie in den allgemeinen Strom des siegreichen Kampfes gegen den Imperialismus einbezog;

3. *bierdurch eine Brücke zwischen dem sozialistischen Westen und dem versklavten Osten geschlagen* und eine neue Front der Revolutionen aufgebaut hat, eine Front von den Proletariern des Westens über die Revolution in Rußland bis zu den unterjochten Völkern des Ostens, eine Front *gegen* den Weltimperialismus.¹

* Dieser Artikel wurde von Genossen Mao Tse-tung anlässlich des 31. Jahrestags der Oktoberrevolution für das Organ des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien von Europa *Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!* verfaßt. Er erschien in Nr. 21 der Zeitung vom Jahre 1948.

Die Geschichte hat sich in der Richtung entwickelt, auf die Stalin hinwies. Die Oktoberrevolution hat breite Möglichkeiten und reale Wege für die Befreiung der Völker der ganzen Welt eröffnet; sie hat eine neue Front der Revolutionen, von den Proletariern des Westens über die Revolution in Rußland bis zu den unterjochten Völkern des Ostens, gegen den Weltimperialismus errichtet. Diese Front der Revolutionen wurde unter der weisen Führung von Lenin und, nach Lenins Tod, von Stalin geschaffen und entwickelt.

Will man die Revolution, dann muß man eine revolutionäre Partei haben. Ohne eine revolutionäre Partei, die gemäß der revolutionären Theorie und dem revolutionären Stil des Marxismus-Leninismus aufgebaut ist, ist es unmöglich, die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus und seine Lakaien zu führen. In den mehr als hundert Jahren seit der Geburt des Marxismus haben sich erst durch das Vorbild der russischen Bolschewiki bei der Leitung der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaus sowie bei der Niederschlagung der faschistischen Aggression revolutionäre Parteien neuen Typus im Weltmaßstab gebildet und entwickelt. Mit dem Vorhandensein solcher revolutionären Parteien hat sich das Antlitz der Weltrevolution geändert. Diese Wandlung war so gewaltig, daß es zu grandiosen Umwälzungen kam, wie sie sich die Menschen der älteren Generation gar nicht vorstellen konnten. Die Kommunistische Partei Chinas ist eine Partei, die sich nach dem Vorbild der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aufgebaut und entwickelt hat. Mit der Geburt der Kommunistischen Partei Chinas hat die chinesische Revolution ein völlig neues Antlitz bekommen. Ist diese Tatsache nicht klar genug?

Die Einheitsfront der Weltrevolution mit der Sowjetunion an der Spitze besiegte das faschistische Deutschland, Italien und Japan. Das war eine Folge der Oktoberrevolution. Hätte man sich ohne die Oktoberrevolution, ohne die Kommunistische Partei der Sowjetunion, ohne die Sowjetunion und ohne eine antiimperialistische revolutionäre Einheitsfront im Westen und im Osten, geführt von der Sowjetunion, den Sieg über das faschistische Deutschland, Italien, Japan und ihre Lakaien vorstellen können? Wenn die Oktoberrevolution breite Möglichkeiten und reale Wege für die Befreiung der Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker der ganzen Welt eröffnete, dann hat der Sieg des antifaschistischen zweiten Weltkriegs noch breitere Möglichkeiten und noch realere Wege für die Befreiung der Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker der ganzen Welt eröffnet. Es wäre

ein äußerst ernster Fehler, wenn man die Bedeutung des Sieges im zweiten Weltkrieg unterschätzte.

Seit dem Sieg im zweiten Weltkrieg spiegeln der USA-Imperialismus, der den Platz des faschistischen Deutschland, Italien und Japan eingenommen hat und wahnwitzig einen neuen Weltkrieg vorbereitet, womit er die ganze Welt gefährdet, und seine Lakaien in den verschiedenen Ländern die extreme Fäulnis der kapitalistischen Welt und ihre Furcht vor dem drohenden Untergang wider. Dieser Feind ist immer noch stark; darum müssen sich alle revolutionären Kräfte in jedem Land vereinigen, und ebenso müssen sich die revolutionären Kräfte aller Länder vereinigen, sie müssen eine antiimperialistische Einheitsfront mit der Sowjetunion an der Spitze bilden und eine richtige Politik verfolgen; sonst wird der Sieg unmöglich sein. Dieser Feind hat eine schwache und zerbrechliche Grundlage, er zerfällt innerlich, ist vom Volk losgelöst und sieht sich unlöslichen Wirtschaftskrisen gegenüber; daher kann er besiegt werden. Es wäre ein äußerst ernster Fehler, die Stärke des Feindes zu überschätzen und die Stärke der revolutionären Kräfte zu unterschätzen.

Unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas wurden jetzt gewaltige Siege in der großen chinesischen volksdemokratischen Revolution errungen, welche sich gegen die wütende Aggression des USA-Imperialismus in China und gegen die landesverräterische, diktatorische und reaktionäre Kuomintang-Regierung richtet, die das chinesische Volk in einem Bürgerkrieg massakriert. In den zwei Jahren von Juli 1946 bis Juni 1948 hat die Volksbefreiungsarmee, geführt von der Kommunistischen Partei Chinas, die Angriffe von 4 300 000 Mann der Truppen der reaktionären Kuomintang-Regierung zurückgeschlagen und ist von der Defensive zur Offensive übergegangen. In diesen zwei Jahren des Kampfs (die Entwicklung seit Juli 1948 ist noch nicht eingerechnet) hat die Volksbefreiungsarmee 2 640 000 Mann der Kuomintang-Truppen gefangengenommen bzw. vernichtet. Die befreiten Gebiete Chinas erstrecken sich nun über 2 350 000 Quadratkilometer oder über 24,5 Prozent der 9 597 000 Quadratkilometer betragenden Gesamtfläche des Landes; ihre Bevölkerung beträgt 168 Millionen Menschen oder 35,3 Prozent der 475 Millionen Einwohner des ganzen Landes; in ihnen befinden sich 586 Städte oder 29 Prozent der 2 009 Städte des Landes. Da unsere Partei die Bauern entschlossen dazu geführt hat, die Reform des Bodenbesitzsystems zu verwirklichen, wurde das Bodenproblem in Gebieten mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 100 Millionen vollständig gelöst, und der Landbesitz der

Grundherrenklasse und der Großbauern alten Typus wurde mehr oder weniger gleichmäßig unter die Bauern, vor allem unter die armen Bauern und die Landarbeiter, verteilt. Die Mitgliederzahl der Kommunistischen Partei Chinas wuchs von 1 210 000 im Jahre 1945 auf den heutigen Stand von 3 000 000. Die Aufgabe der Kommunistischen Partei Chinas besteht darin, alle revolutionären Kräfte im ganzen Land zu vereinigen, die aggressiven Kräfte des USA-Imperialismus zu vertreiben, die reaktionäre Herrschaft der Kuomintang zu stürzen und eine einheitliche, demokratische Volksrepublik zu errichten. Wir wissen, daß immer noch viele Schwierigkeiten vor uns liegen. Aber wir scheuen sie nicht. Wir glauben, daß Schwierigkeiten überwunden werden müssen und können.

Der Glanz der Oktoberrevolution erleuchtet uns. Das notleidende chinesische Volk muß seine Befreiung erringen, und es ist fest davon überzeugt, daß es das kann. Während China bis zum Sieg der Oktoberrevolution immer isoliert kämpfte, fühlt es sich seitdem in seinem revolutionären Kampf nicht mehr isoliert. Wir genießen die Unterstützung der kommunistischen Parteien und der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Diese Sachlage wurde von Dr. Sun Yat-sen, dem Vorkämpfer der chinesischen Revolution, erkannt, der die Politik des Bündnisses mit der Sowjetunion gegen den Imperialismus festlegte. Auf seinem Totenbett schrieb er noch als Teil seines Testaments einen Brief an die Sowjetunion. Es ist die Tschiangkaischek-Bande der Kuomintang, die die Politik Sun Yat-sens verriet, auf der Seite der imperialistischen konterrevolutionären Front steht und sich gegen das eigene Volk stellt. Bald aber wird man mit ansehen können, daß das chinesische Volk das ganze reaktionäre Regime der Kuomintang restlos in Trümmer schlägt. Das chinesische Volk ist mutig, und auch die Kommunistische Partei Chinas ist es; sie sind entschlossen, ganz China zu befreien.

ANMERKUNGEN

¹ Zitiert aus J. W. Stalin, „Der Oktoberumsturz und die nationale Frage“, Abschnitt III, „Die Weltbedeutung des Oktoberumsturzes“.

EINE BEDEUTSAME WENDUNG IN DER MILITÄRISCHEN LAGE CHINAS*

(14. November 1948)

Die militärische Lage in China hat einen neuen Wendepunkt erreicht: Das Kräfteverhältnis der beiden kriegführenden Seiten hat eine grundlegende Veränderung erfahren. Die Volksbefreiungsarmee, die schon seit langem qualitativ überlegen ist, besitzt jetzt auch zahlenmäßig die Übermacht. Das ist ein Kennzeichen dafür, daß der Sieg der chinesischen Revolution und die Verwirklichung des Friedens in China nahe sind.

Am Ende des zweiten Kriegsjahrs, d. h. Ende Juni dieses Jahres, hatte die Kuomintang-Armee immer noch insgesamt etwa 3 650 000 Mann. Das waren 650 000 Mann weniger als die 4 300 000 Mann, über welche die Kuomintang im Juli 1946 verfügte, als sie den ganz China umfassenden Bürgerkrieg entfachte. Die Kuomintang rekrutierte während der zwei Kriegsjahre ungefähr 2 440 000 Mann; das ist der Grund, warum die Abnahme nur 650 000 Mann beträgt, obwohl in jenem Zeitabschnitt ungefähr 3 090 000 Mann der Kuomintang-Truppen getötet, verwundet oder gefangengenommen wurden bzw. desertierten (die Zahl der Getöteten, Verwundeten und Gefangenen unter ihnen betrug 2 640 000). Vor kurzem ist eine radikale Wendung eingetreten. Bereits in den ersten vier Monaten des dritten Kriegs-

* Ein Kommentar, den Genosse Mao Tse-tung für die Nachrichtenagentur Hsinhua geschrieben hat. Gestützt auf die neue Lage, die infolge der Veränderung im Kräfteverhältnis zwischen uns und dem Feind nach der Operation von Westliaoning-Schenyang eingetreten war, gab Genosse Mao Tse-tung darin eine neue Schätzung der Zeitspanne, die benötigt würde, um den Sieg im Volksbefreiungskrieg zu erringen, und wies darauf hin, daß die reaktionäre Herrschaft der Kuomintang in etwa einem Jahr, vom November 1948 an gerechnet, gestürzt werden könnte. Die darauffolgende Entwicklung in der militärischen Lage Chinas hat diese Voraussage des Genossen Mao Tse-tung vollinhaltlich bestätigt.

jahrs, vom 1. Juli bis zum 2. November dieses Jahres, als Schenyang befreit wurde, verlor die Kuomintang-Armee 1 000 000 Mann. Wie weit sich die Kuomintang-Armee im Laufe dieser vier Monate ergänzt hat, haben wir noch nicht festgestellt; nehmen wir aber an, daß sie 300 000 Mann rekrutieren konnte, dann beliefe sich die Abnahme auf 700 000 Mann. Daher betragen jetzt sämtliche Streitkräfte der Kuomintang — Land-, See- und Luftstreitkräfte, reguläre und irreguläre Truppen, Kampfeinheiten und Personal der rückwärtigen Dienste — nur noch ungefähr 2 900 000 Mann. Andererseits wuchs die Volksbefreiungsarmee, die im Juni 1946 1 200 000 Mann besaß, im Juni 1948 auf 2 800 000 an und hat sich jetzt auf mehr als 3 000 000 vermehrt. Daher ist die zahlenmäßige Überlegenheit, deren sich die Kuomintang-Armee lange Zeit erfreute, rasch in eine Unterlegenheit umgeschlagen. Das ist das Ergebnis des heldenhaften Kampfes der Volksbefreiungsarmee in den vergangenen vier Monaten auf allen Kriegsschauplätzen des Landes; es ist besonders das Ergebnis der Operationen von Sui-Tji¹ und Tsinan² an der Südfront und bei Djindschou, Tschangtschun, in Westliaoning und bei Schenyang³ an der Nordfront. Ende Juni dieses Jahres besaß die Kuomintang den Bezeichnungen nach noch 28½ Divisionen regulärer Truppen, weil sie verzweifelt bemüht war, ihre irregulären Streitkräfte in die regulären Verbände einzugliedern. Aber schon in den letzten vier Monaten betrugen die Truppeneinheiten von Bataillonsstärke aufwärts, die von der Volksbefreiungsarmee vernichtet wurden, insgesamt 83 Divisionen, darunter 63 komplette Divisionen.

Folglich wird der Verlauf des Krieges viel kürzer sein, als wir ursprünglich geschätzt haben. Früher rechneten wir damit, daß die reaktionäre Kuomintang-Regierung in ungefähr fünf Jahren — vom Juli 1946 an gerechnet — endgültig zu Fall gebracht werden könnte. Wie wir jetzt sehen, wird dazu — von jetzt gerechnet — nur noch etwa ein Jahr notwendig sein. Eine längere Zeit wird aber benötigt, um die reaktionären Kräfte in allen Teilen des Landes auszumerzen und die Befreiung des Volkes zu vollenden.

Der Feind bricht schnell zusammen, aber die Kommunisten, die Volksbefreiungsarmee und alle Bevölkerungskreise des Landes müssen sich weiter einmütig zusammenschließen und ihre Anstrengungen vervielfachen; nur so können wir die reaktionären Kräfte endgültig und vollständig vernichten und eine einheitliche demokratische Volksrepublik im ganzen Land errichten.

ANMERKUNGEN

¹ Die Operation von Sui-Tji, auch als Schlacht von Osthonan bekannt, wurde von der Volksbefreiungsarmee in Kaifeng und im Raum Suihsian-Tjihsiän in Osthonan ausgefochten. Sie begann am 17. Juni 1948. Am 22. Juni nahm unsere Armee Kaifeng ein. Um die kritische militärische Lage zu retten, begab sich Tschiang Kai-schek persönlich an die Front, übernahm das Kommando und zog drei Armeen unter Tjiu Tjing-tjüan, Ou Schou-niän und Huang Bo-tao zusammen, die Kaifeng aus verschiedenen Richtungen angreifen sollten. Sechs Kolonnen unserer Ostchina-Feldarmee, zwei Kolonnen der Feldarmee der Zentralebene und die Kuangtung-Kuangsi-Kolonnen kreisten die Armeen von Ou Schou-niän und Huang Bo-tao im Raum Suihsian-Tjihsiän ein und vernichteten nach erbitterten Kämpfen, die neun Tage und Nächte, vom 27. Juni bis zum 6. Juli, dauerten, zwei Divisionen, d.h. sechs Brigaden, der Armee von Ou Schou-niän und einen Teil der Armee Huang Bo-taos, insgesamt über 90 000 Mann. Der Armeebefehlshaber Ou Schou-niän und der Kommandeur der reorganisierten 75. Division, Schen Tscheng-niän, wurden gefangen genommen.

² Über die Operation von Tsinan siehe „Über den Kurs der Kampfhandlungen bei der Huai-Hai-Operation“, Anmerkung 2, vorliegender Band, S. 300.

³ Die Schlachten bei Djindschou, Tschangtschun, in Westliaoning und bei Schenyang wurden zusammen die Operation von Westliaoning-Schenyang genannt. Siehe „Über den Kurs der Kampfhandlungen bei der Westliaoning-Schenyang-Operation“, Anmerkung 1, vorliegender Band, S. 282 f.

ÜBER DEN KURS DER KAMPFHANDLUNGEN BEI DER PEIPING-TIENTSIN-OPERATION^{1*}

(11. Dezember 1948)

1. Die feindlichen Streitkräfte in Dschangdjiakou, Hsinbaoan und Huailai und im ganzen Raum von Peiping-Tientsin-Tanggu-Tangschan weisen — mit Ausnahme einiger weniger Einheiten, wie zum Beispiel gewisser Divisionen des 35., 62. und 94. Korps, die, gestützt auf ihre Befestigungsanlagen, in der Defensive immer noch eine ziemlich starke Kampfkraft zeigen — einen geringen Offensivgeist auf; sie gleichen, besonders seit Eurem Vorrücken in den Raum südlich der Großen Mauer, Vögeln, die schon das bloße Anspannen der Bogensehne in Schrecken versetzt. Man darf auf keinen Fall die Kampfkraft des Feindes überschätzen. Einige unserer Genossen haben dadurch Schaden gelitten, daß sie die Kampfkraft des Feindes überschätzten. Als sie aber kritisiert wurden, sahen sie das ein. Gegenwärtig sind die feindlichen Truppenteile in Dschangdjiakou und Hsinbaoan tatsächlich eingekreist, und es wird ihnen im allgemeinen schwerfallen, aus der Umzingelung durchzubrechen und zu entkommen. Ungefähr die Hälfte des 16. Korps wurde rasch vernichtet. Das 104. Korps des Feindes in Huailai ist in aller Eile nach Süden geflohen und wird wahrscheinlich heute oder morgen vernichtet werden. Nachdem das geschehen ist, bereitet Euch darauf vor, mit der 4. Kolonne von Süd-

* Ein von Genossen Mao Tse-tung abgefaßtes Telegramm des Revolutionären Militärausschusses beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas an Lin Biao, Luo Jung-huan und andere Genossen. Die Peiping-Tientsin-Operation war die letzte der drei größten Operationen, die im Befreiungskrieg des chinesischen Volkes von entscheidender Bedeutung waren. In dieser Operation vernichteten bzw. reorganisierten wir mehr als 520 000 Mann der Kuomintang-Truppen, befreiten solche wichtigen Städte wie Peiping, Tientsin, Dschangdjiakou und beendeten im wesentlichen die Kriegsoperationen zur Befreiung von Nordchina. Der hier von Genossen Mao Tse-tung vorgezeichnete Operationskurs wurde in der Praxis voll und ganz verwirklicht.

westen² nach Nordosten vorzustößen, um die Verbindung zwischen Nankou und Peiping abzuschneiden. Wir nehmen an, daß sich das nicht leicht verwirklichen läßt; denn entweder werden sich das 94. Korps und der Rest des 16. Korps schnell nach Peiping zurückziehen, oder das 94., 16. und 92. Korps werden sich im Raum von Nankou-Tschangping-Schahodschen massieren, um zu einer gemeinsamen Verteidigung überzugehen. Diese Bewegung unserer 4. Kolonne wird jedoch die nordwestlichen und nördlichen Vororte von Peiping direkt bedrohen und die dortigen Truppen des Feindes binden, so daß sie sich nicht zu rühren wagen werden. Sollten sie trotzdem weiter nach Westen ziehen, um das 35. Korps zu verstärken, könnte man entweder unmittelbar ihren Rückzugsweg abschneiden oder einen direkten Angriff auf Peiping führen; darum werden sie es wahrscheinlich nicht wagen, sich weiter westwärts zu bewegen. Unsere unter dem Befehl von Yang Dö-dschi, Luo Jui-tjing und Geng Biao stehende Nordchina-Armee hat mit neun Divisionen die drei Divisionen des 35. Korps des Feindes eingekreist; das bedeutet absolute Überlegenheit. Dies Kommando hat vorgeschlagen, diese feindlichen Divisionen baldigst zu vernichten, aber wir möchten das Kommando bitten, augenblicklich nicht anzugreifen, um den in Peiping und Tientsin befindlichen Feind anzulocken und ihm somit zu erschweren, sich für eine Flucht übers Meer zu entscheiden. Diesmal hat diese Armee zwei Kolonnen eingesetzt, um das 35. Korps des Feindes einzukreisen, und eine weitere Kolonne, um das 104. Korps aufzuhalten, und hat diese beiden feindlichen Verbände zurückgeschlagen.

2. Wir sind jetzt einverstanden, daß Ihr die 5. Kolonne sofort in die Nähe von Nankou entsendet, um die feindlichen Truppenteile in Peiping, Nankou und Huaijou vom Nordosten her zu bedrohen. Diese Kolonne wird dort bleiben, damit später (in ungefähr zehn oder fünfzehn Tagen, d. h., wenn die von Yang Dö-dschi, Luo Jui-tjing und Geng Biao kommandierte Nordchina-Armee das 35. Korps vernichtet hat) Eure 4. Kolonne zum Einsatz im Osten freigestellt werden kann. Erteilt daher bitte der 5. Kolonne den Befehl, heute den Marsch nach Westen fortzusetzen.

3. Die 3. Kolonne soll unter keinen Umständen nach Nankou vorrücken, sondern gemäß unserem Telegramm vom 9. in die Gegend östlich von Peiping und südlich von Tunghsiän ziehen, um Peiping vom Osten her zu bedrohen und gemeinsam mit der 4., 11. und 5. Kolonne einen Einkreisungsring um Peiping zu bilden.

4. Aber unser wirkliches Ziel besteht darin, zuerst nicht Peiping, sondern Tientsin, Tanggu, Lutai und Tangschan einzukreisen.

5. Wir nehmen an, daß Eure 10., 9., 6. und 8. Kolonne, Eure Artilleriekolonne und Eure 7. Kolonne um den 15. Dezember im Raum von Yütiän, mit diesem Ort als Mittelpunkt, versammelt sein werden. Wir schlagen vor, daß Ihr in den Tagen vom 20. bis zum 25. Dezember mit sechs Kolonnen — der 3. (die von den östlichen Vororten Peipings nach Osten marschieren soll) sowie der 6., 7., 8., 9. und 10. Kolonne — die feindlichen Truppenteile in Tientsin, Tanggu, Lutai und Tangschan blitzschnell einkreist, wenn die Lage des Feindes in diesen Punkten im großen und ganzen noch die gleiche bleibt wie jetzt. Die Methode besteht darin, zwei Kolonnen in dem Raum um Wutjing, d. h. in den Orten Langfang, Hohsiwu und Yangtsun, aufzustellen und fünf Kolonnen als Keile zwischen die Orte Tientsin, Tanggu, Lutai, Tangschan und Guyä zu treiben, um so die Verbindung zwischen den einzelnen feindlichen Truppenteilen abzuschneiden. Jede dieser Kolonnen soll zu beiden Seiten des Keils so ihre Stellungen anlegen, daß sie den Feind aufhält, damit er nicht entinnen kann. Dann können sie ausruhen, sich konsolidieren und ausbilden; nachdem sie sich von den Strapazen erholt haben, sollen sie einige kleinere Truppenteile des Feindes angreifen und vernichten. In der Zwischenzeit soll sich die 4. Kolonne von Nordwesten in den Raum östlich von Peiping begeben. Bevor die 4. Kolonne vorrückt, soll die von Yang Dö-dschi, Luo Jui-tjing und Geng Biao kommandierte Nordchina-Armee den Feind in Hsinbaoan vernichten. Im Osten aber soll den Umständen entsprechend jede Anstrengung gemacht werden, zuerst den Feind in Tanggu zu vernichten und so diesen Seehafen unter Kontrolle zu bringen. Wenn diese zwei Punkte — Tanggu (am wichtigsten) und Hsinbaoan — erobert sind, werdet Ihr die Initiative auf dem ganzen Schachbrett in den Händen haben. Die obigen Dispositionen werden in der Tat bedeuten, daß die Truppen des Feindes in Dschangdjiakou, Hsinbaoan, Nankou, Peiping, Huaijou, Schunyi, Tunghsiän, Wanping (Dschuohsiän und Lianghsiang sind bereits von uns eingenommen), Fengtai, Tientsin, Tanggu, Lutai, Tangschan und Kaiping vollständig eingeschlossen sind.

6. Diese Methode ist im allgemeinen die gleiche wie jene, die Ihr zur Zeit der Kämpfe auf der Linie Yihsian, Djindschou, Djinhsi, Hsingtscheng, Suidschung, Schanhaiguan und Luanhsian angewandt habt.³

7. In den nächsten zwei Wochen, von heute an gerechnet (vom 11. bis 25. Dezember), besteht das Grundprinzip darin, den Feind einzukreisen ohne ihn anzugreifen (wie z. B. bei Dschangdjiakou und Hsinbaoan) und, in einigen Fällen, ihn abzuschneiden ohne ihn einzukreisen (d. h. nur eine strategische Einkreisung vorzunehmen, die Verbindungen zwischen den einzelnen feindlichen Truppenteilen abzuschneiden, ohne operative Einkreisungen durchzuführen, wie beispielsweise bei Peiping, Tientsin und Tungdschou), um nach Abschluß unserer Aufstellung die feindlichen Truppenteile einzeln zu vernichten. Ihr sollt besonders darauf achten, daß Ihr die feindlichen Truppenteile in Dschangdjiakou, Hsinbaoan und Nankou nicht vernichtet, denn das würde alle feindlichen Truppenteile östlich von Nankou zwingen, sich sofort zu einer hastigen Flucht zu entschließen. Es ist dringend erforderlich, diesen Punkt zu verstehen.

8. Um Tschiang Kai-schek davon abzuhalten, daß er schnell entschlossen seine Truppen aus dem Gebiet Peiping-Tientsin übers Meer nach dem Süden befördert, werden wir Liu Bo-tscheng, Deng Hsiao-ping, Tschien Yi und Su Yü befehlen, nach der Vernichtung von Huang Wes Armee den übriggebliebenen Teil der Armeen von Tjü Tjing-tjüan, Li Mi und Sun Yüan-liang, die von Du Yü-ming kommandiert werden (ungefähr die Hälfte davon wurde bereits vernichtet), nicht anzutasten und im Laufe von zwei Wochen keine Maßnahmen zu ihrer endgültigen Vernichtung zu treffen.

9. Um die Flucht des Feindes nach Tsingtao zu verhindern, werden wir unseren Truppen in Schantung befehlen, gewisse Kräfte zu konzentrieren, damit sie den Abschnitt des Gelben Flusses in der Nähe von Tsinan unter Kontrolle nehmen, und entlang der Tsingtao-Tsinan-Eisenbahn entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

10. Die Möglichkeit, daß der Feind in die Richtungen Hsüdschou, Dschengdschou, Sian oder Suiyüan entfliehen wird, ist ausgeschlossen oder beinahe ausgeschlossen.

11. Die einzige oder hauptsächliche Sorge ist, daß der Feind übers Meer enttrinnen wird. Daher soll in den nächsten zwei Wochen im allgemeinen die Methode angewandt werden, den Feind einzukreisen, ohne ihn anzugreifen, oder ihn abzuschneiden, ohne ihn einzukreisen.

12. Dieser Plan ist etwas völlig Unerwartetes für den Feind, und es wird ihm sehr schwerfallen, ihn vor dem endgültigen Abschluß Eurer Aufstellung zu erraten. Im Augenblick rechnet der Feind wahrscheinlich mit Eurem Angriff auf Peiping.

13. Immer unterschätzt der Feind die Aktivität unserer Armee und immer überschätzt er seine eigenen Kräfte, obwohl er zugleich auch ein aufgeschreckter Vogel ist. Die Feindtruppen von Peiping-Tientsin werden nie erwarten, daß Ihr die obenerwähnten Truppenbewegungen vor dem 25. Dezember vollenden könnt.

14. Um diesen Aufmarsch vor dem 25. Dezember vollenden zu können, sollt Ihr Eure Truppen dazu ermuntern, in den nächsten zwei Wochen keine Strapazen zu scheuen, keine Angst vor Verlusten zu haben und weder Hunger noch Kälte zu fürchten; nachdem diese Aufstellung beendet ist, können die Truppen ausruhen, sich konsolidieren und ausbilden, um dann völlig vorbereitet zum Angriff überzugehen.

15. Die Reihenfolge der Angriffe ist ungefähr folgende: erstens auf den Raum von Tanggu und Lutai; zweitens auf Hsinbaoan; drittens auf den Raum Tangshan; viertens auf den Raum Tientsin und den Raum Dschangdjiakou und schließlich auf den Raum Peiping.

16. Was ist Eure Meinung zu diesem Plan? Was sind seine Schwächen? Gibt es irgendwelche Schwierigkeiten bei seiner Ausführung? Bitte überlegt Euch das alles und berichtet uns darüber telegraphisch.

ANMERKUNGEN

¹ Die Peiping-Tientsin-Operation, die unter dem Kommando von Lin Biao, Luo Jung-huan, Niä Jung-dschen und anderen Genossen von der Nordost-Feldarmee und zwei Nordchina-Armeen gemeinsam durchgeführt wurde, begann Anfang Dezember 1948, gleich nach dem siegreichen Abschluß der Westliaoning-Schenyang-Operation im Nordosten. Nachdem die Nordost-Feldarmee ihre Aufgabe der Befreiung des ganzen Nordostens siegreich erfüllt hatte, rückte sie sofort, die Anweisungen des Genossen Mao Tse-tung befolgend, in das Gebiet südlich der Großen Mauer vor, um gemeinsam mit den Nordchina-Armeen der Volksbefreiungsarmee die Kuomintang-Truppen in Nordchina einzukreisen und zu vernichten. Über den Sieg der Volksbefreiungsarmee im Nordosten aufs äußerste bestürzt, zog sich die mehr als 600 000 Mann zählende Kuomintang-Armee unter dem Kommando von Fu Dsuo-yi, Oberbefehlshaber des Oberkommandos der Kuomintang zur „Banditen-ausrottung“ in Nordchina, in Eile zusammen, um nach Süden übers Meer oder nach Westen in die Provinz Suiyüan zu flüchten. Unsere Armee isolierte mit blitzschnellen Aktionen die feindlichen Kräfte voneinander und kreierte sie einzeln in fünf Stützpunkten — Peiping, Tientsin, Dschangdjiakou, Hsinbaoan und Tanggu — ein; somit wurde ihnen der Fluchtweg südwärts und westwärts abgeschnitten. Am 22. Dezember wurden die in Hsinbaoan eingeschlossenen feindlichen Truppen — der Korpsstab und zwei Divisionen des 35. Korps, das die Hauptkräfte des Feindes bildete — vernichtet. Am 24. Dezember wurde die Stadt Dschangdjiakou eingenommen und

die sie verteidigenden feindlichen Kräfte — ein Korpsstab und sieben Divisionen der 11. Armee mit insgesamt mehr als 54 000 Mann — restlos vernichtet. Am 14. Januar 1949 begannen unsere Truppen, die Tientsin eingekreist hatten, einen Generalangriff auf die Stadt, nachdem sich der Kommandeur der Tientsin verteidigenden feindlichen Kräfte, Tschen Tschang-djiä, geweigert hatte, die Waffen zu strecken. Nach 29 Stunden heftiger Kämpfe wurden die gesamten feindlichen Verteidigungskräfte von über 130 000 Mann vernichtet, Tschen Tschang-djiä wurde gefangengenommen und die Stadt befreit. Zu dieser Zeit gerieten die mehr als 200 000 Mann zählenden Truppen des Feindes, die Peiping verteidigten und von unseren Truppen lückenlos eingekreist wurden, in eine völlig ausweglose Lage. Infolge unserer Anstrengungen zur Gewinnung feindlicher Kräfte akzeptierten die Peiping verteidigenden feindlichen Truppen unter Führung von General Fu Dsuo-yi ihre friedliche Reorganisation. Am 31. Januar marschierten unsere Truppen in Peiping ein, und die Stadt wurde friedlich befreit. Die gesamte Peiping-Tientsin-Operation kam damit zu einem siegreichen Ende. Im Verlauf dieser Operation wurden mit Ausnahme der Tanggu verteidigenden feindlichen Einheiten von über 50 000 Mann, die übers Meer flüchteten, die Kuomintang-Truppen in der Stärke von mehr als 520 000 Mann von der Volksbefreiungsarmee vernichtet bzw. reorganisiert. Im September 1949 meldeten die Kuomintang-Truppen in Suiyüan telegraphisch, daß sie sich erhoben hätten und zur Reorganisation bereit wären.

² Gemeint ist das Gebiet südwestlich von Nankou.

³ Als die Nordost-Feldarmee im September 1948 längs der Peiping-Liaoning-Eisenbahn operierte, mit dem Ziel, die auf dieser Linie postierten feindlichen Truppen in Yihsian, Djindschou, Djinhsi, Hsingtscheng, Suidschung, Schanhaiguan, Luanhsian und Tschangli an ihrer Massierung zu hindern, wandte sie die Methode an, zuerst mit einem Teil ihrer Truppen die feindlichen Einheiten an diesen Punkten einzukreisen und voneinander zu trennen, um sie dann einzeln zu vernichten.

KAPITULATIONSAUFFORDERUNG AN DU YÜ-MING UND ANDERE*

(17. Dezember 1948)

An General Du Yü-ming, General Tjiu Tjing-tjüan, General Li Mi und alle Korps-, Divisions- und Regimentskommandeure der von den Generälen Tjiu Tjing-tjüan und Li Mi befehligten zwei Armeen!

Sie sind nun am Ende mit Ihrem Latein. Huang Wes Armee wurde in der Nacht des 15. Dezember vollständig vernichtet, Li Yän-niäns Armee hat kehrtgemacht und ist nach dem Süden geflohen, und für Sie besteht keine Hoffnung mehr, daß Sie sich ihnen anschließen könnten. Hoffen Sie, aus der Umzingelung ausbrechen zu können? Wie können Sie das, wenn die Volksbefreiungsarmee Sie von allen Seiten eingekreist hat? In den letzten paar Tagen haben Sie auszubringen versucht, aber was ist daraus geworden? Ihre Flugzeuge und Panzer spielen ebenfalls keine Rolle. Wir haben mehr Flugzeuge und Panzer als Sie, nämlich Artillerie und Sprengstoff, die man die einheimischen Flugzeuge und Panzer nennt. Sind sie nicht zehnmal so furchtbar wie Ihre im Ausland fabrizierten Flugzeuge und Panzer? Ihre von Sun Yüan-liang kommandierte Armee ist erledigt, und mehr als die Hälfte des Mannschaftsbestands Ihrer restlichen zwei Armeen sind verwundet oder in Gefangenschaft. Sie haben zwar eine große Zahl ungleichartiger und untätiger Angestellter verschiedener Dienststellen und junger Studenten von Hsüdschou hergebracht und sie gezwungen, in Ihre Armee einzutreten; aber wie können solche Leute kämpfen? Seit mehr als zehn Tagen sind Sie von uns durch einen vielfachen Ring eingekreist, Sie erhielten einen Schlag nach dem anderen, und Ihre Stellungen sind gewaltig zusammengeschrumpft. Sie nehmen jetzt einen so winzigen Raum ein — nur etwas über zehn Li im Quadrat —, und so viele Menschen sind da zusammengepfertcht,

* Eine Rundfunkbotschaft, die Genosse Mao Tse-tung für die Oberkommandos der Volksbefreiungsarmeen der Zentralebene und Ostchinas verfaßt hat.

daß ein einziges Geschloß von uns eine ganze Menge Ihrer Leute töten kann. Ihre verwundeten Soldaten und die Familien, die der Armee gefolgt sind, wehklagen. Ihre Soldaten und viele Ihrer Offiziere haben gar keine Lust mehr zu kämpfen. Sie als stellvertretender Oberbefehlshaber, Sie als Armee-, Korps-, Divisions- und Regimentskommandeure sollten die Gefühle Ihrer Untergebenen und deren Familien verstehen und mit ihnen empfinden, Sie sollten ihr Leben schonen, für sie so bald wie möglich einen Ausweg finden und aufhören, sie in einen sinnlosen Tod zu treiben.

Nun, da die Armee Huang Wes völlig vernichtet und die Armee Li Yän-niäns nach Bengbu geflohen ist, können wir eine Truppenstärke, die das Mehrfache Ihrer Stärke besitzt, gegen Sie konzentrieren. Diesmal haben wir nur vierzig Tage lang gekämpft, und Sie haben schon 10 Divisionen von Huang Bo-tao, 11 von Huang We, 4 von Sun Yüan-liang, 4 von Feng Dschian, 2 von Sun Liang-tscheng, eine von Liu Ju-ming, eine in Suhsiän und eine weitere in Lingbi — insgesamt 34 komplette Divisionen — eingebüßt. Von diesen wurden von unserer Armee 27 $\frac{1}{2}$ Divisionen vollständig vernichtet; Ausnahmen waren die 3 $\frac{1}{2}$ Divisionen von Ho Dji-feng und Dschang Kö-hsia und 1 Division von Liao Yün-dschou, die unter ihrer Führung revoltierten und zu uns überliefen, sowie 1 Division von Sun Liang-tscheng und die 2 Halbdivisionen von Dschao Bi-guang und Huang Dsi-hua, die sich unter ihrer Führung ergaben.¹ Sie haben sich mit eigenen Augen davon überzeugt, wie die 3 Armeen von Huang Bo-tao, Huang We und Sun Yüan-liang endeten. Sie sollten sich General Dscheng Dung-guo in Tschangtschun zum Vorbild nehmen² und von dem jetzigen Beispiel des Korpskommandeurs Sun Liang-tscheng und der Divisionskommandeure Dschao Bi-guang und Huang Dsi-hua lernen und sofort allen Ihren Truppen befehlen, die Waffen zu strecken und den Widerstand aufzugeben. Unsere Armee wird Ihnen, hohe Generäle, und allen Offizieren und Soldaten Leben und Sicherheit garantieren. Das ist für Sie der einzige Ausweg. Denken Sie darüber nach! Wenn Sie das für gut finden, dann handeln Sie danach. Wenn Sie immer noch eine Runde kämpfen möchten, können Sie das haben, aber Sie werden auf jeden Fall erledigt werden.³

Oberkommando der Volksbefreiungsarmee
der Zentralebene

Oberkommando der Volksbefreiungsarmee
Ostchinas

ANMERKUNGEN

¹ Ho Dji-feng und Dschang Kö-hsia, stellvertretende Oberbefehlshaber der 3. Befriedungszone der Kuomintang, revoltierten am 8. November 1948 im Raum Djiawang, nordöstlich von Hsüdschou, während der ersten Etappe der Huai-Hai-Operation und liefen mit 1 Korpskommando, 3 Divisionen und 1 Regiment, insgesamt mehr als 20 000 Mann, zur Volksbefreiungsarmee über. Liao Yün-dschou, Kommandeur der 110. Division des 85. Korps der Kuomintang, revoltierte am 27. November 1948 bei Luodji, südwestlich von Suhsiän, Provinz Anhui, während der zweiten Etappe der Huai-Hai-Operation und lief mit seinem Divisionsstab und 2 vollen Regimentern, insgesamt 5 500 Mann, zur Volksbefreiungsarmee über. Sun Liang-tscheng, stellvertretender Oberbefehlshaber der 1. Befriedungszone der Kuomintang und Kommandeur des 107. Korps, lief am 13. November 1948 während der ersten Etappe der Huai-Hai-Operation mit seinem Korpskommando und 1 Division — insgesamt 5 800 Mann — nordwestlich von Suining, Provinz Kiangsu, zur Volksbefreiungsarmee über. Dschao Bi-guang, Kommandeur der 150. Division des 44. Korps der Kuomintang, lief am 18. November 1948 während der ersten Etappe der Huai-Hai-Operation mit mehr als 2 000 Mann seiner restlichen Truppen im Raum Niändschuang, östlich von Hsüdschou, Provinz Kiangsu, zur Volksbefreiungsarmee über. Huang Dsi-hua, Kommandeur der 23. Division des 85. Korps der Kuomintang, ging im Dezember 1948 während der zweiten Etappe der Huai-Hai-Operation mit seinem Divisionsstab und dem Rest von 2 Regimentern bei Schuangduidji, nordöstlich von Mengtscheng, Provinz Anhui, auf die Seite der Volksbefreiungsarmee über.

² Seit dem Winter 1947 wurde Tschangtschun von der Volksbefreiungsarmee des Nordostens belagert. Am 19. Oktober 1948, als unsere Armee Djindschou eroberte und alle feindlichen Truppen im Nordosten ins Schwanken geraten waren, führte Dscheng Dung-guo, Kuomintang-Oberkommandierender in Tschangtschun und stellvertretender Oberbefehlshaber des „Banditenausrottungs“-Oberkommandos des Nordostens, die seinem Stab direkt unterstehenden Institutionen und Truppen der 1. Armee und die Offiziere und Soldaten des Neuen 7. Korps zur Kapitulation.

³ Nachdem Du Yü-ming, stellvertretender Oberbefehlshaber des „Banditenausrottungs“-Oberkommandos der Kuomintang in Hsüdschou, Tjiu Tjing-tjüan, Kommandeur der 2. Armee der Kuomintang, und Li Mi, Kommandeur der 13. Armee der Kuomintang, diese Kapitulationsaufforderung erhalten hatten, leisteten sie weiter verzweifelt Widerstand mit dem Resultat, daß alle ihre Truppen durch die massive Offensive unserer Armee vernichtet wurden. Du Yü-ming wurde gefangengenommen, Tjiu Tjing-tjüan verlor sein Leben, und nur Li Mi gelang es zu entkommen.

DIE REVOLUTION ZU ENDE FÜHREN*

(30. Dezember 1948)

Das chinesische Volk wird den endgültigen Sieg im großen Befreiungskrieg erringen. Daran zweifeln jetzt selbst unsere Feinde nicht mehr.

Der Verlauf des Krieges war voller Windungen und Wendungen. Als die reaktionäre Kuomintang-Regierung den konterrevolutionären Krieg entfesselte, verfügte sie über ungefähr dreieinhalbmal soviel Truppen wie die Volksbefreiungsarmee; ihre Armee war an Ausrüstung, an Menschenreserven und Materialhilfsquellen der Volksbefreiungsarmee weit überlegen; sie besaß eine moderne Industrie und moderne Transportmittel, die der Volksbefreiungsarmee fehlten; sie erhielt vom USA-Imperialismus militärisch und wirtschaftlich weitestgehende Unterstützung und Hilfe und hatte sich lange auf diesen Krieg vorbereitet. Eben aus diesem Grund war die Kuomintang im ersten Kriegsjahr (Juli 1946—Juni 1947) in der Offensive und die Volksbefreiungsarmee in der Defensive. Im Jahre 1946 besetzte die Kuomintang im Nordosten Schenyang, Siping, Tschangtschun, Kirin, Andung und andere Städte sowie den größten Teil der Provinzen Liaoning, Liaopeh und Andung¹; südlich des Gelben Flusses besetzte sie Huaiyin, Hodsö und andere Städte sowie den größten Teil der befreiten Gebiete Hupeh-Honan-Anhui, Kiangsu-Anhui, Honan-Anhui-Kiangsu und Südwestschantung; nördlich der Großen Mauer besetzte sie Tschengdö, Djining, Dschangdjiakou und andere Städte sowie den größten Teil der Provinzen Jehol, Suiyüan und Tschahar. Die Kuomintang triumphierte und stoltzte einher wie ein siegreicher Held. Die Volksbefreiungsarmee schlug den richtigen strategischen Kurs ein, dem zufolge es hauptsächlich darauf ankommt, die lebende Kraft der Kuomintang zu vernichten, nicht aber Gebiete zu behaupten.

* Diese Botschaft zu Neujahr 1949 wurde von Genossen Mao Tse-tung für die Nachrichtenagentur Hsinhua verfaßt.

Jeden Monat zerschlug sie durchschnittlich ungefähr acht Brigaden regulärer Kuomintang-Truppen (eine Brigade entspricht gegenwärtig einer Division). Schließlich wurde dadurch die Kuomintang gezwungen, ihren Plan einer allgemeinen Offensive aufzugeben und im ersten Halbjahr von 1947 die Hauptziele ihrer Angriffe auf die beiden Flügel der Südfront, d. h. Schantung und Nordschensi, zu beschränken. Im zweiten Jahr (Juli 1947—Juni 1948) nahm der Krieg eine grundlegende Wendung. Nachdem die Volksbefreiungsarmee eine große Zahl regulärer Kuomintang-Truppen vernichtet hatte, ging sie an der Süd- und Nordfront von der Defensive zur Offensive über, während die Kuomintang gezwungen war, von der Offensive in die Defensive zu gehen. Die Volksbefreiungsarmee konnte nicht nur den größten Teil des verlorenen Territoriums in Nordostchina, Schantung und Nordschensi zurückgewinnen, sondern auch die Kampflinie in die Kuomintang-Gebiete nördlich des Yangtse und des We-Flusses verschieben. Ferner meisterte unsere Armee im Laufe der Angriffe und der Eroberung von Schidjiadschuang, Yüntscheng, Siping, Loyang, Yitschuan, Baodji, Wehsian, Linfen und Kaifeng die Taktik der Erstürmung stark befestigter Punkte.² Die Volksbefreiungsarmee bildete ihre eigenen Artillerie- und Pioniertruppen. Man darf nicht vergessen, daß die Volksbefreiungsarmee weder Flugzeuge noch Tanks besaß; als sie jedoch Artillerie- und Pioniertruppen gebildet hatte, die denen der Kuomintang-Armee überlegen waren, zeigte das Abwehrsystem der Kuomintang mit all ihren Flugzeugen und Tanks seine Bedeutungslosigkeit. Die Volksbefreiungsarmee war nun imstande, nicht nur den Bewegungskrieg, sondern auch den Stellungskrieg zu führen. In der ersten Hälfte des dritten Kriegsjahrs (Juli—Dezember 1948) fand noch eine weitere grundlegende Wandlung statt. Die Volksbefreiungsarmee, die so lange Zeit zahlenmäßig unterlegen gewesen war, gewann auch in dieser Hinsicht die Überlegenheit. Es gelang ihr, nicht nur stark befestigte Städte der Kuomintang zu erobern, sondern auch sehr starke Verbände von Elitetruppen der Kuomintang, oft hunderttausend oder sogar einige hunderttausend Mann auf einmal, zu umzingeln und zu vernichten. Das Tempo der Vernichtung der Streitkräfte der Kuomintang durch die Volksbefreiungsarmee nahm bedeutend zu. Ein Blick auf die Statistik der von uns vernichteten regulären Kuomintang-Einheiten vom Bataillon aufwärts (einschließlich der feindlichen Truppen, die revoltierten und zu uns überliefen) zeigt: im ersten Jahr 97 Brigaden, von denen 46 Brigaden vollkommen vernichtet wurden; im zweiten Jahr 94 Brigaden, davon 50 vollkommen

vernichtet; in der ersten Hälfte des dritten Jahres waren es, nach noch unvollständigen Angaben, 147 Divisionen, davon 111 vollkommen vernichtet.³ In diesen sechs Monaten wurden 15 feindliche Divisionen mehr vollkommen vernichtet als insgesamt in den beiden vorangegangenen Jahren. Die strategische Front des Feindes ist vollständig zusammengebrochen. Die feindlichen Truppen im Nordosten sind restlos vernichtet worden, die in Nordchina werden bald ganz zerschlagen sein, und in Ostchina und der Zentralebene sind nur noch wenige feindliche Truppen übrig. Die nördlich des Yangtse erfolgte Vernichtung der Hauptkräfte der Kuomintang erleichtert sehr die künftige Überquerung des Yangtse durch die Volksbefreiungsarmee sowie ihren Vorstoß nach Süden zur Befreiung ganz Chinas. Gleichzeitig mit dem Sieg an der militärischen Front hat das chinesische Volk auch an der politischen und wirtschaftlichen Front enorme Siege errungen. Gerade aus diesem Grund bestreitet jetzt die öffentliche Meinung der ganzen Welt, einschließlich der gesamten imperialistischen Presse, nicht mehr im geringsten die Gewißheit, daß das chinesische Volk im Landesmaßstab den Sieg im Befreiungskrieg erringen wird.

Der Feind wird nicht von selbst untergehen. Weder die chinesischen Reaktionäre noch die aggressiven Kräfte des USA-Imperialismus in China werden freiwillig von der Bühne der Geschichte abtreten. Sie messen den Methoden des politischen Kampfes mit jedem Tag immer größere Bedeutung bei, gerade weil sie erkennen, daß im ganzen Land der Sieg des chinesischen Volkes im Befreiungskrieg nicht mehr mit den Methoden des rein militärischen Kampfes verhindert werden kann. Einerseits bedienen sich die chinesischen Reaktionäre und die USA-Aggressoren der bestehenden Kuomintang-Regierung für ihre „Friedens“-Machenschaften; andererseits schmieden sie Pläne, gewisse Personen, die sowohl mit ihnen wie mit dem revolutionären Lager Verbindungen haben, auszunutzen, diese Personen aufzuhetzen und sie anzustacheln, geschickt vorzugehen, um sich mit allen Mitteln ins revolutionäre Lager einzuschleichen und eine sogenannte oppositionelle Fraktion innerhalb desselben zu bilden, was dem Zweck dienen soll, die Kräfte der Reaktion zu bewahren und die der Revolution zu unterminieren. Nach verlässlichen Informationen hat sich die USA-Regierung bereits für diese hinterlistigen Pläne entschieden und mit ihrer Durchführung in China begonnen. Die USA-Regierung ist von der Politik, den konterrevolutionären Krieg der Kuomintang einfach zu unterstützen, dazu übergegangen, in zwei Formen ihren Kampf zu führen: 1. durch Organisation der übriggebliebenen Streitkräfte der Kuomintang und

der sogenannten örtlichen Kräfte, um der Volksbefreiungsarmee südlich des Yangtse und in entfernten Grenzprovinzen weiterhin Widerstand zu leisten, und 2. durch Organisation einer oppositionellen Fraktion innerhalb des revolutionären Lagers, um mit aller Macht danach zu streben, die Revolution im gegenwärtigen Rahmen zu halten, oder, sollte sie doch vorwärtsschreiten, ihr eine mildere Nuance zu verleihen und auf alle Fälle zu verhindern, daß sie die Interessen der Imperialisten und deren Lakaien zu sehr gefährdet. Die britischen und französischen Imperialisten unterstützen diese Politik der USA. Viele Menschen erkennen diese Situation noch nicht deutlich, doch wird es wahrscheinlich nicht lange dauern, bis sie es tun.

Die Frage, vor der nun das chinesische Volk, alle demokratischen Parteien und Gruppen sowie alle Massenorganisationen stehen, ist die, ob die Revolution zu Ende geführt oder auf halbem Weg aufgegeben werden soll. Wenn die Revolution zu Ende geführt werden soll, müssen wir mit revolutionären Methoden alle Kräfte der Reaktion entschlossen, gründlich, restlos und vollständig vernichten; wir müssen unerschütterlich darauf bestehen, den Imperialismus, den Feudalismus und den bürokratischen Kapitalismus niederzuschlagen; wir müssen im ganzen Land die reaktionäre Herrschaft der Kuomintang stürzen und eine Republik der demokratischen Diktatur des Volkes errichten, die unter der Führung des Proletariats steht und auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern basiert. Auf diese Weise wird im Leben der chinesischen Nation eine vollständige Umwälzung vor sich gehen, das Land wird von einer Halbkolonie zu einem wirklich unabhängigen Staat werden; das chinesische Volk wird völlig befreit sein, es wird sowohl die feudale Unterdrückung als auch die Unterdrückung durch das bürokratische Kapital (das chinesische Monopolkapital) beseitigen. So wird ein auf Einheit und Demokratie beruhender Frieden herbeigeführt, so werden die Vorbedingungen geschaffen, um China aus einem Agrarland in ein Industrieland umzuwandeln, und es wird so ermöglicht, daß sich aus einer Gesellschaft der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen eine sozialistische Gesellschaft entwickelt. Wird die Revolution aber auf halbem Weg aufgegeben, so bedeutet das dem Willen des Volkes zuwiderhandeln, sich dem Willen der ausländischen Aggressoren und der chinesischen Reaktionäre beugen und der Kuomintang die Gelegenheit geben, ihre Wunden zu heilen, so daß sie uns eines Tages plötzlich überfallen kann, um die Revolution zu erdrosseln und unser ganzes Land wieder in Finsternis zu stürzen. So klar und scharf steht jetzt die Frage. Für welchen dieser beiden Wege soll man

sich entscheiden? Jede demokratische Partei und Gruppe, jede Massenorganisation Chinas muß sich diese Frage vorlegen, ihren Weg wählen und ihren Standpunkt klarmachen. Ob die demokratischen Parteien und Gruppen sowie die Massenorganisationen Chinas ehrlich zusammenarbeiten können, ohne sich auf halbem Weg zu trennen, hängt von ihrer Übereinstimmung in dieser Frage ab und von ihrer Bereitwilligkeit, einheitliche Aktionen zu unternehmen, um den gemeinsamen Feind des chinesischen Volkes zu stürzen. Hier sind Übereinstimmung und Zusammenarbeit erforderlich, nicht die Schaffung irgendeiner „oppositionellen Fraktion“ oder das Einschlagen irgendeines „Mittelwegs“⁴.

Haben die chinesischen Reaktionäre unter Führung Tschiang Kaischeks und seinesgleichen in der langen Zeit von mehr als zwanzig Jahren seit dem konterrevolutionären Staatsstreich vom 12. April 1927 nicht genügend Beweise geliefert, daß sie eine Horde blutbefleckter Henker sind, die Menschen, ohne mit der Wimper zu zucken, ermorden? Haben sie nicht genug bewiesen, daß sie eine Horde professioneller Kettenhunde des Imperialismus und Landesverräter sind? Man erinnere sich doch, wie großzügig das chinesische Volk mit dieser Banditenhorde in der Hoffnung umging, mit ihr den inneren Frieden herstellen zu können, sei es seit den Sian-Ereignissen im Dezember 1936, seit den Verhandlungen in Tschungking im Oktober 1945, sei es seit der Politischen Konsultativkonferenz im Januar 1946! Hat aber all dieser gute Wille ihren Klassencharakter auch nur um ein Härchen verändert? Die Geschichte keines einzigen dieser Banditen ist zu trennen vom USA-Imperialismus. Gestützt auf den USA-Imperialismus haben sie unsere 475 Millionen Landsleute in einen gewaltigen Bürgerkrieg von noch nie dagewesener Grausamkeit gezerrt und mit den vom USA-Imperialismus gelieferten Bombern, Jagdflugzeugen, Kanonen, Tanks, Raketenwerfern, Maschinenpistolen, Napalmbomben, Giftgasgeschossen und anderen Mordwaffen Millionen und aber Millionen Männer und Frauen, jung und alt, ermordet. Der USA-Imperialismus hat, gestützt auf diese Verbrecher, souveräne Rechte auf dem Territorium, in den Hoheitsgewässern und im Luftraum Chinas sowie dessen Binnenschiffahrtsrechte an sich gerissen und sich besondere Vorrechte im Handel verschafft, hat besondere Privilegien in Chinas Innen- und Außenpolitik und sogar das Sonderrecht erhalten, Menschen totzuschlagen, sie mit Autos zu überfahren und Frauen zu vergewaltigen, ohne irgendwie bestraft zu werden. Kann man da etwa noch verlangen, daß das chinesische Volk, das gezwungen war, einen so langwierigen

gen und blutigen Krieg zu führen, auch noch für diese ärgsten Feinde Zuneigung und Liebe empfindet, anstatt sie völlig zu vernichten bzw. aus dem Land zu jagen? China kann erst dann Unabhängigkeit, Demokratie und Frieden erringen, wenn die chinesischen Reaktionäre endgültig vernichtet und die aggressiven Kräfte des USA-Imperialismus aus dem Land gejagt worden sind. Ist diese Wahrheit noch nicht deutlich genug?

Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß die Feinde des chinesischen Volkes jetzt plötzlich bestrebt sind, sich harmlos oder gar mitleiderregend zu stellen (der Leser merke sich bitte, daß sie auch in Zukunft versuchen werden, bedauernswert zu erscheinen). Hat nicht Sun Fo, der neulich Präsident des Exekutivrats der Kuomintang geworden ist, im Juni letzten Jahres erklärt, daß „es schließlich zu einer Lösung kommen wird, wenn wir militärisch bis zum Ende kämpfen“? Diesmal, er hatte gerade sein Amt angetreten, schwätzte er nichtsdestoweniger von einem „ehrenhaften Frieden“ und sagte, daß „die Regierung nach Frieden gestrebt hat und nur Zuflucht zur Waffe nahm, weil der Frieden nicht hergestellt werden konnte, daß aber ihr Endziel dabei nach wie vor die Wiederherstellung des Friedens ist“. Sofort, am 21. Dezember, sagte eine Nachricht der United Press aus Schanghai voraus, daß Sun Fos Erklärung „in offiziellen Kreisen der USA und bei den Liberalen der Kuomintang weitestgehende Zustimmung finden wird“. Die offiziellen Persönlichkeiten der USA sind gegenwärtig nicht nur sehr an einem „Frieden“ in China interessiert, sondern sie behaupten auch immer wieder, daß seit der Moskauer Konferenz der Außenminister der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens im Dezember 1945 die USA eine „Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas“ verfolgt hätten. Was sollen wir mit diesen Herren aus dem „Land der Gentlemen“ anfangen? Hier ist es angebracht, eine alte griechische Fabel zu zitieren: An einem Wintertag fand ein Landarbeiter eine vor Kälte steifgefrorene Schlange. Von Mitleid gerührt, hob er sie auf und legte sie an seine Brust. Die Schlange, durch die Wärme wiederbelebt, fand ihre natürlichen Instinkte wieder und versetzte ihrem Wohltäter einen tödlichen Biß. Der sterbende Landarbeiter sagte: „Ich habe es nicht anders verdient, da ich mich eines bösen Wesens erbarmte.“⁵ Giftschlangen, ausländische wie chinesische, hoffen, daß das chinesische Volk genau wie jener Landarbeiter sterben wird, daß die Kommunistische Partei Chinas und alle revolutionären Demokraten Chinas ihnen gegenüber ebenso weich-

herzig wie jener Landarbeiter sein werden. Doch das chinesische Volk, die Kommunistische Partei Chinas und alle echten revolutionären Demokraten Chinas haben die letzten Worte dieses Arbeitsmannes gehört und werden sie gut im Gedächtnis behalten. Außerdem sind die Schlangen, die in großen Teilen Chinas nisten — große oder kleine, schwarze oder weiße, ihren Giftzahn entblößende oder sich in schöne Mädchen verwandelnde —, von der Kälte noch nicht steifgefroren, auch wenn sie bereits den drohenden Winter spüren!

Das chinesische Volk wird sich dieser schlangenähnlichen Schurken nie erbarmen, und es glaubt aufrichtig, daß niemand sein treuer Freund sein kann, der scheinheilig und heuchlerisch darum fleht, man möge sich dieser Schurken erbarmen, weil man sonst zu Chinas Tradition in Widerspruch geraten und es an Größe mangeln lassen würde usw. Warum sollte man sich schon schlangenähnlicher Schurken erbarmen? Welcher Arbeiter, welcher Bauer, welcher Soldat verlangt Erbarmen für solche Schurken? Gewiß, es gibt solche „Liberalen in der Kuomintang“ oder solche „Liberalen“ außerhalb der Kuomintang, die dem chinesischen Volk raten, das „Friedens“-Angebot der USA und der Kuomintang anzunehmen, d. h., die Überreste des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus wie Reliquien zu bewahren und ihnen Ehrerbietung zu erweisen, damit diese „Schätze“ nicht von der Erde verschwinden. Doch handelt es sich hierbei weder um Arbeiter, Bauern oder Soldaten, noch sind es Freunde der Arbeiter, Bauern und Soldaten.

Wir sind der Meinung, daß das revolutionäre Lager des chinesischen Volkes erweitert werden und alle jene mit einschließen muß, die bereit sind, sich im gegenwärtigen Stadium der Sache der Revolution anzuschließen. Die Revolution des chinesischen Volkes braucht eine Hauptkraft, doch braucht sie auch Verbündete, denn eine Armee ohne Verbündete kann den Feind nicht besiegen. Das chinesische Volk, das gegenwärtig den Aufschwung der Revolution erlebt, braucht Freunde; es soll seiner Freunde gedenken, sie nicht vergessen. Ohne Zweifel gibt es in China viele Freunde, die der Sache der Volksrevolution treu sind, die bestrebt sind, die Interessen des Volkes zu schützen, und dagegen sind, daß die Interessen des Feindes geschützt werden, und zweifelsohne soll man keinen dieser Freunde vergessen oder keinem von ihnen die kalte Schulter zeigen. Wir sind aber zugleich der Ansicht, daß das revolutionäre Lager des chinesischen Volkes gefestigt werden muß, und dürfen nicht erlauben, daß sich schlechte Elemente ein-

schleichen oder falsche Ansichten überhandnehmen. Das chinesische Volk, das jetzt den Aufschwung der Revolution erlebt, soll nicht nur seiner Freunde gedenken, sondern auch seine Feinde und die Freunde der Feinde fest im Gedächtnis behalten. Da der Feind jetzt, wie bereits erwähnt, heimtückisch versucht, durch das Mittel des „Friedens“ und das Mittel des Einschleichens in das Lager der Revolution seine Stellung zu halten und zu festigen, und da die Grundinteressen des Volkes hingegen fordern, daß alle reaktionären Kräfte restlos vernichtet und die aggressiven Kräfte des USA-Imperialismus aus China vertrieben werden, sind alle jene, die dem Volk raten, sich des Feindes zu erbarmen und die Kräfte der Reaktion zu erhalten, keine Freunde des Volkes, sondern Freunde des Feindes.

Die tosenden Wogen der chinesischen Revolution zwingen alle Gesellschaftsschichten zur Stellungnahme. Das Kräfteverhältnis der Klassen Chinas erfährt jetzt eine neue Veränderung. Die Menschen lösen sich in Massen vom Einfluß und von der Kontrolle der Kuomintang und gehen ins Lager der Revolution über, während die chinesischen Reaktionäre in die völlig hoffnungslose Lage einer Isoliertheit und Hilflosigkeit geraten. Je mehr sich der Volksbefreiungskrieg seinem Endsieg nähert, desto fester werden sich alle revolutionären Volksmassen und alle Freunde des Volkes zusammenschließen und, unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas, entschlossen die vollständige Vernichtung der reaktionären Kräfte und die volle Entfaltung der Kräfte der Revolution fordern, bis im ganzen Land eine demokratische Volksrepublik gegründet und der Frieden auf der Grundlage der Einheit und Demokratie errungen ist. Die USA-Imperialisten, die chinesischen Reaktionäre und ihre Freunde hingegen sind zwar unfähig, sich fest zusammenzuschließen, werden sich zwar endlos streiten, gegenseitig beschimpfen, beschuldigen und verraten, jedoch in einem Punkt werden sie zusammenarbeiten — sie werden mit allen Mitteln danach trachten, die Kräfte der Revolution zu unterminieren und die der Reaktion zu erhalten. Sie werden dazu jedes Mittel ausnutzen, ob offen oder geheim, ob direkt oder indirekt. Wir können aber bestimmt sagen, daß ihre politischen Intrigen mit derselben Niederlage enden werden wie ihre militärischen Angriffe. Das chinesische Volk und sein Generalstab, die Kommunistische Partei Chinas, die über genügend Erfahrungen verfügen, werden die politischen Intrigen des Feindes bestimmt zerschlagen, so wie sie seine militärischen Angriffe zerschmettert haben, und den großen Volksbefreiungskrieg zu Ende führen.

Im Jahre 1949 wird die Chinesische Volksbefreiungsarmee über den Yangtse setzen, nach Süden vorrücken und noch größere Siege als im Jahre 1948 erringen.

Im Jahre 1949 werden wir an der wirtschaftlichen Front größere Erfolge erzielen als die von 1948. Unsere landwirtschaftliche und industrielle Produktion wird ein noch höheres Niveau erreichen als bisher, und der Schienen- und Straßenverkehr wird vollkommen wiederhergestellt werden. Die Feldtruppenverbände der Volksbefreiungsarmee werden in den Kampfoperationen gewisse Überbleibsel des Partisanentums ablegen und das höhere Niveau einer regulären Armee erreichen.

Im Jahre 1949 wird eine politische Konsultativkonferenz ohne Teilnahme der Reaktionäre zusammentreten, die die Erfüllung der Aufgaben der Volksrevolution zum Ziel hat, die Volksrepublik China wird ausgerufen und eine Zentralregierung der Republik gebildet werden. Diese Regierung wird eine demokratische Koalitionsregierung unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas sein und unter Beteiligung geeigneter Personen, die die demokratischen Parteien und Gruppen sowie die Massenorganisationen vertreten.

Das sind die wichtigsten konkreten Aufgaben, zu deren Erfüllung das chinesische Volk, die Kommunistische Partei Chinas, alle demokratischen Parteien und Gruppen sowie alle Massenorganisationen in China im Jahre 1949 alle Anstrengungen unternehmen müssen. Wir werden keine Schwierigkeiten scheuen und wie ein Mann zusammenstehen, um diese Aufgaben zu erfüllen.

In unserem Kampf werden wir ein für allemal das Joch der Jahrtausende währenden feudalen und der hundertjährigen imperialistischen Unterdrückung abwerfen. Das Jahr 1949 wird ein Jahr von ungeheurer Bedeutung sein, und wir müssen unsere Anstrengungen verdoppeln.

ANMERKUNGEN

¹ Nach der Kapitulation Japans im Jahre 1945 teilte die Kuomintang-Regierung die früheren Drei Nordöstlichen Provinzen (Liaoning, Kirin und Heilungkiang) in neun Provinzen ein, und zwar Liaoning, Liaopeh, Andung, Kirin, Hokiang, Sungkiang, Heilungkiang, Nunkiang und Hsing-an. 1949 unterteilte unser Nordöstlicher Verwaltungsausschuß dieses ursprünglich aus drei Provinzen bestehende Gebiet nunmehr in fünf Provinzen: Liaodung, Liaohsi, Kirin, Heilungkiang und Sungkiang. Unter Einbeziehung der Provinz Jehol bezeichnete man diese Provinzen als die sechs

nordöstlichen Provinzen. 1954 beschloß der Rat der Zentralen Volksregierung, die beiden Provinzen Liaodung und Liaohsi zur Provinz Liaoning und die beiden Provinzen Sungkiang und Heilungkiang zur Provinz Heilungkiang zu vereinigen, während Kirin unverändert blieb. 1955 wurde die Provinz Jehol aufgelöst und das Gebiet auf die Provinzen Hopeh, Liaoning und das Autonome Gebiet Innere Mongolei aufgeteilt.

² Diese Städte wurden wie folgt eingenommen: Schidjiadschuang, am 12. November 1947; Yüntscheng, am 28. Dezember 1947; Siping, am 13. März 1948; Loyang, zuerst am 14. März 1948 und dann wieder am 5. April 1948; Yitschuan, am 3. März 1948; Baodji, am 26. April 1948; Wehsiän, am 27. April 1948; Linfen, am 17. Mai 1948; Kaifeng, am 22. Juni 1948. Alle diese Städte waren mit vielen Gruppen von Blockhäusern und einige von ihnen überdies mit hohen, dicken Stadtmauern befestigt; außerdem besaßen sie behelfsmäßige Verteidigungsanlagen wie weitverzweigte Schützengräben, Stacheldrahtfelder und Verhaue. Unsere Armee besaß zu dieser Zeit weder Flugzeuge noch Tanks und nur wenig oder gar keine Artillerie. Beim Angriff und bei der Einnahme dieser Städte eignete sich unsere Armee eine ganze Anzahl taktischer Methoden zur Eroberung stark befestigter Festungen an. Dazu gehörten:

(1) Aufeinanderfolgende Zerstörungen — die Verwendung von Sprengstoff, um die verschiedenen Verteidigungsanlagen des Feindes eine nach der anderen zu sprengen;

(2) Anlage von Tunneln — der Vortrieb von geheimen Tunneln unter die Blockhäuser oder die Stadtmauer des Feindes, um diese zu sprengen, dann heftige Sturmangriffe;

(3) Sappen-Arbeit, d. h. das Vortreiben von Gräben — das Ausheben von Laufgräben bis in die Nähe der feindlichen Befestigungen, Annäherung unter Deckung, dann überraschende Sturmangriffe;

(4) Abschuß von Sprengstoffladungen — der Abschuß von Sprengstoffladungen durch Granatwerfer oder Mörser, um die feindlichen Verteidigungsanlagen zu zerstören;

(5) „Dolch-Taktik“ — Konzentration der Truppen und der Feuerkraft an einem Punkt, um einen Durchbruch zu erzwingen, zwischen die feindlichen Kräfte einen Keil zu treiben und sie aufzuspalten usw.

³ Die hier erwähnten Brigaden sind die nach der Reorganisation der Kuomintang-Armee als Brigade bezeichneten Einheiten, während die Divisionen denen der Zeit vor der Reorganisation entsprechen. Die reorganisierte Brigade und die frühere Division sind tatsächlich ein und dasselbe.

⁴ „Mittelweg“, auch „der dritte Weg“ genannt. Vgl. „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben“, Anmerkung 8, vorliegender Band, S. 183.

⁵ „Gutes mit Bösem vergelten“ aus *Äsops Fabeln*.

ZUM FRIEDENSGESUCH DES KRIEGSVERBRECHERS*

(5. Januar 1949)

Um die Kräfte der chinesischen Reaktion und die aggressiven Kräfte der USA in China zu bewahren, hat Tschiang Kai-schek, Chinas Kriegsverbrecher Nr. 1 und Häuptling der Kuomintang-Bande, am Neujahrstag eine Erklärung abgegeben, in der er um Frieden nachsuchte. Der Kriegsverbrecher Tschiang Kai-schek sagte:

Ich für meine Person habe keinen anderen Wunsch, als daß die Friedensverhandlungen die Unabhängigkeit und Integrität des Staates nicht beeinträchtigen, sondern zur Erholung des Volkes von den Kriegsleiden beitragen mögen, daß durch meine Handlungen die geheiligte Verfassung nicht verletzt und der demokratische Konstitutionalismus dadurch nicht untergraben werde, daß das Staatssystem der Republik China garantiert werden könne und die Kontinuität ihrer Rechtsordnung nicht unterbrochen werde, daß die Streitkräfte tatsächlich bewahrt werden und es dem Volk erlaubt sein werde, seine freiheitliche Lebensweise fortzusetzen und sein gegenwärtiges Existenzminimum aufrechtzuerhalten . . .

Wenn nur der Frieden verwirklicht werden kann, liegt mir persönlich nichts daran, ob ich im Amt bleibe oder in den Ruhestand trete; ich werde mich einzig und allein dem gemeinsamen Willen der Nation beugen.

* Dieser Kommentar war der erste einer Reihe von Kommentaren, die Genosse Mao Tse-tung für die Hsinhua-Nachrichtenagentur geschrieben hat, um zu enthüllen, wie die Kuomintang die Friedensverhandlungen zur Erhaltung ihrer konterrevolutionären Kräfte benutzte. Die Titel anderer Kommentare dieser Serie lauten: „Warum verbreitet die aus allen Fugen gehende reaktionäre Clique noch immer ihre hohlen Phrasen von einem ‚totalen Frieden‘?“, „Die Kuomintang-Reaktionäre verwandeln den ‚Friedensappell‘ in einen Kriegsappell“, „Über die verschiedenen Antworten der Kuomintang auf die Frage nach der Verantwortung für den Krieg“ und „Wohin geht die Nanking-Regierung?“

Man sollte nichts Komisches daran finden, daß ein Kriegsverbrecher um Frieden nachsucht, noch sollte man meinen, daß eine solche Friedensgesuchserklärung wirklich abscheulich sei. Man muß vielmehr verstehen, daß, wenn der Kriegsverbrecher Nr. 1 und Häuptling der Kuomintang-Bande persönlich mit dem Friedensgesuch auf den Plan tritt und eine solche Erklärung an die Öffentlichkeit bringt, dies für das chinesische Volk offenbar von gewissem Nutzen ist, damit es die Intrigen der Kuomintang-Bande und der USA-Imperialisten zu durchschauen vermag. Das chinesische Volk kann daraus ersehen, daß der „Frieden“, über den jetzt so viel Lärm gemacht wird, gerade das ist, was die Tschiangkaischek-Mörderbande und ihre USA-Herren dringend benötigen.

Tschiang Kai-schek hat hier ein Geständnis über den ganzen Plan dieser Bande abgelegt. Die Hauptpunkte dieses Planes sind folgende:

„Die Friedensverhandlungen sollen die Unabhängigkeit und Integrität des Staates nicht beeinträchtigen“ — das ist von erstrangiger Wichtigkeit. „Frieden“, das sei in Ordnung, aber ein „Frieden“ sei millionenmal verwerflich, wenn er die „Unabhängigkeit und Integrität“ des Staates der vier großen Familien und der Kompradorenklasse sowie der Grundherrenklasse beeinträchtigt. Ein „Frieden“ sei unbedingt zu verwerfen, wenn er solche Verträge wie den chinesisch-amerikanischen Vertrag über Freundschaft, Handel und Schifffahrt, das chinesisch-amerikanische Lufttransportabkommen¹ und das zweiseitige chinesisch-amerikanische Abkommen² oder solche von den USA in China genossenen Vorrechte wie die Stationierung von Land-, See- und Luftstreitkräften, die Errichtung von Militärstützpunkten, die Ausbeutung von Bodenschätzen und ein Handelsmonopol beeinträchtigt, oder wenn er die Umwandlung Chinas in eine USA-Kolonie stört — kurzum, wenn der „Frieden“ all diesen Maßnahmen schadet, die die „Unabhängigkeit und Integrität“ von Tschiang Kai-scheks reaktionärem Staat schützen.

„Zur Erholung des Volkes von den Kriegsleiden beitragen“ — d. h., der „Frieden“ müsse zur Erholung der chinesischen Reaktionäre, die bereits niedergeschlagen, aber noch nicht vernichtet sind, beitragen, so daß sie, einmal erholt, einen frischen Anlauf nehmen und die Revolution niederwerfen könnten. Das ist es, wofür der „Frieden“ da sein soll. Der Krieg dauert jetzt schon zweieinhalb Jahre, „die Laufburschen können nicht mehr laufen“, und die Amerikaner sind böse; eine Ruhepause, wie kurz sie auch sein mag, wäre besser als nichts.

„Durch meine Handlungen soll die geheiligte Verfassung nicht verletzt und der demokratische Konstitutionalismus dadurch nicht untergraben werden, das Staatssystem der Republik China soll garantiert sein, und die Kontinuität ihrer Rechtsordnung wird nicht unterbrochen“ — all das heißt, die herrschende Stellung der reaktionären Klassen und der reaktionären Regierung Chinas soll garantiert sein, und es sei auch zu garantieren, daß die „Kontinuität der Rechtsordnung“ dieser Klassen und dieser Regierung „nicht unterbrochen“ wird. Die Kontinuität dieser „Rechtsordnung“ darf auf keinen Fall „unterbrochen“ werden; denn falls sie „unterbrochen“ würde, wäre das sehr gefährlich — die ganze Kompradorenklasse und die ganze Grundherrenklasse würden vernichtet, die Kuomintang-Bande würde zugrunde gehen, alle Kriegsverbrecher, große, mittlere und kleine, würden verhaftet und bestraft werden.

„Die Streitkräfte sollen tatsächlich bewahrt werden“ — sie sind der Lebensnerv der Kompradorenklasse und der Grundherrenklasse, und obwohl die verhaßte Volksbefreiungsarmee mehrere Millionen davon vernichtet hat, bleiben immer noch eine Million und mehrere Hunderttausend Mann übrig, die „bewahrt“ werden müssen, und zwar „tatsächlich“. Wenn sie „bewahrt“ werden, aber nicht „tatsächlich“, dann werden die Kompradorenklasse und die Grundherrenklasse ihr Kapital verlieren, dann bleibt es dabei, daß die Kontinuität ihrer „Rechtsordnung“ „unterbrochen“ wird, daß die Kuomintang-Bande vernichtet und alle Kriegsverbrecher, große, mittlere und kleine, verhaftet und bestraft werden. Genauso wie der Lebensnerv von Dja Bao-yü im Grandiosen Aussichtspark ein Stück Jade an seiner Halskette war,³ ist der Lebensnerv der Kuomintang ihre Armee; wie könne man da sagen, daß ihre Armee nicht „bewahrt“ werden solle, oder wenn schon „bewahrt“, dann aber nicht „tatsächlich“?

„Dem Volk soll es erlaubt sein, seine freiheitliche Lebensweise fortzusetzen und sein gegenwärtiges Existenzminimum aufrechtzuerhalten“ — d. h., die Kompradorenklasse und die Grundherrenklasse Chinas müßten ihre Freiheit aufrechterhalten können, das ganze Volk zu unterdrücken und auszubeuten, und sie müßten ihren gegenwärtigen Lebensstandard, wie er für ein herrschaftliches, luxuriöses, liederliches und müßiges Leben unentbehrlich ist, aufrechterhalten dürfen, während die chinesischen Werktätigen ihre Freiheit, unterdrückt und ausgebeutet zu werden, und ihren jetzigen Lebensstandard, der durch den unerträglichen Druck der Kälte und des Hungers gekennzeichnet ist, aufrechterhalten müßten. Das ist das Endziel der Kriegsverbrecher,

wenn sie um Frieden nachsuchen. Wozu denn Frieden, wenn die Kriegsverbrecher und die Klassen, zu denen sie gehören, ihre Freiheit, zu unterdrücken und auszubeuten, nicht bewahren können und den Standard eines herrschaftlichen, luxuriösen, liederlichen und müßigen Lebenswandels aufgeben müssen? Um all dies zu bewahren, ist es natürlich für die Arbeiter, Bauern, Intellektuellen, für die öffentlichen Bediensteten und die Lehrer notwendig, ihre „freiheitliche Lebensweise“ und ihr „Existenzminimum“ — ein Leben unter unerträglichem Druck durch Kälte und Hunger, wie sie es gegenwärtig zu fristen haben — aufrechtzuerhalten. Wenn einmal unser geliebter Präsident Tschiang diese Bedingung aufgestellt hat, können Dutzende Millionen Arbeiter, Handwerker und Angehörige der freien Berufe, Hunderte von Millionen Bauern und Millionen Intellektuelle, öffentliche Bedienstete und Lehrer lediglich in Eintracht in die Hände klatschen, sich niederwerfen und ausrufen: „Es lebe unser Präsident!“ Wenn die Kommunistische Partei immer noch den Frieden verweigert, so daß diese wundervolle Lebensweise und dieser herrliche Lebensstandard nicht bewahrt bleiben können, dann macht sie sich eines Verbrechens schuldig, für welches sie einen zehntausendfachen Tod verdient, und „dann muß die Kommunistische Partei die ganze Verantwortung für die Konsequenzen tragen“.

Damit haben wir noch immer nicht den ganzen Reichtum der wunderbaren Ideen erschöpft, die in der Erklärung des Kriegsverbrechers vom 1. Januar, in der er um Frieden nachsucht, eingeschlossen sind. Hier ist ein anderes Glanzstück, das Tschiang Kai-schek in seiner Neujahrsbotschaft „eine Entscheidungsschlacht im Raum Nanking-Schanghai“ nennt. Woher nimmt er die Kraft für so eine „Entscheidungsschlacht“? Tschiang Kai-schek sagt: „Es muß allen bekannt sein, daß die Stärke der Regierung auf allen Gebieten — sei es auf militärischem, auf politischem, sei es auf ökonomischem Gebiet — heute viele Male, ja sogar mehrere Dutzend Male so groß ist wie die der Kommunistischen Partei.“ Oho! Wie ist es möglich, daß die Menschen angesichts solch gewaltiger Stärke nicht zu Tode erschrecken? Lassen wir einmal die politische und ökonomische Stärke beiseite und befassen wir uns nur mit der „militärischen Stärke“; in dieser Hinsicht verfügt die Volksbefreiungsarmee jetzt über mehr als drei Millionen Mann; eine zweimal „so große“ Zahl wäre mehr als sechs Millionen und eine zehnmal „so große“ mehr als dreißig Millionen. Und wieviel wäre eine „mehrere Dutzend Male so große“ Zahl? Gut, sagen wir:

zwanzigmal; das würde über sechzig Millionen Mann ergeben. Kein Wunder, daß Präsident Tschiang behauptet, er sei „des Sieges in der Entscheidungsschlacht gewiß“. Warum aber will er um Frieden nachsuchen? Bestimmt nicht, weil er nicht mehr in der Lage wäre zu kämpfen. Denn könnte es für die Kommunistische Partei oder irgendeine andere Partei in der Welt noch eine Überlebenschance geben, wenn er mit einer Truppenstärke von über sechzig Millionen Mann einen Druck ausübt? Natürlich würde alles zu Pulver zermalmt. Es ist daher klar, daß ihm, wenn er um Frieden nachsucht, bestimmt nichts anderes am Herzen liegt, als „für die Befreiung des Volkes von seinen Leiden zu plädieren“.

Aber wird alles wie am Schnürchen gehen, ohne jeden Haken? Die Sache hat einen Haken, wie man sagt. Was ist nun der Haken? Präsident Tschiang sagt:

Es ist heute zu bedauern, daß gewisse Leute in unserer Regierung unter den Einfluß der heimtückischen kommunistischen Propaganda geraten sind und sich daher in einer schwankenden Gemütsverfassung befinden und beinahe ihr Selbstvertrauen verloren haben. Da sie sich geistig von den Kommunisten einschüchtern lassen, sehen sie nur die Stärke des Feindes, aber nicht unsere eigene gewaltige Macht, die mehrere Dutzend Male größer ist als die des Feindes.

Jedes Jahr bringt seine Neuigkeiten, aber das angebrochene Jahr hat mit etwas ganz Besonderem aufzuwarten. Ist es nicht eine außergewöhnliche Neuigkeit, daß Kuomintang-Leute mit ihren mehr als sechzig Millionen Offizieren und Soldaten nur die mehr als drei Millionen Mann der Volksbefreiungsarmee sehen, aber nicht ihre eigene Armee von mehr als sechzig Millionen?

Man mag fragen: „Kann eine solche Neuigkeit noch Absatz auf dem Markt finden?“ und „Ist sie auch nur eines flüchtigen Blickes wert?“ Aus der Stadt Peiping erhalten wir diese Information: „Am Morgen des Neujahrstags sanken die Preise ein wenig, aber am Nachmittag hatten sie sich wieder erholt.“ Und eine ausländische Nachrichtenagentur berichtet: „Schanghai reagiert kühl auf Tschiang Kai-scheks Neujahrsbotschaft.“ Das beantwortet die Frage, ob der Kriegsverbrecher Tschiang Kai-schek irgendeinen Absatz auf dem Markt hat. Wie wir schon seit langem sagen: Tschiang Kai-schek hat seine Lebensgeister verloren, er ist nur ein Leichnam, und niemand glaubt ihm mehr.

ANMERKUNGEN

¹ Das „chinesisch-amerikanische Lufttransportabkommen“ zwischen der Regierung Tschiang Kai-schek und dem USA-Imperialismus wurde am 20. Dezember 1946 unterzeichnet. In diesem Abkommen veräußerte Tschiang Kai-schek die gesamte Luftraum-Souveränität Chinas. Nach den Bestimmungen dieses Abkommens war es den Flugzeugen der USA gestattet, überall innerhalb der Grenzen Chinas zu fliegen, zu laden, auszuladen oder umzuladen, und die USA erhielten dadurch die volle Kontrolle über den Lufttransport Chinas. Den amerikanischen Flugzeugen wurde auch das „Recht nichtkommerzieller Landungen“ auf chinesischem Territorium, d. h. das Recht militärischer Landungen, zuerkannt.

² Das „zweiseitige chinesisch-amerikanische Abkommen“ war das sogenannte „chinesisch-amerikanische Abkommen über die Wirtschaftshilfe“, das am 3. Juli 1948 in Nanking von den Vertretern der Tschiangkaischek-Regierung und des USA-Imperialismus unterzeichnet wurde. Es sah folgendes vor: Der USA-Imperialismus sollte die höchste Autorität der Beaufsichtigung und Entscheidung über finanzielle und ökonomische Angelegenheiten der Tschiangkaischek-Regierung besitzen, und das USA-Personal, das in China die direkte Kontrolle ausübte, sollte „exterritoriale Rechte“ genießen; der USA-Imperialismus konnte von China jedes strategische Material, das er benötigte, erhalten, und die Tschiangkaischek-Regierung mußte ihm regelmäßig Informationen über dieses Material zur Verfügung stellen; die Regierung Tschiang Kai-scheks sollte das Dumping von USA-Waren in China garantieren.

³ Djia Bao-yü ist eine Figur im *Traum der roten Kammer*, einem chinesischen Roman aus dem 18. Jahrhundert, und der Grandiose Aussichtspark war der Familiengarten der Djias. In diesem Roman wird erzählt, daß Djia Bao-yü mit einem Stück Jade im Mund geboren wurde. Dieses Stück Jade war sein Lebensnerv, und er mußte es immer um seinen Hals tragen. Er durfte sich nie davon trennen. Sollte dieses Stück verlorengehen, würde er „seiner Lebensgeister beraubt“.

ERKLÄRUNG DES VORSITZENDEN
DES ZENTRALKOMITEES
DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS,
MAO TSE-TUNG,
ZUR GEGENWÄRTIGEN LAGE

(14. Januar 1949)

Zweieinhalb Jahre sind verstrichen, seitdem die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung im Juli 1946 mit Hilfe der USA-Imperialisten wider den Willen des Volkes das Waffenstillstandsabkommen und die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz zerriß und den das ganze Land umfassenden konterrevolutionären Bürgerkrieg entfesselte. In diesen zweieinhalb Jahren des Krieges hat die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung gegen den Willen des Volkes eine Pseudo-Nationalversammlung einberufen, eine Pseudoverfassung proklamiert, einen Pseudopräsidenten gewählt und eine Pseudoverordnung über die „Mobilisierung zur Niederwerfung der Rebellion“ erlassen; sie hat die souveränen Rechte des Staates en gros an die USA-Regierung verkauft und von dieser Anleihen in Höhe von Tausenden Millionen Dollar empfangen; sie hat die See- und Luftstreitkräfte der USA-Regierung eingeladen, das Territorium, die Hoheitsgewässer und den Luftraum Chinas zu besetzen; sie hat eine große Menge landesverräterischer Verträge mit der USA-Regierung unterzeichnet und die Teilnahme einer militärischen Beratergruppe der USA am chinesischen Bürgerkrieg akzeptiert; sie hat von der USA-Regierung riesige Mengen von Flugzeugen, Panzern, schwerer und leichter Artillerie, Maschinengewehren, Gewehren, Granaten, Patronen und anderem Kriegsmaterial erhalten, um damit das chinesische Volk abzuschlachten. Auf Grund dieser reaktionären und landesverräterischen grundlegenden Innen- und Außenpolitik hat die reaktionäre

Nankinger Kuomintang-Regierung ihren Millionenarmeen befohlen, barbarische Angriffe gegen die befreiten Gebiete des chinesischen Volkes und gegen die Chinesische Volksbefreiungsarmee zu lancieren. Alle befreiten Gebiete des Volkes in Ostchina, in der Zentralebene, in Nordchina, im Nordwesten und Nordosten wurden ohne Ausnahme von den Kuomintang-Truppen verwüstet. Bedeutende Städte in den befreiten Gebieten wie Yenan, Dschangdjakou, Huaiyin, Hodsö, Daming, Linyi, Yantai, Tschengdö, Siping, Tschangtschun, Kirin und Andung wurden für einige Zeit von diesen Banditenhorden besetzt. Wo immer sie hinkamen, verübten sie Massenmorde und Vergewaltigungen, legten die Dörfer in Schutt und Asche, plünderten Hab und Gut der Einwohner, schreckten vor keiner Untat zurück. In den unter ihrer Herrschaft stehenden Gebieten saugt die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung den breiten Volksmassen — den Arbeitern, Bauern, Soldaten, Intellektuellen und Kaufleuten — das Mark aus den Knochen, indem sie Getreideabgaben, Steuern und Zwangsarbeit erpreßt, um ihr Unternehmen „Niederwerfung der Rebellion und Ausrottung der Banditen“ in Gang zu halten. Die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung beraubt das Volk aller seiner Freiheitsrechte; sie unterdrückt alle demokratischen Parteien und Gruppen sowie alle Massenorganisationen, so daß sie ihren gesetzlichen Status verlieren; sie unterdrückt die gerechte Bewegung der studierenden Jugend gegen Bürgerkrieg, Hunger und Verfolgung, gegen die Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Chinas und gegen die Aufpöppelung der aggressiven Kräfte Japans durch die USA; sie überschwemmt das Land mit Geldscheinen der Pseudo-Nationalwährung und mit Pseudo-Goldyüannoten, so daß das wirtschaftliche Leben des Volkes zerrüttet und die breiten Massen ruiniert werden; und mit verschiedenen Mitteln der Ausplünderung konzentriert sie den größten Teil des Reichtums des Landes in den Händen der bürokratisch-kapitalistischen Gruppierung, an deren Spitze die vier großen Familien Tschiang Kai-schek, Sung Dsi-wen, Kung Hsiang-hsi und Tschen Li-fu stehen. Kurzum, die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung hat das ganze Volk in fürchterliches Elend gestürzt, indem sie einen Bürgerkrieg führt, der auf ihrer reaktionären und landesverräterischen grundlegenden Innen- und Außenpolitik beruht; sie kann der vollen Verantwortung dafür auf keinen Fall entgehen. Im Gegensatz zur Kuomintang hat die Kommunistische Partei Chinas nach der japanischen Kapitulation alles in ihren Kräften Stehende getan, um die

Kuomintang-Regierung zur Verhinderung bzw. Einstellung des Bürgerkriegs und zur Verwirklichung des inneren Friedens zu nötigen. Gestützt auf diese Politik kämpfte die Kommunistische Partei Chinas unentwegt und setzte mit der Unterstützung des ganzen Volkes zunächst die Unterzeichnung der Übersicht über die Besprechungen zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei Chinas im Oktober 1945 durch. Im Januar 1946 unterzeichnete die Kommunistische Partei mit der Kuomintang ein Waffenstillstandsabkommen, und in Zusammenarbeit mit den demokratischen Parteien und Gruppen zwang sie auf der Politischen Konsultativkonferenz die Kuomintang, die gemeinsamen Beschlüsse anzunehmen. Von da an strebt die Kommunistische Partei Chinas zusammen mit den demokratischen Parteien und Gruppen sowie Massenorganisationen danach, die getroffenen Vereinbarungen und die Beschlüsse aufrechtzuerhalten. Aber leider respektierte die reaktionäre Kuomintang-Regierung keine einzige dieser Aktionen, die auf die Wahrung des inneren Friedens und der demokratischen Rechte des Volkes abzielten. Im Gegenteil, sie wurden als Zeichen der Schwäche betrachtet und schienen keiner Beachtung würdig. Die reaktionäre Kuomintang-Regierung bildete sich ein, daß sich das Volk einschüchtern ließe, daß das Waffenstillstandsabkommen und die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz nach Belieben zerrissen werden könnten, daß die Volksbefreiungsarmee keinem einzigen Schlag widerstehen würde, während ihre eigenen, mehrere Millionen Mann zählenden Truppen ungehindert das Land überrennen dürften, und daß die Unterstützung der USA-Regierung unerschöpflich wäre. Darum hatte die reaktionäre Kuomintang-Regierung die Frechheit, dem Willen des ganzen Volkes entgegenzutreten und den konterrevolutionären Krieg zu entfesseln. Unter diesen Umständen hatte die Kommunistische Partei Chinas keine andere Wahl, als sich entschieden gegen die reaktionäre Politik der Kuomintang-Regierung zu erheben und für die Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes und die Wahrung der demokratischen Rechte des Volkes zu kämpfen. Seit Juli 1946 leistete die heldenhafte Volksbefreiungsarmee unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas den Angriffen der 4 300 000 Mann zählenden Truppen der reaktionären Kuomintang-Regierung Widerstand und ging dann ihrerseits zur Gegenoffensive über. Dadurch wurde das ganze verlorengegangene Territorium der befreiten Gebiete zurückerobert und eine Reihe großer Städte wie Schidjiadschuang, Loyang, Tsinan, Dschengdschou, Kaifeng, Schen-

yang, Hsüdschou und Tangschan befreit. Die Chinesische Volksbefreiungsarmee hat unvergleichliche Schwierigkeiten überwunden, hat sich gestählt und vergrößert und mit einer gewaltigen Menge von Waffen ausgerüstet, die der Kuomintang-Regierung von der USA-Regierung geschenkt worden waren. In zweieinhalb Jahren hat sie die hauptsächlichsten Streitkräfte der reaktionären Kuomintang-Regierung und alle ihre Elitedivisionen vernichtet. Heute ist die Volksbefreiungsarmee — sei es zahlenmäßig, sei es hinsichtlich ihrer Moral, sei es in bezug auf ihre Ausrüstung — den verbliebenen militärischen Kräften der reaktionären Kuomintang-Regierung überlegen. Jetzt erst kann das chinesische Volk endlich aufatmen. Die gegenwärtige Lage ist ganz klar: Die Volksbefreiungsarmee braucht den Resten der Kuomintang-Truppen nur noch einige weitere wuchtige Schläge zu versetzen, und die ganze Maschinerie des reaktionären Kuomintang-Regimes wird aus allen Fugen gehen und sich in ein Nichts auflösen. Die reaktionäre Kuomintang-Regierung, die eine Politik des Bürgerkriegs verfolgte, erntet jetzt, was sie gesät hat; die Masse ihrer Anhänger ist in Aufruhr, sogar ihre engsten Getreuen lassen sie im Stich, und sie kann sich nicht mehr behaupten. Um unter diesen Umständen die übriggebliebenen Kräfte der Kuomintang-Regierung zu bewahren, eine Atempause zu gewinnen und dann einen neuen Anlauf zu nehmen und die revolutionären Kräfte zu vernichten, machte Chinas Kriegsverbrecher Nr. 1, Häuptling der Kuomintang-Bande und Pseudopräsident der Nankinger Regierung, Tschiang Kai-schek, am 1. Januar dieses Jahres seinen Vorschlag, in welchem er sich bereit erklärte, in Friedensverhandlungen mit der Kommunistischen Partei Chinas einzutreten. Die Kommunistische Partei Chinas hält diesen Vorschlag für heuchlerisch. Denn Tschiang Kai-schek hat als Verhandlungsgrundlage solche Bedingungen vorgeschlagen wie die Beibehaltung der Pseudoverfassung und der Pseudo-Rechtsordnung und die Erhaltung der reaktionären Streitkräfte, Bedingungen, die für das ganze Volk unannehmbar sind. Das sind Bedingungen für die Fortsetzung des Krieges, nicht für den Frieden. In den vergangenen zehn Tagen hat das ganze Volk seinen Willen klar manifestiert. Es sehnt sich nach einem baldigen Frieden, aber es billigt nicht den sogenannten Frieden der Kriegsverbrecher, es billigt nicht ihre reaktionären Bedingungen. Auf Grund dieses Volkswillens erklärt die Kommunistische Partei Chinas: Obwohl die Chinesische Volksbefreiungsarmee übergenug Kräfte besitzt und übergenug Gründe hat, die restlichen Streitkräfte der reaktionären Kuomintang-

Regierung in einer nicht zu langen Zeitspanne vollständig zu vernichten — sie ist ihrer Sache völlig sicher —, ist die Kommunistische Partei Chinas nichtsdestoweniger bereit zu Friedensverhandlungen mit der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung oder mit jeder örtlichen Behörde und militärischen Gruppierung der Kuomintang, um den Krieg schnell zu beenden, einen wahren Frieden zustande zu bringen und die Leiden des Volkes zu vermindern, und das auf der Grundlage folgender Bedingungen: 1. Bestrafung der Kriegsverbrecher; 2. Aufhebung der Pseudoverfassung; 3. Abschaffung der Pseudo-Rechtsordnung; 4. Reorganisation aller reaktionären Truppen nach demokratischen Grundsätzen; 5. Beschlagnahme des bürokratischen Kapitals; 6. Reform des Bodenbesitzsystems; 7. Aufhebung der landesverräterischen Verträge; 8. Einberufung einer politischen Konsultativkonferenz unter Ausschluß reaktionärer Elemente und Bildung einer demokratischen Koalitionsregierung, die alle Machtbefugnisse der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung und ihrer untergeordneten Behörden auf allen Ebenen übernimmt.¹ Die Kommunistische Partei Chinas ist der Meinung, daß die obigen Bedingungen den gemeinsamen Willen des ganzen Volkes widerspiegeln und daß nur ein Frieden, der auf diesen Bedingungen beruht, ein wahrer, demokratischer Frieden genannt werden kann. Wenn die Leute in der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung einen wahren, demokratischen Frieden haben möchten und nicht einen heuchlerischen, reaktionären Frieden, müssen sie ihre reaktionären Bedingungen aufgeben und die acht Bedingungen der Kommunistischen Partei Chinas als Grundlage für Friedensverhandlungen zwischen den beiden Seiten annehmen. Sonst wird sich ihr angeblicher Frieden als reiner Betrug erweisen. Wir hoffen, daß sich das ganze Volk und alle demokratischen Parteien und Gruppen sowie alle Massenorganisationen erheben und für einen wahren, demokratischen Frieden, gegen einen heuchlerischen, reaktionären Frieden kämpfen werden. Auch die patriotisch gesinnten Persönlichkeiten im System der Nankinger Kuomintang-Regierung sollten diesen Friedensvorschlag unterstützen. Achtung, Genossen Kommandeure und Kämpfer der Chinesischen Volksbefreiungsarmee! Ihr dürft in euren Kampfanstrengungen nicht im geringsten nachlassen, bevor die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung einen wahren, demokratischen Frieden angenommen hat und ihn auch durchführt. Alle Reaktionäre, die sich getrauen, Widerstand zu leisten, müssen entschlossen, gründlich, restlos und vollständig vernichtet werden.

ANMERKUNGEN

¹ Die von Genossen Mao Tse-tung in dieser Erklärung aufgestellten acht Friedensbedingungen wurden später zur Grundlage der Friedensverhandlungen, die im April 1949 zwischen der Delegation der Kommunistischen Partei Chinas und der Delegation der Kuomintang-Regierung, mit Dschang Dsching-schung an der Spitze, stattfanden. In dem Abkommen über den inneren Frieden, das während der Verhandlungen entworfen worden war, wurden die acht Friedensbedingungen weiter konkretisiert. Über Einzelheiten siehe „Armeebefehl für den Vormarsch im ganzen Land“, Anmerkung 1, vorliegender Band, S. 414 ff.

KOMMENTAR DES SPRECHERS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ZUM BESCHLUSS DES NANKINGER EXEKUTIVRATS

(21. Januar 1949)

Die Zentrale Nachrichtenagentur, die offizielle Nachrichtenagentur der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung, brachte eine Meldung vom 19. Januar, daß um 9 Uhr morgens des gleichen Tages der Exekutivrat zu einer Sitzung zusammengekommen war, auf der die aktuelle Lage umfassend erörtert wurde und man folgenden Beschluß gefaßt hat:

Mit Rücksicht auf den Wunsch des ganzen Volkes und im Streben nach einer baldigen Verwirklichung des Friedens drückt die Regierung hiermit feierlich ihre Bereitschaft aus, zusammen mit der Kommunistischen Partei Chinas vorerst eine sofortige und bedingungslose Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, worauf dann beiderseits Vertreter zu nominieren sind, die Friedensverhandlungen aufnehmen sollen.

Der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas erklärt: Der Nankinger Exekutivrat erwähnt in seinem Beschluß weder die am 1. Januar vom Nankinger Pseudopräsidenten Tschiang Kai-schek abgegebene Erklärung, in der Friedensverhandlungen vorgeschlagen wurden, noch die am 14. Januar herausgegebene Erklärung des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tung, worin ebenfalls ein Vorschlag für Friedensverhandlungen gemacht wurde; der Nankinger Exekutivrat läßt auch nicht erkennen, welche der beiden Erklärungen er unterstützt und welche er ablehnt, statt dessen aber unterbreitet er einen eigenen Vorschlag, als ob die Vorschläge der Kuomintang und der Kommunistischen Partei — vom 1. beziehungsweise 14. Januar — nicht existierten; all das ist uns ganz und gar unverständlich. Tatsäch-

lich hat der Nankinger Exekutivrat den Vorschlag der Kommunistischen Partei Chinas vom 14. Januar nicht nur vollständig ignoriert, sondern er hat auch den Vorschlag des Pseudopräsidenten Tschiang Kai-schek vom 1. Januar rundweg verworfen. Tschiang Kai-schek sagte in seinem Vorschlag vom 1. Januar:

Sobald nur die Kommunistische Partei den aufrichtigen Wunsch nach Frieden hegt und diesen Wunsch deutlich zeigt, wird ihr die Regierung gewiß in aller Aufrichtigkeit entgegenkommen und gewillt sein, mit ihr über konkrete Maßnahmen zur Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung des Friedens zu diskutieren.

Nun, neunzehn Tage später, verwirft ein Organ derselben Regierung, nämlich der „Exekutivrat“ der Nanking-Regierung, die Erklärung, die von dem „Präsidenten“ dieser Regierung gemacht wurde, und es heißt nun nicht mehr, die Regierung werde der Kommunistischen Partei „gewiß in aller Aufrichtigkeit entgegenkommen und gewillt sein, mit ihr über konkrete Maßnahmen zur Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung des Friedens zu diskutieren“, sondern es sei „vorerst eine sofortige und bedingungslose Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, worauf dann beiderseits Vertreter zu nominieren sind, die Friedensverhandlungen aufnehmen sollen“. Wir möchten die Herren des Nankinger „Exekutivrats“ fragen: Welcher Vorschlag gilt schließlich, euer Vorschlag oder der eures „Präsidenten“? Euer „Präsident“ betrachtete „die Einstellung der Feindseligkeiten und die Wiederherstellung des Friedens“ als ein und dasselbe und erklärte, er werde gewiß der Kommunistischen Partei Chinas in aller Aufrichtigkeit entgegenkommen und gewillt sein, mit ihr über konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung dieser Angelegenheit zu diskutieren; ihr hingegen trennt Krieg und Frieden voneinander, als wären es zwei verschiedene Dinge, und seid abgeneigt, Vertreter zu entsenden, um mit uns über konkrete Maßnahmen zur Einstellung der Feindseligkeiten zu diskutieren. Statt dessen hängt ihr den wildesten Phantastereien nach und schlägt vor, „vorerst eine sofortige und bedingungslose Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen“ und sodann Vertreter zu nominieren, um „Friedensverhandlungen aufzunehmen“. Welcher Vorschlag ist maßgebend, euer Vorschlag oder der eures „Präsidenten“? Wir glauben, daß der Pseudo-Exekutivrat zu Nanking seine Befugnisse überschritten hat; er hat kein Recht, den Vorschlag seines Pseudopräsidenten beiseite zu schieben und eigenmächtig seinen neuen Vorschlag zu machen. Wir betrachten diesen

neuen Vorschlag des Nankinger Exekutivrats als widersinnig; nach einem so langen, so großen und so erbitterten Krieg müssen beide Seiten selbstverständlich zunächst Vertreter entsenden, um die grundlegenden Friedensbedingungen zu erörtern und ein gegenseitig annehmbares Waffenstillstandsabkommen auszuarbeiten; nur so kann der Krieg ein Ende nehmen. Nicht nur das Volk wünscht dies, auch auf der Seite der Kuomintang gibt es nicht wenige Leute, die diesen Wunsch ausgedrückt haben. Wenn man gemäß dem völlig widersinnigen „Beschuß“ des Nankinger Exekutivrats nicht gewillt ist, Friedensverhandlungen einzuleiten, sofern nicht zuerst die Feindseligkeiten eingestellt werden, wo bleibt dann der aufrichtige Wunsch der Kuomintang nach Frieden? Nun hat der Nankinger Exekutivrat seinen „Beschuß“ gefaßt, wonach es keine Friedensverhandlungen geben kann, wenn nicht zuerst die Feindseligkeiten eingestellt worden sind; so ist also damit das Tor des Friedens fest verschlossen. Soll es Verhandlungen geben, dann bleibt nichts anderes übrig, als diesen absolut widersinnigen „Beschuß“ aufzuheben — entweder oder. Wenn der Nankinger Exekutivrat seinen „Beschuß“ nicht aufheben will, dann wird dies zeigen, daß die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung keinen aufrichtigen Wunsch hat, in Friedensverhandlungen mit der anderen Seite zu treten. Man wird fragen: Wenn Nanking aufrichtig ist, warum ist es dann nicht gewillt, konkrete Friedensbedingungen zu erörtern? Bestätigt sich da nicht bereits die Schlußfolgerung, daß Nankings Friedensvorschlag heuchlerisch ist? Der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas erklärt: Nanking befindet sich schon in einem heillosen Zustand der Anarchie; der Pseudopräsident hat einen Vorschlag gemacht, der Pseudo-Exekutivrat einen anderen, — mit wem soll man sich nun befassen?

ÜBER DEN DER REAKTIONÄREN KUOMINTANG-
REGIERUNG ERTEILTEN BEFEHL, YASUJI
OKAMURA, DEN EHEMALIGEN
OBERBEFEHLSHABER DER JAPANISCHEN
AGGRESSIONSSTREITKRÄFTE IN CHINA, WIEDER
ZU VERHAFTEN UND DIE
BÜRGERKRIEGSVERBRECHER DER KUOMINTANG
IN HAFT ZU NEHMEN—ERKLÄRUNG
DES SPRECHERS DER
KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS

(28. Januar 1949)

Die Zentrale Nachrichtenagentur der reaktionären Kuomintang-Regierung in Nanking meldete am 26. Januar:

Ein Sprecher der Regierung gab folgende Erklärung ab: Seit einem Monat unternimmt die Regierung bereits verschiedene Maßnahmen und Schritte für eine baldige Beendigung des Krieges, um die Leiden des Volkes zu mildern. Außerdem nominierte die Regierung am 22. dieses Monats offiziell Delegierte¹ für die Friedensverhandlungen. In den letzten Tagen hat die Regierung nur darauf gewartet, daß die Kommunistische Partei Chinas auch ihrerseits eine Delegation ernennt und einen Zusammenkunftsort mit uns vereinbart, damit die Verhandlungen zustande kommen können. Aber in einer Erklärung, die die Hsinhua-Nachrichtenagentur am 25. dieses Monats von Nordschensi aus gesendet hat,² nahm der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas, während er die Bereitwilligkeit beteuerte, mit der Regierung über eine friedliche Regelung zu verhandeln, zu zügellosen Beschimpfungen und Schmähungen Zuflucht und bediente sich dabei einer bissigen und anstößigen Sprache. Er sagte auch, daß der Verhandlungsort erst dann bestimmt werden könne, wenn Peiping vollständig befreit worden sei. Wir möchten gern fragen, worauf die

Kommunistische Partei Chinas, die weder ihre Delegierten sofort ernannt, noch den Verhandlungsort vereinbart, noch ihre militärischen Operationen eingestellt hat, mit dem Vorwand des Abwartens der sogenannten vollständigen Befreiung Peipings hinaus will, wenn nicht darauf, die Sache zu verschleppen und die Kriegsnot zu verlängern? Jeder muß wissen, daß das Volk im ganzen Land hofft, der Kriegsnot werde ein Ende bereitet werden, und das duldet keine Verzögerung mehr. Um ihre tiefe Aufrichtigkeit zu zeigen, äußert die Regierung noch einmal den Wunsch, die Kommunistische Partei Chinas möge einsehen, daß die Rettung des Volkes heute die erste Voraussetzung sein sollte und daß sie daher so bald wie möglich eine Verhandlungsdelegation zu nominieren habe, damit der Frieden in nicht allzu langer Zeit verwirklicht werden kann.

In einer anderen Meldung vom 26. Januar berichtete die Nankinger Zentrale Nachrichtenagentur aus Schanghai:

Nachdem am 26. dieses Monats der Fall des japanischen Kriegsverbrechers General Yasuji Okamura, des ehemaligen Oberbefehlshabers der japanischen Expeditionstreitkräfte in China, vom Militärgericht des Verteidigungsministeriums für die Aburteilung von Kriegsverbrechern überprüft worden war, wurde Okamura um 16 Uhr von Shi Me-yü, dem Präsidenten des Gerichtshofs, für unschuldig erklärt. Die Atmosphäre im Gerichtssaal war gespannt. Als Okamura, der in strammer Haltung dastand, den Urteilsspruch vernahm, lächelte er.

Im Hinblick auf das Obige gibt der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas die folgende Erklärung ab:

1. Die Kommunistische Partei Chinas und das Oberkommando der Chinesischen Volksbefreiungsarmee erklären, daß der Freispruch des Erzverbrechers unter allen Kriegsverbrechern in der zur Aggression gegen China eingesetzten japanischen Expeditionarmee, des ehemaligen Oberbefehlshabers der japanischen Expeditionstreitkräfte in China, General Yasuji Okamura³, durch das Militärgericht der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung für die Aburteilung von Kriegsverbrechern unzulässig ist. Nachdem das chinesische Volk in den acht Jahren des Widerstandskriegs gegen Japan unzählige Opfer an Gut und Blut gebracht hatte, errang es schließlich den Sieg und nahm diesen Kriegsverbrecher gefangen; es läßt auf keinen Fall zu, daß die reaktionäre Nankinger Kuomintang-Regierung diesen eigenmächtig für unschuldig erklärt. Das ganze Volk, alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle Massenorganisationen und auch die patriotisch gesinnten Persönlichkeiten in dem reaktionären Nankinger Kuomin-

tang-Regierungssystem müssen sofort gegen diese verbrecherische Verfahrensweise der reaktionären Nanking-Regierung auftreten, die eine Verschacherung der nationalen Interessen und ein Paktieren mit den japanischen faschistischen Militaristen darstellt. Wir warnen hiermit ernstlich die Herren der reaktionären Nanking-Regierung: Ihr müßt Yasuji Okamura sofort und ohne Widerrede erneut verhaften und ihn ins Gefängnis werfen. Diese Angelegenheit ist eng mit eurem Ersuchen, Verhandlungen mit uns zu führen, verbunden. Wir glauben, daß alle eure gegenwärtigen Taten nur Versuche sind, hinter heuchlerischen Friedensverhandlungen eure neuen Kriegsvorbereitungen zu verstecken, zu denen euer heimtückischer Plan gehört, die japanischen Reaktionäre zur Rückkehr nach China zu bewegen, um gemeinsam mit ihnen das chinesische Volk zu massakrieren; genau zu diesem Zweck habt ihr Yasuji Okamura auf freien Fuß gesetzt, und das können wir unter keinen Umständen hinnehmen. Wir haben das Recht, euch den Befehl zu geben, daß ihr Yasuji Okamura wieder verhaftet, und euch dafür verantwortlich zu machen, daß er der Volksbefreiungsarmee ausgeliefert wird, wobei Termin und Ort von uns zu bestimmen sind. Was die anderen japanischen Kriegsverbrecher betrifft, sind sie vorläufig von euch bis auf weitere Anweisungen in Haft zu behalten, und ihr dürft keinen einzigen von ihnen eigenmächtig auf freien Fuß setzen oder entschlüpfen lassen. Wer dem zuwiderhandelt, hat schwerste Strafe zu gewärtigen.

2. Aus der Erklärung des Sprechers der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung vom 26. Januar erfahren wir, daß ihr Herren von Nanking deshalb so sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig Friedensverhandlungen herbeiwünscht, weil ihr angeblich „die Kriegsdauer verkürzen“, „die Leiden des Volkes mildern“ und „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung betrachten“ wollt; und ihr hättet das Gefühl, daß die Kommunistische Partei Chinas weder so sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig auf euren Wunsch eingehe, „noch ihre militärischen Operationen eingestellt“ habe und in Wirklichkeit „die Sache verschleppen und die Kriegsnot verlängern“ wolle. Wir sagen euch offen, ihr Herren von Nanking: Ihr seid Kriegsverbrecher, ihr werdet vor Gericht gebracht werden. Wir glauben euch nicht, wenn ihr den Mund mit Worten wie „Frieden“ oder „Wille des Volkes“ vollnehmt. Indem ihr euch auf die Macht der USA verlaßt, habt ihr den Willen des Volkes verletzt, das Waffenstillstandsabkommen und die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz zerrissen und diesen äußerst grausamen, volksfeindlichen, antidemokratischen, kon-

terrevolutionären Bürgerkrieg entfesselt. Ihr wart dann so sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig, daß ihr nicht auf den Rat anderer hören wolltet. Und als ihr eine Pseudo-Nationalversammlung einberief, eine Pseudoverfassung fabriziertet, einen Pseudopräsidenten wählten und eine Pseudoverordnung über die „Mobilisierung zur Niederwerfung der Rebellion“ erließ, da wart ihr abermals so sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig, daß ihr wieder nicht auf den Rat anderer hören wolltet. Zu jener Zeit machten in Schanghai, Nanking und in anderen Großstädten die sogenannten Konsultativräte, die Handelskammern, Gewerkschaften, Bauernvereinigungen, Frauenorganisationen und kulturellen Organisationen, die alle entweder unmittelbar eurer Regierung unterstellt waren oder von ihr als Werkzeug benutzt wurden, viel Aufhebens von der „Unterstützung der Mobilisierung zur Niederwerfung der Rebellion“ und der „Ausrottung der kommunistischen Banditen“, und wieder wart ihr so sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig, daß ihr wieder nicht auf den Rat anderer hören wolltet. Zweieinhalb Jahre sind seither vergangen, und während dieser Zeit ist die Zahl der Menschen, die ihr niedergemetzelt habt, auf viele Millionen gestiegen; und die Dörfer, die ihr niedergebrannt, die Frauen, die ihr vergewaltigt und die materiellen Güter, die ihr geplündert habt, wie auch die Menschenleben und Vermögenswerte, die von eurer Luftwaffe zerstört wurden, lassen sich nicht einmal zahlenmäßig erfassen; ihr habt himmelschreiende Verbrechen begangen, über die wir mit euch abrechnen müssen. Wir hören, daß ihr durchaus gegen einen solchen Kampf um die Begleichung der Rechnung seid. Aber für diesen Kampf gibt es gute Gründe; es muß eine Begleichung, eine Abrechnung geben; ein Ringen, ein Kampf muß sein. Ihr seid geschlagen. Ihr habt das Volk erzürnt. Und das Volk hat sich wie ein Mann zum Kampf auf Leben und Tod gegen euch erhoben. Das Volk mag euch nicht, das Volk verdammt euch. Das Volk erhebt sich, ihr seid isoliert; darum wurdet ihr geschlagen. Ihr habt fünf Bedingungen⁴ für Friedensverhandlungen aufgestellt, und wir schlugen acht vor⁵. Das Volk hat unsere acht Bedingungen sofort unterstützt, eure fünf Bedingungen aber nicht. Ihr wagt es nicht, unsere acht Bedingungen zu widerlegen oder auf euren fünf zu bestehen. Ihr erklärt euch bereit, unsere acht Bedingungen als Verhandlungsgrundlage anzunehmen. Ist das nicht großartig? Warum beeilt man sich dann nicht zu verhandeln? So scheint es nun, daß ihr sehr sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig wäret, daß ihr sehr eifrig für eine „bedingungslose

Einstellung der Feindseligkeiten“, für „Verkürzung der Kriegsdauer“, für „Milderung der Leiden des Volkes“ und für die „Betrachtung der Rettung des Volkes als erste Voraussetzung“ einträtet. Und wir? Wir wären augenscheinlich nicht sehnlich, nicht leidenschaftlich, nicht besorgt, nicht begierig, wir wollten „die Sache verschleppen und die Kriegsnot verlängern“. Aber einen Augenblick, bitte, ihr Herren von Nanking. Wir werden noch sehnlich, leidenschaftlich, besorgt und begierig sein; die Kriegsdauer wird bestimmt verkürzt, und die Leiden des Volkes werden bestimmt gemildert werden. Da ihr schon einverstanden seid, unsere acht Bedingungen als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, werden beide Seiten, ihr und wir, alle Hände voll zu tun haben. Die Verwirklichung der acht Bedingungen wird euch, uns, alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle Massenorganisationen und die Menschen aller Bevölkerungskreise im ganzen Land mehrere Monate, ein halbes Jahr, ein ganzes Jahr oder mehrere Jahre in Anspruch nehmen, und vielleicht werden wir auch dann die Arbeit noch nicht beendet haben! Hört, ihr Herren von Nanking! Die acht Bedingungen sind keine abstrakten Formeln, sie müssen inhaltlich konkretisiert werden. Während der jetzigen kurzen Periode ist es wichtig, daß jeder ein bißchen nachdenkt. Das Volk wird uns eine kleine Verzögerung verzeihen. Offen gesagt, die Meinung des Volkes ist, daß wir uns auf diese Verhandlungen gut vorbereiten müssen. Bestimmt wird es Verhandlungen geben, und unter keinen Umständen wird es irgendeinem erlaubt sein, sie halbwegs abzubrechen und ihre Fortführung zu verweigern. Darum müssen sich eure Delegierten bereit halten zu kommen. Aber wir brauchen noch einige Zeit, um unsere Vorbereitungen zu vollenden, und wir erlauben den Kriegsverbrechern nicht, uns das Datum der Verhandlungen zu diktieren. Wir und die Bevölkerung von Peiping leisten jetzt eine wichtige Arbeit: Wir arbeiten an einer friedlichen Lösung der Peiping-Frage auf Grund der acht Bedingungen. Eure Leute in Peiping, wie z. B. General Fu Dsuo-yi, nehmen auch an dieser Arbeit teil, was ihr im Kommuniqué eurer Nachrichtenagentur als richtig anerkannt habt.⁶ Diese Arbeit dient nicht nur dazu, den geeigneten Ort für die Friedensverhandlungen vorzubereiten, sondern sie wird auch ein Beispiel geben für die friedliche Lösung der Frage von Nanking, Schanghai, Wuhan, Sian, Taiyüan, Guisui, Landschou, Dihua, Tschengdu, Kunming, Tschangscha, Nantschang, Hangdschou, Fudschou, Kanton, Taiwan, der Insel Hainan usw. Diese Arbeit ist daher lobenswert, und ihr Herren von Nanking solltet

euch ihr gegenüber nicht leichtfertig verhalten. Wir diskutieren jetzt mit den demokratischen Parteien und Gruppen, Massenorganisationen und parteilosen demokratischen Persönlichkeiten aus unseren wie auch aus euren Gebieten über die Aufstellung einer Liste von Kriegsverbrechern und befassen uns mit der Konkretisierung der ersten der acht Bedingungen. Wahrscheinlich wird es nicht lange dauern, bis die Liste offiziell veröffentlicht werden kann. Ihr Herren von Nanking: Wie ihr wißt, haben wir bis jetzt noch nicht Zeit gehabt, mit den demokratischen Parteien und Gruppen sowie Massenorganisationen über eine solche Liste zu beraten und sie offiziell herauszugeben. Wir bitten euch deswegen um Entschuldigung. Der Grund für diese Verzögerung liegt darin, daß euer Gesuch um Friedensverhandlungen uns ein bißchen spät erreicht hat. Wäre es etwas früher eingetroffen, hätten unsere Vorbereitungen jetzt beendet sein können. Das heißt aber nicht, daß ihr nun nichts zu tun habt. Neben der Verhaftung des japanischen Kriegsverbrechers Yasuji Okamura müßt ihr euch gleich daranmachen, eine Anzahl Bürgerkriegsverbrecher festzunehmen, vor allem die 43 Kriegsverbrecher in Nanking, Schanghai, Fenghua und Taiwan, die in der Erklärung einer autorisierten Persönlichkeit der Kommunistischen Partei Chinas am 25. Dezember 1948 angeführt wurden. Die wichtigsten unter ihnen sind: Tschiang Kai-schek, Sung Dsi-wen, Tschen Tscheng, Ho Ying-tjin, Gu Dschu-tung, Tschen Li-fu, Tschen Guo-fu, Dschu Djia-hua, Wang Schi-djiä, Wu Guo-dschen, Dai Tschuan-hsiän, Tang En-bo, Dschou Dschu-jou, Wang Schu-ming und Gui Yung-tjing.⁷ Besonders wichtig ist Tschiang Kai-schek, der nun nach Fenghua geflüchtet ist und aller Wahrscheinlichkeit nach ins Ausland fliehen und den Schutz der amerikanischen oder britischen Imperialisten suchen wird; daher müßt ihr diesen Verbrecher schnellstens verhaften und dürft ihn nicht entslüpfen lassen. Ihr müßt die volle Verantwortung für diese Angelegenheit auf euch nehmen. Sollten einige von ihnen entkommen, werdet ihr unerbittlich für das Verbrechen der Freilassung von Banditen bestraft werden, und es wird bestimmt keine Gnade geben. Niemand soll sagen, daß er nicht gewarnt wurde. Wir sind der Meinung, daß man nur dann etwas Ernsthaftes für die Verkürzung der Kriegsdauer und für die Milderung der Leiden des Volkes leistet, wenn man diese Kriegsverbrecher verhaftet. Solange die Kriegsverbrecher frei herumlaufen, wird die Dauer des Krieges verlängert und werden die Leiden des Volkes vergrößert.

3. Wir fordern, daß die reaktionäre Nanking-Regierung auf die obigen zwei Punkte antwortet.

4. Nanking wird später betreffs der Vorbereitungen, die beide Seiten im Zusammenhang mit den übrigen der acht Bedingungen machen sollten, benachrichtigt werden.

ANMERKUNGEN

¹ Die Delegierten, die von der reaktionären Kuomintang-Regierung für die Friedensverhandlungen bestimmt wurden, waren: Schao Li-dsi, Dschang Dschu-dschung, Huang Schao-hung, Peng Dschao-hsiän und Dschung Tjien-hsin.

² Am 25. Januar 1949 hob ein Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas in seiner Erklärung über Friedensverhandlungen hervor: „Wir haben der reaktionären Nanking-Regierung erlaubt, Delegierte für Verhandlungen mit uns zu entsenden, nicht weil wir diese Regierung immer noch als qualifiziert betrachten, das chinesische Volk zu vertreten, sondern weil sie immer noch über Reste der reaktionären Streitkräfte verfügt. Wenn diese Regierung fühlt, daß sie das Vertrauen des Volkes ganz und gar verloren hat und daß die Überreste ihrer reaktionären Streitkräfte der mächtigen Volksbefreiungsarmee nicht mehr widerstehen können, und deshalb gewillt ist, die von der Kommunistischen Partei Chinas vorgeschlagenen acht Friedensbedingungen anzunehmen, dann ist es natürlich besser und vorteilhafter für die Sache der Befreiung des Volkes, diese Angelegenheit durch Verhandlungen zu entscheiden, um die Leiden des Volkes zu mildern.“ Was den Ort der Verhandlungen betrifft, heißt es in der Erklärung: „Dieser kann erst nach der vollständigen Befreiung von Peiping bestimmt werden und wird wahrscheinlich Peiping sein.“ Was die Delegierten angeht, wird bemerkt: „Peng Dschao-hsiän ist eine der Hauptfiguren in der CC-Clique der Kuomintang, die am lautesten den Krieg verlangt hat, und das Volk betrachtet ihn als Kriegsverbrecher; die Kommunistische Partei Chinas kann einen solchen Delegierten nicht empfangen.“

³ Yasuji Okamura war einer der japanischen Kriegsverbrecher mit der längsten und schwärzesten Liste von Aggressionsverbrechen gegen China. Von 1925 bis 1927 war er Militärberater Sun Tschuan-fangs, der einer der Militärmachthaber des Nordens war. Im Jahre 1928 nahm er als Kommandeur eines japanischen Infanterieregiments an den Kriegshandlungen teil, bei welchen Japan Tsinan angriff und besetzte, und er war der Henker beim Massaker von Tsinan. Im Jahre 1932 diente er als stellvertretender Stabschef der japanischen Expeditionstreitkräfte in Schanghai und beteiligte sich an dem Krieg, in dem die japanischen Aggressoren Schanghai besetzten. 1933 unterzeichnete er im Namen der japanischen Regierung das „Tanggu-Abkommen“ mit der landesverräterischen Kuomintang-Regierung. Von 1937 bis 1945 war er nacheinander Kommandeur des 11. Korps, der Nordchina-Frontarmee und der 6. Frontarmee Japans und Oberbefehlshaber der japanischen Expeditionstreitkräfte in China. Er führte die äußerst grausame „Politik des dreifachen Total“ in China durch: total niederbrennen, total niedermetzeln, total ausplündern. Sein Name steht auf der Liste der japanischen Kriegsverbrecher, die in Yen-an im August 1945 veröffentlicht wurde, an erster Stelle. Während des Volksbefreiungskriegs war er Tschiang Kai-scheks geheimer Militärberater und schmiedete für Tschiang Kai-schek Pläne zum Angriff auf die befreiten Gebiete. Im Januar 1949 wurde er von der reaktionären Kuomintang-Regierung für nicht schuldig erklärt, freigesprochen und nach Japan zurückgeschickt. 1950 wurde

er von Tschiang Kai-schek als höherer Ausbildungsoffizier am „Forschungsinstitut für revolutionäre Praxis“ angestellt. Ab 1935 trommelte er ehemalige Angehörige der japanischen Armee und Flotte zusammen und organisierte sie zu einem „Bund der Kriegskameraden“ (später wurde dieser in „Bund pensionierter Kriegsteilnehmer“ umbenannt), und er nahm an der reaktionären Tätigkeit zur Wiederbelebung des japanischen Militarismus aktiv teil.

⁴ Die „fünf Bedingungen“, die die reaktionäre Kuomintang-Regierung für die Friedensverhandlungen vorschlug, wurden in Tschiang Kai-scheks Erklärung am Neujahrstag 1949 vorgebracht. Sie lauteten: 1. Die Friedensverhandlungen „sollen die Unabhängigkeit und Integrität des Staates nicht beeinträchtigen“; 2. sie „sollen zur Erholung des Volkes von den Kriegsleiden beitragen“; 3. „die geheiligte Verfassung soll durch meine Handlungen nicht verletzt und der demokratische Konstitutionalismus dadurch nicht untergraben werden; das Staatssystem der Republik China soll garantiert sein, und die Kontinuität ihrer Rechtsordnung soll nicht unterbrochen werden“; 4. „die Streitkräfte sollen tatsächlich bewahrt werden“; 5. „dem Volk soll erlaubt sein, seine freiheitliche Lebensweise fortzusetzen und sein gegenwärtiges Existenzminimum aufrechtzuerhalten“. Genosse Mao Tse-tung wies diese fünf Bedingungen sofort mit aller Schärfe zurück. Siehe „Zum Friedensgesuch des Kriegsverbrechers“, vorliegender Band, S. 329 ff.

⁵ Die von der Kommunistischen Partei Chinas für die Friedensverhandlungen vorgeschlagenen „acht Bedingungen“ wurden in der Erklärung des Genossen Mao Tse-tung vom 14. Januar 1949 über die aktuelle Lage aufgestellt. Siehe „Erklärung des Vorsitzenden des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tung, zur gegenwärtigen Lage“, vorliegender Band, S. 335 ff.

⁶ In einer Bekanntmachung des Verteidigungsministeriums der Nanking-Regierung, die die Zentrale Nachrichtenagentur der Kuomintang am 27. Januar 1949 veröffentlichte, hieß es: „Um in Nordchina den Krieg abzukürzen, den Frieden herbeizuführen und somit die Fundamente der alten Hauptstadt Peiping sowie ihre kulturellen Schätze und historischen Denkmäler zu bewahren, erklärte am 22. Januar der Oberbefehlshaber Fu Dsuo-yi in einer Proklamation, daß die Kriegshandlungen an diesem Datum ab 10 Uhr eingestellt werden sollten. Auf Befehl des Oberkommandos hat sich die Hauptmasse unserer Truppen in Peiping — eine nach der anderen — vom Weichbild der Stadt zurückgezogen und ist in Bestimmungsorte eingerückt.“ Darin hieß es weiter: „Die Feindseligkeiten werden auch in Suiyüan und Datung eingestellt werden.“

⁷ Sung Dsi-wen, ein Plutokrat der Kuomintang, war Finanzminister, Präsident des Exekutivrats, Außenminister und Sonderbotschafter der Kuomintang-Regierung in den USA. Tscheng Tscheng, früher Generalstabschef der Kuomintang-Armee, war damals der Kuomintang-Gouverneur der Provinz Taiwan. Ho Ying-tjin war unter der Kuomintang-Regierung Generalstabschef und hierauf Minister für Landesverteidigung. Gu Dschu-tung war damals Generalstabschef der Kuomintang-Armee. Tscheng Li-fu, Tscheng Guo-fu und Dschu Djia-hua waren Rädelsführer der CC-Clique in der Kuomintang. Wang Schi-djiä war seinerzeit Außenminister der Kuomintang-Regierung. Wu Guo-dschen war damals der Kuomintang-Bürgermeister von Schanghai. Dai Tschuan-hsiän, auch als Dai Dji-tao bekannt, war lange Zeit Tschiang Kai-scheks Ratgeber und damals Mitglied des Ständigen Ausschusses des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang. Tang En-bo war Oberbefehlshaber der Garnisonstruppen der Kuomintang im Raum Nanking-Schanghai-Handschou. Dschou Dschu-jou war Oberbefehlshaber der Kuomintang-Luftstreitkräfte. Wang Schu-ming war stellvertretender Oberbefehlshaber und Stabschef der Kuomintang-Luftstreitkräfte. Gui Yung-tjing war Oberbefehlshaber der Kuomintang-Seestreitkräfte.

DIE FRIEDENSBEDINGUNGEN MÜSSEN DIE BESTRAFUNG DER JAPANISCHEN UND DER KUOMINTANG-KRIEGSVREBRECHER EINSCHLIESSEN — ERKLÄRUNG DES SPRECHERS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS

(5. Februar 1949)

Auf die Erklärung zur Frage der Friedensverhandlungen, die der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas am 28. Januar abgegeben hatte, wurde am 31. Januar von einem Sprecher der reaktionären landesverräterischen Kuomintang-Regierung entgegnet. In dieser Entgegnung machte der Kuomintang-Sprecher zu den vom Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas aufgeworfenen Fragen nur elende Ausflüchte. Im Hinblick auf unsere Forderungen, denen zufolge die reaktionäre landesverräterische Kuomintang-Regierung verpflichtet ist, den Hauptverbrecher im Aggressionskrieg Japans gegen China, Yasuji Okamura, wieder zu verhaften, und Vorkehrungen treffen soll, ihn der Volksbefreiungsarmee auszuliefern, ferner dafür verantwortlich gemacht wird, daß die anderen japanischen Kriegsverbrecher in Haft behalten werden und ihr Entkommen verhindert wird, sagte der Sprecher der Kuomintang: „Das ist eine Justizfrage. Das hat überhaupt nichts mit den Friedensverhandlungen zu tun, noch weniger kann das zu einer Vorbedingung für Friedensverhandlungen gemacht werden.“ In bezug auf die Forderung der Kommunistischen Partei Chinas, wonach die reaktionäre landesverräterische Kuomintang-Regierung verpflichtet ist, Tschiang Kai-schek und andere Kriegsverbrecher zu verhaften, sagte der Kuomintang-Sprecher: „Für einen wahren Frieden sollten keine Vorbedingungen gestellt werden.“ Die Erklärung des Sprechers der Kommunistischen Partei Chinas, fügte er hinzu, „scheint nicht ernst genug gehalten zu sein“ und „verursacht unnötige Verwicklungen“. Dazu stellt der Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas

fest: Unsere Haltung war in der Tat nicht ernst genug, insofern als wir damals, am 28. Januar, immer noch von der reaktionären landesverräterischen Kuomintang-Regierung als einer Regierung sprachen. Existiert diese „Regierung“ tatsächlich noch? Existiert sie in Nanking? In Nanking gibt es kein Verwaltungsorgan mehr. Existiert sie in Kanton? In Kanton gibt es kein Oberhaupt der Verwaltung. Existiert sie in Schanghai? In Schanghai gibt es weder ein Verwaltungsorgan noch ein administratives Oberhaupt. Existiert sie in Fenghua? In Fenghua gibt es nur einen Pseudopräsidenten, der schon seinen „Rücktritt in den Ruhestand“ verkündet hat; etwas anderes gibt es dort nicht. Darum hätten wir sie, ernsthaft gesprochen, nicht als Regierung betrachten dürfen; sie ist höchstens eine hypothetische oder eine symbolische Regierung. Aber nehmen wir trotzdem an, daß sie so etwas wie eine symbolische „Regierung“ sei und es da einen Sprecher gebe, der ausreichend befugt ist, im Namen dieser „Regierung“ zu sprechen; dann sollte dieser Sprecher verstehen, daß diese hypothetische, symbolische, reaktionäre landesverräterische Kuomintang-Regierung nicht nur nichts zu den Friedensverhandlungen beigetragen, sondern in der Tat ununterbrochen unnötige Komplikationen verursacht hat. Habt ihr nicht unnötige Komplikationen verursacht, als ihr z. B. plötzlich erklärtet, daß Yasuji Okamura nicht schuldig sei, während ihr so begierig um Verhandlungen nachsuchtet? Habt ihr nicht weitere unnötige Komplikationen verursacht, als ihr ihn samt anderen 260 japanischen Kriegsverbrechern nach Japan schicktet, nachdem die Kommunistische Partei Chinas seine Wiederverhaftung gefordert hatte? Welche Leute regieren heute in Japan? Regiert dort etwa das japanische Volk an Stelle der Imperialisten? Japan ist ein Land, das ihr so heiß liebt, daß ihr glaubt, die japanischen Kriegsverbrecher würden dort größere Sicherheit und mehr Komfort genießen und würdiger behandelt werden als in den Gebieten, die ihr beherrscht. Ist das eine Justizfrage? Und warum ist diese Justizfrage aufgetaucht? Habt ihr denn vergessen, daß die japanischen Aggressoren volle acht Jahre Krieg gegen uns geführt haben? Hat denn das überhaupt nichts mit den Friedensverhandlungen zu tun? Als die Kommunistische Partei Chinas am 14. Januar die acht Bedingungen für Friedensverhandlungen aufstellte, da war Yasuji Okamura noch nicht freigelassen worden. Das geschah am 26. Januar, und daher muß diese Frage aufgeworfen werden, sie hängt durchaus mit den Friedensverhandlungen zusammen. Darüber hinaus habt ihr am 31. Januar den Befehl MacArthurs befolgt und 260 japanische Kriegsverbrecher zusammen mit Yasuji

Okamura nach Japan geschickt; um so mehr hat diese Angelegenheit mit den Friedensverhandlungen zu tun. Warum sucht ihr um Friedensverhandlungen nach? Weil ihr geschlagen wurdet. Und warum wurdet ihr geschlagen? Weil ihr einen volksfeindlichen Bürgerkrieg entfacht hattet. Und wann habt ihr diesen Bürgerkrieg entfesselt? Nach der Kapitulation Japans. Und gegen wen wurde dieser Krieg entfesselt? Gegen die Volksbefreiungsarmee und die befreiten Gebiete des Volkes, die sich große Verdienste im Widerstandskrieg gegen Japan erworben hatten. Und mit welchen Mitteln habt ihr diesen Bürgerkrieg geführt? Abgesehen von der Unterstützung der USA, mit Menschenkräften und materiellen Gütern, die ihr dem Volk in den von euch beherrschten Gebieten erpreßt und geraubt habt. Der große Entscheidungskampf des chinesischen Volkes gegen die japanischen Aggressoren, ein Krieg gegen den äußeren Feind, war kaum zu Ende, da habt ihr diesen Bürgerkrieg entfesselt. Ihr wurdet geschlagen und suchtet um Verhandlungen nach, doch plötzlich erklärtet ihr den japanischen Hauptkriegsverbrecher Yasuji Okamura für unschuldig. Und sobald wir protestierten und forderten, daß ihr diesen Kriegsverbrecher wieder ins Gefängnis werft und Vorkehrungen trefft, ihn der Volksbefreiungsarmee auszuliefern, schicktet ihr ihn in hektischer Eile mit 260 anderen japanischen Kriegsverbrechern nach Japan. Ihr Herren der reaktionären landesverräterischen Kuomintang-Regierung, diese eure Handlungsweise ist höchst rechtswidrig und hat den Willen des Volkes aufs gröbste verletzt. Wir haben nun mit Absicht eurem Namen das schmückende Beiwort „landesverräterisch“ hinzugefügt, und ihr sollt das akzeptieren. Eure Regierung ist schon seit langem eine landesverräterische, und es war nur der Kürze halber, daß wir manchmal dieses Wort ausließen; jetzt aber können wir es nicht mehr auslassen. Zu all den Verbrechen des Verrats an der Nation, die ihr in der Vergangenheit begingt, habt ihr nun noch einen Verrat begangen und noch dazu einen sehr schweren, der unbedingt auf der Konferenz für Friedensverhandlungen besprochen werden muß. Einerlei, ob ihr das ein Verursachen von unnötigen Komplikationen nennt oder nicht, diese Angelegenheit muß besprochen werden; und da dies nach dem 14. Januar geschah und nicht in den acht Bedingungen, die wir ursprünglich vorbrachten, eingeschlossen ist, halten wir es für notwendig, der ersten Bedingung eine neue Klausel beizufügen: über die Bestrafung japanischer Kriegsverbrecher. So besteht nun die erste Bedingung aus zwei Klauseln: (a) die Bestrafung der japanischen Kriegsverbrecher, (b) die Bestrafung der Bürgerkriegsverbrecher. Wir haben Grund, diese neue

Klausel beizufügen; sie widerspiegelt den Willen des ganzen Volkes. Das ganze Volk fordert, daß die japanischen Kriegsverbrecher bestraft werden. Sogar innerhalb der Kuomintang halten viele die Bestrafung Yasuji Okamuras und anderer japanischer Kriegsverbrecher für ebenso selbstverständlich wie die Bestrafung Tschiang Kai-scheks und anderer Bürgerkriegsverbrecher. Was ihr auch sagen mögt, ob wir einen aufrichtigen Wunsch nach Frieden haben oder nicht: über die Frage dieser zwei Arten von Kriegsverbrechern muß verhandelt werden, und beide Arten müssen bestraft werden. Was unsere Forderung anbelangt, daß ihr eine Anzahl Bürgerkriegsverbrecher vor dem Beginn der Verhandlungen verhaftet und ihre Flucht verhindert, so meint ihr, daß „keine Vorbedingungen gestellt werden sollten“. Ihr Herren der reaktionären landesverräterischen Kuomintang-Regierung, das ist keine Vorbedingung, sondern eine Forderung, die sich aus eurer Annahme der Bedingung über die Bestrafung der Kriegsverbrecher als eine Verhandlungsgrundlage folgerichtig ergibt. Wir haben euch angewiesen, sie zu verhaften, weil wir fürchteten, daß sie flüchten würden. Jetzt, wo wir die Vorbereitungen für die Verhandlungen noch nicht beendet haben, bittet ihr so pathetisch-inbrünstig um sofortige Verhandlungen; ihr seid unruhig geworden, weil ihr nicht wißt, was ihr mit soviel Muße anfangen sollt; darum haben wir euch eine vernünftige Arbeit zugeeignet. Diese Kriegsverbrecher müssen auf jeden Fall verhaftet werden; auch wenn sie in die entferntesten Winkel der Erde geflüchtet sind, werden sie letzten Endes verhaftet werden. Da ihr alle unendlich mitleidige und barmherzige Retter der leidenden Menschheit seid und wünscht, „die Kriegsdauer zu verkürzen“, „die Leiden des Volkes zu mildern“ und „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung zu betrachten“, und weil ihr Leute von soviel Herzensgüte seid, solltet ihr nicht diejenigen liebevoll hegen und pflegen, die für das Gemetzel von Millionen unserer Landsleute verantwortlich sind. Betrachten wir eure Bereitwilligkeit, die Bestrafung von Kriegsverbrechern als eine Grundlage für Verhandlungen anzunehmen, dann scheint es, daß ihr diese Kreaturen auch nicht sehr liebevoll hegt und pflegt. Da ihr aber erklärt, daß ihre sofortige Verhaftung euch in eine heikle Lage versetzen würde, nun, dann hindert sie wenigstens an der Flucht; unter keinen Umständen dürft ihr diese Kreaturen entslüpfen lassen. Stellt euch vor, ihr Herren, nachdem ihr es mit Ach und Krach so weit gebracht habt, eine Delegation zu entsenden, um mit uns über die Frage der Bestrafung der Kriegsverbrecher zu diskutieren: Was könnten wir da noch besprechen, wenn es sich herausstellen sollte, daß sie entwischt

sind? Wie könnten da die Herren eurer Delegation noch ihr Gesicht wahren? Wie würdet ihr dann euren so „aufrichtigen Wunsch nach Frieden“ zur Schau tragen? Wie könntet ihr Herren dann beweisen, daß ihr wirklich „die Kriegsdauer verkürzen“, „die Leiden des Volkes mildern“ und „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung betrachten“ wollt, und daß ihr nicht im geringsten unehrlich seid? Euer Sprecher redete noch einen Haufen alberner Phrasen; damit kann man niemanden zum Narren halten, und wir halten es für unnötig, darauf zu antworten. Ihr Herren der hypothetischen, symbolischen, reaktionären landesverräterischen Kuomintang-„Regierung“ (beachtet, das Wort Regierung steht in Gänsefüßchen) in Nanking oder Kanton oder Fenghua oder Schanghai! Wenn ihr denkt, daß unsere Haltung in dieser Erklärung wieder nicht ernst genug ist, dann entschuldigt bitte; denn das ist die einzige Haltung, die wir euch gegenüber einnehmen können.

DIE ARMEE IN EINE ARBEITENDE TRUPPE VERWANDELN*

(8. Februar 1949)

Euer Telegramm vom 4. erhalten. Es ist sehr gut, daß Ihr die Konsolidierung und Ausbildung beschleunigt und Vorbereitungen trefft, um den Abmarsch um einen Monat vorzuverlegen.¹ Wir hoffen, daß Ihr Eure Bemühungen in dieser Hinsicht fortsetzt und in ihnen nicht nachlaßt. In Wirklichkeit müssen aber Konsolidierung und Ausbildung bis in den März hinein weitergehen; dabei müßt Ihr das Schwergewicht auf das Studium der Politik legen und Euch darauf vorbereiten, die Großstädte zu übernehmen und zu verwalten. Nunmehr wird die Formel „Zuerst die ländlichen Gebiete, dann die Städte“, nach der wir in den vergangenen zwanzig Jahren gehandelt haben, radikal umgestellt und in die Formel „Zuerst die Städte, dann die ländlichen Gebiete“ verwandelt. Die Armee ist nicht nur eine kämpfende, sondern hauptsächlich eine arbeitende Truppe. Alle Kader der Armee sollen es lernen, Städte zu übernehmen und zu verwalten. In den Städten sollen sie es verstehen, mit den Imperialisten und den Kuomintang-Reaktionären fertig zu werden und mit der Bourgeoisie umzugehen; sie sollen es verstehen, die Arbeiter zu führen und die Gewerkschaften zu organisieren, die Jugend zu mobilisieren und zu organisieren, die Kader in den neuen befreiten Gebieten zusammenzuschließen und auszubilden; sie sollen es verstehen, Industrie und Handel zu verwalten, Lehranstalten, Zeitungen, Nachrichtenagenturen und Rundfunk zu

* Ein von Genossen Mao Tse-tung als Antwort auf ein Telegramm der Zweiten und der Dritten Feldarmee abgefaßtes Telegramm des Revolutionären Militärausschusses beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas. Es wurde auch den anderen betreffenden Feldarmeen und den betreffenden Regionalbüros des Zentralkomitees zugeschickt. Genosse Mao Tse-tung zog in Betracht, daß die Periode der schweren Kämpfe nach den drei großen Operationen von Westliaoning-Schenyang, Huai-Hai und Peiping-Tientsin zu Ende war, und wies daher in diesem Telegramm rechtzeitig darauf hin, daß die Volksbefreiungsarmee nicht nur eine kämpfende Truppe

leiten, die auswärtigen Angelegenheiten zu regeln, die Probleme zu behandeln, die mit den demokratischen Parteien und Gruppen sowie mit den Massenorganisationen verbunden sind, die Beziehungen zwischen Stadt und Land zu regulieren, die Probleme der Nahrungsmittel, der Kohle und anderer Gebrauchsartikel zu lösen und die Geld- und Finanzangelegenheiten zu bewältigen. Zusammengefaßt: Die Kader und Kämpfer unserer Armee sollen alle städtischen Probleme, mit denen sie früher nicht vertraut waren, von jetzt an auf ihre Schultern nehmen. Bei Eurem Vorstoßen werdet Ihr Gebiete von vier bis fünf Provinzen besetzen; neben der Arbeit in den Städten erwartet Euch noch die Arbeit in weiten ländlichen Gebieten. Da im Süden alle ländlichen Gebiete erst jetzt befreit werden, wird die Arbeit dort von Grund auf anders sein als in den alten befreiten Gebieten im Norden. Im ersten Jahr kann die Politik der Herabsetzung der Pacht- und Darlehenszinsen noch nicht durchgeführt werden, und diese Zahlungen können im großen und ganzen nur die gleichen bleiben wie früher. Unsere Arbeit auf dem Lande hat unter solchen Bedingungen vor sich zu gehen. Daher muß auch diese Arbeit von neuem gelernt werden. Doch ist sie im Vergleich mit der Arbeit in den Städten leichter zu meistern. Die letztere ist schwieriger und bildet zudem den wichtigsten Gegenstand des gegenwärtigen Studiums. Wenn es unseren Kadern nicht gelingt, schnell die Verwaltung von Städten zu beherrschen, werden wir auf äußerst große Schwierigkeiten stoßen. Folglich müßt Ihr alle anderen Probleme im Februar lösen und den ganzen Monat März dazu benutzen, um zu lernen, wie man in den Städten und in den neuen befreiten Gebieten arbeitet. Die Kuomintang hat nur noch eine Streitmacht von einer Million und einigen hunderttausend Mann, die über ein ausgedehntes Territorium zerstreut ist. Natürlich werden wir immer noch viele Gefechte auszukämpfen haben, aber es wird kaum wieder die Möglichkeit geben, eine Kampfhandlung von so großem Ausmaß wie die Huai-Hai-Operation durchzuführen, oder man kann sogar sagen, daß dies unmöglich sein wird; die Periode der schweren Kämpfe ist vorüber. Die Armee ist immer noch eine kämp-

ist, sondern gleichzeitig eine arbeitende Truppe sein muß, wobei sie unter gewissen Umständen sogar hauptsächlich als arbeitende Truppe zu wirken hat. Diese Richtlinie spielte damals eine sehr wichtige Rolle bei der Lösung des Kaderproblems in den neuen befreiten Gebieten und bei der Sicherung der erfolgreichen Entwicklung der Sache der Volksrevolution. Über den Charakter der Volksbefreiungsarmee sowohl als kämpfende wie auch als arbeitende Truppe siehe auch den „Bericht auf der zweiten Plenartagung des vom siebten Parteitag gewählten Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“, Teil II, vorliegender Band, S. 385 f.

fende Truppe, und in dieser Hinsicht darf es auf keinen Fall ein Nachlassen geben; darin nachzulassen wäre ein Fehler. Dennoch ist jetzt die Zeit gekommen, wo wir uns die Aufgabe stellen, die Armee in eine arbeitende Truppe zu verwandeln. Wenn wir jetzt noch zögern, uns diese Aufgabe zu stellen, und nicht entschlossen sind, sie zu bewältigen, werden wir einen äußerst großen Fehler begehen. Wir sind eben daran, 53 000 Kader vorzubereiten, die mit der Armee nach dem Süden ziehen werden, aber das ist eine sehr geringe Anzahl. Die Besetzung von acht oder neun Provinzen und Dutzenden Großstädten erfordert eine ungeheure Zahl von Arbeitskadern, und um dieses Problem zu lösen, ist die Armee hauptsächlich auf sich selbst angewiesen. Die Armee ist eine Schule. Unsere Feldarmeen mit insgesamt 2 100 000 Mann entsprechen mehreren tausend Hoch- und Mittelschulen. Man muß sich in der Hauptsache auf die Armee selbst stützen, um das Problem der Kader auf allen Arbeitsgebieten zu lösen. Ihr müßt diesen Punkt klar verstehen. Da im Grunde genommen die schweren Kämpfe vorüber sind, muß die Ergänzung des Bestands der Armee und ihrer Ausrüstung innerhalb angemessener Schranken vor sich gehen, und hinsichtlich Quantität, Qualität und Vollständigkeit darf auf keinen Fall zuviel verlangt werden, damit dies keine finanzielle Krise hervorruft. Das ist ein anderer Punkt, den Ihr ernstlich zu berücksichtigen habt. Die obengenannten Richtlinien gelten ebenfalls vollauf für die Vierte Feldarmee, und die Genossen Lin Biao und Luo Jung-huan werden gleicherweise gebeten, sie zu beachten. Wir haben mit Genossen Kang Scheng ausführlich gesprochen und ihn gebeten, spätestens am 12. bei Euch einzutreffen, um mit Euch zu beraten. Telegraphiert uns bitte nach der Besprechung sofort Eure Ansichten und was Ihr zu tun beabsichtigt. Das Ostchina-Regionalbüro des Zentralkomitees und die Institutionen des Ostchina-Militärbezirks sollen unverzüglich nach Hsüdschou übersiedeln, um mit dem Hauptfrontkomitee² und mit dem Frontkomitee der Dritten Feldarmee gemeinsam zu arbeiten und die ganze Energie auf die Vorbereitung des Vorrückens nach dem Süden zu konzentrieren. Übergebt alle Eure Arbeit im Hinterland dem Schantung Regionalbüro.

ANMERKUNGEN

¹ Gemeint ist der Plan der Zweiten und der Dritten Feldarmee, das Datum der Überquerung des Yangtse vom April auf den März 1949 vorzuverlegen. Wegen der

Friedensverhandlungen mit der reaktionären Kuomintang-Regierung wurde dieser Zeitpunkt auf die dritte Aprildekade verschoben.

² Um den Erfordernissen der Huai-Hai-Operation zu entsprechen, beschloß der Revolutionäre Militärausschuß beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 16. November 1948, ein Hauptfrontkomitee zu bilden; es setzte sich zusammen aus den Genossen Liu Bo-tscheng, Tschen Yi, Deng Hsiao-ping, Su Yü und Tan Dschen-lin, und Genosse Deng Hsiao-ping war der Sekretär des Hauptfrontkomitees. Dieses Komitee leitete einheitlich die Feldarmee der Zentralebene sowie die Ostchina-Feldarmee und hatte das Kommando über die militärischen Angelegenheiten und über die Kampfhandlungen an der Huai-Hai-Front inne.

WARUM VERBREITET DIE AUS ALLEN FUGEN GEHENDE REAKTIONÄRE CLIQUE NOCH IMMER IHRE HOHLEN PHRASEN VON EINEM „TOTALEN FRIEDEN“?

(15. Februar 1949)

Die reaktionäre Herrschaft der Kuomintang stürzt schneller zusammen, als man angenommen hat. Nur wenig mehr als vier Monate sind verstrichen, seit die Befreiungsarmee Tsinan, und nur wenig über drei Monate, seit sie Schenyang eingenommen hat, aber alle restlichen Kräfte der Kuomintang auf militärischem, politischem, wirtschaftlichem und kulturell-propagandistischem Gebiet sind bereits in den hoffnungslosen Zustand geraten, wo sie aus den Fugen gehen und sich in Auflösung befinden. Der allgemeine Zusammenbruch der Kuomintang-Herrschaft begann zur Zeit der Operationen von Westliaoning-Schenyang und Peiping-Tientsin an der Nordfront und der Huai-Hai-Operation an der Südfront. In weniger als vier Monaten — von Anfang Oktober vorigen Jahres bis Ende Januar dieses Jahres — kosteten diese drei Operationen der Kuomintang mehr als rund 1 540 000 Mann, einschließlich 144 kompletter Divisionen ihrer regulären Armee. Der allgemeine Zusammenbruch der Kuomintang-Herrschaft ist das zwangsläufige Ergebnis der großen Siege im Befreiungskrieg des chinesischen Volkes und in seiner revolutionären Bewegung, aber das Schreien nach „Frieden“ von seiten der Kuomintang und ihrer USA-Herren hat auch eine beträchtliche Rolle bei der Beschleunigung des Zusammenbruchs der Kuomintang gespielt. Am 1. Januar dieses Jahres begannen die Kuomintang-Reaktionäre den „Friedensoffensive“ genannten Stein aufzuheben; sie wollten ihn auf das chinesische Volk werfen, aber jetzt ist er auf ihre eigenen Füße gefallen. Genauer gesagt, dieser Stein hat die Kuomintang selbst von oben bis unten in Stücke geschlagen. Neben General Fu Dsuo-yi, der der Volks-

befreiungsarmee geholfen hat, eine friedliche Lösung der Peiping-Frage zu erreichen, gibt es überall noch viele Menschen, die auf eine friedliche Lösung hoffen. In ohnmächtiger Wut müssen die Amerikaner mitansetzen, wie ihre Zöglinge sie zu ihrem großen Kummer enttäuscht haben. Tatsächlich wurde diese Zauberwaffe, die Friedensoffensive, in USA-Fabriken hergestellt und schon vor mehr als einem halben Jahr der Kuomintang geschenkt. Es war Leighton Stuart persönlich, der dieses Geheimnis ausgeplaudert hat. Nachdem Tschiang Kai-schek mit seiner sogenannten Neujahrsbotschaft herausgerückt war, erzählte Stuart einem Korrespondenten der Zentralen Nachrichtenagentur, das sei etwas, „worauf ich selbst unablässig hingearbeitet habe“. Laut Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur verlor jener Korrespondent sein Brot, weil er diese „nicht zu veröffentlichende“ Bemerkung publik gemacht hatte. Der Grund, warum die Tschiangkaischek-Clique lange Zeit nicht wagte, diesen Befehl der Amerikaner zu befolgen, wurde in einer Anweisung der Propagandaabteilung des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang am 27. Dezember 1948 deutlich erklärt:

Wenn wir nicht kämpfen können, können wir auch keinen Frieden machen. Wenn wir kämpfen können, wird alles Gerede über Frieden nur die Truppen und das Volk demoralisieren. Es gereicht daher — ob wir kämpfen können oder nicht — nur zum Schaden und keineswegs zum Vorteil, wenn wir von Frieden sprechen.

Die Kuomintang ließ zu jener Zeit diese Anweisung ergehen, weil einige andere Fraktionen in der Kuomintang außer der Fraktion Tschiang Kai-scheks bereits Friedensgespräche befürworteten. Am 25. Dezember vergangenen Jahres unterbreitete Bai Tschung-hsi und der unter seiner Regie stehende Konsultativrat der Provinz Hupeh Tschiang Kai-schek die Frage einer „friedlichen Lösung“,¹ wodurch dieser gezwungen war, am 1. Januar dieses Jahres zu erklären, daß er bereit sei, auf der Grundlage seiner fünf Bedingungen in Friedensverhandlungen zu treten. Er hoffte, das Patent für die Erfindung der Friedensoffensive aus den Händen Bai Tschung-hsis zurückzuerobern und seine alte Herrschaft unter einer neuen Handelsmarke fortzusetzen. Am 8. Januar sandte er Dschang Tjün nach Hankou, um die Unterstützung Bai Tschung-hsis zu erwirken, und am selben Tag richtete er ein Ersuchen an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion, sich in Chinas Bürgerkrieg einzumischen.² Aber all diese Schritte schlugen fehl. Die Er-

klärung des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Tse-tung, vom 14. Januar versetzte Tschiang Kai-scheks Scheinfriedens-Intrige einen vernichtenden Schlag und zwang ihn eine Woche später, sich hinter die Kulissen „in den Ruhestand“ zu begeben. Obwohl Tschiang Kai-schek, Li Dsung-jen und die Amerikaner alle möglichen Vorbereitungen für diesen Winkelzug getroffen hatten und hofften, gemeinsam ein gerade noch angehendes Duodrama aufzuführen zu können, widersprach das Resultat ihren Erwartungen; nicht nur wurde das Publikum immer kleiner, auch die Schauspieler selbst verschwanden einer nach dem anderen von der Bühne. In Fenghua fuhr Tschiang Kai-schek fort, die Überreste seiner Kräfte vom „Ruhestand“ aus zu dirigieren, aber da er seinen legalen Status schon verloren hat, werden die Menschen, die an ihn glauben, immer weniger. So hat nun Sun Fos „Exekutivrat“ auf eigene Faust die „Verlegung der Regierung nach Kanton“ verkündet; er hat sich nicht nur von seinem „Präsidenten“ und „amtierenden Präsidenten“, sondern auch noch vom „Legislativrat“ und vom „Kontrollrat“ losgesagt. Sun Fos „Exekutivrat“ schrie nach Krieg,³ aber das „Ministerium für Landesverteidigung“, das den Krieg weiterführen sollte, ist weder in Kanton noch in Nanking, und man weiß von ihm nur, daß sich sein Wortführer in Schanghai befindet. So kann Li Dsung-jen, von den Wällen der „Steinstadt“ Ausschau haltend, nur sehen:

*... der Himmel Wu und Tschu umwölbt,
nichts erblickt das Auge weit und breit.⁴*

Kein einziger Befehl Li Dsung-jens wurde, seit er am 21. Januar sein Amt antrat, ausgeführt. Obwohl die Kuomintang keine „totale Regierung“ mehr hat und obwohl an vielen Orten lokale Friedensaktionen im Gange sind, widersetzen sich die Ultrareaktionäre in der Kuomintang dem lokalen Frieden und verlangen einen „totalen Frieden“, wobei sie darauf abzielen, den Frieden überhaupt unmöglich zu machen, in der eiteln Hoffnung, den Krieg weiterführen zu können; sie haben schreckliche Angst, daß diese lokalen Friedensaktionen so lange um sich greifen werden, bis die Situation nicht mehr zu retten ist. Das Affentheater der Kuomintang, die sich bei all ihrer Zersplitterung und Zersetzung dazu verstieg, einen „totalen Frieden“ zu fordern, erreichte den Höhepunkt in der Erklärung, die der Kriegsverbrecher Deng Wen-yi, Leiter des Büros für Politische Arbeit beim Pseudo-Verteidigungsministerium, am 9. Februar in Schanghai abgegeben hat. Wie Sun Fo verwarf auch Deng Wen-yi die Erklärung Li Dsung-jens vom

22. Januar, in der die acht Bedingungen der Kommunistischen Partei Chinas als Grundlage für die Friedensverhandlungen angenommen worden waren; statt dessen verlangte er einen „Frieden auf der Basis der Gleichberechtigung, einen totalen Frieden“ und erklärte, wenn das nicht gelinge, würden seine Leute „kein Opfer scheuen, die Kommunisten bis zum bitteren Ende zu bekämpfen“. Aber Deng Wen-yi vergaß zu erwähnen, mit wem wir, seine Gegner, jetzt für einen Frieden „auf der Basis der Gleichberechtigung“, einen „totalen“ Frieden zu verhandeln haben. Es scheint, daß, wenn wir uns an Deng Wen-yi wenden, uns dies nicht zum Ziel führen wird; es scheint aber auch, daß, wenn wir uns weder an Deng Wen-yi noch an irgend jemand anders wenden, uns das gleichfalls zu keinem Ziel führen wird. Wie schrecklich schwierig das doch ist! In einer Meldung der Zentralen Nachrichtenagentur vom 9. Februar aus Schanghai heißt es:

Deng Wen-yi wurde von einem Berichterstatter gefragt: „Hat der amtierende Präsident Li die vier Punkte in Ihrer öffentlichen Erklärung⁵ genehmigt?“ Darauf antwortete Deng Wen-yi: „Ich spreche vom Standpunkt des Ministeriums für Landesverteidigung aus, und die vier Punkte von heute wurden dem amtierenden Präsidenten Li vorher nicht vorgelegt.“

Hier erfindet Deng Wen-yi nicht nur einen Teilstandpunkt des Pseudo-Verteidigungsministeriums, der sich von dem Totalstandpunkt der Pseudoregierung der Kuomintang unterscheidet, sondern er erfindet in der Tat noch einen kleineren Teilstandpunkt des Büros für Politische Arbeit beim Pseudoministerium für Landesverteidigung, der getrennt vom größeren Teilstandpunkt dieses Pseudoministeriums existiert. Denn Deng Wen-yi tritt offen gegen die friedliche Lösung der Peiping-Frage auf und begeistert sie, während das Pseudo-Verteidigungsministerium sie am 27. Januar als eine Aktion, die „den Krieg abkürzen, den Frieden herbeiführen und somit die Fundamente der alten Hauptstadt Peiping sowie ihre kulturellen Schätze und historischen Denkmäler bewahren“ sollte, gewürdigt und erklärt hat, daß auch in Gegenden wie Datung und Suiyüan⁶ die „Feindseligkeiten eingestellt“ werden sollten, und zwar auf die gleiche Weise. Daraus können wir ersehen, daß jene Reaktionäre, die am eifrigsten nach einem „totalen Frieden“ schreien, gerade jene Reaktionäre mit dem geringsten totalen Standpunkt sind. Ein Büro für politische Arbeit beim Ministerium für Landesverteidigung erlaubt sich, seinem Ministerium wie auch dem amtierenden Präsidenten zu widersprechen. Diese Reaktionäre sind

heute das größte Hindernis bei der Verwirklichung des Friedens in China. Sie geben sich dem Traum hin, unter der Losung eines „totalen Friedens“ zu einem totalen Krieg aufhetzen zu können, oder meinen ihren eigenen Worten zufolge: „Wenn Krieg sein muß, dann ein totaler Krieg; wenn Frieden sein muß, dann ein totaler Frieden.“ In Wirklichkeit aber haben sie nicht die Macht, einen totalen Frieden herbeizuführen, noch die Macht, einen totalen Krieg zu führen. Die totale Macht liegt in den Händen des chinesischen Volkes, der Chinesischen Volksbefreiungsarmee, der Kommunistischen Partei Chinas und anderer demokratischer Parteien und Gruppen und nicht in den Händen der aus den Fugen gehenden und in Auflösung befindlichen Kuomintang. Die einen verfügen über die totale Macht, während die anderen rettungslos auseinanderfallen und sich auflösen. Und das ist das Ergebnis des langjährigen Kampfes des chinesischen Volkes und der langjährigen Übeltaten der Kuomintang. Kein ernsthafter Mensch darf diese grundlegende Tatsache der politischen Lage in China heute ignorieren.

ANMERKUNGEN

¹ Bai Tschung-hsi, Oberbefehlshaber des Zentralchinesischen Oberkommandos der Kuomintang zur „Banditenausrottung“, schlug Tschiang am 25. Dezember 1948 unter Ausnutzung der damals für Tschiang Kai-schek äußerst ungünstigen Lage eine „friedliche Lösung“ vor, mit der Absicht, ihn zum Abtritt von der Bühne zu zwingen und die Position der Kuangsi-Clique zu stärken. Der Pseudo-Konsultativrat der Provinz Hupeh, von Bai Tschung-hsi dirigiert, sandte Tschiang Kai-schek ein Telegramm, das ihn warnte, „wenn die Kriegsnot sich weiter ausbreitet und nicht sofort der Versuch gemacht wird, den Kurs zu ändern, werden Staat und Volk ruiniert werden“, und ihn aufforderte, „die normale Bahn der politischen Lösung zu verfolgen und Wege zu finden, die Friedensverhandlungen wiederaufzunehmen“.

² Die Kuomintang-Regierung wandte sich am 8. Januar 1949 an die Regierungen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion mit dem Ersuchen, sich in Chinas Bürgerkrieg einzumischen. Das wurde von diesen Regierungen abgelehnt. In ihrem „Memorandum“ vom 12. Januar an die Kuomintang-Regierung erklärte die amerikanische Regierung, daß die USA das Gesuch der Kuomintang-Regierung deshalb abgelehnt haben, weil „es schwer zu glauben ist“, daß damit „irgendwelche nützlichen Ergebnisse erzielt werden können“. Das bedeutet, die USA waren sich damals bereits dessen bewußt, daß sie den Untergang des von ihnen aufgepöppelten reaktionären Regimes Tschiang Kai-scheks nicht mehr aufhalten konnten.

³ Am 6. und 7. Februar 1949 gab Sun Fo, Präsident des Pseudo-Exekutivrats der Kuomintang-Regierung, in Kanton nacheinander zwei Erklärungen ab, in denen er sich Li Dsung-jens Erklärung hinsichtlich der Annahme der von der Kommunistischen Partei Chinas gestellten acht Friedensbedingungen als Grundlage für die Verhandlungen

widersetzte. Er sagte: „Die Regierung ist nach Kanton verlegt worden, wo sie bereits zu funktionieren angefangen hat, und wir sollten unsere Vergangenheit kritisch überprüfen.“ Er bemerkte außerdem: „Die Bedingung bezüglich der Bestrafung von Kriegsverbrechern, wie sie von der Kommunistischen Partei gestellt wurde, ist absolut unannehmbar.“

⁴ Zeilen der Ode „Besteigung der Steinstadtmauer“ des Dichters Sadul, der im 14. Jahrhundert lebte, zur Zeit der Yüan-Dynastie. „Steinstadt“ hieß Nanking in der alten Zeit. Mit Wu und Tschu waren im allgemeinen die Gebiete am mittleren und unteren Teil des Yangtse gemeint.

⁵ In seiner schriftlichen Erklärung über „Die Entwicklung des Friedens und des Krieges“ brachte Deng Wen-yi, Leiter des Büros für Politische Arbeit beim Pseudo-Verteidigungsministerium, am 9. Februar 1949 in Schanghai die folgenden „vier Punkte“ vor: 1. „Die Regierung will Frieden“; 2. „Die Kommunistische Partei Chinas will Krieg“; 3. „Der lokale Frieden von Peiping ist ein Schwindel geworden“; 4. „Wir werden kein Opfer scheuen, die Kommunisten bis zum bitteren Ende zu bekämpfen“.

⁶ Nach der Befreiung von Tientsin und Peiping verblieben nur noch einige wenige isolierte Stützpunkte in Nordchina in den Händen der Kuomintang-Truppen. Zu diesen gehörten Taiyüan, Datung, Hsinhsiang, Anyang und Guisui. In Taiyüan wurde der Feind am 24. April 1949 vollständig vernichtet. In Datung erklärte er sich am 1. Mai zu einer friedlichen Reorganisation bereit. In Hsinhsiang ergab sich der Feind am 5. Mai der Befreiungsarmee. In Anyang wurde er am 6. Mai vernichtet. Guisui wurde am 19. September friedlich befreit.

DIE KUOMINTANG-REAKTIONÄRE VERWANDELN DEN „FRIEDENSAPPELL“ IN EINEN KRIEGSAPPELL

(16. Februar 1949)

Nachdem der Bandit Tschiang Kai-schek am 1. Januar eine Friedensoffensive gestartet hatte, bekundeten die wackeren Recken der reaktionären Kuomintang-Clique mit einem endlosen Schwall von Worten ihre Bereitwilligkeit, „die Kriegsdauer zu verkürzen“, „die Leiden des Volkes zu mildern“ und „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung zu betrachten“. Aber Anfang Februar fingen sie plötzlich an, die Friedensmelodie zu dämpfen und die grellen Töne des alten Liedes „die Kommunisten bis zum bitteren Ende bekämpfen“ anzuschlagen. Das vernahm man besonders in den letzten paar Tagen. Am 13. Februar erteilte die Propagandaabteilung des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang „allen Parteileitungen und Parteiorganen“ eine „Sonderdirektive für Propaganda“, in der es heißt:

Yä Djiän-ying hat in unseren Hinterlandsgebieten Propaganda für die aufrichtigen Friedensbestrebungen der Kommunistischen Partei Chinas verbreitet, während er die militärischen Maßnahmen der Regierung als Mangel an aufrichtigem Wunsch nach Frieden verurteilte. Alle unsere Zeitungen müssen das energisch, direkt oder indirekt, gemäß den folgenden Punkten widerlegen.

Diese „Sonderdirektive“ zählt eine ganze Reihe Gründe auf, warum die „Widerlegung“ gemacht werden sollte:

Die Regierung sollte lieber bis zum bitteren Ende kämpfen als bedingungslos kapitulieren. Die acht Bedingungen, die Mao Tse-tung in seiner Erklärung vom 14. Januar gestellt hat, würden die Nation zugrunde richten, und die Regierung hätte sie nicht annehmen sollen. Die Kommunistische Partei Chinas sollte die Verantwortung für den Friedensbruch übernehmen. Statt dessen hat sie heute eine Liste von

sogenannten Kriegsverbrechern aufgestellt, die alle verantwortlichen Persönlichkeiten der Regierung einschließt, und versteigt sich sogar zu der Forderung, daß die Regierung diese zuerst verhafte; das zeigt deutlich, wie arrogant und skrupellos die Kommunistische Partei Chinas ist. Wenn sie ihr Verhalten nicht ändert, wird es gewiß schwer sein, einen Weg zu Friedensverhandlungen zu finden.

Hier bemerken wir nicht mehr das pathetisch-inbrünstige Betteln um Friedensverhandlungen wie vor zwei Wochen. Die bekannten Phrasen wie „die Kriegsdauer verkürzen“, „die Leiden des Volkes mildern“ und „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung betrachten“, jene rührenden Phrasen, die in aller Munde waren und in jedes Herz eindringen, werden nicht mehr erwähnt. Wenn die Kommunistische Partei Chinas nicht gewillt sei, ihr „Verhalten“ zu ändern, und auf der Bestrafung der Kriegsverbrecher bestehe, dann werde ein Friedensgespräch unmöglich sein. Was ist denn eigentlich als die erste Voraussetzung zu betrachten — die Rettung des Volkes oder die Rettung der Kriegsverbrecher? Gemäß der „Sonderdirektive für Propaganda“ bevorzugen die wackeren Recken der Kuomintang das letztere. Die Kommunistische Partei Chinas berät sich immer noch mit den demokratischen Parteien und Gruppen sowie Massenorganisationen über die Liste der Kriegsverbrecher. Bisher haben schon manche ihre Meinungen mitgeteilt. Diesen Meinungen nach zu urteilen, mißbilligen sie ausnahmslos die Liste, die von einer autorisierten Persönlichkeit der Kommunistischen Partei Chinas am 25. Dezember vergangenen Jahres vorgeschlagen wurde. Sie meinen, daß eine Liste mit den Namen von nur 43 Kriegsverbrechern zu kurz ist; sie meinen, daß diejenigen, die wegen der Entfesselung des konterrevolutionären Krieges und der Hinschlachtung von mehreren Millionen Menschen zur Verantwortung gezogen werden sollten, bestimmt nicht auf 43 Namen beschränkt bleiben könnten, sondern gut über hundert umfassen müßten. Nehmen wir für einen Augenblick an, daß weit mehr als hundert Kriegsverbrecher auf die Liste gesetzt werden. Dann möchten wir die wackeren Recken der Kuomintang fragen: Warum seid ihr gegen die Bestrafung der Kriegsverbrecher? Seid ihr denn nicht gewillt, „die Kriegsdauer zu verkürzen“ und „die Leiden des Volkes zu mildern“? Wenn der Krieg wegen eurer Opposition weitergeführt wird, bedeutet das nicht, die Sache zu verschleppen und die Kriegsnot zu verlängern? „Die Sache verschleppen und die Kriegsnot verlängern“ — das war die Beschuldigung, die ihr am 26. Januar 1949 durch einen Sprecher der Nanking-Regierung in einer Erklärung gegen die Kommunistische Partei erhoben habt; wollt

ihr sie jetzt etwa zurücknehmen, um sie auf ein Plakat zu schreiben und euch mit diesem Ehrenschild zu dekorieren? Ihr seid unendlich mitleidige und barmherzige Leute, die „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung zu betrachten“ vorgeben. Warum zieht ihr plötzlich andere Saiten auf und betrachtet die Rettung der Kriegsverbrecher als erste Voraussetzung? Nach einer Statistik des Innenministeriums eurer Regierung zählt das chinesische Volk nicht 450 Millionen, sondern 475 Millionen; in welchem Größenverhältnis steht dies dann zu hundert Kriegsverbrechern und einigen Dutzend darüber? Ihr wackeren Recken habt rechnen gelernt; bitte rechnet genau nach eurem Rechenbuch und zieht dann eure Schlußfolgerung. Wenn ihr, ohne eine Ausrechnung vorgenommen zu haben, eure Formel, „die Rettung des Volkes als erste Voraussetzung zu betrachten“ — eigentlich eine gute Formel, mit welcher wir und das ganze Volk übereinstimmen —, hastig in die Formel, „die Rettung von mehr als hundert Kriegsverbrechern als erste Voraussetzung zu betrachten“, ändert, dann Vorsicht! Denn ihr werdet bestimmt den Boden unter den Füßen verlieren. Nachdem sie mehrere Wochen mit dem „Friedensappell“ aufgewartet haben, schreien dieselben Individuen, die über die „Betrachtung der Rettung des Volkes als erste Voraussetzung“ den Mund voll genommen haben, jetzt nicht mehr nach „Frieden“, sondern rufen zum Krieg auf. Der Grund, warum die Ultrareaktionäre der Kuomintang im Schlamassel stecken, ist der: Sie haben sich halsstarrig dem Volk entgegengesetzt, haben dem Volk auf dem Nacken gesessen und es unbarmherzig tyrannisiert, folglich haben sie sich auf der Turmspitze einer Pagode isoliert; ferner wollen sie sich bis zu ihrem Tode nicht schuldig bekennen. Ihr breiten Massen des Volkes im Yangtse-Gebiet und im Süden — Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, städtische Kleinbürger, Angehörige der nationalen Bourgeoisie, aufgeklärte Schenschi und nicht zuletzt jene Mitglieder der Kuomintang, die noch ein Gewissen besitzen —, Achtung, bitte! Die Tage der Ultrareaktionäre der Kuomintang, die euch noch auf dem Nacken sitzen, sind gezählt. Ihr und wir stehen auf der gleichen Seite. Die Handvoll Ultrareaktionäre wird in einigen Tagen von der Turmspitze der Pagode stürzen, und bald wird ein Volkschina emportreten.

ÜBER DIE VERSCHIEDENEN ANTWORTEN DER KUOMINTANG AUF DIE FRAGE NACH DER VERANTWORTUNG FÜR DEN KRIEG

(18. Februar 1949)

Nach Beendigung des Widerstandskriegs war die Regierung bestrebt, indem sie dem Kurs auf friedlichen Aufbau des Landes folgte, das Problem der Kommunistischen Partei Chinas auf friedliche Weise zu lösen. Da aber die Kommunistische Partei Chinas anderthalb Jahre hindurch jede Vereinbarung gebrochen hat, sollte sie die Verantwortung für den Friedensbruch übernehmen. Statt dessen hat sie heute eine Liste von sogenannten Kriegsverbrechern aufgestellt, die alle verantwortlichen Persönlichkeiten der Regierung einschließt, und versteigt sich sogar zu der Forderung, daß die Regierung diese zuerst verhafte; das zeigt deutlich, wie arrogant und skrupellos die Kommunistische Partei Chinas ist. Wenn sie ihr Verhalten nicht ändert, wird es gewiß schwer sein, einen Weg zu Friedensverhandlungen zu finden.

Das ist die ganze Argumentation, mit der die Propagandaabteilung des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang in ihrer „Sonderdirektive für Propaganda“ vom 13. Februar 1949 zur Frage der Verantwortung für den Krieg aufwarten kann.

Das ist die Argumentation von niemand anderem als dem Kriegsverbrecher Nr. 1, Tschiang Kai-shek. In seiner Erklärung vom Neujahrstag sagte er:

Als ergebener Anhänger der Drei Volksprinzipien und Befolger der Lehren des Vaters unserer Republik widerstrebte es mir, auf den Krieg gegen Japan militärische Operationen zur Ausrottung der Banditen folgen zu lassen und auf diese Weise die Leiden des Volkes zu vergrößern. Darum verkündete unsere Regierung, sobald der Widerstandskrieg zu Ende war, ihren Kurs auf friedlichen Aufbau des Landes, und ferner suchte sie das Problem der Kommunistischen Partei mittels politischer Konsultation und militärischer Vermittlung

zu lösen. Aber gegen unsere Erwartungen hintertrieb die Kommunistische Partei anderthalb Jahre lang eigensinnig alle Abmachungen und Projekte, so daß diese nicht gemäß den vorgesehenen Maßnahmen verwirklicht werden konnten. Schließlich entfesselte sie sogar einen umfassenden bewaffneten Aufruhr, der die Existenz unseres Staates gefährdete. Daher sah sich die Regierung in die schmerzliche Zwangslage versetzt, daß sie die Mobilmachung anordnen mußte, um die Rebellion niederzuwerfen.

Am 25. Dezember 1948, sieben Tage bevor Tschiang Kai-schek diese Erklärung abgegeben hatte, legte eine autorisierte Persönlichkeit der Kommunistischen Partei Chinas eine Liste von 43 Kriegsverbrechern vor, und der Name, der an der Spitze dieser Liste prangte, war kein anderer als der desselben Tschiang Kai-schek. Die Kriegsverbrecher, die um Frieden betteln und sich gleichzeitig davor drücken, ihre Verantwortung zu übernehmen, haben keine andere Möglichkeit, als die Schuld auf die Kommunistische Partei abzuschieben. Aber das eine ist mit dem anderen unvereinbar. Denn wenn die Kommunistische Partei die Verantwortung für die Entfesselung des Krieges tragen sollte, dann müßte die Kommunistische Partei bestraft werden. Wären die Kommunisten „Banditen“, dann müßten die „Banditen ausgerottet“ werden. Wenn sie „einen umfassenden bewaffneten Aufruhr entfesselte“ hätten, so müßte man die „Rebellion niederwerfen“. „Banditen-ausröschung“ und „Niederwerfung der Rebellion“ wären also hundertprozentig richtig. Warum sollte man sie nun aufgeben? Warum wird der Ausdruck „kommunistische Banditen“ seit dem 1. Januar 1949 in allen öffentlichen Dokumenten der Kuomintang durch den Ausdruck „Kommunistische Partei“ ersetzt?

Sun Fo, der fühlte, daß da etwas nicht in Ordnung war, führte am Abend desselben Tages, an dem Tschiang Kai-schek seine Neujahrserklärung abgegeben hatte, in einer Radiorede ein anderes Argument hinsichtlich der Verantwortung für den Krieg ins Treffen. Er sagte:

Wir erinnern uns, wie wir vor drei Jahren, also in der ersten Zeit nach dem Sieg im Widerstandskrieg, Vertreter aller Seiten und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einer politischen Konsultativkonferenz zusammenriefen, weil sich das Volk von den Kriegsleiden erholen wollte und das Land einen tatkräftigen Wiederaufbau benötigte, wozu noch kommt, daß die Erkenntnis dieser Bedürfnisse allen politischen Parteien und Gruppen gemein war. Nach dreiwöchigen Anstrengungen und vor allem dank der gütigen Vermittlung des Sonderbotschafters des Präsidenten Truman, Herrn

Marshall, kamen wir über ein Programm für friedlichen Aufbau des Landes und über konkrete Maßnahmen für die Lösung verschiedener Streitfragen überein. Hätten wir diese Maßnahmen rechtzeitig durchgeführt — dann stelle man sich nur vor, welche Blüte China heute erleben würde, wie glücklich das chinesische Volk wäre! Leider konnte damals keine der verschiedenen beteiligten Seiten völlig auf ihre Eigeninteressen verzichten, auch das ganze Volk hatte nicht alle seine Kräfte angespannt, um den Erfolg dieser Friedensbewegung zu fördern, und so suchte uns wieder das Unheil des Krieges heim, das das Volk in Not und Elend stürzte.

Sun Fo ist ein bißchen „gerechter“ als Tschiang Kai-schek. Denn seht! Anders als Tschiang Kai-schek schiebt er die Verantwortung für den Krieg nicht in Bausch und Bogen auf die Kommunistische Partei ab, sondern er verteilt die Schuld gleichmäßig auf „die verschiedenen beteiligten Seiten“ nach der Methode des „Ausgleichs der Bodenrechte“. Zu jenen, die dazu gehören, zählen die Kuomintang, die Kommunistische Partei, die Demokratische Liga und auch die bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Das ist noch nicht alles: Die Schuld trifft „das ganze Volk“, und kein einziger von unseren 475 Millionen Landsleuten kann sich der Verantwortung entziehen. Während Tschiang Kai-schek die Kommunistische Partei allein prügelt, prügelt Sun Fo alle politischen Parteien und Gruppen, alle Parteilos, alle seine Landsleute; dabei wird sogar Tschiang Kai-schek und vielleicht auch Sun Fo selbst eine Tracht Prügel kriegen. Seht! Hier geben zwei Kuomintang-Leute, Sun Fo und Tschiang Kai-schek, einander Ohrfeigen.

Ein dritter Kuomintang-Mann ist auf der Bildfläche erschienen, der da sagt: Nein, meiner Meinung nach sollte die Verantwortung ganz allein die Kuomintang tragen. Sein Name ist Li Dsung-jen. Am 22. Januar 1949 gab Li Dsung-jen in seiner Eigenschaft als „amtierender Präsident“ eine Erklärung ab. Hinsichtlich der Verantwortung für den Krieg sagte er:

Die drei Jahre des Bürgerkriegs, die den acht Jahren des Widerstandskriegs folgten, haben nicht nur die letzte Hoffnung des Landes für seine Wiederherstellung nach dem Sieg im Widerstandskrieg zunichte gemacht, sondern das Unheil des Krieges über alle Gebiete nördlich und südlich des Gelben Flusses gebracht, unzählige Felder wurden verwüstet, unzählige Häuser zerstört, Tausende und aber Tausende unschuldiger Menschen wurden getötet oder verwundet, unzählige Familien zerrissen, und überall klagen hungernde und frieren-

de Menschen. Eine solche welterschütternde Katastrophe gab es noch nie in der Geschichte der Bürgerkriege unseres Landes.

Li Dsung-jen hat hier eine Erklärung ohne Namensnennung abgegeben; er sagt darin nicht, daß die Kuomintang dafür verantwortlich zu machen sei, er sagt auch nicht, die Kommunistische Partei oder andere Seiten trügen dafür die Verantwortung; aber er hat doch die Tatsache angeführt, daß eine solche „welterschütternde Katastrophe“ wie in den „Gebieten nördlich und südlich des Gelben Flusses“ nirgendwo sonst zu finden ist. Nun, laßt uns untersuchen, wer diese „welterschütternde Katastrophe“ in dem Gebiet südlich des Gelben Flusses bis zum Yangtse und nördlich bis zum Sunghua-Fluß verursacht hat. Könnte diese „Katastrophe“ etwa vom Volk und seiner Armee selbst, die sich in diesem Gebiet untereinander bekämpft hätten, verursacht worden sein? Da Li Dsung-jen einmal Chef des Hauptquartiers des Generalissimus der Kuomintang in Peiping war und die Truppen seiner Kuangsi-Clique zusammen mit denen der Tschiang-kaischek-Clique einmal bis ins Gebiet des Yi-Meng-Gebirges¹ in der Provinz Schantung eingedrungen waren, besitzt er zuverlässige Informationen über das Wo und das Wie dieser „Katastrophe“. Wenn wir Li Dsung-jen auch sonst nichts Gutes nachweisen können, so ist es wenigstens doch gut, daß er in diesem einzigen Punkt die Wahrheit gesagt hat. Mehr noch, statt daß er diesen Krieg als „Niederwerfung der Rebellion“ oder „Banditenausrottung“ ausgibt, nennt er ihn einen „Bürgerkrieg“, und dies kann für die Kuomintang als etwas ganz Ungewöhnliches anerkannt werden.

Seiner eigenen Logik folgend, sagte Li Dsung-jen in derselben Erklärung: „Die Regierung ist gewillt, sofort mit Verhandlungen auf der Grundlage der acht Bedingungen, die von der Kommunistischen Partei Chinas vorgeschlagen wurden, anzufangen.“ Li Dsung-jen weiß, daß die erste der acht Bedingungen die Bestrafung der Kriegsverbrecher ist und daß auch sein eigener werter Name sich unter diesen befindet. Daß die Kriegsverbrecher bestraft werden sollen, ist eine logische Folge der „Katastrophe“. Aus diesem Grund murren bis jetzt noch die Ultrareaktionäre der Kuomintang und beklagen sich über Li Dsung-jen: Sie sagen, „die acht Bedingungen, die Mao Tse-tung in seiner Erklärung vom 14. Januar gestellt hat, würden die Nation zugrunde richten, und die Regierung hätte sie nicht annehmen sollen“.

Es gibt Gründe dafür, warum diese Ultrareaktionäre ihre Beschwerden nur murrend vorbringen können und nicht wagen, damit of-

fen herauszurücken. Vor Tschiang Kai-scheks „Rücktritt in den Ruhestand“ wollten diese Elemente die acht Bedingungen widerlegen und rundweg ablehnen, dann besann sich aber Tschiang Kai-schek eines besseren und entschloß sich, dieses Vorhaben fallen zu lassen, wahrscheinlich weil er dachte, daß ihm, wenn er die Bedingungen rundweg ablehnte, kein Weg mehr offen stünde; dies war der Sachverhalt am 19. Januar. An jenem Morgen erklärte Dschang Djün-mai in Schanghai nach seiner Rückkehr von Nanking, daß „die Regierung vielleicht bald eine andere Erklärung abgeben wird als Antwort auf die von der Kommunistischen Partei Chinas gestellten acht Bedingungen“, worauf die Zentrale Nachrichtenagentur noch am selben Abend eine interne Mitteilung herausgab, die lautete:

Bitte, fügt der Schanghaier Meldung betreffs Dschang Djün-mais Erklärung, die soeben durchgegeben wurde, folgende Anmerkung hinzu: Bezüglich Dschangs Feststellung, daß die Regierung bald eine andere Erklärung abgeben werde, hat ein Korrespondent der Zentralen Nachrichtenagentur soeben von den betreffenden Stellen erfahren, daß die Regierung nicht beabsichtigt, eine andere Erklärung abzugeben.

In der Erklärung vom 21. Januar über seinen „Rücktritt in den Ruhestand“ äußerte Tschiang Kai-schek kein einziges kritisches Wort über die acht Bedingungen, er nahm sogar seine eigenen fünf Bedingungen zurück, indem er sie so abänderte: „den Frieden herbeiführen, gestützt auf den Grundsatz, daß die territoriale Integrität und die Souveränität gewahrt bleiben, daß die historische Kultur und die öffentliche Ordnung nicht vernichtet werden und daß der Lebensunterhalt des Volkes und seine Freiheitsrechte gesichert werden“. Hier getraute er sich nicht mehr, Dinge wie die Verfassung, die Rechtsordnung oder die Armee zu erwähnen. Darum wagte Li Dsung-jen am 22. Januar die acht Bedingungen der Kommunistischen Partei Chinas als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, und ebenfalls darum wagten die Ultrareaktionäre der Kuomintang nicht offen gegen sie aufzutreten, sondern konnten nur ein zaghaftes Murren von sich geben, daß „die Regierung sie nicht hätte annehmen sollen“.

Hat Sun Fo die Politik des „Ausgleichs der Bodenrechte“ konsequent verfolgt? Nein! Nachdem er am 5. Februar 1949 „die Verlegung der Regierung nach Kanton“ vollbracht hatte, hielt er am 7. Februar eine Rede, in der er über die Frage der Verantwortung für den Krieg folgendes sagte:

In den letzten sechs Monaten hat die Ausdehnung der Kriegsnot ernstliche Veränderungen in der Lage hervorgerufen und dem Volk unsagbare Leiden auferlegt. Das alles hat seinen Ursprung in den Fehlern, Mißerfolgen und Mißständen in der Vergangenheit, und die Folge davon ist die ernste Lage von heute. Wir glauben alle zutiefst, daß China die Drei Volksprinzipien nötig hat. Solange die Drei Volksprinzipien nicht verwirklicht werden, bleiben die Probleme Chinas ungelöst. Wir erinnern uns, wie vor zwanzig Jahren der Präsident unserer Partei persönlich die Drei Volksprinzipien unserer Partei als sein Vermächtnis in der Hoffnung anvertraut hat, daß sie Schritt für Schritt verwirklicht werden könnten. Wären sie in die Tat umgesetzt worden, hätte sich die Situation bestimmt nicht so hoffnungslos verschlimmert, wie das heute der Fall ist.

Man beachte bitte, daß hier der Präsident des Exekutivrats der Kuomintang-Regierung die Verantwortung für den Krieg nicht gleichmäßig auf alle Parteien und Gruppen und alle seine Landsleute verteilt, sondern sie ganz und gar der Kuomintang selbst auferlegt. Es gibt einem ein herrliches Gefühl, wenn man sieht, wie Sun Fo alle seine Stockhiebe auf den Hintern der Kuomintang niedersausen läßt. Und was hält er von der Kommunistischen Partei? Präsident Sun sagt:

Unsereiner möge einsehen, daß die Kommunistische Partei Chinas einzig und allein deshalb das Volk verlocken und verblenden konnte, weil sie die Parole ausgab, den Ausgleich der Bodenrechte zu verwirklichen, d. h. das Prinzip des Volkswohls, eins der Drei Volksprinzipien. Wir sollten uns in Grund und Boden schämen, unsere Wachsamkeit erhöhen und unsere früheren Fehler von neuem überprüfen.

Wir sollten dem lebenswerten Präsidenten danken. Obwohl er die Kommunistische Partei immer noch der „Verlockung und Verblendung des Volkes“ beschuldigt, gibt er ihr wenigstens keine Schuld an anderen abscheulichen Verbrechen, und daher entgeht sie dem Prügel und kommt mit heilem Kopf und heilem Hintern davon.

Nicht nur deswegen ist der Herr Präsident Sun lebenswert. In derselben Rede hören wir:

Das Umsichgreifen des kommunistischen Einflusses heutzutage ist darauf zurückzuführen, daß wir die Prinzipien, an die wir glauben, nicht verwirklicht haben. In der Vergangenheit bestand der größte Fehler unserer Partei darin, daß gewisse Parteimitglieder zu sehr die Waffengewalt anbeteten, untereinander um Macht stritten und gegeneinander Intrigen spannen. Auf diese Weise gaben sie dem Feind Gelegenheit, in unseren Reihen Zwietracht zu säen. Die Beendigung

des achtjährigen Widerstandskriegs hat die Gelegenheit zur Verwirklichung einer friedlichen Einigung geboten, eine einmalige Gelegenheit in tausend Jahren, und ursprünglich hatte die Regierung auch geplant, die inneren Streitigkeiten mit politischen Mitteln zu lösen, aber leider wurde das nicht durchgeführt. Nach all den Jahren der Kriegswirren hatte das Volk ein dringendes Bedürfnis nach Erholung von den Kriegsleiden. Das erneute Aufflammen des bewaffneten Konflikts machte das Leben des Volkes unerträglich, und dem Volk wurden unermeßliche Leiden zugefügt; das führte auch dazu, daß die Moral der Truppen sank, so daß wir immer wieder militärische Mißerfolge hatten. Präsident Tschiang folgte wohlwollend den Gefühlen des Volkes und verkündete, eingedenk des Versagens der militärischen Mittel bei der Lösung der Probleme, seine Neujahrsbotschaft mit dem Aufruf zum Frieden.

Vortrefflich! Hier hat der Kriegsverbrecher Sun Fo freiwillig eine Beichte abgelegt, und dazu noch eine wahrheitsgetreue, obwohl er weder verhaftet noch geprügelt wurde. Wer war es, der die Waffengewalt anbetete, einen Krieg entfesselte und erst dann um Frieden nachsuchte, als militärische Mittel zur Lösung der Probleme versagt hatten? Niemand anders als die Kuomintang, kein anderer als Tschiang Kai-shek selbst. Präsident Sun ist auch sehr präzise in der Wahl seiner Worte, wenn er sagt, daß „gewisse Mitglieder“ seiner Partei allzusehr die Waffengewalt anbeten. Das stimmt mit der Forderung der Kommunistischen Partei Chinas überein, daß nur gewisse Kuomintang-Mitglieder bestraft und als Kriegsverbrecher gebrandmarkt werden, keine größere Anzahl und schon gar nicht die ganze Mitgliedschaft der Kuomintang.

Über diese Frage der Zahl gibt es keinen Streit zwischen uns und Sun Fo. Die Schlußfolgerung, die gezogen wird, ist aber verschieden. Wir sind der Meinung, daß „gewisse Mitglieder“ der Kuomintang, die „die Waffengewalt anbeteten“ und an dem „erneuten Aufflammen des bewaffneten Konflikts“ schuldig sind, der „das Leben des Volkes unerträglich machte“, als Kriegsverbrecher bestraft werden müssen. Aber Sun Fo ist nicht unserer Meinung. Er sagt:

Die Kommunistische Partei hat, indem sie die Ernennung ihrer Delegierten verzögert und die Sache immer noch verschleppt, auch ihrerseits gezeigt, daß sie heute ebenfalls die Waffengewalt anbetet und sich einbildet, flügge geworden zu sein und das ganze Land mit ihrer Waffengewalt erobern zu können; darum lehnte sie die Einstellung der Feindseligkeiten als ersten Schritt ab. Ihr Motiv ist ganz

offenkundig. Hiermit erkläre ich feierlich, daß die beiden Parteien, um einen dauernden Frieden zu erlangen, die Verhandlungen auf gleicher Basis führen müssen und die Bedingungen gerecht, vernünftig und für das ganze Volk annehmbar sein sollen.

Daraus ist zu ersehen, daß Präsident Sun nun doch nicht ganz so liebenswert ist. Er denkt anscheinend, daß die Bestrafung der Kriegsverbrecher nicht als eine gerechte und vernünftige Bedingung zu betrachten sei. Was die Kriegsverbrecher betrifft, zeigen seine Worte die gleiche Einstellung, wie sie in der von der Propagandaabteilung der Kuomintang am 13. Februar ausgegebenen „Sonderdirektive für Propaganda“ zu finden ist, denn auch er murren nur und wagt keinen offenen Einwand. Er unterscheidet sich stark von Li Dsung-jen, der die Bestrafung der Kriegsverbrecher als eine der grundlegenden Verhandlungsbedingungen anzunehmen wagt.

Aber Präsident Sun hat immer noch etwas Liebenswertes an sich; denn er sagt, die Kommunistische Partei zeige zwar in zwei Punkten — „Verzögerung der Ernennung ihrer Delegierten“ und „Ablehnung der Einstellung der Feindseligkeiten als ersten Schritt“ —, daß sie „heute ebenfalls die Waffengewalt anbetet“; dennoch gleicht sie aber nicht der Kuomintang, die schon im Jahre 1946 die Waffengewalt anbetet und einen Krieg entfesselt hat, der wegen seiner Grausamkeit die ganze Welt erschütterte. Gut, die Kommunistische Partei „verzögert die Ernennung ihrer Delegierten“, was aber nur deshalb geschieht, weil die Aufstellung einer Liste von Kriegsverbrechern eine wichtige Sache ist und diese Liste „für das ganze Volk annehmbar“ sein muß; eine Liste, die zu lang oder zu kurz ist, wäre nicht realistisch und nicht „für das ganze Volk“ (die Kriegsverbrecher und ihre Helfershelfer werden hierbei ausgenommen) annehmbar. Das erfordert eine Beratung mit den demokratischen Parteien und Gruppen sowie Massenorganisationen; darum wird die Sache eine Zeitlang „verschleppt“ und sind wir nicht in der Lage, schnell unsere Delegation zu ernennen, wodurch wir uns den Unwillen von Sun Fo und Konsorten zugezogen haben. Aber auch daraus kann man nicht ohne weiteres den Schluß ziehen, daß die Kommunistische Partei „heute ebenfalls die Waffengewalt anbetet“. Vielleicht wird es nicht mehr lange dauern, und man wird die Kriegsverbrecherliste veröffentlichen, unsere Delegierten ernennen und die Verhandlungen einleiten können; dann wird der Herr Präsident Sun nicht mehr sagen können, daß wir „die Waffengewalt anbeten“.

Was die „Ablehnung der Einstellung der Feindseligkeiten als ersten Schritt“ betrifft, ist das die richtige Haltung, die in Befolgung der Neujahrsbotschaft des Präsidenten Tschiang eingenommen wurde. In jener Botschaft verkündete Präsident Tschiang:

Sobald nur die Kommunistische Partei den aufrichtigen Wunsch nach Frieden hegt und diesen Wunsch deutlich zeigt, wird ihr die Regierung gewiß in aller Aufrichtigkeit entgegenkommen und gewillt sein, mit ihr über konkrete Maßnahmen zur Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung des Friedens zu diskutieren.

Am 19. Januar faßte Sun Fos Exekutivrat einen der besagten Botschaft Tschiang Kai-scheks widersprechenden Beschluß, in dem solche albernen Phrasen vorkommen wie „vorerst eine sofortige und bedingungslose Einstellung der Feindseligkeiten herbeiführen, worauf dann beiderseits Delegierte zu nominieren sind, die Friedensverhandlungen aufnehmen sollen“. Am 21. Januar kritisierte ein Sprecher der Kommunistischen Partei Chinas mit aller Schärfe diesen widersinnigen Beschluß.² Wider Erwarten stellte sich der Präsident des Exekutivrats taub und wiederholte am 7. Februar stur sein Gefasel, die „Ablehnung der Einstellung der Feindseligkeiten als ersten Schritt“ durch die Kommunistische Partei Chinas beweise, daß diese „heute ebenfalls die Waffengewalt anbetet“. Sogar ein Kriegsverbrecher wie Tschiang Kai-schek weiß, daß es ohne Verhandlungen unmöglich ist, die Feindseligkeiten einzustellen und den Frieden wiederherzustellen; in diesem Punkt bleibt Sun Fo weit hinter Tschiang Kai-schek zurück.

Wie allgemein bekannt, steht Sun Fo auf der Liste der Kriegsverbrecher, weil er immer dafür war, daß Tschiang Kai-schek den Krieg entfesseln sollte, und stets auf der Fortsetzung des Krieges beharrt hat. Noch am 22. Juni 1947 sagte er, daß „es schließlich zu einer Lösung kommen wird, wenn wir militärisch bis zum Ende kämpfen“, und daß „gegenwärtig keine Friedensverhandlungen in Frage kommen können und die Regierung die Kommunistische Partei zerschlagen muß oder sonst die Nationalregierung selbst von den Kommunisten gestürzt wird“.³ Sun Fo ist selbst einer von jenen „gewissen Mitgliedern“ der Kuomintang, die die Waffengewalt anbeten. Aber jetzt tritt er zur Seite und nörgelt herum, als ob er selbst nie die Waffengewalt anbetet hätte und auch nicht mitverantwortlich dafür wäre, daß die Drei Volksprinzipien nicht verwirklicht wurden. Das ist unehrlich. Ob laut Staatsgesetz oder gemäß der Parteidisziplin der Kuomintang, Sun Fo kann dem Prügel nicht entgehen.

ANMERKUNGEN

¹ Das bezieht sich auf das Bergland um die Bergmassive Yi und Meng in der Provinz Schantung. Es war das 46. Korps der Kuangsi-Clique, das gemeinsam mit Tschiang Kai-scheks Truppen dieses Gebiet angegriffen hatte. Dieses Korps wurde von der Insel Hainan auf dem Seeweg befördert und landete im Oktober 1946 in Tsingtao. Im Februar 1947 wurde es im Gebiet von Laiwu in der Provinz Schantung vollständig vernichtet.

² Siehe „Kommentar des Sprechers der Kommunistischen Partei Chinas zum Beschluß des Nankinger Exekutivrats“, vorliegender Band, S. 341 ff.

³ Diese Worte sind einem Interview entnommen, das Sun Fo, damals Vizepräsident der Kuomintang-Regierung, am 22. Juni 1947 in Nanking Berichterstatern der AP, des Nankinger Kuomintangorgans *Dschungyang Jibao* und der *Hsinmin Bao* gegeben hat.

BERICHT AUF DER ZWEITEN PLENARTAGUNG DES VOM SIEBTEN PARTEITAG GEWÄHLTEN ZENTRALKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS*

(5. März 1949)

I

Nach den Operationen von Westliaoning-Schenyang, Huai-Hai und Peiping-Tientsin sind die Hauptkräfte der Kuomintang-Armee bereits vernichtet. Von den Kampftruppen der Kuomintang sind nur noch etwas mehr als eine Million Mann übriggeblieben, die über das weite Gebiet zwischen Sinkiang und Taiwan und an den langausgedehnten Fronten verteilt sind. Von nun an kann mit diesen etwas über eine Million zählenden Kuomintang-Truppen nur nach einer von drei Methoden verfahren werden: nach der von Tientsin, der von Peiping oder der von Suiyüan¹. Wir müssen nach wie vor in erster Linie darauf achten und uns darauf vorbereiten, den Feind in Kampfhandlungen zu erledigen, wie wir es bei Tientsin getan haben. Die Kommandeure und Kämpfer der Volksbefreiungsarmee dürfen unter keinen Umständen auch nur im geringsten in ihrem Kampfwillen nachlassen; jeder Gedanke, der ein Nachlassen des Kampfwillens verursacht oder eine

* Das vom VII. Parteitag gewählte Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas hielt vom 5. bis 13. März 1949 im Dorf Hsibaipo, Kreis Pingschan, Provinz Hopeh, seine 2. Plenartagung ab. An dieser Tagung nahmen 34 Mitglieder und 19 Kandidaten des Zentralkomitees teil. Diese Tagung, die stattfand am Vorabend des Sieges der chinesischen Volksrevolution im ganzen Land, war von größter Bedeutung. In seinem Bericht auf der Tagung stellte Genosse Mao Tse-tung eine Reihe von Richtlinien auf, die der schnellen Erringung des Sieges der Revolution im ganzen Land förderlich sein und den Sieg organisieren sollten. Er erklärte, daß mit diesem Sieg der Schwerpunkt der Parteiarbeit vom Lande in die Städte verlegt werden mußte; er legte die grundlegenden politischen Richtlinien fest, von denen sich die Partei nach dem

Geringschätzung des Feindes bedeutet, ist falsch. Die Möglichkeit wächst, die Frage mit der Methode von Peiping zu lösen, das heißt, die Truppen des Feindes zu zwingen, auf eine friedliche Lösung einzugehen, sich schnell und gründlich nach dem System der Volksbefreiungsarmee zu reorganisieren und sich ihr einzugliedern. Für die rasche Ausmerzung der Überreste der Konterrevolution und ihres politischen Einflusses ist diese Art der Lösung nicht ganz so effektiv wie die Lösung durch Kampfhandlungen. Nach der Vernichtung der Hauptkräfte der feindlichen Truppen wird sich jedoch bestimmt die Methode von Peiping ergeben, das wird unweigerlich so kommen; sie nützt gleichzeitig unserer Armee und dem Volk, denn sie ermöglicht es, Verluste und Zerstörungen zu vermeiden. Die führenden Genossen aller unserer Feldarmeen sollen daher dieser Kampfform Aufmerksamkeit widmen und sie lernen. Es ist eine der Kampfformen, eine Form des Kampfes ohne Blutvergießen; sie bedeutet nicht, daß Probleme kampfflos gelöst werden können. Die Methode von Suiyüan besteht darin, absichtlich einen Teil der Kuomintang-Truppen völlig oder im wesentlichen in ihrem ursprünglichen Zustand zu belassen, das heißt diesen Truppenteilen zeitweilige Konzessionen zu machen, um es zu erleichtern, sie

Sieg im ganzen Land auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der auswärtigen Beziehungen leiten lassen sollte, sowie die allgemeinen Aufgaben und hauptsächlichen Wege, um China aus einem Agrarland in ein Industrieland und von einer neudemokratischen Gesellschaft in eine sozialistische zu verwandeln. In diesem Bericht analysierte Genosse Mao Tse-tung besonders eingehend die damalige Lage in den verschiedenen Sektoren der chinesischen Wirtschaft und die richtige Politik, die die Partei einschlagen mußte; er wies den für die Verwirklichung der sozialistischen Umgestaltung Chinas erforderlichen Weg, übte Kritik an verschiedenen „linken“ und rechten Abweichungen in dieser Frage und verließ seiner Überzeugung Ausdruck, daß sich die chinesische Wirtschaft verhältnismäßig rasch entwickeln würde. Genosse Mao Tse-tung gab eine Einschätzung der neuen Lage im Klassenkampf in China und im Ausland nach dem Sieg der chinesischen volksdemokratischen Revolution, warnte rechtzeitig vor den „in Zucker gehüllten Geschossen“ der Bourgeoisie, die nun für das Proletariat zur Hauptgefahr werden würden. Durch all dies erhält das Dokument eine große Bedeutung für eine lange Geschichtsperiode. Dieser Bericht des Genossen Mao Tse-tung und seine im Juni desselben Jahres verfaßte Schrift „Über die demokratische Diktatur des Volkes“ bildeten die Grundlage der politischen Richtlinien für das „Gemeinsame Programm“, das von der 1. Vollversammlung der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes angenommen wurde und das nach der Gründung des neuen China als provisorische Verfassung diente. Die 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Partei nahm einen entsprechenden Beschluß auf der Grundlage des Berichts des Genossen Mao Tse-tung an. Nach dieser Tagung verlegte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas seinen Sitz von Hsibaipo im Kreis Pingschan der Provinz Hopeh nach Peiping.

politisch für uns zu gewinnen oder sie zu neutralisieren. Dadurch können wir unsere Kräfte zuerst darauf konzentrieren, mit dem Hauptteil der restlichen Kuomintang-Streitkräfte fertig zu werden, und dann nach Ablauf einer gewissen Zeitspanne (z. B. nach ein paar Monaten, einem halben Jahr oder einem Jahr) darangehen, diese Truppen nach dem System der Volksbefreiungsarmee zu reorganisieren und sie dieser einzugliedern. Das ist eine weitere Form des Kampfes. Dabei bleiben die Überreste der Konterrevolution und ihr politischer Einfluß in größerem Umfang und auf längere Zeit erhalten als bei der Methode von Peiping. Dennoch besteht kein Zweifel, daß diese Überreste und dieser politische Einfluß der Konterrevolution schließlich liquidiert werden. Keinesfalls darf man annehmen, daß die Konterrevolutionäre, wenn sie sich uns fügen, damit schon zu Revolutionären werden, daß ihr konterrevolutionäres Denken und Trachten damit ein Ende findet. Das ist durchaus nicht der Fall. Viele von ihnen werden umerzogen, ein Teil wird ausgeschieden und manche eingefleischte Konterrevolutionäre werden unterdrückt werden.

II

Die Volksbefreiungsarmee wird immer eine Kampftruppe sein. Auch nach dem Sieg im ganzen Land wird unsere Armee während der Geschichtsperiode, in der in unserem Land die Klassen noch nicht beseitigt sind und in der Welt noch das imperialistische System existiert, eine Kampftruppe bleiben. Hierüber darf es keinerlei Mißdeutungen oder Schwankungen geben. Die Volksbefreiungsarmee ist auch eine Arbeitstruppe; das wird besonders dann der Fall sein, wenn im Süden die Probleme nach der Methode von Peiping oder der von Suiyüan gelöst werden. Mit der allmählichen Verringerung der Kampfhandlungen wird ihre Rolle als Arbeitstruppe zunehmen. Es besteht die Möglichkeit, daß sich die ganze Volksbefreiungsarmee in nicht allzu ferner Zeit in eine Arbeitstruppe verwandeln wird, und wir müssen damit rechnen. Die 33 000 Kader, die nun bereit sind, mit der Armee südwärts zu ziehen, werden keineswegs für die riesigen neuen Gebiete ausreichen, die wir in Kürze einnehmen werden; wir müssen uns darauf vorbereiten, alle unsere Feldarmeen mit ihren 2,1 Millionen Mann in eine Arbeitstruppe zu verwandeln. Dann werden wir genügend Kader

haben und die Arbeit in den weiten Gebieten entfalten können. Wir müssen unsere Feldarmeen mit ihren 2,1 Millionen Mann als eine riesige Kadernschule betrachten.

III

Von 1927 bis jetzt lag der Schwerpunkt unserer Arbeit auf dem Lande; auf dem Lande sammelten wir Kraft, wir umzingelten die Städte vom Lande aus und nahmen sie dann ein. Die Periode, in der wir eine solche Arbeitsmethode anwandten, ist nun bereits abgeschlossen. Jetzt beginnt die Periode „von der Stadt aufs Land, von der Stadt aus das Land anleiten“. Der Schwerpunkt der Parteiarbeit verlagert sich vom Lande in die Stadt. Im Süden wird die Volksbefreiungsarmee erst die Städte und dann die ländlichen Gebiete besetzen. Sowohl Stadt als auch Land ist Beachtung zu schenken und eine enge Verbindung zwischen der Arbeit in Stadt und Land, zwischen Arbeitern und Bauern sowie zwischen Industrie und Landwirtschaft herzustellen. Keinesfalls dürfen wir die ländlichen Gebiete vernachlässigen und nur den Städten Beachtung schenken; eine solche Auffassung wäre völlig falsch. Aber der Schwerpunkt der Arbeit der Partei und der Armee muß in den Städten liegen, es müssen größte Anstrengungen unternommen werden zu lernen, die Städte zu verwalten und aufzubauen. Wir müssen lernen, in der Stadt den Kampf auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur gegen die Imperialisten, die Kuomintang und die Bourgeoisie zu führen sowie die Imperialisten auf diplomatischem Gebiet zu bekämpfen. Wir müssen lernen, wie man den offenen Kampf gegen sie führt, wir müssen auch lernen, wie man ihnen im heimlichen Kampf entgegentritt. Wenn wir diese Probleme nicht beachten und nicht lernen, solche Kämpfe gegen solche Leute auszutragen, und in diesen Kämpfen nicht den Sieg erringen, werden wir die politische Macht nicht behaupten können, werden wir uns nicht halten, werden wir eine Niederlage erleiden. Nachdem die Feinde, die mit Gewehren bewaffnet waren, vernichtet worden sind, wird es immer noch Feinde ohne Gewehre geben, die uns bestimmt bis aufs äußerste bekämpfen werden, und wir dürfen diese Feinde keinesfalls leichtnehmen. Wenn wir jetzt diese Frage nicht so aufwerfen und begreifen, werden wir äußerst schwere Fehler begehen.

IV

Auf wen sollen wir uns beim Kampf in den Städten stützen? Manche verworrene Genossen glauben, daß wir uns nicht auf die Arbeiterklasse, sondern auf die Massen der Armen stützen sollen. Manche noch verworrenere Genossen sind der Ansicht, man solle sich auf die Bourgeoisie stützen. Was die Richtung der Entwicklung der Industrie betrifft, meinen manche verworrene Genossen, es ginge in der Hauptsache nicht darum, die Entwicklung der staatlichen Unternehmen zu fördern, sondern darum, die Entwicklung der privaten Unternehmen zu unterstützen; andere meinen im Gegenteil, es genüge, sich lediglich um die staatlichen Betriebe zu kümmern, während die privaten Betriebe überhaupt keine Bedeutung hätten. Wir müssen diese wirren Ansichten kritisieren. Wir müssen uns von ganzem Herzen auf die Arbeiterklasse stützen, uns mit den anderen werktätigen Massen zusammenschließen, die Intellektuellen für uns gewinnen, möglichst viele Menschen aus den Kreisen der nationalen Bourgeoisie und ihrer Vertreter, die mit uns zusammenarbeiten können, auf unsere Seite ziehen oder sie zur Neutralität veranlassen, so daß wir entschlossen den Kampf gegen die Imperialisten, die Kuomintang und die bürokratische Bourgeoisie führen und Schritt für Schritt diese Feinde besiegen können. Gleichzeitig müssen wir unverzüglich mit unserem Aufbauwerk beginnen und allmählich lernen, die Städte zu verwalten, dort die Produktion wiederherstellen und entwickeln. Was die Wiederherstellung und Entwicklung der Produktion betrifft, muß festgelegt werden: An erster Stelle steht die Produktion der staatlichen Industrie, an zweiter die der privaten Industrie und an dritter die des Handwerks. Von dem Tag an, da wir die Verwaltung einer Stadt übernehmen, müssen wir dort unser Augenmerk auf die Wiederherstellung und Entwicklung der Produktion lenken. Auf alle Fälle muß vermieden werden, daß man blind und willkürlich vorgeht und die zentrale Aufgabe vergißt, so daß einige Monate nach der Einnahme einer Stadt Produktion und Aufbau noch nicht in Gang gebracht und sogar viele Industriebetriebe stillgelegt worden sind, was zu Arbeitslosigkeit der Arbeiter, zur Verschlechterung ihrer Lebenshaltung und zu ihrer Unzufriedenheit mit der Kommunistischen Partei führt. Solche Zustände sind absolut unzulässig. Aus diesem Grund müssen unsere Genossen die allergrößten Anstrengungen machen, die Produktionstechnik und die Methode der Produktionsleitung sowie die eng mit der Produktion

verbundene Arbeit in Handel, Bankwesen und auf anderen Gebieten zu lernen. Erst wenn die Produktion in den Städten wiederhergestellt ist und sich entwickelt, wenn sich Verbraucherstädte in Produktionsstädte verwandeln, kann sich die Volksmacht festigen. Andere Arbeitsgebiete in den Städten, z. B. die Organisationsarbeit der Partei, die Arbeit der Machtorgane, die Arbeit in den Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen, in Kultur und Volksbildung, die Liquidierung der Konterrevolutionäre, die Arbeit in Nachrichtenagenturen, Presse und Rundfunk, kreisen alle um die zentrale Aufgabe — Produktion und Aufbau — und dienen ihr. Wenn wir von der Produktion keine Ahnung haben und nicht in der Lage sind, schnell genug die Produktionsarbeit zu lernen, die Produktion so schnell wie möglich wiederherzustellen und zu entwickeln und wirkliche Erfolge zu erringen, in erster Linie die Lebensbedingungen der Arbeiter und außerdem der anderen einfachen Menschen zu verbessern, werden wir die politische Macht nicht behaupten können, werden wir uns nicht halten, werden wir eine Niederlage erleiden.

V

Die Verhältnisse sind im Süden anders als im Norden, und die Aufgaben der Partei müssen daher auch unterschiedlich sein. Der Süden befindet sich noch unter der Herrschaft der Kuomintang. Partei und Volksbefreiungsarmee haben dort die Aufgabe, die reaktionären bewaffneten Kräfte der Kuomintang in Stadt und Land zu vernichten, Parteiorganisationen und Machtorgane zu errichten, die Massen aufzurütteln, Gewerkschaften, Bauernvereinigungen und andere Massenorganisationen zu gründen, bewaffnete Kräfte des Volkes aufzubauen, die Überreste der Kuomintang-Kräfte zu beseitigen, die Produktion wiederherzustellen und zu entwickeln. Auf dem Lande besteht die Aufgabe vor allem darin, Schritt für Schritt den Kampf zur Ausrottung der Banditen und gegen die örtlichen Despoten, d. h. gegen die herrschende Clique der Grundherrenklasse, zu entfalten sowie die Vorbereitungen zur Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen abzuschließen, damit innerhalb von ein oder zwei Jahren nach Ankunft der Volksbefreiungsarmee die Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen durchgeführt werden kann und so die Voraussetzungen für die Aufteilung des Bodens geschaffen werden können. Gleichzeitig muß darauf ge-

achtet werden, daß das gegenwärtige Niveau der landwirtschaftlichen Produktion möglichst erhalten bleibt und nicht absinkt. Im Norden ist, außer in den wenigen neuen befreiten Gebieten, die Lage völlig anders. Hier wurde die Herrschaft der Kuomintang bereits gestürzt und die Herrschaft des Volkes errichtet, hier ist das Bodenproblem von Grund auf gelöst. Die zentrale Aufgabe der Partei ist hier, alle Kräfte zur Wiederherstellung und Entwicklung der Produktion zu mobilisieren; darin liegt der Schwerpunkt der gesamten Arbeit. Gleichzeitig müssen aber auch Kultur und Volksbildung wiederhergestellt und entwickelt, die Überreste der reaktionären Kräfte aus dem Weg geräumt, der ganze Norden konsolidiert und die Volksbefreiungsarmee unterstützt werden.

VI

Wir führen bereits in großem Umfang den Aufbau der Wirtschaft durch, die Wirtschaftspolitik der Partei wird bereits in der Praxis angewandt und hat auch schon zu sichtbaren Erfolgen geführt. Warum man eine solche Wirtschaftspolitik und keine andere betreiben soll, darüber gibt es jedoch theoretisch und prinzipiell innerhalb der Partei noch viele unklare Ansichten. Wie soll man diese Frage beantworten? Unserer Meinung nach muß sie folgendermaßen beantwortet werden: Was das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft in der gesamten chinesischen Volkswirtschaft vor dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression betrifft, so entfielen etwa 10 Prozent auf die moderne Industrie und etwa 90 Prozent auf Landwirtschaft und Handwerk. Das war das Ergebnis der Unterdrückung Chinas durch Imperialismus und Feudalismus, das war der wirtschaftliche Ausdruck des halbkolonialen, halbfeudalen Charakters der Gesellschaft im alten China, das ist auch in der Periode der chinesischen Revolution und während einer ziemlich langen Zeit nach dem Sieg der Revolution der grundlegende Ausgangspunkt für alle Probleme. Daraus ergeben sich eine Reihe von Problemen für die Strategie, Taktik und Politik unserer Partei. Derzeit besteht eine wichtige Aufgabe unserer Partei darin, zu einem klareren Verständnis dieser Probleme zu gelangen und sie zu lösen. Das bedeutet also:

1. China besitzt bereits eine moderne Industrie, die etwa 10 Prozent seiner Wirtschaft ausmacht; das ist fortschrittlich, das ist ein

Unterschied zur alten Zeit. Infolgedessen hat China bereits neue Klassen und neue Parteien — das Proletariat und die Bourgeoisie, die Partei des Proletariats und bürgerliche Parteien. Weil das Proletariat und seine Partei von verschiedenartigen Feinden unterdrückt wurden, haben sie sich gestählt und sind befähigt, die chinesische Volksrevolution zu führen. Wer das übersieht oder unterschätzt, wird rechtsopportunistische Fehler begehen.

2. Die chinesische Wirtschaft besteht noch zu etwa 90 Prozent aus zersplitterten und individuellen Bauernwirtschaften und Handwerksbetrieben; das ist rückständig, das unterscheidet sich wenig von der alten Zeit, das bedeutet, daß unser Wirtschaftsleben noch zu 90 Prozent in der alten Zeit steckengeblieben ist. In der alten Zeit gab es den Feudalbesitz an Grund und Boden. Wir haben ihn abgeschafft oder werden ihn bald abschaffen; darin unterscheiden wir uns also bereits von der alten Zeit, oder wir werden uns bald davon unterscheiden; wir haben die Möglichkeit oder werden sie bald haben, unsere Landwirtschaft und unser Handwerk schrittweise zu modernisieren. Aber selbst heute sind unsere Landwirtschaft und unser Handwerk ihrer grundlegenden Form nach zersplittert und individuell, das heißt ähnlich wie in der alten Zeit, und werden es noch ziemlich lange bleiben. Wer das übersieht oder unterschätzt, wird „links“ opportunistische Fehler begehen.

3. Obwohl die moderne Industrie in China lediglich erst etwa 10 Prozent der Bruttoproduktion der Volkswirtschaft erzeugt, ist sie doch höchst konzentriert; der größte und wichtigste Teil des Kapitals ist in den Händen der Imperialisten und ihrer Lakaien, der chinesischen bürokratischen Bourgeoisie, konzentriert. Die Beschlagnahme dieses Kapitals und seine Überführung in das Eigentum der vom Proletariat geführten Volksrepublik wird es dieser ermöglichen, die Lebensadern der Wirtschaft Chinas zu kontrollieren, und den staatlichen Sektor zum führenden Sektor der gesamten Volkswirtschaft machen. Dieser Sektor der Volkswirtschaft ist seinem Charakter nach sozialistisch und nicht kapitalistisch. Wer das übersieht oder unterschätzt, wird rechtsopportunistische Fehler begehen.

4. Chinas privatkapitalistische Industrie nimmt in seiner modernen Industrie die zweite Stelle ein und ist eine nicht zu ignorierende Kraft. Da Chinas nationale Bourgeoisie und ihre Vertreter vom Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus unterdrückt oder gehemmt wurden, haben sie häufig in der volksdemokratischen

Revolution mitgekämpft oder sich ihr gegenüber neutral verhalten. Aus diesem Grund und weil Chinas Wirtschaft noch immer rückständig ist, wird es während einer ziemlich langen Periode nach dem Sieg der Revolution noch nötig sein, die positiven Seiten des Privatkapitalismus in Stadt und Land im Interesse der Entwicklung der Volkswirtschaft soweit wie möglich zu nutzen. In dieser Periode ist die Existenz und Entwicklung aller kapitalistischen Faktoren in Stadt und Land, die der Volkswirtschaft nicht schaden, sondern ihr nutzen, zuzulassen. Das ist nicht nur unvermeidlich, sondern wirtschaftlich notwendig. Doch die Existenz und Entwicklung des Kapitalismus in China wird nicht wie in kapitalistischen Ländern uneingeschränkt und zügellos sein. Er wird in mehrfacher Hinsicht eingeschränkt werden — in seinem Tätigkeitsfeld, durch die Steuerpolitik, die Marktpreise und die Arbeitsbedingungen. Wir werden in jeder Hinsicht entsprechend den konkreten Gegebenheiten in jedem Ort, in jedem Wirtschaftszweig und in jeder Periode eine wohlausgewogene, elastische Politik der Einschränkung des Kapitalismus betreiben. Die Losung Sun Yat-sens von der „Regulierung des Kapitals“ ist für uns immer noch notwendig und anwendbar. Aber im Interesse der gesamten Volkswirtschaft, im gegenwärtigen und zukünftigen Interesse der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen dürfen wir die privatkapitalistische Wirtschaft keinesfalls zu sehr oder zu rigoros einschränken, sondern müssen im Rahmen der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsplanung der Volksrepublik Spielraum für ihre Existenz und Entwicklung lassen. Gegen eine Politik der Einschränkung des Privatkapitalismus wird die Bourgeoisie, werden besonders die Besitzer großer privater Betriebe, die Großkapitalisten, unausbleiblich in verschiedenem Grad und auf verschiedene Weise Widerstand leisten. Einschränkung und Widerstand gegen die Einschränkung werden im neudemokratischen Staat die Hauptform des Klassenkampfes sein. Es wäre völlig falsch anzunehmen, wir brauchten jetzt den Kapitalismus nicht einzuschränken, wir könnten die Losung „Regulierung des Kapitals“ über Bord werfen; das wäre ein Standpunkt des Rechtsopportunismus. Andererseits wäre es ebenso völlig falsch anzunehmen, daß man das Privatkapital zu sehr und zu rigoros einschränken sollte oder daß es gar möglich sei, es sehr schnell zu beseitigen; das wäre ein Standpunkt des „Links“ opportunismus oder des Abenteurertums.

5. Landwirtschaft und Handwerk, die zersplittert und individuell sind und 90 Prozent der Bruttoproduktion unserer Volkswirtschaft

ausmachen, können und müssen umsichtig, schrittweise und tatkräftig auf den Weg der Modernisierung und Kollektivierung geführt werden; die Auffassung, daß sie dem Selbstlauf überlassen werden könnten, ist falsch. Man muß Produktions-, Konsum- und Kreditgenossenschaften und ihre führenden Organe bilden — zentral, in den Provinzen, Städten, Kreisen und Distrikten. Solche Genossenschaften sind kollektive Wirtschaftsorganisationen der werktätigen Massen auf der Grundlage des Privateigentums, die von der vom Proletariat geführten Staatsmacht gelenkt werden. Die kulturelle Rückständigkeit des chinesischen Volkes und sein Mangel an genossenschaftlicher Tradition wird uns eventuell Schwierigkeiten bereiten; doch wir können solche Organisationen schaffen, wir müssen sie schaffen, sie ausbreiten und entwickeln. Gäbe es nur einen staatlichen Sektor der Wirtschaft und keinen genossenschaftlichen, dann könnten wir die Einzelwirtschaften der Werktätigen nicht schrittweise zur Kollektivierung führen, dann wäre es nicht möglich, von der neudemokratischen Gesellschaft zur sozialistischen Gesellschaft der Zukunft fortzuschreiten, dann könnte die führende Position des Proletariats in der Staatsmacht nicht gefestigt werden. Wer das übersieht oder unterschätzt, wird ebenfalls außerordentlich große Fehler begehen. Der staatliche Sektor der Wirtschaft trägt sozialistischen Charakter, der genossenschaftliche Sektor halbsozialistischen; diese bilden zusammen mit den Sektoren des Privatkapitalismus, der Einzelwirtschaften und des Staatskapitalismus, bei dem Staat und Privatkapitalisten zusammenarbeiten, die Hauptsektoren der Wirtschaft der Volksrepublik, sie gestalten die Struktur der neudemokratischen Wirtschaft.

6. Die Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft in der Volksrepublik ist ohne eine Politik der Kontrolle des Außenhandels unmöglich. Selbst wenn Imperialismus, Feudalismus und bürokratischer Kapitalismus sowie das Kuomintang-Regime (es ist ihr konzentrierter Ausdruck) innerhalb der Grenzen Chinas beseitigt sind, ist damit das Problem des Aufbaus eines unabhängigen, integrierten Industriesystems noch immer nicht gelöst; es wird erst endgültig gelöst sein, nachdem unser Land eine gewaltige wirtschaftliche Entwicklung durchgemacht und sich aus einem rückständigen Agrarland in ein fortschrittliches Industrieland verwandelt hat. Dieses Ziel ist ohne Kontrolle des Außenhandels nicht zu erreichen. Nachdem die chinesische Revolution im ganzen Land gesiegt hat und das Bodenproblem gelöst ist, wird es in China noch immer zwei grundlegende Widersprüche ge-

ben. Der erste ist ein innerer Widerspruch, der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie. Der zweite ist ein äußerer Widerspruch, der Widerspruch zwischen China und den imperialistischen Staaten. Daher darf nach dem Sieg der volksdemokratischen Revolution die Staatsmacht der Volksrepublik unter der Führung der Arbeiterklasse nicht geschwächt, sondern muß gestärkt werden. Regulierung des Kapitals im Inland und Kontrolle des Außenhandels sind zwei grundlegende politische Richtlinien dieses Staates im ökonomischen Kampf. Wer das übersieht oder unterschätzt, wird außerordentlich große Fehler begehen.

7. China hat eine rückständige Wirtschaft, die als Erbe übernommen wurde. Doch das chinesische Volk ist mutig und arbeitsam. Mit dem Sieg der chinesischen Volksrevolution und der Gründung der Volksrepublik, mit der Führung durch die Kommunistische Partei Chinas und dazu mit Hilfe der Arbeiterklasse aller Länder der Welt, hauptsächlich mit der Hilfe der Sowjetunion, wird sich der Aufbau der Wirtschaft Chinas nicht sehr langsam, sondern wahrscheinlich recht schnell vollziehen. Der Tag kann nicht fern sein, da China aufblühen und gedeihen wird. In der Frage des Wiederauflebens der chinesischen Wirtschaft besteht durchaus kein Grund zum Pessimismus.

VII

Das alte China war ein vom Imperialismus beherrschtes halbkoloniales Land. Der konsequent antiimperialistische Charakter der chinesischen volksdemokratischen Revolution hat den stärksten Haß der Imperialisten gegen diese Revolution hervorgerufen, und sie unterstützen mit ganzer Kraft die Kuomintang. Das hat aber die zornige Empörung des chinesischen Volkes gegen die Imperialisten gesteigert und sie um den letzten Rest ihres Anschens bei ihm gebracht. Überdies ist das ganze System des Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg bedeutend geschwächt, während die Kräfte der antiimperialistischen Weltfront mit der Sowjetunion an der Spitze so stark geworden sind wie noch nie zuvor. Unter diesen Umständen können und sollen wir auf die schrittweise und gründliche Zerschlagung der imperialistischen Vorherrschaft in China Kurs nehmen. Diese imperialistische Vorherrschaft zeigt sich auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem

Gebiet. In jeder Stadt und an jedem Ort, wo die Kuomintang-Truppen vernichtet werden und die Kuomintang-Regierung gestürzt wird, wird zugleich die politische Vorherrschaft der Imperialisten und ihre Vorherrschaft auf den Gebieten der Wirtschaft und Kultur gestürzt. Jedoch die der direkten Leitung der Imperialisten unterstehenden wirtschaftlichen Unternehmen und kulturellen Institutionen existieren nach wie vor, ebenso wie die von der Kuomintang anerkannten diplomatischen Vertreter und Journalisten. Alle diese Fragen müssen wir je nach Dringlichkeit früher oder später richtig lösen. Nach dem Einzug in die Großstädte wird es zu unseren ersten Schritten gehören, allen ausländischen diplomatischen Vertretungen und ihrem Personal aus der Kuomintang-Zeit den legalen Status abzuerkennen, alle landesverräterischen Verträge aus der Kuomintang-Zeit zu annullieren, alle imperialistischen Propagandaorgane in China aufzulösen, sofort eine Kontrolle über den Außenhandel auszuüben und eine Reform des Zollsystems durchzuführen. Wenn das getan ist, wird das chinesische Volk dem Imperialismus aufrecht gegenüberstehen. Was die noch übriggebliebenen wirtschaftlichen Unternehmen und kulturellen Institutionen der Imperialisten betrifft, können sie unter unserer Überwachung und Kontrolle zeitweilig bestehen bleiben, bis wir nach dem Sieg im ganzen Land an die Lösung dieser Frage herangehen werden. Was die gewöhnlichen Ausländer betrifft, werden ihre rechtmäßigen Interessen geschützt und nicht beeinträchtigt. Die Frage der Anerkennung unseres Landes durch die imperialistischen Länder brauchen wir jetzt nicht in aller Eile zu lösen, und selbst nach dem Sieg im ganzen Land wird es eine ziemlich lange Zeit nicht notwendig sein, diese Sache übers Knie zu brechen. Wir sind bereit, nach dem Prinzip der Gleichberechtigung mit jedem Land diplomatische Beziehungen aufzunehmen, doch wird uns der Imperialismus, der dem chinesischen Volk immer feindlich gegenübergestanden hat, bestimmt nicht sehr rasch als gleichberechtigt behandeln. Solange die imperialistischen Länder uns gegenüber ihre feindselige Haltung nicht ändern, werden wir den imperialistischen Staaten in China keinen legalen Status zuerkennen. Was den Handel mit den Ausländern anbelangt, ist das gar keine Frage; wo es Handelsmöglichkeiten gibt, werden wir sie nutzen und haben bereits damit begonnen; die Geschäftsleute einiger kapitalistischer Länder laufen sich dabei gegenseitig den Rang ab. Wir müssen nach Möglichkeit vor allem mit den sozialistischen und volksdemokratischen Ländern Handel treiben, doch werden wir gleichzeitig auch mit den kapitalistischen Ländern Geschäfte tätigen.

VIII

Alle Voraussetzungen für die Einberufung der Politischen Konsultativkonferenz und die Bildung einer demokratischen Koalitionsregierung sind bereits herangereift. Alle demokratischen Parteien und Gruppen, alle Massenorganisationen und parteilosen demokratischen Persönlichkeiten stehen auf unserer Seite. Die Bourgeoisie von Schanghai und dem Yangtse-Gebiet bemüht sich jetzt, Verbindung mit uns aufzunehmen. Schifffahrt und Postverbindung zwischen Nord und Süd sind bereits wiederhergestellt. Die aus allen Fugen geratene Kuomintang hat jeden Anhang unter den Massen verloren. Wir bereiten uns gegenwärtig auf Verhandlungen mit der reaktionären Nanking-Regierung vor.² Die treibende Kraft seitens der reaktionären Nanking-Regierung sind bei diesen Verhandlungen die Militärmachthaber der Kuangsi-Clique und jene Gruppen in der Kuomintang, die für den Frieden eintreten, sowie die Bourgeoisie von Schanghai. Ihr Ziel ist es, sich einen Platz in der Koalitionsregierung zu sichern, ihre Truppenstärke so groß wie möglich zu halten, die Interessen der Bourgeoisie in Schanghai und im Süden zu wahren und ihr Bestes zu tun, um der Revolution eine mildere Nuance zu verleihen. Sie erkennen unsere acht Bedingungen als Grundlage für die Verhandlungen an, aber sie hoffen, durch Feilschen ihre Verluste verringern zu können. Tschiang Kai-shek und seine geschworenen Anhänger suchen dagegen diese Verhandlungen zu vereiteln. Tschiang Kai-shek hat noch immer sechzig Divisionen südlich des Yangtse, die sich weiterhin auf den Kampf vorbereiten. Unsere Politik ist es, Verhandlungen nicht abzulehnen, jedoch zu fordern, daß die Gegenseite unsere acht Bedingungen als Ganzes annimmt, und nicht zuzulassen, daß um sie gefeilscht wird. Als Gegenleistung würden wir keine Schläge gegen die Kuangsi-Clique und die anderen Gruppen in der Kuomintang, die für den Frieden eintreten, führen; die Reorganisation ihrer Truppen um etwa ein Jahr aufschieben; einem Teil der Mitglieder der Nanking-Regierung die Beteiligung an der Politischen Konsultativkonferenz und der Koalitionsregierung gestatten; der Bourgeoisie in Schanghai und im Süden zusichern, daß gewisse ihrer Interessen gewahrt bleiben. Diese Verhandlungen haben umfassenden Charakter; sie werden uns, wenn sie erfolgreich sind, bei unserem Vormarsch nach dem Süden und bei der Besetzung der dortigen Großstädte viele Hindernisse aus dem Weg räumen und daher große Vorteile bringen. Sind sie nicht von Erfolg

gekrönt, werden bei unserem Vormarsch jeweils Verhandlungen örtlichen Charakters geführt werden. Die umfassenden Verhandlungen sind für Ende März geplant. Wir hoffen, im April oder Mai Nanking zu besetzen und danach die Politische Konsultativkonferenz nach Peiping einzuberufen, eine Koalitionsregierung zu bilden und Peiping zur Hauptstadt zu machen. Da wir zu Verhandlungen bereit sind, müssen wir uns also auf die vielen Komplikationen vorbereiten, die sich nach dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen ergeben werden; wir müssen einen klaren Kopf behalten, um der Taktik der Gegenseite gewachsen zu sein, der Taktik des Affenkönigs, der im Magen der Prinzessin mit dem Eisernen Fächer Unfug stiftet.³ Wenn wir innerlich gut vorbereitet sind, können wir mit jedem Unfug stiftenden Affenkönig fertig werden. Wir müssen — sei es bei umfassenden, sei es bei örtlichen Friedensverhandlungen — auf eine solche Möglichkeit vorbereitet sein. Wir sollten uns nicht aus Überdruß an Komplikationen und aus Drang nach Bequemlichkeit zu verhandeln weigern, noch dürfen wir uns auf Verhandlungen einlassen, ohne einen kühlen Kopf zu bewahren. Wir müssen prinzipienfest sein, aber auch jegliche Geschmeidigkeit besitzen, die für die Durchführung unserer Prinzipien zulässig und erforderlich ist.

IX

Die demokratische Diktatur des Volkes, die vom Proletariat geführt wird und auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruht, macht es erforderlich, daß unsere Partei gewissenhaft die ganze Arbeiterklasse, die ganze Bauernschaft und die breiten Massen der revolutionären Intellektuellen zusammenschließt, die die führenden und grundlegenden Kräfte dieser Diktatur bilden. Ohne diesen Zusammenschluß kann sich die Diktatur nicht festigen. Gleichzeitig ist es erforderlich, daß sich unsere Partei mit möglichst vielen Vertretern des städtischen Kleinbürgertums und der nationalen Bourgeoisie, die mit uns zusammenarbeiten können, mit ihren Intellektuellen und politischen Gruppierungen zusammenschließt, damit wir in der Periode der Revolution die Kräfte der Konterrevolution isolieren und sie ebenso wie die Kräfte des Imperialismus in China endgültig stürzen, nach dem Sieg der Revolution die Produktion rasch wiederherstellen und entwickeln, dem Imperialismus im Ausland die Spitze bieten, China

mit festem Schritt aus einem Agrarland in ein Industrieland verwandeln und es zu einem großen sozialistischen Staat aufbauen können. Die Politik unserer Partei, auf lange Sicht mit demokratischen Persönlichkeiten, die außerhalb der Partei stehen, zusammenzuarbeiten, muß daher im Denken und in der Arbeit der ganzen Partei fest verwurzelt werden. Wir müssen die Mehrheit der nichtkommunistischen demokratischen Persönlichkeiten ebenso behandeln wie unsere eigenen Kader, mit ihnen aufrichtig und freimütig die Probleme erörtern und lösen, die zu erörtern und zu lösen sind, wir müssen ihnen Arbeit geben und dafür sorgen, daß sie auf ihrem Posten die Verantwortung tragen und die Autorität besitzen, die ihr Amt erfordert, und müssen ihnen helfen, erfolgreich zu arbeiten. Ausgehend davon, daß wir uns mit ihnen zusammenschließen, müssen wir ihre Fehler und Mängel ernsthaft und auf gezielte Art kritisieren oder bekämpfen, um zum Zusammenschluß mit ihnen zu gelangen. Es wäre falsch, ihren Fehlern oder Mängeln gegenüber nachgiebig zu sein. Es wäre aber ebenso falsch, sich ihnen gegenüber abzukapseln oder rein förmlich zu verhalten. In jeder Großstadt oder mittelgroßen Stadt, in jedem Gebiet von strategischer Bedeutung und in jeder Provinz müssen wir eine Anzahl von angesehenen demokratischen Persönlichkeiten, die nicht unserer Partei angehören und die mit uns zusammenarbeiten können, heranziehen. Die falsche Haltung gegenüber den nichtkommunistischen demokratischen Persönlichkeiten, die sich in unserer Partei durch den Arbeitsstil der „Politik der verschlossenen Tür“ während des Agrarrevolutionären Krieges herausgebildet hatte, wurde während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression nicht ganz überwunden und trat im Jahre 1947, zur Zeit des Höhepunkts der Bodenreform in den Stützpunktgebieten von neuem in Erscheinung. Eine solche Haltung kann nur dazu führen, unsere Partei zu isolieren, die Festigung der demokratischen Diktatur des Volkes zu verhindern und dem Feind Verbündete in die Arme zu treiben. Jetzt, da in Kürze zum erstenmal in China eine politische Konsultativkonferenz unter Führung unserer Partei zusammentreten und eine demokratische Koalitionsregierung gebildet werden wird, da die Revolution sehr bald im ganzen Land siegen wird, muß unsere ganze Partei allen Ernstes selbstkritisch dieses Problem prüfen und es richtig begreifen, sie muß die beiden Abweichungen — die rechte Abweichung der übertriebenen Nachgiebigkeit und die „linke“ Abweichung der sektiererischen Abkapselung oder des rein förmlichen Verhaltens — bekämpfen und eine völlig richtige Haltung einnehmen.

X

Wir werden sehr bald im ganzen Land siegen. Dieser Sieg wird die Front des Imperialismus im Osten durchbrechen und von großer internationaler Bedeutung sein. Um diesen Sieg zu erringen, benötigen wir nicht mehr viel Zeit und Mühe; aber ihn zu konsolidieren wird lange dauern und große Anstrengungen kosten. Die Bourgeoisie bezweifelt, daß wir fähig sind, den Aufbau durchzuführen. Die Imperialisten rechnen damit, daß wir sie schließlich doch um Almosen bitten müssen, um weiterleben zu können. Mit dem Sieg können in der Partei solche Stimmungen aufkommen wie Hochmut, Pochen auf alte Verdienste, Stillstand und Fortschrittsmüdigkeit, Genußsucht und Abneigung gegen die Fortführung eines harten Lebens. Weil wir den Sieg errungen haben, wird uns das Volk dankbar sein, und die Bourgeoisie wird hervortreten, um uns zu schmeicheln. Daß uns der Feind mit Waffengewalt nicht unterkriegen kann, ist bereits bewiesen worden. Doch mit ihren Schmeicheleien kann die Bourgeoisie die Willensschwachen in unseren Reihen zu Fall bringen. Es mag Kommunisten geben, die sich vom bewaffneten Feind nicht besiegen ließen und sich angesichts des Feindes würdig erwiesen, Helden genannt zu werden, die jedoch einem Angriff mit „Geschossen in Zuckerhülle“ nicht standhalten und den Zuckergeschossen erliegen werden. Wir müssen einer solchen Situation zuvorkommen. Den Sieg im ganzen Land erringen — das ist bloß der erste Schritt auf einem langen Marsch von zehntausend Meilen. Wenn wir auch auf diesen Schritt schon stolz sein können, so ist er doch verhältnismäßig unbedeutend; was uns zu noch größerem Stolz berechtigen wird, steht erst bevor. Nach einigen Jahrzehnten wird rückblickend der Sieg der chinesischen volksdemokratischen Revolution wie ein kurzer Prolog zu einem langen Drama erscheinen. Ein Drama beginnt zwar mit einem Prolog, aber der Prolog ist noch nicht der Höhepunkt. Die chinesische Revolution ist grandios, aber nach der Revolution wird die Wegstrecke noch länger, die Arbeit noch gewaltiger und härter sein. Dies muß in der Partei nunmehr klargestellt werden, und man muß dafür Sorge tragen, daß sich die Genossen den durch Bescheidenheit und Umsicht gekennzeichneten, von Überheblichkeit und Unbesonnenheit freien Stil weiterhin bewahren, daß sie den Stil harten Kampfes weiterhin beibehalten. Wir verfügen über die marxistisch-leninistische Waffe der Kritik und Selbstkritik. Wir sind imstande, einen schlechten Arbeitsstil aufzugeben und einen guten

zu bewahren. Wir sind imstande, das zu lernen, was wir vorerst noch nicht wissen. Wir verstehen es nicht nur, die alte Welt zu zerstören, sondern wir werden es auch verstehen, eine neue aufzubauen. Das chinesische Volk kann weiterleben, ohne von den Imperialisten Almosen erbetteln zu müssen, es wird sogar ein noch besseres Leben führen können als die imperialistischen Länder.

ANMERKUNGEN

¹ Am 19. September 1949 revoltierten der Kuomintang-Gouverneur der Provinz Suiyüan, Dung Tji-wu, und der Kommandeur einer Armee der Kuomintang, Sun Lan-feng, mit mehr als 40 000 Mann. Die Umgruppierung dieser Truppen begann am 21. Februar 1950 unter Anleitung des Suiyüan-Militärbezirks der Volksbefreiungsarmee. Am 10. April 1950 wurden sie in die Volksbefreiungsarmee eingegliedert.

² Zu den Friedensverhandlungen mit der reaktionären Kuomintang-Regierung in Nanking faßte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 26. März 1949 folgenden Beschluß:

- (1) Beginn der Verhandlungen — 1. April;
- (2) Ort der Verhandlungen — Peiping;
- (3) Als Vertreter werden Tschou En-lai, Lin Bo-tjü, Lin Biao, Yä Djiän-ying und Li We-han ernannt [am 1. April beschloß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, auch Niä Jung-dschen auf die Liste seiner Vertreter zu setzen], Tschou En-lai ist der Chefdelegierte, und sie sollen mit der Delegation Nankings auf der Grundlage der Erklärung des Vorsitzenden Mao Tse-tung zur gegenwärtigen Lage vom 14. Januar und der darin dargelegten acht Bedingungen verhandeln;
- (4) Die reaktionäre Kuomintang-Regierung in Nanking ist hiervon sofort durch den Rundfunk zu verständigen und aufzufordern, ihre Delegation zur genannten Zeit an den genannten Ort zu entsenden, die zur Erleichterung der Verhandlungen alle die acht Bedingungen betreffenden notwendigen Unterlagen mitzubringen hat.

³ Im 39. Kapitel des alten chinesischen mythologischen Romans *Die Pilgerfahrt nach dem Westen* wird erzählt, wie der Affenkönig Sun Wu-kung die Prinzessin mit dem Eisernen Fächer dadurch besiegte, daß er sich in ein winziges Insekt verwandelte und in ihren Magen schlüpfte.

ARBEITSMETHODEN DER PARTEIKOMITEES*

(13. März 1949)

1. Der Sekretär des Parteikomitees muß es verstehen, ein guter „Gruppenführer“ zu sein. Jedes Parteikomitee setzt sich aus zehn bis zwanzig Mitgliedern zusammen; es ähnelt zahlenmäßig einer Gruppe in der Armee, und der Parteisekretär ist einem „Gruppenführer“ vergleichbar. Es ist wirklich nicht leicht, diese Gruppe gut zu führen. Gegenwärtig unterstehen den Regionalbüros des Zentralkomitees und dessen Zweigregionalbüros sehr große Gebiete, und ihre Aufgaben sind sehr schwer. Führen bedeutet nicht nur, Kurs und Richtlinien festzulegen, sondern auch richtige Arbeitsmethoden auszuarbeiten. Auch bei richtigem Kurs und korrekten Richtlinien können immer noch Schwierigkeiten auftauchen, wenn man mit den Arbeitsmethoden nachlässig ist. Will ein Parteikomitee seinen Führungsaufgaben gerecht werden, muß es sich auf seine „Mannschaft“ stützen und seinen Mitgliedern volle Entfaltungsmöglichkeit bieten. Um ein guter „Gruppenführer“ zu werden, muß der Sekretär intensiv lernen und die Probleme gründlich studieren. Wenn sich der Sekretär und sein Stellvertreter um die Propaganda- und Organisationsarbeit unter ihrer „Mannschaft“ nicht kümmern, es nicht verstehen, in ihren Beziehungen zu den Komiteemitgliedern richtig vorzugehen, und nicht studieren, wie man erfolgreich Sitzungen abhält, wird es ihnen sehr schwerfallen, ihre „Mannschaft“ gut zu befehligen. Wenn diese „Mannschaft“ nicht gleichen Schritt hält, dann ist gar nicht daran zu denken, daß sie Millionen von Menschen im Kampf und beim Aufbau führt. Die Beziehungen zwischen Sekretär und Komiteemitgliedern beruhen natürlich auf der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit und unter-

* Ein Teil des Schlußwortes des Genossen Mao Tse-tung auf der 2. Plenartagung des auf dem VII. Parteitag gewählten Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

scheiden sich dadurch von den Beziehungen zwischen Gruppenführern und Soldaten, die hier nur als Analogie verwendet wurden.

2. Fragen müssen offen aufs Tapet gebracht werden. Das gilt nicht nur für den „Gruppenführer“, sondern auch für die Mitglieder des Komitees. Man darf nicht hinter dem Rücken anderer reden. Wenn Fragen auftreten, muß man Sitzungen einberufen, die Fragen zur Diskussion stellen und diese oder jene Beschlüsse dazu fassen; so werden die Fragen gelöst. Wenn es Fragen gibt und diese Fragen aber nicht aufgerollt werden, ist es möglich, daß sie lange, sogar mehrere Jahre hindurch ungelöst bleiben. Der „Gruppenführer“ und die Komiteemitglieder müssen einander verstehen können. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitige Unterstützung und Freundschaft zwischen dem Sekretär und den Komiteemitgliedern, zwischen dem Zentralkomitee und seinen Regionalbüros sowie zwischen den Regionalbüros und den Gebietspartei Komitees sind wichtiger als alles andere. Früher wurde das nicht beachtet. Seit dem VII. Parteitag wurden in dieser Hinsicht große Fortschritte gemacht. Die Beziehungen der Freundschaft und Geschlossenheit haben sich bedeutend verstärkt. Künftig sollte man immer darauf achten.

3. „Austausch von Informationen“. Das heißt, alle Mitglieder eines Parteikomitees müssen einander über Dinge, die ihnen zur Kenntnis gelangen, Mitteilung machen und ihre Meinungen darüber austauschen. Das ist sehr wichtig, wenn man eine gemeinsame Sprache finden will. Manche handeln aber nicht danach, sondern verhalten sich so, wie Lao Dsi sagte: „Man hört beim andern Hahnenschrei und Hundegebell, verkehrt aber sein Lebtage nicht miteinander.“¹ Infolgedessen mangelt es ihnen an einer gemeinsamen Sprache. Manche unserer hohen Funktionäre finden sogar zu den grundlegenden theoretischen Fragen des Marxismus-Leninismus keine gemeinsame Sprache, weil sie nicht genügend studiert haben. Jetzt ist die Sprache in der Partei verhältnismäßig einheitlich, aber die Frage ist noch nicht ganz gelöst. Während der Bodenreform gab es z. B. immer unterschiedliche Auffassungen darüber, was „Mittelbauern“ und was „Großbauern“ wären.

4. Wenn man etwas nicht versteht oder nicht weiß, muß man die Funktionäre der unteren Ebenen fragen, darf man nicht leichthin eine Zustimmung oder Ablehnung äußern. Manche Dokumente werden daher vorläufig zurückgehalten, nicht zur Zirkulation freigegeben, obwohl sie schon ausgearbeitet sind, weil es darin noch einige unge-

klärte Fragen gibt, über die man zuerst die Ansichten der Genossen der unteren Ebenen einholen muß. Wir dürfen uns auf keinen Fall wissend stellen, wenn wir etwas nicht wissen. Man soll „sich nicht schämen, Menschen niedriger Stellung zu befragen und von ihnen zu lernen“². Wir müssen es verstehen, die Ansichten der Funktionäre niedriger Ebenen aufmerksam anzuhören. Man muß erst Schüler sein, bevor man Lehrer wird; erst muß man sich bei den unteren Funktionären Rat holen, dann kann man Befehle erteilen. Alle Regionalbüros des Zentralkomitees und Frontpartei Komitees sollten so verfahren, wenn sie Probleme behandeln, es sei denn, die militärische Lage erfordere dringend eine Entscheidung, oder die Angelegenheit sei bereits geklärt. Das kann dem eigenen Ansehen nicht schaden, sondern es nur erhöhen. Wenn unsere Beschlüsse die richtigen Ansichten der unteren Funktionäre berücksichtigen, werden sie sie bestimmt unterstützen. Was die unteren Funktionäre sagen, kann richtig oder falsch sein; hat man sie angehört, muß man eine Analyse vornehmen. Richtige Ansichten muß man zur Kenntnis nehmen und nach ihnen handeln. Daß die Führung durch das Zentralkomitee korrekt ist, liegt hauptsächlich daran, daß es das Material, die Berichte und die richtigen Ansichten, die es aus allen Gegenden erhält, zusammenfaßt. Für das Zentralkomitee wäre es schwer, richtige Anordnungen zu erlassen, wenn diese Gegenden nicht Material und Ansichten lieferten. Auch falsche Ansichten, die von unten kommen, muß man sich anhören; das kategorisch abzulehnen wäre unrichtig. Doch darf man nicht nach ihnen handeln, sondern muß sie kritisieren.

5. „Klavier spielen“ lernen. Beim Klavierspielen müssen sich alle zehn Finger bewegen; es geht nicht, daß sich dabei einige bewegen und andere nicht. Wenn jedoch alle zehn Finger gleichzeitig auf die Tasten drücken, kommt auch keine Melodie heraus. Um gute Musik hervorzubringen, muß die Bewegung der zehn Finger rhythmisch und koordiniert sein. Ein Parteikomitee muß die zentrale Aufgabe anpacken und festhalten, jedoch, mit dieser im Mittelpunkt, gleichzeitig die Arbeit auf anderen Gebieten entfalten. Wir haben uns jetzt um viele Arbeitsbereiche zu kümmern; wir müssen in allen Gegenden, Truppenteilen und Sparten nach dem Rechten sehen, dürfen nicht lediglich einem Teil der Fragen Aufmerksamkeit schenken, andere aber aus den Augen verlieren. Überall, wo eine Frage auftaucht, müssen wir diese Taste anschlagen; das ist eine Methode, die wir unbedingt zu meistern haben. Manche spielen gut Klavier, andere schlecht, und die

Melodien, die dabei herauskommen, unterscheiden sich stark voneinander. Die Genossen des Parteikomitees müssen gut „Klavier spielen“ lernen.

6. Man muß „fest anpacken“. Das heißt, das Parteikomitee darf seine Hauptaufgaben nicht bloß „aufgreifen“, es muß sie vielmehr „fest anpacken“. Wir können ein Ding nur ergreifen, wenn wir es fest packen, ohne den Griff auch nur im mindesten zu lockern. Etwas fassen, ohne es festzuhalten, hieße soviel wie etwas nicht fassen. Mit gespreizten Fingern kann man natürlich nichts greifen. Schließt man die Hand, schließt sie aber nicht fest, dann schaut das wie ein Greifen aus, doch hat man das Ding nicht wirklich ergriffen. Manche unserer Genossen greifen zwar die Hauptaufgaben auf, packen sie aber nicht fest an, und so kann die Arbeit nicht gut verrichtet werden. Wenn man nichts aufgreift, kommt nichts dabei heraus; wenn man eine Sache aufgreift, sie jedoch nicht fest anpackt, kommt auch nichts dabei heraus.

7. „Zahlen“ im Kopf haben. Das heißt, man muß die quantitative Seite einer Situation oder eines Problems beachten, muß eine grundlegende quantitative Analyse vornehmen. Jede Qualität drückt sich in einer bestimmten Quantität aus, ohne Quantität gibt es keine Qualität. Viele unserer Genossen verstehen bis jetzt noch immer nicht, die quantitative Seite der Dinge zu beachten, nämlich die grundlegenden Statistiken, die wichtigsten Prozentanteile und die quantitativen Grenzen, welche die Qualität der Dinge bestimmen; für nichts haben sie „Zahlen“ im Kopf und machen infolgedessen unvermeidlich Fehler. Zum Beispiel, wenn man die Bodenreform durchführen will, muß man solche Zahlen wie den Prozentsatz der Grundherren, Groß-, Mittel- und armen Bauern unter der gesamten Bevölkerung kennen und wissen, wieviel Boden jede dieser Gruppen besitzt; erst dann ist es möglich, auf dieser Grundlage eine richtige Politik auszuarbeiten. Es muß eine zahlenmäßige Grenze auch dafür errechnet werden, wer Großbauer und wer wohlhabender Mittelbauer ist, bei welchem Anteil des Einkommens aus Ausbeutung man als Großbauer zum Unterschied vom wohlhabenden Mittelbauern gilt. Bei jeder Massenbewegung muß man grundlegend untersuchen und analysieren, wieviel Menschen sie aktiv unterstützen, wieviel dagegen sind und wieviel eine neutrale Haltung einnehmen, und man darf nicht ohne Unterlagen, subjektiv Fragen entscheiden.

8. „Bekanntmachung zur Beruhigung der Bevölkerung“. Man muß eine Sitzung, ebenso wie man eine „Bekanntmachung zur Beruhigung der Bevölkerung“ anschlügt, den Teilnehmern vorher ankün-

digen, damit sie wissen, welche Fragen diskutiert und welche gelöst werden sollen, und sich rechtzeitig darauf vorbereiten können. Es ist manchenorts vorgekommen, daß vor Funktionärversammlungen keine Berichte und Resolutionsentwürfe ausgearbeitet worden waren, und erst als die Teilnehmer eintrafen, improvisierte man sie so gut es ging. Das erinnert an das Wort: „Die Truppen und Pferde sind da, doch Proviant und Futter stehen noch nicht bereit.“ So etwas ist nicht gut. Ist man nicht vorbereitet, soll man sich nicht damit beeilen, eine Sitzung abzuhalten.

9. „Weniger Truppen, aber bessere, und eine einfachere Verwaltung“. Reden, Vorträge, Artikel und Resolutionen sollen einfach und klar sein und den Kern der Sache treffen. Man soll auch nicht zu lange Sitzungen abhalten.

10. Es ist darauf zu achten, daß man sich mit Genossen, die eine andere Meinung haben, vereinigt und mit ihnen zusammenarbeitet. Darauf muß man sowohl in den örtlichen Verwaltungen und Organisationen als auch in der Armee achten. Das gleiche gilt für die Beziehungen zu Menschen, die nicht der Kommunistischen Partei angehören. Wir kommen aus allen Teilen des Landes und müssen es verstehen, uns nicht nur mit jenen Genossen, die unsere Ansichten teilen, sondern auch mit jenen, die anderer Meinung sind, zu vereinigen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Es gibt unter uns noch einige, die schwere Fehler begangen haben. Wir sollten diese Genossen nicht von uns weisen, sondern bereit sein, mit ihnen zusammenzuarbeiten.

11. Sich sehr davor in acht nehmen, daß man überheblich wird. Das ist von prinzipieller Bedeutung für die leitenden Genossen und ist auch eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung der Einheit. Auch wer keine schweren Fehler begangen und sogar große Erfolge in seiner Arbeit errungen hat, darf nicht überheblich werden. Es ist verboten, zu den Geburtstagen der Führer der Partei Festlichkeiten zu veranstalten und Ortschaften, Straßen und Betriebe nach ihnen zu nennen. Wir sollten weiterhin einfach leben und hart arbeiten und mit der Lobhudelei Schluß machen.

12. Man muß deutlich zweierlei Trennungslinien ziehen. Zunächst ist es die zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen Yenan und Sian³. Manche verstehen nicht, daß man diese Trennungslinie ziehen muß. Wenn sie z. B. gegen den Bürokratismus kämpfen, dann sprechen sie von Yenan so, als wäre hier „nichts in Ordnung“, vergleichen nicht den Bürokratismus in Yenan mit dem Bürokratismus in Sian und stellen keine Unterschiede zwischen beiden fest. Damit begehen

sie einen grundlegenden Fehler. Sodann muß man in den Reihen der Revolution zwischen Richtigem und Falschem, zwischen Erfolgen und Mängeln eine deutliche Trennungslinie ziehen und klarstellen, welches von beiden primär, welches sekundär ist. Machen z. B. die Erfolge dreißig Prozent oder siebenzig Prozent aus? Man darf sie weder schmälern noch übertreiben. Die Arbeit eines Menschen muß man grundsätzlich danach einschätzen, ob sie zu dreißig Prozent als erfolgreich und zu siebenzig Prozent als fehlerhaft zu bezeichnen ist, oder umgekehrt. Machen seine Erfolge siebenzig Prozent des Gesamtergebnisses aus, dann muß man seine Arbeit im großen und ganzen als positiv bewerten. Sind hauptsächlich Erfolge zu verzeichnen, ist es völlig falsch, die Fehler in den Vordergrund zu stellen. Wenn wir eine Frage behandeln, dürfen wir auf keinen Fall vergessen, diese beiden Trennungslinien deutlich zu ziehen: die zwischen Revolution und Konterrevolution und die zwischen Erfolgen und Mängeln. Wenn wir uns diese beiden Trennungsstriche vor Augen halten, läßt sich alles gut erledigen; andernfalls wird man das Wesen des Problems verwirren. Um den Trennungsstrich richtig zu ziehen, ist es natürlich nötig, sorgfältige Studien und Analysen vorzunehmen. Wir müssen uns darauf einstellen, jeden Menschen und jede Angelegenheit zu analysieren und zu studieren.

Die Genossen des Politbüros wie auch ich sind der Meinung, daß nur bei Anwendung der erwähnten Methoden die Parteikomitees gut arbeiten können. Es ist außerordentlich wichtig, daß die Parteikomitees aller Ebenen außer der erfolgreichen Durchführung der Parteitage auch eine gute Leitungstätigkeit aufzuweisen haben. Wir müssen unbedingt für gute Arbeitsmethoden sorgen, um die Leitungstätigkeit der Parteikomitees auf ein höheres Niveau zu heben.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe *Lao Dsi*, Kapitel 80.

² Siehe *Lunyü (Gespräche)*, Buch V, „Gungyā Tschang“.

³ Von Januar 1937 bis März 1947 befand sich der Sitz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas in Yen-an, während Sian das Zentrum der Herrschaft der Kuomintang-Reaktion in Nordwestchina war. Genosse Mao Tse-tung versinnbildlicht durch die beiden Städte Revolution und Konterrevolution.

WOHIN GEHT DIE NANKING-REGIERUNG?

(4. April 1949)

Zwei Wege stehen der Nankinger Kuomintang-Regierung und ihrem Militär- und Verwaltungspersonal offen: Entweder klammern sie sich an die Tschiangkaischek-Kriegsverbrecherclique und deren Herrn, den USA-Imperialismus, d. h., sie bleiben Feinde des Volkes und gehen so zusammen mit der Tschiangkaischek-Kriegsverbrecherclique im Volksbefreiungskrieg unter, oder sie gehen zum Volk über, d. h., sie brechen mit der Tschiangkaischek-Kriegsverbrecherclique und dem USA-Imperialismus, machen sich im Volksbefreiungskrieg verdient, um ihre Verbrechen abzubüßen und so beim Volk Gnade und Verständnis zu finden. Einen dritten Weg gibt es nicht.

In der Nankinger Regierung Li Dsung-jen — Ho Ying-tjin¹ gibt es drei verschiedene Gruppen von Menschen. Eine Gruppe verfolgt starrsinnig den ersten Weg. Welch schönklingende Worte sie auch immer im Mund führen mögen, in ihren Taten fahren sie fort, zum Krieg zu rüsten, das Land zu verschachern und das Volk, das den wahren Frieden will, zu unterdrücken und zu ermorden. Diese Leute sind geschworene Spießgesellen Tschiang Kai-scheks. Eine andere Gruppe will den zweiten Weg verfolgen; aber sie haben bisher noch keinen entscheidenden Schritt machen können. Die dritte Gruppe besteht aus Menschen, die an der Wegkreuzung zögern, und es steht noch nicht fest, welchen Weg sie einschlagen werden. Sie wollen Tschiang Kai-shek und der USA-Regierung nicht weh tun, hoffen aber dennoch, daß ihnen das Lager der Volksdemokratie Verständnis entgegenbringen und sie aufnehmen werde. Aber das ist eine Illusion, eine Unmöglichkeit.

Die Nankinger Regierung Li Dsung-jen — Ho Ying-tjin stellt im wesentlichen ein Gemisch von Leuten der ersten und der dritten Gruppe dar, während die zweite Gruppe nur eine ganz geringfügige

Vertretung in ihr hat. Bis heute bleibt diese Regierung ein Instrument Tschiang Kai-scheks und der USA-Regierung.

Das Gemetzel, das am 1. April in Nanking stattfand², war kein Zufall. Es war die unvermeidliche Folge der Handlungen der Regierung Li Dsung-jen — Ho Ying-tjin, die darauf abzielten, Tschiang Kai-shek, seine verbissenen Anhänger und die aggressiven Kräfte der USA zu schützen. Es war die Folge dessen, daß die Regierung Li Dsung-jen — Ho Ying-tjin mit jenen Anhängern Tschiang Kai-scheks ins gleiche Horn stieß und ihre absurde Parole von einem „ehrenhaften Frieden auf der Basis der Gleichberechtigung“ ausposaunte, um sie den acht Friedensbedingungen der Kommunistischen Partei Chinas und besonders der Forderung nach Bestrafung der Kriegsverbrecher entgegenzusetzen. Nun, da die Regierung Li Dsung-jen — Ho Ying-tjin eine Delegation nach Peiping zu Friedensverhandlungen mit der Kommunistischen Partei Chinas entsandt und ihre Bereitwilligkeit gezeigt hat, die acht Bedingungen der Kommunistischen Partei Chinas als Grundlage der Verhandlungen anzunehmen, sollte sie, wenn sie nur ein Minimum an Aufrichtigkeit hat, mit der Behandlung des Gemetzels von Nanking anfangen, die Hauptkenner Tschiang Kai-shek, Tang En-bo und Dschang Yao-ming verhaften und schwer bestrafen, die Geheimagenten und Totschläger in Nanking und Schanghai verhaften und schwer bestrafen und die konterrevolutionären Rädelführer, welche sich hartnäckig dem Frieden widersetzen, nach Kräften die Friedensverhandlungen zu hintertreiben suchen und sich aktiv darauf vorbereiten, dem Vorrücken der Volksbefreiungsarmee in den Raum südlich des Yangtse Widerstand zu leisten, verhaften und schwer bestrafen. Solange Tjing-fu lebt, hat die Not im Fürstentum Lu kein Ende.³ Solange die Kriegsverbrecher nicht aus dem Weg geräumt sind, wird das Land keinen einzigen Tag Frieden haben. Ist diese Wahrheit jetzt nicht klar genug?

Wir möchten die Nanking-Regierung in aller Form warnen: Wenn ihr dieser Aufgabe nicht gewachsen seid, solltet ihr wenigstens der Volksbefreiungsarmee, die nun im Begriff ist, den Yangtse zu überqueren und nach dem Süden vorzurücken, bei der Erfüllung dieser Aufgabe behilflich sein. Es ist höchste Zeit, mit allem leeren Geschwätz Schluß zu machen. Ihr tötet besser daran, ordentliche Arbeit zu leisten, um so durch Verdienste eure Verbrechen abzubüßen. Dann braucht ihr nicht mehr zu fliehen, um euer Leben zu retten, braucht euch nicht mehr von den verbissenen Anhängern Tschiang Kai-scheks drangsaliert zu lassen, und ihr würdet nicht für ewig vom Volk be-

spuckt und geächtet werden. Das ist eure letzte Chance, verpaßt sie nicht! Die Volksbefreiungsarmee wird bald ihren Vormarsch in den Raum südlich des Yangtse antreten. Das sind keine leeren Drohungen, um euch ins Bockshorn zu jagen. Die Volksbefreiungsarmee wird auf jeden Fall vorwärts marschieren, ob ihr ein Abkommen über die Annahme der acht Bedingungen unterzeichnet oder nicht. Wird das Abkommen vor dem Vorrücken unserer Armee unterzeichnet, so werden verschiedene Seiten Vorteil davon haben: das Volk, die Volksbefreiungsarmee, alle jene im System der Kuomintang-Regierung, die ihre Verbrechen durch Verdienste abbüßen wollen, und die Masse der Offiziere und Soldaten der Kuomintang-Armee; unvorteilhaft wird das nur für Tschiang Kai-shek sein, für seine verbissenen Anhänger und für die Imperialisten. Wird das Abkommen nicht unterzeichnet, dann wird sich die Situation kaum ändern, und die Lösung kann durch örtliche Verhandlungen erreicht werden. Es wird vielleicht noch Kämpfe geben, aber viele werden es nicht sein. Über ein so riesiges Gebiet, das sich von Sinkiang bis Taiwan erstreckt, über eine so lange Frontlinie muß die Kuomintang ihre nur noch etwa 1 100 000 Mann zählenden Kampftruppen verstreuen, und daher wird es nicht viele Gefechte geben. Ob ein umfassendes Abkommen oder statt dessen viele örtliche Abkommen unterzeichnet werden, wird für Tschiang Kai-shek, seine verbissenen Anhänger und für den USA-Imperialismus, mit einem Wort, für alle jene Reaktionäre, die sich bis zum Tod nicht ändern wollen, das gleiche sein: Sie alle sind unweigerlich dem Untergang geweiht. Vielleicht wird es für Nanking wie auch für uns ein ganz klein wenig vorteilhafter sein, ein umfassendes Abkommen zu unterzeichnen, als das nicht zu tun, und deshalb bemühen wir uns immer noch darum, ein solches abzuschließen. Wenn aber ein umfassendes Abkommen unterzeichnet werden soll, müssen wir demzufolge darauf vorbereitet sein, uns mit vielen lästigen Umständlichkeiten abzuquälen. Es wäre bedeutend erquicklicher für uns, statt eines umfassenden Abkommens viele örtliche Abkommen zu unterzeichnen. Trotzdem sind wir immer noch bereit, ein umfassendes Abkommen abzuschließen. Wenn die Nanking-Regierung und ihre Delegation gewillt sind, das gleiche zu tun, müssen sie sich in den nächsten Tagen entscheiden und alle Illusionen und alles leere Geschwätz fallen lassen. Wir zwingen euch nicht, euch für diesen Schritt zu entscheiden. Der Nanking-Regierung und ihrer Delegation steht das völlig frei. Das heißt, ihr könnt entweder auf Tschiang Kai-shek und Leighton Stuart hören und unwiderruflich auf ihrer Seite bleiben oder auf uns hören

und euch auf unsere Seite stellen; ihr habt die Wahl. Aber ihr habt nicht viel Zeit, eure Wahl zu treffen. Die Volksbefreiungsarmee wird bald ihren Vormarsch beginnen, und es gibt keine Verzögerungsmöglichkeit mehr.

ANMERKUNGEN

¹ Nach Sun Fos Abdankung ernannte Li Dsung-jen am 12. März 1949 Ho Ying-tjin zum Präsidenten des Pseudo-Exekutivrats.

² Am 1. April 1949 demonstrierten in Nanking mehr als 6 000 Studenten von elf Hochschulen und Universitäten mit der Forderung, die reaktionäre Kuomintang-Regierung solle die acht Friedensbedingungen der Kommunistischen Partei Chinas annehmen. Auf Weisung Tschiang Kai-scheks befahl Dschang Yao-ming, Oberbefehlshaber der Nankinger Garnisonstruppen der Kuomintang, den Soldaten, Polizisten und Geheimagenten, gegen die Demonstranten tödlich vorzugehen; dabei wurden zwei Studenten getötet und mehr als hundert verwundet.

³ Aus *Dsuo Dschuan*. Tjing-fu, ein Fürstensohn im Fürstentum Lu aus der Frühlings- und Herbstperiode, schürte wiederholt innere Unruhe im Fürstentum Lu und ermordete nacheinander zwei regierende Fürsten. Damals sagte man: „Solange Tjing-fu nicht beseitigt ist, hat die Not im Fürstentum Lu kein Ende.“ Der Name Tjing-fu gilt seitdem häufig als Beiname für Leute, die zu inneren Zwistigkeiten aufhetzen.

ARMEEBEFEHL FÜR DEN VORMARSCH IM GANZEN LAND*

(21. April 1949)

Genossen Kommandeure und Kämpfer aller Feldarmeen, Genossen der Volksbefreiungsarmee in den Partisanengebieten des Südens!

Das Abkommen über den inneren Frieden, das nach langen Verhandlungen zwischen der Delegation der Kommunistischen Partei Chinas und der Delegation der Nankinger Kuomintang-Regierung ausgearbeitet worden war, wurde von dieser Regierung abgelehnt.¹ Die verantwortlichen Mitglieder der Nankinger Kuomintang-Regierung haben das Abkommen abgelehnt, weil sie — immer noch den Befehlen der USA-Imperialisten und Tschiang Kai-scheks, des Banditenhäuptlings der Kuomintang, gehorchend — versuchen, den Vormarsch der Sache der Befreiung des chinesischen Volkes aufzuhalten und die Lösung der inneren Probleme mit friedlichen Mitteln zu verhindern. Das aus acht Abschnitten mit vierundzwanzig Artikeln bestehende Abkommen über den inneren Frieden, das von den Delegationen der beiden Seiten als Ergebnis der Verhandlungen ausgearbeitet wurde, legte eine milde Handhabung des Problems der Kriegsverbrecher, eine milde Behandlung der Offiziere und Soldaten der Kuomintang-Armee und des Personals der Kuomintang-Regierung fest und sah angemessene Lösungen für andere Probleme vor; bei all dem wurde immer von den Interessen der Nation und des Volkes ausgegangen. Die Ablehnung dieses Abkommens zeigt, daß die Kuomintang-Reaktionäre

* Dieser Befehl wurde von Genossen Mao Tse-tung ausgearbeitet. Nachdem die reaktionäre Kuomintang-Regierung es abgelehnt hatte, das Abkommen über den inneren Frieden zu unterzeichnen, begann die Volksbefreiungsarmee — diesen von Vorsitzendem Mao Tse-tung und Oberbefehlshaber Tschu Teh erlassenen Befehl befolgend — einen allgemeinen Vormarsch von noch nie dagewesenem Ausmaß in die weiten Gebiete, die noch nicht befreit worden waren. Am Morgen des 21. April 1949 erkämpften sich die Zweite Feldarmee, geführt von Liu Bo-tscheng, Deng

entschlossen sind, den konterrevolutionären Krieg, den sie entfesselt haben, bis zum Ende zu führen. Die Ablehnung dieses Abkommens zeigt, daß die Kuomintang-Reaktionäre, als sie am 1. Januar dieses Jahres Friedensverhandlungen vorschlugen, nur versuchten, den Vormarsch der Volksbefreiungsarmee aufzuhalten, um auf diese Weise eine Atempause zu gewinnen, dann einen erneuten Angriff zu unternehmen und die revolutionären Kräfte zu vernichten. Die Ablehnung dieses Abkommens zeigt, daß die sogenannte Anerkennung der acht Friedensbedingungen der Kommunistischen Partei Chinas als Verhandlungsgrundlage durch die Nankinger Regierung Li Dsung-jens durch und durch heuchlerisch war. Die Li-Dsung-jen-Regierung hatte, da sie schon solche grundlegenden Bedingungen wie die Bestrafung der Kriegsverbrecher, die Reorganisation aller reaktionären Kuomintang-Truppen nach demokratischen Grundsätzen und die Übergabe der ganzen Macht der Nankinger Regierung und ihrer untergeordneten Behörden auf allen Ebenen angenommen hatte, keinen Grund, die konkreten Maßnahmen abzulehnen, die auf der Basis dieser grundlegenden Bedingungen ausgearbeitet wurden und überdies äußerst milde waren. Unter diesen Umständen befahlen wir euch:

Hsiao-ping und anderen Genossen, und die Dritte Feldarmee, geführt von Tschen Yi, Su Yü, Tan Dschen-lin und anderen Genossen, den Weg über den Yangtse an einer mehr als fünfhundert Kilometer breiten Front, die sich im Westen von Hukou, nordöstlich von Djiudjiang, bis nach Djiangyin im Osten erstreckte, und zerstörten vollständig die Verteidigungslinie am Yangtse, die der Feind in dreieinhalb Monaten mit großer Mühe ausgebaut hatte. Am 23. April befreiten diese Streitkräfte Nanking, das zweiundzwanzig Jahre lang das Zentrum der konterrevolutionären Herrschaft der Kuomintang gewesen war, was den Untergang des reaktionären Kuomintang-Regimes verkündete. Dann drangen sie in verschiedenen Stoßrichtungen nach dem Süden vor, befreiten am 3. Mai Hangdschou und am 22. Mai Nantschang und nahmen am 27. Mai Schanghai, die größte Stadt Chinas, ein. Im Juni begannen sie ihren Vormarsch in die Provinz Fukien; sie befreiten am 17. August Fudschou und am 17. Oktober Amoy. Am 14. Mai erkämpfte sich die Vierte Feldarmee, geführt von Lin Biao, Luo Jung-huan und anderen Genossen, den Weg über den Yangtse in einem mehr als hundert Kilometer langen Frontabschnitt Tuanfeng—Wuhsü, östlich von Wuhan. Am 16. und 17. Mai befreite sie Wutschang, Hanyang und Hankou, Schlüsselstädte in Zentralchina. Dann marschierte sie südwärts nach Hunan. Der Kuomintang-Gouverneur der Provinz Hunan, Tscheng Tjien, und der Befehlshaber der 1. Armee, Tschen Ming-jen, sagten sich am 4. August von der Kuomintang los, und die Provinz Hunan wurde auf friedlichem Weg befreit. Nachdem die Vierte Feldarmee im September und Oktober in der Schlacht von Hengyang-Baotjing die Hauptkräfte der Kuomintang-Truppen unter Bai Tschung-hsi vernichtet hatte, rückte sie nach den Provinzen Kuangtung und Kuangsi vor. Am 14. Oktober befreite sie Kanton, am 22. November Guilin und am 4. Dezember Nanning. Während sich die Zweite und Dritte Feldarmee den Weg über den Yangtse erkämpften, eroberten die

1. Kühn vorwärtsmarschieren und alle auf dem Territorium Chinas befindlichen Kuomintang-Reaktionäre, die es wagen, Widerstand zu leisten, entschlossen, gründlich, restlos, vollständig vernichten; das ganze Volk befreien; die Unabhängigkeit und die Integrität des Territoriums und der Souveränität Chinas schützen.

2. Kühn vorrücken und alle Kriegsverbrecher, die keine Reue zeigen und sich als unverbesserlich erweisen, verhaften. Wohin sie auch fliehen mögen, sie müssen vor Gericht gebracht und nach dem Gesetz bestraft werden. Besonders ist darauf zu achten, daß der Banditenhüptling Tschiang Kai-schek verhaftet wird.

3. Allen örtlichen Behörden und örtlichen militärischen Gruppierungen der Kuomintang die endgültige, revidierte Fassung des Abkommens über den inneren Frieden verkünden. Mit jenen, die gewillt sind, die Kriegshandlungen einzustellen und die Probleme auf friedlichem Weg zu lösen, könnt ihr in Übereinstimmung mit dieser letzten Fassung Abkommen lokalen Charakters abschließen.

4. Nach der Einkreisung Nankings durch die Volksbefreiungsarmee werden wir bereit sein, der Nankinger Regierung Li Dsung-jens noch einmal Gelegenheit zu geben, das Abkommen über den inneren

Nordchina-Armeen unter der Führung von Niä Jung-dschen, Hsü Hsiang-tjien und anderen Genossen am 24. April Taiyüan. Die Erste Feldarmee, geführt von Peng Dö-huai, Ho Lung und anderen Genossen, setzte zusammen mit zwei Nordchina-Armeen ihren Vormarsch in die Kuomintang-Gebiete im Nordwesten fort, nachdem sie am 20. Mai Sian befreit hatte. Diese Verbände eroberten am 26. August Landschou, befreiten am 5. September Hsining und am 23. September Yintschuan und vernichteten vollständig die Kuomintang-Truppen unter Ma Bu-fang und Ma Hungkui. Ende September sagten sich der Oberbefehlshaber der Kuomintang-Garnisonstruppen in der Provinz Sinkiang, Tao Dschü-yüa, und der Provinzgouverneur Burhan von der Kuomintang los, und die Provinz Sinkiang wurde auf friedlichem Weg befreit. Anfang November begann die Zweite Feldarmee, geführt von Liu Bo-tscheng, Deng Hsiao-ping und anderen Genossen, zusammen mit der 18. Armee der Nordchina-Feldarmee und einem Teil der Ersten Feldarmee, geführt von Ho Lung, Li Djing-tjien und anderen Genossen, ihren Vormarsch nach dem Südwesten. Sie befreiten am 15. November Guiyang und am 30. November Tschungking. Am 9. Dezember sagten sich Lu Han, Kuomintang-Gouverneur der Provinz Yünnan, Liu Wen-hui, Kuomintang-Gouverneur der Provinz Sikang, und Deng Hsi-hou und Pan Wen-hua, stellvertretende Direktoren des Kuomintang-Büros für Militär- und Verwaltungsangelegenheiten im Südwesten, von der Kuomintang los, und die beiden Provinzen Yünnan und Sikang wurden friedlich befreit. Gegen Ende Dezember schlug die Volksbefreiungsarmee, die in den Südwesten eingerückt war, die Schlacht von Tschengdu, vernichtete vollständig die Kuomintang-Truppen unter Hu Dsung-nan und befreite am 27. Dezember Tschengdu. Ende Dezember 1949 hatte die Volksbefreiungsarmee alle Kuomintang-Truppen auf dem Festland Chinas vernichtet und das ganze Festland Chinas, mit Ausnahme von Tibet, befreit.

Frieden zu unterzeichnen, wenn diese Regierung noch nicht geflohen und auseinandergefallen ist und falls sie es zu unterzeichnen wünscht.

Mao Tse-tung

Vorsitzender des Revolutionären
Militärausschusses des Chinesischen Volkes

Tschu Teh

Oberbefehlshaber der Chinesischen Volks-
befreiungsarmee

ANMERKUNGEN

¹ Am 1. April 1949 traf die von der Kuomintang-Regierung für die Friedensverhandlungen ernannte Delegation unter der Leitung von Dschang Dsching in Peiping ein und führte Friedensverhandlungen mit der Delegation der Kommunistischen Partei Chinas. Nach zweiwöchigen Verhandlungen wurde ein Abkommen über den inneren Frieden ausgearbeitet. Die Delegation der Kommunistischen Partei Chinas übergab am 15. April der Delegation der Nankinger Regierung das Abkommen (die endgültige, revidierte Fassung), das dann am 20. April von der Nankinger Regierung abgelehnt wurde. Der vollständige Text des Abkommens über den inneren Frieden (die endgültige, revidierte Fassung) lautet:

Im 35. Jahr der Republik China zerriß die Nankinger Nationalregierung, unterstützt von der Regierung der USA, gegen den Willen des Volkes das Waffenstillstandsabkommen und die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz und entfesselte unter dem Vorwand, einen Kampf gegen die Kommunistische Partei Chinas zu führen, einen das ganze Land umfassenden Bürgerkrieg gegen das chinesische Volk und die Chinesische Volksbefreiungsarmee. Dieser Krieg hat zwei Jahre und neun Monate gedauert. Er hat im ganzen Land eine ungeheure Katastrophe über das Volk gebracht. Das Land erlitt kolossale finanzielle und materielle Verluste und seine Souveränität trug von neuem Schaden davon. Das gesamte Volk hat von jeher seine Erbitterung über die Nankinger Nationalregierung bekundet, die den revolutionären Drei Volksprinzipien Dr. Sun Yat-sens und seinen richtigen politischen Richtlinien des Bündnisses mit Rußland, des Bündnisses mit der Kommunistischen Partei und der Unterstützung der Bauern und Arbeiter sowie seinem revolutionären Vermächtnis, das er auf dem Sterbebett diktiert hatte, zuwiderhandelte. Insbesondere trat das ganze Volk gegen den von der Nankinger Nationalregierung entfesselten Bürgerkrieg auf, der ein in der Geschichte noch nie dagewesenes Ausmaß annahm, sowie gegen die von dieser Regierung zur Führung des Krieges ergriffenen falschen politischen, militärischen, finanziellen, ökonomischen, kulturellen und außenpolitischen Richtlinien und Maßnahmen. Die Nankinger Nationalregierung hat bereits restlos das Vertrauen des ganzen Volkes verloren. Ihre Truppen sind im gegenwärtigen

Bürgerkrieg bereits von der Volksbefreiungsarmee besiegt worden, die von der Kommunistischen Partei Chinas geführt wird und unter dem Befehl des Revolutionären Militärausschusses des Chinesischen Volkes steht. Angesichts dieser Lage schlug die Nankinger Nationalregierung am 1. Januar des 38. Jahres der Republik China der Kommunistischen Partei Chinas vor, daß Verhandlungen zur Einstellung des Bürgerkriegs und zur Wiederherstellung des Friedens aufgenommen werden. Am 14. Januar desselben Jahres gab die Kommunistische Partei Chinas eine Erklärung ab, in der sie dem Vorschlag der Nankinger Nationalregierung zustimmte und als Grundlage für Friedensverhandlungen zwischen den beiden Seiten acht Bedingungen stellte. Diese Bedingungen lauteten: Bestrafung der Kriegsverbrecher; Aufhebung der Pseudoverfassung; Abschaffung der Pseudo-Rechtsordnung; Reorganisation aller reaktionären Truppen nach demokratischen Grundsätzen; Beschlagnahme des bürokratischen Kapitals; Durchführung der Bodenreform; Aufhebung der landesverräterischen Verträge; Einberufung einer neuen politischen Konsultativkonferenz unter Ausschluß reaktionärer Elemente und Bildung einer demokratischen Koalitionsregierung, die alle Machtbefugnisse der reaktionären Nankinger Kuomintang-Regierung und ihrer untergeordneten Behörden auf allen Ebenen übernimmt. Diese acht grundlegenden Bedingungen wurden von der Nankinger Nationalregierung angenommen. Daraufhin entsandten die Kommunistische Partei Chinas und die Nankinger Nationalregierung ihre Delegationen, die bevollmächtigt waren, Verhandlungen zu führen und ein Abkommen zu unterzeichnen. Die Delegierten beider Seiten trafen in Peiping zusammen; sie stellten vor allen Dingen fest, daß die Nankinger Nationalregierung die ganze Verantwortung für den gegenwärtigen Bürgerkrieg und für ihre falsche Politik auf den verschiedensten Gebieten zu tragen hat, und kamen überein, folgendes Abkommen zu schließen:

ABSCHNITT EINS

Artikel 1. Um zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und die Verantwortung zu klären, stellen die Delegation der Kommunistischen Partei Chinas und die Delegation der Nankinger Nationalregierung (im folgenden als „beide Seiten“ bezeichnet) fest, daß den Kriegsverbrechern auf der Seite der Nankinger Nationalregierung, die für die Entfesselung und Durchführung des gegenwärtigen Bürgerkriegs die Verantwortung tragen, prinzipiell eine Strafe auferlegt werden soll, daß sie aber je nach den Umständen differenziert zu behandeln sind:

§ 1. Alle Kriegsverbrecher, wer es auch immer sei, können von dieser Brandmarkung befreit und milde behandelt werden, wenn sie zwischen Recht und Unrecht unterscheiden können und sich zum aufrichtigen Entschluß durchgerungen haben, radikal mit der Vergangenheit zu brechen, und wenn sie dies mit wirklichen Taten beweisen und auf diese Weise den Fortschritt der Sache der Befreiung des chinesischen Volkes und die Lösung der inneren Probleme mit friedlichen Mitteln erleichtern.

§ 2. Alle Kriegsverbrecher, wer es auch immer sei, müssen streng bestraft werden, wenn sie keine Reue zeigen und sich als unverbesserlich erweisen, den Fortschritt der Sache der Befreiung des Volkes aufzuhalten suchen und die Lösung der inneren Probleme mit friedlichen Mitteln erschweren oder sogar so weit gehen, zur Rebellion aufzuwiegeln. Der Revolutionäre Militärausschuß des Chinesischen Volkes ist verpflichtet, gegen jene, die ihre ihnen untergeordneten Truppenteile zur Rebellion geführt haben, Repressivmaßnahmen zu treffen.

Artikel 2. Beide Seiten stellen fest, daß die Nankinger Nationalregierung falsch gehandelt hat, als sie am 26. Januar des 38. Jahres der Republik China den Kriegsverbrecher bei der japanischen Aggression gegen China, General Yasuji Okamura, für nicht schuldig erklärte und freiließ und am 31. Januar desselben Jahres die Repatrie-

rung von 260 anderen japanischen Kriegsverbrechern nach Japan erlaubte. Das Verfahren gegen diese japanischen Kriegsverbrecher soll wiederaufgenommen werden, sobald eine demokratische Koalitionsregierung in China — die neue Zentralregierung, die das ganze chinesische Volk vertritt — gebildet ist.

ABSCHNITT ZWEI

Artikel 3. Beide Seiten stellen fest, daß die „Verfassung der Republik China“ — angenommen von der „Nationalversammlung“, die im November des 35. Jahres der Republik China von der Nankinger Kuomintang-Regierung einberufen wurde — aufgehoben werden muß.

Artikel 4. Nach der Aufhebung der „Verfassung der Republik China“ muß das Grundgesetz, das vom chinesischen Staat und vom chinesischen Volk eingehalten werden soll, gemäß den Beschlüssen der neuen Politischen Konsultativkonferenz und der demokratischen Koalitionsregierung bestimmt werden.

ABSCHNITT DREI

Artikel 5. Beide Seiten stellen fest, daß die ganze Rechtsordnung der Nankinger Nationalregierung abgeschafft werden muß.

Artikel 6. In allen Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee eingezogen ist und die sie übernommen hat, wird sofort — im ganzen Land erst nach der Bildung einer demokratischen Koalitionsregierung — eine demokratische Rechtsordnung des Volkes errichtet und werden alle reaktionären Gesetze und Verordnungen annulliert.

ABSCHNITT VIER

Artikel 7. Beide Seiten stellen fest, daß alle bewaffneten Kräfte der Nankinger Nationalregierung (die Land-, See- und Luftstreitkräfte, die Gendarmerieverbände, die Einheiten der Verkehrsschutzpolizei, die örtlichen Truppen, alle militärischen Institutionen und Lehranstalten, die Rüstungsbetriebe, die Einrichtungen für die rückwärtigen Dienste usw.) nach demokratischen Grundsätzen reorganisiert und in die Volksbefreiungsarmee eingegliedert werden müssen. Zur Ausführung dieser Arbeit soll nach der Unterzeichnung des Abkommens über den inneren Frieden sofort ein gesamtstaatliches Reorganisationskomitee errichtet werden. Das Reorganisationskomitee soll aus sieben bis neun Mitgliedern bestehen; vier bis fünf von ihnen sollen vom Revolutionären Militärausschuß des Volkes und drei bis vier von der Nankinger Nationalregierung ernannt werden; aus ihrer Mitte wird vom Revolutionären Militärausschuß des Volkes der Vorsitzende und von der Nankinger Nationalregierung der Vizevorsitzende des Komitees bestellt. In Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee eingezogen ist und die sie übernommen hat, können je nach Bedarf regionale Zweigkomitees des Reorganisationskomitees errichtet werden. Das zahlenmäßige Verhältnis der Mitglieder beider Seiten in den Zweigkomitees und die Besetzung der Ämter des Vorsitzenden und Vizevorsitzenden soll das gleiche sein wie im gesamtstaatlichen Reorganisationskomitee. Für die Reorganisation der See- und Luftstreitkräfte soll je ein solches Komitee errichtet werden. Alle Angelegenheiten bezüglich des Einmarsches der Volksbefreiungsarmee in Gebiete, die gegenwärtig der Nankinger Nationalregierung unterstehen, und bezüglich der Übernahme dieser Gebiete durch die Volksbefreiungsarmee sind gemäß den Anordnungen des Revolutionären Militärausschusses des Chinesischen Volkes zu regeln. Die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Streitkräfte dürfen sich dem Einmarsch der Volksbefreiungsarmee nicht widersetzen.

Artikel 8. Beide Seiten stimmen überein, daß der Reorganisationsplan in jedem Gebiet in zwei Stufen durchgeführt werden soll:

§ 1. Die erste Stufe — Sammlung und Sichtung

Punkt 1. Alle Streitkräfte der Nankinger Nationalregierung (die Land-, See- und Luftstreitkräfte, die Gendarmerieverbände, die Regimenter der Verkehrsschutzpolizei, die örtlichen Truppen usw.) müssen gesammelt und gesichtet werden. Das Prinzip der Sichtung lautet wie folgt: In den Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee eingezogen ist und welche sie übernommen hat, soll das Reorganisationskomitee auf Grund der realen Verhältnisse im jeweiligen Gebiet die obenerwähnten Truppen — unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen Numerierung, Struktur und zahlenmäßigen Stärke — anweisen, gebietsmäßig und etappenweise an die Bestimmungsorte zu ziehen, um sich dort zu sammeln und sichten zu lassen.

Punkt 2. Vor dem Einmarsch der Volksbefreiungsarmee in die betreffenden Gebiete und deren Übernahme müssen sich die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Streitkräfte verpflichten, dort, wo sie stationiert sind — in allen großen und kleinen Städten, entlang allen wichtigen Verkehrslinien, entlang allen Flüssen, in Seehäfen, in den Dörfern —, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und jeden Sabotageakt zu verhüten.

Punkt 3. In den obenerwähnten Gebieten müssen die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Truppen, wenn die Volksbefreiungsarmee einmarschiert und die Verwaltung übernimmt, laut Befehl des Reorganisationskomitees und seiner Zweigkomitees die friedliche Übergabe durchführen und sich nach den Bestimmungsorten begeben. Während des Umzugs an diese Orte und nach dem Eintreffen daselbst müssen die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Truppen strengste Disziplin wahren und dürfen die örtliche Ordnung nicht stören.

Punkt 4. Wenn in Befolgung der Befehle des Reorganisationskomitees und seiner Zweigkomitees die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Truppen ihre ursprünglichen Standorte verlassen, dürfen die örtliche Polizei oder die Sicherheitstruppen, die in diesen Orten stationiert sind, nicht abziehen, sondern müssen dort für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Verantwortung tragen und die Anordnungen und Befehle der Volksbefreiungsarmee befolgen.

Punkt 5. Das Reorganisationskomitee, seine Zweigkomitees und die örtlichen Behörden sind verpflichtet, alle der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Truppen während des Umzugs und der Sammlung mit Getreide, Futter, Bekleidung und anderen Versorgungsgütern zu versehen.

Punkt 6. Alle militärischen Institutionen der Nankinger Nationalregierung (die Ämter, Lehranstalten, Betriebe, Lagerhäuser usw., die diesen Behörden — vom Verteidigungsministerium bis zum Vereinten Oberkommando für die rückwärtigen Dienste — unterstehen), alle militärischen Anlagen (Kriegshäfen, Festungen und Flugstützpunkte usw.) sowie alle Kriegsmaterialien müssen gemäß den Befehlen, die von dem Reorganisationskomitee und seinen Zweigkomitees den wirklichen Verhältnissen im jeweiligen Gebiet entsprechend erteilt werden, gebietsmäßig und etappenweise der Volksbefreiungsarmee und ihren Militärkontrollkommissionen in den verschiedenen Orten übergeben werden.

§ 2. Die zweite Stufe — gebietsmäßige Reorganisation

Punkt 1. Nachdem die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Landstreitkräfte (Infanterie- und Kavallerieeinheiten, Truppen der Sonderwaffengattungen, Gendarmerieverbände, Einheiten der Verkehrsschutzpolizei und örtliche Truppen) gebietsmäßig und etappenweise an den Bestimmungsorten eingetroffen sind, sich gesammelt haben und gesichtet wurden, soll das Reorganisationskomitee den wirklichen Verhältnissen im jeweiligen Gebiet entsprechend Pläne für ihre gebietsmäßige Reorganisation ausarbeiten und diese Pläne bis zu einem bestimmten Termin durchführen. Der Grundsatz der Reorganisation soll darin bestehen, daß alle obenerwähnten Landstreitkräfte, nachdem sie gesammelt und gesichtet worden sind,

in reguläre Einheiten der Volksbefreiungsarmee entsprechend deren demokratischem System und regulärer Struktur eingereiht werden. Das Reorganisationskomitee und seine Zweigkomitees sind verantwortlich sowohl für die Behandlung der Fälle jener Soldaten, die auf Grund einer Untersuchung wegen Überalterung, Körperschwäche oder Körperbehinderung für reif zur Demobilisierung befunden wurden und eine solche Demobilisierung auch wünschen, als auch für die Behandlung der Fälle jener Offiziere, die freiwillig aus dem Militärdienst scheiden oder sich anderen Berufen zuwenden wollen; das Komitee soll ihnen die Heimreise erleichtern und sie mit Mitteln versehen, damit sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können, so daß jeder seinen entsprechenden Platz einnehmen kann und niemand wegen fehlender Existenzmittel auf Abwege gerät.

Punkt 2. Sobald die See- und Luftstreitkräfte der Nankinger Nationalregierung gebietsmäßig und etappenweise an ihren Bestimmungsorten angelangt sind und gesammelt und gesichtet wurden, müssen sie gemäß ihrer ursprünglichen Numerierung, Struktur und zahlenmäßigen Stärke durch das Reorganisationskomitee der See- bzw. der Luftstreitkräfte in Übereinstimmung mit dem demokratischen System der Volksbefreiungsarmee reorganisiert werden.

Punkt 3. Alle Streitkräfte der Nankinger Nationalregierung müssen, nachdem sie in die Volksbefreiungsarmee eingegliedert worden sind, die Drei Hauptregeln der Disziplin und die Acht Punkte zur Beachtung der Volksbefreiungsarmee strikte befolgen und dem militärischen und politischen System der Volksbefreiungsarmee Treue halten und dürfen sich keine Zuwiderhandlungen zuschulden kommen lassen.

Punkt 4. Die Offiziere und Soldaten, die nach der Reorganisation aus dem Dienst geschieden sind, müssen die örtlichen Machtorgane des Volkes achten und die Gesetze und Verordnungen der Volksregierung befolgen. Die Machtorgane des Volkes an den einzelnen Orten und die dortige Bevölkerung sollen sich um diese Offiziere und Soldaten kümmern und dürfen sie nicht diskriminieren.

Artikel 9. Nach der Unterzeichnung des Abkommens über den inneren Frieden müssen alle bewaffneten Kräfte der Nankinger Nationalregierung die Aushebung oder Anwerbung von Soldaten einstellen. Sie sind für die Aufbewahrung aller ihrer Waffen, ihrer gesamten Munition und Ausrüstung, der Anlagen aller militärischen Institutionen und aller Kriegsmaterialien verantwortlich und dürfen nichts davon vernichten, verbergen, verschieben oder verkaufen.

Artikel 10. Nachdem das Abkommen über den inneren Frieden unterzeichnet worden ist, muß die Nankinger Nationalregierung für den Fall, daß irgendwelche Einheiten ihrer Streitkräfte sich weigern sollten, den Reorganisationsplan durchzuführen, der Volksbefreiungsarmee helfen, dem Reorganisationsplan zwangsweise Geltung zu verschaffen, damit seine gründliche Durchführung sichergestellt wird.

ABSCHNITT FÜNF

Artikel 11. Beide Seiten sind sich einig, daß alle Unternehmungen (einschließlich Banken, Fabriken, Bergwerke, Reedereien, Industrie- und Handelsgesellschaften, Geschäftsläden) und sonstige Vermögenswerte des bürokratischen Kapitals, die während der Herrschaft der Nankinger Nationalregierung durch Mißbrauch politischer Privilegien und mit Hilfe einflußreicher Kreise erworben oder widerrechtlich angeeignet wurden, beschlagnahmt werden und in das Eigentum des Staates übergehen müssen.

Artikel 12. In den Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee noch nicht eingezogen ist und welche sie noch nicht übernommen hat, soll die Nankinger Nationalregierung für die Aufsicht über die in Artikel 11 erwähnten Unternehmungen und anderen Vermögenswerte des bürokratischen Kapitals haften, damit nichts gestohlen

oder versteckt, beschädigt, unter anderem Namen verschoben oder heimlich verkauft werde. Was jene Vermögensbestände betrifft, die bereits verschoben wurden, soll ein Befehl erlassen werden, wonach sie an Ort und Stelle einfrieren müssen, und eine spätere Verschiebung, Flucht ins Ausland oder Beschädigung darf nicht gestattet sein. Die Unternehmungen und anderen Vermögenswerte des bürokratischen Kapitals im Ausland sind als Eigentum des Staates zu erklären.

Artikel 13. In den Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee bereits eingezogen ist und welche sie bereits übernommen hat, müssen die in Artikel 11 erwähnten Unternehmungen und anderen Vermögenswerte des bürokratischen Kapitals von den jeweiligen lokalen Militärkontrollkommissionen oder den von der demokratischen Koalitionsregierung beauftragten Institutionen beschlagnahmt werden. Die in Privatbesitz befindlichen Aktien dieser Unternehmungen sollen, falls vorhanden, überprüft werden; wenn es sich erweist, daß sie tatsächlich Privateigentum sind und es sich nicht um heimlich verschobenes bürokratisches Kapital handelt, sollen sie anerkannt werden, und ihren Eigentümern wird erlaubt, weiterhin Aktionär zu verbleiben oder ihre Aktien zurückzuverkaufen.

Artikel 14. Bürokratisch-kapitalistische Unternehmen aus der Zeit vor der Herrschaft der Nankinger Nationalregierung wie auch solche, die zwar aus der Zeit der Herrschaft der Nankinger Nationalregierung stammen, aber nicht groß sind und der Volkswirtschaft und der Lebenshaltung des Volkes nicht schaden, werden nicht beschlagnahmt. Aber die Unternehmen und das sonstige Vermögen mancher Eigentümer, die Verbrechen begangen haben — wie z. B. solche Reaktionäre, die abscheulichste Verbrechen schuldig sind, die vom Volk aufgedeckt und nach einer Überprüfung bestätigt wurden —, müssen beschlagnahmt werden.

Artikel 15. In den Städten, in welche die Volksbefreiungsarmee noch nicht eingezogen ist und welche sie noch nicht übernommen hat, müssen die der Nankinger Nationalregierung unterstehenden Provinzregierungen, Stadt- und Kreisverwaltungen für den Schutz der demokratischen Kräfte des Volkes und deren Tätigkeit im betreffenden Ort haften und dürfen nicht einen Druck auf sie ausüben oder sie unterbinden.

ABSCHNITT SECHS

Artikel 16. Beide Seiten stellen fest, daß das feudale System des Eigentums an Grund und Boden in allen ländlichen Gebieten Chinas schrittweise umgestaltet werden muß. Nach dem Einmarsch der Volksbefreiungsarmee soll allgemein zuerst die Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen durchgeführt und erst später die Bodenverteilung vorgenommen werden.

Artikel 17. In den Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee noch nicht eingezogen ist und welche sie noch nicht übernommen hat, müssen die örtlichen Behörden der Nankinger Nationalregierung für den Schutz der Organisationen der Bauernmassen und ihrer Tätigkeit haften und dürfen nicht einen Druck auf sie ausüben oder sie unterbinden.

ABSCHNITT SIEBEN

Artikel 18. Beide Seiten sind sich einig, daß alle diplomatischen Verträge und Abkommen, die während der Herrschaft der Nankinger Nationalregierung geschlossen wurden, und alle anderen diplomatischen Dokumente und Akten, offene oder geheime, von der Nankinger Nationalregierung der demokratischen Koalitionsregierung übergeben und von dieser geprüft werden müssen. Jene diplomatischen Dokumente, die für das chinesische Volk und seinen Staat von Nachteil sind — besonders solche, die dem Wesen nach eine Verschächterung von Staatsrechten darstellen —, müssen je nach den Umständen annulliert bzw. revidiert oder durch neue ersetzt werden.

ABSCHNITT ACHT

Artikel 19. Beide Seiten stimmen überein, daß nach der Unterzeichnung des Abkommens über den inneren Frieden und vor der Bildung der demokratischen Koalitionsregierung die Nankinger Nationalregierung und ihre Räte, Ministerien, Kommissionen und anderen Organe vorübergehend weiter funktionieren sollen, sie müssen aber den Revolutionären Militärausschuß des Chinesischen Volkes konsultieren und der Volksbefreiungsarmee bei der Übernahme und Übergabe in den jeweiligen Orten behilflich sein. Nach der Bildung der demokratischen Koalitionsregierung muß die Nankinger Nationalregierung die Übergabe an die demokratische Koalitionsregierung sofort vornehmen und ihre eigene Auflösung verkünden.

Artikel 20. Wenn die Nankinger Nationalregierung und ihre lokalen Behörden auf den verschiedenen Ebenen sowie alle ihnen unterstellten Organe die Übergabe vollziehen, sollen die Volksbefreiungsarmee, die örtlichen Machtorgane des Volkes und die demokratische Koalitionsregierung Chinas darauf achten, daß alle patriotischen und verwendbaren Kräfte unter dem früheren Personal zur Mitarbeit herangezogen, ihnen eine demokratische Erziehung gegeben und passende Arbeitsplätze zugewiesen werden, damit sie nicht erwerbslos umherirren.

Artikel 21. Bevor die Volksbefreiungsarmee in die jeweiligen Gebiete eingezogen ist und sie übernommen hat, müssen sich die Nankinger Nationalregierung und die ihr unterstellten örtlichen Behörden in den Provinzen, Städten und Kreisen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in den betreffenden Orten verpflichten, die Regierungsinstitutionen und staatlichen Unternehmen (einschließlich Banken, Fabriken, Bergwerke, Eisenbahnen, Post- und Telegraphenämter, Flugzeuge, Reedereien, Industrie- und Handelsgesellschaften, Lagerhäuser und sämtlicher Verkehrsanlagen) und alle sonstigen beweglichen und unbeweglichen Vermögenswerte, die dem Staat gehören, instand halten und schützen; nichts davon darf zerstört, verloren, verschoben, verborgen oder verkauft werden. Bücher, Akten, Antiquitäten, Wertsachen, Gold oder Silber, Valuten und sonstige Vermögenswerte sowie alle Guthaben, die bereits verschoben oder versteckt wurden, müssen auf der Stelle gefroren und bis zu ihrer Übernahme blockiert werden. Die Nankinger Nationalregierung ist verpflichtet, alles, was bereits ins Ausland verschoben wurde oder schon vorher im Ausland war, zurückzubringen oder aufzubewahren und zur Übergabe bereitzuhalten.

Artikel 22. In den Gebieten, in welche die Volksbefreiungsarmee schon eingezogen ist und welche sie übernommen hat, müssen die gesamte Macht, alles staatliche Vermögen und alle staatlichen Reichtümer von der Militärkontrollkommission des jeweiligen Ortes, dem örtlichen Machtorgan des Volkes oder den von der Koalitionsregierung beauftragten Institutionen übernommen werden.

Artikel 23. Nachdem das Abkommen über den inneren Frieden von der Delegation der Nankinger Nationalregierung unterzeichnet und von dieser durchgeführt worden ist, wird die Delegation der Kommunistischen Partei Chinas bereit sein, die Verpflichtung zu übernehmen, dem Vorbereitungskomitee der neuen Politischen Konsultativkonferenz vorzuschlagen, daß der Nankinger Nationalregierung gestattet werde, eine Anzahl patriotischer Personen als ihre Vertreter zur neuen Politischen Konsultativkonferenz zu entsenden; nachdem das Vorbereitungskomitee das gebilligt hat, dürfen die Vertreter der Nankinger Nationalregierung an der neuen Politischen Konsultativkonferenz teilnehmen.

Artikel 24. Nachdem die Nankinger Nationalregierung ihre Vertreter zur neuen Politischen Konsultativkonferenz entsandt hat, wird die Kommunistische Partei Chinas bereit sein, die Verpflichtung zu übernehmen, dieser Konferenz vorzuschlagen, daß

die demokratische Koalitionsregierung im Interesse der Zusammenarbeit eine Anzahl patriotischer Personen von der Nankinger Nationalregierung einbeziehen möge.

Die Delegationen beider Seiten erklären: Hiermit übernehmen wir die Verantwortung für die Unterzeichnung dieses Abkommens um der Befreiung des chinesischen Volkes und der Unabhängigkeit und Freiheit der chinesischen Nation und um einer baldigen Beendigung des Krieges und der Wiederherstellung des Friedens willen, so daß im ganzen Land die Inangriffnahme der großen Aufgabe der Produktion und des Aufbaus gefördert werde und damit unser Land und unser Volk festen Schrittes zu Wohlstand, Stärke und Glück gelange. Wir hoffen, daß sich das ganze Volk wie ein Mann zusammenschließt, um für die vollständige Realisierung dieses Abkommens zu kämpfen. Dieses Abkommen tritt sofort nach der Unterzeichnung in Kraft.

BEKANNTMACHUNG DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE

(25. April 1949)

Die Kuomintang-Reaktionäre haben sich geweigert, die Friedensbedingungen anzunehmen, und beharren auf dem Standpunkt ihres verbrecherischen antinationalen und volksfeindlichen Krieges. Das ganze Volk hofft, daß die Volksbefreiungsarmee die Kuomintang-Reaktionäre schleunigst vernichten wird. Wir haben der Volksbefreiungsarmee den Befehl erteilt, mutig vorzurücken, alle reaktionären Kuomintang-Truppen, die einen Widerstand wagen, zu vernichten, alle unverbesserlichen Kriegsverbrecher zu verhaften, das ganze Volk zu befreien, die Unabhängigkeit und die Integrität des Territoriums und der Souveränität Chinas zu verteidigen und die wahre Einheit, nach der sich das ganze Volk sehnt, zustande zu bringen. Wir hoffen zutiefst, daß alle Schichten der Bevölkerung der Volksbefreiungsarmee überall, wohin sie kommt, beistehen werden. Wir geben hiermit folgende Acht-Punkte-Satzung bekannt, die wir zusammen mit dem ganzen Volk einzuhalten bereit sind:

1. Schutz von Leben und Eigentum des ganzen Volkes. Von den Angehörigen aller Bevölkerungsschichten, ohne Rücksicht auf Klasse, Glauben und Beruf, wird erwartet, daß sie Ordnung wahren und mit der Volksbefreiungsarmee zusammenarbeiten. Dieselbe Haltung wird die Volksbefreiungsarmee ihrerseits gegenüber den Angehörigen aller Bevölkerungskreise einnehmen. Wenn Konterrevolutionäre oder andere Saboteure die Gelegenheit benutzen, um Unruhe zu stiften, zu plündern oder Diversionsakte zu verüben, wird gegen sie mit unbittlicher Strenge vorgegangen werden.

2. Schutz der Industrie-, Handels-, Ackerbau- und Viehzuchtunternehmungen der nationalen Bourgeoisie. Alle Fabriken, Geschäftsläden, Banken, Lagerhäuser, Reedereien, Kais, Ackerbau- und Viehzuchtunternehmungen usw. werden, soweit sie Privateigentum

sind, ohne Ausnahme gegen jeden Eingriff geschützt. Wir hoffen, daß die Arbeiter und Angestellten aller Berufe wie gewöhnlich die Produktion weiterführen und alle Geschäftsläden wie immer geöffnet bleiben.

3. Beschlagnahme des bürokratischen Kapitals. Alle Fabriken, Geschäftsläden, Banken, Lagerhäuser, Reedereien, Kais, Eisenbahnen, Post-, Telegraphen- und Fernsprechämter, Elektrizitäts- und Wasserwerke, Ackerbau- und Viehzuchtunternehmen usw., die von der reaktionären Kuomintang-Regierung und den hohen Beamten betrieben werden, sind von der Volksregierung zu übernehmen. Aktien solcher Unternehmungen, die sich in den Händen von Industrie, Handel oder Landwirtschaft treibenden nationalen Kapitalisten befinden, werden nach Feststellung des Eigentumsrechts an ihnen anerkannt werden. Das ganze Personal, das in bürokratisch-kapitalistischen Unternehmen arbeitet, muß bis zu deren Übernahme durch die Volksregierung auf seinem Posten verbleiben und die Verantwortung für den Schutz aller Vermögensbestände, Maschinen, Tabellen, Zeichnungen, Kontobücher, Archive usw. tragen und dies alles zur Überprüfung und Übernahme bereithalten. Wer diesbezüglich nützliche Dienste geleistet hat, wird belohnt; wer Sabotage oder Schädlingstätigkeit treibt, wird bestraft. Nach der Übernahme der Unternehmungen durch die Volksregierung dürfen diejenigen, die wünschen, weiter ihrer Arbeit nachzugehen, gemäß ihren Fähigkeiten weiter beschäftigt werden, so daß niemand erwerbslos umherirren wird.

4. Schutz aller öffentlichen und privaten Lehranstalten, Krankenhäuser, kulturellen und Erziehungsinstitutionen, Sportanlagen und anderen sozialen Einrichtungen. Es wird erwartet, daß das Personal in diesen Institutionen auf seinem Posten bleiben wird; die Volksbefreiungsarmee wird es vor jeder Belästigung schützen.

5. Mit Ausnahme unverbesserlicher Kriegsverbrecher sowie Konterrevolutionäre, welche die abscheulichsten Verbrechen begangen haben, werden die Volksbefreiungsarmee und die Volksregierung keinen Staatsbeamten der Kuomintang-Behörden der zentralen, provinziellen, Stadt- und Kreisebene, welcher Rangstufe auch immer, keinen Abgeordneten der „Nationalversammlung“, kein Mitglied des Legislativ- oder des Kontrollrats, kein Mitglied der Konsultativräte, keinen Angehörigen der Polizei, keinen Beamten in den Distrikts-, Marktflecken- und Gemeinde-Verwaltungen und kein Personal des *Bao-Djia*-Systems, soweit sie nicht bewaffneten Widerstand leisten

oder sabotieren, gefangennehmen, verhaften oder Beleidigungen aussetzen. Alle Personen der obigen Kategorien werden verpflichtet, auf ihrem Posten zu verharren, sich den Befehlen und Anordnungen der Volksbefreiungsarmee und der Volksregierung zu unterwerfen und die Verantwortung für die sichere Aufbewahrung aller Vermögensbestände und Archive ihrer Büros bis zu deren Übernahme zu tragen. Die Volksregierung wird die Beschäftigung derjenigen unter ihnen gestatten, die für irgendeine Arbeit nützlich sind und sich keiner schwerwiegenden reaktionären Handlungen oder keiner anderen ernststen Übeltaten schuldig gemacht haben. Wer unter Ausnutzung der Gelegenheit Sabotageakte, Diebstahl oder Unterschlagungen begeht oder sich unter Mitnahme von öffentlichen Mitteln, Vermögenswerten oder Archiven heimlich davonmacht, oder wer sich weigert, Rechenschaft abzulegen, wird bestraft.

6. Damit die Sicherheit in den Städten und auf dem Lande garantiert und die öffentliche Ordnung aufrechterhalten wird, müssen sich alle versprengten und umherziehenden Militärangehörigen bei der Volksbefreiungsarmee oder der Volksregierung im jeweiligen Ort melden und sich ergeben. Gegen jene, die das freiwillig tun und ihre Waffen ausliefern, wird nichts unternommen. Diejenigen, die sich zu melden weigern oder die ihre Waffen verbergen, werden verhaftet und zur Verantwortung gezogen. Wer diesen Leuten Unterschlupf gewährt und sie nicht den zuständigen Stellen meldet, wird nach Gebühr bestraft.

7. Das Feudalsystem des Bodeneigentumsrechts auf dem Lande ist ungerecht und muß abgeschafft werden. Aber die Abschaffung dieses Systems setzt Vorbereitungen voraus und muß schrittweise vor sich gehen. Allgemein gesprochen muß zunächst die Senkung der Pacht- und Darlehenszinsen und erst später die Bodenverteilung durchgeführt werden; außerdem kann nur dann davon die Rede sein, die Lösung des Bodenproblems ernstlich in Angriff zu nehmen, wenn die Volksbefreiungsarmee am betreffenden Ort eingetroffen ist und dort eine beachtliche Zeit tätig war. Die Bauernmassen sollen sich organisieren und der Volksbefreiungsarmee helfen, die verschiedenen Anfangsreformen durchzuführen. Sie sollen zu gleicher Zeit bei der Feldarbeit tüchtig Hand anlegen, damit der jetzige Stand der landwirtschaftlichen Produktion nicht sinkt, und sie sollen ihn nachher Schritt für Schritt zu heben versuchen, um ihren eigenen Lebensunterhalt zu verbessern und die Stadtbevölkerung mit Warengetreide zu versorgen.

Die Frage des Bodens und der Gebäude in der Stadt kann nicht in der gleichen Weise behandelt werden wie das Bodenproblem auf dem Lande.

8. Schutz des Lebens und Eigentums ausländischer Bürger. Wir hoffen, daß alle Ausländer ihrer bisherigen Beschäftigung nachgehen und Ordnung halten. Alle Ausländer müssen die Befehle und Verordnungen der Volksbefreiungsarmee und der Volksregierung einhalten und dürfen nicht Spionage treiben oder Handlungen begehen, die gegen die Sache der nationalen Unabhängigkeit Chinas und der Befreiung des chinesischen Volkes gerichtet sind, noch dürfen sie chinesische Kriegsverbrecher, Konterrevolutionäre oder andere Gesetzesbrecher in Schutz nehmen. Andernfalls müssen sie von der Volksbefreiungsarmee und der Volksregierung nach dem Gesetz bestraft werden.

Die Volksbefreiungsarmee hält strenge Disziplin. Sie kauft und verkauft immer zu angemessenen Preisen, und es ist ihr verboten, den Massen auch nur eine Nadel oder einen Faden wegzunehmen. Wir erwarten, daß die ganze Bevölkerung in Frieden leben und arbeiten wird und daß niemand Gerüchten Glauben schenkt und falschen Alarm schlägt. Diese Bekanntmachung wird zur allgemeinen Beachtung kundgetan.

Mao Tse-tung

Vorsitzender des Revolutionären
Militärausschusses des Chinesischen
Volkes

Tschu Teh

Oberbefehlshaber der Chinesischen
Volksbefreiungsarmee

ERKLÄRUNG DES SPRECHERS DES OBERKOMMANDOS DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE ÜBER DIE GEWALTAKTE BRITISCHER KRIEGSSCHIFFE^{1*}

(30. April 1949)

Wir verurteilen die arrogante Erklärung des Kriegstreibers Churchill². Am 26. April verlangte Churchill im Unterhaus Englands, daß die britische Regierung zwei Flugzeugträger nach dem Fernen Osten entsende, um „mit Waffengewalt Vergeltung zu üben“. Wofür haben Sie Vergeltung zu üben, Herr Churchill? Britische Kriegsschiffe sind zusammen mit Kuomintang-Kriegsschiffen in das Verteidigungsgebiet der Chinesischen Volksbefreiungsarmee eingedrungen und haben das Feuer auf die Volksbefreiungsarmee eröffnet, wobei sie unter unseren treuen und tapferen Kämpfern Verluste von nicht weniger als 252 Toten und Verwundeten verursachten. Da die Engländer in das chinesische Territorium eingedrungen sind und ein so schweres Verbrechen begangen haben, ist die Chinesische Volksbefreiungsarmee berechtigt zu fordern, daß die britische Regierung ihre Übeltat eingestehe, sich entschuldige und Entschädigung leiste. Ist dies nicht das, was ihr nunmehr tun solltet, statt umgekehrt Streitkräfte nach China zu entsenden, um an der Chinesischen Volksbefreiungsarmee „Vergeltung zu üben“? Auch das, was Premierminister Attlee gesagt hat, ist falsch.³ England habe gemäß seinen Worten das Recht, seine Kriegsschiffe auf Chinas Yangtse-Fluß zu schicken. Der Yangtse

* Diese Erklärung wurde von Genossen Mao Tse-tung für den Sprecher des Oberkommandos der Chinesischen Volksbefreiungsarmee abgefaßt. Sie brachte den gerechten und unverrückbaren Standpunkt des chinesischen Volkes zum Ausdruck, das keine Drohungen fürchtet und sich entschlossen der imperialistischen Aggression entgegensetzt; sie legte auch die Außenpolitik des neuen China dar, dessen Gründung unmittelbar bevorstand.

ist ein inländischer Wasserweg Chinas; welches Recht habt ihr Engländer, eure Kriegsschiffe in diesen Strom einlaufen zu lassen? Ihr habt kein solches Recht. Das chinesische Volk muß sein Territorium und seine Souveränität verteidigen und wird niemals Eingriffe fremder Regierungen gestatten. Attlee gab an, die Volksbefreiungsarmee „würde bereit sein, das Schiff [die „Amethyst“] nach Nanking fahren zu lassen, aber nur unter der Bedingung, daß es der Volksbefreiungsarmee helfe, den Yangtse zu überqueren“. Attlee hat gelogen. Die Volksbefreiungsarmee gab der „Amethyst“ keine Erlaubnis, nach Nanking zu fahren. Die Volksbefreiungsarmee will nicht, daß die bewaffneten Kräfte irgendeines fremden Landes ihr helfen, den Yangtse zu überqueren, oder ihr irgendeinen anderen Dienst erweisen. Im Gegenteil, die Volksbefreiungsarmee fordert, daß England, die USA und Frankreich schnellstens ihre bewaffneten Kräfte — ihre Kriegsschiffe, Militärflugzeuge und Marineinfanterie, die in den Flüssen Yangtse und Huangpu und in anderen Gegenden Chinas stationiert sind — von den Binnen- und Territorialgewässern, dem Landgebiet und dem Luftraum Chinas abziehen und daß sie davon ablassen, dem Feind des chinesischen Volkes zu helfen, einen Bürgerkrieg zu führen. Der Revolutionäre Militärausschuß des Chinesischen Volkes und die Volksregierung haben bis heute noch keine diplomatischen Beziehungen mit irgendeiner ausländischen Regierung hergestellt. Sie sind bereit, jene Ausländer in China zu beschützen, die einer rechtmäßigen Beschäftigung nachgehen. Sie sind gewillt, die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen mit dem Ausland in Betracht zu ziehen; solche Beziehungen müssen auf der Basis der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der gegenseitigen Achtung der Souveränität und der territorialen Integrität beruhen, und sie sind vor allem der Bedingung unterworfen, daß den Kuomintang-Reaktionären keine Hilfe gegeben wird. Der Revolutionäre Militärausschuß des Chinesischen Volkes und die Volksregierung werden sich keine als Drohung gemeinte Aktion irgendeiner ausländischen Regierung gefallen lassen. Wenn eine ausländische Regierung diplomatische Beziehungen mit uns herstellen möchte, muß sie die Beziehungen mit den restlichen Kräften der Kuomintang abbrechen und ihre bewaffneten Kräfte von China zurückziehen. Attlee beklagte sich, daß die Kommunistische Partei Chinas nicht gewillt sei — da sie keine diplomatischen Beziehungen mit fremden Ländern unterhält —, Kontakte mit dem alten diplomatischen Personal der ausländischen Regierungen

(von der Kuomintang anerkannte Konsuln) zu unterhalten. Solche Vorwürfe sind unbegründet. In den vergangenen Jahren haben die Regierungen der USA, Englands, Kanadas usw. der Kuomintang geholfen, gegen uns zu kämpfen. Hat das Herr Attlee etwa vergessen? Und weiß Herr Attlee denn nicht, welches Land der Kuomintang die „Tschungking“⁴, jenen schweren Kreuzer, der vor kurzem bombardiert und versenkt wurde, zum Geschenk gemacht hat?

ANMERKUNGEN

¹ Am 20. und 21. April 1949, als sich die Volksbefreiungsarmee den Weg über den Yangtse freikämpfte, eröffneten die „Amethyst“ und drei andere britische Kriegsschiffe, die in den Yangtse, einen inländischen Wasserweg Chinas, eingedrungen waren, zusammen mit Kriegsschiffen der Kuomintang das Feuer auf unsere Armee und fügten ihr Verluste in der Höhe von 252 Toten und Verwundeten zu. Die Volksbefreiungsarmee erwiderte das Feuer; die „Amethyst“ wurde beschädigt und gezwungen, bei Dschendjiang vor Anker zu gehen; die drei anderen britischen Kriegsschiffe entkamen. Im Auftrag der britischen Behörden führte Brind, der Oberbefehlshaber der britischen Flotte im Fernen Osten, durch den Kapitän der „Amethyst“ mehrmals Verhandlungen mit dem Vertreter unserer Armee und verlangte die Freigabe der „Amethyst“. Während der Verhandlungen machte die britische Seite ununterbrochen Ausflüchte und weigerte sich, ihre verbrecherischen Aggressionshandlungen einzugestehen. Während noch verhandelt wurde, drängte sich die „Amethyst“ in der Nacht auf den 31. Juli neben ein Passagierschiff, die „Befreite Djangling“, die gerade an Dschendjiang stromabwärts fuhr, und flüchtete, indem sie dieses Schiff als Deckung benutzte. Als unsere Armee der „Amethyst“ eine Stopwarnung signalisierte, gab diese aus ihren Geschützen Feuer. Sie stieß mit einer Anzahl von Dschunken zusammen und versenkte sie. So gelang ihr die Flucht aus dem Yangtse.

² Churchill, der Chef der britischen Konservativen Partei, verleumdete am 26. April 1949 in einer Unterhausrede die Chinesische Volksbefreiungsarmee wegen eines von ihr gegen britische Kriegsschiffe durchgeführten Gegenangriffs, die auf unsere Armee das Feuer eröffnet hatten; er nannte das einen „abscheulichen Gewaltakt“ und verlangte, die britische Regierung müsse „mindestens einen, wenn nicht sogar zwei Flugzeugträger in die chinesischen Gewässer schicken . . ., um mit Waffengewalt Vergeltung zu üben“.

³ Am 26. April 1949 erklärte der britische Premierminister Attlee im Unterhaus: „Die britischen Kriegsschiffe waren berechtigt, in ihrer Friedensmission den Yangtse stromaufwärts zu fahren, weil sie sich die Erlaubnis der Kuomintang-Regierung geholt hatten.“ Zur gleichen Zeit erzählte Attlee, als er auf die Verhandlungen des Vertreters der britischen Behörden mit dem Vertreter der Chinesischen Volksbefreiungsarmee zu sprechen kam, die Lüge, die Chinesische Volksbefreiungsarmee „würde bereit sein, das Schiff [die „Amethyst“] nach Nanking fahren zu lassen, aber nur unter der Bedingung, daß es der Volksbefreiungsarmee helfe, den Yangtse zu überqueren“.

⁴ Es war die britische Regierung, die im Februar 1948 der Kuomintang den schweren Kreuzer „Tschungking“, den größten Kreuzer in der Kuomintang-Flotte, geschenkt hat. Am 25. Februar 1949 revoltierten die Offiziere und Matrosen dieses Kreuzers, sagten sich von der reaktionären Kuomintang-Regierung los und schlossen sich der Chinesischen Volksmarine an. Am 19. März desselben Jahres entsandten die USA-Imperialisten und die Kuomintang-Banden schwere Bomber und versenkten die „Tschungking“ vor der Halbinsel Huludao im Golf von Liaodung, Nordostchina.

ANSPRACHE AUF DER TAGUNG DES VORBEREITUNGSAUSSCHUSSES DER NEUEN POLITISCHEN KONSULTATIVKONFERENZ

(15. Juni 1949)

Meine Herren Delegierte!

Heute wird die Tagung des Vorbereitungsausschusses unserer Neuen Politischen Konsultativkonferenz¹ eröffnet. Die Aufgaben dieses Ausschusses sind: alle notwendigen Vorbereitungen abzuschließen, um schnellstens die Neue Politische Konsultativkonferenz einzuberufen und eine demokratische Koalitionsregierung zu bilden, die das ganze Volk zur schleunigsten Beseitigung der Überreste der Kräfte der Kuomintang-Reaktionäre, zur Vereinigung ganz Chinas und zur Verwirklichung der systematischen und schrittweisen Aufbauarbeit auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sowie bei der Landesverteidigung in ganz China führt. Das ganze Volk erwartet von uns, daß wir in diesem Sinne vorgehen werden; und wir müssen auch so verfahren.

Es war die Kommunistische Partei Chinas, die am 1. Mai 1948 dem ganzen Volk die Einberufung der Neuen Politischen Konsultativkonferenz vorschlug.² Dieser Vorschlag fand schnell Widerhall bei den demokratischen Parteien und Gruppen, den Massenorganisationen, den demokratischen Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise im ganzen Land, den einheimischen nationalen Minderheiten und den Überseechinesen. Die Kommunistische Partei Chinas, die demokratischen Parteien und Gruppen, die Massenorganisationen, die demokratischen Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise, die einheimischen nationalen Minderheiten und die Überseechinesen vertreten alle die Ansicht, daß wir die Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus, des bürokratischen Kapitalismus und der Kuomintang-Reaktionäre stürzen und eine politische Konsultativkonferenz einberufen müssen, an der Vertreter der demokratischen Parteien und Gruppen, der Massen-

organisationen, der demokratischen Persönlichkeiten aus allen Bevölkerungskreisen, Vertreter der einheimischen nationalen Minderheiten und der Überseechinesen teilnehmen werden, daß wir die Gründung der Volksrepublik China proklamieren und eine demokratische Koalitionsregierung wählen müssen, die diese Republik vertreten wird. Nur dadurch kann sich unser großes Vaterland von den Geschicken eines halbkolonialen und halbfeudalen Landes befreien und den Weg zur Unabhängigkeit und Freiheit, den Weg des Friedens, der Einheit, des Erstarkens und Gedeihens einschlagen. Das ist eine gemeinsame politische Grundlage. Das ist die gemeinsame politische Grundlage für den vereinten Kampf der Kommunistischen Partei Chinas, der demokratischen Parteien und Gruppen, der Massenorganisationen, der demokratischen Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise, der einheimischen nationalen Minderheiten und der Überseechinesen; das ist auch die gemeinsame politische Grundlage für den vereinten Kampf des ganzen Volkes. Diese politische Grundlage ist so gefestigt, daß von keiner einzigen ernsthaften demokratischen Partei oder Gruppe, von keiner einzigen Massenorganisation oder demokratischen Persönlichkeit eine andere Meinung geäußert worden ist; alle sind der Ansicht, daß allein dieser Weg in der korrekten Richtung zur Lösung aller Probleme Chinas führt.

Das ganze Volk unterstützt seine Volksbefreiungsarmee und hat den Sieg im Krieg errungen. Dieser große Volksbefreiungskrieg begann im Juli 1946 und dauert jetzt schon drei Jahre. Der Krieg wurde von Kuomintang-Reaktionären entfesselt, die vom ausländischen Imperialismus unterstützt wurden. Die Kuomintang-Reaktionäre hatten ihr Wort gebrochen, das Waffenstillstandsabkommen und die Beschlüsse der Politischen Konsultativkonferenz vom Januar 1946 zerrissen und diesen volksfeindlichen Bürgerkrieg entfesselt. Aber in der kurzen Zeit von drei Jahren wurden sie von der heroischen Volksbefreiungsarmee geschlagen. Vor kurzem, nachdem das Friedensmanöver der Kuomintang-Reaktionäre entlarvt worden war, rückte die Volksbefreiungsarmee tapfer vor und überquerte den Yangtse. Die Hauptstadt der Kuomintang-Reaktionäre, Nanking, wurde erobert. Schanghai, Hangdschou, Nantschang, Wuhan und Sian wurden befreit. Gegenwärtig treten die Feldarmeen der Volksbefreiungsarmee einen großen Marsch in die südlichen und nordwestlichen Provinzen an, der keine Parallele in der Geschichte Chinas findet. In diesen drei Jahren vernichtete die Volksbefreiungsarmee 5 590 000 Mann der reaktionären Kuomintang-Truppen. Jetzt zählen die Überreste der Kuomintang-

Armee — die regulären und irregulären Truppen sowie die Militärinstitutionen und -akademien im Hinterland mit eingerechnet — nur noch etwa 1 500 000 Mann. Es wird noch einige Zeit dauern, diese Überreste der feindlichen Armee zu liquidieren, aber nicht mehr lange.

Das ist ein Sieg des ganzen chinesischen Volkes und zugleich ein Sieg aller Völker der Welt. Die ganze Welt — ausgenommen die Imperialisten und die Reaktionäre aller Länder — ist erfreut und begeistert über diesen großen Sieg des chinesischen Volkes. Der Kampf des chinesischen Volkes gegen seine Feinde und der Kampf der Völker der Welt gegen ihre Feinde haben die gleiche Bedeutung. Das ganze chinesische Volk und die Völker der ganzen Welt sind Zeuge folgender Tatsache: Die chinesischen Reaktionäre haben unter der Regie der Imperialisten durch einen konterrevolutionären Krieg das chinesische Volk grausam bekämpft, und das chinesische Volk hat durch einen revolutionären Krieg die Reaktionäre siegreich niedergeschlagen.

Hiermit halte ich es für notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Imperialisten und ihre Lakaien, die chinesischen Reaktionäre, mit der Niederlage, die sie auf chinesischem Boden erlitten haben, nicht abfinden werden. Sie werden sich weiter miteinander verschwören und mit allen möglichen Mitteln das chinesische Volk bekämpfen. Die Imperialisten werden beispielsweise ihre Agenten nach China hineinschmuggeln, damit diese hier eine Zersetzungstätigkeit ausüben und Unruhe stiften. Das ist unausbleiblich, nie werden sie eine solche Tätigkeit unterlassen. Oder sie werden zum Beispiel die chinesischen Reaktionäre anstiften, Chinas Seehäfen zu blockieren, und dazu auch noch ihre eigenen Kräfte einsetzen. Solange sie die Möglichkeit haben, werden sie so verfahren. Ferner werden sie, sofern sie noch auf Abenteuer aus sind, einige ihrer Truppen zum Überfall auf Chinas Grenzgebiete und zu Störaktionen entsenden; auch das ist nicht unmöglich. All das müssen wir in vollem Umfang einkalkulieren. Wir dürfen keineswegs, nur weil wir gesiegt haben, in der Wachsamkeit gegenüber den wütenden revanchistischen Machenschaften der Imperialisten und ihrer Lakaien nachlassen. Wer in dieser Wachsamkeit nachläßt, der wird sich politisch entwaffnen und in eine passive Position geraten. Unter diesen Umständen muß sich das ganze Volk zusammenschließen, um jede Intrige, die die Imperialisten und ihre Lakaien, die chinesischen Reaktionäre, gegen das chinesische Volk schmieden, entschlossen, gründlich, restlos und vollständig zu zerschlagen. China muß unabhängig werden, China muß befreit werden, Chinas Angelegenheiten müssen vom chinesischen Volk selbst entschieden und geregelt werden,

und nicht die geringste Einmischung eines imperialistischen Staates kann länger geduldet werden.

Die chinesische Revolution ist eine Revolution der Volksmassen der ganzen Nation. Mit Ausnahme der Imperialisten, Feudalherren, bürokratischen Kapitalisten, Kuomintang-Reaktionäre und deren Helfershelfer ist jeder unser Freund. Wir haben eine breite und gefestigte revolutionäre Einheitsfront. Diese Einheitsfront ist so breit, daß sie die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, das städtische Kleinbürgertum und die nationale Bourgeoisie umfaßt. Diese Einheitsfront ist so gefestigt, daß sie den eisernen Willen und die unerschöpfliche Kraftquelle besitzt, jeden Feind besiegen und jede Schwierigkeit überwinden zu können. Die Epoche, in der wir leben, ist eine Epoche, in der das imperialistische System seinem totalen Zusammenbruch entgegengeht; die Imperialisten sind in eine Krise geraten, aus der sie sich nicht herauswinden können. So sehr sie auch weiterhin gegen das chinesische Volk ankämpfen werden — das chinesische Volk wird immer Mittel und Wege finden, den endgültigen Sieg zu erringen.

Gleichzeitig erklären wir der ganzen Welt, daß das, was wir bekämpfen, allein das imperialistische System und seine gegen das chinesische Volk gerichteten Intrigen sind. Wir sind bereit, mit jeder ausländischen Regierung auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der gegenseitigen Achtung der territorialen Integrität und der Souveränität Verhandlungen über die Herstellung von diplomatischen Beziehungen aufzunehmen, vorausgesetzt, daß die ausländischen Regierungen bereit sind, ihre Beziehungen zu den chinesischen Reaktionären abubrechen, sich nicht länger mit ihnen verschwören oder ihnen nicht mehr helfen und Volkschina gegenüber eine wahre — nicht eine heuchlerische — freundschaftliche Haltung einnehmen. Das chinesische Volk will Beziehungen der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern der Welt anknüpfen, den Außenhandel wiederherstellen und entwickeln, um zur Entwicklung der Produktion und zum Gedeihen der Wirtschaft beizutragen.

Meine Herren Delegierte! Alle Bedingungen für die Einberufung der Neuen Politischen Konsultativkonferenz und für die Bildung einer demokratischen Koalitionsregierung sind herangereift. Das ganze Volk erwartet sehnsüchtig, daß wir diese Konferenz einberufen und eine Regierung bilden. Ich glaube, daß wir mit der Arbeit, die wir nun beginnen, diese Erwartung rechtfertigen können und daß es dazu nicht lange Zeit brauchen wird.

Sobald die demokratische Koalitionsregierung in China gebildet worden ist, wird sie in ihrer Arbeit das Hauptgewicht auf folgende Aufgaben legen: 1. die Überreste der Reaktionäre zu liquidieren und von ihnen angestiftete Unruhen niederzuschlagen; 2. mit Ausnutzung aller Möglichkeiten und mit Aufbietung aller Kräfte die Wirtschaft des Volkes wiederherzustellen und zu entwickeln, gleichzeitig das Kultur- und Bildungswesen des Volkes wiederherzustellen und zu entwickeln.

Das chinesische Volk wird sehen, daß China, sobald das Volk die Geschicke Chinas in seine eigenen Hände genommen hat, der im Osten aufgehenden Sonne gleichen wird, die mit leuchtenden Strahlen jeden Winkel des Landes erleuchtet, geschwind den von der reaktionären Regierung hinterlassenen Schutt hinwegsenkt, die Kriegswunden heilen und eine neue, mächtige und blühende Volksrepublik im wahrsten Sinne des Wortes aufbauen wird.

Es lebe die Volksrepublik China!

Es lebe die demokratische Koalitionsregierung!

Es lebe die große Einheit des ganzen Volkes!

ANMERKUNGEN

¹ Die Tagung des Vorbereitungsausschusses der Neuen Politischen Konsultativkonferenz fand vom 15. bis 19. Juni 1949 in Peiping statt. An ihr nahmen 134 Vertreter von 23 Organisationen und Gruppen teil, darunter Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas, der demokratischen Parteien und Gruppen, der Massenorganisationen, demokratischer Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise, der einheimischen nationalen Minderheiten und der Überseechinesen. Auf der Tagung wurden das „Organisationsstatut des Vorbereitungsausschusses der Neuen Politischen Konsultativkonferenz“ und die „Bestimmungen über die an der Neuen Politischen Konsultativkonferenz teilnehmenden Organisationen und Gruppen sowie über die Anzahl der Sitze ihrer Delegationen“ angenommen und der Ständige Ausschuß unter Führung des Vorsitzenden Mao Tse-tung gewählt. Die Konferenz wurde seinerzeit Neue Politische Konsultativkonferenz genannt, weil man sie von der Politischen Konsultativkonferenz, die am 10. Januar 1946 in Tschungking eröffnet worden war, unterscheiden wollte. Später wurde sie — in der ersten Plenarsitzung am 21. September 1949 — in Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes umbenannt.

² Siehe „Rundschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas über die Septembertagung“, Anmerkung 4, vorliegender Band, S. 295 f.

ÜBER DIE DEMOKRATISCHE DIKTATUR DES VOLKES

Zum 28. Jahrestag der Kommunistischen Partei Chinas

(30. Juni 1949)

Der 1. Juli 1949 kennzeichnet die Tatsache, daß die Kommunistische Partei Chinas bereits 28 Jahre alt ist. Wie ein Mensch hat sie auch ihre Kindheit, ihre Jugend, ihr Erwachsensein und ihr Greisenalter. Die Kommunistische Partei Chinas hat bereits ihre Kindheit hinter sich. Sie ist auch kein Halbwüchsiger mehr, sondern ist bereits erwachsen. Wenn ein Mensch alt wird, geht er seinem Lebensende entgegen. Dasselbe gilt auch für eine Partei. Wenn die Klassen verschwinden, werden alle Werkzeuge des Klassenkampfes — die politischen Parteien und der Staatsapparat — ihre Funktionen verlieren, nicht weiter benötigt werden, deswegen werden sie allmählich absterben und ihre historische Mission beenden, und die menschliche Gesellschaft wird zu einer höheren Stufe aufsteigen. Unsere Partei steht im Gegensatz zu bürgerlichen Parteien. Diese haben Angst, von der Aufhebung der Klassen, der Staatsmacht und der Parteien zu sprechen. Wir aber erklären offen, daß wir einen zähen Kampf gerade für die Schaffung jener Voraussetzungen führen, die das Verschwinden aller dieser Einrichtungen beschleunigen werden. Die Führung durch die Kommunistische Partei und die Staatsmacht der Volksdiktatur — das sind solche Voraussetzungen. Wer diese Wahrheit nicht anerkennt, ist kein Kommunist. Junge Genossen, die den Marxismus-Leninismus nicht studiert haben und eben erst in die Partei eingetreten sind, begreifen vielleicht noch nicht diese Wahrheit. Sie müssen sie begreifen, erst dann werden sie eine richtige Weltanschauung besitzen. Sie müssen begreifen, daß die gesamte Menschheit den Weg der Abschaffung der Klassen, der Staatsmacht und der Parteien beschreiten muß; das ist nur eine Frage der Zeit und der Voraussetzungen. Die Kommunisten

der ganzen Welt sind weiser als die Bourgeoisie. Sie begreifen die Gesetze, die das Bestehen und die Entwicklung der Dinge bestimmen. Sie verstehen die Dialektik und sehen weiter. Der Bourgeoisie gefällt diese Wahrheit deshalb nicht, weil sie nicht gestürzt werden will. Gestürzt zu werden, wie z. B. augenblicklich die Kuomintang-Reaktionäre von uns gestürzt werden und in der Vergangenheit der japanische Imperialismus von uns und den Völkern anderer Länder gestürzt wurde, ist für die Gestürzten schmerzlich und unvorstellbar. Für die Arbeiterklasse, das werktätige Volk und die kommunistische Partei handelt es sich nicht um die Frage, gestürzt zu werden, sondern darum, angestrengt für die Schaffung der Voraussetzungen für das durchaus natürliche Verschwinden der Klassen, der Staatsmacht und der politischen Parteien zu arbeiten, damit die Menschheit in das Reich der Großen Harmonie^[1] eintreten kann. Wir haben hier die fernen Perspektiven des Fortschritts der Menschheit nur flüchtig erwähnt, um die Fragen, die wir nachstehend behandeln wollen, klarzustellen.

Unsere Partei ist 28 Jahre alt. Es ist allgemein bekannt, daß sie diese 28 Jahre nicht friedlich, sondern unter Schwierigkeiten durchlebt hat. Wir mußten gegen einheimische und ausländische Feinde sowie gegen Feinde innerhalb der Partei und außerhalb ihrer Reihen kämpfen. Wir sind Marx, Engels, Lenin und Stalin dankbar, die uns die Waffe dazu gaben. Diese Waffe ist kein Maschinengewehr, sondern der Marxismus-Leninismus.

Lenin schilderte 1920 in seinem Buch *Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus*, wie die Russen nach einer revolutionären Theorie gesucht haben¹. Es bedurfte mehrerer Jahrzehnte voller Mühsal und Leiden, ehe die Russen den Marxismus fanden. Die Verhältnisse in China glichen oder ähnelten in vieler Hinsicht denen in Rußland vor der Oktoberrevolution. Die feudale Unterdrückung war die gleiche. Sie ähnelten einander in ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit. Beide Länder waren zurückgeblieben, China sogar in einem noch stärkeren Maße. Beiden Ländern war es gemein, daß die fortschrittlichen Menschen um der nationalen Erneuerung willen auf der Suche nach revolutionärer Wahrheit keine schweren und bitteren Kämpfe scheuten.

Nachdem China 1840 den Opiumkrieg verloren hatte, suchten die fortschrittlichen Chinesen unter unzähligen Schwierigkeiten die Wahrheit in den westlichen Ländern. Hung Hsiu-tjün, Kang Yu-we², Yän Fu³ und Sun Yat-sen waren Vertreter dieser Gruppe von Persönlichkeiten, die sich vor der Geburt der Kommunistischen Partei Chinas

nach dem Westen wandten, um die Wahrheit zu suchen. Damals lasen die nach Fortschritt strebenden Chinesen alle möglichen Bücher, die neue Kenntnisse aus dem Westen vermittelten. Die Zahl der Chinesen, die zum Studium nach Japan, Großbritannien, den USA, Frankreich und Deutschland geschickt wurden, erreichte erstaunliche Ausmaße. Daheim wurden die kaiserlichen Examen abgeschafft, und moderne Schulen⁴ schossen empor wie Bambussprossen nach einem Frühlingsregen; alle Bemühungen wurden gemacht, um vom Westen zu lernen. Auch ich betrieb in meiner Jugend solche Studien. Das war die Kultur der bürgerlichen Demokratie des Westens, die sogenannten neuen Lehren, welche die Soziallehren und Naturwissenschaften jener Zeit einschlossen, im Gegensatz zur Kultur des chinesischen Feudalismus, das heißt zu den sogenannten alten Lehren. Eine recht lange Zeit hindurch hegten diejenigen, die sich die neuen Lehren angeeignet hatten, die Zuversicht, daß diese China retten würden, und außer den Anhängern der alten Lehren hegten nur sehr wenige unter ihnen irgendwelche Zweifel daran. Der einzige Weg, das Land zu retten, lag in seiner Reform, und der einzige Weg zur Reform bestand darin, vom Ausland zu lernen. Von den ausländischen Staaten jener Zeit waren nur die westlichen kapitalistischen Länder fortschrittlich, denen es gelungen war, moderne bürgerliche Staaten aufzubauen. Die Japaner hatten beim Lernen vom Westen Erfolge erzielt, und die Chinesen wünschten nun auch, von den Japanern zu lernen. In den Augen der Chinesen jener Zeit galt Rußland als rückständig, und nur wenige wollten von ihm lernen. So war es, wie die Chinesen seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts vom Ausland lernten.

Die imperialistische Aggression zerstörte die Träume der Chinesen, vom Westen zu lernen. Es war sonderbar — warum verübten die Lehrer immer wieder Aggressionen gegen ihre Schüler? Die Chinesen haben vom Westen nicht wenig gelernt, aber sie konnten nichts davon durchführen, konnten ihre Ideale nie verwirklichen. Ihre zahlreichen Kämpfe, selbst solch eine die ganze Nation umfassende Bewegung wie die Revolution von 1911, endeten sämtlich mit einer Niederlage. Die Zustände im Land verschlechterten sich mit jedem Tag und machten das Leben unerträglich. Zweifel tauchten auf, vermehrten sich und wurden immer stärker. Der erste Weltkrieg erschütterte den ganzen Erdball. Die Russen vollbrachten die Oktoberrevolution und gründeten den ersten sozialistischen Staat der Welt. Die bis dahin latenten und den Ausländern unsichtbaren revolutionären Energien

des großen Proletariats und der Werktätigen Rußlands brachen plötzlich unter der Führung Lenins und Stalins hervor — ähnlich einem Vulkanausbruch —, und das chinesische Volk und die ganze Menschheit begannen die Russen mit anderen Augen zu sehen. Damals, und nur damals, traten die Chinesen in eine ganz neue Ära in ihrem Denken und Leben ein. Die Chinesen fanden den Marxismus-Leninismus, diese für die ganze Welt gültige allgemeine Wahrheit, und das Antlitz Chinas begann sich zu wandeln.

Die Chinesen gelangten zum Marxismus durch Vermittlung der Russen. Vor der Oktoberrevolution waren den Chinesen nicht nur Lenin und Stalin, sondern auch Marx und Engels unbekannt. Die Geschützsalven der Oktoberrevolution brachten uns den Marxismus-Leninismus. Die Oktoberrevolution half den fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt und auch Chinas, mit der proletarischen Weltanschauung als Instrument die Geschicke eines Landes zu untersuchen und ihre eigenen Probleme neu zu erwägen. Den Weg der Russen gehen, so lautete die Schlußfolgerung. 1919 ereignete sich in China die Bewegung des 4. Mai, und 1921 wurde die Kommunistische Partei Chinas gegründet. Sun Yat-sen, der schon jede Hoffnung verloren hatte, kam mit der Oktoberrevolution und der Kommunistischen Partei Chinas in Berührung. Er begrüßte die Oktoberrevolution, die russische Hilfe für die Chinesen und die Bereitschaft der Kommunistischen Partei Chinas, mit ihm zusammenzuarbeiten. Sun Yat-sen starb, und Tschiang Kai-schek kam an die Macht. In der langen Zeitspanne von 22 Jahren hat Tschiang Kai-schek China in eine verzweifelte Situation gezerzt. In diese Periode fällt der antifaschistische zweite Weltkrieg, in dem die Sowjetunion die Hauptkraft bildete. Drei imperialistische Großmächte wurden niedergeschlagen und zwei andere geschwächt. Nur eine imperialistische Großmacht auf der ganzen Welt blieb unversehrt: die USA. Aber die Vereinigten Staaten befanden sich in einer schweren inneren Krise. Sie wollten die ganze Welt versklaven; sie halfen Tschiang Kai-schek mit Waffen bei der Ermordung von Millionen Chinesen. Unter der Leitung der Kommunistischen Partei Chinas führte das chinesische Volk nach der Vertreibung der japanischen Imperialisten drei Jahre lang einen Volksbefreiungskrieg und hat im wesentlichen den Sieg errungen.

Damit haben die Zivilisation der westlichen Bourgeoisie, die bürgerliche Demokratie und der Plan für eine bürgerliche Republik allesamt in den Augen des chinesischen Volkes Schiffbruch erlitten. Die bürgerliche Demokratie wich der von der Arbeiterklasse geführten

Volksdemokratie, die bürgerliche Republik wich der Volksrepublik. Dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, über die Volksrepublik zum Sozialismus und Kommunismus, zur Aufhebung der Klassen und zu einer Welt der Großen Harmonie zu gelangen. Kang Yu-we schrieb *Das Buch über die Große Harmonie*, aber den Weg zur Großen Harmonie fand er nicht, und er konnte ihn auch gar nicht finden. Bürgerliche Republiken gibt es im Ausland, aber in China konnte es keine geben, weil China ein von den Imperialisten unterdrücktes Land war. Der einzige Weg führt über eine von der Arbeiterklasse geführte Volksrepublik.

Alles andere wurde ausprobiert, führte aber zum Mißerfolg. Von denjenigen, die sich nach all dem anderen sehnten, sind einige gefallen, einige aufgewacht und andere im Begriff, ihre Vorstellungen zu ändern. Die Ereignisse entwickeln sich so rasch, daß viele das Gefühl haben, überrumpelt worden zu sein und von neuem lernen zu müssen. Diese Gemütsverfassung ist verständlich, und wir begrüßen den wohlgemeinten Wunsch, von neuem zu lernen.

Die Vorhut des chinesischen Proletariats studierte nach der Oktoberrevolution den Marxismus-Leninismus und gründete die Kommunistische Partei Chinas. Unmittelbar darauf trat sie in den politischen Kampf und errang erst jetzt, nachdem sie im Laufe von 28 Jahren einen Weg voller Windungen und Wendungen zurückgelegt hatte, den grundlegenden Sieg. Aus den Erfahrungen dieser 28 Jahre haben wir die gleiche Schlußfolgerung gezogen, wie sie Sun Yat-sen kurz vor seinem Tod in seinem Testament aus „vierzigjähriger Erfahrung“ gezogen hat, nämlich: die feste Überzeugung, daß wir, um den Sieg zu erringen, „die Volksmassen wecken und uns zum gemeinsamen Kampf mit jenen Nationen der Welt verbünden müssen, die uns als gleichberechtigt behandeln“. Sun Yat-sen hatte eine andere Weltanschauung als wir und ging bei der Untersuchung und Behandlung der Probleme von einem anderen Klassenstandpunkt aus; aber in der Frage, wie man gegen den Imperialismus kämpfen müsse, kam er in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer Schlußfolgerung, die im Grunde mit der unseren übereinstimmte.

Seit dem Tod Sun Yat-sens sind 24 Jahre vergangen, und unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas hat die chinesische Revolution in Theorie und Praxis gewaltige Fortschritte erzielt und Chinas Antlitz von Grund aus verändert. Bis jetzt hat das chinesische Volk folgende zwei hauptsächliche und grundlegende Erfahrungen gewonnen: 1. Im Land selbst muß man die Volksmassen wecken. Das

bedeutet die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, das städtische Kleinbürgertum und die nationale Bourgeoisie zusammenschließen, unter Führung der Arbeiterklasse eine einheimische Einheitsfront bilden und davon ausgehend einen von der Arbeiterklasse geführten, auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruhenden Staat der demokratischen Diktatur des Volkes gründen. 2. Nach außen hin müssen wir uns mit jenen Nationen der Welt, die uns als gleichberechtigt behandeln, und mit den Volksmassen aller Länder zum gemeinsamen Kampf verbünden. Das bedeutet Bündnis mit der Sowjetunion, Bündnis mit den Ländern der Volksdemokratie und Bündnis mit dem Proletariat und den breiten Volksmassen der übrigen Länder zur Bildung einer internationalen Einheitsfront.

„Ihr neigt euch nach einer Seite.“ Das stimmt. Die 40jährige Erfahrung Sun Yat-sens und die 28jährige Erfahrung der Kommunistischen Partei haben uns gelehrt, uns nach einer Seite zu neigen, und wir sind zutiefst davon überzeugt, daß wir uns, um den Sieg zu erlangen und ihn zu festigen, nach einer Seite neigen müssen. Die in diesen 40 bzw. 28 Jahren gesammelten Erfahrungen zeigen, daß sich alle Chinesen ohne Ausnahme entweder nach der Seite des Imperialismus oder nach der Seite des Sozialismus neigen müssen. Dazwischen auf dem Zaun sitzen ist unmöglich, einen dritten Weg gibt es nicht. Wir sind gegen die reaktionäre Clique Tschiang Kai-scheks, die auf der Seite des Imperialismus steht, und wir sind auch gegen die Illusionen über einen dritten Weg.

„Ihr seid zu herausfordernd.“ Wir sprechen davon, wie wir mit den in- und ausländischen Reaktionären, das heißt mit den Imperialisten und ihren Lakaien, umzugehen haben, nicht mit irgend jemandem sonst. Diesen Reaktionären gegenüber besteht die Frage gar nicht, ob man herausfordernd ist oder nicht. Sie bleiben sich gleich, ob man sie herausfordert oder nicht, weil sie eben Reaktionäre sind. Nur durch eine klare Abgrenzung zwischen Reaktionären und Revolutionären, durch die Entlarvung der Intrigen und Verschwörungen der Reaktionäre, durch Aufbringen von Wachsamkeit und Aufmerksamkeit in den Reihen der Revolutionäre, durch Steigerung unseres Kampfwillens und Dämpfung der Arroganz des Feindes können wir die Reaktionäre isolieren, sie besiegen oder verdrängen. Vor einer wilden Bestie darf man nicht die geringste Feigheit zeigen. Wir müssen von Wu Sung auf dem Djingyang-Grat⁵ lernen. Wie Wu Sung die Dinge sah, frißt der Tiger vom Djingyang-Grat Menschen, ganz gleich, ob man ihn

herausfordert oder nicht. Entweder muß der Tiger getötet werden, oder man wird von dem Tiger gefressen — eins von beiden.

„Wir wollen Handel treiben.“ Vollkommen richtig, Handel wird betrieben werden. Wir sind nur gegen jene in- und ausländischen Reaktionäre, die uns vom Handeltreiben abhalten, sonst gegen niemanden. Jedermann soll wissen, daß es niemand anderes sind als die Imperialisten und deren Lakaien — die reaktionäre Clique Tschiang Kai-scheks —, die uns daran hindern, mit ausländischen Staaten Handel zu treiben, und sogar daran, mit ihnen diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Erst wenn wir durch Zusammenschluß aller einheimischen und internationalen Kräfte die in- und ausländischen Reaktionäre zerschlagen haben, werden wir Handel treiben und diplomatische Beziehungen mit allen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der gegenseitigen Achtung der territorialen Integrität und Souveränität aufnehmen können.

„Der Sieg ist auch ohne internationale Hilfe möglich.“ Das ist eine irrige Ansicht. In einer Epoche, in der der Imperialismus existiert, kann eine wahre Volksrevolution in keinem Land siegen, ohne in verschiedenster Form von den internationalen revolutionären Kräften Unterstützung zu erhalten. Selbst wenn der Sieg errungen ist, ist es unmöglich, ihn ohne solche Unterstützung zu festigen. Dies war auch, wie Lenin und Stalin uns schon vor langem gelehrt haben, bei dem Sieg der Großen Oktoberrevolution und dessen Konsolidierung der Fall. Ebenso verhielt es sich bei der Niederschlagung dreier imperialistischer Mächte im zweiten Weltkrieg und bei der Errichtung der volksdemokratischen Staaten. Das gleiche gilt auch heute und in Zukunft für Volkschina. Man möge doch überlegen: Wenn die Sowjetunion nicht existierte, wenn der Sieg im antifaschistischen zweiten Weltkrieg ausgeblieben wäre, wenn der japanische Imperialismus nicht niedergeschlagen worden wäre, wenn die Länder der Volksdemokratie nicht entstanden wären, wenn sich die unterdrückten Nationen des Ostens nicht zum Kampf erheben, wenn die Volksmassen in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan und den anderen kapitalistischen Ländern nicht einen Kampf gegen die über sie herrschenden reaktionären Cliquen führten — wenn es all das zusammengenommen nicht gäbe, dann wäre der Druck der auf uns lastenden internationalen reaktionären Kräfte gewiß um ein Vielfaches stärker, als er jetzt ist. Hätten wir unter diesen Umständen siegen können? Offenbar nicht. Genauso unmöglich wäre es, den

bereits errungenen Sieg zu konsolidieren. Das chinesische Volk hat überreiche Erfahrung in diesen Dingen. Diese Erfahrung hat schon längst ihren Niederschlag in jenen Worten gefunden, die Sun Yat-sen auf seinem Totenbett über die Notwendigkeit der Vereinigung mit den internationalen revolutionären Kräften sagte.

„Wir benötigen die Hilfe der britischen und der amerikanischen Regierung.“ In der heutigen Zeit ist auch das eine kindische Vorstellung. Die gegenwärtigen Herrscher Großbritanniens und der USA sind immer noch Imperialisten, würden sie einem Volksstaat Hilfe erweisen? Wenn wir mit diesen Ländern Handel trieben, und angenommen, daß sie künftig bereit sein würden, uns zu gegenseitig vorteilhaften Bedingungen Geld zu leihen, aus welchem Grund täten sie dann dies? Weil die Kapitalisten dieser Länder sich bereichern und die Bankiers Zinsen bekommen wollen, um sich aus ihrer eigenen Krise zu retten, nicht aber, weil sie etwa dem chinesischen Volk helfen wollen. Die kommunistischen Parteien sowie die fortschrittlichen Parteien und Gruppen dieser Länder dringen jetzt bei ihren Regierungen darauf, mit uns Handel zu treiben und sogar diplomatische Beziehungen mit uns herzustellen. Das ist eine gute Absicht, das ist eine Hilfe, das kann man nicht mit den Handlungen der Bourgeoisie dieser Länder auf die gleiche Stufe stellen. Sun Yat-sen appellierte während seines ganzen Lebens unzählige Male an die kapitalistischen Länder um Hilfe. Doch alles war vergebens, er erhielt im Gegenteil eine schonungslose Abfuhr. In seinem ganzen Leben erhielt Sun Yat-sen nur einmal internationale Hilfe, und zwar Hilfe seitens der Sowjetunion. Die Leser mögen das Testament Dr. Sun Yat-sens zur Hand nehmen. Darin ermahnte er die Menschen eindringlich, nicht nach Hilfe von den imperialistischen Ländern Ausschau zu halten, sondern „sich mit jenen Nationen der Welt zu verbünden, die uns als gleichberechtigt behandeln“. Dr. Sun Yat-sen hatte seine Erfahrung gemacht; er hatte Schaden erlitten, war betrogen worden. Wir müssen seiner Worte eingedenk sein und dürfen uns nicht wieder betrügen lassen. International gesehen gehören wir auf die Seite der antiimperialistischen Front, an deren Spitze die Sowjetunion steht, und echte und freundschaftliche Hilfe können wir nur auf dieser Seite, nicht aber auf der Seite der imperialistischen Front suchen.

„Ihr seid diktatorisch.“ Liebenswerte Herren, ihr habt recht, gerade das sind wir. Alle Erfahrungen, die das chinesische Volk jahrzehntelang gesammelt hat, lehren uns, die demokratische Diktatur des Volkes oder die demokratische Alleinherrschaft des Volkes durchzu-

setzen — jedenfalls läuft beides auf ein und dasselbe hinaus —, das heißt, den Reaktionären das Recht auf Meinungsäußerung zu entziehen und nur dem Volk dieses Recht vorzubehalten.

Wer ist das Volk? Im gegenwärtigen Stadium setzt sich das Volk in China aus der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, dem städtischen Kleinbürgertum und der nationalen Bourgeoisie zusammen. Unter Führung der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei schließen sich diese Klassen zusammen, um ihren eigenen Staat zu bilden und ihre eigene Regierung zu wählen; sie üben eine Diktatur, eine Alleinherrschaft über die Lakaen des Imperialismus aus — über die Grundherrenklasse und die bürokratische Bourgeoisie sowie ihre Repräsentanten, nämlich die Kuomintang-Reaktionäre und deren Helfershelfer —, unterdrücken diese Leute, gestatten ihnen nur, sich gut aufzuführen, und verbieten ihnen, sich in Wort und Tat ungehörig zu benehmen. Wenn sie sich in Wort oder Tat ungehörig benehmen, werden diese Leute sofort in ihre Schranken gewiesen und bestraft werden. Innerhalb des Volkes wird jedoch die Demokratie verwirklicht. Das Volk genießt das Recht auf Rede-, Versammlungs-, Koalitionsfreiheit und andere Freiheiten. Das Stimmrecht wird nur dem Volk, nicht aber den Reaktionären zugestanden. Diese beiden Seiten, die Demokratie für das Volk und die Diktatur über die Reaktionäre bilden zusammen die demokratische Diktatur des Volkes.

Weshalb muß man so vorgehen? Das ist doch jedermann klar. Wenn man nicht so vorgehe, würde die Revolution fehlschlagen, würde das Volk ins Unglück gestürzt und der Staat zugrunde gerichtet werden.

„Wollt ihr denn nicht die Staatsmacht beseitigen?“ Jawohl, das wollen wir, aber noch nicht jetzt. Wir können das heute noch nicht. Weshalb? Weil der Imperialismus noch besteht, weil es im Land noch Reaktionäre, noch Klassen gibt. Unsere Aufgabe besteht gegenwärtig darin, den Staatsapparat des Volkes — das sind hauptsächlich die Volksarmee, die Volkspolizei und die Volksgerichte — zu stärken, um die Landesverteidigung zu festigen und die Interessen des Volkes zu schützen. Unter dieser Bedingung kann China unter der Führung der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei sicheren Schrittes den Übergang von einem Agrarland in ein Industrieland, von einer Gesellschaft der Neuen Demokratie in eine sozialistische und kommunistische Gesellschaft vollziehen, die Klassen aufheben und die Große Harmonie verwirklichen. Der Staatsapparat, also die Armee, die Polizei, die Gerichtshöfe u. a., ist das Instrument zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere. Gegenüber den feindlichen Klas-

sen ist er ein Instrument der Unterdrückung, stellt er eine Gewalt dar und ist keine „humane“ Einrichtung. „Ihr seid nicht ‚human‘.“ Das stimmt. Gegenüber der reaktionären Tätigkeit der Reaktionäre und der reaktionären Klassen üben wir keineswegs humane Politik aus. Wir verfolgen lediglich innerhalb des Volkes eine humane Politik, nicht aber in bezug auf die reaktionäre Tätigkeit der Reaktionäre und der reaktionären Klassen, die außerhalb der Reihen des Volkes stehen.

Der Staat des Volkes schützt das Volk. Nur wenn das Volk seinen eigenen Staat besitzt, kann es mit demokratischen Methoden im Maßstab des ganzen Landes und unter Beteiligung aller sich selbst erziehen und umerziehen, sich vom Einfluß der in- und ausländischen Reaktionäre freimachen (heute ist dieser Einfluß noch sehr stark, er wird noch eine lange Periode hindurch bestehen und kann nicht schnell beseitigt werden), die in der alten Gesellschaft erworbenen schlechten Gewohnheiten und Gedanken korrigieren, kann es verhüten, daß es von den Reaktionären auf falsche Wege verleitet wird, kann es weiter vorwärtsschreiten — der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft entgegen.

Die von uns dazu angewandten Methoden sind demokratisch, das heißt Methoden der Überzeugung, nicht aber solche des Zwangs. Gesetzesübertreter aus dem Volk muß man gleichfalls bestrafen, ins Gefängnis stecken oder sogar zum Tode verurteilen; doch werden das einige wenige einzelne Fälle sein, die sich grundsätzlich von der Diktatur über die reaktionäre Klasse als eine Klasse unterscheiden.

Nach dem Sturz der Herrschaft der reaktionären Klassen und Cliques wird man deren Angehörigen, sofern sie keine Rebellionen anzetteln, keine Sabotageakte verüben oder keine Unruhe stiften, ebenfalls Boden oder Arbeitsplätze geben, damit sie ihren Lebensunterhalt erwerben und sich durch ihre Arbeit zu neuen Menschen ummodellieren können. Wenn sie nicht arbeiten wollen, wird der Staat des Volkes sie zur Arbeit zwingen. Unter ihnen wird auch eine propagandistische und Erziehungsarbeit geleistet werden, und zwar so sorgfältig und gründlich, wie wir sie bei kriegsgefangenen Offizieren durchgeführt haben. Auch das kann man als „humane Politik“ bezeichnen, aber sie wird den Angehörigen der ursprünglich feindlichen Klassen von uns aufgezwungen und kann nicht mit der Selbsterziehungsarbeit, die wir innerhalb des revolutionären Volkes durchführen, auf eine Stufe gestellt werden.

Eine solche Ummodellierung der Angehörigen der reaktionären Klassen kann nur ein Staat der demokratischen Diktatur des Volkes unter

Führung der Kommunistischen Partei vollbringen. Wenn diese Arbeit mit Erfolg geleistet wird, werden die hauptsächlichsten Ausbeuterklassen Chinas — die Grundherrenklasse und die bürokratische Bourgeoisie, d. h. die Klasse der Monopolkapitalisten — ein für allemal beseitigt sein. Es verbleibt die nationale Bourgeoisie; in der gegenwärtigen Phase kann an vielen unter ihren Angehörigen schon ein gutes Stück entsprechender Erziehungsarbeit geleistet werden. Wenn der Zeitpunkt kommt, den Sozialismus zu verwirklichen, also die Privatunternehmen zu verstaatlichen, werden wir einen Schritt weiter zu ihrer Erziehung und Ummodellierung gehen. In den Händen des Volkes befindet sich ein starker Staatsapparat, und man braucht eine Rebellion der nationalen Bourgeoisie nicht zu fürchten.

Ein ernstes Problem ist die Erziehung der Bauern. Die bäuerliche Wirtschaft ist zersplittert. Nach den Erfahrungen der Sowjetunion wird die Vergesellschaftung der Landwirtschaft eine lange Zeit brauchen und eine umsichtige Arbeit erfordern. Ohne die Vergesellschaftung der Landwirtschaft kann es keinen vollständigen, gefestigten Sozialismus geben. Die Vergesellschaftung der Landwirtschaft muß mit der Entwicklung einer mächtigen Industrie, deren Rückgrat die staatlichen Unternehmungen bilden, Schritt halten.⁶ Der Staat der demokratischen Diktatur des Volkes muß das Problem der Industrialisierung des Landes systematisch lösen. Da Wirtschaftsprobleme in diesem Artikel nicht ausführlich behandelt werden sollen, will ich auf sie nicht näher eingehen.

Im Jahre 1924 nahm der I. Nationalkongreß der Kuomintang, der von Sun Yat-sen persönlich geleitet wurde und an dem sich auch die Kommunisten beteiligten, ein berühmtes Manifest an. In diesem Manifest hieß es:

Das sogenannte demokratische System in den modernen Staaten wird häufig von der Bourgeoisie monopolisiert und verwandelt sich somit in ein Instrument zur Unterdrückung des einfachen Volkes. Aber die Demokratie, wie sie die Kuomintang zu einem ihrer Prinzipien gemacht hat, ist Gemeingut des einfachen Volkes und nicht Privatbesitz einer kleinen Minderheit.

Abgesehen von der Frage, wer wen führt, entspricht das eben erwähnte Prinzip der Demokratie als allgemeines politisches Programm dem, was wir Volksdemokratie oder Neue Demokratie nennen. Wenn ein Staatssystem, das nur Gemeingut des einfachen Volkes ist und nicht Privatbesitz der Bourgeoisie sein darf, überdies von der Arbeiterklasse

geführt wird, dann stellt es die Staatsordnung der demokratischen Diktatur des Volkes dar.

Tschiang Kai-schek verriet Sun Yat-sen und bediente sich der Diktatur der bürokratischen Bourgeoisie und der Grundherrenklasse als Werkzeug zur Unterdrückung des einfachen chinesischen Volkes. Diese konterrevolutionäre Diktatur wurde 22 Jahre lang durchgesetzt und ist erst jetzt vom einfachen Volk Chinas unter unserer Führung gestürzt worden.

Die ausländischen Reaktionäre, die uns der „Diktatur“ oder des „Totalitarismus“ zeihen, sind selbst Diktatoren bzw. totalitäre Machthaber. Sie üben die Diktatur, die totalitäre Herrschaft einer einzigen Klasse, der Bourgeoisie, über das Proletariat und das übrige Volk aus. Eben an diese Leute dachte Sun Yat-sen, als er von der Bourgeoisie in den modernen Staaten sprach, die das einfache Volk unterdrückt. Und von eben diesen reaktionären Schurken hat Tschiang Kai-schek die konterrevolutionäre Diktatur erlernt.

Dschu Hsi, ein Philosoph aus der Zeit der Sung-Dynastie, hat viele Bücher geschrieben und Aussprüche getan, die jetzt vergessen sind; doch ein Satz ist noch immer in Erinnerung: „Verfahre mit den Menschen, wie sie mit anderen verfahren.“⁷ Gerade das tun wir jetzt: Wir verfahren mit den Imperialisten und ihren Lakaien — der reaktionären Clique Tschiang Kai-scheks — ebenso, wie sie mit uns verfahren. Das ist alles, und nichts weiter!

Die revolutionäre Diktatur und die konterrevolutionäre Diktatur sind ihrem Charakter nach einander entgegengesetzt, aber erstere ist von letzterer erlernt. Dieses Lernen ist von ungemein großer Wichtigkeit. Wenn das revolutionäre Volk nicht lernt, seine Herrschaft über die konterrevolutionären Klassen auf diese Weise auszuüben, ist es nicht imstande, die Macht zu behalten, wird seine Macht von den in- und ausländischen Reaktionären gestürzt, werden diese ihre Herrschaft über China wiederherstellen, wird das revolutionäre Volk eine Katastrophe erleiden.

Die Basis der demokratischen Diktatur des Volkes ist das Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und des städtischen Kleinbürgertums, in erster Linie aber das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, denn diese beiden bilden 80 bis 90 Prozent der Bevölkerung Chinas. Der Imperialismus und die reaktionäre Kuomintang-Clique wurden hauptsächlich durch die Kraft der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gestürzt. Der Übergang von der Neuen

Demokratie zum Sozialismus hängt vor allem vom Bündnis dieser beiden Klassen ab.

Die demokratische Diktatur des Volkes braucht die Führung durch die Arbeiterklasse; denn die Arbeiterklasse ist am weitsichtigsten und selbstlosesten, sie ist am konsequentesten revolutionär. Die ganze Geschichte der Revolution zeugt davon, daß die Revolution zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie nicht von der Arbeiterklasse geführt wird, daß sie aber unter Führung der Arbeiterklasse siegreich ist. Im Zeitalter des Imperialismus kann in keinem einzigen Land eine andere Klasse eine wirkliche Revolution zum Sieg führen. Das geht klar aus der Tatsache hervor, daß das Kleinbürgertum und die nationale Bourgeoisie Chinas zwar mehrmals Revolutionen geführt haben, diese aber immer mit einer Niederlage endeten.

Der nationalen Bourgeoisie kommt im gegenwärtigen Stadium sehr große Bedeutung zu. Wir haben noch immer den Imperialismus vor uns, der ein sehr grausamer Feind ist. Der Anteil der modernen chinesischen Industrie an der gesamten Volkswirtschaft ist noch immer sehr gering. Es fehlen heute zuverlässige statistische Angaben, aber auf Grund gewisser Materialien kann man schätzungsweise annehmen, daß vor dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression der Produktionswert der modernen Industrie nur etwa 10 Prozent des Gesamtwertes der Produktion der Volkswirtschaft ausmachte. Um der Unterdrückung durch die Imperialisten zu begegnen und die rückständige Wirtschaft auf ein höheres Niveau zu heben, muß China alle Faktoren des Kapitalismus in Stadt und Land ausnutzen, die der Volkswirtschaft und der Lebenshaltung des Volkes Nutzen bringen und nicht Schaden zufügen, müssen wir uns mit der nationalen Bourgeoisie für einen gemeinsamen Kampf zusammenschließen. Unsere gegenwärtige Politik besteht darin, den Kapitalismus zu regulieren, aber nicht, ihn zu liquidieren. Die nationale Bourgeoisie kann jedoch nicht Führer der Revolution sein und soll in den Machtorganen des Staates ebenfalls nicht die Hauptrolle spielen. Der Grund dafür, warum sie nicht Führer der Revolution sein kann und in den Machtorganen des Staates nicht die Hauptrolle spielen soll, besteht darin, daß ihre sozial-ökonomische Stellung ihre Schwäche bedingt, es mangelt ihr an Weitsicht und genügend Mut, und viele von ihr haben Angst vor den Volksmassen.

Sun Yat-sen trat dafür ein, „die Volksmassen zu wecken“, beziehungsweise „die Bauern und Arbeiter zu unterstützen“. Wer soll sie aber „wecken“ und „unterstützen“? Sun Yat-sen meinte dabei das

Kleinbürgertum und die nationale Bourgeoisie. Aber in der Praxis ließ sich das nicht verwirklichen. Warum blieben die 40 Jahre der Revolution unter Sun Yat-sen erfolglos? Das war eben deshalb, weil das Kleinbürgertum und die nationale Bourgeoisie im Zeitalter des Imperialismus keine wirkliche Revolution zum Sieg führen können.

Unsere 28 Jahre nahmen einen ganz anderen Verlauf. Wir haben viele wertvolle Erfahrungen gesammelt. Eine disziplinierte Partei, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet ist, die Methode der Selbstkritik anwendet und mit den Volksmassen verbunden ist; eine Armee, die unter Führung einer solchen Partei steht; eine von einer solchen Partei geführte Einheitsfront aller revolutionären Klassen und aller revolutionären Gruppen — das sind die drei Hauptwaffen, mit denen wir die Feinde besiegt haben. Durch alles das unterscheiden wir uns von unseren Vorgängern. Gestützt auf diese drei Waffen haben wir nun im wesentlichen den Sieg errungen. Wir haben einen Weg voller Windungen und Wendungen zurückgelegt. Wir haben gegen opportunistische Abweichungen innerhalb der Partei gekämpft, sowohl rechte wie „linke“. Sobald ernste Fehler in diesen drei Bereichen begangen wurden, erlitt die Revolution Rückschläge. Wir sind durch die Fehler und Rückschläge belehrt, sind klüger geworden, arbeiten besser. Fehler sind in jeder Partei und bei jedem Menschen schwer zu vermeiden, aber wir wollen möglichst wenige begehen. Wenn ein Fehler begangen wurde, muß er korrigiert werden, und je schneller und gründlicher das geschieht, um so besser.

Unsere Erfahrungen können in einem Punkt zusammengefaßt werden: das ist die demokratische Diktatur des Volkes, geführt von der Arbeiterklasse (durch die Kommunistische Partei) und gestützt auf das Bündnis der Arbeiter und Bauern. Diese Diktatur muß sich mit den internationalen revolutionären Kräften vereinigen. Das ist unsere Formel, unsere Haupteinfahrung, unser Hauptprogramm.

28 Jahre unserer Partei sind eine lange Zeit, in der wir nur eins erreicht haben — wir haben den grundlegenden Sieg im revolutionären Krieg errungen. Das ist wert, gefeiert zu werden, denn es ist ein Sieg des Volkes, ein Sieg in China, diesem so großen Land. Aber viel Arbeit ist noch zu tun; verglichen mit einer Wanderung, so ist das Getane nur der erste Schritt eines zehntausend Li langen Marsches. Wir haben noch die Überreste des Feindes zu vernichten. Vor uns steht die ernsthafte Aufgabe des wirtschaftlichen Aufbaus. Manche Dinge, mit denen wir vertraut sind, werden wir bald beiseite lassen, und Dinge, die uns neu sind, werden uns zwingen, ihnen nachzugehen. Das

sind die Schwierigkeiten. Die Imperialisten rechnen damit, daß wir mit der Wirtschaft nicht zurechtkommen werden, sie stehen an der Seite, schauen zu und warten auf unser Versagen.

Wir müssen die Schwierigkeiten überwinden und das beherrschen lernen, was wir noch nicht wissen. Wir müssen von allen Fachleuten — wer es auch sein mag — lernen, die Wirtschaft zu handhaben. Wir müssen bei ihnen in die Lehre gehen und von ihnen respektvoll und gewissenhaft lernen. Wenn wir etwas nicht wissen, müssen wir das zugeben, dürfen nicht so tun, als wüßten wir es. Wir dürfen uns nicht als Bürokraten aufspielen. Wenn wir in eine Sache tief eindringen, werden wir sie schließlich in einigen Monaten, in ein bis zwei oder in drei bis fünf Jahren meistern. Anfangs kamen auch manche sowjetische Kommunisten mit der Wirtschaft nicht ganz zurecht, und die Imperialisten warteten gleichfalls auf ihr Versagen. Aber die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat gesiegt, unter der Führung Lenins und Stalins konnte sie nicht nur die Revolution durchführen, sondern auch den Aufbau meistern. Sie hat einen großen, glänzenden sozialistischen Staat aufgebaut. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist unser bester Lehrer, wir müssen von ihr lernen. Die internationale Lage und die Lage im Land selbst sind für uns günstig, wir können uns voll und ganz auf die Waffe der demokratischen Diktatur des Volkes verlassen, alle Menschen im Land mit Ausnahme der Reaktionsäre zusammenschließen und sicheren Schrittes unser Ziel erreichen.

ANMERKUNGEN

¹ Siehe *Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus*, Kapitel II, wo Lenin sagt: „Im Laufe ungefähr eines halben Jahrhunderts, etwa von den vierziger und bis zu den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, suchte das fortschrittliche Denken in Rußland, unter dem Joch des unerhört barbarischen und reaktionären Zarismus, begierig nach der richtigen revolutionären Theorie und verfolgte mit erstaunlichem Eifer und Bedacht jedes ‚letzte Wort‘ Europas und Amerikas auf diesem Gebiet. Den Marxismus als die einzig richtige revolutionäre Theorie hat sich Rußland wahrhaft *in Leiden errungen*, durch ein halbes Jahrhundert unerhörter Qualen und Opfer, beispiellosen revolutionären Heldentums, unglaublicher Energie und hingebungsvollen Suchens, Lernens, praktischen Erprobens, der Enttäuschungen, des Überprüfens, des Vergleichens mit den Erfahrungen Europas.“

² Kang Yu-we (1858—1927), geboren im Kreis Nanhai, Provinz Kuangtung. Im Jahre 1895, nachdem China im Verlauf des Krieges gegen den japanischen Imperialismus im Jahre 1894 eine Niederlage erlitten hatte, bewog er 1300 Kandidaten für die

dritte Stufe der kaiserlichen Examen, die damals in Peking versammelt waren, dazu, gemeinsam die „Bittschrift der zehntausend Worte“ an den Kaiser Guanghsü zu richten, worin „eine Reform zur Neugestaltung des Landes“ sowie die Umwandlung der absoluten Monarchie in eine konstitutionelle Monarchie gefordert wurden. 1898 betraute der Kaiser Guanghsü in dem Versuch zur Durchführung von Reformen Kang Yu-we, Tan Si-tung, Liang Tji-tschao und andere mit Posten für staatliche Angelegenheiten. Mit der erneuten Machtergreifung der Kaiserinwitwe Tsihsi, der Vertreterin der Ultrakonservativen, scheiterte diese Reformbewegung. Darauf flüchteten Kang Yu-we und Liang Tji-tschao ins Ausland und gründeten die Partei zum Schutz des Kaisers, die gegen die von Sun Yat-sen vertretene revolutionäre Gruppe der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums auftrat und zu einer reaktionären politischen Gruppierung wurde. Unter den Schriften Kang Yu-wes sind *Untersuchungen über Verfälschungen in konfuzianischen Kanons durch die Hsin-Schule, Konfuzius als Reformator, Das Buch über die Große Harmonie*.

³ Yän Fu (1853–1921), geboren im Kreis Minhou, Provinz Fukien, studierte einst an einer Marineschule in England. Nach dem Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Krieges im Jahre 1894 befürwortete er eine konstitutionelle Monarchie und Reform zur Neugestaltung des Landes. Seine Übersetzungen der Werke: Thomas Henry Huxley, *Evolution and Ethics*; Adam Smith, *The Wealth of Nations*; John Stuart Mill, *System of Logic*; Charles Montesquieu, *L'Esprit des Lois* usw. machten Ideen der Bourgeoisie Europas in China bekannt.

⁴ Vgl. die Arbeit „Über die Neue Demokratie“, Anmerkung 17, *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. II, S. 449.

⁵ Wu Sung ist ein Held aus dem bekannten chinesischen Roman *Die Helden vom Liangshan-Moor*, der auf dem Djingyang-Grat einen Tiger erschlug. Diese Episode des Romans ist beim Volk sehr populär.

⁶ Zur Frage der Beziehung zwischen der Vergesellschaftung der Landwirtschaft und der Industrialisierung des Landes siehe den 7. und 8. Teil des Referats des Genossen Mao Tse-tung *Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft*, das er am 31. Juli 1955 auf der Beratung der Sekretäre der Provinz-, Stadt- und Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Chinas hielt. In diesem Referat gab er auf der Grundlage der Erfahrungen der Sowjetunion und der chinesischen Praxis der These, daß die Vergesellschaftung der Landwirtschaft mit der sozialistischen Industrialisierung Schritt halten muß, eine großartige Weiterentwicklung.

⁷ Worte aus einem Kommentar des Philosophen Dschu Hsi (1130–1200) aus der Zeit der Sung-Dynastie zum 13. Kapitel des Buches *Dschungyung (Der goldene Mittelweg)*.

ANMERKUNGEN DES ÜBERSETZERS

[1] Gemeint ist die kommunistische Gesellschaft.

FORT MIT DEN ILLUSIONEN, BEREIT ZUM KAMPF!*

(14. August 1949)

Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt das Weißbuch des amerikanischen Außenministeriums über die Beziehungen zwischen China und den USA und das Begleitschreiben des Außenministers Acheson an Präsident Truman¹ veröffentlicht wurden. Die Veröffentlichung dieser Dokumente spiegelt den Sieg des chinesischen Volkes und die Niederlage des Imperialismus, den Niedergang des gesamten imperialistischen Weltsystems wider. Innerhalb des imperialistischen Systems herrschen vielfältige, unüberwindliche Widersprüche, was die Imperialisten in tiefste Betrübnis gestürzt hat.

Der Imperialismus selbst hat die Voraussetzungen für seinen Untergang geschaffen. Sie sind das Erwachen der breiten Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien sowie in den imperialistischen Ländern selbst. Der Imperialismus hat die breiten Volksmassen in der ganzen Welt in die historische Epoche des großen Kampfes zur Vernichtung des Imperialismus hineingetrieben.

Der Imperialismus hat sowohl die materiellen als auch die moralischen Voraussetzungen für den Kampf dieser Volksmassen geschaffen.

Zu den materiellen Voraussetzungen gehören Fabriken, Eisenbahnen, Gewehre, Kanonen usw. Der größte Teil der machtvollen Ausrüstung der Chinesischen Volksbefreiungsarmee kam vom USA-

* Der vorliegende Artikel sowie die vier folgenden — „Lebwohl Leighton Stuart!“, „Warum muß man das Weißbuch diskutieren?“, „Freundschaft oder Aggression?“ und „Der Bankrott der idealistischen Geschichtsauffassung“ — waren Kommentare des Genossen Mao Tse-tung für die Hsinhua-Nachrichtenagentur zum Weißbuch des amerikanischen Außenministeriums und zum Begleitschreiben Dean Achesons. Sie entlarvten den imperialistischen Charakter der China-Politik der USA, kritisierten die Illusionen über den amerikanischen Imperialismus, die ein Teil der bürgerlichen Intellektuellen in China hegten, und brachten eine theoretische Erklärung der Ursachen des Entstehens und des Sieges der chinesischen Revolution.

Imperialismus, ein Teil vom japanischen Imperialismus und ein anderer aus eigener Produktion.

Der britischen Aggression gegen China im Jahr 1840 folgten nacheinander Aggressionskriege gegen China seitens der vereinten Truppen Englands und Frankreichs, seitens Frankreichs, seitens Japans und seitens der verbündeten Streitkräfte der acht Mächte — Großbritannien, Frankreich, Japans, des zaristischen Rußland, Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Italiens und Österreichs; der Krieg zwischen Japan und dem zaristischen Rußland auf chinesischem Territorium;² ein Aggressionskrieg Japans gegen China im Nordosten des Landes, der 1931 begann; der Aggressionskrieg Japans gegen ganz China, der 1937 begann und acht Jahre lang dauerte; und schließlich ein dem Anschein nach von Tschiang Kai-shek, in Wirklichkeit aber von den USA geführter Aggressionskrieg gegen das chinesische Volk, der schon drei Jahre währt. Aus dem Begleitschreiben Achesons geht hervor, daß die USA der Kuomintang-Regierung in diesem Krieg materielle Hilfe im Wert von „mehr als fünfzig Prozent“ von deren „Barausgaben“ gewährt und daß die „USA die chinesischen Truppen (gemeint ist die Kuomintang-Armee) mit Kriegsmaterialien versorgt“ haben. Das ist also ein Krieg, in dem die USA das Geld und die Gewehre liefern, während Tschiang Kai-shek die Menschen stellt, um für die USA Krieg zu führen und das chinesische Volk abzuschlachten. Alle diese Aggressionskriege, vereint mit politischer, ökonomischer und kultureller Aggression und Unterdrückung, riefen den Haß der Chinesen gegen den Imperialismus hervor, ließen sie nachdenken, worum es dabei überhaupt ging, trieben die Chinesen dazu, ihren revolutionären Geist zu entfalten und sich im Kampf zusammenzuschließen. Sie kämpften, wurden geschlagen, kämpften wieder, wurden wieder geschlagen und kämpften aufs neue; dabei sammelten sie 109 Jahre lang Erfahrungen, die Erfahrungen von Hunderten großer und kleiner, militärischer und politischer, ökonomischer und kultureller, blutiger und unblutiger Kämpfe — und erst dann konnten sie in der Gegenwart den wesentlichen Sieg erringen. Das sind die moralischen Voraussetzungen, ohne welche die Revolution den Sieg nicht hätte erringen können.

Im Interesse seiner Aggression rief der Imperialismus das Kompradorensystem und das bürokratische Kapital in China ins Leben. Die imperialistische Aggression gab der gesellschaftlichen Wirtschaft Chinas Auftrieb, führte zu Veränderungen in ihr und brachte die Gegner des Imperialismus hervor — die nationale Industrie und die nationale

Bourgeoisie Chinas, besonders aber das chinesische Proletariat, das in den direkt von Imperialisten geleiteten Betrieben, in Unternehmungen des bürokratischen Kapitals oder der nationalen Bourgeoisie arbeitete. Im Interesse seiner Aggression richtete der Imperialismus die chinesischen Bauern zugrunde, indem er sie durch ungleichwertigen Austausch ausbeutete, schuf in China die Riesenmasse der armen Bauern, die Hunderte von Millionen zählen und siebzig Prozent der Landbevölkerung ausmachen. Im Interesse seiner Aggression formte der Imperialismus für China Millionen größerer und kleinerer Intellektueller eines neuen Typus, verschieden von dem alten Typ des Literaten oder gelehrten Feudalbeamten. Doch dem Imperialismus und seinem Lakaïen, der reaktionären chinesischen Regierung, gelang es nur, einen Teil dieser Intellektuellen unter ihrer Kontrolle zu halten, und schließlich war es nur eine Handvoll, wie Hu Schi, Fu Si-niän, Tjiän Mu und ihresgleichen; alle anderen konnten sie nicht unter Kontrolle halten, diese schlugen sich auf die Gegenseite. Studenten, Lehrer, Professoren, Techniker, Ingenieure, Ärzte, Wissenschaftler, Schriftsteller, Künstler und öffentliche Bedienstete — sie alle haben nun gegen die Kuomintang rebelliert oder wollen ihr nicht weiter Folge leisten. Die Kommunistische Partei ist eine Partei der Armen und wird in der weitverbreiteten, alles durchdringenden Propaganda der Kuomintang als eine Horde von Menschen dargestellt, die morden und brandstiften, die vergewaltigen und plündern, die die Geschichte, die Kultur und das Vaterland ablehnen, die den Eltern gegenüber pietätlos sind, keinen Respekt vor Lehrern kennen und keinerlei Rechtssinn haben, die Hab und Gut kollektivieren, die Weibergemeinschaft einführen und im Kampf die Taktik des „Menschenmeeres“ anwenden — kurz, eine Horde diabolischer Ungeheuer, die jedes nur erdenkliche Verbrechen begehen und unentschuldig verrückt sind. Doch sonderbar genug, gerade diese Horde hat die Unterstützung der einige Hundertmillionen zählenden Volksmassen gewonnen, darunter auch die Unterstützung des größten Teils der Intellektuellen und besonders der studierenden Jugend.

Ein Teil der Intellektuellen will noch abwarten. Sie denken: die Kuomintang ist nicht gut, und die Kommunistische Partei ist wahrscheinlich gleichfalls nicht gut, es ist also besser abzuwarten. Manche von ihnen unterstützen die Kommunistische Partei mit Worten, warten aber im Herzen noch ab. Gerade solche Menschen hegen Illusionen über die USA. Sie wollen keinen Unterschied machen zwischen den USA-Imperialisten, die an der Macht sind, und dem amerikanischen Volk, das machtlos ist. Sie lassen sich leicht durch die glatten Worte

der USA-Imperialisten täuschen, als würden diese Imperialisten, ohne daß man einen schweren, langwierigen Kampf mit ihnen geführt hätte, Volkschina auf der Basis der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils behandeln. In den Köpfen dieser Intellektuellen spuken noch viele reaktionäre, das heißt volksfeindliche Ideen, doch sind sie keine Kuomintang-Reaktionäre. Sie bilden die Kräfte der Mitte oder den rechten Flügel in Volkschina. Sie sind die Anhänger dessen, was Acheson den „demokratischen Individualismus“ nennt. Die Täuschungsmanöver der Achesons haben immerhin noch eine schwache gesellschaftliche Basis in China.

Achesons Weißbuch bringt zum Ausdruck, daß die USA-Imperialisten angesichts der gegenwärtigen Situation in China vollkommen ratlos sind. Die Kuomintang ist so unfähig, daß keine wie immer geartete Hilfe sie vor ihrem unwiderruflichen Untergang retten kann; die USA-Imperialisten verlieren die Kontrolle über die Lage und sind hilflos. Acheson sagt in seinem Begleitschreiben:

Es ist eine unglückliche, aber unentrinnbare Tatsache, daß sich das verhängnisvolle Resultat des Bürgerkriegs in China der Kontrolle der USA-Regierung entzogen hat. Nichts, was unser Land innerhalb der vernünftigen Grenzen seiner Möglichkeiten tat oder hätte tun können, hätte dieses Resultat verändert; nichts, was unser Land unterlassen hat, hat dazu beigetragen. Es war das Produkt interner chinesischer Kräfte, die unser Land zu beeinflussen suchte, ohne es jedoch zu können.

Logischerweise hätte nach der Ansicht oder den Äußerungen gewisser verwirrter chinesischer Intellektueller die Schlußfolgerung Achesons sein müssen, wie „ein Metzger, der sein Schlächtermesser fortwirft und auf der Stelle ein Buddha wird“, oder wie „ein Räuber, der sich bessert und ein tugendhafter Mann wird“, Volkschina auf der Basis der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zu behandeln und ein für allemal aufzuhören, Unruhe zu stiften. Aber nein, Acheson meint, Unruhe wird es weiter geben, und zwar ganz bestimmt. Wird das Erfolge zeitigen? Ja, sagt er. Auf was für Leute wird er sich stützen? Eben auf jene, die den „demokratischen Individualismus“ unterstützen. Acheson behauptet:

... letzten Endes werden sich die uralte Zivilisation Chinas und sein demokratischer Individualismus wieder geltend machen, und es wird das fremde Joch abwerfen. Meiner Meinung nach sollten wir jede Entwicklung in China ermutigen, die jetzt und zukünftig darauf abzielt.

Wie grundverschieden ist die Logik der Imperialisten von der Logik des Volkes. Unruhe stiften, scheitern, abermals Unruhe stiften, wieder scheitern und so weiter bis zu ihrem Untergang — das ist die Logik der Imperialisten und aller Reaktionäre in der Welt dem Anliegen des Volkes gegenüber, und sie werden niemals gegen diese Logik verstoßen. Das ist ein Gesetz des Marxismus. Wenn wir sagen: „Der Imperialismus ist bestialisch“, so meinen wir, daß sich sein Wesen nicht ändern kann, daß die Imperialisten bis zu ihrem Untergang ihr Schlächtermesser nie aus der Hand geben werden, sich nie in Buddhas verwandeln können.

Kämpfen, unterliegen, nochmals kämpfen, wieder unterliegen, erneut kämpfen und so weiter bis zum Sieg — das ist die Logik des Volkes, und auch das Volk wird niemals gegen diese Logik verstoßen. Das ist ein anderes Gesetz des Marxismus. Die Revolution des russischen Volkes verlief nach diesem Gesetz, und so entwickelt sich auch die Revolution des chinesischen Volkes.

Klassen kämpfen miteinander, die einen siegen, die anderen werden vernichtet. Das ist Geschichte, das ist die Geschichte der Zivilisation seit Tausenden von Jahren. Erklärt man die Geschichte von diesem Standpunkt aus, so heißt das historischer Materialismus; nimmt man den entgegengesetzten Standpunkt ein, so ist das historischer Idealismus.

Die Methode der Selbstkritik kann nur im Volk Anwendung finden; der Wunsch, Imperialisten und chinesische Reaktionäre überzeugen zu wollen, gutherzig zu sein und sich von ihrem verbrecherischen Weg abzuwenden, ist vergebens. Die einzige Methode besteht darin, die Kräfte für den Kampf gegen sie zu organisieren — wie wir zum Beispiel den Volksbefreiungskrieg und die Agrarrevolution führen und den Imperialismus entlarven —, sie zu „irritieren“, sie niederzuschlagen, ihre Gesetzesübertretungen zu bestrafen und „ihnen nur zu gestatten, sich gut aufzuführen, und ihnen zu verbieten, sich in Wort und Tat ungehörig zu benehmen“. Nur dann besteht die Aussicht, mit den fremden imperialistischen Ländern auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils verhandeln zu können. Nur dann gibt es eine Aussicht, die Angehörigen der Grundherrenklasse und der bürokratischen Bourgeoisie sowie der reaktionären Kuomintang-Clique und deren Helfershelfer, welche die Waffen niedergelegt und sich ergeben haben, durch Erziehung zu bessern und sie nach Möglichkeit zu guten Menschen umzuwandeln. Viele chinesische Liberale — die Demokraten alten Typus, nämlich die Anhänger des „demokratischen

Individualismus“, auf die Truman, Marshall, Acheson, Leighton Stuart und ihresgleichen ihre Hoffnung setzen und die sie unablässig zu gewinnen suchen — verfallen oft in Passivität und bilden sich oft ein falsches Urteil über die Machthaber der USA, über die Kuomintang, über die Sowjetunion und auch über die Kommunistische Partei Chinas, weil sie diese Fragen nicht vom Standpunkt des historischen Materialismus betrachten oder eine solche Betrachtungsweise nicht anerkennen.

Es ist die Pflicht der fortschrittlichen Menschen — der Kommunisten, der Mitglieder der demokratischen Parteien und Gruppen, der politisch bewußten Arbeiter, der studierenden Jugend und der fortschrittlichen Intelligenz —, in Volkschina sich zusammenzuschließen mit den Zwischenschichten, mit Kräften der Mitte, mit rückständigen Elementen aller Schichten, mit allen jenen, die noch schwanken und zaudern (diese Menschen werden noch lange Zeit schwanken; auch wenn sie sich einmal entschieden haben, werden sie, sobald Schwierigkeiten auftauchen, wieder schwanken); man muß ihnen aufrichtig helfen, ihren Wankelmut kritisieren, sie erziehen und auf die Seite der Volksmassen bringen sowie verhindern, daß die Imperialisten sie in ihr Lager hineinziehen. Man muß sie aufrufen, die Illusionen abzulegen und sich auf den Kampf vorzubereiten. Niemand soll glauben, daß es jetzt, da der Sieg errungen ist, nichts mehr zu tun gebe. Wir haben noch Arbeit zu leisten, müssen noch viel und geduldig arbeiten, denn nur so können wir diese Menschen wirklich gewinnen. Wenn sie gewonnen sind, wird der Imperialismus vollkommen isoliert sein, und Acheson wird nicht mehr seine Tricks spielen können.

Die Losung „Bereit zum Kampf!“ ist an diejenigen gerichtet, die noch immer gewisse Illusionen über die Beziehungen zwischen China und den imperialistischen Ländern hegen, besonders zwischen China und den USA. In dieser Frage sind sie noch immer passiv, haben sie sich noch nicht entschieden, sind sie noch nicht entschlossen, einen langwierigen Kampf gegen den amerikanischen (und britischen) Imperialismus zu führen, weil sie sich noch immer über die USA Illusionen machen. In dieser Frage bleiben diese Menschen noch immer eine große oder ziemlich große Strecke hinter uns zurück.

Die Veröffentlichung des USA-Weißbuchs und des Begleitschreibens Achesons ist wert, gefeiert zu werden, denn sie bedeutet einen Kübel kalten Wassers und den Verlust des Ansehens für diejenigen in China, die an den Vorstellungen von der alten Demokratie, dem demokratischen Individualismus, festhalten, die nicht oder nicht ganz der Volksdemokratie, dem demokratischen Kollektivismus, dem de-

mokratischen Zentralismus, dem kollektiven Heroismus oder dem internationalistischen Patriotismus zustimmen, damit nicht zufrieden oder in gewissem Grad unzufrieden sind oder sich sogar durch das alles abgestoßen vorkommen, die jedoch immer noch patriotisch fühlen und keine Kuomintang-Reaktionäre sind. Sie bedeutet einen Kübel kalten Wassers besonders für diejenigen, die glauben, daß alles Amerikanische gut sei, und die hoffen, daß China den Vereinigten Staaten nacheifern werde.

Acheson erklärt ganz offen, daß man die demokratischen Individualisten Chinas dazu „ermutigen“ müsse, das „fremde Joch“ abzuschütteln. Das heißt den Marxismus-Leninismus und die von der Kommunistischen Partei Chinas geführte demokratische Diktatur des Volkes zu stürzen. Denn dieser „Ismus“ und dieses System, sagt man, seien „ausländisch“ und in China nicht verwurzelt, wären den Chinesen von dem Deutschen Karl Marx (der vor 66 Jahren starb) und von Rußlands Lenin (der seit 25 Jahren tot ist) und Stalin (der noch lebt) aufgedrängt worden; dieser „Ismus“ und dieses System seien überdies ganz und gar schlecht, weil sie für solche Dinge wie den Klassenkampf, die Niederwerfung des Imperialismus usw. eintreten; deshalb müsse man sie stürzen. Diesbezüglich würde sich, sagt man, dank der „Ermutigung“ durch Präsident Truman, durch den Oberbefehlshaber hinter den Kulissen Marshall, durch Außenminister Acheson (den charmanten ausländischen Mandarin, der für die Veröffentlichung des Weißbuchs verantwortlich ist) und durch den Botschafter Leighton Stuart, der sich davongemacht hat, Chinas „demokratischer Individualismus letzten Endes wieder geltend machen“. Acheson und seinesgleichen glauben, daß sie damit eine „Ermutigung“ geben, doch jene demokratischen Individualisten Chinas, die trotz ihres Glaubens an die USA noch patriotisch fühlen, werden dies höchstwahrscheinlich als eine kalte Dusche und einen Verlust ihres Ansehens empfinden; denn anstatt daß die Achesons mit den offiziellen Vertretern der demokratischen Diktatur des chinesischen Volkes ordentlich verhandeln, geben sie sich mit einer derartigen schmutzigen Arbeit ab und machen sie obendrein noch öffentlich bekannt. Welch ein Gesichtsverlust! Welch ein Verlust des Gesichts! Für diejenigen, die patriotisch fühlen, sind die Worte Achesons keine „Ermutigung“, sondern eine Beleidigung.

China befindet sich mitten in einer großen Revolution. Ganz China ist von heller Begeisterung erfüllt. Es sind nun günstige Bedingungen gegeben, alle jene zu gewinnen und sich mit ihnen zusam-

menzuschließen, die für die Sache der Volksrevolution nicht gerade einen bitteren und tiefen Haß empfinden, selbst wenn sie noch irrige Ideen haben. Die fortschrittlichen Kräfte sollen das Weißbuch dazu benutzen, alle diese Menschen zu überzeugen.

ANMERKUNGEN

¹ Gemeint ist das USA-Weißbuch *Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China*, das am 5. August 1949 vom amerikanischen Außenministerium herausgegeben wurde. Das Begleitschreiben war ein Brief, den Acheson am 30. Juli 1949, als das Weißbuch vom amerikanischen Außenministerium fertiggestellt war, an Truman richtete. Der Text des Weißbuchs ist in acht Kapitel gegliedert und umfaßt die chinesisch-amerikanischen Beziehungen in der Periode vom Jahr 1844, als die USA China zwangen, den „Vertrag von Wanghsia“ zu unterzeichnen, bis 1949, als die chinesische Volksrevolution im ganzen Land den grundlegenden Sieg errungen hatte. Besonders detailliert behandelt das Weißbuch die fünf Jahre von der Endphase des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression bis 1949 und beschreibt, wie die USA in diesem Zeitabschnitt eine Politik der Unterstützung Tschiang Kai-scheks in seinem Kampf gegen die Kommunistische Partei betrieben, wie sie mit allen möglichen Mitteln das chinesische Volk bekämpft haben und wie sie schließlich gescheitert sind. Das Weißbuch und Achesons Begleitschreiben an Truman sind voll von Verdrehungen, bewußten Lücken und Erfindungen sowie auch von giftigen Verleumdungen und tiefem Haß gegen das chinesische Volk. Wegen der Streitigkeiten, die damals innerhalb des reaktionären Lagers der USA über die China-Politik ausbrachen, sahen sich Imperialisten wie Truman und Acheson genötigt, öffentlich durch das Weißbuch einen Teil der Wahrheit über ihre konterrevolutionäre Tätigkeit preiszugeben, um damit zu versuchen, ihre Gegner zu überzeugen. Daher ist die objektive Wirkung des Weißbuchs die eines Bekenntnisses des USA-Imperialismus zu Verbrechen der Aggression gegen China.

² Gemeint ist der imperialistische Krieg 1904/05 zwischen Japan und dem zaristischen Rußland zur Eroberung Nordostchinas und Koreas. Da der Krieg hauptsächlich im Raum von Fengtjän (jetzt Schenyang) und Liaoyang sowie um den Hafen Lüschun in Nordostchina ausgetragen wurde, kostete er das chinesische Volk große Verluste. Das Resultat dieses Krieges war, daß das zaristische Rußland geschlagen und vom japanischen Imperialismus aus seiner herrschenden Stellung im Nordosten Chinas verdrängt wurde. Im Friedensvertrag (Vertrag von Portsmouth), der am Ende dieses Krieges unterzeichnet wurde, erkannte das zaristische Rußland die ausschließliche Kontrolle Japans über Korea an.

LEBWOHL LEIGHTON STUART!

(18. August 1949)

Man kann wohl verstehen, daß als Datum für die Veröffentlichung des Weißbuchs der USA der 5. August gewählt wurde, als Leighton Stuart¹ Nanking schon verlassen hatte und sich in Richtung Washington bewegte, aber dort noch nicht eingetroffen war; denn Leighton Stuart ist das Symbol des völligen Fiaskos der amerikanischen Aggressionspolitik. Leighton Stuart ist ein aus China gebürtiger Amerikaner; er besitzt in China ziemlich ausgedehnte gesellschaftliche Verbindungen und hat sich hier viele Jahre hindurch damit abgegeben, Missionsschulen zu gründen und zu leiten; einmal saß er während des Widerstandskriegs gegen Japan in einem japanischen Gefängnis; er pflegte eine Liebe sowohl für die USA als auch für China vorzutäuschen und brachte es fertig, eine Anzahl von Chinesen damit zu blenden. Darum wurde er von George C. Marshall zum Botschafter der USA in China ausersehen und wurde eine der Berühmtheiten in der Marshall-Gruppe. In den Augen der Marshall-Gruppe hatte er nur einen Fehler, nämlich daß der ganze Zeitabschnitt, da er als Botschafter in China die Politik der Marshall-Gruppe vertrat, ausgerechnet jener Zeitabschnitt war, in dem diese Politik vom chinesischen Volk völlig zu Fall gebracht wurde; das war keine geringe Verantwortung. Es ist ganz natürlich, daß das Weißbuch, mit dem man die Verantwortung von sich abwälzen will, zu einem Zeitpunkt veröffentlicht wurde, als Leighton Stuart nach Washington eilte, aber dort noch nicht eingetroffen war.

Der Krieg, der China in eine amerikanische Kolonie verwandeln sollte, ein Krieg, in dem die USA das Geld und die Gewehre liefern, während Tschiang Kai-schek die Menschen stellt, um für die USA Krieg zu führen und das chinesische Volk abzuschlachten, ist ein wichtiger Bestandteil der globalen Aggressionspolitik des amerikanischen Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg. Die Aggressionspolitik der USA verfolgt mehrere Ziele. Die drei Hauptziele sind

Europa, Asien und der amerikanische Kontinent. China, ein großes Land mit 475 Millionen Einwohnern, ist das Gravitationszentrum Asiens; die Eroberung Chinas würde die USA zum Herrn ganz Asiens machen. Nach Sicherung der asiatischen Front würden die USA-Imperialisten ihre Kräfte auf einen Angriff gegen Europa konzentrieren können. Der USA-Imperialismus hält seine Front in ganz Amerika für relativ stabil. Alles das haben sich die USA-Aggressoren in ihren Wunschträumen bestens ausgerechnet.

Doch erstens wollen weder das amerikanische Volk noch die Völker der Welt einen Krieg. Zweitens ist die Aufmerksamkeit der USA zum großen Teil in Anspruch genommen durch das Erwachen der Völker Europas sowie durch den Aufstieg der Volksdemokratien in Osteuropa und besonders durch die Sowjetunion, dieses beispiellos machtvolle Bollwerk des Friedens, das gleichsam mit gespreizten Beinen auf den Kontinenten Europa und Asien steht und beharrlich gegen die Aggressionspolitik der USA kämpft. Drittens, und das ist das Wichtigste, ist das chinesische Volk erwacht, und die bewaffneten Kräfte sowie die organisierten Kräfte der Volksmassen unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas sind so mächtig geworden wie noch nie zuvor. Das zwang die herrschende Clique des USA-Imperialismus, von der Politik des großangelegten direkten bewaffneten Angriffs auf China Abstand zu nehmen und eine Politik der Unterstützung des Bürgerkriegs Tschiang Kai-scheks einzuschlagen.

See-, Land- und Luftstreitkräfte der USA haben an diesem Krieg in China teilgenommen. Es gab Flottenstützpunkte der USA in Tsingtao, Schanghai und auf Taiwan. Ihre Truppen waren in Peiping, Tientsin, Tangschan, Tjinhuangdao, Tsingtao, Schanghai und Nanking stationiert. Ihre Luftstreitkräfte kontrollierten den gesamten chinesischen Luftraum und machten aus der Luft Aufnahmen von allen strategischen Schlüsselpunkten Chinas, um danach militärische Karten anzufertigen. Bei dem Marktflecken Anping in der Nähe von Peiping, bei Djiutai in der Nähe von Tschangtschun, bei Tangschan und auf der Djiadung-Halbinsel stießen Truppenteile und anderes militärisches Personal der USA mit der Volksbefreiungsarmee zusammen, die dabei wiederholt Gefangene machte.² Die Luftflotte Chennaults beteiligte sich in großem Umfang am Bürgerkrieg.³ Die USA-Luftstreitkräfte transportierten nicht nur Truppen für Tschiang Kai-schek, sondern bombardierten und versenkten auch den Kreuzer „Tschungking“, dessen Besatzung sich gegen die Kuomintang erhoben hatte.⁴ Das alles waren direkte Kriegshandlungen, die bloß noch nicht von einer

offenen Kriegserklärung begleitet waren und noch kein großes Ausmaß angenommen hatten; die hauptsächliche Methode der USA-Aggression blieb die umfangreiche Versorgung Tschiang Kai-scheks mit Geld, Waffen und Beratern, um seinen Bürgerkrieg zu unterstützen.

Daß die USA zu dieser Methode ihre Zuflucht nahmen, war bestimmt durch die objektive Lage in China und in der Welt und bedeutete gar nicht, daß die Truman-Marshall-Gruppe, die herrschende Clique des USA-Imperialismus, einer direkten Aggression gegen China abgeneigt wäre. Außerdem haben die USA, als sie begannen, Tschiang Kai-schek bei der Führung des Bürgerkriegs zu helfen, die Komödie inszeniert, in der sie als Vermittler in dem Konflikt zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei auftraten; das war ein Versuch, die Kommunistische Partei Chinas aufzuweichen, das chinesische Volk zu betrügen und kampflos die Kontrolle über ganz China zu erlangen. Die Friedensverhandlungen scheiterten, der Betrug schlug fehl und der Krieg brach aus.

Liberales oder „demokratisches Individualisten“, die ihr noch Illusionen über die USA hegt und an einem schwachen Gedächtnis leidet, lest bitte, was Acheson selbst schreibt:

Als es zum Frieden kam, boten sich den Vereinigten Staaten in China drei Möglichkeiten: 1. Sie konnten mit Sack und Pack abziehen; 2. sie konnten in großem Maßstab militärisch intervenieren und den Nationalisten helfen, die Kommunisten zu vernichten; 3. sie konnten, während sie den Nationalisten halfen, soviel wie möglich von China in ihre Gewalt zu bringen, sich bemühen, einen Kompromiß zwischen beiden Seiten zustande zu bringen und somit den Ausbruch eines Bürgerkriegs zu verhindern.

Warum haben sich die USA nicht der ersten möglichen Politik bedient? Acheson sagt:

Die erste mögliche Politik hätte — und meiner Meinung nach war das damals die Überzeugung der amerikanischen öffentlichen Meinung — die Preisgabe unserer internationalen Verpflichtungen und unserer traditionellen Politik der Freundschaft für China bedeutet, bevor wir noch entschiedene Anstrengungen zur Hilfeleistung unternommen hatten.

So stehen also die Dinge: die „internationalen Verpflichtungen“ der USA und ihre „traditionelle Politik der Freundschaft für China“ sind demnach nichts anderes als eine Intervention gegen China. Intervention wird als internationale Verpflichtungen und als Freundschaft für China

bezeichnet; Nichteinmischung ist einfach undenkbar. Hier vergewaltigt Acheson die öffentliche Meinung der USA, das ist die „öffentliche Meinung“ der Wall Street, nicht aber die öffentliche Meinung des amerikanischen Volkes.

Warum haben sich die USA nicht der zweiten möglichen Politik bedient? Acheson sagt:

Die zweite mögliche Politik, die zwar theoretisch wie auch rückblickend sehr anziehend aussieht, war aber vollkommen undurchführbar. Die Nationalisten waren während der zehn Jahre vor dem Krieg nicht imstande gewesen, die Kommunisten zu vernichten. Jetzt, nach dem Krieg, waren die Nationalisten, wie schon obenerwähnt, geschwächt, demoralisiert und unpopulär. Durch das Auftreten ihrer Zivil- und Militärbeamten hatte die Kuomintang in den von der japanischen Besetzung befreiten Gebieten rasch die Unterstützung der Öffentlichkeit und ihr Prestige eingebüßt. Die Kommunisten dagegen waren viel stärker als je zuvor, und fast ganz Nordchina befand sich unter ihrer Kontrolle. Weil, wie sich später auf so tragische Weise herausstellte, die Streitkräfte der Nationalisten so untauglich waren, hätten die Kommunisten wahrscheinlich nur mit amerikanischer Waffengewalt vertrieben werden können. Es ist ganz klar, daß das amerikanische Volk ein derartig gewaltiges Engagement unserer Armee weder 1945 noch später gebilligt hätte. Es blieb uns daher nur die dritte mögliche Politik übrig . . .

Was für eine wunderbare Idee! Die USA liefern das Geld und die Gewehre, während Tschiang Kai-schek die Menschen stellt, um für die USA Krieg zu führen und das chinesische Volk abzuschlachten, die „Kommunisten“ zu „vernichten“ und China in eine amerikanische Kolonie zu verwandeln, damit die USA ihren „internationalen Verpflichtungen“ nachkommen und ihre „traditionelle Politik der Freundschaft für China“ durchführen können.

Obwohl die Kuomintang korrupt und untauglich, „demoralisiert und unpopulär“ war, rüsteten die USA sie dennoch mit Geld und Gewehren aus und ließen sie Krieg führen. Eine direkte militärische Intervention schien „theoretisch“ ganz in Ordnung zu sein. Soweit es die Machthaber in den USA betrifft, scheint das auch „rückblickend“ so zu sein. Denn eine direkte militärische Intervention wäre wirklich interessant gewesen und hätte „anziehend aussehen“ können. Doch in der Praxis war das nicht durchführbar, denn „es ist ganz klar, daß das amerikanische Volk . . . (das nicht) . . . gebilligt hätte“. Nicht daß sie — nämlich die imperialistische Gruppe der Truman, Marshall,

Acheson und ihresgleichen — das nicht gewünscht hätten; im Gegenteil, es war ihr heißer Wunsch, jedoch die Lage in China, in den USA und die gesamte internationale Lage (Acheson erwähnt diesen Punkt nicht) ließen es nicht zu; man mußte sich daher mit dem Nächstbesten begnügen und den dritten Weg wählen.

Ihr Chinesen, die ihr da glaubt, „der Sieg ist auch ohne internationale Hilfe möglich“, solltet zuhören, Acheson erteilt euch eine Lektion. Acheson ist ein guter Lehrer, der unentgeltlich Unterricht erteilt; er sagt euch mit so nimmermüdem Lehreifer und unverhohlen die ganze Wahrheit. Die USA unterließen es, große Truppeneinheiten zum Angriff auf China zu entsenden, nicht etwa, weil es die USA-Regierung nicht wollte, sondern weil sie Bedenken hatte. Das erste Bedenken: das chinesische Volk könnte sich gegen die USA-Regierung wehren, und sie fürchtete, dann hoffnungslos in eine Klemme zu geraten. Das zweite Bedenken: das amerikanische Volk könnte sich gegen die USA-Regierung auflehnen, und deshalb wagte sie nicht, den Befehl zur Mobilmachung zu geben. Das dritte Bedenken: die Völker der Sowjetunion, Europas und der übrigen Welt könnten gegen die USA-Regierung Stellung nehmen, und diese würde auf Abscheu und Verurteilung in der ganzen Welt stoßen. Achesons charmante Offenheit hat ihre Grenzen, und er ist nicht gewillt, das dritte Bedenken zu erwähnen. Der Grund dafür ist seine Angst, bei der Sowjetunion sein Gesicht zu verlieren, auch fürchtet er, daß der Marshall-Plan⁵ in Europa, der bereits versagt hat, aber den Anschein des Gegenteils geben soll, unglücklich mit einem totalen Zusammenbruch enden würde.

Ihr Chinesen, die ihr kurzsichtige, verwirrte Liberale oder demokratische Individualisten seid, hört zu! Acheson erteilt euch eine Lektion. Er ist für euch ein guter Lehrer. Mit einer Handbewegung hat er die von euch zusammenphantasierte Humanität, Gerechtigkeit und Tugend der USA hinweggefegt. Stimmt das nicht? Könnt ihr auch nur eine Spur von Humanität, Gerechtigkeit oder Tugend im Weißbuch oder im Begleitschreiben Achesons entdecken?

Es trifft zu, daß es in den USA Wissenschaft und Technik gibt. Doch bedauerlicherweise befinden sich diese in den Händen der Kapitalisten, nicht in den Händen des Volkes, und sie werden dazu verwendet, im Inland das Volk auszubeuten und zu unterdrücken und im Ausland Aggressionen durchzuführen und Völker abzuschlachten. Auch in den USA gibt es eine „Demokratie“. Doch bedauerlicherweise ist das nur ein anderer Name für die diktatorische Herrschaft einer

einzigsten Klasse, der Bourgeoisie. Die USA haben sehr viel Geld. Doch bedauerlicherweise sind sie nur bereit, den Tschiangkaischek-Reaktionären Geld zu geben, die bis ins Innerste verfault sind. Man sagt, daß die USA sehr gern bereit sind und auch sein werden, ihrer Fünften Kolonne in China etwas Geld zu geben, doch sind sie nicht bereit, es den einfachen Liberalen oder demokratischen Individualisten zu geben, die reine Gelehrte sind und eine Gunst nicht zu würdigen wissen; selbstverständlich sind sie noch viel weniger bereit, den Kommunisten Geld zu geben. Geld kann man bekommen, doch nicht ohne Bedingungen. Was sind die Bedingungen? Folgt uns! Die Amerikaner haben in Peiping, Tientsin und Schanghai etwas gespendetes Mehl hingestreut, um zu sehen, wer sich bücken wird, um es aufzulesen. So wie der Greis Djiang Tai Gung haben sie die Angelschnur ausgeworfen, um zu sehen, welcher Fisch anbeißen will. Aber wer Essen schluckt, das auf erniedrigende Art und Weise verteilt wird, bekommt Bauchschmerzen.⁶

Wir Chinesen besitzen Rückgrat. Viele ehemalige Liberale oder demokratische Individualisten sind gegen die USA-Imperialisten und ihre Lakaien, die Kuomintang-Reaktionäre, aufgestanden. Wen Yi-duo erhob sich in seiner ganzen Größe, schlug mit der Faust auf den Tisch, stellte sich zornig den Revolvern der Kuomintang und zog es vor, eher zu sterben, als sich zu unterwerfen.⁷ Dschu Dsi-tjing, der schwer krank war, verhungerte lieber, als daß er die „Lebensmittelunterstützung“ der USA angenommen hätte.⁸ Han Yü schrieb zur Zeit der Tang-Dynastie ein „Loblied auf Bo Yi“.⁹ Darin lobte er einen Mann mit recht vielen Auffassungen des „demokratischen Individualismus“, der seinen Pflichten gegenüber den Landsleuten nicht nachgekommen war, seinen Posten verlassen, sein Heil in der Flucht gesucht und überdies sich gegen den Volksbefreiungskrieg jener Zeit, der von König Wu geführt wurde, gestellt hatte. Er lobte den falschen Mann. Wir sollten Lobgesänge über Wen Yi-duo und Dschu Dsi-tjing schreiben, die das Heldentum unserer Nation zum Ausdruck bringen.

Was macht es schon, wenn wir einigen Schwierigkeiten begegnen? Soll man uns nur blockieren! Soll man uns nur acht oder zehn Jahre lang blockieren! Bis dahin wird China alle seine Probleme gelöst haben. Sollten die Chinesen etwa Schwierigkeiten scheuen, wenn sie nicht einmal den Tod fürchten? Lao Dsi sagte: „Das Volk fürchtet den Tod nicht, warum sollte man es damit schrecken wollen?“¹⁰ Der USA-Imperialismus und seine Lakaien, die Tschiangkaischek-Reaktionäre, haben uns nicht nur „mit dem Tod schrecken wollen“, sondern

sie haben auch tatsächlich viele von uns getötet. Sie haben nicht nur Menschen wie Wen Yi-duo umgebracht, sondern in den letzten drei Jahren mit Karabinern, Maschinengewehren, Mörsern, Bazookas, Haubitzen, Panzern und Bomben aus den USA Millionen von Chinesen ermordet. Dieser Zustand nähert sich jetzt seinem Ende. Sie erlitten eine Niederlage. Es sind jetzt nicht mehr diese Mörderbanden, die über uns herfallen. Wir sind es, die mit voller Wucht des Angriffs gegen sie losstürmen. Bald geht es mit ihnen zu Ende. Uns wurden einige Schwierigkeiten hinterlassen wie Blockade, Arbeitslosigkeit, Hungersnot, Inflation und steigende Preise — das sind wirklich Schwierigkeiten, doch wir können jetzt schon leichter atmen als während der letzten drei Jahre. Wir haben uns erfolgreich durch die Härten und Strapazen der letzten drei Jahre durchgekämpft, warum sollten wir nicht imstande sein, die wenigen Schwierigkeiten der Gegenwart zu meistern? Warum sollten wir ohne die USA nicht leben können?

Als die Volksbefreiungsarmee den Yangtse überschritt, floh die Nankinger USA-Kolonialregierung Hals über Kopf in alle Windrichtungen. Seine Exzellenz Botschafter Stuart aber blieb sitzen, beobachtete mit offenen Augen und hoffte, sich unter einem neuen Aushängeschild etablieren zu können und einige Profite einzuheimsen. Was aber sah er? Er sah nicht nur Kolonne auf Kolonne der Volksbefreiungsarmee vorbeimarschieren, sah nicht nur, wie sich Arbeiter, Bauern und Studenten massenweise erhoben, sondern er sah noch etwas anderes — die chinesischen Liberalen oder demokratischen Individualisten kamen in Scharen hervor, riefen gemeinsam mit den Arbeitern, Bauern, Soldaten und Studenten Losungen und sprachen über die Revolution. Kurz gesagt, niemand würdigte ihn eines einzigen Blickes, und „so stand er allein mit seinem Schatten, und die beiden trösteten einander“¹¹. Es gab nichts mehr für ihn zu tun, und so mußte er sich, mit der Aktenmappe unter dem Arm, auf den Weg machen.

Noch gibt es in China eine Anzahl Intellektuelle und andere, die verworrene Vorstellungen haben und sich über die USA Illusionen machen. Daher müssen wir sie überzeugen, müssen sie gewinnen, sie erziehen und uns mit ihnen zusammenschließen, damit sie auf die Seite des Volkes treten und nicht in den Fallen der Imperialisten landen. Das ganze Prestige des USA-Imperialismus hat jedoch beim chinesischen Volk Bankrott gemacht, und das USA-Weißbuch ist das Protokoll dieses Bankrotts. Alle fortschrittlichen Menschen müssen das Weißbuch gut benutzen und damit Aufklärungsarbeit unter dem chinesischen Volk leisten.

Leighton Stuart ist abgehauen, und das Weißbuch ist erschienen. Sehr gut! Ausgezeichnet! Beide Ereignisse sind es wert, gefeiert zu werden.

ANMERKUNGEN

¹ John Leighton Stuart, 1876 in China geboren, war stets ein treuer Agent der amerikanischen kulturellen Aggression in China. 1905 nahm er die Missionsarbeit in China auf und wurde 1919 Rektor der Yändjing-Universität, einer Gründung der USA in Peking. Am 11. Juli 1946 wurde er zum Botschafter der USA in China ernannt. Er half den Kuomintang-Reaktionären eifrig beim volksfeindlichen Bürgerkrieg und zettelte verschiedene politische Intrigen gegen das chinesische Volk an. Am 2. August 1949 mußte Leighton Stuart China in aller Stille verlassen, da alle Bemühungen der USA-Imperialisten, den Sieg der chinesischen Volksrevolution zu verhindern, völlig fehlgeschlagen waren.

² Nach der Kapitulation Japans 1945 landeten die USA, um eine Aggression gegen das Territorium und die Souveränität Chinas zu verüben und sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen, Truppen in China und stationierten sie in Peiping, Schanghai, Nanking, Tientsin, Tanschan, Kaiping, Tjinhuangdao, Djinghai, Tsingtao und anderen Orten. Außerdem drangen sie wiederholt in die befreiten Gebiete ein. Am 29. Juli 1946 griffen Truppen der USA aus Tientsin gemeinsam mit Truppen der Tschiangkaischek-Banden den Marktflecken Anping im Kreis Hsiangho, Provinz Hopeh, an; das ist der im Text erwähnte Anping-Zwischenfall. Am 1. März 1947 unternahmen Einheiten der USA-Armee eine militärische Erkundung von Stellungen der Volksbefreiungsarmee in Hohsibao zwischen Tschangtschun und Djiutai (der Djiutai-Zwischenfall). Am 16. Juni 1946 drangen USA-Einheiten von Tanschan aus zu einer Störaktion in Sungdjiaying und andere Orte ein; im Juli desselben Jahres fielen sie in die in der Nähe von Tanschan gelegenen Dörfer Sanho im Kreis Luanhsian und Hsionan im Kreis Tschangli ein (die Ereignisse bei Tanschan). Zwei der bekanntesten unter den zahlreichen Angriffen der USA-Truppen auf die Djiadung-Halbinsel wurden am 28. August 1947 von Flugzeugen und Kriegsschiffen der USA auf Langnuankou und die Insel Hsiaoli, Kreis Mouping, und am 25. Dezember 1947 von Truppen der USA gemeinsam mit Truppen der Tschiangkaischek-Banden auf das Dorf Wanglintao im Norden des Kreises Djimo durchgeführt. Gegen alle diese Aggressionsakte, bei denen Truppen der USA in befreite Gebiete eindrangten, trafen die Chinesische Volksbefreiungsarmee oder örtliche bewaffnete Kräfte des Volkes ernsthafte und gerechte Maßnahmen zur Selbstverteidigung.

³ Der Amerikaner Claire Lee Chennault war einst Berater der Luftstreitkräfte der Kuomintang-Regierung. Nach der Kapitulation Japans organisierte er aus Angehörigen der 14. USA-Luftflotte eine Lufttransporteinheit, um der Kuomintang beim Bürgerkrieg zu helfen. Seine Lufttransporteinheit nahm unmittelbar an den verbrecherischen Aufklärungsflügen und Bombenangriffen über den befreiten Gebieten teil.

⁴ Siehe „Erklärung des Sprechers des Oberkommandos der Chinesischen Volksbefreiungsarmee über die Gewaltakte britischer Kriegsschiffe“, Anmerkung 4, vorliegender Band, S. 430.

⁵ Am 5. Juni 1947 hielt der amerikanische Außenminister George C. Marshall in der Harvard-Universität eine Rede über den Plan einer „Hilfe“ der USA für den Wiederaufbau in Europa. Das „Europäische Wiederaufbauprogramm“, das später von der Regierung der USA auf der Grundlage dieser Rede formuliert wurde, bezeichnete man als „Marshall-Plan“.

⁶ In einer Volkserzählung heißt es, daß der Greis Djiang Tai Gung aus der Dschou-Dynastie einmal im We-Fluß fischte, dabei eine Angel ohne Haken und Köder drei Fuß über dem Wasser hielt und sagte: „Der Fisch, der vorausbestimmt ist, gefangen zu werden, wird heraufkommen und anbeißen.“ (Aus *Geschichten über den Feldzug des Königs Wu gegen die Yin-Dynastie*.) Mit „Essen, das auf erniedrigende Art und Weise verteilt wird“, ist ein Almosen gemeint, das beleidigenden Charakter hat. Es ist eine Anspielung auf eine Geschichte, die von einem hungrigen Mann im Staat Tji berichtet, der lieber verhungerte, als sich durch Almosen demütigen zu lassen. Siehe „Tangung, Zweiter Teil“ im *Li Dji (Buch der Riten)*.

⁷ Wen Yi-duo (1899–1946), ein berühmter chinesischer Dichter, Gelehrter und Universitätsprofessor. 1943 begann er, aus bitterem Haß gegen die Reaktion und Korruption der Tschiangkaischek-Regierung, aktiven Anteil am Kampf um die Demokratie zu nehmen. Nach dem Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression bekämpfte er tatkräftig die Verschwörung der Kuomintang mit dem USA-Imperialismus, einen Bürgerkrieg gegen das Volk zu entfesseln. Am 15. Juli 1946 wurde er von Kuomintang-Banden in Kunming meuchlerisch ermordet.

⁸ Dschu Dsi-tjing (1898–1948), ein moderner chinesischer Schriftsteller und Universitätsprofessor. Nach dem Widerstandskrieg gegen Japan unterstützte er aktiv die Studentenbewegung gegen das Tschiangkaischek-Regime. Im Juni 1948 unterzeichnete er eine Erklärung zum Protest gegen die Aufpöpelung des japanischen Militarismus durch die USA und zur Verweigerung der Annahme von Mehl aus der „USA-Hilfe“. Er lebte damals in großer Not. Er starb am 12. August 1948 in Peiping an Armut und Krankheit. Doch selbst auf seinem Totenbett mahnte er seine Familie, kein Mehl aus den USA zu kaufen, das von der Kuomintang-Regierung auf Karten verkauft wurde.

⁹ Han Yü (768–824) war ein berühmter Schriftsteller der Tang-Dynastie. „Loblied auf Bo Yi“ war eins seiner Prosastücke. Bo Yi, der gegen Ende der Yin-Dynastie lebte, war Gegner des Feldzugs des Königs Wu von Dschou gegen die Yin-Dynastie. Nach dem Sturz der Yin flüchtete er in die Schouyang-Berge und verhungerte lieber, als Getreide der Dschou zu essen.

¹⁰ Siehe *Lao Dsi*, Kapitel 74.

¹¹ Ein Zitat aus Li Mis „Gesuch an den Kaiser“.

WARUM MUSS MAN DAS WEISSBUCH DISKUTIEREN?

(28. August 1949)

Wir haben das Weißbuch der USA und das Begleitschreiben Achesons in drei Artikeln kritisiert („Ein Eingeständnis der Hilflosigkeit“¹, „Fort mit den Illusionen, bereit zum Kampf!“ und „Lebwohl Leighton Stuart!“). Unsere Kritik hat in den demokratischen Parteien und Gruppen, den Massenorganisationen, der Presse, den Universitäten und Schulen und unter den demokratischen Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise im ganzen Land allgemeine Aufmerksamkeit erregt und eine breite Diskussion ausgelöst; es wurden viele richtige und nützliche Erklärungen, Interviews und Kommentare veröffentlicht. Es werden verschiedenartige Aussprachen über das Weißbuch durchgeführt, und die ganze Diskussion ist noch in Entwicklung begriffen. Bei der Diskussion geht es um die Beziehungen zwischen China und den USA, zwischen China und der Sowjetunion, um die Beziehungen zwischen China und dem Ausland während der letzten hundert Jahre, um die Wechselbeziehungen zwischen der chinesischen Revolution und den revolutionären Kräften der ganzen Welt, um die Beziehungen zwischen den Kuomintang-Reaktionären und dem chinesischen Volk, um die Haltung, welche die demokratischen Parteien und Gruppen, die Massenorganisationen und die demokratischen Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise im Kampf gegen den Imperialismus einzunehmen haben, um die Einstellung, die die Liberalen oder sogenannten demokratischen Individualisten zu den gesamten inneren und äußeren Beziehungen des Landes einzunehmen haben, darum, wie man den neuen imperialistischen Intrigen begegnet, usw. Das alles ist sehr gut und von hohem erzieherischem Wert.

Die ganze Welt diskutiert jetzt über die chinesische Revolution und das Weißbuch der USA. Das ist kein Zufall; es zeigt, welche

große Bedeutung die chinesische Revolution für die ganze Weltgeschichte hat. Was uns Chinesen betrifft, so haben wir im wesentlichen den Sieg in unserer Revolution errungen, doch hatten wir lange Zeit keine Gelegenheit, ausführlich über die Wechselbeziehungen zwischen dieser Revolution und den verschiedenen Faktoren im In- und Ausland zu diskutieren. Eine solche Diskussion ist notwendig, und jetzt, bei der Erörterung des Weißbuchs der USA, hat sich die Gelegenheit dazu gefunden. Wir hatten bis jetzt keine Gelegenheit, eine solche Diskussion zu führen, weil die Revolution im wesentlichen noch nicht gesiegt hatte, weil die chinesischen und ausländischen Reaktionäre die großen Städte von den befreiten Gebieten des Volkes abgeschnitten hatten und weil einige Aspekte der Widersprüche durch die Entwicklung der Revolution noch nicht vollständig zum Vorschein gebracht worden waren. Das hat sich jetzt geändert. Der größte Teil Chinas wurde befreit, alle Seiten der inneren und äußeren Widersprüche sind vollständig zum Vorschein gekommen, und gerade zu diesem Zeitpunkt veröffentlichen die USA das Weißbuch. Damit bietet sich die Gelegenheit zur Diskussion.

Das Weißbuch ist ein konterrevolutionäres Dokument, das ganz offen die Intervention der USA-Imperialisten in China bekundet. In dieser Hinsicht ist der Imperialismus von der gewohnten Bahn abgewichen. Die große, siegreiche chinesische Revolution hat einen Teil oder eine Fraktion der Clique der USA-Imperialisten gezwungen, zur Erwidern der Angriffe eines anderen Teils oder einer anderen Fraktion gewisse authentische Materialien über ihre Aktionen gegen das chinesische Volk zu veröffentlichen und daraus reaktionäre Schlußfolgerungen zu ziehen; anders hätten sie nicht weiterwursteln können. Die Tatsache, daß Enthüllung an die Stelle von Geheimhaltung tritt, zeigt, daß der Imperialismus von seiner gewohnten Bahn abgewichen ist. Noch vor wenigen Wochen, bevor das Weißbuch veröffentlicht wurde, haben die Regierungen der imperialistischen Staaten trotz tagtäglicher konterrevolutionärer Aktivität in ihren Äußerungen und offiziellen Dokumenten niemals die Wahrheit gesagt, sondern sie haben stets alles aufgebauscht oder zumindest gewürzt mit Beteuerungen von Humanität, Gerechtigkeit und Tugend. Das gilt bis auf den heutigen Tag für den britischen Imperialismus, der lange Erfahrung im Schwindel und Betrug hat, sowie für einige kleinere imperialistische Staaten. Die neuerdings arrivierte, emporgekommene, neurasthenische amerikanische imperialistische Gruppe — Truman, Marshall, Acheson, Leighton Stuart und andere —, die sich einerseits

der Opposition des Volkes und andererseits der Opposition einer anderen Fraktion ihres eigenen Lagers gegenübersteht, hat es für notwendig und tunlich erachtet, einige (aber nicht alle) ihrer konterrevolutionären Aktivitäten zu enthüllen, um mit den Gegnern im eigenen Lager argumentieren zu können, welche konterrevolutionäre Taktik klüger sei. Auf diese Weise haben sie versucht, ihre Gegner zu überzeugen, um die ihrer Meinung nach klügere konterrevolutionäre Taktik weiter fortsetzen zu können. Zwei konterrevolutionäre Fraktionen haben miteinander gewetteifert. Die eine sagte: „Unsere Methode ist die beste.“ Die andere sagte: „Unsere ist die beste.“ Als der Streit am hitzigsten war, legte plötzlich eine Fraktion ihre Karten auf den Tisch und trumpfte dabei mit vielen ihrer früheren wertvollen Tricks auf — so entstand das Weißbuch.

Und so ist das Weißbuch zum Lehrmaterial für das chinesische Volk geworden. Viele Jahre lang glaubte eine Anzahl von Chinesen (zu einer Zeit eine große Anzahl) nur die Hälfte von dem, was wir Kommunisten zu vielen Fragen zu sagen hatten, vor allem zur Frage des Wesens des Imperialismus und des Sozialismus, und sie dachten: „Vielleicht ist das gar nicht so.“ Diese Lage hat sich seit dem 5. August 1949 geändert. Acheson hat ihnen nämlich eine Lektion erteilt; er sprach in seiner Eigenschaft als Außenminister der USA. Einige seiner Fakten und Schlußfolgerungen stimmen mit dem überein, was wir Kommunisten und andere fortschrittliche Menschen gesagt haben. Danach konnten die Menschen nicht umhin, uns zu glauben, und vielen öffnete es die Augen — „So also stand es wirklich!“

Acheson beginnt sein Begleitschreiben an Truman mit einer Geschichte darüber, wie er das Weißbuch zusammengestellt hat. Sein Weißbuch, sagt er, unterscheide sich von allen anderen; es sei sehr objektiv und sehr offen:

Das ist ein offenes Protokoll über eine äußerst komplizierte und zutiefst unglückliche Periode im Leben eines großen Landes, mit dem sich die Vereinigten Staaten seit langem durch Bande engster Freundschaft verknüpft fühlen. Kein verfügbares Material wurde weggelassen, auch wenn es kritische Feststellungen zu unserer Politik enthielt oder eine Grundlage für zukünftige Kritik bilden könnte. Die unserem System innewohnende Kraft liegt in der Empfänglichkeit der Regierung für eine informierte und kritische öffentliche Meinung. Es ist gerade eine solche informierte und kritische öffentliche Meinung, die totalitäre Regierungen, ob rechtsgerichtet oder kommunistisch, nicht dulden können und die sie auch nicht zulassen.

Gewisse Bindungen bestehen zwischen dem chinesischen und dem amerikanischen Volk. Durch gemeinsame Anstrengungen beider Völker könnten sich diese Bindungen in Zukunft zur „engsten Freundschaft“ entwickeln. Die Hindernisse aber, die die chinesischen und amerikanischen Reaktionäre ihnen in den Weg stellen, hemmen und hemmen noch immer stark diese Bindungen. Außerdem haben die Reaktionäre beider Länder ihren Völkern viele Lügen erzählt und viele schmutzige Streiche gespielt, das heißt, sie haben viel üble Propaganda verbreitet und allerhand schlechte Taten begangen, daher ist die Bindung zwischen beiden Völkern keineswegs eng zu nennen. Was Acheson als „Bande engster Freundschaft“ bezeichnet, sind Bindungen zwischen den Reaktionären beider Länder und nicht zwischen ihren Völkern. Acheson ist hier weder objektiv noch offen, er verwechselt die Beziehungen zwischen zwei Völkern mit denen zwischen den Reaktionären zweier Länder. Der Sieg der chinesischen Revolution und die Niederlage der chinesischen sowie der USA-Reaktionäre ist für die Völker dieser beiden Länder das freudigste Ereignis, das ihnen je begegnet ist, und die gegenwärtige Zeit ist die glücklichste ihres Lebens. Im Gegensatz dazu ist es nur für Truman, Marshall, Acheson, Leighton Stuart und andere Reaktionäre in den USA sowie für Tschiang Kai-schek, Kung Hsiang-hsi, Sung Dsi-wen, Tschen Li-fu, Li Dsung-jen, Bai Tschung-hsi und andere chinesische Reaktionäre eine wirklich „äußerst komplizierte und zutiefst unglückliche Periode“ ihres Lebens.

In der Beurteilung der öffentlichen Meinung haben die Achesons die öffentliche Meinung der Reaktionäre mit der öffentlichen Meinung des Volkes verwechselt. Für die öffentliche Meinung des Volkes sind die Achesons durchaus nicht „empfänglich“, sie sind ihr gegenüber ausnahmslos blind und taub. Seit Jahren haben sie sich gegenüber der Opposition der Völker der USA, Chinas und der übrigen Welt gegen die reaktionäre Außenpolitik der USA-Regierung taub gestellt. Was meint Acheson mit seiner „informierten und kritischen öffentlichen Meinung“? Nichts anderes als die zahlreichen Propagandaeinrichtungen, zum Beispiel die Zeitungen, Nachrichtenagenturen, Zeitschriften und Radiostationen, die von den zwei reaktionären Parteien in den USA, den Republikanern und Demokraten, kontrolliert werden, und die darauf spezialisiert sind, Lügen zu verbreiten und den Völkern zu drohen. Ganz richtig sagt Acheson von diesen Dingen, daß die Kommunisten (und auch die Völker) sie wirklich „nicht dulden können und auch nicht zulassen“. Aus diesem Grund haben wir die im-

perialistischen Informationsbüros geschlossen, den imperialistischen Nachrichtenagenturen verboten, ihre Berichte an die chinesische Presse zu senden, und ihnen die Freiheit genommen, weiterhin ungehindert auf chinesischem Boden die Seele des chinesischen Volkes zu vergiften.

Die Behauptung, daß eine von der Kommunistischen Partei geführte Regierung eine „totalitäre Regierung“ sei, ist auch eine Halbwahrheit. Es handelt sich dabei um eine Regierung, die die Diktatur oder Alleinherrschaft über einheimische und ausländische Reaktionäre ausübt und keinem von ihnen die Freiheit gewährt, eine konterrevolutionäre Tätigkeit zu entfalten. So sind die Reaktionäre wütend geworden und schimpfen: „Totalitäre Regierung!“ Ehrlich gesagt, das ist bis aufs i-Tüpfelchen wahr, sofern es sich um die Macht der Volksregierung handelt, Reaktionäre zu unterdrücken. Diese Macht ist nun in unserem Programm festgelegt, sie wird auch in unserer Verfassung verankert sein. Ebenso wenig wie ohne Nahrung und Kleidung kann ein siegreiches Volk auch nicht einen Augenblick ohne diese Macht bestehen. Sie ist eine ausgezeichnete Sache, ein schützender Talisman, ein Wunder wirkendes Erbstück, das von Generation auf Generation übergehen muß und das man auf keinen Fall ungenutzt beiseite legen darf, solange nicht der Imperialismus im Ausland und die Klassen im Inland gründlich und restlos beseitigt sind. Je lauter die Reaktionäre „totalitäre Regierung“ schreien, desto deutlicher wird der Wert dieses Schatzes. Doch die Behauptung Achesons ist auch zur Hälfte falsch. Innerhalb des Volkes ist eine Regierung der demokratischen Diktatur des Volkes unter Führung der Kommunistischen Partei nicht diktatorisch oder autokratisch, sondern demokratisch. Sie ist des Volkes eigene Regierung. Die Mitarbeiter dieser Regierung müssen die Stimme des Volkes ehrfurchtsvoll respektieren. Zugleich sind sie auch Lehrer des Volkes und schulen es durch Selbsterziehung oder Selbstkritik.

Was die „rechtsgerichtete totalitäre Regierung“ betrifft, von der Acheson spricht, so nimmt die USA-Regierung seit dem Sturz der faschistischen Regierungen in Deutschland, Italien und Japan den ersten Platz unter derartigen Regimes in der Welt ein. Alle bürgerlichen Regierungen, auch die Regierungen der deutschen, italienischen und japanischen Reaktionäre, die von den Imperialisten geschützt werden, gehören zu dieser Kategorie. Die Tito-Regierung in Jugoslawien ist nun zum Komplizen dieser Bande geworden. Die amerikanische und die britische Regierung gehören zu der Art, bei der allein eine einzige Klasse, die Bourgeoisie, die Diktatur über das Volk

ausübt. In jeder Hinsicht steht diese Art von Regierung im Gegensatz zu einer Volksregierung; sie betreibt eine sogenannte Demokratie für die Bourgeoisie, dem Volk gegenüber ist sie jedoch diktatorisch. Die Regierungen Hitlers, Mussolinis, Tojos, Francos und Tschiang Kaischeks entledigten sich dieses Schleiers der intern-bürgerlichen Demokratie oder hatten sich seiner überhaupt gar nicht erst bedient. Da der Klassenkampf in diesen Ländern höchst intensiv war, hielten sie es für vorteilhafter, diesen Schleier abzulegen oder sich seiner einfach nicht zu bedienen, damit das Volk ihn nicht für seine Zwecke ausnutze. Die Regierung der USA hüllt sich noch immer in einen Schleier der Demokratie, der aber von den amerikanischen Reaktionen auf ein winziges Stückchen zusammengeschnitten wurde und außerdem sehr an Farbe verloren hat; er ist lange nicht mehr das, was er zur Zeit Washingtons, Jeffersons und Lincolns² war. Das liegt an dem zugespitzten Klassenkampf. Wenn der Klassenkampf weiter an Schärfe gewinnt, wird der Schleier der USA-Demokratie bestimmt in alle vier Winde verfliegen.

Daraus ersieht man, wie viele Fehler Acheson begeht, sobald er seinen Mund öffnet. Das ist unvermeidlich, weil er ein Reaktionär ist. Fragt man, inwieweit sein Weißbuch ein „offenes Protokoll“ ist, so meinen wir, daß es sowohl offen als auch nicht offen ist. Die Achesons sind offen, sofern sie sich einbilden, daß ihre Offenheit ihrer Partei oder Fraktion Vorteile bietet. Sonst sind sie es nicht. Offenheit vorzutauschen ist eine Kriegsstrategie.

ANMERKUNGEN

¹ Ein Kommentar der Redaktion der Hsinhua-Nachrichtenagentur vom 12. August 1949.

² George Washington (1732–1799), Thomas Jefferson (1743–1826) und Abraham Lincoln (1809–1865) waren bekannte bürgerliche Staatsmänner in der Frühzeit der USA. Washington war Oberbefehlshaber der aufständischen Armee der Kolonien während des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs (1775–1783) und erster Präsident der Vereinigten Staaten. Jefferson verfaßte die amerikanische „Unabhängigkeitserklärung“ und war Präsident der Vereinigten Staaten. Lincoln trat für die Abschaffung der Negersklaverei in den USA ein und leitete während seiner Präsidentschaft den Krieg gegen die Sklavenhalter der Südstaaten (1861–1865); 1862 erließ er die „Proklamation über die Befreiung der Negersklaven“.

„FREUNDSCHAFT“ ODER AGGRESSION?

(30. August 1949)

Um die Aggression zu begründen, redet Acheson immer wieder von „Freundschaft“ und trägt dazu noch haufenweise „Prinzipien“ zusammen.

Acheson sagt:

Das Interesse, das das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten an China haben, reicht weit in unsere Geschichte zurück. Trotz der geographischen Entfernung und der großen Unterschiede in der geschichtlichen Entwicklung, die China und die Vereinigten Staaten voneinander trennen, hat sich unsere Freundschaft für dieses Land durch die religiösen, philanthropischen und kulturellen Bindungen, die unsere beiden Völker vereint haben, immer mehr vertieft, und sie hat sich über lange Jahre durch viele Taten guten Willens bestätigt, wie zum Beispiel durch die Verwendung der Boxer-Entschädigung für die Ausbildung chinesischer Studenten, durch die Abschaffung der Exterritorialität während des zweiten Weltkriegs, durch unsere großzügige Hilfe für China während des Krieges und seit seinem Ende. Die Dokumente zeigen, daß die Vereinigten Staaten die grundlegenden Prinzipien ihrer Außenpolitik gegenüber China, zu der auch die Politik der offenen Tür, die Achtung der administrativen und territorialen Integrität Chinas und die Opposition gegen jede Fremdherrschaft über China gehören, konsequent aufrechterhalten haben und noch immer aufrechterhalten.

Acheson lügt schamlos, wenn er Aggression als „Freundschaft“ bezeichnet.

Die Geschichte der Aggressionen der amerikanischen Imperialisten gegen China seit ihrer Hilfe für die Engländer im Opiumkrieg 1840 bis zu dem Zeitpunkt, da das chinesische Volk sie aus China hinauswarf, sollte in einem Lehrbuch für die Unterrichtung der chinesischen Jugend kurz und klar beschrieben werden. Die USA waren eins der ersten Länder, die China gezwungen haben, ihnen Exterritorialität¹

zu gewähren, nämlich durch den im Weißbuch erwähnten Vertrag von Wanghsia von 1844², den ersten Vertrag, der jemals zwischen China und den USA geschlossen wurde. Gerade in diesem Vertrag zwangen die USA China neben der Öffnung von fünf Häfen für den Handel und anderen Bedingungen die Missionstätigkeit durch die Amerikaner auf. Lange Zeit hindurch legten die USA-Imperialisten mehr als andere imperialistische Länder Wert auf die geistige Aggression; diese begann mit einer religiösen Tätigkeit und dehnte sich bis auf „philanthropische“ und kulturelle Unternehmungen aus. Statistische Angaben besagen, daß die Missionen und „philanthropischen“ Organisationen der USA eine Gesamtsumme von 41 900 000 USA-Dollar in China investierten; 14,7 Prozent der Mittel der Missionen wurden für medizinische Zwecke verwandt, 38,2 Prozent für Bildungszwecke und 47,1 Prozent für religiöse Betätigung.³ Viele bekannte Bildungsinstitute in China wie zum Beispiel die Yändjing-Universität, die Medizinische Unionshochschule, die Huiwen-Oberschulen, die St. Johns-Universität, die Nanking-Universität, die Sudschou-Universität, das Christliche College von Hangdschou, die Medizinische Hochschule von Hsianggya, die Unionsuniversität von Westchina und die Lingnan-Universität wurden von Amerikanern gegründet.⁴ Gerade auf diesem Gebiet machte sich Leighton Stuart einen Namen, so wurde er auch Botschafter der USA in China. Acheson und seinesgleichen wissen, wovon sie sprechen, und es gibt eine Vorgeschichte zu seinen Worten, daß „sich unsere Freundschaft für dieses Land durch die religiösen, philanthropischen und kulturellen Bindungen, die unsere beiden Völker vereint haben, immer mehr vertieft hat“. Nur um diese „Freundschaft zu vertiefen“, so sagt man, haben die USA 105 Jahre lang seit dem Abschluß des Vertrags von 1844 für derartige Unternehmungen so große Mühe und so viel Raffinesse aufgewendet.

Die Teilnahme an den verbündeten Streitkräften der acht Mächte zur Niederschlagung Chinas, die Erpressung der „Boxer-Entschädigung“ und ihre spätere Verwendung „für die Ausbildung chinesischer Studenten“ zum Zweck der geistigen Aggression — all das sollte auch als Ausdruck der „Freundschaft“ gelten.

Trotz der „Abschaffung“ der Exterritorialität wurde der Schuldige an der Vergewaltigung Shen Tschungs vom Marineministerium der USA nach seiner Rückkehr in die USA für unschuldig erklärt und freigelassen⁵ — ein weiterer Beweis der „Freundschaft“.

„Hilfe für China während des Krieges und seit seinem Ende“ — nach den Berichten des Weißbuchs wurden insgesamt mehr als 4 500

Millionen USA-Dollar, nach unseren Berechnungen aber über 5 914 Millionen USA-Dollar Tschiang Kai-schek als Unterstützung gezahlt, um mehrere Millionen Chinesen abzuschlachten — ein weiterer Beweis der „Freundschaft“.

Die ganze „Freundschaft“, die die USA-Imperialisten China in den letzten 109 Jahren (seit dem Opiumkrieg von 1840, in dem die USA mit Großbritannien zusammenwirkten) erwiesen haben, und besonders diese große „Freundschaft“ in den letzten Jahren, durch die sie Tschiang Kai-schek halfen, einige Millionen Chinesen abzuschlachten — all das hatte nur einen Zweck, nämlich zu zeigen, daß sie „die grundlegenden Prinzipien ihrer Außenpolitik gegenüber China, zu der auch die Politik der offenen Tür, die Achtung der administrativen und territorialen Integrität Chinas und die Opposition gegen jede Fremdherrschaft über China gehören, konsequent aufrechterhalten haben und noch immer aufrechterhalten“.

Mehrere Millionen Chinesen wurden nur deshalb getötet, um erstens die Politik der offenen Tür aufrechtzuerhalten, zweitens die administrative und territoriale Integrität Chinas zu achten und drittens gegen jede Fremdherrschaft über China zu opponieren.

Heute steht Acheson und seinesgleichen die Tür nur noch in kleinen Landstrichen offen, wie in Kanton und auf Taiwan, und nur dort wird das erste dieser heiligen Prinzipien „noch immer aufrechterhalten“. In anderen Orten, zum Beispiel in Schanghai, war die Tür nach der Befreiung ursprünglich offen, aber jetzt verwendet jemand USA-Kriegsschiffe mit ihren Kanonen, um dort ein weit weniger heiliges Prinzip durchzusetzen: die Politik der blockierten Tür.

Heute werde dank Achesons zweitem heiligem Prinzip nur in schmalen Landstrichen wie Kanton und Taiwan die administrative und territoriale „Integrität“ „noch immer aufrechterhalten“. Allen anderen Orten wird dieses Glück versagt, dort sollen die Administration und das Territorium jämmerlich zerfallen sein.

Heute sei dank Achesons drittem heiligem Prinzip nur in Orten wie Kanton und Taiwan „jede Fremdherrschaft“ — einschließlich der USA-Herrschaft — vertrieben worden, und das nur durch die „Opposition“ eines Acheson und seinesgleichen; daher befinden sich diese Orte noch immer unter der Herrschaft der Chinesen. Der restliche Teil Chinas — allein die Erwähnung entlockt uns Tränen — sei ganz und gar verlorengegangen, werde von Ausländern beherrscht, und die Chinesen seien allesamt Sklaven geworden. Bis zu dieser Stelle hatte Seine Exzellenz Acheson in seinem Schreiben noch keine Zeit gefunden

zu erwähnen, aus welchem Land diese Ausländer stammen, doch das wird klar, wenn man weiterliest, und es besteht also keine Notwendigkeit, danach zu fragen.

Ob die Nichteinmischung in Chinas innere Angelegenheiten auch zu den Prinzipien zählt, sagt Acheson nicht, doch anscheinend zählt sie nicht dazu. Das ist die Logik der USA-Mandarine. Jeder, der das Begleitschreiben Achesons zu Ende liest, wird sich von dieser gescheiterten Logik überzeugen können.

ANMERKUNGEN

¹ „Exterritorialität“ bedeutet hier konsularische Gerichtsbarkeit. Sie war eins der Aggressionsprivilegien, die sich die imperialistischen aggressiven Kräfte von China erzwangen. Nach dieser sogenannten Konsulargerichtsbarkeit genossen Staatsbürger der imperialistischen Länder in China das Recht, nicht der chinesischen Gerichtsbarkeit zu unterstehen; wenn sie in China ein Verbrechen begingen oder Beklagte in einem Zivilprozeß waren, konnten sie nur von einem Konsulargericht ihrer betreffenden Länder in China verurteilt werden, und die chinesische Regierung durfte nicht intervenieren.

² Der „Vertrag von Wanghsia“ war der erste ungleiche Vertrag zwischen den USA und China, der als Ergebnis der Aggression der USA gegen China geschlossen wurde. Die USA, die Chinas Niederlage im Opiumkrieg ausnutzten, zwangen die Regierung der Tjing-Dynastie, im Juli 1844 im Dorf Wanghsia bei Makao den „chinesisch-amerikanischen Vertrag über die Öffnung von fünf Handelshäfen“, auch „Vertrag von Wanghsia“ genannt, zu unterzeichnen. In seinen 34 Artikeln wurde bestimmt, daß alle Privilegien, die Großbritannien durch den Vertrag von Nanking und seine Zusätze gewährt worden waren, einschließlich der konsularischen Gerichtsbarkeit, auch für die USA wirksam sein sollten.

³ Aus dem Werk des Amerikaners C. F. Remer, *Ausländische Investitionen in China*, Kapitel 15.

⁴ Die Yändjing-Universität und die Medizinische Unionshochschule waren in Peiping, die Huiwen-Oberschulen in Peiping und Nanking, die St. Johns-Universität in Schanghai, die Medizinische Hochschule von Hsiangya in Tschangscha, die Unionsuniversität von Westchina in Tschengdu und die Lingnan-Universität in Kanton.

⁵ William Pierson und andere Soldaten von der Marineinfanterie der USA vergewaltigten am 24. Dezember 1946 in Peiping Shen Tschung, eine Studentin der Peking-Universität. Das rief beim ganzen Volk große Entrüstung gegen die Gewaltakte der amerikanischen Soldateska hervor. Im Januar 1947 übergab die Kuomintang-Regierung ungeachtet der Proteste des Volkes den Hauptschuldigen, Pierson, den amerikanischen Behörden, die den Fall nach ihrem Gutdünken erledigen konnten. Im August dieses Jahres erklärte das USA-Marineministerium diesen Verbrecher für nicht schuldig und setzte ihn auf freien Fuß.

DER BANKROTT DER IDEALISTISCHEN GESCHICHTSAUFFASSUNG

(16. September 1949)

Die Chinesen sollten Acheson, dem Sprecher der amerikanischen Bourgeoisie, nicht bloß deshalb dankbar sein, weil er sich ausdrücklich zu der Tatsache bekannt hat, daß die USA Geld und Gewehre liefern, während Tschiang Kai-schek die Menschen stellt, um für die USA Krieg zu führen und das chinesische Volk abzuschlachten. Damit hat er den fortschrittlichen Chinesen Beweise geliefert, mit denen sie rückständige Elemente überzeugen können. Wie ihr seht, hat Acheson doch selbst zugegeben, daß dieser große blutige Krieg der letzten Jahre, der die Chinesen Millionen von Menschenleben gekostet hat, vom USA-Imperialismus geplant und organisiert worden war. Die Chinesen sollten Acheson ferner nicht bloß deshalb dankbar sein, weil er offen erklärt hat, daß die USA die „demokratischen Individualisten“ in China anwerben, ihre Fünfte Kolonne organisieren und die von der Kommunistischen Partei Chinas geführte Volksregierung stürzen wollten, was die Aufmerksamkeit der Chinesen, insbesondere jener, die etwas liberal gefärbt sind, erregt hat, so daß sie sich miteinander verabreden, den Amerikanern nicht auf den Leim zu gehen, und sich auf Schritt und Tritt vor den in aller Stille betriebenen Intrigen der USA-Imperialisten in acht nehmen. Die Chinesen sollten Acheson auch dafür dankbar sein, daß er seiner Phantasie über die jüngste Geschichte Chinas freien Lauf gelassen hat, und seine Geschichtsauffassung deckt sich genau mit der gewisser Kreise chinesischer Intellektueller, nämlich mit der bürgerlich-idealistischen Geschichtsauffassung. Deshalb würde eine Widerlegung Achesons vielen Chinesen zugute kommen und ihren Horizont erweitern. Noch größeren Nutzen würde das wahrscheinlich für jene haben, deren Auffassungen völlig oder in gewisser Beziehung den Auffassungen Achesons gleichen.

Welcher Art sind Achesons Phantastereien über Chinas jüngste Geschichte? Zuerst versucht er, die Entstehung der chinesischen Revolution aus den wirtschaftlichen und ideologischen Zuständen Chinas zu erklären. Dabei erzählt er viele Märchen.

Acheson sagt:

Die Bevölkerung Chinas hat sich während des 18. und 19. Jahrhunderts verdoppelt und übte damit einen unerträglichen Druck auf das Land aus. Das erste Problem, mit dem jede chinesische Regierung zu tun hatte, war die Ernährung dieser Bevölkerung. Bis jetzt hatte dabei noch keine Regierung Erfolg. Die Kuomintang versuchte, das Problem dadurch zu lösen, daß sie viele Bestimmungen über eine Bodenreform in den Gesetzbüchern festlegte. Einige dieser Bestimmungen schlugen fehl, andere wurden einfach ignoriert. Die peinliche Lage, in der sich die Nationalregierung heute befindet, wurde in nicht geringem Maße durch das Unvermögen verursacht, China ausreichend mit Nahrung zu versorgen. Die Propaganda der chinesischen Kommunisten besteht zum großen Teil aus Versprechungen, das Bodenproblem lösen zu wollen.

Jenen Chinesen, die nicht klar sehen, erscheint das glaubwürdig. Zu viele Münder, zu wenig zu essen, daher Revolution. Der Kuomintang ist es nicht gelungen, dieses Problem zu lösen, und es ist unwahrscheinlich, daß es die Kommunistische Partei lösen wird. „Bis jetzt hatte dabei noch keine Regierung Erfolg.“

Werden Revolutionen durch Übervölkerung verursacht? In alter und neuer Zeit, in China und im Ausland gab es viele Revolutionen; wurden sie aber alle durch Übervölkerung verursacht? Waren die zahlreichen Revolutionen Chinas während der letzten Jahrtausende etwa auch auf Übervölkerung zurückzuführen? Wurde denn vor 174 Jahren die amerikanische Revolution gegen Großbritannien¹ auch durch Übervölkerung verursacht? Achesons Kenntnisse über die Geschichte sind gleich Null. Er hat nicht einmal die amerikanische Unabhängigkeitserklärung gelesen. Washington, Jefferson und andere machten die Revolution gegen Großbritannien wegen der Unterdrückung und Ausbeutung der Amerikaner durch die Engländer, nicht aber etwa wegen einer Übervölkerung Amerikas. Wenn das chinesische Volk eine feudale Dynastie stürzte, geschah das jedesmal, weil diese feudale Dynastie das Volk unterdrückt und ausgebeutet hatte, und nicht wegen irgendeiner Übervölkerung. Die Russen führten die Februar- und Oktoberrevolution durch, weil sie vom Zaren und von der russischen Bourgeoisie unterdrückt und ausgebeutet wurden, und

nicht wegen irgendeiner Übervölkerung, denn bis zum heutigen Tag gibt es in Rußland, gemessen an der Bevölkerungszahl, einen bedeutenden Überfluß an Boden. In der Mongolei, wo das Land so weit und dünnbesiedelt ist, wäre nach Achesons Logik eine Revolution unvorstellbar; sie hat jedoch schon längst stattgefunden.²

Nach Acheson gibt es für China überhaupt keinen Ausweg. Eine Bevölkerung von 475 Millionen bedeute einen „unerträglichen Druck“, und, ob Revolution oder nicht, der Fall sei hoffnungslos. Acheson erhofft sich davon sehr viel, und obwohl er diese Hoffnung nicht offen ausgesprochen hat, ließen sie eine große Anzahl amerikanischer Journalisten öfters durchsickern — die Hoffnung, daß die Kommunistische Partei Chinas die wirtschaftlichen Probleme nicht werde lösen können, daß in China ewiges Chaos herrschen würde und ein Ausweg erst gegeben wäre, wenn es sich vom USA-Mehl abhängig gemacht, d. h. sich in eine amerikanische Kolonie verwandelt hätte.

Warum war die Revolution von 1911 nicht erfolgreich, und warum hat sie das Ernährungsproblem nicht gelöst? Weil sie nur die Tjing-Dynastie gestürzt, nicht aber die imperialistische und feudale Unterdrückung und Ausbeutung beseitigt hat.

Warum war der Nordfeldzug nicht erfolgreich, und wieso ist es damals nicht gelungen, das Ernährungsproblem zu lösen? Weil Tschiang Kai-schek die Revolution verriet, sich dem Imperialismus unterwarf und zum konterrevolutionären Häuptling wurde, der die Chinesen unterdrückte und ausbeutete.

Stimmt es, daß „bis jetzt dabei noch keine Regierung Erfolg hatte“? Besteht in den alten befreiten Gebieten im Nordwesten, Norden, Nordosten und Osten Chinas, wo das Bodenproblem bereits gelöst wurde, dieses „Ernährungsproblem“, wie Acheson es nennt, noch immer? Die USA haben nicht wenige Spione oder sogenannte Beobachter in China. Warum haben sie nicht einmal dies herausspionieren können? In Orten wie Schanghai war das Problem der Arbeitslosigkeit, also das Ernährungsproblem, nur durch die grausame und herzlose Unterdrückung und Ausbeutung durch Imperialismus, Feudalismus, bürokratischen Kapitalismus und die reaktionäre Kuomintang-Regierung entstanden. Unter der Volksregierung wird es nur einige wenige Jahre dauern, bis das Problem der Arbeitslosigkeit, d. h. das Ernährungsproblem, genauso vollkommen gelöst ist wie im Norden, Nordosten und in den anderen Teilen des Landes.

Es ist eine ausgezeichnete Sache, daß China eine große Bevölkerung hat. Sogar wenn sich die Bevölkerung Chinas auf ein Vielfaches

erhöht, wird es trotzdem durchaus möglich sein, eine Lösung zu finden: die Lösung ist die Produktion. Die absurden Argumente westlicher bürgerlicher Ökonomen, wie zum Beispiel eines Malthus³, daß die Zunahme der Nahrungsmittel mit dem Bevölkerungszuwachs nicht Schritt halten könne, wurden nicht nur schon lange von Marxisten theoretisch restlos widerlegt, sondern auch durch die Wirklichkeit in der Sowjetunion nach der Revolution und in China in den befreiten Gebieten völlig entkräftet. Gestützt auf die Wahrheit, daß Revolution plus Produktion die Ernährungsprobleme lösen können, hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas den Parteiorganisationen und Einheiten der Volksbefreiungsarmee in allen Teilen des Landes den Befehl erteilt, früheren Mitarbeitern in den Institutionen der Kuomintang-Regierung nicht zu kündigen, sondern sie, sofern sie auf irgendeinem Arbeitsfeld nützlich sein können und nicht überführte Reaktionäre oder berüchtigte Übeltäter sind, weiterzubeschäftigen. Wo die Lage sehr schwierig ist, wird man Lebensmittel und Unterkunft miteinander teilen. Diejenigen, die entlassen wurden und sich den Lebensunterhalt nicht verdienen können, wird man wieder einstellen und ihnen eine Existenz geben. Nach demselben Prinzip werden wir alle Überläufer oder Gefangenen der Kuomintang-Truppen aufnehmen. Außer den Hauptschuldigen sollte auch allen Reaktionären Gelegenheit geboten werden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, vorausgesetzt, daß sie Reue zeigen.

Unter allen Dingen in der Welt sind die Menschen das Wertvollste. Unter der Führung der Kommunistischen Partei kann — solange es Menschen gibt — jedes Wunder auf Erden vollbracht werden. Wir sind erklärte Gegner der konterrevolutionären Theorie Achesons. Wir glauben daran, daß die Revolution alles verändern kann und daß es nicht lange dauern wird, bis ein neues China entsteht mit einer großen Bevölkerung und großem Reichtum an Produkten, wo man im Überfluß leben und wo die Kultur erblühen wird. Alle pessimistischen Klagen entbehren jeder Grundlage.

„Der Einfluß des Westens“ wird von Acheson als zweiter Grund dafür angegeben, warum es zur chinesischen Revolution kam. Acheson sagt:

Im Laufe von mehr als dreitausend Jahren hat China seine eigene hohe Kultur und Zivilisation entwickelt, die fast unberührt von äußeren Einflüssen war. Sogar nach militärischen Niederlagen gelang es den Chinesen letzten Endes immer, die Eindringlinge zu bezwingen und zu absorbieren. Es ist daher selbstverständlich, daß sie sich selbst

für den Mittelpunkt der Welt und den höchsten Ausdruck der zivilisierten Menschheit hielten. Dann wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts die bisher undurchdringliche Mauer der chinesischen Isolierung vom Westen durchbrochen. Diese Fremden brachten mit sich Angriffslust, die beispiellose Entwicklung westlicher Technik und eine hohe Kultur, wie sie frühere ausländische Eindringlinge nie nach China eingeführt hatten. Teils wegen dieser Eigenschaften, teils wegen des Verfalls der Mandschu-Herrschaft wurden die Abendländer von den Chinesen nicht absorbiert; sie führten neue Ideen ein, die eine wichtige Rolle spielten, indem sie Gärung und Unruhe erregten.

Den Chinesen, die nicht klar sehen, erscheint das von Acheson Gesagte glaubwürdig — das Einstürzen neuer Ideen aus dem Westen in China habe die Revolution verursacht.

Gegen wen hat sich die Revolution gerichtet? Wegen des „Verfalls der Mandschu-Herrschaft“ und da immer die schwächsten Punkte angegriffen werden, scheint es so, als habe sich die Revolution gegen die Tjing-Dynastie gerichtet. Was Acheson hier sagt, ist aber nicht ganz richtig. Die Revolution von 1911 war gegen den Imperialismus gerichtet. Die Chinesen revoltierten gegen die Tjing-Dynastie, weil sie Lakai des Imperialismus war. Der Krieg gegen die britische Opium-Aggression, der Krieg gegen die Aggression der vereinten Truppen Englands und Frankreichs, der Taiping-Tianguo-Krieg gegen die Tjing-Dynastie, den Lakaien des Imperialismus, der Krieg gegen die französische Aggression, der Krieg gegen die japanische Aggression und der Krieg gegen die Aggression der verbündeten Streitkräfte der acht Mächte endeten alle mit Niederlagen; deshalb flammte die Revolution von 1911 auf, die gegen den Lakaien des Imperialismus, die Tjing-Dynastie, gerichtet war. Das ist die jüngste Geschichte Chinas bis zum Jahr 1911. Was ist der „Einfluß des Westens“, von dem Acheson spricht? Es ist das der Versuch der westlichen Bourgeoisie, wie Marx und Engels bereits im *Manifest der Kommunistischen Partei* von 1848 festgestellt haben, die Welt mit Terrormitteln nach ihrem eigenen Bilde zu verändern.⁴ Im Prozeß dieser Einflußnahme oder dieser Umwandlung mußte die westliche Bourgeoisie, die Kompradoren und mit westlichen Sitten wohlvertraute Kriecherseelen brauchte, Ländern wie China erlauben, Schulen zu eröffnen und Studenten ins Ausland zu entsenden, und so kam es, daß nach China „neue Ideen eingeführt wurden“. Gleichzeitig entstanden in Ländern wie China eine nationale Bourgeoisie und ein Proletariat. Zu gleicher Zeit wurde die Bauernschaft ruiniert, wodurch ein riesiges Halbproletariat entstand. So hatte

die westliche Bourgeoisie zwei Kategorien von Menschen im Osten geschaffen: eine kleine Minderheit, die Kriecherseelen des Imperialismus, und eine Mehrheit, die den Imperialismus bekämpfte und sich aus der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, dem städtischen Kleinbürgertum, der nationalen Bourgeoisie und den aus diesen Klassen stammenden Intellektuellen zusammensetzte. Alle Angehörigen dieser Mehrheit sind die Totengräber des Imperialismus, die dieser selbst geschaffen hat, und die Revolution geht von ihnen aus. Es war nicht so, daß das sogenannte Einströmen westlicher Ideen „Gärung und Unruhe“ erregte, sondern die imperialistische Aggression forderte zum Widerstand heraus.

Während dieser Widerstandsbewegung hatte das chinesische Volk lange Zeit, d. h. in den mehr als 70 Jahren vom Opiumkrieg 1840 bis zum Vorabend der Bewegung des 4. Mai 1919, dem Imperialismus keine ideologische Waffe entgegensetzen. Die ideologischen Waffen des erstarrten alten Feudalismus waren zerschlagen, konnten nicht standhalten und mußten den Bankrott erklären. So blieb den Chinesen nichts anderes übrig, als sich gezwungenermaßen solche ideologischen Waffen und politischen Rezepte anzueignen wie die Evolutionstheorie, die Theorie des Naturrechts und die bürgerliche Republik, die alle dem Arsenal der Periode der bürgerlichen Revolutionen des Westens, der Heimat des Imperialismus, entlehnt sind. Die Chinesen organisierten politische Parteien und führten Revolutionen durch in dem Glauben, daß sie so nach außen hin sich gegen die ausländischen Mächte verteidigen und im Inland eine Republik errichten könnten. Alle diese ideologischen Waffen erwiesen sich jedoch, genauso wie die des Feudalismus, als sehr schwach, konnten nicht standhalten, mußten zurückgezogen und für bankrott erklärt werden.

Die russische Revolution von 1917 erweckte die Chinesen, und sie lernten etwas Neues kennen, den Marxismus-Leninismus. Die Entstehung der Kommunistischen Partei in China war ein epochemachendes Ereignis. Auch Sun Yat-sen trat dafür ein, daß man „von Rußland lernt“, ein „Bündnis mit Rußland“ und ein „Bündnis mit der Kommunistischen Partei“ schließt. Mit einem Wort, von dieser Zeit an änderte China seine Richtung.

Als Sprecher einer imperialistischen Regierung wollte Acheson natürlich den Imperialismus nicht mit einem einzigen Wort erwähnen. Die imperialistische Aggression beschreibt er folgendermaßen: „Diese Fremden brachten mit sich Angriffslust . . .“ „Angriffslust“ — welcher schöner Ausdruck! Nachdem die Chinesen diese „Angriffslust“ ken-

nngelernt hatten, griffen sie nicht etwa Großbritannien oder die USA an, sondern verursachten nur innerhalb Chinas „Gärung und Unruhe“, das heißt, sie erhoben sich zu Revolutionen gegen den Imperialismus und seine Lakaïen. Doch leider waren sie nicht ein einziges Mal erfolgreich; jedesmal wurden sie von den Imperialisten, den Erfindern der „Angriffslust“, geschlagen. Daher wandten sich die Chinesen einem anderen Studium zu, und dieses erwies sich — eigentümlich genug — sogleich als wirksam.

„Die Kommunistische Partei Chinas wurde zu Beginn der zwanziger Jahre unter dem ideologischen Anstoß der russischen Revolution organisiert.“ Das hat Acheson richtig gesagt. Diese Ideologie war nichts anderes als der Marxismus-Leninismus. Sie überragt um ein Vielfaches die „hohe Kultur, wie sie frühere ausländische Eindringlinge nie nach China eingeführt hatten“, und die Acheson der westlichen Bourgeoisie zuschreibt. Der überzeugende Beweis für die Wirksamkeit dieser Ideologie ist die sofortige Niederlage der westlichen bürgerlichen Kultur — die Achesons bezeichnen sie im Vergleich zur alten chinesischen feudalen Kultur überheblicher Weise als die „hohe Kultur“ — bei dem Zusammentreffen mit der neuen marxistisch-leninistischen Kultur, nämlich der wissenschaftlichen Weltanschauung und der Theorie von der sozialen Revolution, die das chinesische Volk sich angeeignet hatte. In ihrer ersten Schlacht besiegte diese wissenschaftliche und revolutionäre neue Kultur, welche das chinesische Volk sich zu eigen gemacht hatte, die Militärmachthaber des Nordens, Lakaïen des Imperialismus; in der zweiten Schlacht zerschlug sie auf dem Langen Marsch von 25 000 Li die Hindernisse, die ein anderer Lakaï des Imperialismus, Tschiang Kai-schek, der chinesischen Roten Armee aufgerichtet hatte; in der dritten Schlacht besiegte sie den japanischen Imperialismus und seinen Lakaïen Wang Dsching-we; und in der vierten Schlacht machte sie schließlich der Herrschaft der USA und aller anderen imperialistischen Mächte in China sowie der Herrschaft ihrer Lakaïen — Tschiang Kai-schek und alle anderen Reaktionsäre — ein Ende.

Der Marxismus-Leninismus hat seit seiner Einführung in China eine so große Rolle gespielt, weil Chinas gesellschaftliche Bedingungen danach verlangten, weil er mit der Praxis der Volksrevolution Chinas verbunden wurde und weil das chinesische Volk sich ihn zu eigen gemacht hat. Jede Ideologie — selbst die beste, sogar der Marxismus-Leninismus — ist wirkungslos, wenn sie nicht mit der objektiven Wirklichkeit verbunden ist, nicht den objektiv vorhandenen Erforder-

nissen entspricht und von den Volksmassen nicht angeeignet wird. Wir sind historische Materialisten, die gegen den historischen Idealismus auftreten.

Es ist eigentümlich genug, daß „sowjetische Lehren und die sowjetische Praxis eine merkliche Einwirkung auf das Denken und die Prinzipien Dr. Sun Yat-sens hatten, besonders auf den Gebieten der Wirtschaft und der Parteiorganisation“. Was für eine Einwirkung hatte die „hohe Kultur“ des Westens, auf die Acheson und seinesgleichen so stolz sind, auf Dr. Sun? Acheson sagt nichts darüber. War es ein Zufall, daß Dr. Sun, der den größten Teil seines Lebens damit verbrachte, in der westlichen bürgerlichen Kultur die Wahrheit zu suchen, die die Nation retten könnte, schließlich enttäuscht wurde und sich, um „von Rußland zu lernen“, dorthin wandte? Offensichtlich nicht. Natürlich war es kein Zufall, daß Dr. Sun und das leidende chinesische Volk, das er vertrat, über den „Einfluß des Westens“ erzürnt waren und sich entschlossen, ein „Bündnis mit Rußland“ und ein „Bündnis mit der Kommunistischen Partei“ einzugehen und einen Kampf auf Leben und Tod gegen den Imperialismus und seine Lakaien zu führen. Acheson wagt hier nicht zu behaupten, daß die Sowjetmenschen imperialistische Aggressoren seien und Sun Yat-sen von Aggressoren gelernt habe. Nun gut, wenn Sun Yat-sen von den Sowjetmenschen lernen konnte und die Sowjetmenschen keine imperialistischen Aggressoren sind, warum können dann seine Nachfolger, die Chinesen, die nach seinem Tode leben, nicht von den Sowjetmenschen lernen? Warum werden die Chinesen, mit Ausnahme Sun Yat-sens, als „von der Sowjetunion beherrscht“ bezeichnet, als „Fünfte Kolonne der Komintern“, als „Lakaien des roten Imperialismus“, nur weil sie vom Marxismus-Leninismus die wissenschaftliche Weltanschauung und die Theorie von der sozialen Revolution gelernt haben, diese mit Chinas Besonderheiten verbanden, den Volksbefreiungskrieg und die große Volksrevolution Chinas entfalteten und eine Republik der demokratischen Diktatur des Volkes gründeten? Kann es noch sonst irgendwo auf der Welt eine so überlegene Logik geben?

Seitdem die Chinesen den Marxismus-Leninismus beherrschen, haben sie aufgehört, geistig passiv zu sein, und haben die Initiative ergriffen. Von diesem Augenblick an muß die Periode der jüngsten Weltgeschichte, in der man auf die Chinesen und auf die chinesische Kultur herabgeblickt hat, abgeschlossen sein. Der siegreiche große Volksbefreiungskrieg und die große Volksrevolution Chinas haben die große Kultur des chinesischen Volkes wiederbelebt und tun das weiter.

Ihrem geistigen Gehalt nach steht die Kultur des chinesischen Volkes auf einer höheren Stufe als irgendeine der kapitalistischen Welt. Nehmen wir zum Beispiel den amerikanischen Außenminister Acheson und seinesgleichen. Das Niveau ihres Verständnisses für das moderne China und die moderne Welt ist niedriger als das eines einfachen Kämpfers der Chinesischen Volksbefreiungsarmee.

Bis zu diesem Punkt hat Acheson — mit der Geste eines bürgerlichen Professors, der einen langweiligen Text vorliest — so getan, als suche er nach Ursachen und Auswirkungen der Geschehnisse in China. Die Revolution sei in China erstens wegen der Übervölkerung und zweitens wegen der Anregung durch westliche Ideen ausgebrochen. Seht, er scheint ein Anhänger der Kausalitätstheorie zu sein. Doch im Folgenden verschwindet sogar dieses bißchen langweiliger und gefälschter Kausalitätstheorie, und man findet nur eine Masse unerklärlicher Ereignisse. Ganz grundlos kämpften die Chinesen gegeneinander um Macht und Vorteile, verdächtigten und haßten einander. Eine unerklärliche Veränderung ergab sich im Verhältnis der moralischen Stärke der miteinander kämpfenden Kuomintang und Kommunistischen Partei; die Moral der einen fiel jäh unter Null, während die der anderen bis zur Weißglut stieg. Was war der Grund? Niemand kennt ihn. Das ist die Logik, die der „hohen Kultur“ der USA, vertreten durch Acheson, innewohnt.

ANMERKUNGEN

¹ Die bürgerliche Revolution von 1775—1783, bekannt als der Unabhängigkeitskrieg, in dem sich das Volk Nordamerikas der britischen Kolonialherrschaft widersetzte.

² Gemeint ist der Befreiungskampf des mongolischen Volkes in den Jahren 1921—1924. In diesem Kampf verjagte das mongolische Volk unter Führung der Mongolischen Revolutionären Volkspartei die Banden der russischen Weißgardisten und die Truppen der chinesischen Militärmachthaber des Nordens, die beide vom japanischen Imperialismus unterstützt wurden, stürzte die mongolische Feudalherrschaft und gründete die Mongolische Volksrepublik.

³ Th. R. Malthus (Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts), anglikanischer Geistlicher und reaktionärer Ökonom. Er schrieb in seiner Abhandlung *Über die Bevölkerung*, die im Jahre 1798 zum ersten Mal veröffentlicht wurde: „... unkontrollierter Bevölkerungszuwachs ... wächst in geometrischer Progression ... (während) die Mittel des Unterhalts ... unmöglich rascher vermehrt werden können als in arithmetischer Progression.“ Gestützt auf diese willkürliche Annahme kam

er zu dem Schluß, daß die Armut und alle Übel in der menschlichen Gesellschaft ewigwährende Naturerscheinungen seien. Seiner Ansicht nach wäre die einzige Möglichkeit, die Armut der Werktätigen zu beseitigen, die Kürzung ihrer Lebensdauer, Verminderung der Bevölkerung oder Einschränkung ihrer Vermehrung. Er betrachtete Hungersnöte, Seuchen und Kriege als Mittel zur Verringerung der Bevölkerungszahl.

⁴ Siehe *Manifest der Kommunistischen Partei*, Kapitel I, „Bourgeois und Proletariat“. Die Bourgeoisie „zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen; sie zwingt sie, die sogenannte Zivilisation bei sich selbst einzuführen, d. h. Bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde“.

INHALT

DIE PERIODE DES DRITTEN REVOLUTIONÄREN BÜRGERKRIEGS

DIE LAGE NACH DEM SIEG IM WIDERSTANDSKRIEG GEGEN DIE JAPANISCHE AGGRESSION UND UNSER KURS (13. August 1945)	7
TSCHIANG KAI-SCHEK PROVOZIERT DEN BÜRGERKRIEG (13. August 1945)	25
ZWEI TELEGRAMME DES OBERKOMMANDIERENDEN DER 18. ARMEE AN TSCHIANG KAI-SCHEK (August 1945)	31
ZUR ERKLÄRUNG EINES SPRECHERS TSCHIANG KAI-SCHEKS (16. August 1945)	39
RUNDSCHREIBEN DES ZENTRALKOMITEES DER KOMMUNISTI- SCHEN PARTEI CHINAS ÜBER DIE FRIEDENSVERHANDLUNGEN MIT DER KUOMINTANG (26. August 1945)	45
ÜBER DIE VERHANDLUNGEN IN TSCHUNGKING (17. Oktober 1945)	51
DER WAHRE SACHVERHALT HINTER DEN KUOMINTANG-ANGRIFF- FEN (5. November 1945)	65
PACHTSENKUNG UND PRODUKTION — ZWEI WICHTIGE AUFGA- BEN BEI DER VERTEIDIGUNG DER BEFREITEN GEBIETE (7. November 1945)	71
KURS FÜR DIE ARBEIT IN DEN BEFREITEN GEBIETEN IM JAHRE 1946 (15. Dezember 1945)	75
FESTE STÜTZPUNKTGEBIETE IM NORDOSTEN ERRICHTEN (28. Dezember 1945)	81
EINIGE ERWÄGUNGEN ZUR GEGENWÄRTIGEN INTERNATIO- NALEN LAGE (April 1946)	87
DIE OFFENSIVE TSCHIANG KAI-SCHEKS DURCH EINEN SELBST- VERTEIDIGUNGSKRIEG ZERSCHLAGEN (20. Juli 1946)	89

GESPRÄCH MIT DER AMERIKANISCHEN KORRESPONDENTIN ANNA LOUISE STRONG (August 1946)	97
EINE ÜBERLEGENE STREITMACHT KONZENTRIEREN, UM DIE FEINDLICHEN TRUPPENTEILE EINZELN ZU VERNICHTEN (16. September 1946)	103
DIE WAHRHEIT ÜBER DIE „VERMITTLUNG“ DER USA UND DIE PERSPEKTIVEN DES BÜRGERKRIEGS IN CHINA (29. September 1946)	109
EIN ÜBERBLICK ÜBER DREI MONATE (1. Oktober 1946)	113
DEM NEUEN AUFSCHWUNG DER CHINESISCHEN REVOLUTION ENTGEGEN (1. Februar 1947)	121
ZWEI DOKUMENTE DES ZENTRALEKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ÜBER DIE VORÜBERGEHENDE AUFGABE VON YENAN UND DIE VERTEIDIGUNG DES GRENZGEBIETS SCHENSI-KANSU-NINGSIA (November 1946 und April 1947)	131
ÜBER DEN KURS FÜR OPERATIONEN AUF DEM NORDWESTLICHEN KRIEGSSCHAUPLATZ (15. April 1947)	135
DIE TSCHIANGKAISCHKE-REGIERUNG WIRD VOM GANZEN VOLK BELAGERT (30. Mai 1947)	137
DER STRATEGISCHE KURS FÜR DAS ZWEITE JAHR DES BEFREIUNGSKRIEGS (1. September 1947)	143
DEKLARATION DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE (Oktober 1947)	151
INSTRUKTION DES OBERKOMMANDOS DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE ÜBER DIE ERNEUTE BEKANNTMACHUNG DER DREI HAUPTREGELN DER DISZIPLIN UND DER ACHT PUNKTE ZUR BEACHTUNG (10. Oktober 1947)	159
DIE GEGENWÄRTIGE LAGE UND UNSERE AUFGABEN (25. Dezember 1947)	161
ÜBER DIE EINRICHTUNG EINES SYSTEMS DER BERICHTERSTATTUNG (7. Januar 1948)	185
ÜBER EINIGE WICHTIGE FRAGEN IN DER GEGENWÄRTIGEN POLITIK DER PARTEI (18. Januar 1948)	189
DIE DEMOKRATISCHE BEWEGUNG IN DER ARMEE (30. Januar 1948)	199
DIE DIFFERENZIERTE TAKTIK BEI DER DURCHFÜHRUNG DES BODENGESETZES IN VERSCHIEDENEN GEBIETEN (3. Februar 1948)	201

DIE „LINKEN“ FEHLER IN DER PROPAGANDA FÜR DIE BODENREFORM KORRIGIEREN (11. Februar 1948)	205
WESENTLICHE PUNKTE DER BODENREFORM IN DEN NEUEN BEFREITEN GEBIETEN (15. Februar 1948)	209
ÜBER DIE INDUSTRIE- UND HANDELSPOLITIK (27. Februar 1948)	213
ZUR FRAGE DER NATIONALEN BOURGEOISIE UND DER AUFGELÄRTE SCHENSCHI (1. März 1948)	217
ÜBER DEN GROSSEN SIEG IM NORDWESTEN UND DIE KONSOLIDIERUNGSBEWEGUNG VON NEUEM TYPUS IN DER BEFREIUNGSARMEE (7. März 1948)	223
RUNDSCHREIBEN ÜBER DIE LAGE (20. März 1948)	231
REDE AUF EINER KADERKONFERENZ IM BEFREITEN GEBIET SCHANSI-SUIYÜAN (1. April 1948)	241
ANSPRACHE AN DIE REDAKTIONSMITGLIEDER DER ZEITUNG DJIN-SUI JIBAO (2. April 1948)	257
TELEGRAMM AN DAS OBERKOMMANDO DER FRONT VON LOYANG NACH WIEDEREROBERUNG DER STADT (8. April 1948)	263
TAKTISCHE PROBLEME DER ARBEIT AUF DEM LANDE IN DEN NEUEN BEFREITEN GEBIETEN (24. Mai 1948)	267
ARBEIT DER BODENREFORM UND DER KONSOLIDIERUNG DER PARTEI IM JAHRE 1948 (25. Mai 1948)	269
ÜBER DEN KURS DER KAMPFHANDLUNGEN BEI DER WESTLIAO-NING-SCHENYANG-OPERATION (September und Oktober 1948)	277
ÜBER DIE STÄRKUNG DES SYSTEMS DES PARTEIKOMITEES (20. September 1948)	285
RUNDSCHREIBEN DES ZENTRALEKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ÜBER DIE SEPTEMBERTAGUNG (10. Oktober 1948)	287
ÜBER DEN KURS DER KAMPFHANDLUNGEN BEI DER HUAI-HAI-OPERATION (11. Oktober 1948)	297
REVOLUTIONÄRE KRÄFTE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH, KÄMPFT GEGEN DIE IMPERIALISTISCHE AGGRESSION! (November 1948)	301
EINE BEDEUTSAME WENDUNG IN DER MILITÄRISCHEN LAGE CHINAS (14. November 1948)	305

ÜBER DEN KURS DER KAMPFHANDLUNGEN BEI DER PEIPING-TIENTSIN-OPERATION (11. Dezember 1948)	309
KAPITULATIONSAUFFORDERUNG AN DU YÜ-MING UND ANDERE (17. Dezember 1948)	315
DIE REVOLUTION ZU ENDE FÜHREN (30. Dezember 1948)	319
ZUM FRIEDENSGESUCH DES KRIEGSVERBRECHERS (5. Januar 1949)	329
ERKLÄRUNG DES VORSITZENDEN DES ZENTRALEKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS, MAO TSE-TUNG, ZUR GEGENWÄRTIGEN LAGE (14. Januar 1949)	335
KOMMENTAR DES SPRECHERS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS ZUM BESCHLUSS DES NANKINGER EXEKUTIVRATS (21. Januar 1949)	341
ÜBER DEN DER REAKTIONÄREN KUOMINTANG-REGIERUNG ERTEILTEN BEFEHL, YASUJI OKAMURA, DEN EHEMALIGEN OBERBEFEHLSHABER DER JAPANISCHEN AGGRESSIONSSTREITKRÄFTE IN CHINA, WIEDER ZU VERHAFTEN UND DIE BÜRGERKRIEGSVERBRECHER DER KUOMINTANG IN HAFT ZU NEHMEN — ERKLÄRUNG DES SPRECHERS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS (28. Januar 1949)	345
DIE FRIEDENSBEDINGUNGEN MÜSSEN DIE BESTRAFUNG DER JAPANISCHEN UND DER KUOMINTANG-KRIEGSVERBRECHER EINSCHLIESSEN — ERKLÄRUNG DES SPRECHERS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS (5. Februar 1949)	353
DIE ARMEE IN EINE ARBEITENDE TRUPPE VERWANDELN (8. Februar 1949)	359
WARUM VERBREITET DIE AUS ALLEN FUGEN GEHENDE REAKTIONÄRE CLIQUE NOCH IMMER IHRE HOHLEN PHRASEN VON EINEM „TOTALEN FRIEDEN“? (15. Februar 1949)	363
DIE KUOMINTANG-REAKTIONÄRE VERWANDELN DEN „FRIEDENSAPPELL“ IN EINEN KRIEGSAPPELL (16. Februar 1949)	369
ÜBER DIE VERSCHIEDENEN ANTWORTEN DER KUOMINTANG AUF DIE FRAGE NACH DER VERANTWORTUNG FÜR DEN KRIEG (18. Februar 1949)	373
BERICHT AUF DER ZWEITEN PLENARTAGUNG DES VOM SIEBTEN PARTEITAG GEWÄHLTEN ZENTRALEKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS (5. März 1949)	383
ARBEITSMETHODEN DER PARTEIKOMITEES (13. März 1949)	401

WOHIN GEHT DIE NANKING-REGIERUNG? (4. April 1949)	407
ARMEEBEFEHL FÜR DEN VORMARSCH IM GANZEN LAND (21. April 1949)	411
BEKANNTMACHUNG DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSMILITÄR (25. April 1949)	423
ERKLÄRUNG DES SPRECHERS DES OBERKOMMANDOS DER CHINESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSMILITÄR ÜBER DIE GEWALTAKTE BRITISCHER KRIEGSSCHIFFE (30. April 1949)	427
ANSPRACHE AUF DER TAGUNG DES VORBEREITUNGS-AUSSCHUSSES DER NEUEN POLITISCHEN KONSULTATIVKONFERENZ (15. Juni 1949)	431
ÜBER DIE DEMOKRATISCHE DIKTATUR DES VOLKES (30. Juni 1949)	437
FORT MIT DEN ILLUSIONEN, BEREIT ZUM KAMPF! (14. August 1949)	453
LEBWOHL LEIGHTON STUART! (18. August 1949)	461
WARUM MUSS MAN DAS WEISSBUCH DISKUTIEREN? (28. August 1949)	471
„FREUNDSCHAFT“ ODER AGGRESSION? (30. August 1949)	477
DER BANKROTT DER IDEALISTISCHEN GESCHICHTSAUFFASSUNG (16. September 1949)	481